



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Werksteinarchitektur im Kontext privater Wohnbauten  
Westkleinasiens

Verfasserin

Kathrin Gamper

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 314

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Klassische Archäologie

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. phil. Hilke Thür







## *Danksagung*

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mich bei meiner Diplomarbeit unterstützt haben.

Zunächst möchte ich meiner Betreuerin Hilke Thür meinen Dank aussprechen. Sie regte mich zur Bearbeitung dieses interessanten Themas an, unterstütze mich mit Ratschlägen und konstruktiver Kritik.

Meinen Studienkolleginnen, die mich in den letzten Jahren begleitet und das Studium erleichtert haben, gilt ebenso ein herzliches Dankeschön. Hervorheben möchte ich dabei Angelika Kupka, Jördis Fuchs und Nikolett Kertesz, die mir in unseren zahlreichen Gesprächen nicht nur in fachlichen Fragen weiterhalfen, sondern auch bei anderen Problemen zur Seite standen und mich aufmunterten.

Meiner Familie und meinen Freunden möchte ich ebenfalls danken. Ihre Unterstützung und Fürsorge ermöglichten es mir auch in schwierigen Momenten weiterzumachen. Besonderer Dank gebührt dabei meiner Schwester Martina Gamper, da sie mir unermüdlich bei den Korrekturen zur Seite stand.

Meinem Lebensgefährten Patrick Marschik möchte ich ganz besonders danken. Er unterstütze mich mit seinem technischen Wissen nicht nur bei der Realisierung der Arbeit, sondern half mir auch mit seiner Aufmerksamkeit und Zuwendung in allen Lebenslagen.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2. Priene</b>	<b>5</b>
2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand	5
2.2 Topographie und Chronologie	6
2.3 Die spätklassischen Prostashäuser der Gründungsphase	7
2.4 Die hellenistischen Prostas- und Peristylhäuser	9
2.5 Das Haus 33 in der Insula D7	12
<b>3. Pergamon</b>	<b>17</b>
<b>3.1 Die Peristylhäuser der Basileia</b>	<b>17</b>
3.1.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand	17
3.1.2 Topografie und Chronologie	17
3.1.3 Die Baugruppe I	19
3.1.4. Die Baugruppe IV	21
3.1.5 Die Baugruppe V	24
<b>3.2 Peristylhäuser bei der unteren Agora</b>	<b>30</b>
3.2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand	30
3.2.2. Topografie und Chronologie	31
3.2.3 Das Peristylhaus I	33
3.2.4 Das Peristylhaus II	36
3.2.5 Das Peristylhaus III	42
3.2.6 Das Haus des Attalos	47
<b>3.3 Die Peristyl- und Hofhäuser der Stadtgrabung</b>	<b>51</b>
3.3.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand	51
3.3.2 Topographie und Chronologie	52
3.3.3 Das große Peristylhaus - Komplex VII	53
3.3.4 Das kleine Peristylhaus - Komplex X	61
3.3.5 Der Bau Z	65

3.3.6 Das Gebäude mit dem Podiensaal	73
3.3.7 Das Peristylhaus unter dem Hestia-Heiligtum	77
3.3.8 Das Peristylhaus nördlich des Hestia-Heiligtums	77
3.3.9 Das Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums	78
3.3.10 Das kleine Peristylhaus westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse	79
3.3.11 Das Hofhaus westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse	80
3.3.12 Das große Peristylhaus westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse	80
<b>3.4 Weitere Häuser</b>	<b>82</b>
3.4.1 Das Peristylhaus südöstlich des Temenos für den Herrscherkult („Haus III“)	82
3.4.2 Das Werkstattthaus	82
3.4.3 Die Töpfervilla auf dem Niyazitepe	83
3.4.4 Das Peristylhaus beim Asklepeion	84
3.4.5 Das Haus nördlich der Oberen Agora	85
<b>4.Ephesos</b>	<b>87</b>
<b>4.1 Das Hanghaus 1</b>	<b>87</b>
4.1.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand	87
4.1.2 Chronologie und Topographie	87
4.1.3 Das späthellenistische Peristylhaus	88
4.1.4 Die Domus	91
4.1.5 Die Wohneinheit 3	103
4.1.6 Weitere Werksteinarchitektur	107
<b>4.2 Das Hanghaus 2</b>	<b>108</b>
4.2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand	108
4.2.2 Chronologie und Topographie	109
4.2.3 Die Wohneinheit 1	110
4.2.4 Die Wohneinheit 2	120
4.2.5 Die Wohneinheit 3	134

4.2.6 Die Wohneinheit 4	141
4.2.7 Die Wohneinheit 5	155
4.2.8 Die Wohneinheit 6	163
4.2.9 Die Wohneinheit 7	173
<b>4.3 Weitere Häuser</b>	<b>178</b>
4.3.1 Das Peristylhaus oberhalb des Theaters - Die Basileia	178
4.3.2 Das hellenistische Peristylhaus südlich der Celsius-Bibliothek	181
4.3.3 Das Peristylhaus 2 in der Insula M01	182
<b>5. Gesamtauswertung und Ergebnisse</b>	<b>187</b>
5.1 Auswertung Prienes	187
5.2 Auswertung Ephesos	187
5.3 Auswertung Pergamons	194
5.4 Ergebnisse und Ausblick	200
<b>6. Tabellen</b>	<b>213</b>
6.1 Pergamon	213
6.2 Ephesos	223
<b>7. Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>235</b>
<b>8. Literaturverzeichnis</b>	<b>236</b>
<b>9. Abbildungsverzeichnis</b>	<b>246</b>
<b>10. Abbildungen</b>	<b>250</b>
<b>11. Curriculum Vitae</b>	<b>272</b>
<b>12. Zusammenfassung</b>	<b>273</b>



# 1. Einleitung

Am Anfang des 20. Jhs. begann man sich verstärkt mit antiker Architektur, den architektonischen Ordnungen und ihren einzelnen Bestandteilen auseinander zu setzen. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser Thematik besondere Aufmerksamkeit geschenkt.<sup>1</sup> In den zahlreichen Publikationen wurden stilistische Entwicklungen bestimmter baulicher Elemente oder Ornamentformen dargestellt.<sup>2</sup> Dabei bildete oftmals eine bestimmte Region oder Stadt das Zentrum des Forschungsinteresses.<sup>3</sup> Weiters wurden in Arbeiten zu einzelnen Monumenten die eingesetzte Werksteinarchitektur im Detail analysiert und Vergleiche zu bereits bekannten Bauwerken gezogen.<sup>4</sup> Die Ergebnisse dieser Forschungsschwerpunkte stellte man in Überblickswerken zur antiken Architektur zusammenfassend dar.<sup>5</sup> Zusätzlich zu den genannten Arbeiten, die v.a. kunsthistorische Aspekte behandelten, wurden auch weiterführende Fragestellungen, wie z.B. zum Handwerksbetrieb, formuliert.<sup>6</sup>

Trotz dieses offenkundigen Interesses an Bauornamentik beschränkten sich die Forschungen bisher vor allem auf öffentliche Bauwerke, während private Wohnbauten außer Acht gelassen wurden. Dies ist insofern auffällig, da in den letzten Jahrzehnten Fragen zum antiken Wohnbau und zur städtebaulichen Entwicklungen in Kleinasien und anderen Regionen verstärkt ins Zentrum des Interesses rückten. Diese Untersuchungen konzentrierten sich auf allgemeine Entwicklungen, die auf der Bearbeitung einzelner Gebäude, der Aufarbeitung von unpublizierten Grabungen und der Freilegung bisher unbekannter Wohngebiete basierten.<sup>7</sup> Weiters wurden allgemeine Publikationen zu Ausstattungselementen wie Pavimenten und Wandmalereien veröffentlicht, die auch Befunde aus Wohnbauten miteinbezogen.<sup>8</sup> Ungeachtet dieser intensiven Forschungen in verschiedenen Bereichen des Wohnbaus wurde der Werksteinarchitektur in diesem Kontext bislang kaum Beachtung geschenkt. Dies zeigt sich auch in den Publikationen zu den einzelnen Wohnhäusern, in

---

<sup>1</sup> Vgl. Maschek 2012.

<sup>2</sup> Vgl. z.B.: Alzinger 1972 - 1975; Bingöl 1980; Heilmeyer 1970; Liljenstolpe 1997 - 1998; Rohmann 1995; Roos 1976; Meritt 1969; Strong 1953; Vasdaris 1987; Wilson Jones 1999.

<sup>3</sup> Für Kleinasien vgl. z.B.: Alzinger 1974; Bammer 1978-80; Börker 1965; Boysal 1957; Köster 2004; Plattner 2001; Rohmann 1998; Rumscheid 1994; Vandeput 1997; Wegner 1976.

<sup>4</sup> z.B.: Strocka 1981; Thür 1989.

<sup>5</sup> z.B.: Lauter 1986; Müller-Wiener 1998; Schmidt-Colinet - Plattner 2004.

<sup>6</sup> Beispielsweise zu den Bauhütten Thür 1985.

<sup>7</sup> Vgl. die Literatur zu den einzelnen Kapiteln dieser Arbeit.

<sup>8</sup> Vgl. besonders: Scheibelreiter-Gail 2011; Zimmermann - Ladstätter 2010.

denen der Beschreibung und Auswertung der Architekturelemente meist nur wenig Platz eingeräumt wird. Es ist daher festzustellen, dass bisher weder bei der Aufarbeitung von Wohnbauten, noch im Rahmen der Architekturforschung die Werksteinarchitektur privater Wohnhäuser bearbeitet wurde. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es daher, diese Lücke etwas zu schließen und einen ersten Schritt in der Zusammenstellung und Analyse der Werksteinarchitektur Westkleinasiens im privaten Bereich zu tun.

Als Basis der Untersuchung dienen dabei die Städte Ephesos, Pergamon und Priene. Die Auswahl erfolgte aufgrund der dort verhältnismäßig großen Anzahl an freigelegten und erforschten Wohnhäusern. Andere bekannte Wohnhäuser in Städten, wie Erythrai, Iasos, Klazomenai, Milet usw., werden dabei ausgeklammert, da sie zum Großteil nur schlecht erhalten und publiziert sind. Außerdem stellen sie nur Einzelbefunde dar, die keine Vergleiche und allgemeine Aussagen ermöglichen. Das relativ breit gefächerte Ausgangsmaterial aus Priene, Pergamon und Ephesos reicht von der Spätclassik bis in die römische Kaiserzeit und umfasst sowohl kleine Hofhäuser, als auch bescheidene sowie groß angelegte und prächtig ausgestattete Peristylhäuser. Diese Bandbreite an Wohnbauten ermöglicht es zunächst die eingesetzte Werksteinarchitektur zu beschreiben und ihren Kontext zum Wohnbau zu untersuchen. Es können außerdem die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Städten und den einzelnen Zeitabschnitte heraus gearbeitet werden.

Das vorhandene Material wird auf drei Ebenen analysiert. Im ersten Abschnitt wird das Gebäude in seiner Gesamtheit untersucht, indem seine Lage im Stadtgefüge sowie der Baubefund und die Ausstattung beschrieben werden. Dieser Teil dient der allgemeinen Charakterisierung des Hauses, die anhand der Parameter, Größe der Grundfläche, Anzahl und Größe der Räume sowie Ausstattung, festgemacht wird. Die Häuser werden dabei in die Kategorien klein (bis 300m<sup>2</sup>), mittel (300 - 600m<sup>2</sup>) und groß (ab 600m<sup>2</sup>) unterteilt. Wenn die Baugeschichte des Hauses bzw. die einzelnen Bauphasen bekannt sind, werden sie in die Beschreibung mit einbezogen, um eine differenzierte Darstellung zu ermöglichen. Im zweiten Teil wird eine detaillierte Darstellung der Räume und Bereiche in denen Werksteinarchitektur zum Einsatz kam, geboten. Diese Beschreibung umfasst die Raumgröße und Ausstattung, wobei auch hier die unterschiedlichen Bauphasen berücksichtigt werden. Eine Raumform, die im Zusammenhang mit Werksteinarchitektur naturgemäß häufig vorkommt sind Peristylhöfe. Bei diesen wird zusätzlich zu den übrigen Angaben die Größe der offenen Hofffläche vermerkt, sowie die Anzahl der Säulen hervorgehoben. Die Peristylhöfe werden in die Kategorien klein (bis 100m<sup>2</sup>), mittel (100 - 300m<sup>2</sup>) und groß (ab 300m<sup>2</sup>) eingeteilt und das Verhältnis des Peristyls und der offenen Hofffläche zueinander bzw. zur

Grundfläche des Hauses angegeben. Der dritte Abschnitt widmet sich der erhaltenen Werksteinarchitektur. Es wird dabei besonders auf die eingesetzte architektonische Ordnung, das Material, die Größen und die Oberflächenbehandlung eingegangen. In dieser Analyse können kleinformatische Stücke, die z.B. Ädikulen oder Fenster schmückten, sowie architektonische Elemente der Wandgestaltung und behauene Fassadenquader nicht näher behandelt werden, da dies den Rahmen dieser Arbeit überschreitet.

Bei der Sammlung und Beschreibung des Materials ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Forschungslage bzw. des stark differierenden Erhaltungszustandes allerdings Probleme in der Auswertung. Wenn ein Gebäude nur teilweise ergraben oder erhalten ist, lässt sich die genaue Grundstücksgröße, die Anzahl der Räume und teilweise die Form und Größe des Peristyls nur ungefähr angeben bzw. ist nicht zu ermitteln. Das Problem des schlechten Erhaltungszustandes betrifft außerdem sehr häufig die Ausstattung, da das aufgehende Mauerwerk meist nicht mehr vorhanden ist und auch die Böden teilweise bis zum anstehenden Fels erodierten. Glücklicherweise hat sich die Ausstattung in manchen Fällen zumindest in Abdrücken oder Fragmenten in Sturzlage erhalten, so dass der Charakter der Ausstattung ungefähr bestimmt werden kann. Auch wenn diese Mängel eine Einschränkung darstellen, haben sie letztendlich wenig Auswirkung auf die Auswertung. Für die Einordnung des Hauses in eine der drei Größenkategorien genügt es, die ungefähre Grundfläche zu wissen. Weiters ist es ausreichend einen Richtwert der Raumzahl und -größe sowie einige Fragmente und Abdrücke der Ausstattung zu haben, um einen Eindruck zum Charakter der Hauses zu gewinnen. Die Räume in denen Werksteinarchitektur eingesetzt wurde, sind von denselben Problemen betroffen. Da zur Analyse der Rahmenbedingungen in denen Werksteinarchitektur verwendet wurde, die Raumgröße, Boden- und Wandgestaltung, Nischen und Wasserinstallationen zählen, wiegt das Fehlen dieser Informationen schwer. In einigen Beispielen lässt sich für Teilbereiche die Darstellung der Ausstattung und Raumstruktur im Zusammenhang mit der Werksteinarchitektur nachvollziehen. Für die Fragestellung der Diplomarbeit ist der Erhaltungszustand der Werksteinarchitektur naturgemäß von größter Bedeutung und ihr Fehlen stellt dementsprechend ein veritables Problem dar. Die Werksteinarchitektur ist oftmals nicht vorhanden, da sie vermutlich an anderen Stellen als Spolie wiederverwendet oder in Mauern eingebaut wurde. Wenn die Stücke im selben Haus sekundär eingesetzt wurden, lässt sich der primäre Aufstellungsort leicht nachvollziehen, so dass das ursprüngliche Ensemble wiederhergestellt werden kann. Wenn die Architektur aber weiter entfernt erneut eingesetzt wurde, sind die Chancen auf eine Wiederauffindung geringer. Teilweise ist aber auch der gegenteilige Fall zu beobachten, dass eindeutig als Spolien in das Haus gebrachte Stücke ihrem eigentlichen,

außerhalb des Hauses gelegenen Standort nicht mehr zuzuordnen sind. Neben dem dürftigen Erhaltungszustand der Architekturelemente, ist die schlechte Publikationslage problematisch. In einigen Fällen ist klar, dass Werksteinarchitektur zum Einsatz kam, jedoch wird diese in den Publikationen nicht genauer beschrieben. Die mangelnden Informationen zum Material, der Oberflächengestaltung und der Ordnung sowie die fehlenden Angaben zur genauen Zahl der gefundenen Architekturstücke und -fragmente verhindern eine Einordnung und Analyse nach den für diese Arbeit festgelegten Parametern. Die genannten Probleme führen dazu, dass manche Wohnbauten nur in Teilbereichen analysiert werden können.

In der Auswertung der Diplomarbeit sollen nach einem Vergleich der Wohnbauten die Bereiche, in denen Werksteinarchitektur eingesetzt werden konnte, aufgezeigt und charakterisiert werden. In einem zweiten Schritt muss die Werksteinarchitektur in Bezug auf die Parameter Größe, Ordnung, Oberflächengestaltung und Material analysiert werden. Die Gegenüberstellung der Wohnbauten, der Räume und der darin eingesetzten Architekturelemente soll es ermöglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Werksteinarchitektur und ihres Kontextes aufzuzeigen. Neben dieser Analyse privater Wohnhäuser werden auch Gebäude, die einen den Wohnbauten ähnlichen Grundriss aufweisen, aber eine andere Funktion hatten, verglichen. Auf diese Weise soll festgestellt werden, in welchem Maß sich Unterschiede zwischen einem Wohnhaus und z.B. einem Vereinslokal hinsichtlich der Ausstattung mit Werksteinarchitektur feststellen lassen.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit werden demnach erstmals Informationen zur Werksteinarchitektur in den Wohnbauten Westkleinasiens gesammelt. Gleichzeitig versteht sich diese Arbeit nicht als ausschließliche Zusammenstellung des zugänglichen Materials aus Ephesos, Pergamon und Priene, sondern auch als Versuch die gewonnenen Ergebnisse in den Kontext des privaten Wohnbaues zu setzen.

## 2. Priene

### 2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand<sup>9</sup>

Unter der Leitung von Carl Humann und später Theodor Wiegand fanden zwischen 1895 und 1899 Grabungen in Priene statt, wobei man von Anfang an nicht nur ausgewählte öffentliche Monumente ergrub, sondern auch ca. 40% der Stadt in ihrer Gesamtheit freilegte. Bereits 1904 veröffentlichten Theodor Wiegand und Hans Schrader die Ergebnisse, so dass Priene bald einen bedeutenden Platz innerhalb der Erforschung antiker Wohnarchitektur und urbanistischer Überlegungen einnehmen konnte. Es fanden allerdings auch Untersuchungen einzelner Monumente, wie dem Theater durch von Gerkan am Beginn des 20. Jhs. und ab den 1960ern u.a. dem Athena-Tempel und der Agora durch Bauer, Müller-Wiener und Koenigs, statt.<sup>10</sup> In den 1980ern geriet die Wohnarchitektur Priesens durch die Arbeit von Hoepfner in den Mittelpunkt des Interesses. Er führt das spätklassisch - hellenistische Priene als prominentes Beispiel für die Typenhäuser, das demokratische Gleichheitsprinzip bei der Verteilung der Bauflächen und die Einbindung aller Strukturen einer Stadt in ein einheitliches Raster an. Für die vorliegende Arbeit ist das Forschungsprojekt „Stadtentwicklung, Wohnverhältnisse und Lebensbedingungen im antiken Priene“, das von 1998 bis 2006 unter der Leitung von Wulf Raeck durchgeführt wurde, und das daran anschließende, 2012 abgeschlossene Projekt „Interdependenzen urbanistischer Veränderungen im hellenistischen Priene“ bzw. der Teilbereich „privater Raum“, der 2008 unter der Leitung von Frank Rumscheid eingerichtet wurde, von besonderer Bedeutung. Diese neuen Untersuchungen, die auch die beiden Wohnviertel mit einbezogen, zielten auf eine chronologische Differenzierung und genau Dokumentation der bereits bekannten Strukturen ab, um in weiterer Folge die Veränderung der Grundrisse nachvollziehen zu können. Weiters wurden bisher unbekannte Bereiche archäologisch erforscht, um schließlich die gewonnenen Informationen über einzelne Gebiete zu einem Gesamtbild zusammen führen zu können. Da dieses Projekt gerade erst abgeschlossen wurde, sind die entsprechenden Publikationen noch in Druck und bisher nur vorläufigen Ergebnisse in Zwischenberichten zugänglich.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 188; Rumscheid 1998, 224f.

<sup>10</sup> z.B.: von Gerkan 1921; Müller-Wiener 1982; Bauer 1968; Koenigs 1993.

<sup>11</sup> Bisher am ausführlichsten Raeck 2003; noch in Druck: Rumscheid (in Druck) zu der Erstbebauung und ihrer Veränderung; vgl. weiters: Vorberichte in den Kazı Sonuçları Toplantısı (Ankara).

## 2.2 Topographie und Chronologie<sup>12</sup>

In der Mitte des 4. Jhs. wurde Priene an der heute bekannten Stelle neugegründet und der gesamten Stadt ein einheitlicher, rechtwinkliger Straßenraster als Grundstruktur zu Grunde gelegt. Die Insulae waren in acht schmale Parzellen unterteilt, deren Grenzen allerdings rasch verschoben wurden, so dass unterschiedlich große Grundstücke entstanden. Ein Erdbeben, das um 140/30 v. Chr. Stein- und Erdrutsche und in Folge dessen Brände auslöste, stellte offenbar einen Einschnitt in der Stadtgeschichte dar. Nach dieser Katastrophe wurden die meisten Häuser im NW nicht mehr wieder hergestellt. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, dass ein großer Anteil des Inventars der zerstörten und verlassenen Häusern noch vorhanden ist. Ab dem Späthellenismus entwickelte sich die Stadt nicht mehr weiter und partizipierte auch offenbar nicht an dem allgemeinen Aufschwung Kleinasiens in der römischen Kaiserzeit. Auch wenn aus dieser Zeit keine bedeutenden Bauten oder große Veränderungen bekannt sind, bestand die Siedlung bis in byzantinische Zeit im Stadtzentrum und dem östlich anschließenden Bereich weiter.<sup>13</sup> Daher wurden die hellenistischen Bauten Prienes, die im westlichen Stadtgebiet lagen, nicht von römischen oder mittelalterlichen Bauten überlagert. Dies und die gut erhaltenen Inventare der plötzlich zerstörten und verlassenen Häuser eignet die Stadt hervorragend zur Erforschung spätklassischer und hellenistischer Stadtentwicklungen und Wohnbauten.

In Priene können zwei größere Gebiete mit zusammenhängender Wohnbebauung festgestellt werden. Ein Areal befinden sich beiderseits der Hauptstraße westlich der Agora und wird im Norden von den Ausläufern des Felsens des Athena-Heiligtums begrenzt. Im Westen und SW liegt die Stadtmauer, während im SO die Quellentorstraße den Abschluss bildet.<sup>14</sup> Das zweite Gebiet befindet sich im Norden des westlichen Abschnittes der Theaterstraße. Interessanterweise lagen an der Hauptstraße zahlreiche Häuser mit einem verkleinerten Grundriss, während an der Theaterstraße v.a. Häuser, die ihre Grundfläche erweitern konnten, anzutreffen sind. Diese Akkumulation von Häusern mit ähnlichen Abmessungen hängt vermutlich mit den unterschiedlich steilen Hanglagen zusammen. Während bei der Hauptstraße die deutlichen Niveauunterschiede das Errichten großer Häuser vereitelte, bot das verhältnismäßig flache Areal bei der Theaterstraße bessere Bedingungen

---

<sup>12</sup> Raeck 2005, 147 - 155; Rumscheid 2003, 366; ders. 2006, 34 - 41.

<sup>13</sup> Rumscheid 2002; Neue Forschungen beschäftigen sich u.a. mit dem Bereich im Osten. Es wurde beispielsweise die Insula F15 erforscht, in der sich vier Phasen vom frühen Hellenismus bis in nachantike Zeit nachweisen lassen. (Raeck 2006, 148 - 151.)

<sup>14</sup> Rumscheid 1998, 86.

für die Anlage eines großen zusammenhängenden Baues.<sup>15</sup> Daneben sind die kleineren Bereiche im Norden der Agora<sup>16</sup> und im Osten der Stadt, wie zum Beispiel beim Heiligtum des ägyptischen Götter, zu nennen.<sup>17</sup>

## 2.3 Die spätklassischen Prostashäuser der Gründungsphase

### 2.3.1 Die Häuser

#### *2.3.1.1 Aufbau und Ausstattung<sup>18</sup>*

Die Prostashäuser Prienes waren nach der Theorie von Hoepfner und Schwandner alle gleich groß und besaßen denselben Grundriss. Dieser lässt sich z.B. beim Haus 32 noch gut nachvollziehen. (Abb.1) Auf einer Insula wurden je acht schmale und 208m<sup>2</sup> große Grundstücke angelegt. Im nördlichen Drittel der nach Süden orientierten Häuser lag der Wohntakt, der aus der typischen Vierraumgruppe gebildet wurde. Diese setzte sich aus der Prosta, dem rückwärtig angeschlossenen Oikos sowie einem Andron und einem dahinter liegenden Nebenraum zusammen, wobei man den Nebenraum nur über den Oikos betreten konnte. Das ca. 10m<sup>2</sup> große Andron befand sich seitlich der Prosta und konnte nur über diese erschlossen werden.<sup>19</sup> Es war der am aufwändigsten ausgestattete Raum des Hauses und wies meist eine Stuckierung der Wand im Inkrustationsstil auf. Die einzelnen Schichten der imitierten Steinquader wurden teilweise auch auf glatten Stuckwänden nur mit Ritzungen angedeutet. Die verschiedenen Zonen des Wanddekors waren wahrscheinlich farblich gefasst, auch wenn der Erhaltungszustand keine genauen Rekonstruktionen erlaubt. Es haben sich besonders reiche Beispiele in den kleinen Andrones der Häuser 13 und 30 erhalten.<sup>20</sup> Die Ausmaße lassen auf die ursprüngliche Aufstellung von drei Klinen schließen. Der Oikos war als Hauptraum mit ca. 22m<sup>2</sup> der größte Bereich des Hauses, während der Nebenraum nur ca. 12m<sup>2</sup> maß. Die Funktion des schmalen Nebenraumes lässt sich nicht eindeutig bestimmen, möglicherweise diente er als Bade-, Vorrats- und Webzimmer. Der Wohntrakt besaß ein **Obergeschoß**, was sich anhand der teilweise vorhandenen Reste von Treppen nachweisen lässt. Einschränkend muss allerdings angemerkt werden, dass aus der frühen Phase der Wohnbauten nur im Haus 4 eine Treppe

---

<sup>15</sup> Rumscheid 2010, 120.

<sup>16</sup> Vgl. Raeck 2009, 308f.

<sup>17</sup> Dieser Bereich wurde u.a bei den jüngsten Grabungen untersucht: Raeck 2005, 157.

<sup>18</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 208 - 219.

<sup>19</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 216f.

<sup>20</sup> Wiegand - Schrader 1904, 309 - 312; Rumscheid 2010, 121.

anzutreffen ist.<sup>21</sup> Hier rekonstruieren Hoepfner und Schwandner die sog. Gynaikonitis und einen Schlafräum.<sup>22</sup> Im südlichen Drittel des Grundstücks, das bei den vier südlichen Häusern einer Insula an die Straße angebunden war, lag der hauswirtschaftliche Bereich, der meist aus zwei Räumen bestand, und teilweise Läden. Zwischen den beiden Gebäudeteilen befand sich der in der Regel gepflasterte, ca. 60m<sup>2</sup> große Hof und der Hauseingang. Da die beiden nördlichen Häuser nicht direkt von der Straße aus zu betreten waren, wurde vom Wirtschaftsbereich der benachbarten Häuser ein ca. 1.5m breiter Zugangskorridor zur Straße abgetrennt. Dieser Aufbau lässt sich beispielsweise noch gut beim Haus 25 südlich der Hauptstraße nachvollziehen. (Abb. 2) Dieses von Hoepfner und Schwandner entwickelten Schema konnte in seinen Grundzügen von den jüngsten Forschungen bestätigt werden. Allerdings folgte der Plan der neuangelegten Stadt nicht strikt den vorgestellten Prinzipien sondern war bereits in seiner Gründungsphase flexibler und anpassungsfähiger.<sup>23</sup> Die eher einfache Ausstattung der Häuser wird zusammenfassend im Kapitel „Die hellenistischen Prosta- und Peristylhäuser“ vorgestellt.

## 2.3.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 2.3.2.1 Prostaes<sup>24</sup>

Die Prosta lag genau vor dem dahinter anschließenden Oikos und nahm somit die selbe Breite von ca. 4.5 bis 4.6m ein. Die Tiefe der Vorhalle lag ca. bei 3.24m, so dass sich eine durchschnittliche Grundfläche von 14.5m<sup>2</sup> ergab. Der Boden bestand nur aus gestampftem Lehm und auch die Mauern waren meist nur mit Lehm verputzt. Die Säulenstellung lässt sich in nur wenigen Fällen nachweisen. Meist sind lediglich die Säulenstandspuren vorhanden und von der Werksteinarchitektur selbst haben sich nur wenige Reste erhalten. In manchen Fällen kann die Position und Anzahl der Säulen nur dadurch bestimmt werden, dass an ihrem ehemaligen Standort die Blöcke des Stylobats größer sind. Eine einzelne Stütze kann bei den Häusern 3 und 15 nachgewiesen werden, während bei den Häusern 8, 30 und 33 zwei Stützen angenommen werden. Die Vorhallen waren vermutlich zweigeschoßig angelegt.

---

<sup>21</sup> Vgl. dazu: Rumscheid 2006, 42f.

<sup>22</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 218.

<sup>23</sup> Abweichungen vom rekonstruierten Stadtplan von Hoepfner und Schwandner sind z.B. in der Insula D4 nördlich des Hauses 32 und in der Insula F 15 zu beobachten. (Rumscheid 2003, 358 - 360; Raeck 2005, 147 - 152).

<sup>24</sup> Hoepfner- Schwandner 1994, 214 - 216.

## 2.3.3 Werksteinarchitektur

### 2.3.3.1 Prostades<sup>25</sup>

Im Haus 5 ist noch der Stylobat mit der Standspur mit Dübelloch und Gusskanal einer Säule mit einem u. Dm. von 34cm erhalten. (Abb. 3) Die Höhe der Prostas wird im Untergeschoß mit ca. 3.6m und im Obergeschoß mit ca. 2.6m rekonstruiert. Daher kann als Gesamthöhe der Säulen im Untergeschoß mit ca. 3m und im Obergeschoß mit ca. 2m gerechnet werden.

Marmor war in Priene leicht erhältlich, da er am Stadtberg abgebaut werden konnte. Daher wurde die Werksteinarchitektur v.a. aus diesem Material gefertigt.

Ein konkretes Beispiel für Werksteinarchitektur ist das in Sturzlage im Haus des Lampon gefundene dorische Kapitell aus Marmor. (Abb. 4) Das sorgfältig gearbeitete Kapitell stammt vermutlich von einer Säulenstellung im Norden des Hofes.<sup>26</sup> Weiters hat sich im Haus 32 ein 15cm hohes Pilasterkapitell aus dem Obergeschoß der Prostas erhalten.<sup>27</sup> (Abb. 5) In Priene kam neben Marmor allerdings auch Holz zum Einsatz, wie es Rumscheid für die zentrale Säule der Prostas des Hauses 32 vermutet.<sup>28</sup>

## 2.4 Die hellenistischen Prostas- und Peristylhäuser

### 2.4.1 Die Häuser

#### 2.4.1.1 Aufbau und Ausstattung<sup>29</sup>

In mittelhellenistischer Zeit wurden einige Häuser auf Kosten der benachbarten Anlagen erweitert und lediglich ein Drittel behielt ihre ursprüngliche Größe. Diese Ausdehnung der Grundfläche führte dazu, dass es in Priene, neben den kleinen Bauten, auch mindestens vier mittelgroße Wohnhäuser gab. Weiters wurden die klassischen Parzellen nun teilweise auf zwei Häuser aufgeteilt, die sich im Norden der Hauptstraße nachweisen lassen. Zusätzlich wurden an den Steilhängen bei der Westtorstraße neue und kleine Häuser errichtet, die teilweise den Grundriss der traditionellen Prostashäuser mit einer Vierraumgruppe im Norden aufwiesen. Zu diesen verkleinerten bzw. von Beginn an klein dimensionierten Gebäuden zählen die Häuser 1, 2, 6, 7, 10, 11, 13 bis 15 und 17 bis 18a bei denen teilweise das Andron aufgrund des Platzmangels aufgegeben werden musste. (Abb. 6) Die besonders kleinen Anlagen, wie das nur 80m<sup>2</sup> große Haus 7,

---

<sup>25</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 216. 220.

<sup>26</sup> Rumscheid 2003, 366.

<sup>27</sup> Hoepfner 1999, 348.

<sup>28</sup> Rumscheid 1998, 149.

<sup>29</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 222 - 225.

begnügten sich aufgrund des Platzmangels mit einem Wohnraum, einer Vorhalle und dem Hof.<sup>30</sup> (Abb.7) Der offenbare allgemeine Mangel an Wohnraum führte dazu, dass die Oikoi teilweise in einen doppelten Oikos umgebaut wurden, wie es sich beim Haus 26 beobachten lässt.<sup>31</sup> (Abb. 8) Im Gegensatz zu diesen kleinen Häusern, deren Raum- und Platzangebot stark eingeschränkt waren, standen einige der Prosta- und Peristylhäuser im Norden der Theaterstraßen. Diese besaßen einen größeren Grundriss, da die benachbarten Parzellen vollständig oder teilweise in ihnen aufgingen. Das führte dazu, dass sie ihre Räume großzügiger dimensionieren und das Raumprogramm um eine Flügeldreiraumgruppe im Süden erweitern konnten. Beispiele für diese großzügig angelegten Grundrisse lassen sich im Haus 33 West und Ost, in einem Haus beim östlichen Teil der Theaterstraße und im Haus des Lampon nachweisen.<sup>32</sup> (Abb. 9) Das Haus 33 ist von diesen mittelgroßen Häusern am besten erhalten bzw. publiziert und soll daher im Anschluss exemplarisch vorgestellt werden. Die **Ausstattung** der prienischen Häuser lässt sich noch in verschiedenen Bereichen nachvollziehen. Die Böden der prienischen Wohnhäuser bestanden, wie auch in andere hellenistischen Wohnhäuser Kleinasiens, üblicherweise aus gestampftem und luftgetrockneten Lehm.<sup>33</sup> Teilweise konnten in prienischen Andrones, wie dem des Hauses 26, Estrichböden mit einem erhöhten Randstreifen zur Aufstellung von Klinen festgestellt werden.<sup>34</sup> Eine weitere Möglichkeit ist die Bemalung des Estrichs mit Farbe, was sich in Resten noch im gründungszeitlichen Schutt beim Haus 33 nachweisen lässt.<sup>35</sup> Eine für Priene einzigartige Form der Bodengestaltung hat sich im südlichen Andron beim Haus 8a erhalten. Im Zentrum des 21m<sup>2</sup> großen Raumes, das sieben Klinen aufnehmen konnte, wurde mit Kieselpartien und glatten Estrichflächen ein einfaches und teilweise rot bemaltes geometrisches Muster gestaltet. Es muss allerdings angemerkt werden, dass dieser Andron über einen Vorraum direkt an die Straße angebunden war und keine Verbindung zum Wohnhaus hatte. Daher wird dieser besonders große Raum, der vermutlich erst im 3. Jh. v. Chr. hinzugefügt wurde, als mietbares Andron für Symposien

---

<sup>30</sup> Rumscheid 2010, 121.

<sup>31</sup> Wiegand - Schrader 1904, 295 deuten den zweiten Oikos als Gynaikonitis, während Hoepfner - Schwandner 1994, 224 dies als Zeichen für das Zusammenleben zweier Familien unter einem Dach aufgrund des Platzmangels sehen.

<sup>32</sup> Rumscheid 1998, 189; ders. 2010, 123. Ein weiteres Beispiel könnte das Haus 23 südlich der Hauptstraße sein, dessen genauer Bauzusammenhang allerdings noch untersucht werden muss.

<sup>33</sup> Wiegand - Schrader 1904, 303f.

<sup>34</sup> Wiegand - Schrader 1904, 303f.; Rumscheid 2010, 125.

<sup>35</sup> Rumscheid 2010, 125.

interpretiert.<sup>36</sup> (Abb. 10) Die Wände der Repräsentationsräume waren oft mit farbigem Stuck oder zumindest Wandverputz gestaltet.<sup>37</sup> Fragmente davon wurden im bereits genannten Schutt des Hauses 33 entdeckt und im Haus des Lampon bzw. dessen Andron sogar noch in situ angetroffen. Dieses Beispiel datiert allerdings kurz vor 200 v. Chr. in die Errichtungszeit dieses Gebäudes.<sup>38</sup> Eine reichere Gestaltung mit plastischem Stuck ionischer Ordnung und der Imitation von Marmor kann in der Exedra des Hauses 23 und eine dorische Stuckverkleidung im Nebenraum des Hauses 30 nachgewiesen werden.<sup>39</sup>

## 2.4.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 2.4.2.1 *Prostades*<sup>40</sup>

Im Hellenismus stellten die Vorhallen weiterhin einen der wichtigsten Bereiche zur Aufstellung von Werksteinarchitektur dar, auch wenn eine Säulenstellung nicht zwingen ein Bestandteil war. Im Gegensatz zur Gründungsphase veränderten die Prostades teilweise ihre Abmessungen, während sich an der einfachen Ausstattung kaum etwas änderte. In den Vorhallen bzw. gleich daneben sind teilweise Podeste vorhanden, die anhand von Vergleichsbeispielen aus Kolophon als Herd gedeutet werden. Aus klassischer Zeit haben sich weitere Kochstellen in Olynth erhalten. Da diese älteren Herde aber direkt auf dem Boden lagen, datieren Hoepfner und Schwandner die erhöhten Kochstellen aus Priene erst in den Hellenismus. Im Haus des Lampon hat sich dank der neueren Forschungen nun auch ein prienisches Vergleichsbeispiel erhalten. In der Exedra der Flügeldreiraumgruppe wurde auf einem Podest in situ ein Kohlebecken gefunden.<sup>41</sup>

### 1.4.2.2 *Peristylhöfe*<sup>42</sup>

Die Peristylhöfe waren nach dem Umbau der ehemaligen Prostashäuser naturgemäß die wichtigsten Bereiche zur Aufstellung von Werksteinarchitektur, wie sie sich zum Beispiel im Haus 33 erhalten hat. Im Gegensatz zu den zahlreichen Prostades wurden die Peristylhöfe seltener eingesetzt.

---

<sup>36</sup> Rumscheid 1997, 224 - 230.

<sup>37</sup> Wiegand - Schrader 1904, 308 - 319.

<sup>38</sup> Rumscheid 2010, 127.

<sup>23</sup> Rumscheid 1994 II, 76 Kat. 311. 312.

<sup>40</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 216.

<sup>41</sup> Rumscheid 2003, 369. ders. 2008; ders. 2010, 123.

<sup>42</sup> Hoepfner - Schwandner 1994, 224f.

### 2.4.3 Werksteinarchitektur

In dem schlecht erhaltenen Haus 21b wurden Fragmente einer dorisch-ionischen Mischarchitektur gefunden. Wiegand und Schrader ordnen diese hellenistischen Stücke einem älteren, nicht mehr vorhandenen Gebäude zu.<sup>43</sup> Im Haus 23 ist von der Prosta noch ein Säulenstumpf vorhanden.<sup>44</sup> In Priene ist ein Beispiel von Säulen aus Ziegeln im Haus östlich von Haus 28 erhalten.<sup>45</sup> Die Architektur der Prostades entspricht nach Wiegand und Schrader in ihrer Gestaltung und Formgebung den Stücken der Agora.<sup>46</sup>

## 2.5 Das Haus 33 in der Insula D7

### 2.5.1 Baugeschichte und Ausstattung<sup>47</sup>

Die neuen Forschungen haben ergeben, dass sich in dem viel zitierten Haus 33 (Abb. 15) insgesamt vier Phasen unterscheiden lassen. Die **Phase 1** (Abb. 11) stellt die älteste Phase dar, die somit der Gründungsperiode in der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. nahe liegt. Die bereits von Hoepfner und Schwandner rekonstruierte Parzellengrundstruktur konnte für die gesamte südliche Hälfte der Insula D7 nachgewiesen werden, so dass hier vier Häuser mit Grundflächen von ca. 208m<sup>2</sup> lagen. Die Binnengliederung der Häuser ist leider kaum erhalten, doch kann von einer Vierraumgruppe im Norden und einer Bebauung im Süden des Hofes ausgegangen werden, die wohl ungefähr den Maßen des ursprünglich erhaltenen Hauses 32 entsprachen.<sup>48</sup> Folglich kann von einem Andron mit 12m<sup>2</sup>, einem Oikos mit 23m<sup>2</sup> und einem Nebenraum mit 15m<sup>2</sup> ausgegangen werden. Der Hof maß wohl zwischen 30 und 60m<sup>2</sup>. In **Phase 2** (Abb. 12) kam es durch die Zusammenführung der beiden SW-Parzellen zu einem Grundstück zu umfangreichen Umbauarbeiten. Das neue größere Haus umfasste nicht nur die beiden genannten Parzellen, sondern auch einen Teil der nördlich anschließenden Insulahälfte. Daher kann eine Grundfläche von ca. 500m<sup>2</sup> angegeben werden.<sup>49</sup> Die Vierraumgruppe im Norden wurde größer dimensioniert, so dass beispielsweise das 28m<sup>2</sup> große Andron neun anstatt drei Klinen aufnehmen konnte<sup>50</sup>. Der Oikos maß ca. 50m<sup>2</sup> und sein Nebenraum

---

<sup>43</sup> Wiegand - Schrader 1904, 319f.

<sup>44</sup> Wiegand - Schrader 1904, 320.

<sup>45</sup> Wiegand - Schrader 1904, 324.

<sup>46</sup> Wiegand - Schrader 1904, 328.

<sup>47</sup> Wiegand - Schrader 1904, 285f.; Rumscheid 2003, 349 - 358.

<sup>48</sup> Maße nach: Rumscheid 2006, Beilage 11.2.

<sup>49</sup> Rumscheid 2010, 121.

<sup>50</sup> Rumscheid 2010, 122.

34m<sup>2</sup>. Zusätzlich wurde im Süden des Hofes eine Flügeldreiraumgruppe mit einer zentralen, nach Norden geöffneten 29m<sup>2</sup> großen Exedra und zwei daran anschließenden Flügelräumen mit 17m<sup>2</sup> eingerichtet. Zuvor hatte man den Gehhorizont des Südbereiches durch Aufschüttungen angehoben, um ein einheitliches Niveau innerhalb des Hauses zu erreichen. Hoepfner und Schwandner rekonstruieren zusätzlich kleinere Räume im Westen des Hofes und ein Treppenhaus. Diese Räume konnten bei den neuen Grabungen für die Phase 2 aber nicht nachgewiesen werden. Auch wenn somit ein eindeutiger Beweis für die Existenz eines Obergeschoßes fehlt, kann hier dennoch ein zweites Geschoß vermutet werden. Der Eingang des Hauses lag im SO und führte über ein Prothyron in einen mit dem Hof verbundenem Korridor. Die beiden östlichen Südparzellen wurden ebenfalls zu einem Haus zusammengeschlossen, das einen vergleichbaren Grundriss wie der westliche Nachbar aufwies. Da die beiden Prostashäuser von der großen Brandkatastrophe betroffen waren, ergibt sich für die Phase 2 ein terminus ante quem von 140/30 v. Chr. In **Phase 3** (Abb. 13) wurden die beiden zerstörten Häuser im Süden der Insula D7 nach dem Feuer wieder aufgebaut, wobei die Grundstücksgrößen der Phase 2 beibehalten wurden. Als Modernisierungsmaßnahme wurden allerdings Peristylhöfe eingebaut. Im westlichen Haus erfolgte der Einbau eines nur dreiseitigen Peristyls sowie einer Raumzeile mit mindestens zwei oder drei neuen Räumen im Westen dieser neuen Hofanlage. Das östliche Haus erhielt ebenfalls ein Peristyl in Phase 3, allerdings erfolgte der Einbau nicht gleichzeitig mit der Wiederinstandsetzung des Hauses nach dem Brand sondern erst deutlich später. In **Phase 4** (Abb. 14) wurden die beiden Häuser der südlichen Insulahälfte zu einem ca. 1100m<sup>2</sup> großen Haus zusammengeführt.<sup>51</sup> Das westliche Peristyl wurde vergrößert und die ehemalige Gasse im Westen des Hauses nun als die westliche Raumzeile mit fünf Räumen angebaut.<sup>52</sup> Im Osten wurden nun ebenfalls eine neue Raumzeile mit fünf Räumen angefügt, die sich auf das Grundstück des östlichen Hauses erstreckte. Insgesamt standen ca. 18 Räume zur Verfügung. Die übrigen Mauern des Osthauses weisen aufgrund ihrer geringen Höhe darauf hin, dass hier keine Wohnräume mehr vorhanden waren. Rumscheid rekonstruiert daher lediglich eine Art Hinterhof in dem höchstens ephemere Einrichtungen vorhanden waren. Im NW-Raum hat sich eine mehrfarbige Wandmalerei in einfachen Zonen, die allerdings nicht einer Inkrustationsmalerei entsprechen, erhalten. Der Oikos und sein Nebenraum waren nur weiß

---

<sup>51</sup> Maße nach: Rumscheid 2006, Beilage 12.

<sup>52</sup> Dieses Ausgreifen auf eine öffentliche Fläche wurde vermutlich dadurch vereinfacht, dass das Haus 33 das westlichste Haus darstellte, das nach der Katastrophe weiter verwendet wurde und somit der Bereich westlich des Hauses ohnehin nicht genützt wurde. vgl. Raeck 2009, 313 Anm. 12.

verputzt.<sup>53</sup> Aus dem östlichen Haus hat sich noch eine Stuckierung der Wand im Inkrustationsstil erhalten, die allerdings bereits einer früheren Phase zuzuordnen ist.<sup>54</sup>

## 2.5.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 2.5.2.1 Prostas<sup>55</sup>

Die Prostas der Phase 1 des westlichsten Hauses war ca. 18m<sup>2</sup> groß.<sup>56</sup> Die Säulenstellung der auf 37m<sup>2</sup> vergrößerten Vorhalle des westlichen Hauses kann ab Phase 2 nachgewiesen werden und bestand aus zwei Säulen und zwei flankierenden Pfeilern. In Phase 3 wurde die ehemalige Prostas in das Peristyl integriert. Interessanterweise verzichtete der Hausherr in Phase 2 offenbar bewusst auf die Einrichtung eines Peristyls zu Gunsten der Vergrößerung der traditionellen Raumgruppe und der Erweiterung des Raumprogramms um die Flügeldreiraumgruppe, obwohl das Platzangebot ausreichte.

### 2.5.2.2 Peristylhöfe<sup>57</sup>

Der Peristylhof des westlichen Hauses wurde in Phase 3 eingerichtet. Zusätzlich zu der bereits vorhandenen Säulenstellung der Prostas, deren Stylobat weiterverwendet wurde, wurde im Osten und Westen eine Säulenhalle eingerichtet, so dass ein annähernd quadratischer Peristylhof entstand. In der niedrigen Osthalle wurden drei Säulen verbaut, die sich wohl auch für die Westseite rekonstruieren lassen. Das Peristyl maß ca. 120m<sup>2</sup> und die offene Hoffläche ca. 80m<sup>2</sup>. Im östlichen Haus wurde ebenfalls in Phase 3, ein Peristyl eingerichtet. Von diesem hat sich nur der Stylobat im Osten und Süden erhalten, der erst aus der frühen Kaiserzeit stammt.<sup>58</sup> Dennoch kann eine vierseitige Anlage rekonstruiert werden. Im Rahmen der Vereinigung der beiden Häuser wurde das westliche, nun rechteckige Peristyl um ein Joch nach Westen erweitert und spätestens jetzt die südliche Stoa mit fünf Säulen hinzugefügt. Dadurch maß das Peristyl jetzt ca. 174m<sup>2</sup> und der Hof ca. 84m<sup>2</sup>. Die zwei ältere Säulen der Prostas wurden weiterverwendet und um eine dritte Säule erweitert.<sup>59</sup> Aus dieser Phase stammt der Plattenboden der offenen Hoffläche.

---

<sup>53</sup> Wiegand - Schrader 1904, 326.

<sup>54</sup> Wiegand - Schrader 1904, 312. 326.

<sup>55</sup> Rumscheid 2003, 354.

<sup>56</sup> Maße nach: Rumscheid 2006, Beilage 11.2; Auch wenn von dieser kleinen Prostas keine Spuren vorhanden sind, kann angenommen werden, dass die Prostas vergleichbare Dimensionen wie die in ihrem Originalzustand vorhandenen Prostas des Hauses 32 aufwies.

<sup>57</sup> Rumscheid 2003, 356f.; Maße nach Rumscheid 2006, Beilage 12.

<sup>58</sup> Rumscheid 2006, 51.

<sup>59</sup> Wiegand - Schrader 1904, 298.

## 2.5.3 Werksteinarchitektur

### 2.5.3.1 Prostas<sup>60</sup>

Die Architektur der Vorhalle wurde aus Marmor gefertigt und in dorischer Ordnung gefasst. Die Säulenschäfte waren in ihrem unteren Bereich glatt, während oben Spitzkanneluren zu beobachten sind. Ihre u. Dm. betragen 71cm. Weiters sind noch ein Anten- und ein Säulenkapitell vorhanden. Vom Gebälk sind zwei Geisonblöcke<sup>61</sup> erhalten, während der Architrav und die Triglyphen nicht bewahrt wurden. Die Dimensionen dieser Säulenstellung werden von Rumscheid als „antentempelartig“ bezeichnet und Hoepfner und Schwandner beschreiben die Kapitelle als „knapp und kantig“.<sup>62</sup>

### 2.5.3.2 Peristylhof<sup>63</sup>

Der mindestens dreiseitige Peristylhof der Phase 3 besaß je drei Säulen im Osten und Westen sowie die ehemalige Säulenstellung der Prostas im Norden. In Phase 4 wurde zusätzlich eine dritte Säule an der Stelle des älteren Pfeilers, der um ein Joch nach Westen versetzt wurde, hinzugefügt. An ihrem kleineren Durchmesser von 61cm zeigt sich, dass es sich bei dieser westlichen Säule um eine Ergänzung handelt.<sup>64</sup> Die Säulen der südlichen Stoa, die ebenfalls erst in Phase 4 hinzugefügt wurden, wiesen sogar nur einen Dm. von 47cm auf und auch die westlichen Säulen aus Phase 3 sind mit 48cm kleiner.

## 2.5.4 Auswertung

Das Haus 33 zählte in den ersten beiden Bauphasen zu den Prostashäusern. Es gehörte zu den kleinen bzw. mittelgroßen Anlagen und hatte vier bzw. sieben Räume mit max. 23 bzw. 50m<sup>2</sup>. Die Prostas war ursprünglich 18m<sup>2</sup> groß und wurde dann auf 37m<sup>2</sup> erweitert. Sie öffnete sich mit einer Säulenstellung dorischer Ordnung bestehend aus zwei Säulen, flankierenden Anten und einem Gebälk aus Marmor auf den Hof. Der u. Dm. der Marmorsäulen beträgt 71cm, so dass von einer besonders hohen, aber einstöckigen Architektur ausgegangen werden kann. In den letzten beiden Phasen wurde das Haus 33 schrittweise in ein großes Peristylhaus mit ca. 18 Räumen umgebaut. Der in Phase IV mittelgroße, vierseitigen Peristylhof besaß zwölf Säulen, die den ca. 80m<sup>2</sup> großen

---

<sup>60</sup>Wiegand - Schrader 1904, 286f.; Rumscheid 1994 II, 276f. Kat. 313; ders. 2003, 354; Maße nach Rumscheid 2006, Beilage 12.

<sup>61</sup> Raeck erwähnt einen Geisonblock, der sich im Weststylobat des Peristyls der Phase 3 erhalten hat.

<sup>62</sup> Rumscheid 2010, 125; Hoepfner und Schwandner 1994, 225.

<sup>63</sup> Rumscheid 2003, 354f.; Maße nach ders. 2006, Beilage 12.

<sup>64</sup> Wiegand - Schrader 1904, 298.

Hof rahmten. Diese nachträglich eingefügten Säulen waren deutlich kleiner als die Stützen der ehemaligen Prosta. Die Ausstattung des Hauses hat sich kaum erhalten.

## **3. Pergamon**

### **3.1 Die Peristylhäuser der Basileia**

#### **3.1.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand<sup>65</sup>**

Im Rahmen der ersten drei Grabungskampagnen in Pergamon wurden in den 1880ern unter der Leitung von Carl Humann und Alexander Conze u. a. die Paläste auf der Hochburg freigelegt. 1930 veröffentlichten Georg Kawerau und Theodor Wiegand die Grabungsergebnisse der Palastanlagen in den "Altertümern von Pergamon". Von den hier vorgestellten sechs Baugruppen sind v.a. Fundamente und Felsarbeiten erhalten, was die Rekonstruktion der Grundrisse und der Funktionen erschwert. Nach diesen frühen Forschungen wurden in letzter Zeit bei den Baugruppen IV und V von Dieter Salzmann Nachgrabungen durchgeführt, die vor allem der Dokumentation der sich noch in situ befindlichen Mosaikböden dienen.<sup>66</sup> Darüber hinaus wurde die Basileia, die eine der wenigen tatsächlich erhaltenen hellenistischen Königsresidenzen darstellt, mit anderen hellenistischen Palästen zum Beispiel in Aigai, Pella und Alexandria verglichen.<sup>67</sup> Seit 2005 führt Torsten Zimmer im Rahmen seiner Dissertation „Untersuchungen zu den Palastanlagen von Pergamon“ neue Studien durch.<sup>68</sup> Das Ergebnis dieser Forschungen soll in einem verbesserten Plan des Palastbezirkes münden, der eine Beschäftigung mit den Palästen und ihrer Beziehung zu den umliegenden Bauten der Stadt erlauben wird. Außerdem soll durch eine Zuordnung der Funde zu ihrem Fundort eine bessere Analyse der Raumfunktionen ermöglicht werden.<sup>69</sup>

#### **3.1.2 Topografie und Chronologie<sup>70</sup>**

Die Akropolis Pergamons (Abb. 16) erhebt sich mit 330m deutlich aus dem Stadtgebiet und der umliegenden Kaikosebene. Das Plateau hat von NW nach SO eine Ausdehnung von 275m und die durchschnittliche Breite beträgt 130m. Das Areal steigt in Richtung der nördlichen Felskuppe um 25.5m an. Es war von einer Mauer umgeben, die das Areal nicht nur als Stadtmauer im Norden und Osten vor äußeren Feinden abschirmte, sondern auch im Süden und Westen eine Grenze zur

---

<sup>65</sup> Radt 2011, 309 - 318. 323 - 326; U. Kästner 2011, bes.: 40f.

<sup>66</sup> Salzmann 1995; zusammenfassend ders. 2011, 103 - 105.

<sup>67</sup> Vgl. z.B.: Hoepfner 1996, 17 - 26; Pfrommer 2004.

<sup>68</sup> Pirson 2007, 34f.; ders. 2008, 104 - 106; ders. 2009, 162; ders. 2010, 161.

<sup>69</sup> Zimmer 2010, 155f.

<sup>70</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 1; zur Baugruppe II: 7 - 9. 11. 14 - 16; zur Baugruppe III: 17 - 22; zur Baugruppe VI: 40 - 46; Zimmer 2010, 155 - 157; ders. 2011, 144f. 147; Radt 2011, 63 - 67. 74 - 78.

Stadtbebauung zog.<sup>71</sup> Die Zugänge zum Plateau befanden sich im Süden am Ende der Hauptstraße, im NW sowie zwischen dem Theater und dem Athena Heiligtum. Im Norden des Burgberges waren Arsenale, die der Aufbewahrung von Getreide und militärischer Ausrüstung dienten, angelegt. Im SO lag gleich neben dem Burgtor an der Hauptstraße die Baugruppe VI, die eine weitere Anlage zur Lagerung von militärischem Material und Nahrung darstellte. Zwischen diesen Versorgungsbereichen drängten sich die an der Stadtmauer angelehnten Baugruppen I bis V. Die Baugruppen I, IV und V können als Peristylhäuser identifiziert werden. Die Baugruppen II und III lassen keine eindeutige Interpretation der vorhandenen Mauer- bzw. Fundamentreste zu. Der Bau II wird von einer Felskuppel, der höchsten Stelle des Berges, bestimmt. Die spärlichen Reste einer quadratischen Struktur wurden als Wohn<sup>72</sup>- oder Wasserturm<sup>73</sup> gedeutet. Davor befand sich eine Pfeilerhalle mit vier dahinter anschließenden Räumen. Die im Süden gelegenen Überreste eines länglichen Baues könnten zu einem Heiligtum gehören.<sup>74</sup> Für die als Baugruppe III zusammengefassten Strukturen lässt sich kein Grundrisschema bestimmen. Im SW bzw. NW der genannten Bauten befanden sich das Athena-Heiligtum und ab der römischen Kaiserzeit das Traianeum.

Es besteht kein Zweifel, dass es sich bei diesem Gebäudekomplex um die Basileia Pergamons handelt. Die hervorgehobene Lage der Peristylhäuser I, IV und V auf der Akropolis der Stadt ist ein erstes, wichtiges Indiz. Die Nähe zum Theater und der legendären Bibliothek im Athena Heiligtum weist Parallelen zum Palastbezirk Alexandriens und zu Vergina auf. Die besondere Stellung dieses Areals wurde durch die Abgrenzung mittels einer Mauer zur übrigen Stadt hervorgehoben. Die Nähe zum Heiligtum der Stadtgöttin Athena sowie zum großen Altar zeigt weiters das Bestreben der Attaliden eine Verbindung auf kultischer Ebene herzustellen. Einen weiteren, konkreten Anhaltspunkt liefern die Dachziegel, die den Stempelabdruck βασιλείων bzw. βασιλέων tragen. Außerdem sind die bemerkenswerten Ausmaße der Peristylhäuser selbst und ihre Ausstattung ein wichtiger Hinweis. Einschränkend muss allerdings festgestellt werden, dass die Paläste im Vergleich zu Alexandria, Pella und Vergina relativ bescheiden gehalten sind. So fehlen monumentale Propyläen, lang gestreckte Säulenhallen oder mehrere Peristyle in einem Palast. Diese

---

<sup>71</sup> Zur hellenistischen Mauer der Akropolis vgl. weiters: Lorentzen 2010, 133f.

<sup>72</sup> Hoepfner 1997, 37.

<sup>73</sup> Gabrecht 2001, 125; Radt 2011, 66.

<sup>74</sup> Conze vermutete hier ein Zeus und/oder Kybele Heiligtum. Dieser Kultzuweisung steht Radt kritisch gegenüber (Radt 2011, 63). Zimmer zeigt die Möglichkeit auf, dass die gesamte Baugruppe II ein Heiligtum des Zeus, der Meter Basileia und der Kabiren gewesen sein könnte. Das langrechteckige Gebäude selbst wird aufgrund seiner Nähe zu einer Zisterne neuen Forschungen folgend als Wasserverteiler angesprochen. (Zimmer 2011, 145; vgl. weiters Fahlbusch 2011, 285).

Unterschiede zu anderen hellenistischen Palastanlagen erklärt Pfrommer mit einem anderen Selbstverständnis der Dynastie der Attaliden, das sich auch in der Basileia manifestiert. V. Hesberg vertritt eine ähnliche Ansicht und deutet die relativ einfachen Palastanlagen im Zusammenhang mit der „bürgerlichen“ Selbstdefinition der Dynastie.<sup>75</sup> Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang aber auch das begrenzte Platzangebot auf dem Burgberg, das sicherlich eine Einschränkung darstellte.

Die chronologische Einordnung<sup>76</sup> der einzelnen Baugruppen fällt sehr schwer, da kein datierendes Material vorliegt. Lediglich bei der Gruppe V können zwei hilfreiche Beobachtungen gemacht werden. Einerseits entspricht die Ausrichtung des unter Eumenes II mit Säulenhallen und einem Propylon neugestalteten Athena Temenos genau der Orientierung des Palastes V, so dass eine einheitliche Planung zugrunde liegen scheint.<sup>77</sup> Andererseits wurden ein beim Bau des Altars in der Zeit Eumenes II und Attalos II verworfenes Stück der Kassettendecke als Türschwelle im Palast V eingebaut. Diese Anhaltspunkte deuten auf die Errichtung des Palastes V in die Zeit dieser beiden Herrscher. Die Datierung wird von der zeitlichen Einordnung des Hephaistionmosaiks in eumenische Zeit unterstützt. Relativ chronologisch ist der Palast IV älter, da sich der südlich anschließende Palast V in seinem Grundriss an diesen anpasst.

### 3.1.3 Die Baugruppe I<sup>78</sup>

#### 3.1.3.1 Das Haus

##### *3.1.3.1.1 Lage*

Diese Baugruppe liegt im Norden gleich unterhalb der Waffen- und Getreidearsenale. Seine NO-Seite wird von der Stadtmauer gebildet. Die Begrenzung nach SW ist nicht eindeutig zu rekonstruieren. Vermutlich stellen die tiefer gelegenen, nach Süden orientierten Kammern die Grenze zum Hauptweg dar.

##### *3.1.3.1.2 Baubefund und Ausstattung*

Die ältesten Mauerreste der Baugruppe I gehören zu einem Peristylhaus, das mit einer Grundfläche von ca. 2400m<sup>2</sup> zu den größten Bauten dieser Art in Pergamon gehört.<sup>79</sup> (Abb. 17) Ein genauer Grundriss lässt sich nicht rekonstruieren, da das Gebäude niedrigerissen wurde, um Platz für den

---

<sup>75</sup> Hesberg 1996, 92f.; zum Vergleich mit Alexandria etc.: Pfrommer 2004, 161 - 166.

<sup>76</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 32f.; Radt 2011, 72 - 74. Zimmer 2011, 146.

<sup>77</sup> Agelidis 2011, 176. vgl. weiters V. Kästner 2011.

<sup>78</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 2 - 7. 9 - 14; Zimmer 2010, 156; ders. 2011, 145; Radt 2011, 64 - 66.

<sup>79</sup> Wulf 1999, 163.

Nachfolgebau zu machen. Dennoch ist ein zentral gelegener Hof zu erkennen an dessen NO-, SO- und SW-Seite Raumzeilen angeordnet waren. Die südwestlich der angenommenen Hofgrenze gefundenen Räume liegen auf einem tieferen Niveau und konnten kein Obergeschoß tragen, so dass Kawerau und Wiegand von Magazinbauten ausgingen, die auf einen Weg ausgerichtet waren. Die relativchronologische Beziehung zwischen diesen tiefer gelegenen Vorratsräumen und der Hofanlage ist allerdings nicht klar.

Vermutlich wurde in eumenischer Zeit über diesem alten Peristylhaus ein langrechteckiges, wahrscheinlich mehrgeschoßiges Gebäude errichtet. Die hier gefundenen Lanzenspitzen führten zur Interpretation als Kaserne.<sup>80</sup> Dieser These widersprach zuletzt allerdings Lorentzen.<sup>81</sup> Von der Ausstattung der Baugruppe I hat sich nichts erhalten.

### 3.1.3.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.1.3.2.1 Peristylhof<sup>82</sup>

Vom wahrscheinlich rechteckigen Peristylhof sind nur mehr die Fundamente erhalten. Der Hof inklusive der Umgänge lässt sich mit ca. 1380m<sup>2</sup> rekonstruieren. Die Fundamentreste belegen die Existenz von Hallen an drei Seiten, wobei nichts gegen die Rekonstruktion einer weiteren vierten Stoa im SW anschließend an die Felsarbeiten an der südwestlichen Hofgrenze spricht. Die Halle im NO und und wahrscheinlich auch die Stoa im SW waren 5m breit, während der Umgang im SO nur 3m aufwies. Die NW Halle wird mit 7,5m besonders breit angegeben. Die Hoffläche selbst betrug ca. 850m<sup>2</sup>.<sup>83</sup> Die genaue Säulenzahl lässt sich nicht erschließen.

#### 3.1.3.3 Werksteinarchitektur der Baugruppen I und II<sup>84</sup>

Rund um die Mauerzüge der Baugruppen I und II wurden einige Werkstücke gefunden. Darunter waren zwei **Andesitkapitelle**. Die ca. 21cm hohen Kapitelle mit einem u. Dm. von ca. 50cm gehören unterschiedlichen Ordnungen an. Das linke Stück der Abb. 18 wurde von Rumscheid als tuskisches Kapitell identifiziert, während das rechte Stück der Abb. 18 ein dorisches Kapitell mit

---

<sup>80</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 47.

<sup>81</sup> Lorentzen 2010, 134. Sie zeigt die repräsentative und monumentale Ausgestaltung der gesamten Außenmauer der Akropolis in eumenischer Zeit auf. Daher kann nicht mehr, wie am Beginn des 20. Jhs., davon ausgegangen werden, dass es sich im NO um die „Rückseite“ des Burgberges handle. In Folge dessen muss nach Lorentzen die Interpretation des Nachfolgebaus des Palastes I neu durchdacht werden.

<sup>82</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 9 - 11; Wulf 1999, 173. Radt 2011, 65.

<sup>83</sup> Nach Wulf 1999, 184 Abb. 74; nach der Rekonstruktionszeichnung von Hoepfner 1996, 18 Abb. 14 ergibt sich eine Grundfläche von ca. 780m<sup>2</sup>.

<sup>84</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 16f.; Deubner 1990,94; Rumscheid 1994 I, 119. 301; II, 62 Kat. 237; Taf. 136,3. 20

einem flachen Echinus ist.<sup>85</sup> Die tuskische Ordnung ist in Kleinasien äußerst selten verwendet worden. In Pergamon lassen sich jedoch einige Beispiele nennen.<sup>86</sup> Nach Vitruv<sup>87</sup> konnte die tuskischen Ordnung allerdings auch innerhalb ionischer oder korinthischer Ordnung eingesetzt werden.<sup>88</sup> Rumscheid und Deubner gehen von glatten Schäften für die Säulen der genannten Kapitelle aus. Weiters wurden ein 12,5cm hohes **Gesimsstück**, ein 24cm hohes **Profil mit Torus** mit eingearbeiteter Rinne und ein 37cm hohes **Geison** gefunden. Alle Stücke sind aus Andesit.<sup>89</sup>

### 3.1.4. Die Baugruppe IV

#### 3.1.4.1 Das Haus<sup>90</sup>

##### 3.1.4.1.1 Lage

Der Palast IV lag südlich abgesetzt von der Baugruppe III. Seine Ostseite schloss dicht an die Stadtmauer an. Im Süden lag noch vor dem Palast V eine für Pergamon typische Peristasis, die den Wasserabfluss bei starken Regenfällen zwischen den beiden Bauten ermöglichte. An der Westseite führte vermutlich der Hauptweg der Akropolis vorbei.

##### 3.1.4.1.2 Baubefund und Ausstattung<sup>91</sup>

Das Zentrum dieses ca. 1050m<sup>2</sup><sup>92</sup> großen Palastes bildet der vierseitige Peristylhof. (Abb. 19) Im Norden und Osten lassen sich die beiden Raumfluchten noch relativ gut nachvollziehen, während die südliche Raumzeile nur mehr ansatzweise erhalten ist. Da im Westen der Platz zwischen Umgang und dem Weg vor dem Palast knapp bemessen war, konnte hier keine vierte Raumflucht untergebracht gewesen sein. Vom Burgweg führte vermutlich der Hauseingang in die

---

<sup>85</sup> Kawerau und Wiegand bezeichnen beide Kapitelle als dorisch.

<sup>86</sup> Vgl. weiters das tuskische Spolienkapitell aus dem Peristyl SR22/23 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 in Ephesos. (Kapitel 4.2.4.3.1)

<sup>87</sup> Vitr. 4,8,5.

<sup>88</sup> Einen anderen, wenig wahrscheinlichen Ansatz vertritt Deubner. Er fasst die tuskische Architekturen Pergamons als pergamenische Variante der dorischen Architekturordnung zusammen, deren Kapitelle statt dem Echinus einen „rein ornamentalen, gleitenden Übergang vom Schaft zum Abakus“ sowie eine den Abakus „bekrönende Platte“ aufweisen. Er datiert das Stück an den Beginn des 2. Jhs. v. Chr. (Deubner 1990, 91.)

<sup>89</sup> Kawerau und Wiegand nennen als Material Trachyt.

<sup>90</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 25 - 29; Zimmer 2010, 156; ders. 2011, 145f.; Radt 2011, 67f.; Wulf 1999, 173f.

<sup>91</sup> Maße nach Wulf 1999, 185 Abb. 74.

<sup>92</sup> Zimmer 2010, 156; Wulf 1999, 173 gibt noch 940m<sup>2</sup> an.

westliche Säulenhalle.<sup>93</sup> Im Norden befanden sich die zwei annähernd quadratischen, ca. 20m<sup>2</sup> großen Räume E und D.<sup>94</sup> Im Osten lagen der langrechteckige Raum C mit ca. 27m<sup>2</sup> sowie die zwei großen Räume B und A mit ca. 36m<sup>2</sup> bzw. 45m<sup>2</sup>. Letzterer ist der südlichste Raum dieser Seite, der sog. Herdraum. In dessen Mitte hat sich die Einfassung eines Altars oder Herdes erhalten. Die Einfassung bestand aus einem Basaltsockel mit profilierten, marmornen Seitenwänden. Die Deckplatte aus Andesit weist starke Brandspuren auf. Hoepfner sieht in diesem Objekt einen Herd, was zur Identifizierung als Oikos führte. Radt geht allerdings von einem Altar aus, so dass er diesen Raum als Hausheiligtum anspricht.<sup>95</sup> Im Süden befand sich möglicherweise ein ca. 100m<sup>2</sup> großer Saal, der im Osten von zwei kleineren Räumen gefolgt wurde. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Südseite muss diese Rekonstruktion aber hypothetisch bleiben.

Teile des Palastes trugen sicherlich ein **Obergeschoß**. Dies zeigt sich einerseits an dem in der NW-Ecke gefundenen Treppenansatz.<sup>96</sup> Andererseits macht dies der Vergleich zu den zweigeschoßigen Peristylhäusern bei der Unteren Agora wahrscheinlich. Weiters lässt das geringe Platzangebot auf der Akropolis zusätzliche Zimmer in einem OG vermuten.

Von der ursprünglichen prachtvollen **Ausstattung** haben sich relativ wenige Reste erhalten. Im Raum A sind Fragmente eines sehr feinen, polychromen Mosaiks mit einer Fischdarstellung gefunden worden. Die als Quaderimitation gestaltete Wanddekoration aus Stuck bestand im Sockelbereich aus gemalten gelben Quadern, die von roten Orthostaten gefolgt wurden. Diesem Raum sind weiters ein Greifenfries, der Teil eines aufwändigen, polychrome Marmorsorten imitierenden Stuckfrieses war, sowie die Fragmente kannellierter Halbsäulen und eines korinthischen Kapitells aus Stuck zuzuordnen.<sup>97</sup> Im benachbarten Raum B haben sich die Fragmente eines Zahnschnittgesimses aus Stuck sowie ein Fries und ein Architrav erhalten, die den Rahmen einer Nische bildeten.<sup>98</sup> Dem Raum D lässt sich eine mit Tänen geschmückte Stierkopfprotome zuordnen, die ursprünglich offenbar an der Wand montiert war.<sup>99</sup> Von der v.a. roten und blauen Wandmalerei dieses Raumes haben sich einige Resten - teilweise in situ - erhalten.

---

<sup>93</sup> Der von Stammnitz rekonstruierte Zugang in der SO- Ecke des Palastes kann nicht nachgewiesen werden. (Pinkwart - Stammnitz 1984, 38 Abb. 15).

<sup>94</sup> Salzmann 1995, 103 gibt Raumgrößen von 240 x 249cm (ca. 6m<sup>2</sup>) an.

<sup>95</sup> Hoepfner 1996, 23; Radt 2011, 68.

<sup>96</sup> Wulf 1999, 174.

<sup>97</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 47- 50. 54 - 57; Rumscheid 1994 I, 233. 284. 295; II 63 Kat. 239,10; Grüßinger u.a. 2011, 504 Kat. 5.16; 518 Kat. 5.41; Hoepfner 1996, 23; Salzmann 1995, 101 - 103; ders. 2011, 103.

<sup>98</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 50.

<sup>99</sup> Diese Protome stammt aus einer Sondage von D. Salzmann (Zimmer 2010, 157 Anm. 17).

Bemerkenswert ist ein ionisches Miniaturgebälk mit figürlichem Fries aus Stuck.<sup>100</sup> Zur aufwändigen Wandgestaltung zählen weiters die Halbsäulen und das Gebälk aus Stuck. Der Boden dieses Raumes war mit einem vegetabilen Mosaik gestaltet, das eine weiße Randzone für Klinen aufwies.<sup>101</sup>

Die **Funktion** der einzelnen Räume kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nur allgemein als repräsentativ zusammengefasst werden. Die nur mehr teilweise erhaltene reiche Ausstattung im Raum D verweist gemeinsam mit der noch erhaltenen Randzone für Klinen des Mosaiks beispielsweise auf eine Verwendung im Rahmen von Symposien und der Gästebewirtung. Möglicherweise ist auch von einer kultischen Bedeutung auszugehen, da hier die Protome eines Opfertieres gefunden wurde. Raum A wies mit dem qualitätvollen Mosaikpaviment ein weiteres repräsentatives Element auf. Je nachdem ob die marmorne Fassung nun als Altar oder Herd gedeutet wird, kann dieser Raum als Hauptraum des Hauses oder als Hausheiligtum angesprochen werden.

### 3.1.4.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.1.4.2.1 Peristylhof<sup>102</sup>

Vom dem 387m<sup>2</sup> großen, rechteckige Peristylhof sind nur mehr Fundamente erhalten. Die Fläche des offenen Hofbereiches betrug 154m<sup>2</sup>. Die umlaufenden Säulenhallen waren im Norden und wahrscheinlich auch im Süden und Westen 2.70m und im Osten 4.50m tief. Hoepfner rekonstruiert hypothetisch 30 Säulen (9x8) für dieses Peristyl.<sup>103</sup> Im nördlichen Umgang sind spätere, teilweise recht grob ausgeführte Einbauten sowie Türschwellen am südlichen und nördlichen Ende zu erkennen, die vermutlich ebenso aus einer späteren Phase stammen. Von der ursprünglich sicherlich reichen Ausstattung hat sich an den Wänden der Umgängen nur der Kalkputz erhalten. Die Hoffläche war einst mit Andesitplatten ausgelegt, die später durch ein Mosaik ersetzt wurden.<sup>104</sup>

---

<sup>100</sup> Rumscheid 1994 I, 130 Anm. 387; 140 Anm. 420; 284; II 63 Kat. 239,6.7.9.

<sup>101</sup> Kawerau - Wiegand 1930,50 - 52. 57f.; Salzmann 1995, 101 - 103; ders. 2011, 104; Zimmer 2010, 157; ders. 2011, 146; Grüßinger u.a. 2011, 521 Kat. 5.46.

<sup>102</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 25f.; Hoepfner 1996, 22f.; Wulf 1999, 173f.; Zimmer 2010, 156;

<sup>103</sup> Hoepfner 1996, 22. Schleif und daran anschließend auch Stammnitz rekonstruierten geschlossene Mauern anstatt der Säulenstellung. (Pinkwart - Stammnitz 1984, 38 Abb. 15a.) Wulf merkt an, dass das gut gebaute Mauerwerk ebenso nur den Unterbau des Stylobats darstellen kann. (Wulf 1999, 173.)

<sup>104</sup> Radt 2011, 68.

### 3.1.4.3 Werksteinarchitektur<sup>105</sup>

Im Umgang vor dem Raum A wurde ein dorisches **Kapitell** aus Trachyt mit angearbeiteter Konsole gefunden. (Abb. 20) Die Höhe beträgt 25,8cm und der u. Dm. 30cm. Vergleichbare Stücke wurden weiters bei der unteren Agora entdeckt. Außerdem wurde eine dorische **Säulentrommel** mit einem Dm. von 58cm und die passende **Basis** aus Trachyt gefunden (Abb.21)<sup>106</sup> Sie besteht nur aus einer hohen Plinthe. Letztere hat einen o. Dm.von 57cm und eine Höhe von 34cm. Wenn davon ausgegangen wird, dass im Hellenismus der u. Dm. der Säule zur Säulenhöhe im Verhältnis von 1:7,7 steht,<sup>107</sup> dann kann für die Säule eine Höhe von ca. 4.4m angenommen werden. Ein **Pilasterkapitell** aus Kalkstein mit einem Rundstab und einer Hohlkehle wurde ebenso gefunden. Es ist 16,20cm hoch und 42,5 cm breit.

## 3.1.5 Die Baugruppe V

### 3.1.5.1 Das Haus<sup>108</sup>

#### 3.1.5.1.1 Lage

Der Palast V schloss südlich, nur durch die Peristasis getrennt, an den Palast IV an. Im Osten befand sich die Stadtmauer und im Westen lag vermutlich der Hauptweg der Akropolis. Im Süden folgte die Baugruppe VI, die sich dicht an den Palast drängte.

#### 3.1.5.1.2 Baubefund und Ausstattung<sup>109</sup>

Auf dem Areal der Baugruppe V sind Reste der Vorgängerbebauung erhalten, die sich als Speicherbauten interpretieren lassen.<sup>110</sup> Auf diesen wurde der mit 2400m<sup>2</sup><sup>111</sup> besonders große Palast V errichtet, der im Norden und Osten v.a. in seinen Grundmauern erhalten ist und im Süden und Westen kaum noch Reste aufweist. (Abb. 22) Der Bau besteht aus einem großen Peristylhof mit an mindestens zwei Seiten angeordneten Raumzeilen. Im Süden waren wahrscheinlich weitere Räume zu finden. Da im Westen der alte Weg zum Palast zu vermuten ist, war hier zu wenig Platz für eine weitere Raumzeile. Im nördlichen Teil des Gebäudes lagen mit Raum I der größte Saal des Palastes sowie der ca. 70m<sup>2</sup> große, quadratische Raum K. Im Osten des Hofes befanden sich fünf Räume

---

<sup>105</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 30. Rumscheid 1994 I, 118. 299; III, 63 Kat. 239,1.

<sup>106</sup> Rumscheid nennt als Material lediglich Stein.

<sup>107</sup> Müller-Wiener 1988, 114.

<sup>108</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 30 - 39; Radt 2011, 68f.; Zimmer 2010, 157f.; ders. 2011, 146f; Wulf 1999, 174.

<sup>109</sup> Maße nach der Rekonstruktionszeichnung von Wulf 1999, 184 Abb. 74.

<sup>110</sup> Radt 2011, 74.

<sup>111</sup> Zimmer 2010, 157; Wulf 1999, 174 gibt 2040m<sup>2</sup> bzw. in Tab. 2 2240m<sup>2</sup> an.

unterschiedlicher Größe. Südlich der beiden im NO gelegenen, 10 bis 15m<sup>2</sup> kleinen Räumen H und G lagen drei für Symposien geeignete Räume. Der zentral gelegen Saal F ist mit ca. 120m<sup>2</sup> der größte Raum dieser Raumflucht. Südlich schlossen die beiden quadratischen Räume E und D an, die ca. 90m<sup>2</sup> bzw. 67m<sup>2</sup> groß waren. Der Zwickel zwischen der Burgmauer und der östlichen Raumzeile wurde für kleine Räume genützt, die von Hoepfner, der damit Wiegand folgt, als wirtschaftlicher Bereich interpretiert werden. Wie dieser Bereich an den Haupttrakt angeschlossen war, ist allerdings nicht klar, so dass Wulf die Zugehörigkeit zum Palast anzweifelt.<sup>112</sup> An der Südportikus sind nur geringe Reste von Mauerzügen erhalten, so dass Kawerau und Wiegand hier keine Räume rekonstruierten. Möglicherweise befand sich am östlichen Ende dieser Säulenhalle der Eingang zum Palast. Stützmauern in diesem Bereich führten Radt zu der Annahme, dass der Zugang eventuell über eine Freitreppe, die in ihrem unteren Abschnitt breit ausgeführt wurde und einen Knick aufwies, erfolgte. Wulf rekonstruiert zusätzlich einen Eingang im NW des Palastes der in die westliche Portikus führte.

Da ein entsprechen hohes Mauerwerk oder eine Treppenanlage fehlen, lässt sich ein **Obergeschoß** im Palast V nicht eindeutig nachweisen.<sup>113</sup> Dennoch ist dies aufgrund der partiell entsprechend stark ausgeführten Mauern zumindest teilweise sehr wahrscheinlich.

Die **Ausstattung** der Baugruppe V ist verhältnismäßig gut erhalten. In den beiden nördlichen Räumen<sup>114</sup> lässt sich ein Marmorsockel aus niedrigen weißen und hohen blaugrauen Elemente rekonstruieren. Diese Marmorzone wurde wahrscheinlich von den hier gefundenen 14cm hohen Marmorgesimsen abgeschlossen. Darüber schloss vermutlich eine verputzte Mauer oder eine Marmorinkrustation an, die wiederum von einem Gesims abgeschlossen wurde. Für diese Ordnung passend wäre das Fragment eines 20cm hohen Zahnschnittgesimses.<sup>115</sup> Im Raum K hat sich der Rest eines Mosaikbodens erhalten. Es handelt sich dabei um das sog. Hephaistionmosaik, von dem die Künstlersignatur im unteren Mittelembem und Teile der Rahmung erhalten sind. Die konzentrisch angeordneten Bordüren setzen sich aus verschiedenen, polychromen und geometrischen Mustern sowie figürlichen und vegetabilen Motiven zusammen. Da sich ein breiter, weißer Streifen am Rand für die Aufstellungen von Klinen beobachten lässt, handelte es sich bei diesem Raum höchst wahrscheinlich um einen Raum für Symposien. Das Mosaik wird u.a.

---

<sup>112</sup> Hoepfner 1996, 25; Wulf 1999, 174.

<sup>113</sup> Die von Hoepfner 1996, 21 Abb. 16 im Norden der Baugruppe V (Raum G) rekonstruierte Treppe konnte bei Nachuntersuchungen leider nicht nachgewiesen werden.

<sup>114</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 35 - 37.

<sup>115</sup> Der Fundort dieses Stückes wird von Kawerau - Wiegand 1930 leider nicht erwähnt.

aufgrund der Form der Buchstaben der Signatur in die Zeit Eumenes II. datiert.<sup>116</sup> Zur Ausstattung des Raumes gehörte auch die hier gefundene Statue einer Tänzerin. Die Gestaltung der östlichen Räume ist wesentlich schlechter erhalten, da hier kein aufgehendes Mauerwerk vorhanden ist. Dennoch kann von einer zweifarbigen Gestaltung der Wände, wie in den bereits besprochenen nördlichen Räumen, ausgegangen werden. Diesen könnten das 20cm hohe Zahnschnittprofil oder der 25,5cm hohe Wandfries zugeordnet werden.

2006 konnte eine Sondage im Raum G zusätzlich beweisen, dass in hellenistischer Zeit hier eine prachtvolle Ausstattung vorhanden gewesen sein muss. Dies zeigen die hier entdeckten Marmorabschläge und die Reste feiner Mosaiksteinchen.<sup>117</sup>

Die **Funktion** der Baugruppe V lässt sich, wie bei der Baugruppe IV, als repräsentativ zusammenfassen. Die exklusive Ausstattung und die beeindruckenden Ausmaße des Bauwerkes waren ein geeignetes Ambiente um hohe Gäste zu empfangen. Außerdem boten sie den Hausherrn, den hellenistischen Königen Pergamons, die Möglichkeit ihre Macht und ihren Reichtum darzustellen.

### 3.1.5.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.1.5.2.1 Peristylhof<sup>118</sup>

Das annähernd quadratische Peristyl war 1122m<sup>2</sup> groß.<sup>119</sup> Die Größe der quadratischen Hoffläche lässt sich anhand der erhaltenen Stylobatfundamente mit 507m<sup>2</sup> bestimmen. Der Stylobat selbst ist nur im NO erhalten. Auf diesem ist noch eindeutig die Standspur einer Säule sichtbar. Die Säulenhalle war im Norden und wahrscheinlich im Westen ca. 4m sowie im Osten und im Süden ca. 5m breit. Hoepfner rekonstruiert 11 x 11 Säulen, wobei Wulf dieser nur auf einer Standspur basierenden Wiederherstellung skeptisch gegenübersteht. Hoepfner geht weiters trotz fehlender Bauglieder von einer dorischen Ordnung im Untergeschoß und einer ionische Ordnung im Obergeschoß aus.<sup>120</sup>

---

<sup>116</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 66; Salzmann 1991, 436; ders. 1995, 103 - 107; ders. 2011, Radt 2011, 70f. Grüßinger u.a. 2011, 520 Kat. 5.43.

<sup>117</sup> Pirson 2008, 105.

<sup>118</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 38f.; Zimmer 2010, 157; Wulf 1999, 174; Radt 2011, 68 - 74.

<sup>119</sup> Wulf 1999, 163.

<sup>120</sup> Hoepfner 1996, 24.

### 3.1.5.2.2 Saal I<sup>21</sup>

In dem 166m<sup>2</sup> großen Saal I ist noch die marmorne Wandausstattung erhalten, die sich in schmale helle Schichten und dunkle Orthostaten gliedert. Als Abschluss dieses hohen, mehrfachgegliederten Marmorsockels dienten wahrscheinlich die weißen Marmorgesimse. Darüber befand sich entweder eine verputzte oder eine mit Marmorplatten gestaltete Mauer. Das gefundene, bereits erwähnte 20cm hohe Zahnschnittgesims könnte als oberer Abschluss der Mauer gedient haben. Weiters ist ein marmornes Türgewände sowie eine marmorne Türschwelle erhalten. Die dezentrale Lage dieses Einganges weist auf die Aufstellung von Klinen und somit auf die Verwendung des Raumes für Symposien.

### 3.1.5.2.3 Raum H<sup>22</sup>

Der kleine Raum H wies einen quadratischen Grundriss von ca. 10m<sup>2</sup> auf. Seine Wände wurden mit einem profilierten, weißen Marmorsockel und blaugrauen Orthostaten aus Marmor gestaltet. Das im Zusammenhang mit den nördlichen Räumen bereits genannte, 20cm hohe Zahnschnittgesims könnte auch hier als Abschluss der Wand angenommen werden. Es ist allerdings auch möglich die Fragmente eines 25,5cm hohen Wandfrieses als Wandabschluss anzunehmen. Im Osten befand sich ein basis-ähnlicher Vorsprung, der von dem Marmorsockel miteingeschlossen wurde. Dieser Sockel wird entweder als Altar oder als Basis für eine Statue interpretiert. Den Boden bedeckte ein feines, polychromes Mosaik. Sein Mittelfeld bestand im mittleren Drittel aus drei, von Girlanden umgebenen Emblemata. Das linke Emblem ist noch erhalten und zeigt einen Alexandersitich, dessen Tesserae nur 0,5 bis 1cm groß sind. Über diesem abgeschlossenen Feld lagen seitlich der Basis eine tragische und eine komische Theatermaske. Diese Maskendarstellungen lassen vermuten, dass der Kultraum dem Dionysos Kathegemon geweiht war.

Die breite Öffnung zur Säulenhalle wurde von zwei Pfeilern eingefasst, von denen die nördliche Basis noch in situ gefunden wurde. Diese Öffnung konnte mit einem Gitter geschlossen werden, was sich an den Löchern in der Marmorschwelle zeigt.

---

<sup>121</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 35 - 37; Zimmer 2010, 158.

<sup>122</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 37f. 61-63; Zimmer 2010, 158; ders. 2011, 147; Grüßinger u.a. 2011, 519f. Kat. 5.42; 522 Kat. 5.48. Radt 2011, 69; Wulf 1999, 174; Salzmann 1991, 436; ders. 1995, 108f.

### 3.1.5.3 Werksteinarchitektur der Baugruppe V

#### 3.1.5.3.1 *Peristylhof*<sup>123</sup>

Die Säulenstellung des Hofes ist nur in der bereits erwähnten **Standspur** auf der Schwelle erhalten. Der Durchmesser beträgt 66,4cm, so dass auf einen o. Dm. von ca. 55,5cm und einer Gebälkbreite von 60cm geschlossen werden kann. Die runde Form der Standspur führte Wiegand zur Interpretation als dorische Säule. Die Höhe der Hallen nimmt Wiegand mit ca. 5m an, da der Saal I eine ca. 2.40m breite Türöffnung aufwies und auch eine dementsprechend große Höhe angenommen werden muss. Von der Architektur selbst hat sich nichts erhalten. Die hier gefundenen Fragmente eines dorischen Geison, eines Triglyphs und eines dorischen Architravs passen zu dieser Architektur aufgrund ihrer Maße, werden allerdings der Wanddekoration zugeordnet. Wiegand vermutet, dass diese Architektur aus dem Obergeschoß stammt. Die zahlreichen Doppelpfeiler aus blaugrauem Marmor waren ursprünglich ebenso Teil der Wandgestaltung. Als möglicher Verwendungszweck werden die Rückwände der Hallen, die Säle oder die Palastfront genannt. Hoepfner zählt die dem Tor zum Athena-Bezirk zugeordneten Schrankenplatten ebenfalls zur Ausstattung des Peristyls. Er geht davon aus, dass die Platten im Obergeschoß als Abgrenzung zwischen den Säulen angebracht waren.<sup>124</sup>

#### 3.1.5.3.2. *Saal I*<sup>125</sup>

Neben der marmornen Türschwelle wurde das Fragment eines **Türgewändes** gefunden. Die Türleibung des marmornen Türstocks ist mit 46cm erhalten und weist eine glatte Oberfläche auf. Die äußere Umrahmung wurde mit drei Faszien gegliedert und einem Profil abgeschlossen. Die lichte Weite der Tür betrug 2.39m.

#### 3.1.5.3.3 *Raum H*<sup>126</sup>

Von den beiden den Zugang flankierenden Pfeilern ist der Sockel des nördlichen Stückes erhalten. Der Marmorsockel ist 27cm hoch und springt 34cm von der Nordwand hervor. Er gliedert sich in eine Basisplatte, einen Rundstab und einen Anlauf. (Abb. 23)

---

<sup>123</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 38f. Rumscheid 1994 II, 63 Kat. 240.

<sup>124</sup> Schober 1940, bes. 156 - 164; Hoepfner 1996, 24.

<sup>125</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 37.

<sup>126</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 31.38.

### 3.1.6 Weitere Werksteinarchitektur

#### 3.1.6.1 Baugruppe III<sup>127</sup>

Aus dem Bereich des Tempels wurden ein Stufenstein, ein Orthostat und ein Stein der Euthynterie gefunden, die alle aus blaugrauem Marmor gefertigt sind. In diesem Areal wurden ebenso zwei dorische Triglyphen aus Kalkstein bzw. Marmor sowie weitere Triglyphenblöcke aus Stein/Trachyt entdeckt.<sup>128</sup> Zu den in der Nähe entdeckten dorischen Architekturelemente zählt weiters ein Marmorkapitell,<sup>129</sup> ein Kapitell aus Andesit<sup>130</sup>, ein Geisonblock aus Trachyt<sup>131</sup> und eine marmorne Architravverkleidung mit Regula und Guttae. Im südwestlich anschließenden Bereich vor dem Traianeum wurden weitere Werkstücke gefunden, die nach Kawerau und Wiegand zumindest teilweise zu den nördlich gelegenen Anlagen gehört haben könnten. Es handelt sich dabei um ein dorisches Kapitell aus Andesit, einem marmornen Pfeilerkapitell, einem Architravblock mit Soffitte, runde Sockeln sowie einem Triglyphenblock mit Geisonfragment und einem schmalen Marmorabschluss einer Nische. Ob die hier genannten Stücke zu einer der Palastanlagen gehörten, lässt sich aufgrund der momentanen Forschungslage nicht beurteilen.<sup>132</sup>

#### 3.1.6.2 Baugruppe VI

Die hier gefundene Werksteinarchitektur besteht aus verschiedenen, aus Trachyt bzw. Phokäastein gefertigten Stücken, die keinem Ensemble oder Raum zugeordnet werden können.<sup>133</sup>

### 3.1.7 Auswertung

In dem großen, rechteckigen Peristylhof des großen **Palastes I** nahm die offene Hoffläche mit ca. 62% besonders viel Platz des Peristyls ein. Der große **Palast IV** besaß einen nur mittelgroßen, annähernd quadratischen Peristylhof mit möglicherweise 30 Säulen dorischer Ordnung. Das Gebäude hatte ca. zehn Räume, wobei der Saal mit 100m<sup>2</sup> den größten Raum darstellte. Das Haus

---

<sup>127</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 22 - 25. Rumscheid 1994 I, 71. 302f. 313f.; II, 63, Kat. 238.

<sup>128</sup>Vgl. Kawerau - Wiegand 1930, 23 Abb. 16; weitere Triglyphen Kawerau - Wiegand 1930, 23 Abb. 18; Der Fries lässt sich aufgrund seiner Öhrchen und den im Verhältnis zu den Stegen breiten Glyphen mit dem Mausoleum von Belevi, das Rumscheid zwischen 290 und 270 v. Chr. datiert, vergleichen. (Rumscheid 1994 I, 70 - 76).

<sup>129</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 23 Abb. 17; Rumscheid 1994 I, 302f; II, 63 Kat. 238, 1 der Gruppe 3 zuordnet.

<sup>130</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 23 Abb. 20.

<sup>131</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 23 Abb. 19.

<sup>132</sup> Kawerau - Wiegand 1930, 24f. Abb. 23 -27.

<sup>133</sup> Zwei dorische Kapitelle, ein Säulensockel mit der Standspur einer Säule, ein Gesims mit noch farbig bemalten Regulae und ein zweites Gesims sowie die Gesimsplatte einer Basis mit den Fußspuren einer Bronzestatue (Kawerau - Wiegand 1930, 40 - 46. besonders 45f.).

war mit feinen Mosaiken, figürlichem und architektonischem Stuckdekor sowie Wandmalereien reich ausgestattet. Von der Gestaltung des Peristyls haben sich nur Reste der Andesitpflasterung des Hofes sowie dessen Mosaikboden erhalten. Der große **Palast V** hatte ca. elf Räume, die bis zu 166m<sup>2</sup> maßen. Die Räumlichkeiten waren mit Mosaiken und Marmorinkrustationen reich ausgestattet, wobei vom Saal zusätzlich ein marmornes Türgewände und vom 10m<sup>2</sup> kleinen Raum H eine Pfeilerstellung mit verschließbaren Gittern erhalten ist. Das große, quadratische Peristyl wies möglicherweise 40 Säulen auf. Ob die Ordnung des Untergeschoßes dorisch und die des Obergeschoßes ionisch war, wie es Hoepfner postuliert, kann nicht überprüft werden. Von der **Architekturausstattung** der Basileia haben sich nur wenige Reste erhalten, deren genaue Zuweisung zu Gebäuden bzw. Räumen bisher nicht möglich war. Die zahlreichen im Areal des Königsbezirkes gefundenen Elemente dorischer Architektur lassen aber vermuten, dass die Paläste bzw. deren Peristyle zumindest teilweise dorische Säulenstellungen mit steinernen Architraven aufwiesen. Als Material wurde neben dem selten verwendeten Marmor, Kalkstein und Phokäakalkstein wie in ganz Pergamon v.a. Andesit<sup>134</sup> eingesetzt. Da der Burgberg von Pergamon aus diesem vulkanische Gestein besteht, fiel beim Bau der Terrassierungen Andesit an. Dieser wurde u.a. gleich zur Produktion der Werksteinarchitektur wiederverwendet, um so den mühsamen Abtransport des abgebauten Steines bzw. die Anfuhr von Baumaterialien einzuschränken. Dieses Gestein weist auch nach der Bearbeitung eine raue Oberfläche auf, so dass die Architektur meistens in Stuck gefasst und bemalt wurde. Dies zeigt sich heute noch an Stücken des Attaloshauses. Marmor ist in Pergamon ein hingegen nur selten verwendetes Gestein, dessen Einsatz umso mehr eine repräsentative Wirkung zugesprochen werden muss.<sup>135</sup>

## **3.2 Peristylhäuser bei der unteren Agora**

### **3.2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand<sup>136</sup>**

Das Peristylhaus I und das sog. Haus des Attalos wurden bereits am Beginn des 20. Jhs. von Dörpfeld ausgegraben. Die Entdeckung dieser Häuser geschah eher zufällig und wurde nur in kurzer Form in den "Athenischen Mitteilungen des DAI" veröffentlicht. Das Peristylhaus I wurde

---

<sup>134</sup> Kawerau und Wiegand sowie Dörpfeld nennen als Material meistens Trachyt. Da dieses vulkanische Gestein aber nur in ihrer Publikation als Werkstein erwähnt wird und der Burgberg aus Andesit besteht, gehe ich davon aus, dass die entsprechenden Architekturen tatsächlich aus Andesit und nicht aus Trachyt gefertigt wurden. Mit einer Ausnahme bezeichnet Rumscheid die vermeintliche Trachytarchitektur ebenso als Andesitwerkstücke. Im Text und Katalog verwende ich um Unklarheiten beim Quellenstudium zu vermeiden dennoch die Bezeichnung Trachyt, so fern keine neueren Beschreibungen des Materials als Andesit von z.B.: Rumscheid oder Wulf vorliegen.

<sup>135</sup> Conze u.a. 1912, 45f. Filgis - Radt 1986, 33- 35.

<sup>136</sup> Wulf-Rheidt 1998, 300f.

anschließend in das Grabungshaus umgewandelt. In den 1980ern legten Pinkwart und Stammnitz systematisch die Häuser II sowie III frei und schnitten weiters die Gebäude IV bis VI an. Die Grabungsergebnisse, die den damals bereits bekannten Peristylhäusern gegenübergestellt wurden, veröffentlichten sie in den „Altertümern von Pergamon“.

### 3.2.2. Topografie und Chronologie

Westlich der Unteren Agora<sup>137</sup> wurde auf dem unteren SW-Hang des Burgberges in späthellenistischer Zeit ein Wohngebiet geschaffen, das nach der Terrassierung des Geländes genug Platz für große Peristylhäuser bot. Dieses Areal lag zwischen zwei parallel verlaufenden Straßen. Diese waren durch zwei Quergasse verbunden, die den Höhenunterschied von 17m überwand. Die einzelnen Terrassen wurden durch starke Stützmauern unterstützt, die eng mit den hellenistischen Mauern verbunden waren und eine bauliche Einheit bildeten. Da die künstlichen Aufschüttungen im Laufe der Zeit erodierten, ist der südliche Teil der Peristylhäuser kaum erhalten. Auf der oberen Terrasse lagen die Peristylhäuser I und II, auf der Mittleren das Peristylhaus III und auf der Unteren die Gebäude IV und V. Stammnitz vermutet, dass diese nur in ihrem nördlichen Bereich ergrabenen Bauten, eine Verlängerung der Verkaufshallen des Untergeschoßes der Agora darstellen. Ein weiteres, nur teilweise erforschtes Haus ist das westlich des Peristylhauses II gelegene Gebäude VI. Etwas abseits dieses Areals wurde im NW der Unteren Agora das sog. Haus des Attalos angelegt. Diese Häuser orientieren sich - wie der Großteil der pergamenischen Häuser - nach SW, was auf klimatische Gegebenheiten zurückzuführen ist.<sup>138</sup>

Im erforschten Bereich des pergamenischen Burgberges lassen sich insgesamt sieben Bauphasen unterscheiden, die an dieser Stelle zusammenfassend vorgestellt werden.<sup>139</sup> Die **Bauphase 1a** beschreibt möglicherweise eine vorphiletairische Periode, während **1b** die Zeit unter Philetairos angeben könnte. Aus dieser Zeit haben sich nur wenige Reste erhalten. Diese lassen allerdings vermuten, dass die Wohnbebauung nur von bescheidenen Dimensionen war. In der anschließenden **Bauphase 2**<sup>140</sup> wurde unter Eumenes II am A. d. 2. Jhs. v. Chr. die nun erweiterte Stadt von einer neuen Mauer umgeben, die Hauptstraße ausgebaut sowie das Straßenraster verändert. Abgesehen vom Bau Z sind nur wenige Hausmauern erhalten. Dennoch kann angenommen werden, dass die Grundstücksgrenzen zumindest teilweise mit den späteren, besser bekannten Wohn- und

---

<sup>137</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 1f. 24f. 42.

<sup>138</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 38f.

<sup>139</sup> Wulf 1994; dies. 1999, 191 - 213. Die Nummerierung der Phasen entspricht Wulf 1999.

<sup>140</sup> Die Phase 2 entspricht der Phase Hellenistisch 1 von Pinkwart - Stammnitz 9 - 13. 19 - 21 und besonders 22.

Verkaufsflächen übereinstimmten. Dies zeigt sich bei den Peristylhäusern bei der Unteren Agora, die noch einige wenige mit der Hauptphase parallel verlaufende Mauerreste aus dieser Zeit aufweisen. Die gleiche Ausrichtung dieser Peristylhäuser mit der in eumenischer Zeit errichteten Unteren Agora, lassen auf die Datierung der genannten Mauerreste in das 2. Jh. v. Chr. schließen. In **Bauphase 3**<sup>141</sup> im 1. Jh. v. Chr. wurden zahlreiche Häuser nach Zerstörungen bzw. einer Phase des Verfalls aufgegeben, umgebaut oder neu errichtet. Als Beispiele lassen sich neben den Peristylhäusern bei der Unteren Agora im Bereich der Stadtgrabung u.a. die Peristylhäuser westlich der Gasse und der Komplex VII nennen. Die Umbauten im 1. D. d. 1. Jhs. n. Chr. werden als **Bauphase 4**<sup>142</sup> zusammengefasst und hängen vermutlich mit dem Ausbau des Rohrleitungssystems sowie den Reparaturen nach dem Erdbeben von 17 n. Chr. zusammen. In diese Zeit datieren zum Beispiel der Ausbau des Komplexes X, und die Einrichtung des tetrastylen Hofes im Bau Z. In der folgenden **Bauphase 5**, die in traianisch-hadrianische Zeit datiert, fanden die letzten großen Umbauten statt. Es wurden beispielsweise die Grundstücksgrenzen zu Gunsten des Komplexes VII verschoben und die Peristylhäuser bei der Unteren Agora neu ausgestaltet. Gleichzeitig lässt sich in dieser Phase ein Rückgang der Anzahl an Wohnhäusern am Burgberg beobachten, da das Gebiet offensichtlich v.a. für öffentliche Bauten und Werkstätten sowie Läden verwendet wurde, und sich die Wohnbebauung verstärkt in die Ebene verlagerte. In **Bauphase 6** wurden wahrscheinlich die Schäden des Erdbebens von 178 n. Chr. behoben, wobei die alten Strukturen und Grundstücksgrenzen mit Ausnahme des Privatbades zum Großteil beibehalten wurden. Die Zerstörung dürfte an manchen Stellen allerdings so gravierend gewesen sein, dass einige Häuser, wie der Bau Z, aufgegeben wurden. Dieser Verfall setzte sich in der ins 3. Jh. n. Chr. datierende **Bauphase 7** fort. Der Komplex VII wurde beispielsweise verkleinert und der NO - Bereich der Insula aufgegeben. Bis zum Ende des 3. Jhs. bzw. dem Anfang des 4. Jhs. wurden die wenigen noch intakten Gebäude verlassen und lediglich die Peristylhäuser bei der Unteren Agora blieben bestehen.

---

<sup>141</sup> Die Phase 3 entspricht der Phase Hellenistisch 2 von Pinkwart und Stammnitz 9 - 13. 19f. und besonders 21f.

<sup>142</sup> Die römischen Phasen der Peristylhäuser bei der unteren Agora lassen sich nicht mit den allgemeinen Phasen der Stadtentwicklung Pergamons parallelisieren und sollen daher im Detail weiter unten im Zusammenhang mit den einzelnen Peristylhäusern vorgestellt werden.

### 3.2.3 Das Peristylhaus I<sup>143</sup>

#### 3.2.3.1 Das Haus

##### 3.2.3.1.1 Lage

Das Peristylhaus I liegt westlich der Unteren Agora und wird von dieser durch eine kleine Gasse getrennt. Der südliche Bereich ist nicht mehr vorhanden, da die Substruktionen und Terrassierungen im Laufe der Zeit abrutschten und zerstört wurden. Die nördliche Begrenzung bildet eine Straße, während im Osten das Peristylhaus II knapp anschließt.

##### 3.2.3.1.2 Baubefund und Ausstattung

Das ca. 1500m<sup>2</sup> große Peristylhaus wurde bereits in hellenistischer Zeit erbaut. (Abb. 24) Die mindestens 14 Räume und der kleine, östliche Hof gruppierten sich U-förmig um das Peristyl. Der Eingang, dem das mit Steinplatten ausgelegte Prothyron 13 vorgeblendet war, lag im Osten und führte in einen kleinen Hof. An diesen wurden später zwei bis vier, zwischen 10 und 37m<sup>2</sup> große Wirtschaftsräume mit einer Vorhalle sowie eine Treppe in das OG angeschlossen. Von diesem Hof gelangte man über eine kleine Treppe in das Peristyl bzw. dessen östliche Säulenhalle. An der Nordseite des Hofes lag eine Flügeldreiraumgruppe mit drei quadratischen, ca. 64m<sup>2</sup> großen, mit Marmorfußböden ausgestatteten Räumen. Im Westen des Peristyls befanden sich mindestens fünf Räume, wobei der 40m<sup>2</sup> große, langrechteckige Raum 3 und der daran anschließende ca. 30m<sup>2</sup> große Raum 4 als repräsentativ anzusprechen sind. Beiden wiesen Marmorfußböden auf und in Raum 4 hat sich auch die polychrome Marmorwandverkleidung, die mit korinthischen Wandpilastern gegliedert wurde, bewahrt. Die anderen, 5 bis 44m<sup>2</sup> großen Räume des Westtraktes wurden mit Stuck ausgestaltet. Die westlichen Räume waren untereinander und in weiterer Folge auch mit der Flügeldreiraumgruppe verbunden. Südlich des kleinen Hofes lag im Osten ein weiterer Raum, der von Wulf als ein ca. 118m<sup>2</sup> großer Saal rekonstruiert wird. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der SO Ecke lässt sich dies allerdings nicht verifizieren. Für den Raum 4 lässt sich eindeutig ein **Obergeschoß** nachweisen, da hier Einlassungen für Deckenbalken vorhanden sind. Eine im östlichen Hof gelegene Treppe führte offenbar in das obere Stockwerk. Daher können der West- und Nordtrakt zweigeschoßig rekonstruiert werden. Sie waren vermutlich an zwei Säulenhallen angeschlossen. Möglicherweise lag in der kaum erhaltenen SW-Ecke ein Treppenhaus. Hinsichtlich der **Funktion** der Räume ist zusammenfassend festzustellen, dass die Räume des Nord- und Westtraktes sowie der eventuell vorhandene Saal im SO zur Repräsentation und

---

<sup>143</sup> Dörpfeld 1904, 116 - 120. Wulf 1999, 169f.; dies. 2011, 264; Maße nach Pinkwart - Stammnitz 1984, 38 Abb. 15.

Gästebewirtung dienten. Der kleine Hof im Osten und die angeschlossenen Räume zählten zum hauswirtschaftlichen Bereich.

Eine genaue Datierung des Hauses liegt nicht vor. Dörpfeld führt lediglich an, dass ein Teil der Mauern - wie die nördliche und westliche Stützmauer - noch aus dem Hellenismus stammen. Andere Bereiche des Hauses, wie die Wirtschaftsräume, wurden erst in römischer Zeit errichtet. Die Marmorverkleidung einiger Räume dürfte ebenfalls einer späteren Phase zuzuordnen sein, auch wenn möglicherweise hellenistische Platten lediglich neu verlegt wurden.

### 3.2.3.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.2.3.2.1 Peristylhof

Der große Peristylhof wird mit ca. 484m<sup>2</sup> rekonstruiert und stellte vermutlich eine vierseitige, quadratische Hofanlage dar. Diese wies im Norden acht Säulen auf, was sich anhand der Dübellöcher im Stylobat zeigen lässt. Aufgrund des quadratischen Grundrisses des Peristyls können daher 8x8 Säulen angenommen werden, die die 225m<sup>2</sup> große Hoffläche umgaben. Die so nachweisbare Säulenstellung stammt vermutlich aus einer Umbauphase, da ältere Dübellöcher eine abweichende vorangehende Aufstellung beweisen. Von der Ausstattung haben sich im offenen Hofbereich die Spuren einer Marmorplattenpflasterung erhalten, während in den Umgängen noch die Reste eines aufwändigen, polychromen und kleinteiligen Marmorplattenbodens anzutreffen waren.

#### 3.2.3.2.2 Hof

Der ca. 76m<sup>2</sup> große, gepflasterte Hof war vermutlich seit dem Hellenismus mit mindestens zwei Säulen ausgestattet.<sup>144</sup> Seine Südseite ist aufgrund des erodierten Hanges nicht mehr erhalten. Hier rekonstruiert Stammnitz eine zweite Säulenstellung.<sup>145</sup> Möglicherweise lagen im Süden des Hofes aber lediglich weitere Räume oder eine Fortsetzung des Hofbereiches. Im NW des Hofes befand sich die Treppe ins Obergeschoß. Der Hof wurde mehrfach umgebaut, wobei Dörpfeld keine genaue Datierung der Baumaßnahmen nennt.

#### 3.2.3.2.3 Raum 7

Der zentrale, 64m<sup>2</sup> große Saal der Flügeldreiraumgruppe öffnete sich in seiner gesamten Breite auf den Hof und erschloss die beiden flankierenden Räume. Der breite Zugangsbereich wurden durch zwei Säulen gegliedert und der Fußboden mit einem besonders reichen Marmorboden ausgestattet.

---

<sup>144</sup> Wenn die nur rekonstruierte südliche Säulenhalle mit einbezogen wird, beträgt die Grundfläche ca. 108m<sup>2</sup>.

<sup>145</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 38 Abb. 15. Taf. 52.

### 3.2.3.3 Werksteinarchitektur

#### 3.2.3.3.1 Peristylhof

Dem Peristylhof lassen sich einige unkannelierte Säulentrommeln sowie Basen und Kapitelle ionischer Ordnung zuweisen. Diese Stücke wurden nicht in situ gefunden.<sup>146</sup> Die Säulentrommeln sind aus Marmor, während der Stylobat aus Trachyt gefertigt wurde.<sup>147</sup>

#### 3.2.3.3.2 Hof

Die Säulenstellung des Hofes hat sich in zwei Stücken erhalten. Diese sind unkannelierte dorische Trachytschäfte.<sup>148</sup> (Abb. 25)

#### 3.2.3.3.3 Saal 7

Von der architektonischen Gliederung der Zugangssituation wurden zwei Postamente in situ gefunden. Diese Stücke weisen eine reiche Profilierung und einen gebauchten Schaft auf. Für diese besondere Form eines Säulensockels gibt es in Pergamon keine Parallelen. Von den zwei seitlichen Pilastern haben sich lediglich die Standspuren erhalten. (Abb.26 )

### 3.2.3.4 Auswertung

Das große und teilweise zweigeschoßige Peristylhaus besaß ca. 14 Räume und zwei Hofanlagen. Die zwischen 30 und 64m<sup>2</sup> großen Haupträume waren mit Marmorböden und -wandverkleidungen sowie Stuck reich ausgestattet. Der zentrale quadratische Peristylhof zählte zu den großen Anlagen. Der offene Hofbereich wurde von 28 ionischen Marmorsäulen mit Basen und Kapitellen umfasst. Die offene Hoffläche und die Umgänge wurden mit Marmorplatten gestaltet, wobei in den Stoen kleine, polychrome Platten verwendet wurden. Im kleinen, gepflasterten Wirtschaftshof im Osten des Hauses waren mindestens zwei dorische Säulen verbaut. Im zentralen Raum der Flügeldreiraumgruppe, der mit einem besonders reichen Marmorboden ausgestattet war, wurde die breite Öffnung zum Peristyl mit zwei Säulen und zwei Pilastern gegliedert. Von den Säulen sind noch die Marmorbasen erhalten, während sich die Pilaster nur mehr anhand der Standspuren nachweisen lassen.

---

<sup>146</sup> Diese Architekturbestandteile wurden in der Vorhalle des hier errichteten Grabungshauses verbaut.

<sup>147</sup> Der Stylobat war wahrscheinlich aus Andesit. Vgl.: Kapitel 3.1.7

<sup>148</sup> Die Säulenschäfte waren wahrscheinlich aus Andesit. Vgl.: Kapitel 3.1.7.

## 3.2.4 Das Peristylhaus II

### 3.2.4.1 Das Haus

#### 3.2.4.1.1 Lage<sup>149</sup>

Das Peristylhaus II wurde auf der oberen Terrasse errichtet und schloss im Osten parallel an das Peristylhaus I an. Im Norden befand sich eine Gasse, während im Westen ältere Baureste vermutet werden. Im Süden des Hauses lag die mittlere Terrasse, über der sich mit 30m die längste Front des Peristylhauses II erstreckte. Der Nord- und Westtrakt war von einer Peristasis umgeben.

#### 3.2.4.1.2 Baubefund und Ausstattung<sup>150</sup>

Die zehn Räume des ca. 675m<sup>2</sup> große Peristylhaus gruppierten sich im Norden und Westen um den Peristylhof. (Abb. 27) Im Osten und Süden haben sich die Mauern nicht erhalten. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sie auf den entsprechenden Terrassenmauern aufgebaut wurden.

Im Norden befanden sich mit ca. 20m<sup>2</sup> etwa drei gleich große, quadratische Räume, die vermutlich die Haupträume des Hauses darstellten. Der mittlere Raum 2 wurde hervor gehoben, indem er sich in seiner ganzen Breite auf den Hof öffnete. Diese Zugangssituation war möglicherweise mit einer Säulenstellung gegliedert, wofür allerdings im Befund keine Hinweise vorhanden sind. Im Westen schlossen sich drei oder vier Räume unterschiedlicher Größe direkt an den Hofbereich an. Der nördlichste, 73m<sup>2</sup> große Raum 4 war in drei Bereiche geteilt. Im Norden und Westen befanden sich die untergeordneten Bereiche 4a und 4b<sup>151</sup>, während im Osten der an den Peristylhof angeschlossene Hauptbereich 4c lag.<sup>152</sup> Südlich davon war der Hauseingang, der über den Korridor 5 in das Peristyl führte. Daran schloss sich der Saal 6 an, der sich vermutlich bis zur Südfront erstreckte und somit ca. 73m<sup>2</sup> maß. Aufgrund seiner großen Grundfläche kann dem Saal eine im Vergleich zu den übrigen Räume große Raumhöhe attestiert werden. Im SW befanden sich mit den ca. 10m<sup>2</sup> großen Räumen 8 und 9 möglicherweise Gästezimmer. Von der Ausstattung hat sich fast nichts erhalten. Im Bereich 4a sind noch die Reste eines groben, weißen Mosaiks vorhanden. Ein hellenistischer Mosaikboden hat sich nur im Schutt der Phase römisch III beim Raum 9 erhalten,

---

<sup>149</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 2f. 7f.

<sup>150</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 2 - 8. 24 - 26. 29 - 33; Maße nach Taf. 51.

<sup>151</sup> Pinkwart deutete fälschlicherweise eine römische Opus sectile Bettung als Herd der Phase römisch I, so dass sie hier von einem Küchen- und Hauswirtschaftsbereich bereits in hellenistischer Zeit ausging. (Pinkwart- Stammnitz 1984, 30. 44)

<sup>152</sup> Pinkwart interpretiert die Andesitquader bei 4a als Unterkonstruktion einer Pfeilerstellung, während Wulf darin die Reste von Wangen einer Türöffnung sieht. (Pinkwart - Stammnitz 1984, 5f. Taf. 53a; Wulf 1999, 170)

der aber möglicherweise aus dem Saal 6 stammt. Der prächtige, polychrome Mosaikboden mit zahlreichen Bordüren wies ein Mittelfeld mit plastischen Würfeldarstellungen auf.<sup>153</sup>

Das Peristylhaus II besaß wahrscheinlich ein **Obergeschoß**.<sup>154</sup> Dies kann aufgrund der Mauerstärken, der dafür günstigen Hanglage sowie der Werksteinarchitektur und den kleineren Standspuren auf dem Gebälk angenommen werden. Die im Versturz gefundenen Putz- und Estrichreste sind ein starkes Argument für ein Obergeschoß. Eine genaue Rekonstruktion des oberen Stockwerkes ist nicht möglich und mehrere Varianten könnten zutreffend sein. Es ist anzunehmen, dass über den relativ kleinen Räumen des Nordflügels ein Obergeschoß eingerichtet war. Die Lage beim großen Saal 6 lässt sich weniger eindeutig feststellen. Entweder der Saal hatte eine Höhe von ca. 7.5m, so dass er höher war als die Räume des Erdgeschoßes, aber nicht die Höhe des zweigeschossigen Nordtraktes erreichte, oder er war mit einer Raumhöhe von 9.8m genauso hoch wie der zweistöckige Nordtrakt. Das Peristyl wies entweder nur im Norden oder auch zusätzlich im Westen ein Obergeschoß auf.

Im Peristylhaus II lassen sich insgesamt vier Bauphasen *römischer Zeit* unterscheiden. In **Bauphase 1**<sup>155</sup> wurde neben dem Beheben der diversen Schäden, der Bereich 4c möglicherweise in einen Oecus corinthus umgewandelt. In der Mitte des nun geteilten Bereiches 4a wurde ein Mosaik aus grau-blauen, ungeschliffenen Steinchen verlegt und in seiner Westhälfte ein Hypokaustum<sup>156</sup> eingerichtet. Diese Phase lässt sich anhand des SW- Mosaiks im Bereich 4c und der Funde in spätaugusteisch oder frühtiberische Zeit datieren. Da die Bauphase 1b nach Zerstörungen dem Wiederaufbau diente, ist diese Phase wahrscheinlich kurz nach dem Erdbeben von 17 n. Chr. einzuordnen. In **Bauphase 2**<sup>157</sup> wurden nur kleinere, bauliche Maßnahmen gesetzt, die vor allem den Peristylhof betrafen. Weiters wurde im Raum 2 ein Postament eingebaut. Kurz darauf wurde diese Exedra durch eine im Süden eingezogene Mauer in ein Zimmer umfunktioniert und kurz nacheinander Wandmalereien mit roten Feldern in der Hauptzone angebracht. In einem der Felder der jüngeren Dekoration hat sich die Darstellung eines Pfaues erhalten.<sup>158</sup> Diese Phase datiert in

---

<sup>153</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 98 - 103; Scheibelreiter-Gail 2011, 90. 343f.

<sup>154</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 31. 71f.

<sup>155</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 42 - 46. 51 - 53.

<sup>156</sup> Pinkwart und Stammnitz datieren das in 4a eingerichtete Bad bereits in diese Periode. Wulf hält das für unwahrscheinlich, da diese Kombination aus repräsentativem Raum und Bad in Pergamon nicht üblich war. Sie geht von der Errichtung des Bades nach der Aufgabe des oecus corinthus in der 1. H. d. 3. Jhs. n. Chr. aus. (Pinkwart - Stammnitz 1984, 43; Wulf 1999, 170f.)

<sup>157</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 46f. 53.

<sup>158</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 81 - 84.

severische Zeit, was sich anhand der Wandmalerei in Raum 2 nachweisen lässt. In **Bauphase 3**<sup>159</sup> erfolgten nach Zerstörungen v.a. Bauarbeiten im westlichen Teil des Hauses. Im Zuge dessen wurde der Bereich 4 nun endgültig in drei eigenständige Räume getrennt. Im Raum 4b wurde eine Kombination eines groben Mosaik- und eines Plattenbodens verlegt. In dieser oder der folgenden Bauphase wurden im Raum 3 zwei, einander überlagernde Wandmalereien angebracht, deren ungegliederte, cremefarbene Hauptzone von einem Rahmen begrenzt wurde.<sup>160</sup> Die Bauphase 3 wird von den Bearbeitern kurz nach Phase 2 in die erste Hälfte des 3. Jhs. datiert. Da es keine datierenden Funde gibt, beruht diese chronologische Einordnung v.a. auf der Tatsache, dass keine spätrömische Keramik gefunden wurde und das Gelniveau der Phase 2 beibehalten wurde. Unter der **Bauphase 4**<sup>161</sup> werden verschiedene, nicht zwingend zeitgleiche Bautätigkeiten zusammengefasst, die nach Phase III und wahrscheinlich vor der byzantinischen Zeit oder spätestens in frühbyzantinische Zeit einzuordnen sind. Diese führten aber zu keinen bedeutenden Änderungen des Grundrisses und betrafen v.a. die Räume 4a bis c.

### 3.2.4.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.2.4.2.1 Peristylhof<sup>162</sup>

Der vierseitige, ca. 306m<sup>2</sup> große, annähernd quadratische Peristylhof mit einem ca. 88m<sup>2</sup> großen offenen Hofbereich war das Zentrum des Hauses. Die SO Ecke des Hauses ist abgerutscht was eine Rekonstruktion des Peristyls erschwert.<sup>163</sup> Im NW hat sich der Stylobat aus rötlichen Andesitplatten so wie die Säulenhalle erhalten. Die insgesamt fünf vorhandenen Standspuren lassen auf ursprünglich 6x5 Säulen schließen. Der Umgang war im Norden 4,30m und im Westen 2,55m tief. Die Breite der Ost- und Südtoa lässt sich mit 1,9m rekonstruieren. Das Gelniveau der Umgänge ist nicht erhalten. Die unverbaute Südseite des Peristyls war eventuell als zweiseitig offene Stoa gestaltet, die einen Blick auf die Ebene gewährleistete. Da die Häuser auf unterschiedlichen Ebenen errichtet wurde, ist diese Form des Südabschlusses des Peristyls prinzipiell möglich. Allerdings

---

<sup>159</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 47 - 49. 53f.

<sup>160</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 84 - 86.

<sup>161</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 49f. 54f.

<sup>162</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 3. 26.

<sup>163</sup> Die Rekonstruktion als quadratisches Peristyl wird als wahrscheinlichste Möglichkeit bewertet. Es wäre allerdings auch möglich, dass das fehlende Oststück der Südmauer schräg wie die Nordmauer des Hauses III oder über der Abdeckung der südlichen Peristasis verlaufen ist. Das fehlende SO- Eck würde eine Rekonstruktion als drei- oder zweiseitiges Peristyl erlauben. Allerdings hätte dies eine ungewöhnliche Form der Hofanlage zur Folge und wird daher ausgeschlossen. (Pinkwart - Stammnitz 1984, 26.)

erlaubt es der Befund nicht dies zu verifizieren oder auszuschließen, da Südseite zum Großteil nicht mehr vorhanden ist.<sup>164</sup>

In römischer Zeit<sup>165</sup> erfuhr das Peristyl nur mehr kleine Veränderungen. In Bauphase 1 wurde ein 3.9 x 1.72m großes Wasserbecken im Peristyl vor dem zentralen nördlichen Raum 2 installiert und am Ende der Bauphase 2 am Beginn des 3. Jhs. im Hof ein Plattenboden aus Phokäerkalkstein verlegt. In Phase 4 erfolgte schließlich der Einbau von Schrankenmauern. Diese sind nur mehr beim Nordstylobat mit einer Höhe von ca. 0,31m erhalten. Die Bearbeiter gehen davon aus, dass die Mauerchen im Originalzustand nicht viel höher waren. Die Ansichtsseite lag im Süden und war mit kleinen Andesitquadern gestaltet. Diese Abschränkung wurde vermutlich durch Pfeiler gegliedert.

#### *3.2.4.2.2 Oecus corinthus 4c*<sup>166</sup>

Der ca. 20m<sup>2</sup> große westliche Bereich 4c wurde in der römischen Phase 1 vermutlich mit je drei Pfeilern oder Säulen vor der Nord- und Südwand ausgestattet. Von den Stützen haben sich die möglicherweise als Basen dienenden Andesitplatten erhalten. Zwischen diesen erhielten sich feine schwarzweiße Mosaikfelder, die den Plattenboden mit einem Opus Sectile Mittelfeld begrenzten. Vom Opus sectile ist nur mehr die Bettung erhalten. Der Raum öffnete sich breit auf das Peristyl und den Korridor 5. Dies, der prächtige Boden und die Raumkonzeption lassen auf eine repräsentative Funktion schließen. Die Ausgestaltung des Raumes mit Stützen und den dazwischen liegenden Mosaikfeldern führte Salzmann zu der für Pergamon singulären Interpretation als Oecus corinthus. In Phase 2 wurde der breite Durchgang zum Peristyl wieder verschmälert und in Phase 3 der Raum 4c in seiner Form als Oecus corinthus aufgegeben.

### 2.2.4.3. Werksteinarchitektur

#### *3.2.4.3.1 Peristylhof im Untergeschoß*<sup>167</sup>

Aus dem hellenistischen Peristylhof haben sich keine Architekturelemente in situ erhalten. Allerdings sind auf der westlichen Partie des Stylobats zwei Standspuren von Säulen noch vorhanden. Ihr Durchmesser beträgt ca. 60cm. Im nördlichen Teil lassen sich drei weitere Standspuren ausmachen, die die selben Durchmesser aufweisen. Diesen Spuren werden **drei**

---

<sup>164</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 39f. Wulf ist allerdings der Ansicht, dass das Dach des südlich gelegenen Peristylhauses III die Sicht zumindest teilweise versperrt hätte und somit eine beidseitig offene Stoa auszuschließen ist. (Wulf 1999, 176f.)

<sup>165</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 45 - 47. 50. 53.

<sup>166</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 44. 47f.103 - 105. Salzmann 1991, 445 - 447; ders. 2011, 106f.; Scheibelreiter-Gail 2011, 90.

<sup>167</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 26 - 29. 107f.

**dorische Säulentrommeln** zugeordnet. Sie weisen 20 flache Kanneluren auf und sind aus Andesit gefertigt. Auch wenn das Material und der Fundort zum Peristylhof passen, bereiten die Maße einige Probleme. Die u. Dm. betragen zwischen 49 und 51cm. Wenn anhand der Verjüngung der Trommeln die Gesamthöhe berechnet wird, gelangt man zu dem ungewöhnlich hohen Ergebnis von 5.35m. Wenn allerdings vom in Pergamon üblichen Verhältnis von ca. sieben u. Dm. zur Säulenhöhe ausgegangen wird und die Standspuren als Ausgangswert gelten, ergeben sich ca. 4.3m als Höhe. Diese abweichenden Ergebnisse können mit dem Einsatz von „Restposten“ durch die Steinmetze erklärt werden. Die u. D., der erst später eingesetzten Einzelstücke mit einem von den Proportionen der Peristylarchitektur abweichenden Grad der Verjüngung, durften sich wahrscheinlich ein wenig von den Standspuren der ursprünglich hier aufgestellten Säulen unterscheiden. Das würde die ca. 10cm größeren Standspuren erklären ohne von außergewöhnlich hohen Säulen ausgehen zu müssen. Falls diese Theorie zutrifft, könnten **zwei** weitere **Trommeln** aus Andesit, die dem Typus der ersten drei Trommeln entsprechen, dem Peristyl zugeordnet werden. Diese beiden Stücke haben einen oberen Dm. von 43cm, weisen aber einen unterschiedlichen Verjüngungsgrad auf. Das Stück mit der geringeren Verjüngung könnte eine obere Trommel darstellen. Die Höhe des Gebälks ist anhand der Jochweiten mit 80cm anzunehmen. Die Tiefe, die dem mittleren Säulendurchmesser entspricht, wäre dann ca. 50cm. Zu diesen Maßen passt ein **Geisonblock** aus Andesit, der in nachantiker Zeit als Türschwelle verwendet wurde. Auf der Oberseite des stark beschädigten Stückes ist eine Standspur erkennbar, die wahrscheinlich auf eine Säule zurückzuführen ist. Daher kann von einem zweigeschossigen Peristyl ausgegangen werden. Ein weitere **Geisonblock** aus Andesit weist vergleichbare Maße auf. Da auf diesem Stück allerdings keine Standspuren einer Obergeschoß - Architektur vorhanden sind, stammt der Block wahrscheinlich aus dem Osten oder Süden des Peristyls. In diesem Bereich befand sich kein oberes Stockwerk.

In der römischen Phase IV wurden im Peristylhof kleine Mauern als Abschränkung eingebaut. Auf den beiden westlichen Mauern hat sich in der Mitte je ein Abdruck eines 20cm breiten Pfeilers sowie eine Ziegelplatte, die als Unterlage diente, erhalten. Möglicherweise lassen sich die 66 bzw. 68cm hohen **Andesitpfeiler A3 - A5** diesen Spuren zuweisen. Diese Schrankenpfeiler stammten ursprünglich vermutlich von einem Fenster und wurden erst in einer sekundären Verwendung im Peristyl verbaut.

#### 3.2.4.3.2 Peristylhof im 1. Obergeschoß<sup>168</sup>

Zur Architektur des Obergeschoßes passt von ihren Maßen her das **Fragment einer Andesittrommel**. Ihr unterer Durchmesser beträgt 38cm. Ihr geringer Grad an Verjüngung weist auf eine Trommel der unteren Säulenhälfte. Der Unterschied von ca. 10cm zu dem rekonstruierten Durchmesser der Geisonstandspur lässt nach den Bearbeitern auf den Einsatz einer Basis als Ausgleich und somit die Verwendung der ionischen Ordnung schließen.<sup>169</sup> Die Trommel selbst entspricht dem Typus des Untergeschoßes mit 20 flachen Kanneluren, auch wenn nur neun erhalten sind. Den allgemein üblichen Verhältnissen nach zu urteilen betrug die Säulenhöhe insgesamt 3.3m.

#### 3.2.4.3.3 Weitere Werksteinarchitektur<sup>170</sup>

Die zwei zusammengehörigen **Gebälkfragmente** dorischer Ordnung, die in der Nordstoa gefunden wurden, bestehen aus einem Architrav und einem Triglyphenfries. Da dieses Gebälk nur eine Höhe von 28cm aufweist, kann es nicht zum Überspannen der zwischen 2.35 bis 2.5m breiten Joche gedient haben. Die Achsenabstände der Triglyphen passen weiters nicht mit dem Joch zusammen, so dass dieses Gebälk mit Sicherheit nicht der Peristylarchitektur zuzuordnen ist. Zu dieser flachen Architektur gehört weiters ein drittes Fragment, das als Schwelle in der mittleren Terrasse wiederverwendet wurde. Ein weiterer Geisonblock aus Andesit könnte aufgrund seiner Abmessungen dem Peristyl zu geordnet werden. Die fehlenden Gutae und das kaum ausgeprägte Kyma veranlassten allerdings die Bearbeiter dieses Stück dem Wanddekor zuzuordnen. Ein **Gesimsblock** aus rötlichem Andesit, der aufgrund seiner beidseitigen Profilierung als Unterzug einer Decke oder Mauer diente, stammt aus einem Innenraum. Möglicherweise diente er im Raum 4 zur Reduktion der Deckenspannweite. Das Fragment eines **Türsturzes A1** aus Andesit stammt wahrscheinlich aus einem der Räume des Westtraktes oder dem Hauseingang. In Sturzlage auf einer Schwelle nördlich des Raumes 3 wurde das hellenistische **Pfeilerkapitell A6**<sup>171</sup> gefunden. (Abb. 28) Das 24cm hohe Stück wurde aus Phokäakalkstein gefertigt und von den Bearbeitern als das „schönste Architekturstück der Grabung“ bezeichnet. Es folgt dem attisch-ionischen Typus und wurde auf allen Seiten mit einem Eierstab sowie einem undekorierten Kyma geschmückt. Weiters lassen sich Flammenpalmetten beobachten. Aus demselben Material wurde der 14,5cm hohe

---

<sup>168</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 28.

<sup>169</sup> In Analogie zum Untergeschoß könnten die abweichenden Maße der Standspur allerdings auch mit dem Einsatz von sog. Restposten erklärt werden. In diesem Fall muss die Ordnung des Obergeschoßes nicht zwingend ionisch gewesen sein, zumal die Trommel dem Typ der dorischen Trommeln aus dem Untergeschoß entspricht.

<sup>170</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 23. 28f. 31. 107f.

<sup>171</sup> Rumscheid 1994 I, 105 Anm. 236; II, 65 Kat. 249; Taf. 138,7.

**Geisonblock A7** geschaffen. Eines der wenigen Architekturelemente aus Marmor ist das korinthische **Kapitell A9**. Das nur 13cm hohe Stück lässt sich allerdings nicht dem Peristylhof zuordnen.

#### 3.2.4.4 Auswertung

Das große Haus besaß zehn Räume, die sich um den mittelgroßen, annähernd quadratischen Peristylhof gruppierten. Die 20m<sup>2</sup> großen Haupträume bzw. der 73m<sup>2</sup> große Saal waren zumindest teilweise mit polychromen Mosaiken und römischen Wandmalereien repräsentativ ausgestattet. Der offene Hof wurde von 18 kannelierten dorischen Säulen eingerahmt. In römischer Zeit wurde hier ein kleines Becken installiert und später Schrankenmauern mit darauf gesetzten Andesitpfeilern eingebaut. Von der Ausstattung hat sich nur der römische Plattenboden aus Phokäakalkstein erhalten. Das Peristyl war zweigeschoßig angelegt. Die kannelierten Säulen des Obergeschoßes waren ebenfalls aus Andesit. Aus dem als Oecus corinthus rekonstruierten und ca. 20m<sup>2</sup> großen Raum 4c hat sich nur die reiche Ausstattung des Bodens mit Platten, Mosaikfeldern und Opus sectile erhalten.

### 3.2.5 Das Peristylhaus III

#### 3.2.5.1 Das Haus

##### *3.2.5.1.1 Lage<sup>172</sup>*

Das Peristylhaus III liegt auf der mittleren Terrasse. Es grenzt im Norden an die obere Terrasse, im Westen an eine Gasse und im Süden an die untere Terrasse. Im Osten befand sich ein Kanal, der das Regenwasser abführen sollte. Im Süden lag mit 27m die längste Front des Hauses, dessen Achse im Vergleich zum Peristylhaus II ein wenig nach Westen verschoben war. Die Südseite des Hauses ist abgerutscht, so dass hier keine genauen Angaben zum Grundriss gemacht werden können. Dieses Peristylhaus wies nur im NO eine Peristasis auf.

##### *3.2.5.1.2 Baubefund und Ausstattung<sup>173</sup>*

Dieses 690m<sup>2</sup> große Haus wies elf, sich an drei Seiten um das Peristyl gruppierende Räume auf. (Abb. 27) Im Gegensatz zu den bereits behandelten, benachbarten Gebäuden, besaß dieses Haus allerdings keine einheitliche Ausrichtung. Es lassen sich hier zwei gegensätzliche Achsen feststellen. Ein System orientierte sich an der nördlichen Terrassenmauer, das Andere an der südlichen, nach Westen geneigten Terrassenmauer. Im Osten des Hauses lag der Hauseingang, der

---

<sup>172</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 13. 17.

<sup>173</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 13 - 17. 33 - 36.

über ein trapezförmiges Thyroreion in den Peristylhof führte. Südlich schloss mit dem 56m<sup>2</sup> messenden, repräsentativen Saal 1 einer der beiden größten Räume des Hauses an. Ihm gegenüber lag im Westen der zweite Saal des Hauses. Die genauen Abmessungen des Saales 10 sind leider nicht rekonstruierbar. Allerdings bezeugt bereits seine Ost-West-Ausdehnung von 9.30m die stattliche Größe. In der SW- Ecke des Hauses lag möglicherweise ein zweiter Eingang, der zur Belieferung diente. An der Nordseite des Hauses befand sich eine Raumzeile von sechs ca. 12m<sup>2</sup> kleinen, annähernd quadratischen Räumen, die sich nach Süden öffneten. Allerdings hatten nur die drei westlichen Räume einen direkten Zugang zum Peristyl, die anderen Räume führten in das Thyroreion bzw. der östlichste auf die Straße. Die drei westlichen Räume der Nordseite werden als Räume des Hausherrn interpretiert, während die beiden östlichen, vom Thyroreion aus zu betretenden Räume Nebenräume waren. Bei dem Raum am östlichen Ende könnte es sich um eine Latrine handeln, wie das Kanalsystem vermuten lässt. Im Westen schloss an die nördliche, wenig tiefe Raumzeile der trapezoide, ca. 7.4m lange Raum 7 an, der von den Bearbeitern aufgrund des Grundrisses und der Lage als Küche interpretiert wird. Im Westen befand sich der ebenfalls trapezoide 7.4m lange Bereich 9, der vermutlich ungedeckt war und als Küchengarten o.ä. diente. Wulf vermutet, dass wegen der geringen Zahl an Haupträumen im Untergeschoß ein **Obergeschoß** vorhanden war. Aufgrund der beiden großen und daher auch hohen Säle im Osten und Westen, war dies allerdings nur über den Nordtrakt möglich.<sup>174</sup>

Das Peristylhaus III wurde in den fünf Bauphasen *römischer Zeit* kaum verändert.<sup>175</sup> In den **Phasen 1 bis 3**<sup>176</sup> wurden nur kleinere, den Grundriss nicht abändernde Arbeiten durchgeführt, die v.a den NW-Bereich und den Saal 10 betrafen. Der Phase 1 lässt sich weiters die Ausstattung des nördlichen Raumes 5 zuweisen. Es wurden hier ein grober Mosaikboden und Marmorplatten verlegt, sowie in zwei Bodenaussparungen am Rand des Zimmers vermutlich Postamente oder Bänke aufgestellt. Der leicht erhöhte Bereich im Norden war vermutlich für eine Kline bzw. ein Bett reserviert.<sup>177</sup> In Raum 6 wurde hingegen in Phase 2 ein Verputz mit grau-blauem Sockel eingesetzt. Die Datierung dieser drei Phasen ist aufgrund fehlender Funde und Befunde nicht möglich. Es kann keine Parallelisierung mit den vier römischen Phasen des Hauses II erfolgen, da es sich v.a. um kleinere Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten handelt. Diese lassen sich nicht mit großen Ereignissen, wie Erdbeben, verknüpfen und werden wohl je nach Bedarf der einzelnen

---

<sup>174</sup> Wulf 1999, 171.

<sup>175</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 55.

<sup>176</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 56 - 60.

<sup>177</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 90.

Hausherren zu unterschiedlichen Zeiten durchgeführt worden sein. Das einzige Ereignis, das sicherlich bei beiden Häuser gleichermaßen Schäden anrichtete, war das Erdbeben von 17 n. Chr. Dieses lässt sich am ehesten mit der Phase 2 des Hauses III verbinden, so dass Phase 2 an den Beginn des 1. Jhs. n. Chr. gesetzt wird. In Folge dessen muss Phase 1 zwischen 67/47 v. Chr. und 17 n. Chr., also in die zweite Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. gesetzt werden. Phase 3 datiert dann vermutlich in die erste oder zweite Hälfte des 2. Jhs. In **Phase 4**<sup>178</sup> wurden im Raum 7 die Bereiche 7d und c sowie 7a abgetrennt. Diese neuen Räume waren ca. 5 bzw. 15m<sup>2</sup> groß. Diese Umstrukturierungen führten weiters dazu, dass der alte Durchgang 8 und der gepflasterte Bereich 7c möglicherweise gemeinsam als neue Küche dienten. In dieser Phase wurde außerdem die Ausstattung der nördlichen Räume teilweise erneuert. In Raum 6 wurde ein Opus sectile Boden verlegt, der v.a. aus Spolien bestand und eine dreiteilige, undekorierte Wanddekoration mit einer Stuckleiste angebracht.<sup>179</sup> In Raum 5<sup>180</sup> wurde eine Wandmalerei mit Tapetendekoration mit vegetabilen Elementen und Tigern aufgebracht und in Raum 4 eine Nische eingebaut. Die Wandmalerei im Raum 10 hat sich nur schlecht erhalten.<sup>181</sup> Diese Phase wird anhand der Böden und Wandmalereien, die sich teilweise mit den Wandmalereien im Haus II der Phase 2 vergleichen lassen, in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert. In **Bauphase 5**<sup>182</sup> werden alle nach Phase 4 und noch vor byzantinischer Zeit durchgeführten Bauarbeiten subsummiert. Diese wurden vermutlich im Laufe des 3. und 4. Jhs. n. Chr. durchgeführt. Die späte Datierung wird v.a. durch die ebenfalls in diesem Zeitraum datierte Phase 4 des Hauses II und die Errichtung der Kirche auf der Unteren Agora im 4. Jh. gestützt, die zeigt, dass zu diesem späten Zeitpunkt das Areal noch bewohnt war.

### 3.2.5.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.2.5.2.1 Peristylhof<sup>183</sup>

Der langrechteckige Peristylhof wird mit einem maximalen Grundriss von ca. 207m<sup>2</sup> rekonstruiert. Von den Strukturen haben sich relativ wenig Reste erhalten, da fast der gesamte südliche Teil abgerutscht ist. Der Stylobat ist nur mehr in Form einer römischen Erneuerung erhalten, die auf einer zur offenen Hoffläche dreistufigen Abarbeitung ruht. Der offene Hofbereich kann mit ca.

---

<sup>178</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 60 - 62. 65f.

<sup>179</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 80f. 105f.

<sup>180</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 86 - 90.

<sup>181</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 92.

<sup>182</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 62 - 64. 67.

<sup>183</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 13f. 33 - 35. 55f.63.

77m<sup>2</sup> angegeben werden. Der Ost- und der Westumgang waren ca. 3m tief. Die Nordstoa wies aufgrund der zwei hier zusammentreffenden, von einander abweichenden Systemen Breiten zwischen 2.70 - 3.50m auf. Der Südumgang wird mit ca. 1.3m sehr schmal rekonstruiert. Die Anzahl der Säulen wird für den Hellenismus - abweichend von den Standspuren römischer Zeit - mit 6x4 bei einem vollständigem Peristyl bzw. 6x5 bei einem dreiseitigen Peristyl angegeben.<sup>184</sup> Wie auch bereits beim Peristylhaus II erörtert, könnte die Südseite des Peristyls als beidseitig offene Säulenhalle gestaltet gewesen sein.

In römischer Zeit wurde der Stylobat in der Flucht des hellenistischen Vorgängers in blaugrauem Marmor erneuert. Von diesem ist nur die NO-Ecke sowie Teile des Nord- und des Oststylobats erhalten. Im Norden sind die Standspuren von fünf Säulen und im Osten die Reste zweier Säulen vorhanden, so dass 7x5 Säulen als Umrahmung der Hoffläche angegeben werden können. In der Flucht der Mauer des Saales 1 sind die Fundamente von zwei Pfeilern zu beobachten, die den Zugang vom Vestibül in das Peristyl einfassten. Dieser bereits seit hellenistischer Zeit bestehende Zugang weist mit einer lichten Breite von 2.2m beachtliche Maße auf. In Phase 5 wurde der Ostumgang mit kleinen Schrankenmauern vom Hof abgegrenzt. Die noch 46cm hoch erhaltenen Mauern sind zwischen der ersten und zweiten Säule sowie etwas südlich davon erhalten. Diesem Umbau ist möglicherweise auch eine kleine, rechtwinkelige Struktur im Hof zu zuweisen, die als Blumenbeet oder kleines Wasserbecken interpretiert wird. Die Zuordnung und Funktion des gemauerten Pfeilers in der NW-Ecke des Hofes ist nicht klar. Von der Ausstattung hat sich in den Umgängen im Norden, Osten und Westen ein Ziegelestrich erhalten, der noch deutliche Spuren der hier ursprünglich verlegten langrechteckigen Platten trägt. Aus Phase 5 sind im Hofbereich vor dem Pfeiler im NW sechs Platten aus Andesit und Kalkstein erhalten.

#### *3.2.5.2.2 Räume 7a und 7d<sup>185</sup>*

In der römischen Bauphase 4 wurden im NW die 5 bzw. 15m<sup>2</sup> großen Räume 7d und 7a eingerichtet. Raum 7d erhielt einen Opus sectile Boden, so dass dem Vorraum von 7a eindeutig eine repräsentative Funktion zugewiesen werden kann.<sup>186</sup> Im nördlich anschließenden Raum 7a wurde eine Wandmalerei mit Pflanzendarstellungen angebracht. Dieser Verputz wurde von einer zweiten, schlechter erhaltenen Wandmalerei überdeckt, die zumindest im Sockelbereich ähnlich aufgebaut

---

<sup>184</sup> Trotz dieser im Fließtext angeführten möglicherweise abweichenden hellenistischen Säulenstellung des Peristyls werden in der zeichnerischen Rekonstruktion der Phase Hellenistisch 2 7x5 Säulen - was mit den Standspuren römischer Zeit übereinstimmt - angegeben. (Taf. 51).

<sup>185</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 60.

<sup>186</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 107.

war.<sup>187</sup> Die Ostwest-Begrenzung der beiden Räume bestand aus einer Pfeilerstellung. Vom westlichen Pfeiler ist nur der unterste Block aus annähernd quadratischen Andesitblöcken erhalten. Der Block ist 54x58x32cm groß. Der östliche Pfeiler ist aufgrund von Standspuren und Putzresten zu rekonstruieren. Zwischen den Beiden war ein Schwelle aus Marmor verlegt.

### 3.2.5.3 Werksteinarchitektur

#### 3.2.5.3.1 Peristylhof<sup>188</sup>

Die erhaltenen Reste der Säulenstellung und deren Standspuren werden von den Bearbeitern in zwei Gruppen zusammengefasst. Zur ersten Gruppe gehören die Standspuren der von der Ostecke aus gezählten zweiten und dritten Säule im Norden, deren Dm. 45 bzw. 46cm betragen. Zur zweiten Gruppe werden zwei in situ erhaltene Basen und eine zugehörige Trommel gerechnet. Die beiden **Basen** haben einen u. Dm. von 49 bzw. 50cm. Ihr Profil besteht aus einem Torus und einem Halbrundstab. Auf der zweiten Base des Oststylobats von Norden aus gezählt liegt noch eine glatte **Trommel**. Diese drei Werkstücke wurden aus Andesit bzw. Phokäakalkstein gefertigt. Zu dieser zweiten Gruppe gehört weiters die anhand von Mörtelresten nur schlecht nachvollziehbare Standspur der sechsten Säule auf dem Nordstylobat mit einem Durchmesser von 49cm. Die Bearbeiter gehen davon aus, dass die zweite Gruppe mit der noch erhaltenen Architektur aus einer späteren Phase stammt. Der Architektur des Peristyls sind möglicherweise auch die zwei Fragmente einer **Zahnschnittleiste A8** aus Phokäakalkstein zuzuordnen. Die ca. 12cm hohen Stücke wurden sekundär verbaut aufgefunden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in einer ersten Phase vermutlich eine Säulenstellung dorische Ordnung eingesetzt wurde, die dann später von Säulen mit Basen abgelöst oder durch diese ergänzt wurde.

Der Zugang vom Vestibül in das Peristyl wurde durch zwei **Pfeiler** gegliedert. Der südliche Pfeilerstein ist 54 x 27 x 15cm groß und wurde aus Andesit gefertigt. Das nördliche Pendant hat die Maße von 45 x 54cm. Zwischen den beiden hat sich weiters ein Teil des Andesitschwelle erhalten.

Im Haus III wurde ein sekundär verbautes **Schrankengesims A2** aus Andesit gefunden. Ursprünglich stammte es wahrscheinlich aus dem Obergeschoß des Hauses III oder II.

### 3.2.5.4 Auswertung

Das große Haus umfasste zwölf Räume und besaß ein rechteckiges, mittelgroßes Peristyl. Die Haupträume waren nur 12m<sup>2</sup> groß und einer der beiden Säule maß 56m<sup>2</sup>. Die offene Hofffläche wurde in römischer Zeit mit 20 Säulen eingefasst. Die Anzahl der Säulen könnte im Hellenismus

---

<sup>187</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 90 - 92.

<sup>188</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 55f. 107f.

aufgrund größerer Jochweiten geringer gewesen sein. Die römischen Säulen waren ursprünglich dorischer Ordnung und wurden später durch Säulen mit Basen ausgetauscht oder ergänzt. Außerdem wurden in römischer Zeit zumindest im Osten Schrankenmauern in den Interkolumnien eingebaut. Die Ausstattung des Hauses hat sich nur für die römischen Phasen in Form von groben Mosaiken, Wandmalereien und Opus sectile Böden erhalten. Im Peristyl lässt sich in den Umgängen ein Plattenboden sowie im Hof ein Blumenbeet oder Wasserbecken nachweisen. Der Durchgang der Räume 7d und 7a wurde mit einer Pfeilerstellung aus Andesit gegliedert.

### 3.2.6 Das Haus des Attalos<sup>189</sup>

#### 3.2.6.1 Das Haus

##### *3.2.6.1.1 Lage*

Das Haus des Attalos befindet sich im Norden der unteren Agora bzw. im Westen der von der Unteren Agora zum Gymnasion führenden Hauptstraße. Aufgrund der Hanglage sind der nördliche und westliche Teil besser erhalten, da die auf künstlichen Terrassen errichteten Süd- und Osttrakte abrutschten.

##### *3.2.6.1.2 Baubefund und Ausstattung*

In diesem ca. 1300m<sup>2</sup> großen Peristylhaus lassen sich zwei Phasen unterscheiden. (Abb. 29) Die **erste Phase** datiert nach der Keramik in den von Salzmann durchgeführten Sondagen noch vor dem 2. V. d. 1. Jhs. v. Chr. Die von Dörpfeld geäußerte Datierung einer Errichtung in der frühen Königszeit lässt sich somit nicht bestätigen.<sup>190</sup> Dennoch deutet die prominente Lage an einer Hauptstraße bereits auf einen Vorgängerbau zur Zeit der eumenischen Stadterweiterung. Im Norden des Peristyls lagen die drei 20 bis 41m<sup>2</sup> großen Haupträume 38, 37 und 36 sowie der schmalere Raum 39 in der NW-Ecke und der langrechteckige Raum 35/34 im NO. Hier wurden gemauerte und mit Marmor verkleidete Bänke sowie eine Feuerstelle gefunden. Gemeinsam mit dem einfachen Estrich und Wandverputz deutet dies auf eine Funktion als hauswirtschaftlicher Bereich. Da auf die Tür in der Nordwand eine Stichgasse zuläuft, vermutet Wulf hier den Hauseingang. Der östlich anschließende quadratische Raum 33 zählte vermutlich ebenso zu diesem Wirtschaftstrakt und wurde daher nur mit einem groben weißen Mosaikpaviment ausgestattet.<sup>191</sup> Dieser Raum wird von Dörpfeld als Zugangsbereich interpretiert. Die drei Räume im Norden werden als Repräsentationsbereich angesprochen, was sich anhand der Lage am breiteren Nordumgang und der

---

<sup>189</sup> Dörpfeld 1907; Wulf 1999, 168f.; dies. 2011, 263f.

<sup>190</sup> Salzmann 1991, 440.

<sup>191</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 331.

Ausstattung zeigen lässt.<sup>192</sup> In den Räumen 36 und 38 haben sich Wandmalereien, die eine Gartenlandschaft zeigen, erhalten und in den Räumen 37 und 38 können Mosaik mit unterschiedlichen Bordüren, die um ein Mittelfeld mit einem perspektivischen Würfelmuster aus Opus sectile verliefen, nachgewiesen werden. Interessanterweise ist nur ein Teil des Raumes 38 mit dem Mosaik gestaltet. Ein Viertel des Raumes ist leicht erhöht und mit einem Opus signinum Paviment ausgestattet. Auf dieser Fläche konnte eine Kline bzw. ein Bett platziert werden, was auf die Funktion als Cubiculum deutet.<sup>193</sup> Der Korridorraum 39 wies ein Mosaik mit perspektivischem Würfelmuster auf.<sup>194</sup> Im Westen lag der große Saal 45. Diesem lag im Osten der zweite nur 40m<sup>2</sup> messende Saal 30 gegenüber, an dem im Norden die zwei 10 bzw. 20m<sup>2</sup> kleinen Räume 31 und 32 anschlossen. Da in diesem Bereich nur die Fundamente erhalten sind, lassen sich keine Aussagen zur Ausstattung treffen. Neben dem möglichen Zugang im NO des Hauses rekonstruiert Stammnitz im Süden der beiden großen Säle Hauseingänge, wobei nur für den westlichen Zugang Beweise vorhanden sind. Hier lag ein schmaler Korridor der einerseits von der Straße in die SW-Ecke des Peristyls führte und andererseits den Zugang zu kleineren Nebenräumen ermöglichte. Ob die südliche, ca. 4.5m tiefe Raumzeile von Beginn an Teil des Hauses war oder erst nach der Erweiterungsphase in römischer Zeit angegliedert wurde, könnte nicht geklärt werden. Diese Stoa wurde auf Substruktionen errichtet, die als Keller verwendet wurden. Ein **Obergeschoß** kann aufgrund der Werksteinarchitektur und einem im NW erhaltenen Raum im oberen Stockwerk sicherlich rekonstruiert werden. Der Zugang erfolgte über eine schmale Trachyttreppe im NW. Da die beiden Säle im Osten und Westen sicherlich eine große Raumhöhe aufwiesen, kann nur über der nördlichen Raumzeile ein OG bestanden haben. Die **zweite Phase** datiert nach Dörpfeld in das 2. Jh. n. Chr. In dieser Phase wurde der Peristylhof nach Süden vergrößert. Weiters wurde der Raum 39 um den quadratischen, überwölbten Anbau 40 erweitert und im südlichen Kellergeschoß ein nur schlecht erhaltenes Privatbad eingerichtet. Im Anbau 40 und im Bad wurden einfache Mosaikböden verlegt.<sup>195</sup> In römischer Zeit wurde im Raum 36 ein reiches, geometrisch-polychromes Mosaik verlegt.<sup>196</sup> Die Wände des Raumes 36 wurden außerdem mit einer Marmorplattenverkleidung, die durch Pfeiler gegliedert wurde, ausgestattet. Weitere Marmorinkrustationen haben sich in den

---

<sup>192</sup> Salzmann 2011, 105f.; Scheibelreiter-Gail 2011, 89. 331f.

<sup>193</sup> In Italien ist diese Zweiteilung von Cubicula häufiger und besonders in Pompeji gut bekannt. (Salzmann 1991, 442 - 444; ders. 2011, 106. Anm. 17) Vgl. weiters: Scheibelreiter-Gail 2011, 89 Anm. 426.

<sup>194</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 332.

<sup>195</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 332.

<sup>196</sup> Salzmann 1993, 394 398; Scheibelreiter-Gail 2011, 89. 331.

Räumen 37 und 38 erhalten.<sup>197</sup> Die Treppe im NW wurde in römischer Zeit zugemauert, teilweise entfernt und durch eine nach Norden versetzte Ziegelstiege ersetzt. Ihr ehemaliger Zugang im Untergeschoß wurde in ein kleines, mit architektonisch gefassten Nischen ausgestattetes Hausheiligtum umgewandelt. Die Inschrift einer Herme verweist auf die hier verehrte „allermächtigste“ Göttin und nennt als Dedikanten den Konsul C. Claudius Attalos Paterklianos, der dadurch als Hausbesitzer identifiziert werden kann. Aus dem Nordraum 38 stammen vermutlich die dorischen Säulchen der Fensterrahmung. Im Haus konnten weiters einige Hermen und Skulpturen gefunden werden.

### 3.2.6.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.2.6.2.1 Peristylhof

Der ca. 522m<sup>2</sup> große, rechteckige Peristylhof wies 8x5 dorische Säulen auf. Die offene Hoffläche betrug ca. 220m<sup>2</sup>. Der Stylobat ist im Norden, Osten und Westen noch erhalten. Im Süden sind nur mehr die Fundamente des hellenistischen und des römischen Stylobats erhalten. Die Nordstoa war mit ca. 4m etwas breiter, als die übrigen ca. 3m tiefen Hallen. Von der Ausstattung haben sich in der nördlichen Säulenhalle ein geometrischer Mosaikboden und in der westlichen Stoa ein Marmorplattenboden erhalten.<sup>198</sup> Die Säulenhallen waren der Werksteinarchitektur nach zu urteilen 4.38m hoch. Nach der Süderweiterung des Peristylhofes auf ca. 600m<sup>2</sup> in römischer Zeit wurde der nun 270m<sup>2</sup> große Hof von 8x6 Säule gerahmt. Gleichzeitig wurden im Hof zwei halbkreisförmige Wasserbecken installiert. Das kleinere Becken wurde im Westen an das zentrale Säulenjoch angebaut, während das größere Becken in der Mitte des Hofes errichtet wurde. Dörpfeld geht davon aus, dass es sich hierbei um Springbrunnen handelte, die möglicherweise mit Skulpturen wie dem im Haus gefundenen Poseidon mit Delphin geschmückt waren. Durch die Verbreiterung des Hofes näherte sich der Grundriss des Peristyls dem Quadrat an. In dieser zweiten Phase war der Hof als Gartenlandschaft mit Beeten, gepflastertem Weg und den beiden Brunnen gestaltet.

Das Obergeschoß des Peristyls war mit weiteren Säulenhallen ausgestattet. Dörpfeld geht davon aus, dass die Stoen im oberen Stockwerk auf allen vier Seiten verliefen, allerdings nur im Norden und Osten Räume angeschlossen waren. Wulf-Rheidt rekonstruiert hingegen nur im Norden und Osten Umgänge.<sup>199</sup>

---

<sup>197</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 89.

<sup>198</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 89. 331.

<sup>199</sup> Vgl. Wulf-Rheidt 2011, 261 Abb. 2.

### 3.2.6.2.2 Saal 45

Der ca. 100m<sup>2</sup> große, quadratische Saal öffnete sich in seiner gesamten Breite auf das Peristyl. Dieser Zugang wurde vermutlich mit zwei Säulen gestaltet, von denen allerdings nur mehr der Stylobat erhalten ist. Als seitlicher Abschluss dieser Säulenstellung dienten zwei Pilaster.<sup>200</sup> Der reiche Bodenbelag bestand aus Opus sectile, wobei ein 90cm breiter Randstreifen aus weißen Mosaiksteinchen für die Aufstellung von Klinen entlang der Mauern verläuft. Dieser Boden datiert in die 2. Phase.<sup>201</sup> In seiner Rückwand war eine Nische eingebaut, die von korinthisierenden Pilastern aus Marmor umrahmt wurde.<sup>202</sup> Radt - und ihm folgend Wulf-Rheidt - interpretiert den Saal aufgrund seiner weiten Öffnung zum Hof als Sommertriklinium.<sup>203</sup>

### 3.2.6.3 Werksteinarchitektur

#### 3.2.6.3.1 Peristylhof im Untergeschoß

Die Säulenstellung dorischer Ordnung wurde aus Andesit gefertigt.<sup>204</sup> (Abb. 30) Die **Säulen** hatten einen u. Dm. von ca. 50cm. Ihre Trommeln wurden im Norden und Westen zum Teil in situ gefunden. Zusätzlich konnten im Westen zwei Säulenstandspuren entdeckt werden. Die Säulen waren bis in 2,17m Höhe unkanneliert. Erst darüber erfolgte eine Gliederung mit ionischen Kanneluren. Die dorischen **Kapitelle** sind durch einen sehr flachen, nicht ausladenden Echinus gekennzeichnet und haben einen u. Dm. von 45cm. Die Höhe der Säule lässt sich mit 3.76m angeben, was dem Siebenfachen des u. Dm. entspricht. Weiters haben sich Teile des Architravs, der Triglyphen und des Geisons gefunden. Der **Architrav** war mit den **Triglyphen** aus einem Block gefertigt. Das **Geison** wies keine Guttae auf. Zwischen den Säulen wurden über 2m hohe **Schranken** mit mehreren Türöffnungen eingebaut. Die älteren Exemplare sind aus Andesit, während die jüngeren Stücke nur gemauert sind. Die Türöffnungen wurden mit **Pilastern** gegliedert, von denen noch Standspuren und in Sturzlage gefundene Fragmente erhalten sind. Wulf-Rheidt vermutet, dass die Schrankenplatten mit einer Gartenmalerei o.ä. geschmückt waren. Sie spricht weiters die Möglichkeit an, dass die Platten in römischer Zeit teilweise entfernt oder

---

<sup>200</sup> Diese Pilaster werden in der Literatur leider nicht näher beschrieben.

<sup>201</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 89. 331f.

<sup>202</sup> Rumscheid 1994 II, 64 Kat. 246.

<sup>203</sup> Radt 2011, 100; Wulf-Rheidt 2011, 263.

<sup>204</sup> Dörpfeld nennt als Material Trachyt.

verkleinert wurden, um einen bessern Blick auf den Garten im Hof zu erlauben.<sup>205</sup> Die Säulen waren mit rotem Stuck überzogen.<sup>206</sup>

#### **3.2.6.3.2 Peristylhof im Obergeschoß**

Die Säulen ionischer Ordnung waren aus Marmor gefertigt. Im Untergeschoß wurden in Sturzlage ein vollständiger monolithischer **Säulenschaft** und Fragmente weitere Schäfte, einige Kapitelle sowie Gebälkstücke gefunden. Die Säulen waren bis zu einer Höhe von 1.54m unkanneliert. Ihre Gesamthöhe von 3.07m unterschreitet nur knapp die Säulenstellung des Untergeschoßes. Die **Kapitelle** wurden sorgfältig gearbeitet. Das Gebälk besteht aus einem **Architrav** mit doppelten Faszien, einem glatten **Fries** und einem **Geison** mit Zahnschnitt. Die zwischen den Säulen eingefügten **Schranken** waren 73cm hoch. Diese Schranken lassen sich einerseits aufgrund gefundener Platten und andererseits wegen den Ansätzen an den Säulen nachweisen.

#### **3.2.6.4 Auswertung**

Das große Haus besaß ca. 13 Räume, wobei die Haupträume 20 bis 40m<sup>2</sup> und die Säle 100 bzw. 40m<sup>2</sup> einnahmen. Die Räume waren mit Mosaiken, Opus sectile, Wandmalereien und Marmorinkrustationen reich ausgestattet. Das große und rechteckige Peristyl besaß im Hellenismus 8x5 dorisch Säulen aus Andesit und wurde in römischer Zeit um ein Säulenjoch nach Süden vergrößert. Von der Ausstattung haben sich in den Umgängen ein Marmorplattenboden sowie ein Mosaik erhalten. Der Hof wurde in römischer Zeit mit zwei Brunnen ausgestattet. Im Obergeschoß befanden sich zusätzliche Stoen mit marmornen ionischen Säulen. Die Säulen beider Geschoße waren mit Schrankenplatten verbunden. Interessanterweise waren die Schranken im Untergeschoß mit 2m besonders hoch. Der 100m<sup>2</sup> große, mit Opus sectile und einer architektonisch gefassten Nische ausgestattete Saal 45 besaß eine Säulenstellung die den breiten Zugang zum Peristyl gliederte.

### **3.3 Die Peristyl- und Hofhäuser der Stadtgrabung**

#### **3.3.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand<sup>207</sup>**

Die Stadtgrabung erfolgte unter der Grabungsleitung von Wolfgang Radt zwischen 1973 und 1993 und umfasste das Areal nördlich des Demeter -, Hera - und Hestia - Heiligtums und südlich der Hauptstraße im Osten bzw. der Ostgasse im Westen. Das ursprünglich verfolgte Ziel die Stadt zur

---

<sup>205</sup> Wulf-Rheidt 2011, 264.

<sup>206</sup> Schazmann 1908, 440; Wulf-Rheidt 2011, 260.

<sup>207</sup> Wulf 1999, 1 - 3.

Zeit der pergamenischen Könige näher zu erforschen, erwies sich als schwieriges Unterfangen. Der Grund dafür liegt in der lange Baugeschichte dieses Areals, die zahlreiche Phasen umfasst und von hellenistischer bis in byzantinischer Zeit reicht. Im Rahmen dieser Grabungen konnte allerdings die Entwicklung eines Stadtteiles inklusive seiner Heiligtümer, Bade- und Wasseranlagen und v.a. der Wohnbauten erforscht werden. Von besonderem Interesse für die vorliegende Arbeit ist das im Westen gelegene Areal zwischen der Ost- und Mittelgasse sowie der Hauptstraße, das zwischen 1976 bis 1980 ergraben wurde. Die (Wohn-)bauten dieses Gebietes wurden von Ulrike Wulf bearbeitet und die Ergebnisse im Band 15,3 der "Altortümer von Pergamon" veröffentlicht. Anhand dieses exemplarisch herausgegriffenen Stadtteiles zeigte die Bearbeiterin nicht nur die Entwicklung der Häuser und ihrer Ausstattung, sondern auch die städtebaulichen Zusammenhänge in ihrer chronologischen Abfolge. Weiters analysierte sie die Charakteristika aller bekannten pergamenischen Wohnbauten, die ihr die Einteilung der Häuser in bestimmte Grundrisstypen ermöglichte. Diese unterscheiden sich in der Anzahl und Art der vorhandenen Räume einerseits, und werden andererseits nach ihrer Anordnung um den Peristylhof geschieden.

Ein interessantes Bauwerk der Stadtgrabung, das außerhalb des genannten Bereiches liegt, ist der sog. Bau Z. Dieses Gebäude wurde bereits am Beginn des 20. Jhs. von Dörpfeld angeschnitten, die vollständige Freilegung fand allerdings erst in den 1990ern statt. Da die Endpublikation bisher nicht erschienen ist, beschränken sich die Informationen auf Vorberichte und Artikel.<sup>208</sup> Abseits dieser verhältnismäßig gut erhaltenen und erforschten Gebäude, konnten im übrigen Bereich der Stadtgrabung noch eine Reihe einfacher Hofhäuser und Peristylhäuser entdeckt werden. Da diese oftmals nur angeschnitten wurden, schlecht erhalten und nur in Vorberichten publiziert sind, können sie in dieser Arbeit nur zusammenfassend behandelt werden.

### 3.3.2 Topographie und Chronologie<sup>209</sup>

Die am besten untersuchten bzw. erhaltenen Wohnhäuser der Stadtgrabung liegen zwischen der Ost- und Mittelgasse im NO bzw. NW sowie der Hauptstraße.<sup>210</sup> Diese als Kurve geführte Straße verbindet im Süden die beiden genannten Gassen miteinander. Dieses Areal umfasst ca. 2250m<sup>2</sup> und steigt nach NO und NW an. Innerhalb des Gebietes liegen die Komplexe VII bis XI. Die Komplexe VII und X bezeichnen das große bzw. kleine Peristylhaus, die im Folgenden näher beschrieben werden. Der Komplex VIII ist ein Bad und Wasserdepot der römischen Kaiserzeit, das

---

<sup>208</sup> Bachmann 2004, 214 - 217.

<sup>209</sup> Zur Chronologie vgl. Kapitel 3.2.3.

<sup>210</sup> Wulf 1999, 4f.

zum großen Peristylhaus gehörte. Die Komplexe IX und XI liegen wie das kleine Peristylhaus an der Hauptstraße und flankieren dieses im Osten bzw. Westen. Ersterer war in hellenistischer Zeit ein Brunnenhaus<sup>211</sup>, Zweiterer wird als Gebäude westlich der Ostgasse angesprochen.<sup>212</sup>

Südlich der philetairischen Stadtmauer und zwischen dem Demeter-Heiligtum im Westen und dem Hera-Heiligtum im Osten liegt der sog. Bau Z. Im Bereich zwischen der Hauptstraße im Norden und dem Hestia-Heiligtum und dem Hera-Heiligtum im Süden wurden weiters einige Peristyl- und Hofhäuser gefunden. Diese liegen v.a. östlich und westlich der zum Hestia-Heiligtum führenden Gasse.

### 3.3.3 Das große Peristylhaus - Komplex VII

#### 3.3.3.1 Das Haus

##### 3.3.3.1.1 Lage<sup>213</sup>

Das große Peristylhaus liegt im westlichen Teil der untersuchten Insula. Im NW reicht das Haus bis an die Mittelgasse und im SW bis an die Hauptstraße. Im NO grenzt es an den Komplex VIII und im SO an die Komplexe IX bis XI. Der Peristylhof und die Mauern sind im NO nur sehr schlecht erhalten, da hier in byzantinischer Zeit neue Strukturen errichtet wurden.

##### 3.3.3.1.2 Baubefund und Ausstattung

Die Bebauung in den ersten beiden **Bauphasen 1a + b und 2**<sup>214</sup> lässt sich aufgrund späterer Umbauten nur schwer nachvollziehen. Es kann allerdings festgestellt werden, dass bereits einige Räume bzw. deren Vorgänger vorhanden waren.<sup>215</sup> Daher kann schon in diesen Phasen mit einer Wohnbebauung und eventuell Läden gerechnet werden. Das genaue Aussehen der Gebäude lässt sich nur grob nachvollziehen und könnte in Phase 2 annähernd dem Aufbau der folgenden Phasen entsprochen haben. Die Bauphase 2 lässt sich zwischen der Mitte des 2. Jhs. und der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. datieren. Möglicherweise stammen manche der Architekturelemente aus dieser Vorgängerbebauung. In **Phase 3**<sup>216</sup> wurde das seit Phase 2 möglicherweise bereits vorhandene große Peristylhaus neu errichtet, wobei es sich an der Mittelgasse und der Peristasis nördlich vom Raum 3

---

<sup>211</sup> Wulf 1999, 102 - 113.

<sup>212</sup> Wulf 1999, 134 - 148.

<sup>213</sup> Wulf 1999, 23f.

<sup>214</sup> Wulf 1999, 41f.

<sup>215</sup> Dazu zählen die beiden, an der Hauptstraße gelegenen Räume VII,13 und VII,14 möglicherweise auch die beiden, gegen die Felsterrasse erbauten Räume VII,6 und VII,7 sowie der Vorgängerraum von VII,8.

<sup>216</sup> Wulf 1999, 42 - 58.

orientierte. (Abb.31) Aufgrund umfangreicher Substruktionen konnte die Grundfläche um 32m<sup>2</sup> auf ca. 740m<sup>2</sup> erweitert werden. Die Räume gruppierten sich im NO und NW um den Peristylhof. In der tiefen nordöstlichen Raumzeile lagen die drei Haupträume des Hauses. Der zentrale Raum 4 wurde im Norden vom ca. 65m<sup>2</sup> großen Raum 3 und im Süden von einer ca. 40m<sup>2</sup> großen weiteren Räumlichkeit mit abgeschnittener Südecke flankiert. An den Raum 4 schloss im NO ein weiterer, ca. 35m<sup>2</sup> großer Raum an. Da dieser über zwei breite, zweiflügelige Türen zu betreten und mit Marmor gestaltet war, handelt es sich auch bei diesem abseits gelegenen Raum um einen Hauptraum. Dieser führte seinerseits zu zwei weiteren 17 bzw. 7m<sup>2</sup> großen Räumen. Neben dem Mosaikboden in Raum 4 haben sich von den NO - Räumen nur Reste von Stuck, farbigem Verputz und Marmorinkrustationen erhalten. Weiters wurde Raum 3 vermutlich jetzt mit einem typisch pergamenischen farbigen Wandverputz, der Marmor in seinem Sockelbereich imitierte und in der Hauptzone weiße Felder aufwies, gestaltet.<sup>217</sup> Im NW reihten sich vermutlich drei quadratische, ca. 10m<sup>2</sup> große Räume an.<sup>218</sup> Diese Rekonstruktion muss allerdings hypothetisch bleiben, da die Mauern aufgrund byzantinischer Umbauten kaum erhalten sind. Diese Räume dienten möglicherweise als Triclinia. Im SO lagen auf dem Niveau der Hauptstraße die mehrfach geteilten Räume 13 und 14, bei denen es sich wahrscheinlich um Läden oder teilweise auch Wirtschaftsräume des Peristylhauses handelte. Aufgrund byzantinischer Umbauten kann keine genaue Rekonstruktion dieses SW - Bereiches erfolgen. Es ist allerdings klar, dass in dieser Phase der Zugang westlich des Komplexes IX geschaffen wurde. Ein Treppe führte von der Hauptstraße in einen kleinen Hof, über den einerseits der Hauseingang des Peristylhauses und andererseits das Obergeschoß des nun errichteten Brunnenhauses/Komplexes IX erschlossen wurde. Der Vorhof war wahrscheinlich mit den hier gefundenen Andesitplatten gepflastert. Da dieser verwinkelt gestaltet Zugang, der über den SW - Substruktionsgang in das höher gelegene Peristyl führte, kaum den Haupthauseingang darstellte, wird in der westlichen Ecke des Peristyls ein weiterer Zugang von der Mittelgasse angenommen. Der Zugang zum rekonstruierten **Obergeschoß** schloss vermutlich gleich daneben an. Es lässt sich in Phase 3, oder möglicherweise erst in Phase 5, am wahrscheinlichsten über den kleinen und daher niedrigen NW-Räumen rekonstruieren. Die Haupträume im NO ragten aufgrund ihrer großen Raumhöhen vermutlich bis in das obere Stockwerk. Im SW hat sich vermutlich ebenfalls kein Obergeschoß befunden. Ein Säulenumgang wird von Wulf nur vor den NW- Räumen rekonstruiert.<sup>219</sup> Eine Datierung der Phase 3 fällt aufgrund der fehlenden datierenden

---

<sup>217</sup> Wulf 1999, 28.

<sup>218</sup> Wulf 1999, 26f.

<sup>219</sup> Wulf 1999, 54 - 58.

Befunde schwer. Die Keramik aus einigen Verfüllungen und die Datierung des Mosaiks in Raum 4 weisen schließlich auf die Errichtung zwischen dem 2. V. und der M. d. 1. Jhs. v. Chr. Die in das 1. D. d. 1. Jhs. n. Chr. datierende **Phase 4**<sup>220</sup> tritt bei dem großen Peristylhaus kaum zum Vorschein. In **Phase 5**<sup>221</sup>, die zwischen das 1. D. und die M. d. 2. Jhs. n. Chr. datiert, wurde an das große Peristylhaus ein SO-Trakt und im NO ein Privatbad mit angeschlossenem Wasserdepot angefügt, so dass die Grundfläche auf 1200m<sup>2</sup> vergrößert wurde. (Abb. 32) Die drei Räume im NO-Bereich mussten aufgrund der Errichtung des Bades entfernt werden. Diese groß angelegten Umbauarbeiten zeigen nicht nur die finanzielle Potenz des Hausherrn, sondern auch seinen offenbar großen Einfluss in der Stadt, da zur Errichtung des Bades und des Depots die Ostgasse und somit ein öffentlicher Bereich überbaut bzw. in das Haus eingegliedert wurde. Der SO-Bereich bestand nun aus den ca. 15 bis 20m<sup>2</sup> großen Räumen 5 bis 10, wobei Raum 6 aufgrund seines ca. 49m<sup>2</sup> großen Grundrisses auffällt<sup>222</sup>. Diese Untergeschoßräume auf Niveau des Hauseinganges existierten bereits vor Phase 5, wurden allerdings erst jetzt dem großen Peristylhaus angefügt. Weiters wurde vom kleinen Hof im Eingangsbereich der Raum 5 abgetrennt und vor den Räumen 6 bis 9b ein Zugangsbereich geschaffen, der über eine Treppe eine Verbindung zur Ostgasse schuf. Diese Räume erhielten einen einfachen Verputz, wobei Raum 8 mit der Marmorinkrustation sowie Stuckleisten und einem Marmor- oder Mosaikfußboden eine Ausnahme darstellt. Der quadratische Grundriss und die Ausstattung mit Marmor veranlassten Wulf den Raum 8 als Triklinium zu interpretieren.<sup>223</sup> In den Räumen 6 und 7 haben sich ein einfacher, farbiger Verputz erhalten.<sup>224</sup> Raum 5 erhielt über dem alten Hopfplaster einen neuen Boden, bei dem es sich um ein Mosaik oder einen Marmorplattenboden handelte, sowie einen bemalten Wandverputz.<sup>225</sup> Zur Ausstattung zählt ebenso das mit Marmorplatten verkleidete Wasserbecken vor Raum 7. Diese Untergeschoßräume hatten wohl eine wirtschaftliche Funktion bzw. waren Nebenräume. Dies zeigt sich einerseits an der einfachen Ausstattung und andererseits an der dezentralen Lage. Raum 6 lässt sich aufgrund seiner Feuerstelle und den Funden von Kochgeschirr wohl als Küche identifizieren.<sup>226</sup> In der Phase 5 wurden die angefügten SO-Räumen um ein Obergeschoß auf Peristylniveau erweitert, was sich an

---

<sup>220</sup> Wulf 1999, 58 - 60.

<sup>221</sup> Wulf 1999, 61 - 67.

<sup>222</sup> Wulf 1999, 29 - 37.

<sup>223</sup> Wulf 1999, 34. 65.

<sup>224</sup> Wulf 1999, 33.

<sup>225</sup> Wulf 1999, 31.

<sup>226</sup> Wulf 1999, 32f.

den Funden im Schutt zeigt. Diese Räume konnten über die SO-Stoa oder den östlichen Hauptraum betreten werden und waren über eine wahrscheinlich in Raum 5 eingebaute Treppe mit dem Untergeschoß direkt verbunden. Aus dem Raum 6 (OG) stammen die Reste eine Opus sectile Bodens und einer Marmorinkrustation, die im Versturz gefunden wurden.<sup>227</sup> Raum 8 (OG) erhielt eine Felder-Lisenen-Malerei.<sup>228</sup> Raum 9a (OG) wurde dem Raum 8 (OG) angeschlossen und mit einer Marmorinkrustation ausgestattet.<sup>229</sup> Raum 5 (OG) lassen sich möglicherweise die im Untergeschoß gefundenen Ziegelplatten zuordnen.<sup>230</sup> Diese neuen, teilweise reich ausgestatteten Räume sollten möglicherweise die aufgegebenen Repräsentationsräume im NO ersetzen. Die seit Phase 3 vorhandenen Räume im NO und NW behielten ihre Form und Funktion, ihre Ausstattung wurde allerdings durch Wandmalereien, Marmorinkrustationen und Mosaikböden aufgewertet. Neben der aufwändigen Ausgestaltung des Raum 4 erhielt Raum 2 möglicherweise jetzt einen einfach strukturierten schwarzweißen Mosaikfußboden.<sup>231</sup> Das nun hinzugefügte 125m<sup>2</sup> große Bad im NO konnte über den Raum 9b betreten werden.<sup>232</sup> Über den mit Andesitplatten gepflasterten Hofbereich 7 gelangte man in den Badebereich, der aus einem Frigidarium mit integriertem Apodyterium, einem Tepidarium und einem Caldarium bestand. Weiters waren ein Praefurnium und ein Nebenraum vorhanden. Die beiden Warmbaderäume waren mit Hypokausten ausgestattet und das Warmwasserbecken konnte direkt vom Heizraum aus befüllt werden. Die Marmorverkleidung der Wände der Baderäume, der Bank des Apodyteriums sowie des Kaltbadebeckens zeugen von der luxuriösen Ausstattung. Die Anlage eines Bades in einem Privathaus ist eher selten, doch ist das Vorhandensein des vollständigen Programmes mit den drei reich ausgestatteten Baderäumen eine veritable Besonderheit.<sup>233</sup> Ins Auge sticht weiters das im Norden, teilweise im Bereich der Ostgasse gelegene Wasserdepot, das aufgrund seines enormen Speichervolumens von ca. 900m<sup>3</sup> wohl nicht nur zur Versorgung des Bades und des Peristylhauses diente, sondern wahrscheinlich auch das Stadtviertel mit Wasser versorgte. Die **Phase 6**<sup>234</sup> lässt sich im großen Peristylhaus nur an wenigen

---

<sup>227</sup> Wulf 1999, 33.

<sup>228</sup> Wulf 1999, 34 - 36.

<sup>229</sup> Wulf 1999, 36f.

<sup>230</sup> Wulf 1999, 31.

<sup>231</sup> Wulf 1999, 27; Scheibelreiter-Gail 2011, 91. 337f.

<sup>232</sup> Wulf 1999, 71 - 102. Besonders: 88 - 96.

<sup>233</sup> Vgl. ebenso das Balneum im Haus des Attalos, das in römischer Zeit in den Substruktionen eingebaut wurde. Der schlechte Erhaltungszustand erlaubt allerdings keine Rekonstruktion der einzelnen Baderäume.

<sup>234</sup> Wulf 1999, 67.

Stellen in Form von neuen Türdurchbrüchen etc. nachvollziehen. Der Grundriss selbst wurde nur im NO durch den Anschluss der beiden Räume 11 und 12 an den Hof vor Raum 10 verändert. Diese beiden Räume überbauten die Ostgasse, so dass in diesem Bereich kein Zugang zum Haus mehr möglich war und eine hausinterne Verkehrsfläche entstand. Im Bad wurde die beiden Warmbaderäume zusammengelegt, das Warmwasserbecken entfernt und eine Wandheizung verlegt. Somit wurde im NW ein langrechteckiger Baderraum geschaffen, der v.a. als Schwitzbad diente.<sup>235</sup> Diese Phase datiert in die 2. H. bzw. das letzte D. d. 2. Jhs. n. Chr. In der folgenden **Phase 7**<sup>236</sup> fanden nach einem Brand Arbeiten in den Haupträumen statt und es wurden einige Räume aufgegeben. (Abb. 33) Dennoch wies das Haus ab der 1. H. bzw. M. d. 3. Jhs. immer noch einen Grundriss von 670m<sup>2</sup> auf. Das Peristyl samt seinen Substruktionen und der nordwestlichen Raumzeile blieb bestehen, während die Haupträume im NO große Veränderungen erfuhren. Die Säulenstellung des Raumes 4 wurde nun verwendet um Raum 3 neu aufzubauen, der vermutlich ein Zwischengeschoß erhielt, das von den Säulen getragen wurde.<sup>237</sup> Diese zusätzliche Ebene war wahrscheinlich über das rekonstruierte zweiten Geschoß des Peristylunganges erreichbar. Die Räume 7 bis 9 wurden aufgegeben und lediglich die Räume 5 und 6 verblieben von diesem östlichen Bereich. Im 3. V. d. 3. Jhs. wurde das Haus verlassen.

### 3.3.3.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.3.3.2.1 Peristyl<sup>238</sup>

Das Peristyl sowie die im NW und NO anschließenden Räume lagen auf einer Terrasse, die im Zuge des Ausbaues des Hauses in Phase 3 nach SO erweitert wurde. Das annähernd quadratische Peristyl war ca. 270m<sup>2</sup> groß und orientierte sich in seiner Ausrichtung nach der Mittulgasse und der Hauptstraße. Der rechteckige offene Hofbereich umfasste 75m<sup>2</sup>. Die Umgänge im SW, SO und NW waren mit ca. 2m relativ schmal, während die Stoa vor den Haupträumen im NO mit ca. 3.7m am tiefsten war. Im SO und SW des Peristyls befanden sich unterhalb der Säulenumgänge 2.2m hohe Substruktionsgänge, die den östlichen Hauseingang mit dem Peristyl bzw. dessen SW-Stoa verbanden. Diese in Bauphase 3 angelegte Struktur des Peristyls änderte sich während dem Bestehen des großen Peristylhauses nicht mehr. In einer Zisterne in der Ostecke, die in byzantinischer Zeit verfüllt wurde, konnten zahlreiche Architekturfragmente des Peristylhauses

---

<sup>235</sup> Wulf 1999, 96 - 99.

<sup>236</sup> Wulf 1999, 67 - 71.

<sup>237</sup> Wulf 1999, 28.

<sup>238</sup> Wulf 1999, 23 - 26. 43. 49.

gefunden werden. Mit Hilfe des Metopentriglyphenblockes können die Interkolumnien berechnet werden, so dass sich 6x5 Säulen ergeben. Der Stylobat war aus rötlichem Andesit gefertigt, der von Andesitplatten mit Rinnen umfasst wurde. Von der Ausstattung aus hellenistischer Zeit haben sich am nördlichen Ende des westlichen Umganges Reste eines groben, weißen Mosaiks erhalten. Dieses verlief ursprünglich in allen Umgängen.

### 3.3.3.2.2 Raum 4<sup>239</sup>

Der ca. 56m<sup>2</sup> große, rechteckige Raum 4 liegt zentral in der nordöstlichen Raumreihe. Von seinen Mauern haben sich kaum Reste erhalten, dennoch lässt sich sein Grundriss rekonstruieren. Die hervorgehobene Lage des Raumes spricht, in Analogie zum Bau Z und dem Peristylhaus I westlich der Unteren Agora, für eine Säulenstellung im weiten Zugang zum Peristyl. Diese Architektur wurde später im benachbarten Raum 3 verbaut, so dass zwei dorischen Säulen, die von Pfeilern flankiert wurden, rekonstruiert werden können. In Phase 5 wurde die NO Tür zugemauert, da die rückwertigen Räume aufgegeben wurden. Möglicherweise wurde statt der Türöffnung eine Nische eingerichtet. Von der Ausstattung haben sich aus Phase 3 die Reste eines schwarzweißen Mosaikbodens mit einem Rosettenmuster erhalten. Am Rand verlief U-förmig ein weißer, für Klinen reservierter Streifen.<sup>240</sup> In Phase 4 wurde über dem Mosaik ein roter Ziegelestrich aufgebracht, der in Phase 5 von einem neuen Boden abermals überlagert wurde. Dieser bestand aus einem umlaufenden geometrischen Mosaikstreifen an den Seiten und einem rötlich grauen Marmorplattenbelag in der Mitte des Raumes.<sup>241</sup> Diese Umgestaltung weist auf eine neue Nutzung des Repräsentationsraumes. Da hier nun auf dem bunten und prächtigen Rand des Raumes kaum Klinen aufgestellt wurden, diente Raum 4 nun vermutlich als reiner Empfangsaal und Vestibül für die beiden flankierenden Räume. Diese angenommene Funktionsänderung veranlasste Wulf zur Rekonstruktion von Verbindungstüren zwischen den drei Haupträumen im Osten.<sup>242</sup> Aus einer nicht näher bestimmbar Phase stammt eine Marmorinkrustation.<sup>243</sup> In Phase 7 wurde die Säulenstellung aufgegeben und vermutlich durch eine schlichte Tür ersetzt.<sup>244</sup> Da der Raum aber

---

<sup>239</sup> Wulf 1999, 28f. 50

<sup>240</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 91. 338; Salzmann rekonstruiert ein quadratisches Mittelfeld mit einem ringsum laufenden Klinenstreifen. Da an der offenen SW Seite allerdings keine Klinen stehen konnten, rekonstruiert Wulf nur drei, allerdings breiteren Klinenstreifen. (D. Salzmann, 1991, 437f. Abb. 6; ders. 2011, 106 Abb.10)

<sup>241</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 91.

<sup>242</sup> Wulf 1999, 61. 65.

<sup>243</sup> Wulf 1999, 29.

<sup>244</sup> Wulf 1999, 69.

trotz dieser Einbuße eine neue Marmorinkrustation erhielt, fungierte der Raum wohl weiterhin als repräsentativer Hauptraum.

### 3.3.3.3 Werksteinarchitektur

#### 3.3.3.3.1 Peristyl im Untergeschoß<sup>245</sup>

Aufgrund der byzantinischen Umbauten haben sich in situ keine Architekturelemente erhalten. Die in Sturzlage gefundenen Stücke erlauben allerdings eine Rekonstruktion.<sup>246</sup>(Abb. 34) Es konnten neun facettierte Säulentrommeln, zwei dorische Kapitelle, eine Metopentriglyphenblock sowie zwei Bruchstücke des Geisons geborgen werden. Weiters sind die Fragmente von Schrankenplatten zu nennen. Diese Elemente wurden alle aus rötlichem Andesit gefertigt. Die **Säulentrommeln** weisen 20 Facetten auf. Der u. Dm. der Säulen beträgt 57,6cm. Die gut gearbeiteten dorischen **Kapitelle** haben einen knappen, steil ansteigenden Echinus, zwei Annuli und eine Höhe von 16cm. (Abb. 35) Die Kapitelle entsprechen der Gruppe 8 von Rumscheid und lassen sich zum Beispiel mit den Kapitellen der Gymnasiumshallen und des Temenos für den Herrscherkult vergleichen.<sup>247</sup> Die Säulenhöhe inklusive des Kapitells betrug 3,76m. Der **Metopentriglyphenblock** ist 36,6cm hoch. Der 18,5cm hohe **Geisonblock** gehört der ionischen Ordnung an, was sich an den fehlenden Guttae und dem waagrechten Mutulus erkennen lässt. Daher muss im Peristyl eine dorisch-ionische Mischordnung rekonstruiert werden. Diese hybride Dekorationsform ist ab dem Hellenismus in Kleinasien öfters anzutreffen.<sup>248</sup> Die in Fragmenten erhaltenen **Schrankenplatten** aus Andesit bestanden aus einem 17,5cm hohen Sockelprofil, das sich aus einer Platte, einem Rundstab und einem Anlauf zusammensetzt, und sich leicht verjüngenden Schrankenplatten, die oben von einem mehrfach gegliedertem, 7cm hohem Profil abgeschlossen wurden.

#### 3.3.3.3.2 Peristyl im Obergeschoß<sup>249</sup>

Es konnten einige, in byzantinischen Mauern verbaute Bestandteile einer ionischen Ordnung entdeckt werden. Diese Fragmente wurden aus grau-blauem Marmor gefertigt. Zu diesen Stücken zählt eine **Säulentrommel** mit einem u. Dm. von 39,5cm, sowie neun Fragmente von unteren Säulentrommeln mit Ablauf. Aus diesen Angaben ergibt sich ein unterer Säulendurchmesser von 44cm und eine Höhe von ca. 3.2m. Von den zugehörigen ionischen **Kapitellen** haben sich nur

---

<sup>245</sup> Wulf 1999, 43f. 46.

<sup>246</sup> Wulf 1999, 24.

<sup>247</sup> Rumscheid 1994 I, 303.

<sup>248</sup> Zu dieser Mischordnung vgl. Rumscheid 1994 I, 335f.

<sup>249</sup> Wulf 1999, 46 - 48.

einige kleine Bruchstücke erhalten, die eine Rekonstruktion ermöglichen. (Abb. 36) Demnach maß der u. Dm. 17cm und die Höhe 13,2cm. Die Polster wurden mit wenig achtsam gearbeiteten Palmetten geschmückt. Mangels entsprechender Fragmente lässt sich nicht klären ob der Balteus glatt oder verziert war. Den Echinus schmücken drei ganze Eier und die Voluten weisen eine einendhalbfache Drehung auf. Der Eierstab und der Perlstab werden von Rumscheid kaiserzeitlich datiert. Außerdem setzt Bingöl die Stücke anhand von Vergleichsbeispielen in das 2. Jh. n. Chr.<sup>250</sup> Daher ist es wahrscheinlich, dass die ionische Architektur erst in der römischen Phase 5 verbaut wurde. Dem Peristyl des Obergeschoßes sind möglicherweise auch das Fragment einer Schrankenplatte und eine Pilasterbasis zuzuordnen. Das Fragment der **Schrankenplatte** ist aus Marmor und weist eine hochwertige Bearbeitung sowie eine beidseitige Profilierung auf. Die **Basis des Marmorpilasters** ist 47,5cm breit und reich profiliert.

#### 3.3.3.3 Raum 4<sup>251</sup>

Im Raum 3 wurden die Architekturteile des benachbarten Raumes 4 verbaut vorgefunden. Die Stücken aus grauem Andesit stammen nicht aus dem Peristyl, was sich einerseits am differierenden Material und andererseits an den abweichenden Maßen zeigt. Die vier facettierten **Säulentrommeln** gehörten zu zwei Säulen mit einem u. Dm. von 47,5cm. Zu diesen Säulen passt ein in der Verfüllung des Raumes 8 gefundenes dorisches **Kapitell**. (Abb. 38) Es ist 19,5cm hoch und hat einen u. Dm. von 40,5cm. Das Kapitell weist zwei Annuli auf und hat einen knappen und steilen Echinus, der von einem Abakus mit ca. 50cm Seitenlänge bekrönt wird. Die Gesamthöhe der verhältnismäßig schlanken Säulen lässt sich mit 3.34m angeben. Die in sekundärer Verwendung stehenden Andesitplinthen im Raum 3 sowie Platten aus der Verfüllung der Zisternen stammen ursprünglich vom **Stylobat** des Raumes 4. Den beiden Mauerzungen seitlich des Zuganges könnten **Pfeiler** aus Andesit zugeordnet werden, deren Bestandteile in Verschüttungen und byzantinischen Mauern entdeckt wurden. Von den beiden Antenpfeilern hat sich ein Stück des Schaftes mit angearbeitetem Kapitell erhalten. Das Stück war an allen vier Seiten mit einem schmalen Echinus, einer Hohlkehle und einem Abakus sowie zwei trennenden Rundstäben profiliert. Mit vier weiteren Fragmente des Schaftes lässt sich einer der 3.34m hohen Pfeiler rekonstruieren. Vom zweiten Stück hat sich nur ein Fragment erhalten. Da an den Fragmenten noch schlecht abgearbeitete Kapitelle erkennbar und zwei bis drei unterschiedlich große Dübellöcher vorhanden sind, handelt es sich um sekundär verwendete Elemente. Da die Oberfläche vermutlich stuckiert war, konnten die

---

<sup>250</sup> Wulf 1999, 48; Bingöl 1980, 105f. Kat. 75. 114. 245. 249. 254.

<sup>251</sup> Wulf 1999, 50 - 53.

unregelmäßigen Abarbeitungen verborgen werden. Auch wenn sich keine Bestandteile eindeutig dem Architrav zuordnen lassen, gehören die in der Substruktionsverfüllung gefundenen Bruchstücke eines **Geisons** vermutlich zum Raum 4. Diese sind aus Andesit gefertigt und haben eine Höhe von 12,4cm. Das Geison sprang 24cm aus der Mauerflucht hervor. (Abb. 37)

### 3.3.3.4 Auswertung

Das große, reich ausgestattete Haus besaß einen mittelgroßen, rechteckigen Peristylhof. Das Peristyl war im Untergeschoß mit 18 dorischen Andesitsäulen ausgestattet, wobei das Andesitgebälk auch Elemente ionischer Ordnung aufwies. Die Säulen wurden mit Schrankenplatten verbunden. Im Obergeschoß wurden ionische Marmorsäulen eingesetzt, wobei die genaue Anzahl der Stoen und ihrer Säulen nicht mit Sicherheit angegeben werden können. Aufgrund ihrer späteren Datierung ist davon auszugehen, dass sie aus einer Renovierungs- oder Erweiterungsphase des oberen Stockwerkes stammen. Von der Ausstattung des Peristyls hat sich nur ein grobes, weißes Mosaik erhalten. Der breite Zugang des Hauptraumes 4 wurde mit zwei dorischen Andesitsäulen und zwei Antepfeilern aus Andesit gegliedert. Die Pfeiler waren wahrscheinlich stuckiert. Der Raum selbst war mit einem Mosaik bzw. einem Mosaikstreifen und einem Marmorplattenboden reich ausgestattet.

## 3.3.4 Das kleine Peristylhaus - Komplex X

### 3.3.4.1 Das Haus

#### 3.3.4.1.1 Lage<sup>252</sup>

Der Komplex X liegt zwischen dem Brunnenhaus im Westen, dem großen Peristylhaus im Norden und dem Komplex XI im Osten. Die südliche Grenze bildet die Hauptstraße. Das Haus wurde auf zwei Felsterrassen erbaut.

#### 3.3.4.1.2. *Baubefund und Ausstattung*

Für die möglicherweise bereits vorphiletairisch datierende **Phase 1**<sup>253</sup> lassen sich lediglich entlang der Hauptstraße eine Reihe von Kammern nachweisen, die sich nach Westen bis inklusive Komplex IX fortsetzten. Weiters ist auf der oberen Terrasse ein bebauter Bereich nachzuweisen, dessen Raumaufteilung allerdings nicht nachvollziehbar ist. Wahrscheinlich stellen die Kammern Verkaufslokale und Werkstätten dar, während im höher gelegenen Nordteil Wohnbebauung

---

<sup>252</sup> Wulf 1999, 118.

<sup>253</sup> Wulf 1999, 125f.

vermutet wird. In **Phase 2**<sup>254</sup> erfolgte aufgrund der Erweiterung der Straße eine Verschiebung der Südwand. Nach der Einrichtung des Komplexes XI veränderten sich die Räume im Osten, da sich diese nun dem gänzlich anders orientierten Komplex anpassen mussten. Dementsprechend entstanden schräg angeschnittene Osträume. Für die nördliche Terrasse lassen sich keine Veränderungen feststellen. Die Datierung ist auch bei dieser Phase nicht sicher und es kann nur ein terminus post quem im 2. V. d. 2. Jhs. v. Chr. angegeben werden. In **Phase 3**<sup>255</sup>, die zwischen den Anfang und der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. datiert, wurde die Bebauung der nördlichen Terrasse grundsätzlich verändert, so dass ein ca. 235m<sup>2</sup> großes Wohnhaus, das auf drei Terrassen errichtet wurde, entstand. (Abb. 39) Auf der untersten Terrasse blieben die drei kammerartigen, ca. 5 bzw. 20 - 25m<sup>2</sup> großen Werkstätten oder Läden bestehen.<sup>256</sup> Im dazwischen liegenden, ca. 40m<sup>2</sup> großen Raum 4 entstand möglicherweise bereits jetzt ein kleiner Wirtschaftsbereich und eventuell eine Zugangsmöglichkeit zum Wohnhaus. Die Interpretation als Hauswirtschaftsbereich erfolgte aufgrund des verwinkelten Grundrisses und der hier entdeckten Kochstelle. Das vermutlich mit Andesitplatten verkleidete Steinpodest stellt wahrscheinlich den untersten Teil der Treppe auf die zweite Terrasse dar. Auf dieser Terrasse wurde nun ein Hof eingerichtet, an dem sich im Westen der ca. 19m<sup>2</sup> große Raum 1 und im Osten der mit 10m<sup>2</sup> kleinere Nebenraum 5 befand. Der nördlich daran anschließende ca. 9m<sup>2</sup> große Raum 6 lag um 1.2m höher und konnte vom Hof nur mittels einer Treppe erreicht werden.<sup>257</sup> Diese beiden Räume wurden an das Haus angeschlossen, nachdem die östliche Grenze um 3m nach Osten zu Lasten des Komplexes XI verschoben worden war. Ein vorspringender Steinblock lässt vermuten, dass Raum 1 einen überdachten Eingangsbereich aufwies. Über den Kammern der untersten Terrasse konnte kein Obergeschoß eingerichtet worden sein, da der Höhenunterschied von nur 0.9 bis 1.8m zu gering war. Da nur zwei Räume direkt an den Hof angeschlossen waren und ein dritter über eine Treppe, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Räume VII, 6 und 7 bereits jetzt an das Wohnhaus angeschlossen wurden. Der ca. 49m<sup>2</sup> große Raum VII,6 und sein durch zwei Steinpfeiler abgetrennter, ca. 14m<sup>2</sup> großer Nebenraum VII,7 konnte vermutlich über eine Erweiterung der Treppe des Raum X,6 erreicht werden.<sup>258</sup> Von der Ausstattung, die allerdings nicht sicher dieser Phase zugewiesen werden kann, haben sich im Raum

---

<sup>254</sup> Wulf 1999, 126f.

<sup>255</sup> Wulf 1999, 127 - 129.

<sup>256</sup> Wulf 1999, 122f.

<sup>257</sup> Wulf 1999, 122 .124.

<sup>258</sup> Wulf 1999, 31 - 33.

1 Reste roter und blauer Verputzfragmente, sowie in Raum 3 ein Ziegelplattenboden gefunden.<sup>259</sup> In **Phase 4**<sup>260</sup> veränderte man einerseits die an der Hauptstraße gelegenen Kammern und andererseits den Hof und seine Ausstattung. (Abb. 40) Die nun 4 bis 6m hohen Kammern 2 und 3 an der Hauptstraße erhielten wahrscheinlich Zwischengeschoße, die über Holztreppe n o.ä. erreichbar waren. Die kleinste Kammer im Osten wurde Raum 4 zugeordnet. Der Hof wurde nun in ein Peristyl umgewandelt und auf der obersten Terrasse zusätzlich zu den vorhandenen Räumen VII,6 und 7 im Norden weitere Räume angelegt. Im Süden wurden drei weitere, 12 - bis 40m<sup>2</sup> große Räume angefügt, die über den Kammern an der Hauptstraße lagen. Trotz des fehlenden Mauerwerks der Südseite kann hier eine zusätzliche Raumzeile rekonstruiert werden. Dafür spricht v.a. der sehr breite südliche Säulenumgang, der in dieser Form nur vor einer weiteren Raumflucht Sinn macht. Im Osten befanden sich der Raum 5 (OG), der Raum 6 aus dem Zwischengeschoß sowie der Zugangsbereich von der Ostgasse. Im Westen lag neben dem großen Raum 1 (OG) ein ca. 7m<sup>2</sup> kleines Zimmer. Das Haus konnte über zwei Zugänge betreten werden. Der bereits erwähnte Nebenzugang im Wirtschaftsbereich 4 führte von der Hauptstraße über eine Stiege in den Hof. Der zweite Zugang verband den nördlichen Umgang im oberen Stockwerk bzw. den entsprechenden Verbindungsraum über eine Treppe mit der Stichgasse vor den Räumen VII,9 und 10 und somit mit der Ostgasse. Dieser zweite Zugang war der Haupteingang in das kleine Peristylhaus. Die Erweiterungen dieser Phase führten zu einer Vergrößerung der Wohnfläche auf 370m<sup>2</sup>. Diese Phase datiert, wie Keramikfunde und zwei Münzen eindeutig belegen, in das 1. V. d. 1. Jhs. n. Chr. In **Phase 5**<sup>261</sup> wurde das Haus vermutlich aufgegeben, da die Haupträume VII, 6 und 7 sowie der dazugehörige Eingangsbereich an das große Peristylhaus angeschlossen wurden und somit das Obergeschoß, in dem ein Großteil der Räume untergebracht war, nicht mehr rekonstruiert werden kann. Der Raum 1 wurde nun dem Hofbereich angegliedert und Raum 4 von dem Haus getrennt. Das Haus wurde somit auf eine Anlage mit einem großen Hof und zwei kleinen Räumen im Osten reduziert. Ein Teil der Säulenstellung wurde benützt um ein Dach vor den beiden östlichen Räumen zu tragen. Darauf lassen die im späteren Raum 7 bzw. seinen Wänden eingebauten Säulen sowie die nur bis zur NO Ecke des ehemaligen Umganges reichende Andesitpflasterung schließen. Die starke Verkleinerung der Wohnfläche zu Gunsten des nun ca. 57m<sup>2</sup> großen offenen Hofes lassen eine parallele Verwendung als Werkstatt und Wohnung vermuten. Da der Verlust der Räume auf der oberen Terrasse parallel mit der Erweiterung der großen Peristylhauses von statten ging, kann die

---

<sup>259</sup> Wulf 1999, 122f.

<sup>260</sup> Wulf 1999, 129 - 132.

<sup>261</sup> Wulf 1999, 132.

Phase 5 in das 1. D. d. 2. Jhs. n. Chr. datiert werden. In **Phase 6**<sup>262</sup> lassen sich keine Veränderungen nachweisen. In **Phase 7**<sup>263</sup>, die in die 1. H. d. 3. Jhs. datiert, wurde im NO der Raum 7 neu eingerichtet. Dieser ersetzte den dahinter liegenden, zerstörten Raum 6. Endgültig **zerstört** wurde der Komplex X in der 1. H. d. 4. Jhs.<sup>264</sup> Aufgrund der byzantinischen Überbauungen des Areal lassen sich allerdings keine näheren Informationen zur Datierung oder den Umständen der Aufgabe erschließen.

### 3.3.4.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.3.4.2.1 Peristylhof im Untergeschoß<sup>265</sup>

Der ca.53m<sup>2</sup> große Hof war möglicherweise bereits in Phase 3 mit Andesitplatten gepflastert, was sich allerdings im Befund für dieses frühe Stadium nicht nachweisen lässt.<sup>266</sup> Der Hof war in dieser Phase noch nicht als Peristyl gestaltet. Lediglich vor dem Hauptraum 1 befand sich ein überdachter Bereich der mit Säulen gestützt wurde. In der folgenden Phase 4 wurde im Zentrum des nun als rechteckiges Peristyl gestalteten Hofes ein 2,7x3,7m großes Becken in den Boden eingetieft, das mit grünem Marmor ausgekleidet wurde.<sup>267</sup> Dieses Becken spricht Wulf als Impluvium an und zieht als Vergleich, das Peristylhaus beim Asklepeion heran. Das Becken wurde vermutlich von den in der Hofzisterne gefundenen Andesitplatten eingerahmt, die eine Rinne aufwiesen. Da dieses Becken im Norden an die Terrassenmauer und im Osten an die die Treppe abgrenzende Mauer anschloss, handelte es sich um ein zweiseitiges Peristyl. Der im Süden trapezoide Umgang wies eine Breite zwischen 2.9 bis 4.2m auf, während der westliche Umgang nur 1.0 bis 1.5m tief war. Wulf rekonstruiert insgesamt drei Säulen, wobei die westliche Säulenstellung von dem Felssockel im Norden abgeschlossen wurde.

#### 3.3.4.2.2 Peristylhof im Obergeschoß<sup>268</sup>

Da sich der Hauptraum VII,6 auf der obersten Terrasse befand, liegt die Rekonstruktion eines zweiten Stockwerkes für das Peristyl nahe. Dieses war annähernd quadratisch und dreiseitig. Der 2.7m breite Zugangsbereich vor den Räumen VII,6 und 7 stellte den zusätzlichen nördlichen

---

<sup>262</sup> Wulf 1999, 132.

<sup>263</sup> Wulf 1999, 132f.

<sup>264</sup> Wulf 1999, 134.

<sup>265</sup> Wulf 1999, 118 - 120.

<sup>266</sup> Wulf 1999, 128.

<sup>267</sup> Wulf 1999, 129 - 131.

<sup>268</sup> Wulf 1999, 131.

Umgang darstellte, während die Säulenhallen im Süden und Westen dem Untergeschoß entsprachen. Aufgrund der zusätzlichen Stoa werden vier Säulen rekonstruiert.

### 3.3.4.3 Werksteinarchitektur

#### 3.3.4.3.1 Peristylhof im Untergeschoß<sup>269</sup>

Aus dem zweiseitigen Peristyl sind einige unkanellierte Trommelfragmente aus Andesit erhalten, so dass der u. Dm. der Säulen mit ca. 46cm angegeben werden kann. Auch wenn keine Kapitelle vorhanden sind, rekonstruiert Wulf aufgrund zahlreicher Vergleichsbeispiele in Pergamon für das Untergeschoß eine dorische Ordnung. Der Niveauunterschied zwischen den beiden oberen Terrassen ergibt eine Gesamthöhe von 3.2m für die Säulen bzw. das 7-fache des u. Dm. Diese Proportion deutet auch in Richtung einer dorischen Ordnung.

#### 3.3.4.3.2 Peristylhof im Obergeschoß<sup>270</sup>

Im Kleinen Peristylhaus wurden zwei Fragmente von Säulen aus grauem Marmor gefunden. Da diese nur einen Dm.von 27,8cm haben, stammen sie aus dem Obergeschoß. Die attische Basis ist nur schwach ausgebildet. Von den vermutlich ionischen Kapitellen hat sich nichts erhalten.

### 3.3.4.4 Auswertung

Das kleine Haus verfügte über einen kleinen Peristylhof. Das Peristyl war im Untergeschoß rechteckig, nur zweiseitig und mit drei Andesitsäulen unbekannter Ordnung ausgestattet. Im Hof befand sich ein marmorverkleidetes Becken, das mit Andesitpflastern gerahmt wurde. Im Obergeschoß war das hier annähernd quadratische Peristyl dreiseitig und wies dementsprechend vier Säulen aus Marmor auf. Diese gehörten vermutlich zur ionischen Ordnung. Auch wenn die Ausstattung nur kaum erhalten ist, kann festgestellt werden, dass das Haus eher einfachen Charakter hatte.

## 3.3.5 Der Bau Z<sup>271</sup>

### 3.3.5.1 Das Haus

#### 3.3.5.1.1 Lage

Der Bau Z liegt im südlichen Teil der Stadtgrabung zwischen dem tiefer gelegenen Demeter-Heiligtum im Westen und dem knapp anschließenden Hera-Heiligtum im Osten. Die Nordseite des

---

<sup>269</sup> Wulf 1999, 131.

<sup>270</sup> Wulf 1999, 131.

<sup>271</sup> Bachmann 2004a; ders. 2010; Radt 2011, 102 - 109; Pergamon Bau Z <<http://www.dainst.org/de/project/pergamon-bau-z?ft=all>>(5.9.2012 ); Wulf 1999, 165 - 168.

aus dem Gelände herausragenden Baues grenzte mit seiner Peristasis an die philetairische Stadtmauer, die allerdings während der Errichtung des Hauses teilweise eingerissen und überbaut wurde. Im Süden befand sich vermutlich eine das Hera-Heiligtum erschließende Straße. Aufgrund der insgesamt 8m Höhendifferenz in Nord-Südrichtung breitete sich die Anlage über drei Terrassen aus. Diese Hanglage ist auch für den unterschiedlichen Erhaltungszustand des Hauses verantwortlich. Der Nordbereich ist samt seiner Ausstattung noch in einem verhältnismäßig guten Zustand, während im Süden aufgrund der Erosion der ursprünglich bis zu 10m hohen Stützmauern nur mehr wenige Fundamentmauern erhalten sind.

### *3.3.5.1.2 Baubefund und Ausstattung*

Der älteste Teil des Baues Z ist der ursprünglich quadratische und ca. 55m<sup>2</sup> große Maskenmosaikraum mit einer tiefen Exedra im NW, der in der sehr hypothetischen **Phase I** möglicherweise noch Teil des gleich orientierten Demeter-Heiligtums war.<sup>272</sup>(Abb. 41) Diese Periode wird in das frühe 2. Jh. v. Chr. datiert. In **Phase II** des Baues Z wurde auf terrassierten Substruktionen ein Peristylhof, der zunächst nur mit zwei Säulenhallen ausgestattet wurde, errichtet.<sup>273</sup> Zusätzlich wurden an den Maskenmosaikraum im Süden zwei quadratische Räume angeschlossen. Die Struktur der nördlichen Raumzeile ist nicht näher zu bestimmen. Es lässt sich lediglich ein schmaler Raum am westlichen Ende, der einen durch Zungenmauern abgetrennten vorderen Bereich aufwies, feststellen. An der Ostseite des Hauses lag gegenüber des Maskenmosaikraumes ein 48m<sup>2</sup> großer NO-Raum.<sup>274</sup> Im SO wurde weiters eine Stützmauer errichtet, die möglicherweise einen Zugang über eine Terrasse zum Haus ermöglichte. Der Bau des L-förmigen Peristyls datiert in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. Bereits am Ende des 2. Jhs. v. Chr. wurde in **Phase III** das Peristyl auf eine vierseitige Anlage erweitert. In dieser Hauptausbauphase erhielt der Bau Z seinen endgültigen Grundriss mit 1406m<sup>2</sup> und ca. 15 Räumen. Diese Erweiterungen wurden erst durch die Errichtung der Substruktionen im Süden, die vermutlich als Kellergeschoß genutzt wurden, möglich. Die nördliche Raumzeile wurde stark verändert und avancierte nun zum

---

<sup>272</sup> Dafür sprechen die an einer nach Westen führenden Mauer gefundenen Werkzeichen, die auch im Demeter-Heiligtum gefunden wurden, sowie ein Nebenraum im NW des Heiligtums, der in den Bereich südwestlich des Raumes führte. Dies könnte als Verbindung zum Heiligtum gedient haben. (Radt 1991, 419f.) Diese Phase entspricht der Phase 2 der allgemeinen Stadtentwicklung. Vgl. Kapitel 3.2.3

<sup>273</sup> Wulf rekonstruiert für dieses Vorgängerperistyl einen langrechteckigen, auf der Ost-West-Achse liegenden Peristylhof mit drei Säulenhallen. Sie geht weiters von einer größeren Ausdehnung nach Osten aus, so dass zum späteren Hera-Heiligtum nur mehr ein 4m breiter Restbereich frei blieb. (Wulf 1999, 166). In den Rekonstruktionszeichnungen von Bachmann wird ein langrechteckiges, allerdings nur zweiseitiges Peristyl bereits für die zweite Bauphase vorgeschlagen. (Bachmann 2004a, 225 Abb. 12; ders. 2004b, 128 Abb. 11)

<sup>274</sup> Radt 1994, 414.

wichtigsten Bereich des Hauses. Auch wenn die Quermauern erst von den römischen Umbauten stammen, dürfte die Gliederung für die hellenistische Phase bereits annähernd bestanden haben.<sup>275</sup> Hier wurde nun vermutlich ein zentraler Raum, der sich in seiner ganzen Breite auf das Peristyl öffnete, angelegt. Im Westen des zentralen Raumes lagen zwei schmale Räume und im Osten ein quadratischer und zwei weitere schmale Räume. Die Nebenräume der nördlichen Raumzeile wurden jetzt bzw. teilweise erst später mit farbigen, aber nur teilweise sorgfältig ausgeführten Wandmalereien ausgestattet.<sup>276</sup> Im Osten des Peristyls wurden mindestens zwei neue, ca. 5m tiefe Räume an den NO-Saal angefügt und der Stylobat nach Westen versetzt, um Platz für die östliche Säulenhalle zu schaffen.<sup>277</sup> Die genaue Raumaufteilung lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes allerdings nicht feststellen. An der Südtoa konnten bedingt durch die steile Hanglage keine Räume angeschlossen werden. Im NO des Baues Z wurde weiters ein Annex bestehend aus einer Hofanlage und zwei Nebenräumen geschaffen. Dieser Bereich überbaute die niedergelegte philetairische Stadtmauer. Dieser Grundriss wurde nicht mehr verändert, lediglich in der inneren Struktur und Ausstattung des Hauses gab es einige Verschiebungen. Der Maskenmosaikraum erhielt spätestens im 1. Jh. v. Chr. eine reiche Wandverkleidung aus Stuck mit korinthischen Pilastern, roten Spiegelquadern und anders farbigen Wandzonen.<sup>278</sup> Im frühen 1. Jh. n. Chr. wurde der NO-Bereich in eine Badeanlage umfunktioniert und der vorgelagerte Hofbereich in eine tetrastyle Anlage umgebaut. Möglicherweise wurden bereits jetzt ebenso die Räume des Nordtraktes in ihrem Grundriss abgeändert, so dass hier nun eine Flügeldreiraumgruppe lag. Diese bestand aus der typischen Verbindung eines Hauptraumes und den seitlich angeschlossenen Nebenräumen. In der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. wurden in **Phase IV** einige Renovierungsmaßnahmen gesetzt, die sich v.a. in Veränderungen der Ausstattung der Nordräume bemerkbar machen.<sup>279</sup> So erhielt der schmale Raum im NW eine mehrfarbige Wandbemalung, ein Stuckgesims und möglicherweise einen Marmorfußboden.<sup>280</sup> Der Maskenmosaikraum wurde durch die Verkleinerung des Annex auf 49m<sup>2</sup> verkleinert und umgestaltet. Über der Haupttür wurde ein

---

<sup>275</sup> Radt 1992, 356f. geht davon aus, dass in „hellenistischer Zeit“ die Nordräume noch anders aufgeteilt waren. Er nimmt an, dass die Nebenräume des Silensmosaikraumes ursprünglich mehr Platz einnahmen.

<sup>276</sup> Radt 1992, 363, 365; ders. 1993, 365f.

<sup>277</sup> Radt 1994, 414.

<sup>278</sup> Radt 1992, 354 erwähnt weiters im Maskenmosaikraum gefundene figürliche Stuckaturen. Die zwischen den Pilastern dargestellten roten Spiegelquader könnten in realer Architektur vorhandene Vermauerung, wie im Attaloshaus, zum Schutz vor der Witterung im Winter abbilden. (Bachmann 2011, 130)

<sup>279</sup> Diese Phase entspricht der Phase 5 der allgemeinen Stadtentwicklung. Vgl. Kapitel 3.2.3

<sup>280</sup> Radt 1993, 363.

lunettenförmiges Fenster eingesetzt und im Norden ein kleiner Nebeneingang eingefügt.<sup>281</sup> Weiters wurde das qualitativ hochwertige, namengebende Maskenmosaik verlegt. Es besteht aus aufwändigen geometrischen Bordüren, die ein Mittelfeld aus 16 Medaillons mit dionysischen Motiven, begrenzt.<sup>282</sup> Die verkleinerte Nische erhielt nun zwei flankierende kannelierte Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen aus Stuck und ein Mosaik mit dreidimensional dargestellten Quadern sowie eine marmorimitierende Wandmalerei.<sup>283</sup> Wie die sorgfältigen Restaurierungen der hellenistischen Stuckdekoration zeigen, wurde der ältere Wandschmuck beibehalten und blieb weiterhin in Verwendung. In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. wurde das Haus vermutlich nach dem Erdbeben von 178 n. Chr. teilweise **zerstört** und in Folge dessen verlassen. Ob ein **Obergeschoß** ursprünglich vorhanden war, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Radt geht davon aus, dass es im nördlichen Bereich vor der ehemaligen Stadtmauer auf Niveau des oberen Stockwerkes Räume befunden hat. Die Reste eines antiken Plattenpflasters werden von ihm als Hinweis gedeutet.<sup>284</sup> Bachmann spricht sich ebenfalls für die Existenz eines Obergeschoßes aus.<sup>285</sup> Bei einem Brand in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. stürzten weiters noch unverlegte Tesserae aus dem oberen Stockwerk in den zweigeteilten NW-Raum.<sup>286</sup>

Die **Funktion** des Baues Z ist konnte noch nicht eindeutig geklärt werden, aber eine private Nutzung als Wohnbau ist eher auszuschließen. Für eine öffentliche Funktion spricht die Lage, wobei v.a. die Überbauung der ehemaligen Stadtmauer im NO sowie die reiche Ausstattung auffällt. Die tiefe, bis zum Boden reichende Nische im NW-Saal hatte vermutlich kultischen Charakter und würde nach Radt eher zu einem öffentlichen Gebäude passen. Die zahlreichen Bauopfer aus hellenistischer und römischer Zeit haben keine Parallelen in anderen Wohnbauten, so dass auch hier ein öffentlicher Zusammenhang vermutet werden kann. Die nahe des Baues Z im Demeter-Heiligtum gefundenen Weihinschriften von Prytanen lassen vermuten, dass es sich beim Bau Z um das Prytaneion von Pergamon handeln könnte.<sup>287</sup> Die beiden Mosaik mit dionysischen Themen sowie das im Schutt des Maskenmosaikraumes gefundene Kultgefäß mit Applikationen

---

<sup>281</sup> Vgl. Bachmann 2011, 133 - 140;

<sup>282</sup> Salzmann 1991, 449 - 452; ders. 1993, 389 - 392.

<sup>283</sup> Radt 1991, 419; ders. 1992, 354.

<sup>284</sup> Radt 1992, 351. Wulf 1999, 166 deutet diese Pflasterung allerdings als Rest einer Gasse oder eines eigenständigen Baues aus der der Vorgängerbebauung bzw. Phase II, da in Pergamon ein Plattenboden nur für Hofanlagen oder Gassen verwendet wurde.

<sup>285</sup> Bachmann 2004a, 218.

<sup>286</sup> Radt 1993, 364.

<sup>287</sup> Dies nahm bereits Dörpfeld an.(Dörpfeld 1912, 269f.)

dionysischen Umfelds weisen allerdings auf Kulthandlungen zu Ehren des Dionysos.<sup>288</sup> Aufgrund der reichen Ausstattung und der bemerkenswerten Maße des Baues müsste hier ein sehr einflussreicher privater Kultverein für Dionysos seinen Sitz gehabt haben. Da in Pergamon aber eher kleinere private Vereine bekannt sind, ist diese Möglichkeit eher auszuschließen. Daher schlägt Schwarzer vor, im Bau Z den Sitz der städtischen Dionysospriester, die aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit dem Herrscherhaus eine bedeutende Rolle spielten, zu sehen.<sup>289</sup>

### 3.3.5.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.3.5.2.1 Peristylhof<sup>290</sup>

Der annähernd quadratische, 539m<sup>2</sup> große Peristylhof mit vier 4m breiten Umgängen ist in seiner heute bekannten Form erst in Phase III entstanden.<sup>291</sup> Die Säulenhallen konnten nicht vollständig durchschritten werden, da die südliche Säulenhalle in der Flucht des Oststylobats endete. Diese Besonderheit hängt vermutlich mit dem hier wahrscheinlich vorhandenen terrassierten Aufgang aus dem Süden zusammen. Wulf rekonstruiert hier weiters eine Treppe. Ob diese in die Räume im Keller führte oder eine Verbindung zu einem Hauseingang im Süden des Hauses schuf, ist nicht klar. Die offene Hofffläche war 180m<sup>2</sup> groß und wurde von 7x7 Säulen eingefasst. Die Jochweiten auf dem Nord- und Südstylobat waren um 40cm geringer als die des Ost- und Weststylobats. Von diesem Peristyl ist nur der nördliche Säulenumgang vollständig erhalten. Von der hellenistischen Ausstattung haben sich nur magere Reste grober, weißer Tesseræ bewahrt. Das in der Nordstoa erhaltene geometrische Mosaik römischer Zeit schmückte vermutlich auch die übrigen drei Säulenhallen.<sup>292</sup> An der Rückwand lassen sich Malereien zweier unterschiedlichen Phasen nachweisen. Die frühere Malerei zeigte möglicherweise eine Gartenlandschaft. In Phase IV wurde axial zum Silensmosaikraum, aber verschoben zur Mittelachse des Peristyls ein Becken mit einer Tiefe von 1.5m im Peristylhof eingebaut.<sup>293</sup> Da sich dieses Becken eindeutig auf den zentralen Nordraum bezog, dürfte es wohl zur Akzentuierung dieses Repräsentationsraumes gedient haben.

---

<sup>288</sup> Radt 1991, 420.

<sup>289</sup> Schwarzer 2008, 95.

<sup>290</sup> Radt 1992, 355 - 357; Wulf 1999, 166f.

<sup>291</sup> In der von Wulf angenommen langrechteckigen Vorgängerbebauung war die Halle im Westen 2,9m und im Osten 2,8m breit. Die untereinander abweichenden Säulenstandspuren und die überzähligen Dübellöcher pro Säule am Nord- und Weststylobat führten sie weiters zu einer von der Hauptphase abweichenden Rekonstruktion der Säulenstellung mit acht Säulen für die Längsseiten und vier für die Schmalseiten. (Wulf 1999, 166.)

<sup>292</sup> Salzmann 1993, 392.

<sup>293</sup> Radt 1993, 370.

Die nördliche Säulenhalle besaß ein Obergeschoß, die durch die dorische Säulenordnung nachweisbar ist.

#### 2.3.5.2.2 Hof<sup>294</sup>

In Phase III wurde der insgesamt ca. 80m<sup>2</sup> großer NO-Bereich über die ehemalige philetairische Stadtmauer gebaut. In seiner Osthälfte lag ein ca. 50m<sup>2</sup> großer Hof an dem im Westen zwei Räume anschlossen. Im frühen 1. Jh. n. Chr. wurde hier ein Ziegelplattenboden verlegt und das ca. 10m<sup>2</sup> große, mit Andesitplatten gepflasterte Impluvium eingebaut. Dieses wurde von vier Säulen gerahmt. Weiters erfolgte der Einbau eines Beckens in die nördlichen Halle des Hofes. Im Westen wurde ein Bad mit einem Caldarium, das mit Hypokausten ausgestattet war und dem entsprechenden Praefurnium im Süden, eingerichtet. Der Zugang zur Hofanlage lag im SO. In Phase IV wurden einfache rote und weiße Wandmalereien angebracht. Der Zugang erfolgte nun über einen Korridor im SW des Hofes. Nach der Aufgabe des Bades wurde der Hofbereich vermutlich für hauswirtschaftliche Zwecke genutzt. Dafür spricht u.a. der in der Südhalle eingerichtete Ofen. Weiters wurde die östliche Halle durch eine Mauer abgetrennt. Aus der letzten Benützungsphase haben sich die Eisenbeschläge der Tür zwischen der nördlichen Raumreihe und dem tetrastylem Hof erhalten, so dass sich hier eine zweiflügelige Holztür rekonstruieren lässt.

#### 3.3.5.2.3. Silensmosaikraum<sup>295</sup>

Der Raum hatte in hellenistischer Zeit vermutlich eine kleinere Ost-West-Ausdehnung, da die angrenzenden Räume eine andere Aufteilung aufwiesen.<sup>296</sup> Der Durchgang zum Peristyl wurde mit dorischen Andesitsäulen und zwei Pilastern gegliedert. Von der Ausstattung aus hellenistischer Zeit hat sich nur ein kleiner Rest von Wandstuck sowie bemalter Verputz erhalten, so dass eine Rekonstruktion des Wanddekors nicht möglich ist.<sup>297</sup> In römischer Zeit maß der Raum ca. 48m<sup>2</sup> und die Öffnung zum Hof war 7m breit. Dieser Durchgang wurde nun durch zwei freistehende Pfeiler in der Mitte und die zwei seitlichen Pilaster gestützt. Das namensgebende polychrome Silensmosaik<sup>298</sup> zeigt in seinem Mittelfeld einen Silen mit dem Dionysosknaben. Dieses ist von dreidimensional dargestellten Quadern und geometrischen Bordüren umgeben. Gleichzeitig mit dem Verlegen des

---

<sup>294</sup> Radt 1992, 361 - 363; ders. 1993, 366 - 369; ders. 1994, 421f.; Maße nach Radt 1994, 405 Abb. 2.

<sup>295</sup> Radt 1992, 357 - 361.

<sup>296</sup> Radt 1992, 356.

<sup>297</sup> Radt 1994, 418.

<sup>298</sup> Salzmann 1993, 392 - 394.

Mosaiks wurden die Wände mit Marmor und eventuell Alabaster verkleidet.<sup>299</sup> Bachmann konnte weiters nachweisen, dass die weite Eingangssituation durch ephemere, teilweise verschiebbare Holzkonstruktionen in den Wintermonaten verschlossen werden konnte, um ein angenehmeres Raumklima zu schaffen.<sup>300</sup>

#### **3.3.5.2.4 Northwest-Raum<sup>301</sup>**

Ab Phase II lässt sich der ca. 18m<sup>2</sup> große NW-Raum als eigenständiger Bereich feststellen.<sup>302</sup> Er wies in seiner südlichen Hälfte zwei Zungenmauern auf, die einen Vor- und einen Hauptteil abtrennten. Die genannten Mauern waren vermutlich nur niedrige optischen Abschränkungen. Die Sockelzone war dem Mörtel nach zu urteilen mit Marmor verkleidet. Bereits in Phase III wurden die Zungenmauern wieder entfernt.<sup>303</sup> Im Zuge dessen wurde vermutlich ein Plattenboden verlegt, von dem allerdings nur mehr die Fundierung erhalten ist. Der Zugang befand sich in dieser Phase im SO. In der 1. H. d. 1. Jhs. n. Chr. wurden die Mauern vermutlich durch einen Brand stark beschädigt und mussten erneuert werden. Die Mauern - und möglicherweise auch die Decke - wurden dann mit farbigen Malereien gestaltet. In Phase IV wurde der Zugang des schmalen Raumes mit einer Mittelstütze gegliedert. Diese bestand aus der ehemaligen aus Phase III stammenden westlichen Türwange, die mit einem hellenistischen Pfeilerkapitell versehen wurde. (Abb. 42) Durch einen Brand, dem ein Erdbeben voraus ging, wurden die Umbauarbeiten gestoppt und der Raum nur mehr notdürftig benutzbar gemacht.

### **3.3.5.3 Werksteinarchitektur**

#### **3.3.5.3.1 Peristyl<sup>304</sup>**

Der Peristylhof war mit dorischen Säulen ausgestattet. Auf dem Andesitstylobat, der nur im Norden und Westen erhalten ist, befand sich nur mehr die unterste Trommel der NW - Säule in situ. Die 24 Säulen des Untergeschoßes waren aus Andesit und kanneliert. Ihre Gesamthöhe betrug 4.41m. Neben den insgesamt 60 Säulentrommeln, die teilweise einer ebenfalls dorischen Architektur des Obergeschoßes zuzuordnen sind, wurden auch Bestandteile des dorischen Gebälks und dorische

---

<sup>299</sup> Radt 1993, 364; ders. 1994, 418.

<sup>300</sup> Bachmann 2011, 131f.

<sup>301</sup> Radt 1992, 357; ders. 1993, 360 - 364.

<sup>302</sup> Radt 1993, 360 geht noch davon aus, dass in Phase II dieser Raum mit dem östlich anschließenden Raum eine Einheit gebildet hatte und erst in Phase III zwei getrennte Räume entstanden.

<sup>303</sup> Radt 1993, 362 ordnet das Abtragen der Zungenmauern erst der römischen Zeit zu.

<sup>304</sup> Radt 1992, 355

Kapitelle gefunden. Weiters konnten Fragmente von Brüstungen, die in den Interkolumnien des oberen Stockwerkes verbaut waren, entdeckt werden.<sup>305</sup> (Abb. 43)

#### **3.3.5.3.2 Hof<sup>306</sup>**

Die Säulen des tetrastylen Hofes wurden aus hellenistischen Andesitpolien gefertigt und mit ebenfalls hellenistischen dorischen Kapitellen bekrönt. Die Gesamthöhe der Säulen betrug 3,32m. Die Säulenschäfte sind schlank und unkanneliert. Von dieser Säulenstellung hat sich nur die NW-Säule erhalten. Die Säulen waren ursprünglich mit rotem und weißem Stuck farbig gefasst. (Abb. 44)

#### **3.3.5.3.2 Silensmosaikraum<sup>307</sup>**

Der breite Zugang des Raumes wurde mit dorischen Andesitsäulen gestaltet. In römischer Zeit wurden diese Säulen in situ zu Pfeiler abgearbeitet und mit einer dicken Stuckschicht ummantelt. Auf diese Weise wurden schlanke Pfeiler mit abgerundeten Ecken geschaffen. Der Stuck wurde im Sockelbereich rot gestaltet und sonst weiß belassen. Die Breitseiten der Pfeiler waren mit erhabenen Lisenen geschmückt. Zwei Pilaster stellten den seitlichen Abschluss der Pfeilerstellung dar. Einige Teile dieser Stützen konnten in Sturzlage im Nordumgang gefunden werden. Der seit dem Hellenismus hölzerne Architrav erhielt vermutlich eine Stuckdekoration.<sup>308</sup> (Abb. 45)

### **3.3.5.4 Auswertung**

Der Bau Z zählte ab seiner Hauptausbauphase zu den großen Anlagen und war mit aufwändigen hellenistischen Stuckierungen sowie römischen Mosaiken reich ausgestattet. Das Gebäude verfügte über ein großes, annähernd quadratisches Peristyl. Im Untergeschoß des Peristyls waren 24 dorische Andesitsäulen verbaut. Ein Obergeschoß mit ebenfalls dorischen Andesitsäulen lässt sich für den Nordtrakt nachweisen. Von der Ausstattung hat sich nur ein geometrisches Mosaik erhalten. Der kleine, tetrastyle Hof im NO besaß dorische Andesitsäulen, die eine Stuckierung aufwiesen. Der 45m<sup>2</sup> große und reich ausgestattete Silensmosaikraum bzw. dessen breiter Durchgang zum Peristyl war mit einer dorischen Säulenstellung aus Andesit, die in römischer Zeit zu Halbsäulenpfeilern umgestaltet wurde, gegliedert. Während der Hof mit der Pflasterung des Bodens und einem

---

<sup>305</sup> Die von Radt dem UG zugeordneten Brüstungsmauern werden in den Rekonstruktionszeichnungen und Modellen zwischen den OG Säulen angegeben. vgl. z.B.: Bachmann 2011, 190 Abb. 12.

<sup>306</sup> Radt 1993, 368.

<sup>307</sup> Radt 1992, 356; Salzmann 1993, 392.

<sup>308</sup> Da keine passenden Bestandteile eines steinernen Gebälks gefunden werden konnten, geht Bachmann 2011, 182f. von einer hölzernen Konstruktion aus.

zweifarbigen Wandverputz nur einfach ausgestattet war, wies der Silensmosaikraum neben dem namengebenden Mosaik Stuckierungen, Wandmalereien und in römischer Zeit Marmorinkrustationen auf.

### 3.3.6 Das Gebäude mit dem Podiensaal

Das Gebäude mit dem Podiensaal, das als Kultlokal der Bukoloi diente, wurde während der Stadtgrabung 1975 entdeckt und im folgenden Jahr freigelegt. Die Publikation wurde von Holger Schwarzer im Rahmen seiner Dissertation vorbereitet und in den "Altertümern von Pergamon" 15,4 veröffentlicht.

#### 3.3.6.1 Das Haus

##### *3.3.6.1.1 Lage*

Das Gebäude mit dem Podiensaal befindet sich in der NW-Hälfte der Stadtgrabung an der Kreuzung der Mittelgasse und der Hauptstraße. Diese beiden Verkehrswege bilden im Osten bzw. Süden die Grenze des Hauses. In seinem Westen liegt das Heroon des Diodoros Paspalos und im Norden grenzt das Gebäude an eine Peristasis, die sich ca. in der Hälfte der Insula befand. Der Erhaltungszustand des Hauses ist im Norden, Süden und Westen relativ gut, während der Ostflügel und die NO-Ecke aufgrund byzantinischer und mittelalterlicher Überbauungen nicht mehr vorhanden sind.

##### *3.3.6.1.2 Baubefund und Ausstattung*

Von besonderer Bedeutung für die vorliegende Arbeit sind die beiden ersten Bauphasen, die in hellenistische Zeit datieren.<sup>309</sup> Die ca. 16 Räume des 780m<sup>2</sup> großen Hauses gruppierten sich in **Bauphase 1**<sup>310</sup> an allen vier Seiten um das Peristyl. (Abb. 46) Die drei größten Räume des Hauses lagen im Norden. Im Zentrum befand sich der nur kaum erhaltene, langrechteckige Nordraum 2, der 55m<sup>2</sup> maß. An ihn schloss im Westen der 25m<sup>2</sup> große Nordraum 1 und im Osten der mit ebenfalls 25m<sup>2</sup> rekonstruierte Nordraum 3 an. Letzterer diente als Nebenraum mit dem vermutlich hier integrierten Stiegenaufgang ins Obergeschoß und konnte nur über den Ostraum 1 betreten werden. Der zentrale Raum war, wie ein entsprechender Felsabsatz vermuten lässt, mit einem Podium für gemauerte Klinen ausgestattet und diente somit als Bankettsaal. Ein Obergeschoß lässt sich nur über dem Nordtrakt anhand von Balkenlöchern nachweisen. Die Mauern des Westflügels sind besser erhalten, so dass sich die Größen der vier Räume mit Sicherheit angeben lassen. Alle Räume

---

<sup>309</sup> Es lassen sich noch wenige Mauern einer Vorgängerbebauung feststellen, die allerdings keine Rekonstruktion erlauben. (Schwarzer 2008, 44f.)

<sup>310</sup> Schwarzer 2008, 45 - 53.

maßen zwischen 8 und 14m<sup>2</sup> und waren langrechteckig. Eine Besonderheit stellt lediglich der nördliche Westraum 1 dar, da dieser auf Niveau des Obergeschoßes auf einem Felsvorsprung errichtet wurde. In Analogie dazu werden im nicht erhaltenen Osten ebenfalls vier schmale, ca. 12m<sup>2</sup> große Räume rekonstruiert, wobei einer als Korridor die Verbindung zur Mittelgasse und dem hier angenommenen Hauseingang schuf. Der Südflügel wurde durch einen sehr schmalen Gang in zwei Bereiche getrennt, da nur der westliche Teil sowohl ein Untergeschoß, als auch ein Erdgeschoß auf Peristylniveau besaß. In dem Untergeschoß, das sich auf Höhe der Hauptstraße befand, lagen drei nur von der Straße zu betretende Geschäftslokale. Von den drei Räumen im Erdgeschoß haben sich keine Mauerreste erhalten. Aufgrund der in Phase 5 eingebauten Treppe im Laden 1, geht der Bearbeiter allerdings bereits von einer Zweigeschoßigkeit im Hellenismus aus. Aus statischen Gründen werden die Erdgeschoßräume wohl dem Untergeschoß entsprochen haben, so dass Raumgrößen mit ca. 34 bis 45m<sup>2</sup> angegeben werden können. Im Ostteil der südlichen Raumzeile lagen zwei weitere, etwas kleiner dimensionierte Läden. Die Datierung der Bauphase 1 fällt aufgrund der zahlreichen Umbauten schwer, allerdings lässt sich ein terminus ante quem im 2. Jh. v. Chr. angeben. Zu dieser Zeit bestand bereits das Heroon mit seinem „toten“ Raum, der keine Ostwand besaß und sich dementsprechend an das benachbarte Haus mit dem Podiensaal anschließen musste. Die **Bauphase 2**<sup>311</sup> folgte vermutlich auf ein Erdbeben im 1. Jh. v. Chr., das in der gesamten Stadt Renovierungen verursachte. Das besprochene Peristylhaus musste ebenfalls teilweisen Reparaturen unterzogen werden, es änderte sich allerdings nichts an der Raumaufteilung der Bauphase 1. Epigraphische Zeugnisse vom E. d. 1. v. Chr. belegen, dass es sich bei diesem Peristylhaus spätestens ab diesem Zeitpunkt um das Vereinslokal der Bukoloi handelte. Bei dem Erdbeben von 17 n. Chr. wurde dieses zum Großteil zerstört, so dass es in der folgenden **Bauphase 3**<sup>312</sup> neu aufgebaut wurde. (Abb. 47) Dabei wurde der Grundriss durch die Aufgabe des Peristyls verändert und lediglich ein kurzer Teil der westlichen Säulenstellung in die neue Hofanlage integriert. Der gut erhaltene Nordflügel bestand nun aus zwei ca. 70m<sup>2</sup> großen Räumen sowie einem 34m<sup>2</sup> großen Nebenhof im NO. Im Gegensatz zur hellenistischen Zeit blieb der Nordflügel eingeschößig. Der Nordraum 2 besaß möglicherweise eine Kultnische und eine Votivbank. Die östliche Raumzeile wurde abgesehen von einem Pförtneraum vollständig aufgegeben, während sich die Situation im Westen und Süden kaum änderte. Lediglich der höher gelegene Westraum 1 musste aufgegeben werden. In den Nordräumen und in den Westräumen 2 und 3 haben sich geringe

---

<sup>311</sup> Schwarzer 2008, 53. Diese Phase entspricht der Bauphase 3 der allgemeinen Stadtentwicklung. Vgl. Kapitel 3.2.3.

<sup>312</sup> Schwarzer 2008, 54 - 62. Diese Phase entspricht der Bauphase 4 der allgemeinen Stadtentwicklung. Vgl. Kapitel 3.2.3.

Reste bunter Wandmalerei erhalten. In den folgenden **Bauphasen 4 bis 7**, die zwischen das 2. V. d. 2. Jhs. n. Chr. und die Mitte des 4. Jhs. datieren, befand sich im Norden der langrechteckige Podiensaal, der im Laufe der Baugeschichte 206m<sup>2</sup> erreichte. Da sich das Haus durch diese grundsätzliche Veränderung des Grundrisses nicht mehr mit dem üblichen Aufbau eines Peristyl- oder Hofhauses vergleichen lässt und für das Thema dieser Arbeit somit nicht mehr relevant sind, werden diese Bauphasen im Folgenden nicht näher beschrieben.

### 3.3.6.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 3.3.6.2.1 Peristylhof<sup>313</sup>

Der dreiseitige, 180m<sup>2</sup> große und leicht trapezoide Peristylhof besaß eine ca. 83m<sup>2</sup> große offene Hoffläche. Diese wurde im Norden und Westen von 2.3m breiten Säulenumgängen umgeben.<sup>314</sup> Die genaue Breite der östlichen Stoa lässt sich aufgrund des fehlen des Ostflügels nicht nachweisen, aber sie wird vom Bearbeiter mit ebenfalls 2.3m angegeben. Eine südliche Stoa wird aufgrund der unterschiedlichen Höhen der Südräume nicht rekonstruiert. Der Andesitstylobat hat sich nur im Westen auf einer Länge von 3.7m erhalten, doch kann seine Position im Osten anhand einer Fundamentierung und im Norden aus konstruktiven Gründen nachvollzogen werden. Die Anzahl der Säulen wird mit 4x6 bestimmt. Diese Angaben beruhen lediglich auf Kalkulationen des Bearbeiters, da sich nur ein Säulenstumpf und keine Standspuren erhalten haben. Die offene Hoffläche war mit einem Andesitpflaster ausgestattet, das sich in der Westhälfte noch teilweise erhalten hat. Ein Obergeschoß befand sich vermutlich nur über der nördlichen Säulenhalle. Dieses Peristyl wurde in Bauphase 3 aufgegeben und stattdessen ein langrechteckiger, 150m<sup>2</sup> großer Hof mit einer Säulenstellung im Westen eingerichtet. Die drei wiederaufgerichteten Säulen wurden dabei auf dem nun auf 7.7m verkürzten hellenistischen Weststylobat versetzt. Auch wenn die Seiten der Halle nicht mit Pilastern eingefasst wurden, lagen die Architravenden zumindest auf halb eingemauerten Pilasterkapitellen. Der östliche Teil des Hofes wurde neu gepflastert. Von der Ausstattung hat sich genauso wie aus den vorangegangenen Phasen außer Resten von einem bunten Wandverputz nichts erhalten.

---

<sup>313</sup> Schwarzer 2008, 6 - 8.45f. 51. 54f. 60

<sup>314</sup> Schwarzer 2008, 45 gibt allerdings eine Breite von 2,8m an.

### 3.3.6.3 Werksteinarchitektur

#### 3.3.6.3.1 Peristylhof<sup>315</sup>

Die Werksteinarchitektur des Peristyls hat sich lediglich in dem dorischen Kapitell S1 und einem Säulenstumpf erhalten. Der nur 1.13m hohe **Säulenstumpf** aus Andesit wurde in der 3. Phase im Westen wiederversetzt, stammt aber wahrscheinlich aus hellenistischer Zeit. Er weist einen u. Dm. von 50cm auf und war aufgrund seiner porösen Oberfläche vermutlich stuckiert. Anhand des Stylobats und der Unterkante der oberen Balkenlöcher lässt sich die Höhe der Säulen abzüglich des Architravs mit 3.4m angeben. Diese Höhe entspricht in etwa dem Siebenfachen des u. Dm., was der üblichen Proportion in Pergamon entspricht.<sup>316</sup> Das in einer Auffüllung gefundene dorische **Kapitell S1** (Abb. 49) aus Andesit datiert in die 2. H. d. 2. Jh. v. Chr.. Es stammte vermutlich aus dem hellenistischen Peristylhof und ist 19,5cm hoch. Aus dem Obergeschoß der Nordstoa haben sich keine Architekturstücke erhalten. Die Höhe der Säulen der Stoa im oberen Stockwerk im Norden wird vom Bearbeiter mit maximal 2.7m rekonstruiert. Er gibt mit dem Hinweis auf die Vergleichsbeispiele der Peristylhäuser II und III bei der Unteren Agora sowie des Komplexes VII weiters an, dass es sich wahrscheinlich um ionischen Bauglieder handelte. Es muss allerdings angemerkt werden, dass die angeführten Vergleichsbeispiele nur bedingt aussagekräftig sind. Die Ordnung des Peristylhauses III ist nicht bekannt und im Peristylhaus II kann nicht eindeutig festgestellt werden welche Ordnung eingesetzt wurde. In Pergamon haben sich lediglich im Komplex VII sowie im Haus des Attalos ionische Bauglieder aus dem Obergeschoß erhalten. Vermutlich aus Phase 3 stammt das **Pilasterkapitell S 5**, das als Auflage des Architravs diente. (Abb. 48) Es wurde in Sturzlage auf dem Podium 1 des Kultsaales gefunden. Weiters hat sich eine in das Plattenpflaster eingelassene **Säulentrommel** aus Andesit mit einem o. Dm. von 48cm erhalten. Diese Trommel wurde erst nachträglich ohne einen Bezug zu den umliegenden Räumen in den Boden eingelassen, so dass ihre Funktion nicht klar ist.

#### 3.3.6.4 Auswertung

Das große hellenistische Peristylhaus besaß 16 Räume, die um einen mittelgroßen, dreiseitigen und leicht trapezoiden Peristylhof arrangiert waren und maximal 55m<sup>2</sup> erreichten. Das mittelgroße Peristyl wies eine 83m<sup>2</sup> große offene Hoffläche auf, die von insgesamt zwölf Säulen gerahmt wurde. Die kaum erhaltene Werksteinarchitektur war aus Andesit und vermutlich stuckiert. Im Untergeschoß lässt sich eine dorische Ordnung nachweisen, während die postulierte ionische

---

<sup>315</sup> Schwarzer 2008, 6-8.45. 60

<sup>316</sup> Pinkwart - Stammnitz 1984, 27.

Ordnung des Obergeschoßes nur auf Vergleichen beruht. Von der Ausstattung hat sich aus den für das Thema relevanten ersten Phasen fast nichts erhalten.

### 3.3.7 Das Peristylhaus unter dem Hestia-Heiligtum <sup>317</sup>

Unterhalb des als Hestia-Heiligtum angesprochene Gebäudes aus dem 2. Jh. n. Chr. konnte ein Peristylhaus nachgewiesen werden.<sup>318</sup> (Abb. 50) Das ca. 340m<sup>2</sup> große Haus befand sich östlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse. Im Zentrum lag ein ca. 107m<sup>2</sup> großes Peristyl, dessen ca. 47m<sup>2</sup> große offene Hoffläche im Norden, Osten und möglicherweise im Süden von Säulenhallen umgeben war. Da der gesamte Südteil nicht erhalten ist, kann dies aber nicht mit Sicherheit angegeben werden. Die Säulenstellung lässt sich anhand von Abdrücken im Osten noch gut nachweisen, so dass 4x5 Säulen rekonstruiert werden können. Die fünf bis sechs Räume gruppierten sich im Norden und Osten um das Peristyl. An der 2.8m tiefen Nordstoa lagen drei ca. 11m<sup>2</sup> große Räume, während an dem ca. 2m tiefen Ostumgang ein ca. 48m<sup>2</sup> großer Saal anschloss. Vermutlich befand sich im Süden des Saales ein Schmalraum. Die im Westen gelegene, 3.4m breite Raumzeile konnte wahrscheinlich nur von der Gasse aus betreten werden. Im NW führte vermutlich der Hauseingang direkt in die nördliche Säulenhalle. Die Situation ist im Westen aufgrund der Grabungsgrenze und byzantinischer Bauten allerdings nicht klar. Von der Ausstattung des Hauses haben sich lediglich Fragmente hellenistischer Mosaik im Hof und in den Räumen, sowie Wandmalereien in den Nordräumen erhalten. Aufgrund des später darüber errichteten Heiligtums ergibt sich für das Haus ein terminus ante quem, eine absolute Datierung ist allerdings nicht möglich.

### 3.3.8 Das Peristylhaus nördlich des Hestia-Heiligtums<sup>319</sup>

Das ca. 630m<sup>2</sup> große Peristylhaus befand sich südlich der höher gelegenen Hauptstraße, östlich der zum Hera-Heiligtum führenden Seitengasse und im Norden der Geländekante des „Peristylhauses unter dem Hestia-Heiligtum“. Das Peristylhaus lässt sich anhand der Keramik in das 1. Jh. v. Chr. datieren. Aufgrund späterer Überbauungen muss der Grundriss mit einigen Unsicherheiten rekonstruiert werden. Im Zentrum des Hauses lag ein ca. 222m<sup>2</sup> großer, vierseitiger Peristylhof. (Abb. 51) Die offene, leicht trapezoide Hoffläche betrug ca. 100m<sup>2</sup>. Auf dem westlichen Stylobat sind noch zwei Standspuren erkenntlich und im Osten sind eine Säulentrommeln in situ sowie zwei Standspuren erhalten. Dies ermöglicht es im Norden, Osten und Westen fünf Säulen zu

---

<sup>317</sup> Radt 1986, 426f.; Wulf 1999, 161.

<sup>318</sup> zum Hestia-Heiligtum: Radt 1986, 422 - 425

<sup>319</sup> Wulf 1999, 161f. Radt 1986, 427f.

rekonstruieren, während auf der längeren Südseite sechs Säulen aufgestellt waren. Die Rekonstruktion der südlichen Säulenstellung ist allerdings hypothetisch und eine einfache Mauer ist als Begrenzung ebenso möglich. Da die in situ gefundene Trommel direkt auf dem Stylobat zu liegen kam, handelt es sich um eine Säulenstellung dorischer Ordnung. Die Stoen wiesen stark differierende Breiten auf. So ist die Osthalle sowie der nördliche Teil der Westhalle 3.8m tief, während der Nordumgang nur 2m breit war. Auf das Peristyl öffneten sich fünf Räume und der Durchgang in den westlichen Wirtschaftsbereich.<sup>320</sup> Im Osten lag ein quadratischer, ca. 43m<sup>2</sup> große Saal sowie ein 9m<sup>2</sup> großer Nebenraum. An der Nordseite befanden sich vermutlich drei ca. 12m<sup>2</sup> kleine Räume, deren nördliche Außenwand bis zur Hauptstraße reicht. Aufgrund einer hier errichteten spätantiken Werkstatt kann dies nicht bestätigt werden. Der unregelmäßige Plan des Peristyls lässt sich mit den im Osten miteinbezogenen älteren Mauerzügen des „Hofhauses nordwestlich des Megalesions“ erklären. Der ehemalige Hof dieses Hauses wurde beispielsweise in den Saal des Peristylhauses umgebaut.<sup>321</sup> Westlich des Peristyls und der anschließenden Räume lag ein Wirtschaftsbereich mit einem ca. 72m<sup>2</sup> großen Hof und vier ca. 10m<sup>2</sup> kleinen Räumen im Norden und Westen.<sup>322</sup> Der Hauseingang führte von der Gasse über den Wirtschaftshof in die Weststoa des Peristyls.<sup>323</sup> Falls die bis jetzt römisch datierte Säule im SW doch bereits dem Peristylhaus zu zurechnen ist, könnten zusätzlich eine oder zwei parallele Säulengänge wie im Peristylhaus I rekonstruiert werden. Von der Ausstattung haben sich nur die Andesitplatten der Hofpflasterung erhalten. Dennoch muss aufgrund der prominenten Lage und der beachtlichen Größe von einem Haus mit reicher Ausgestaltung ausgegangen werden.

### 3.3.9 Das Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums<sup>324</sup>

Das 230m<sup>2</sup> große Hofhaus stellt den ehemaligen wirtschaftlichen Bereich des „Peristylhauses nördlich des Hestia-Heiligtums“ dar. Im 2. Jh. n. Chr. wurde die Hofanlage als eigenständiges Gebäude definiert, indem man dem Verlauf des ehemaligen Stylobats folgend eine Mauer aufzog. (Abb. 52) Diese stellte die Ostgrenze des neuen Hauses dar. Der vermutlich gepflasterte, 50m<sup>2</sup> große Hof wies im Norden eine 2.2m tiefe Vorhalle mit vier Säulen auf. Von dieser kleinen Stoa ist

---

<sup>320</sup> Möglicherweise öffneten sich alle drei im Westen des Wirtschaftshofes gelegenen Räume auf das Peristyl. (Wulf 1999, 164 Anm. 718)

<sup>321</sup> vgl. Radt 1986, 427f.; Wulf 1999, 155. Die an diesen alten Hof anschließenden Räume wurden wohl ebenfalls dem neuen Peristylhaus zugeschlagen, so dass hinter dem östlichen Saal weitere Räume zu vermuten sind.

<sup>322</sup> Radt 1987, 511 vermutet, dass es sich diesem Hofbereich bereits um einen Teil des Peristyls handelt.

<sup>323</sup> Radt 1986, 428 gibt an, dass „man sich den Eingang von der Hauptstraße her denken muss“.

<sup>324</sup> Radt 1987, 512 -514; Wulf-Rheidt 1998, 303f.; dies.1999, 155f.

allerdings nur mehr eine Säulentrommel in situ erhalten. An diese rekonstruierte Pastas waren der mit 25m<sup>2</sup> größte Raum des Hauses, der über ein westlich anschließendes 8m<sup>2</sup> kleines Nebenzimmer verfügte, sowie ein 9m<sup>2</sup> kleiner Raum angeschlossen. An der westlichen Seite wurde nur auf Höhe des Gassenknicks ein 11m<sup>2</sup> kleines Pförtnerzimmer mit Wasserbecken eingerichtet, um den Zugang von der Gasse weniger offen zu gestalten. Radt geht davon aus, dass die in situ erhaltene NW Säule, die Wulf zur Rekonstruktion der Pastas heranzieht, zum Tragen eines Vordaches des Pförtnerzimmers diente. Im Osten des Hofes lagen ein 24m<sup>2</sup> großer langrechteckiger Raum und ein 9m<sup>2</sup> kleines Eckzimmer. Ein zweiter, breiterer Wirtschaftseingang lag in der SW-Ecke des Hofes, der vermutlich zum Entladen von Karren etc. diente. Daher wird in diesem Bereich eine Werkstatt, zu der die beiden 3m<sup>2</sup> kleinen Räume im Süden des Hofes gehört haben könnten, rekonstruiert. Ein Teil des Hofes war wahrscheinlich überdacht, da hier die Standspur einer Säule entdeckt wurde. Diese Säule stammt möglicherweise bereits aus dem Wirtschaftshof des älteren Peristylhauses. Von der Ausstattung haben sich, abgesehen von den Resten einer Pflasterung im Hof vor dem Pförtnerzimmer, im nördlichen Hauptraum die Reste einer weißgrundigen Wandbemalung mit roten und schwarzen Streifen erhalten. Aus dem Obergeschoß stammen die hier ebenfalls entdeckten Putzfragmente, die einen polychromen floralen Dekor tragen. Daher muss zumindest über dem Nordtrakt ein oberes Stockwerk rekonstruiert werden. In der Spätantike wurde das Gebäude als Werkstatt benützt.

### 3.3.10 Das kleine Peristylhaus westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse<sup>325</sup>

Das „Kleine Peristylhaus“ liegt westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse, südlich des „Großen Peristylhauses“ und östlich des Hofhauses. Im Süden schloss das Hera-Heiligtum an. Das ca. 320m<sup>2</sup> große Peristylhaus datiert in das 1. Jh. v. Chr. und ist aufgrund zahlreicher Umbauten nur mit Vorbehalt zu rekonstruieren. (Abb. 53) In der Mitte lag das nur ca. 34m<sup>2</sup> große, rechteckige Peristyl mit seinem 15m<sup>2</sup> großen, gepflasterten Hof. Im Norden befand sich ein 1.2m breiter und im Osten ein 80cm schmaler Säulenumgang mit zwei bzw. drei Säulen. Die Situation ist im westlichen Bereich nicht klar, aber es scheint auch hier ursprünglich keine dritte Säulenhalle untergebracht gewesen zu sein. Im Gegensatz zu dieser von Wulf vorgeschlagenen Rekonstruktion nimmt Radt ein vierseitiges Peristyl an. Im NO hat sich noch eine dorische Säule bzw. zwei ihrer glatten Trommeln erhalten. Aufgrund der späteren baulichen Veränderungen fällt die Rekonstruktion der Räume ebenfalls schwer. Vermutlich schloss im Süden ein 22m<sup>2</sup> großer Raum an. Im Norden

---

<sup>325</sup> Radt 1987, 511f.; ders. 1988, 470 -472; Wulf 1999, 164.

wurden zwei 10 bzw. 20m<sup>2</sup> große Räume in den Fels geschlagen und im Osten befanden sich drei 14 bis 30m<sup>2</sup> große Räume. Der nördlichste, annähernd quadratische Raum öffnete sich in der ersten Phase breit auf den Umgang. Im Westen wird ein 50m<sup>2</sup> großer Saal und ein 15m<sup>2</sup> großer Nebenraum vermutet. Der Eingang in das Haus lag im NO, so dass die beiden Nordräume als Wirtschaftsbereich bezeichnet werden, während sich an den drei anderen Seiten die Haupträume des Hauses gruppierten. Im 1. Jh. n. Chr. wurde das Peristyl aufgegeben und der Grundriss grundlegend verändert.

### 3.3.11 Das Hofhaus westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse<sup>326</sup>

Im 1. Jh. n. Chr. wurde das „Kleine Peristylhaus“ in ein 210m<sup>2</sup> großes Hofhaus umgebaut. Der Nordumgang bildete nun eine Vorhalle vor den beiden nördlichen, in den Fels geschlagenen Räumen und war über einen schmalen Gang mit dem Hauseingang im NO verbunden. (Abb. 54) Dieser Vorraum hatte eine mittlere Säulenstellung, die die ehemalige NO Säule des Peristyls darstellt, und öffnete sich in seiner gesamten Breite auf den ca. 35m<sup>2</sup> großen Hof. An dessen Ostseite lagen die drei unveränderten Räume aus hellenistischer Zeit.<sup>327</sup> Im Westen waren drei, ca. 10m<sup>2</sup> große quadratische Räume untergebracht, wobei der Mittlere eventuell eine Vorhalle zu den beiden seitlichen Räume war. In diesem mittleren Raum haben sich Reste eines groben, weißen Mosaiks erhalten. Die südlichen Räume lassen sich aufgrund der hier vorhandenen byzantinischen Strukturen nicht rekonstruieren. In der späten Kaiserzeit wurde das Haus mit Schutt verfüllt und als Wohnraum aufgegeben.

### 3.3.12 Das große Peristylhaus westlich der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse<sup>328</sup>

Das „Große Peristylhaus“ wird im Norden von der Hauptstraße und im Osten von der zum Hera-Heiligtum führenden Gasse begrenzt. In seinem Süden liegt das „Kleine Peristylhaus“ sowie ein Hofhaus und im Westen der Bereich der späteren byzantinischen Kirche. Das ca. 780m<sup>2</sup> große Peristylhaus wurde im 1. Jh. v. Chr. errichtet. (Abb. 55) Das ca. 245m<sup>2</sup> große Peristyl<sup>329</sup> verfügte über eine 103m<sup>2</sup> große offene Hoffläche. Diese wurde an allen vier Seiten von Säulenhallen eingefasst, die im Norden und Westen 3m breit waren. Die Tiefe der Osthalle wird mit 3.8m und die der Südhalle mit 1.8m rekonstruiert. Auf dem Stylobat waren wahrscheinlich 6x5 Säulen platziert,

---

<sup>326</sup> Radt 1988, 472; Wulf 1999, 156

<sup>327</sup> Nach Radt 1988, 472 wurde der nördliche quadratische Raum erst jetzt durch eine Mauer abgetrennt.

<sup>328</sup> Radt 1989, 394 - 397; ders. 1991, 404 - 408; Wulf 1999, 164 - 165.

<sup>329</sup> Radt, 1989 395 gibt allerdings nur ca. 10x12m an.

von denen im NW noch eine Standspur zu sehen ist und weiters zwei Fragmente von glatten, monolithischen dorischen Säulenschäften erhalten sind.<sup>330</sup> Dem Verlauf des Peristyls folgt merkwürdigerweise soweit erhalten eine Wasserrinne. Die Räume gruppierten sich im Norden und Westen um das Peristyl, wobei der in die Nordstoa führende Hauseingang und ein südlich daran anschließender ca. 17m<sup>2</sup> großer Wirtschaftsraum im Osten des Hauses lagen. Der genannte Nebenraum muss sich aufgrund der Hanglage im Obergeschoß eines auf die Straße orientierten Ladens etc. befunden haben. Auch wenn im Norden kaum Quermauern erhalten sind, kann eine vierteilige Raumzeile rekonstruiert werden. Diese bestand aus drei zwischen 20 und 27m<sup>2</sup> großen Räumen sowie einem 10m<sup>2</sup> kleinen Schmalraum im Westen. Die beiden zentralen Räume waren quadratisch auf das Peristyl geöffnet. Diese Räume besaßen zumindest teilweise eine Marmorvertäfelung, von der sich allerdings nur die Dübeln erhalten haben. Weiters konnten hier Abdrücke von Bodenplatten festgestellt werden. Im Westen schloss ein hauswirtschaftlicher Bereich mit zwei 13m<sup>2</sup> Räumen und einem 45m<sup>2</sup> großen Hof sowie einem weiteren Hauseingang von der höher gelegenen Hauptstraße an. Aufgrund dieses Höhenunterschiedes muss es ein Obergeschoß gegeben haben. Ob es sich allerdings um auf die Straße orientierte Läden oder Wohnräume des Peristylhauses handelte, kann nicht geklärt werden. Radt sieht in dem Schmalraum im Norden ein entsprechendes Stiegenhaus. Südlich des Wirtschaftshofes lag ein 36m<sup>2</sup> großer Raum, der sich möglicherweise mit einer Säulenstellung exedrenartig auf die Westhalle öffnete. An diesen Raum schlossen eine oder zwei 9m<sup>2</sup> große rückwärtige Kammern an. Die Exedra führte weiters in einen im Süden gelegenen 95m<sup>2</sup> großen, quadratischen Saal. Von der Ausstattung hat sich abgesehen von roten Verputzresten nichts erhalten. Im 2. Jh. n. Chr. wurde das NW-Viertel abgetrennt und die Wände und der Boden mit Marmor gestaltet. Der Grund für diese Grundrissänderung sowie die insgesamt komplizierte Baugeschichte des Westflügels lässt sich aufgrund der fehlenden Auswertung der Befunde nicht genau nachvollziehen.<sup>331</sup>

---

<sup>330</sup> vgl. Radt 1989, 395 Abb. 12. 396 Abb. 13.

<sup>331</sup> Radt 1991, 406 - 408 gibt an, dass das hellenistische Haus in römischer Zeit nach Süden erweitert wurde. Zu dieser Ausdehnung der Grundfläche zählte auch die Errichtung des großen Saales in der frühen römischen Phase im 1. Jh. n. Chr. In der Hauptphase des 2. Jhs. n. Chr. fällt dann neben der Abtrennung des NW-Teiles des Saales die Umfunktionierung des exedrenartigen Raumes in ein Bad und sein Anschluss an das westliche Haus. In einer Umbauphase zwischen den beiden genannten Bauperioden des 1. Jhs und des 2. Jhs. n. Chr. wurde nach Radt im Süden des Peristyls ein Wirtschaftshof mit anschließenden Räumen und ein Raum mit zwei Säulen an das Peristylhaus angeschlossen. Der Wirtschaftshof und seine umliegenden Räumlichkeiten (Radt 1989, 397 - 399) wurden von Wulf 1999, 156 als „Hofhaus nördlich des Hera-Heiligtums“ zusammengefasst.

## 3.4 Weitere Häuser

### 3.4.1 Das Peristylhaus südöstlich des Temenos für den Herrscherkult

#### („Haus III“)<sup>332</sup>

Im SO des Temenos für den Herrscherkult wurde ein ca. 400m<sup>2</sup> großes, Ost-West-orientiertes Peristylhaus entdeckt, das eventuell bereits während der Stadterneuerung unter Philetairos erbaut wurde. (Abb. 56) Den südlichen Teil des Hauses nimmt ein 150m<sup>2</sup> großer Peristylhof ein. Sein mit grünen Andesitplatten gepflasterter, mindestens 72m<sup>2</sup> großer offener Hof wurde im Norden und Osten von Säulenhallen gerahmt. Der rötlich, gelblich bzw. graue Stylobat ist noch teilweise erhalten. Die Säulen standen allerdings auf einzelnen, erhöhten grauen Andesitplinthen, von denen noch zwei im NO in situ erhalten sind. Anhand der Dübellöcher mit Gußkanal können die Achsenweiten eruiert werden, so dass sich im Norden vier und im Osten drei Säulen rekonstruieren lassen. Eine erhaltene Säulenstandspur lässt auf einen u. Dm. der Säulen von 47cm schließen. Möglicherweise befand sich auch im Süden eine Stoa, was aber aufgrund der nicht erhaltenen Südseite des Hauses nicht zu klären ist. Für die nördliche Halle lässt sich ein Tiefe von 1.97m feststellen, während die Breite im Osten nicht mehr eindeutig angegeben werden kann. Die genaue Raumstruktur lässt sich ebenso nicht mehr sicher rekonstruieren. Wulf schlägt drei ca. 20m<sup>2</sup> große Räume im Norden und einen 50m<sup>2</sup> großen Saal im Osten sowie einen 9m<sup>2</sup> kleinen nördlich daran anschließenden Raum vor, während Boehringer von einer u-förmigen Anordnung der Räume um das Peristyl ausgeht. Die genaue nördliche Hausgrenze lässt sich aufgrund der hier errichteten Temenosmauer nicht mehr feststellen. Das Haus erfuhr mehrere Umbauten. Im Zuge der Benützungsdauer wurden die beiden westlichen Interkolumnien geschlossen und in der entstandenen abgeschlossenen Fläche des ehemaligen Säulenumganges ein Raum eingerichtet. Diese westliche Grundstückshälfte wurde vermutlich an den Temenos abgetreten. Daher kann angenommen werden, dass das Haus auch noch einige Zeit nach Errichtung des Temenos Bestand hatte, bevor es in der Hauptperiode in der 1. Jh. d. 2. Jhs. v. Chr. zur Zeit Attalos I oder Eumenes II endgültig aufgegeben wurde.

### 3.4.2 Das Werkstattshaus<sup>333</sup>

Das sog. Werkstattshaus befindet sich am Ostabhang des Burgberges. Die Ausgräber datieren den als Werkstätte und Wohnhaus genutzten Bau in hellenistische Zeit. Aufgrund der Hanglage ist der südliche, talwärts gelegene Teil abgerutscht, während der nördliche, in den Felsen eingetiefte

---

<sup>332</sup> Boehringer - Krauss 1937, 24 - 27. 85. Taf. 71 a .b.; Wulf-Rheidt 1998, 300f. dies. 1999, 160f.

<sup>333</sup> Conze u.a.1913, 223. Taf. 18 Wulf 1999, 154f.

Hausteil noch erhalten ist. (Abb. 58) Dieser Bereich wird in einen 4.52m breiten SW-Teil und einen 5.35m tiefen NO-Teil geteilt. (Abb. 57) Als Verbindung dient ein 2.12m breiter Gang. Im NO des Gebäudes lagen die zwei erhaltenen Wohnräume mit einer Tiefe von 5.36m. Ihre Wände wurden mit einer rot bemalten Stuckverkleidung gestaltet. Aufgrund der noch vorhandenen Balkenlöcher kann über dem Wohntrakt ein Obergeschoß rekonstruiert werden. Diesem Bereich war eine 2.12m breite Säulenhalle vorgelagert. Ihr nordwestliches Ende wurde als eigener, nur 1.6m tiefer Raum definiert, mit einem Mosaikboden ausgestattet und an den nördlichen Wohnraum angeschlossen. Die mit vier Säulen rekonstruierte Vorhalle, von der noch eine in situ befindlichen Säule mit einem u. Dm. von ca. 44cm vorhanden ist,<sup>334</sup> verband den Wohntrakt mit den vorgelagerten, 6.7m tiefen und mind. 9m langen Hof. Dieser wies in seiner NW-Hälfte eine Werkstatt auf, wie Vertiefungen für Gefäße im Boden und entsprechende Nischen in den Wänden zeigen. Ca. 65cm vor der NW-Wand des Hofes hat sich auf einem Sockel ein Säulenfragment erhalten, das vermutlich als Stütze einer Überdachung der Werkstatt diente. Es haben sich aus diesem Haus einige Architekturelemente erhalten. Dazu gehören ein 75cm breiter Türsturz sowie ein nur zur Hälfte erhaltener, 74,5cm breiter Türsturz. Weiters sind eine Konsole, eine Basis und ein (Pilaster)-kapitell sowie die Zisternenabdeckung und ein Postament zu nennen.

### 3.4.3 Die Töpfervilla auf dem Niyazitepe<sup>335</sup>

Dieses Hofhaus wurde auf dem Niyazitepe, einem ca. 1km NW der Akropolis gelegenen Hügel, entdeckt. In der ersten Bauphase, die frühestens in das 1. Jh. n. Chr. datiert, befand sich hier ein Hofhaus mit einem ca. 65m<sup>2</sup> großen Hof, das ein in der Westecke gelegenes Becken aufwies. (Abb. 59) Im Norden und Osten des Hofes schlossen Räume an, die nur teilweise ergraben wurden. Die nördliche Raumreihe lässt sich aufgrund der hier verlaufenden Grabungsgrenze nur teilweise angeben. Der NW-Raum 1 war nur knappe 10m<sup>2</sup> groß und über den Durchgangsraum 2 zu erreichen. Dieser führte weiter nach Norden in den Korridor 4, der möglicherweise weitere Nordräume erschloss. Diese liegen allerdings außerhalb der Grabung. Im Osten von Raum 2 lag der ebenfalls nur teilweise erforschte Raum 3. Den ergrabenen Teil der östlichen Raumzeile dominiert der ca. 30m<sup>2</sup> große, quadratische Raum 6. Er öffnete sich mit einer zweigliedrigen Säulenstellung in seiner gesamten Breite auf den Hof. Die zwei kleinen, auf quadratischen Basen stehenden Säulen wurden in Sturzlage im Raum gefunden. Auf dem Boden waren Kalksteinplatten verlegt, die von einem 65cm breiten, U-förmigen Streifen aus Andesitplatten begrenzt wurde. Daher kann davon

---

<sup>334</sup> vgl. Wulf 1999, Taf. 16,2.

<sup>335</sup> Karagöz u.a. 1986, 106- 108; Wulf 1999, 156f.

ausgegangen werden, dass an der Wand Klinen aufgestellt wurden. Südlich dieses Repräsentationsraumes schloss Raum 7 an, in dessen westlicher Hälfte ein Bad mit Hypokaustheizung eingerichtet war. Zwei beim Nordtrakt in Sturzlage gefundene Säulenbasen ordnet Rheidt Raum 2 zu. (Abb.60) Auf dem Grabungsfoto sind weiters noch ein glatter Säulenschaft zu erkennen.<sup>336</sup> Wulf führt als weitere Möglichkeit die Rekonstruktion einer Vorhalle mit Säulenstellung vor dem Triklinium an. Die Säulen würden in diesem Fall die niedrige, nur 40cm starke Hofbegrenzungsmauer im Osten als Stylobat nützen. Erst in einer zweiten Phase wurde in das als „großes ländliches Wohnhaus“ bezeichnete Haus in der NW-Ecke des Hofes ein Töpferöfen installiert, der Fußboden im Hof zerstört und dann ein Ziegelsplittestrich aufgetragen. Der Hof besaß vermutlich einen „ansehnlichen“ Fußboden, wie der Ziegelsplittmörtel die Ausgräber vermuten lässt.

#### 3.4.4 Das Peristylhaus beim Asklepeion<sup>337</sup>

Das im SW des Rundtempels des Asklepeion gelegene Peristylhaus wird in die mittlere Kaiserzeit datiert. Im Westen liegt die Terrassenstützmauer des Tempels und im Süden eine Straße. Die östliche Grenze lässt sich nicht feststellen, da hier keine Grabungen stattfanden. Im Zentrum des auf seiner Nord-Süd-Achse 32m langen Hauses lag das mindestens 81m<sup>2</sup> große vierseitige Peristyl. (Abb. 61) Der ca. 19m<sup>2</sup> große, mit Marmorplatten gepflasterte offene Hofbereich wurde vom Stylobat eingerahmt. Dieser wurde von einer 23cm hohen Bank und einer ca. 70cm hohen, Brüstungsmauer umfasst.<sup>338</sup> Beide Abgrenzungen wurden mit Marmor verkleidet. Auf dieser lagen die mit Marmor verkleideten Andesitpostamente, die den 3x3 Säulen als Unterbau dienten. Von den ionischen Säulen haben sich einige Basen sowie glatte Säulenstümpfe erhalten. Die Räume gruppierten sich im Norden, Osten und Süden um den Hof, während an die westliche Stoa die Terrassenmauer des Heiligtums anschloss. Aufgrund der schlechten Erhaltung kann aber kaum etwas über deren Struktur und Ausstattung ausgesagt werden. Ziegenaus gibt als ungefähre Grundfläche 10 bis 12m<sup>2</sup> an. Die Böden bestanden durchwegs aus gestampftem Lehm. Eine Ausnahme stellt nur der zentralen Raum der Südseite dar, der noch den Unterbau eines anderen Bodens aufweist. Daher wird vermuten, dass es sich um den Hauptraum handelt. Eine ausgesparte Stelle des Belages weist möglicherweise auf einen Altar hin. Der Hauseingang lag möglicherweise an der Straße im Süden.

---

<sup>336</sup> Vgl. Erdemgil 1980, 106.

<sup>337</sup> Ziegenaus 1981, 73 - 75. Taf. 24. 61 - 63. Wulf 1999, 171f.

<sup>338</sup> Dieser offene Hofbereich wurde von Wiegand, dem ersten Ausgräber als Wasserbecken angesprochen. Dagegen spricht u.a. die fehlende Zuleitung. (Ziegenaus 1981,74.)

### 3.4.5 Das Haus nördlich der Oberen Agora<sup>339</sup>

Das Haus im NO der Oberen Agora wurde bereits am Beginn des 20. Jhs. entdeckt und von Schrammen in der Publikation zur Oberen Agora in den "Altertümern von Pergamon" nur kurz erwähnt. (Abb. 62) Der Erhaltungszustand des Hauses ist äußerst dürftig, da der gesamte Bereich im SO nicht mehr vorhanden ist und die späteren Umbauten eine Einschätzung der noch erhaltenen Strukturen erschweren. Anhand des Befundes zeigt sich, dass sich um den mit Platten ausgelegten, 6.3m breiten Hof an mindestens drei Seiten die Räume gruppierten. Im Norden lag ein größerer, ca. 4.35m breiter Raum, der durch zwei Säulen gegliedert wurde. An der NW-Seite waren zwei oder drei ca. 2.8m tiefe Räume untergebracht. Von der Innenausstattung haben sich nur wenige Reste des Wandstückes erhalten. Diese Hofhaus wurde für den Bau der Agora aufgegeben und muss daher in voreumenischer Zeit errichtet worden sein.

---

<sup>339</sup>Schrammen 1906, 86f. Wulf 1999, 154.



## 4.Ephesos

### 4.1 Das Hanghaus 1

#### 4.1.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand<sup>340</sup>

Nachdem bereits 1958 die Taberne III von Franz Miltner<sup>341</sup> ausgegraben worden war, begann Hermann Vetters<sup>342</sup> 1960 von den an der Kuretenstraße gelegenen Tabernen ausgehend, mit der Freilegung des Hanghauses 1. 1967 war die Insula zum Großteil ergraben und das Team um Vetters konnte sich dem besser erhaltenen Hanghaus 2 widmen. Nachdem in den 1980ern alle Räume vollständig freigelegt worden waren, fanden in den 1990ern Nachgrabungen statt. Claudia Lang-Auinger leitete diese Nachuntersuchungen und die Aufarbeitung der Dokumentation. Die Ergebnisse wurden 1996 in den „Forschungen in Ephesos“ veröffentlicht. Es folgten 2003 der Band 8,4 zur Ausstattung und 2007 der Band 8,7 zu den Gläsern.<sup>343</sup>

#### 4.1.2 Chronologie und Topographie

Das Hanghaus 1 liegt zwischen dem Hang des Panayir dağ und des Bülbül dağ. Im Westen bzw. Osten begrenzen die Stiegegassen 1 und 2 die Insula. Im Norden liegt die schräg verlaufende Kuretenstraße, die die Trapezform des Häuserblockes bedingte. Im Süden verläuft die Hanghausstraße.<sup>344</sup> Die Insula befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu wichtigen Monumenten und öffentlichen Plätzen, wie dem Theater, der Agora und den Memorialbauten an der Kuretenstraße. Diese zentrale Positionierung lässt auf den hohen Prestigewert des Stadtgebietes und des Hanghauses 1 schließen.<sup>345</sup> Das Hanghaus 1 wurde aufgrund des nach Norden und Westen abfallenden Geländes auf Terrassen errichtet, die teilweise von Stützmauern eingefasst wurden. Die einzelnen Häuser folgten dem hellenistisch - römischen, orthogonalen Straßenraster. Davon wich nur die Domus ab, die eine Neuausrichtung auf den Embolos erfuhr.<sup>346</sup>

Die Insula wurde wahrscheinlich ab dem E. d. 2. Jhs. v. Chr., sicherlich ab dem 1. Jh. v. Chr. mit Wohnbauten überzogen. Die im Laufe der Zeit stark veränderten Wohnanlagen hatten bis in das 7.

---

<sup>340</sup> Lang-Auinger 1996, 17 - 19.

<sup>341</sup> Kandler - Wlach 1998, 126 - 128.

<sup>342</sup> Kandler - Wlach 1998, 117 - 119.

<sup>343</sup> Lang-Auinger 2003; Czurda 2007.

<sup>344</sup> Lang-Auinger 1996, 20.

<sup>345</sup> Thür 2005, 2f.

<sup>346</sup> Lang-Auinger 1996, 86.

Jh. n. Chr. bestand. In diesem Zeitraum können sechs Bauperioden unterschieden werden, die auf Erdbeben oder Entscheidungen zu Neu- bzw. Umbauten zurückzuführen sind.<sup>347</sup> Die erste Periode, die von ca. 100 v. bis 17 n. Chr. dauerte, umfasste die älteste, zusammenhängende Bebauung der Insula. Die Phase wurde von einem Erdbeben zur Zeit des Tiberius beendet. In der darauffolgenden Periode 2, die von 17 bis ca. 140 n. Chr. reichte, wurden die Erdbebenschäden behoben und die Domus errichtet. In der Zeit von ca. 140 - 262 n. Chr. (Periode 3) wurden die Umbauten und die aufwändige Ausgestaltung der Insula bzw. v.a. der Domus vorgenommen. Diese prosperierende Periode fand mit einem Erdbeben ihr Ende. In der folgenden Periode 4 (262 - 370 n. Chr.) wurden nur kleinere Ausbesserungsarbeiten durchgeführt, die allerdings den in Periode 3 vorhandenen Luxus nicht mehr herstellen konnten. Auch diese Periode wurde durch eine Erdbebenserie beendet. In Folge dessen fanden Renovierungen statt, die um 420 n. Chr. abgeschlossen und als Periode 5 definiert wurden. Der darauf folgenden letzten Periode, die in in das 5. und 6. Jh. n. Chr. datiert, können allerdings wenige konkrete Maßnahmen zugeschrieben werden.<sup>348</sup>

### 4.1.3 Das späthellenistische Peristylhaus

Die Existenz des späthellenistischen Peristylhauses war bis in die 1990er nicht bekannt. Bereits in den 1960ern wurde eine ältere Mauerecke der Taberne V/2 entdeckt, deren genaue Datierung und Funktion aber ungeklärt blieb.<sup>349</sup> Erst in Folge der Nachgrabungen in den 1990ern entdeckte Lang-Auinger das späthellenistische Peristylhaus. Allerdings konnte nur im Bereich unterhalb des Peristyls der Domus ein zusammenhängendes Bild dieser Vorgängerbebauung erstellt werden.<sup>350</sup>

#### 4.1.3.1 Das Haus

##### 4.1.3.1.1 Lage<sup>351</sup>

Im Westen bildete die Stiegegasse 1 die Begrenzung. Im Süden lag ein 4m hoher Geländesprung, der durch eine Mauer gestürzt wurde. Die nördliche Grenze ist anhand des Befundes nicht eindeutig nachzuweisen. In Analogie zur späteren Bebauung kann sie aber an der Schildmauer des Domus - Peristyls angenommen werden. Das östliche Ende wird durch Mauerzüge östlich der Räume 6,7 und 8, die keinen Zusammenhang mit dem Peristylhaus aufweisen, angezeigt.

---

<sup>347</sup> Lang-Auinger 2003, 18.

<sup>348</sup> Lang-Auinger 1996, 26f.

<sup>349</sup> Eichler 1965, 99.

<sup>350</sup> Lang-Auinger 1996, 86.

<sup>351</sup> Lang-Auinger 1006, 86.

#### 4.1.3.1.2 Baubefund und Ausstattung<sup>352</sup>

Das späthellenistische Peristylhaus umfasste eine Fläche von 435 oder 575m<sup>2</sup>.<sup>353</sup> (Abb. 63) In der letzten Phase<sup>354</sup> der Periode 1 gruppierten sich acht, zwischen 15 und 20m<sup>2</sup> große Räumlichkeiten im Osten, Westen und Süden um das Peristyl. Auch wenn über die Beziehungen der einzelnen Räume zueinander und ihre Funktionen kaum Aussagen getroffen werden können, lassen sich einige Eckpunkte festhalten. Der Eingang von der Stiegegasse führte in die nördliche Halle. Die südlichen Räume dienten vermutlich als Wirtschaftsbereich. Im schmalen Gang zwischen den beiden SW-Räumen 2 und 3 führte vermutlich eine Treppe ins **Obergeschoß**, das sich wahrscheinlich über die gesamte Hausfläche erstreckte. Interessanterweise sticht keiner der Räume als Repräsentationsbereich hervor, obwohl mit einem Andron in diesem großen Haus gerechnet werden kann. Daher geht G. Lang von der Existenz des Hauptteiles im nicht mehr erhaltenen Norden aus. Dafür sprechen nicht nur Fundamente und Zuflüsse des Hauptkanals, sondern auch Parallelen zu delischen Häusern, deren Hauptbereich ebenfalls im Norden lag. Diese Anordnung wurde als vorteilhaft empfunden, da es zu allen Jahreszeiten ein angenehmes Klima schuf.<sup>355</sup> Einen weiteren Hinweis stellt das in einer Nische zwischen den zwei südlichen Räumen 1 und 2 in situ gefundene Reiterrelief dar, da es im Blickfeld der angenommenen, nördlichen Haupträume lag und ein Relief im Wirtschaftsbereich wenig Sinn machte. Vermutlich wurde der vorhandene Platz von 140m<sup>2</sup> zwischen Nordumgang und Kuretenstraße in drei, rechtwinkelige Räume geteilt. Dem etwas breiteren Nordumgang wird durch Lang die Funktion einer Pastas zugesprochen, was als weiterer Hinweis auf die Einrichtung der Haupträume im Norden angeführt wird. Von der Ausstattung hat sich weißer Verputz im Raum 1 und ein Stampflehboden in den meisten Räumen des Untergeschoßes erhalten. Im Obergeschoß war ein grober, weißer Mosaikboden verlegt. Die dem oberen Stockwerke zuzuordnenden Objekte - z.B.: ein Marmortisch, der Torso einer marmornen Aphrodite-Statuette, ein Knauf aus Bergkristall - weisen auf eine repräsentative Funktion. Nach dem Erdbeben in tiberischer Zeit wurde das Peristylhaus aufgegeben.

---

<sup>352</sup> Lang-Auinger 1996, 88 - 91; Lang 1996, 181 - 186; vgl. weiters: Thür 2002, 265f.

<sup>353</sup> Die unterschiedlichen Zahlen ergeben sich durch das Addieren oder Subtrahieren des nördlichen, dreieckigen Zwickelbereiches an das Peristylhaus. (Lang 1996, 181 Anm. 535).

<sup>354</sup> Einer vorausgehenden Phase lassen sich ein Mauerzug und Reste eines feinen SW-Mosaiks unterhalb des Hofes zuordnen. (Lang-Auinger 1996, 90f.) Dies und andere Umbauten lassen auf die Zusammenschließung zweier Pastas oder Prostashäuser schließen. (vgl. dazu Lang-Auinger 1999, 503).

<sup>355</sup> vgl. Vitr. 6, 7.

### 4.1.3.2 Räume mit Werksteinarchitektur

#### 4.1.3.2.1 Peristylhof<sup>356</sup>

Der ca. 100 m<sup>2</sup> große, annähernd quadratische Peristylhof mit 4x4 dorischen Säulen und vermutlich hölzernem Architrav kann anhand der vorhandenen Säulenfragmente, der Fundamente des Stylobats und der in der NW-Ecke des Hofes vorhandene Pflasterung rekonstruiert werden. Der Nordumgang war mit 2.5m etwas breiter als die übrigen drei Säulenhallen, die im Westen, Osten sowie im Süden eine Tiefe von 1.85m erreichten. Die Fläche des Hofes betrug 38.4m<sup>2</sup>. Diese Proportionen sowie die annähernd quadratische Form entsprechen der hellenistischen Idealform eines Peristyls. Die Raumhöhe lässt sich mit 4m rekonstruieren, was der erhaltenen Höhe in Raum 1 entspricht. Im Nordteil des Peristylhofes ist ein Teil der Pflasterung erhalten. Sie besteht aus Platten vom Glimmerschiefer des anstehenden Felsens und datiert in das 3. oder 4. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. In der S-Wand des Hofes war westlich der Tür zu Raum 1 eine Nische eingearbeitet. Diese enthielt ein tönernes Heroenrelief, das einen Reiter mit einer Opferschale zeigt. Weiters kann für das Peristyl ein Wasserbecken rekonstruiert werden, da auf einem Stylobatblock mit angearbeiteter Säulentrommel entsprechende Abarbeitungen vorhanden sind.

### 4.1.3.3 Werksteinarchitektur

#### 4.1.3.3.1 Peristylhof<sup>357</sup>

Die Werksteinarchitektur des Peristylhofes ist nur sehr schlecht erhalten. (Abb. 64) Es sind insgesamt lediglich noch fünf **Bruchstücke dorischer Säulen (A2 - A5)**, eine Trommel (A6) und ein Stylobatblock mit angearbeiteter Säule (A1) vorhanden. Die **Trommel A6** ist einen knappen Meter hoch und hat einen u. Dm. von 53cm. Nach Vitruv lässt sich eine Gesamthöhe von 3.71m berechnen.<sup>358</sup> Sie wurde, wie auch die Säulenfragmente, aus Marmor gefertigt. Mit der Trommel A6 ident sind die Stücke im Hof der Taberne III und in der Taberne VIII, sowie die vier im Peristyl SR27 der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 vorhandenen Säulen, die der rekonstruierten Gesamthöhe von 3.7m entsprechen. Daher geht Lang hier von einer sekundären Verwendung der Säulen aus. Von besonderem Interesse ist der marmorne **Stylobatblock A1** mit den Maßen 89 x 68 x 31cm, der gemeinsam mit einer dorischen Säulentrommel mit einem Dm. von 53cm und 20 Facetten ausgearbeitet wurde. Sekundäre Ausnehmungen an dem Stück zeigen, dass direkt an den Block anschließend ein Wasserbecken installiert wurde. Die Oberflächen der Architekturelemente

---

<sup>356</sup> Lang-Auinger 1996, 88 - 91; Lang 1996, 183 - 185.

<sup>357</sup> Lang-Auinger 1996, 90; Lang 1996, 183; Jenewein 2003, 86.

<sup>358</sup> Vitr. 3, 3, 3.

wurden - wie im Hellenismus üblich - mit einem feinen Zahneisen sorgfältig geglättet. Auf diesen Arbeitsschritt wurde bei schlecht einsehbaren Stellen, wie dem Säulenfuß, allerdings verzichtet. Diese Unregelmäßigkeiten können mit einer ursprünglich vorhandenen Stuckierung, die allerdings nicht erhalten ist, erklärt werden. Der Architrav wurde aus Holz gefertigt

#### 4.1.3.4 Auswertung

Das mittelgroße, relativ bescheiden ausgestattete Peristylhaus wies acht bis zu 20m<sup>2</sup> große Räume auf. Sein quadratisches Peristyl lässt sich den kleinen Anlagen zuordnen. Es wurde mit zwölf dorischen Säulen aus Marmor ausgestattet. Die teilweise mit einem feinen Zahneisen bearbeiteten Oberflächen waren ursprünglich vermutlich stuckiert. Von der Ausstattung ist nur die Pflasterung des Bodens mit Glimmerschieferplatten und ein Wasserbecken bekannt.

#### 4.1.4 Die Domus

##### 4.1.4.1 Das Haus

###### 4.1.4.1.1 Lage

Die Domus beansprucht beinahe die gesamte westliche Hälfte der Insula, was erst durch die Erweiterung der Grundfläche nach dem Aufschütten der untersten Terrasse möglich wurde. Diese Konstruktion wurde durch den Bau zweier L-förmigen Substruktionsgänge - die Tabernen IV/2 und V/2 - gestützt. Der Bauherr ließ allerdings nicht nur das Niveau des Hanges nivellieren, sondern änderte auch die Orientierung des neuen Hauses. Es richtete sich nun nicht mehr nach dem rechtwinkligen Rastersystem aus, sondern nahm auf die Kuretenstraße Bezug.<sup>359</sup> Diese Unternehmung war nicht nur aufgrund des immensen Arbeitsaufwandes bemerkenswert. Sie sticht auch durch ihre Einzigartigkeit in Ephesos hervor. Denn nirgends, weder bei privaten noch bei öffentlichen Bauwerken, wurde vom orthogonalen hellenistisch-römischen Straßenraster abgewichen. Die Schrägstellung hätte - bzw. hat im Fall der Domus - an zwei Seiten zu Problemen mit den umliegenden, an den rechtwinkligen Straßenraster orientierten Strukturen geführt.<sup>360</sup> Die Domus war von SW nach NO von den Wohneinheiten 1, 2, 3 und 5 umgeben. Die Wohneinheit 4 war nur noch in Resten in der NW-Ecke der Domus vorhanden. Im Westen lag die Stiegegasse 1 und im Norden die Kuretenstraße.

---

<sup>359</sup> Lang-Auinger 1996, 92.

<sup>360</sup> Lang 1996, 186 - 188.

#### 4.1.4.1.2 Baubefund und Ausstattung

Die Domus war in **Periode 2**<sup>361</sup> ca. 1350m<sup>2</sup> groß.<sup>362</sup> (Abb. 65) Ihre nördliche Hälfte nahm der Peristylhof sowie der 25m<sup>2</sup> große Raum C und der Korridor A ein.<sup>363</sup> Im Süden lag der ca. 116m<sup>2</sup> große Quadratsaal<sup>364</sup>, der sich breit auf die Südstoä öffnete, und drei weitere, 32 und 100 bzw. 120m<sup>2</sup> große, repräsentative Räume.<sup>365</sup> Außerdem befanden sich an der Stiegegasse kleine Zwickelräume. Der aufwändige Zugang zum Quadratsaal gliederte sich in zwei- oder dreiteilige Türöffnungen. Die anderen Repräsentationsräume wurden durch eine oder mehrere, stellenweise bogenförmig abgeschlossenen Nischen, die teilweise durch Sichtachsen verbunden waren, aufgewertet.<sup>366</sup> Bemerkenswert ist weiters die Wasserinstallation in der Südwand des südlichen Saales SR1, die den Abschluss der Nord-Süd orientierten Hauptachse des Hauses darstellte.<sup>367</sup> Diese Elemente können teilweise, aber nicht sicher, der Periode 2 zugeordnet werden und wurden möglicherweise erst in Periode 3 hinzugefügt. Der rekonstruierte Haupteingang lag direkt auf der Kuretenstraße. Über eine Treppe gelangte man vermutlich in einen Zwickelraum, der in die westliche Säulenhalle führte. Im westlichen Teil des Quadratsaales befand sich der zweite Hauseingang, der über die hier eingefügten Zwickelräume die Stiegegasse 1 mit der Domus verband. Die Ausstattung dieser Periode zeigt sich nur mehr in den Resten von Stuckfriesen und Scheinarchitektur aus Stuck. Weiters kann die Verwendung einer Marmorvertäfelung im Quadratsaal sowie der Einsatz eines Marmorplattenbodens im Korridor A nachgewiesen werden.<sup>368</sup> Dieser Plan wies noch einige Unzulänglichkeiten auf, da aufgrund der Orientierungsänderung einige Probleme auftraten. Der schräge Anschluss zur Stiegegasse 1 konnte noch mit unregelmäßigen Zwickelräumen ausgeglichen werden. Im Osten ergab sich allerdings an der Grundstücksgrenze eine diagonale Mauer, die das Bild des großen Peristyls erheblich störte.<sup>369</sup> In **Periode 3** wurde das Peristylhaus auf 1400 m<sup>2</sup> vergrößert, um optische Korrekturen, v.a. im

---

<sup>361</sup> Lang 1996, 186 - 196.

<sup>362</sup> Die Grundfläche der Periode 3 (1400m<sup>2</sup>) abzüglich den neugewonnen Teil des Raumes SR2 (ca. 28m<sup>2</sup>) und des fehlenden Dreiecks im NO des Peristyls (ca. 17m<sup>2</sup>).

<sup>363</sup> Lang-Auinger 1996, 114 - 116.

<sup>364</sup> Lang-Auinger 1996, 97.

<sup>365</sup> Lang-Auinger 1996, 108. Lang 1996, 190 Abb. 74

<sup>366</sup> Lang-Auinger 1996, 108 (Raum B).113 (SR6).

<sup>367</sup> Lang-Auinger 1996, 103.

<sup>368</sup> Lang-Auinger 1996, 99. 117. 205.

<sup>369</sup> Lang-Auinger 1996, 97 - 99.

Bereich des Peristyls vornehmen zu können.<sup>370</sup> (Abb. 66) Zusätzlich wurde der Quadratsaal in ein tetrastyles „Atrium“ umgebaut, das nun nicht mehr mit der Stiegegasse verbunden war. Im Zuge dieses Umbaus wurde der Eingang von der Stiegegasse in das Peristyl verlegt. Außerdem wurden im Süden mit dem 28m<sup>2</sup> großen Raum SR2 und dem Lichthof zwei weitere Bereiche geschaffen, was durch die Verkleinerung von SR1 und SR6 möglich wurde. SR2 wies im Süden und im Osten zwei bogenförmig abgeschlossene Nischen auf. Die nun vergrößerte Südnische in SR1 wurde mit einem Kaskadenbrunnen ausgestattet. Von der aufwändigen und exklusiven Ausstattung der Periode 3 hat sich relativ wenig erhalten und lässt sich oft nur mehr anhand von Abdrücken nachvollziehen. Opus sectile wurde am Boden von SR 1, B und im Lichthof verlegt und für die Wanddekoration von SR2 und SR6 sowie für den Kaskadenbrunnen verwendet. In SR1 wurden die mit Marmor verkleideten Wände wahrscheinlich mit Pilastern gegliedert. Ein korinthisches Pilasterkapitell lässt sich vermutlich diesem Wandsystem zuordnen. Die Brunnennische in SR1 sowie die Stufen des Wasserspiels waren ebenfalls mit Marmor verkleidet. Außerdem wurden Glasmosaikfragmente in SR1 gefunden. Wandmalerei wurde v.a in der Oberzone über den Marmorinkrustationen eingesetzt, wie in SR2 ein Feldersystem und in SR6 eine schlichte, weiße Wandfarbe zeigen.<sup>371</sup> Das **Obergeschoß** der Domus wurde nach Lang erst in Periode 3 hinzugefügt und bestand aus einem dreiseitigen Peristyl, einem offenen Umgang über dem Atrium sowie kleinen Zwickelräumen westlich und östlich des Peristyls, westlich des Atriums und im westlichen Teil von SR1. Diese Räume dienten wohl kaum als Wohnfläche, sondern viel mehr als Wachzimmer. Interessanterweise ist der Zwickel SR1‘ der einzige beheizbare Raum des Hauses. Bis auf die Ebene des Obergeschoßes reichten die hohen Räume SR 1, 2, 6 und B. Die nun 10m hohen Räume SR 1 und B waren mit Fenster an den Atriumsumgang angeschlossen.<sup>372</sup>

Die **Funktion** der Domus lässt sich für die beiden Perioden 2 und 3 gut zusammenfassen.<sup>373</sup> Die gesamte Domus, mit Ausnahme des Raumes C, wurde für repräsentative Zwecke genützt. Dafür spricht, neben den großen Dimensionen des Grundrisses und den teilweise hervorragenden Raumhöhen von 10m, die exklusive Ausstattung. Auch wenn diese nur spärlich vorhanden ist, lassen die Reste der ursprünglich flächendeckend eingesetzten, mindestens bis zur ersten Gesimszone reichenden Marmorverkleidung und des Opus sectile die Pracht noch erahnen. Die Größe des Peristyls, die in Ephesos nur in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 eine Parallele

---

<sup>370</sup> Lang-Auinger 1996, 118; Lang 1996, 196 - 199.

<sup>371</sup> Lang-Auinger 1996, 107. 111. 113.

<sup>372</sup> Lang 1996, 199.

<sup>373</sup> Lang-Auinger 1996, 204 - 206.

findet, und die hohe Anzahl der Säulen zeigen deutlich den Willen des Bauherren zur Repräsentation. Neben dem Peristylhof und dem zweiten Hofbereich des „Atriums“ ab Periode 3, standen mit den Sälen SR1 und B, sowie den kleineren Räumen SR2 und 6 unterschiedliche Räumlichkeiten für Empfänge u.ä. zur Verfügung. Das Fehlen von privaten Nebenräumen und hauswirtschaftlich genutzten Bereichen, sowie die nur in SR1‘ vorhandene Heizung lassen eine Interpretation als luxuriöses Stadtpalais nicht zu. Vielmehr ist von einem Vereinshaus bzw. der Schola eines Collegiums auszugehen, das u.a. für Festbankette genutzt wurde. Der enge Zusammenhang römischer Kollegien zum Kaiserkult zeigt sich in dieser Anlage möglicherweise in der Nähe zum Hadrianstempel und der Neuausrichtung des Grundstückes auf das Heiligtum. Eine andere mögliche Interpretation ist es in der Domus ein Privathaus zu sehen, in dem der Hausherr seine Klienten und Gäste empfangen konnte. Auch wenn diese Deutung v.a. auf die Periode 3 und ihre besser erhaltene Ausstattung Bezug nimmt, ermöglicht die weitgehend gleiche Grundrisskonzeption der Periode 2 eine Übernahme der genannten Rauminterpretation der jüngeren Domus.

Nach der Erweiterung und der aufwändigen Ausstattung der Periode 3 befanden sich nach dem Erdbeben von 262 n. Chr. lediglich reduzierte Wohnanlagen auf der Fläche der ehemaligen Domus. Diese hatten in **Periode 4** noch teilweise repräsentativen Anspruch, wie die mit Wandmalerei gestaltete Westhälfte des Raumes B bezeugt<sup>374</sup>. In den **Perioden 5** und **6** wurde die ehemalige Domus in weitere kleine Einheiten unterteilt und aufgrund der durch Erdbeben hervorgerufenen Zerstörungen nur mehr teilweise bewohnt.<sup>375</sup>

#### 4.1.4.2. Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.1.4.2.1 Peristyl im Untergeschoß<sup>376</sup>

Das langrechteckige Peristyl beherrschte die nördliche Hälfte des Grundstückes. Es wurde auf zwei überwölbten Gängen bzw. den sog. Tabernen IV/2 und V/2 errichtet. Das ca. 462m<sup>2</sup> große, zweiseitige Peristyl<sup>377</sup> war in **Periode 2** mit 6x9 oder 6x10 Säulen ausgestattet, wobei bei der Weststoa gegenüber des Hauseinganges möglicherweise ein breiteres Interkolumnium eingefügt wurde. Die Tiefe des westlichen bzw. südlichen Säulenumganges lässt sich mit ca. 3m bzw. ca.

---

<sup>374</sup> Strocka 1977, 31 - 34. Vgl. weiters ders. 1977, 34 - 38 (zu SR2).

<sup>375</sup> Lang-Auinger 1996, 206.

<sup>376</sup> Lang-Auinger 1996, 92 - 95; Lang 1996, 196.

<sup>377</sup> Die Grundfläche von ca. 479m<sup>2</sup> abzüglich des fehlenden Dreiecks im NO (ca. 17m<sup>2</sup>).

3.75m rekonstruieren.<sup>378</sup> Ein Umgang ist im Norden auszuschließen, da die Säulen aus konstruktiven Gründen bzw. andernorts fehlenden Fundamenten nur direkt auf der Außenmauer des Hauses ruhen konnten. Dieser Nordabschluss des Hofes war gleichzeitig Teil der Fassade und lässt sich wahrscheinlich als beidseitig freistehende Säulenstellung rekonstruieren, die mit Schranken gesichert war. Die östliche Peristylwand weist in Folge des Raumkonfliktes mit der anders orientierten Wohneinheit 1 einen Knick in der nördlichen Hälfte auf. Der Platzmangel vereitelte die Errichtung einer östlichen Säulenhalle. Sondagen konnten allerdings zeigen, dass die östliche Mauer nur als vorübergehende Lösung gedacht war. Um das Fehlen der Säulenstellung auszugleichen, wurde die Mauer vermutlich mit Pilastern gegliedert. Der ältere, ca. 300m<sup>2</sup> große Hof lag um 60cm tiefer als die Säulenhallen. Von der **Ausstattung** der Wände haben sich in den Tabernen IV/2 und V/2 Reste einer dekorierten Stuckarchitektur erhalten. Diese bestehen aus Leisten mit Eierstäben und Palmetten.<sup>379</sup> In **Periode 3** wurde das fehlende Dreieck im NO des Peristylhofes hinzugefügt, was die Konstruktion einer geraden Ostwand und eines Säulenumganges ermöglichte. Die Grundfläche des um 20cm höher gelegenen Peristyls betrug nun ca. 479m<sup>2</sup> und die des Hofes ca. 303m<sup>2</sup>. Der nun eingefügte Oststylobat wurde aus Spolien errichtet. Da er nur auf einer Schuttplanierung ruhte, waren tiefe, gegossene Fundamente nötig. In der westlichen Säulenstellung wurden die Interkolumnien und das Joch etwas nach Süden korrigiert, um den verbreiterten Abstand gegenüber des Einganges zu entfernen. Dies machte eine Verschiebung des Südstylobates um 85cm nach Süden notwendig. Die Säulen im Westen und Süden wurden aus Periode 2 weiterverwendet. Die Raumhöhe des Untergeschoßes alleine betrug ca. 5.5m, während das Obergeschoß nur ca. 4.2m hoch war. Das Ergebnis dieser Umbauten war ein dreiseitiger Peristylhof mit 10x6 Säulen und annähernd gleichbreiten Hallen von 3.5m bzw. 3m Tiefe im Süden und Westen sowie einer schmälere Stoa mit 2m im Osten.<sup>380</sup> Die Eingangssituation veränderte sich, da nun der Seiteneingang von der Stiegegasse 1 direkt in den südlichen Umgang führte. Der Haupteingang blieb allerdings bestehen. Für Periode 3 lassen sich einige **Ausstattungs-elemente** feststellen. Die Wände waren mit Marmorplatten verkleidet, die im Süden und Westen teilweise noch in situ erhalten sind. Anhand der Abdrücke im Verputz lässt sich das System der Verlegung rekonstruieren. Auf eine weiße, blaugeäderte Sockelzone folgte die grüne Hauptzone. Diese reichte bis in eine Höhe von 2.45m. Der daran anschließende Bereich war zum Zeitpunkt der Freilegung noch mit einer Malerei, bestehend aus roten Feldern, die von andersfarbigen Streifen getrennt

---

<sup>378</sup>Maße aus Lang 1996, 190 Abb. 74.

<sup>379</sup> Lang 1996, 188 - 192.

<sup>380</sup> Maße aus Lang 1996, 194 Abb. 77.

wurden, geschmückt. Es erfolgte weiters die Installation des langrechteckigen Brunnens im Süden des Peristyls. Im Westen und Osten wies dieses Nymphäum je einen apsidialen Abschluss auf, in dem ein Becken das überlaufende Wasser auffing. Am Rand des mit graublauem Marmor verkleideten Brunnens befanden sich in den Interkolumnien je ein Herme, die von zwei Gitterschranken umgeben waren. An der Nordseite wurde der Beckenrand mit sich abwechselnden halbrunden und quadratischen Nischen gestaltet. Über diese Einbuchtungen konnte das Wasser in die in den Marmorboden eingelassene Rinne abfließen. Dieser Kanal war mit von einer Wand stammenden Marmorspolien ausgekleidet, die wahrscheinlich von Ausbesserungsarbeiten stammen. In **Periode 4** war das Peristyl und der zweite Hof bereits von weiteren Umbauten und der Verkleinerung der domus in Mitleidenschaft gezogen worden. So wurde nun die Mauer errichtet, die den 3m breiten, östlichen Gang abtrennte. In **Periode 5** wurde nach dem Einstürzen des Peristyls im Obergeschoß der Säulenhof aufgegeben und auf dem ca. 50cm hohen Schutt kleinere Räume eingerichtet.

#### 4.1.4.2.2 *Peristyl im Obergeschoß*

Das Peristyl des Obergeschoßes wurde nach Lang erst in Periode 3 hinzugefügt. Der Zugang erfolgte über eine Treppe, die im Bereich des Einganges der Periode 2 eingerichtet wurde und vom Untergeschoß der Südhalle in deren oberes Stockwerk führte.<sup>381</sup> Für Periode 2 ist ein Zugang zum Obergeschoß nicht bekannt. Dennoch zeigt die bereits in Periode 2 datierende, kleinformatige Werksteinarchitektur, dass mit einem älteren Peristyl im oberen Stockwerk zu rechnen ist. Lang-Auinger führt weiters aus, dass „von der Höhe her ein mögliches Obergeschoß in Anspruch genommen“ wurde.<sup>382</sup>

#### 4.1.4.2.3 *„Atrium“<sup>383</sup>*

Nachdem sich hier in Periode 2 der 115,5m<sup>2</sup> Quadratsaal befunden hatte, wurde er in **Periode 3** zu einem tetrastylem Hof umgebaut. In der Mitte des zentral gelegenen Raumes wurde ein quadratisches, 20cm tiefes Becken eingebaut. Das ca. 16m<sup>2</sup> große Becken wurde von vier Säulen eingefasst, von denen die Fundamentblöcke mit Dübellöcher und Gusskanal noch erhalten sind.<sup>384</sup> Die Säulen dienten als Widerlager der acht Kuppeln, die zwischen den Säulen bzw. zwischen den Säulen und der Wänden gespannt waren. Die Westwand wurde durch das Treppenhaus bestimmt.

---

<sup>381</sup> Lang 1996, 196.

<sup>382</sup> Lang-Auinger 1996, 118.

<sup>383</sup> Lang-Auinger 1996, 99 - 103; Lang 1996, 196f.

<sup>384</sup> Maße aus Lang 1996, 194 Abb. 77.

Die südlich davon liegenden Zwickelbereiche wurden durch die Errichtung des Brunnenzimmers und seitlicher Nischenräume in die Neugestaltung miteinbezogen. Das Brunnenzimmer lag mit dem zentralen Zugang in den Raum B und seiner östlichen Nische auf einer Achse. Die Ostseite des Atriums wurde mit Nischen zwischen den zwei schmalen und der großen zentralen Tür zum Raum B gegliedert. Ähnliches lässt sich auch bei der Südwand beobachten. Hier wurden Nischen neben der großen Tür nach SR1 eingerichtet. Von der **Ausstattung** der Periode 3 haben sich an der Nord- und Südwand Abdrücke einer Marmorplattenverkleidung erhalten. Die Platten mit profilierten Rändern wurden aus weiß-gelb-grauem Marmor gefertigt. Über der 3.30m hohen Marmorverkleidung waren Wandmalereien angebracht, von denen Reste roter und grüner Streifen erhalten sind. Weiters lassen sich eine Streublumenmalerei mit Girlanden sowie Stuckleisten nachweisen. Die Südnische der Westseite sowie das Becken wurden mit Marmor verkleidet. Das Nymphäum bzw. die Apsis gliederte man durch halbrunde und rechteckige Nischen, die mit blauen, weißen und grünen Marmorstreifen und -plättchen gestaltet wurden. Der Brunnen selbst, dessen Schrankenwand durch drei kleine Nischen weiter unterteilt war, war mit weißem Marmor verkleidet. Das Zimmer war mit einer in der Tiefe gestalteten, stuckierten Kassettendecke gedeckt, die mit schwarzer und roter Farbe bemalt war. Von der Verkleidung des Bodens und des Beckens haben sich nur die Abdrücke erhalten.

Die Bezeichnung des Saales als Atrium beruht v.a. auf die Ausstattung mit einem säulengerahmten Becken. Rathmayr zeigte allerdings, dass es sich hierbei nicht um ein Atrium handeln kann. Zunächst ist das Bodenbecken im Verhältnis zur Grundfläche größer als in den italischen Atriumshäusern. Außerdem bildet dieser Hof nicht das Zentrum des Hauses, sondern stellt nur eine weitere Hofanlage dar, die als Verkehrsfläche und für Repräsentationszwecke diente.<sup>385</sup>

In **Periode 4** blieb der tetrastyle Hof trotz der vorangegangenen Verkleinerung des Hauses bestehen und behielt seine Funktion. Neben der Einrichtung des östlichen Ganges, wurde im Becken am Südrand ein weiteres, kleineres Becken eingefügt.

#### 4.1.4.3 Werksteinarchitektur

Die Architekturbestandteile der Domus sind generell in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Die Stücke der Periode 3 wurden beispielsweise ausschließlich im Schutt oder in sekundärer Verbauung im Atrium und Peristyl gefunden. Die Architektur der Periode 2 konnte zwar teilweise in

---

<sup>385</sup> Rathmayr 2010a, 217.

situ aufgefunden werden, nichts desto weniger ist ihr Zustand meist schlecht und sie weist häufig Spuren eines Brandes auf.<sup>386</sup>

#### 4.1.4.3.1 Peristyl im Untergeschoß

Aus dem Peristyl des Untergeschoßes der *Periode 2* haben sich fünf, teilweise in situ gefundene Basen und Säulenfragmente des Weststylobats - A7/A8, A11/12, A13/14, A15/16, A17/18 - und vier in situ gefundene Basen und Säulenfragmente des Südstylobats - A22/23, A24/25, A26/27, A28/29 - erhalten. Zu dieser Architektur gehören die vier ionischen Kapitelle A76 - A79. Weiters sind zwei Säulenfragmente ohne zugehörige Basis - A19, A20 - und sieben Basenfragmente - A31 - A34, A44, A55, A124 - gefunden worden. Zum Untergeschoß des Peristyls der Periode 2 gehört möglicherweise auch die Basis A30. Die **Basen** aus weißem Marmor entsprechen dem ephesischen Basentypus mit zwei von Stegen begrenzten Trochili und einem hohen Torus als Abschluss.<sup>387</sup> Dieser Typ ist v.a. in öffentlichen Bauten der späthellenistischen - frühkaiserzeitlichen Periode zu finden. Die Basen des West- und Südumganges weisen eine markante Profilierung auf, die bei jedem Stück aber ein wenig abweicht.<sup>388</sup> Weiters lassen sich an den ca. 30cm hohen Stücken Versatzmarken feststellen. Die Fragmente der **monolithen Säulenschäften des Untergeschoßes** sind aus dunkelgrauem, weiß geädertem Marmor gefertigt und weisen unterschiedliche Anlaufprofile - eine glatte Leiste oder ein Rundstab - auf. Die Säulenstellung der Südseite (A25, A27, A29) weist unter dem Anlauf einen Rundstab und eine Leiste auf, ein Profil das üblicherweise den oberen Abschluss einer Säule bildet. Eine weitere Besonderheit ist, dass sie mit den Basen verdübelt waren. Ein Dübelloch konnte sonst nur bei der Basis A40 beobachtet werden. Keine der Säulen ist in ihrer vollen Länge erhalten geblieben, da man aber mindestens von einem Verhältnis von 1: 8 zwischen Durchmesser und Höhe auszugehen ist, kann die Höhe 3.70m nicht unterschritten haben.<sup>389</sup> Dieser Gruppe ist möglicherweise eine in sekundärer Verwendung stehende Säule der Alytarchenstoa zuzurechnen. Ihr Schaft ist 4.07m lang.<sup>390</sup> Von den vier Fragmenten ionischer **Kapitelle** aus weißem Marmor ist A76 das einzige Stück, das eine Einordnung zulässt. (Abb. 66) Die Ausformung des Eierstabes sowie die schlanken Proportionen führten Jenewein zu

---

<sup>386</sup> Lang-Auinger 1996, 96f.

<sup>387</sup> vgl. Meritt 1969, 191 „asiatic type“.

<sup>388</sup> Jenewein 2003, 89.

<sup>389</sup> Jenewein 2003, 90.

<sup>390</sup> Lang-Auinger 1996, 96.

einer Datierung in traianischer Zeit.<sup>391</sup> Die abgeplatzte Oberfläche der Kapitelle werden als Brandschäden gedeutet, die auch bei den Basen zu beobachten sind. Die Unterseiten weisen Versatzmarken auf. An der Oberseite sind Dübellöcher zu finden. Die Kapitelle haben eine Höhe von 18cm und einen Dm. von 49cm.<sup>392</sup> Für die genaue Rekonstruktion der Aufstellung der Basen und Kapitelle können die teilweise erhaltenen Versatzmarken in Form griechischer Zahlzeichen herangezogen werden. Diese Zeichen zeigen u.a., dass die Basis A7 in beiden Perioden an der selben Stelle aufgestellt war.

Der *Periode 3* lassen sich die drei in Sturzlage gefundene **Basen A37, A38 und A9** sowie die **Fragmente A39, A40, A56 - A65** zuordnen. Diese ca. 30cm hohen Basen aus weißem Marmor sind zwar nach dem Vorbild der Stücke aus Periode 2 gefertigt worden, zeigen allerdings eindeutig jüngere Stilmerkmale. Aus diesem System fällt das beim Weststylobat gefundene Stück A9 heraus, da es nur einen Trochilus aufweist und 5cm niedriger ist. Im Rahmen der Verlängerung des Stylobats und der Neuaufstellung der vorhandenen Säulen wurde in Periode 3 eine weitere Säule samt Basis beim Weststylobat benötigt. Aufgrund der abweichenden Maße musste die Säule, deren Platz auf der Basis A9 heute das Säulenfragment A10 einnimmt, etwas höher als die übrigen Säulen des Weststylobats sein.<sup>393</sup> Aus Periode 3 hat sich mit **A80** ein fast vollständig erhaltenes ionisches **Kapitell** bewahrt. (Abb. 67) Dieses wurde in sekundärer Verwendung als Basis in der östlichen Halle eingesetzt. Während die vermutlich der schlecht beleuchteten Säulenhalle zugewandte Seite noch Spuren des Zahneisen aufweist und bei den Voluten eine Drehung eingespart wurde, ist die zweite Frontseite gut ausgearbeitet worden.<sup>394</sup> Der Eierstab lässt sich mit den Kompositkapitellen des südlichen Hafentores vergleichen, die aufgrund einer Bauinschrift in spätseverische Zeit gesetzt werden. In Analogie zu Beispielen aus der Wohneinheit 5 des Hanghauses 2 waren die Kapitelle der Perioden 2 und 3 vermutlich bemalt, so dass die relativ einfachen Dekorelemente kaum negativ auffielen. Der Gruppe der jüngeren ionischen Kapitelle lässt sich auch der **Kapitellkern A81**, der allerdings keinerlei Dekor aufweist, und das **Volutenfragment A36**, das in der Ostwand vermauert wurde, zuordnen. Weiters müssen die **Polsterfragmente A50 und A51** erwähnt werden, die allerdings keiner Periode eindeutig zugeordnet werden können. Eine Zuweisung vom besprochenen Stück A 80 in Periode 3 ist ebenso nicht sicher. Da es sich um ein singuläres Stück handelt, könnte

---

<sup>391</sup> Jenewein 2003, 87f.

<sup>392</sup> Lang-Auinger 1996, 96f.

<sup>393</sup> Lang-Auinger 1996, 93; Jenewein 2003, 89f.

<sup>394</sup> Lang-Auinger 1996, 96f.

es von späteren Reparaturmaßnahmen stammen. Weiters lässt es sich nicht mit den Säulenbasen A37 - A40 und A56 - 65 oder den baulichen Veränderungen in Periode 3 verbinden.<sup>395</sup>

#### 4.1.4.3.2 *Peristyl im Obergeschoß*

Aus dem Peristyl haben sich drei, kleiner dimensionierte ionische **Kapitelle A82 - A 84** aus Marmor erhalten. Diese drei Stücke sind besser erhalten als die des Untergeschoß, wobei besonders das Kapitell A83 eine eindeutige Beurteilung ermöglicht. (Abb. 68) Der Eierstab lässt wie bereits bei den Kapitellen des Untergeschoßes auf eine Datierung in traianische Zeit schließen.<sup>396</sup> Die Kapitelle können ab Periode 3 mit Sicherheit dem Obergeschoß zugeordnet werden, die Datierung würde allerdings bereits eine Zuordnung in Periode 2 erlauben. Obwohl Lang<sup>397</sup> die Existenz eines oberen Stockwerkes in Periode 2 als unwahrscheinlich beurteilt hat, könnte anhand der Kapitelle ein Obergeschoß bereits für die Periode 2 rekonstruiert werden.<sup>398</sup> Zu den Kapitellen passende Basen haben sich nicht erhalten, wobei mit attisch-ionischen Basen zu rechnen ist. Die **Basis A30**, die ein relativ seichtes Profil aufweist, ist zu groß und die **Basis A41**, die einen etwas präziser ausgearbeiteten oberen Torus besitzt, ist zu klein. Die zugehörigen Säulen lassen sich ebenfalls nicht bestimmen. Auch wenn die **Säulenfragmente A14** und **A69**, die möglicherweise vom selben Schaft stammen, kleiner dimensioniert sind als die Säulen des Untergeschoßes, sind sie dennoch zu groß um mit den Kapitellen des Obergeschoßes verbunden zu werden. Die **Säulenfragmente A74** und **A75** kommen nicht in Frage, da sie zu klein sind, allerdings passen sie zur Basis A41.

#### 4.1.4.3.3 *„Atrium“ im Untergeschoß*

Dem Atrium können die korinthischen **Kapitelle A42, A48, A87** und wahrscheinlich das **Fragment A46** zugeordnet werden. (Abb. 69) Die beiden Kapitelle A42 und A48 haben einen Abakus mit Seitenlängen von 60 bis 63cm und eine Höhe von ca. 50cm. Sie weisen ähnliche Merkmale wie die Kapitelle des Traiansnymphäums auf, auch wenn es einige Abweichungen zu der Brunnenanlage und zwischen den beiden Stücken selbst gibt. Trotz dieser Unterschiede und den Anklängen an antoninische Vergleichsbeispiele, können die beiden Stücke noch in traianische Zeit datiert werden.<sup>399</sup> Diese beiden Kapitelle passen von ihren Maßen zu den **Pavonazzettosäulenfragmenten**

---

<sup>395</sup> Jenewein 2003, 88f.

<sup>396</sup> Ein fast exakt entsprechendes Vergleichsbeispiel zu A83 aus spätflavischer oder traianischer Zeit befindet sich in Aphrodisias. Es handelt sich dabei um ein unpubliziertes Kapitell im Odeion (Jenewein 2003, 87 Anm. 10.)

<sup>397</sup> Lang 1996, 195f.

<sup>398</sup> Jenewein 2003, 90f.

<sup>399</sup> Jenewein 2003, 91f.

**A35** und **A94**. Möglicherweise waren sie bereits in Periode 2 als Gliederung des Zuganges vom Peristyl in Verwendung und wurden dann in Periode 3 wiederverwendet.<sup>400</sup> Das ca. 44cm hohe, nur zur Hälfte erhaltene korinthische **Kapitell A87** wurde möglicherweise im Peristyl aufgefunden, der genaue Fundort ist allerdings nicht bekannt. Da zwei Seiten weniger sorgfältig ausgearbeitet wurden und diese somit auf einen schlecht einsichtlichen Platz, wie ein wenig beleuchteter Umgang, orientiert waren, handelt es sich vermutlich um eine Ecksäule. Die Form der Blätter sowie der geometrischen Hohlformen lässt sich mit einem Kapitele des Traiansnymphäums vergleichen. Die längliche Gestaltung der Ösen könnte auf eine frühhadrianische Datierung schließen lassen.<sup>401</sup> Die Zugehörigkeit des kleineren Stückes A87 zum Atrium ist nicht gesichert. Möglicherweise stammt es von Reparaturen, was die abweichenden Maße erklären würde.<sup>402</sup> Zu dieser Architektur könnten auch die attischen **Pilasterbasen A66 - A68** gehört haben.

#### 4.1.4.3.4 „Atrium“ im Obergeschoß

Vom oberen Umgang des Atriums haben sich die **Schrankenpfeiler** und **-gitter A96 - A99** erhalten. Die ca. 90cm hohen, glatten Pfeiler wurden aus Marmor gefertigt. Bei A97 ist der obere Abschluss ausnahmsweise als Hohlkehle mit „Eckakroteren“ ausgearbeitet. Das Schrankengitter weist ein rhombenförmiges Muster auf, das glatt belassen wurde. Auffällig ist die sorgfältige Oberflächengestaltung der Schäfte und Platten mit feinstem Zahneisen und die mit einem Zahneisen fein geglätteten Ränder. Weiters ist das geschliffene, deutlich geschwungene Profil zu bemerken. Diese Kennzeichen deuten auf eine Datierung in das fr. 2. Jh. oder sogar das 1. Jh. Dafür spricht auch die seitliche Verdübelung bei A97, die später nicht mehr verwendet wurde. Dies bedeutet entweder, dass bereits in Periode 2 mit einem offenen Umgang im Obergeschoß gerechnet werden kann oder dass es sich um eine sekundäre Verwendung handelt.<sup>403</sup>

Das korinthische **Kapitell A43** ist mit einer Höhe von ca. 34cm und einem u. Dm. von ca. 28cm kleiner dimensioniert als die Stücke des Untergeschoßes. Mit diesen lässt es sich hinsichtlich der Formensprache allerdings gut vergleichen und kann daher ebenfalls in traianische Zeit datiert werden. Eine Parallele hat es in den Kapitellen des Untergeschoßes der Palästra des oberen

---

<sup>400</sup> Lang-Auinger 1996, 100.

<sup>401</sup> Jenewein 2003, 91.

<sup>402</sup> Jenewein 2003, 92 gibt als weitere Möglichkeit an, dass dieses Kapitell eventuell der Säule aus dem Prothyron der Wohneinheit 4 im Hanghaus 2 zu zuordnen ist. Dies ist allerdings nach den Angaben von Thür 2004, 162 Kat. A2 auszuschließen, da die Säule 1962 erst nach ihrem Fund in der Stiegegasse 1 in das Peristyl der Domus gebracht wurde. Dies geschah aufgrund der falschen Annahme, dass die Säule aus dem Peristyl stammt.

<sup>403</sup> Jenewein 2003, 92.

Gymnasiums von Pergamon. Da es den gleichen Modulus wie die ionischen Kapitelle des Peristyls des Obergeschoßes hat<sup>404</sup> und der selben Ordnung wie die Stücke des Atrium des Untergeschoßes angehört, könnte A43 aus dem oberen Stockwerkes des Atriums stammen.

#### 4.1.4.3.5 Weitere Stücke

Einige gefundene Stücke - das Fragment einer ephesischen **Basis A45**, das frühkaiserzeitliche dorische **Kapitell A47**, das **Fragment einer glatten Säule A69**, das kleine, vermauerte, dorische **Gebälkfragment A100**, das **Polsterfragment** einer ionischen Säule **A92**, sowie die Blattspitze eines korinthischen **Kapitells A93** - können keiner Säulenstellung bzw. keinem Raum zugeordnet werden. Weiters haben sich kleine **Fragmente** korinthischer **Kapitelle** erhalten (**A52 - A54**). Neben den oben genannten Beispielen sind noch weitere ionische Kapitelle erhalten, die zwar von ihren Maßen zur Gruppe von A82 gehören, aber zeitlich sicherlich später einzuordnen sind. So datiert das **Kapitell A49** in das 4. Jh., das schlecht erhaltene Stück **A85** in das späte 4. Jh. und **A86** um 400.<sup>405</sup>

#### 4.1.4.4 Auswertung

Das große Peristylhaus wies in Periode 2 elf Räume auf, die bis zu 120m<sup>2</sup> maßen und deren Böden und Wände teilweise mit Marmorplatten und Stuck dekoriert wurden. Das große, langrechteckige und im Osten abgeschrägte Peristyl wies nur im Süden und Westen Stoen mit 6x9 oder 6x10 Säulen auf. In den Säulenhallen wurden ephesische Basen, monolithische Säulen aus dunkelgrauem Marmor und ionische Kapitelle eingesetzt. Die Stücke waren aus weißem bzw. grauem Marmor. In Periode 3 wurde die Grundfläche erweitert und die elf Räume aufwändig mit Opus sectile, Marmorplatten, Mosaiken und Wandmalereien ausgestattet. Nach dem Entfernen der störenden Schräge im Osten des Peristyls wurde eine dritte Säulenhalle eingerichtet, dessen marmorne Werksteinarchitektur sich an den älteren Stücken orientierte. Der Hof wies nun eine Säulenstellung von 10x6 Säulen auf. Die Wände des jüngeren Hofes wurden mit Marmorplatten und Wandmalerei ausgestattet. Weiters wurde ein langrechteckiger Marmorbrunnen eingerichtet. Das Obergeschoß des Peristyls, das möglicherweise bereits ab Periode 2 zu rekonstruieren ist, war ionischer Ordnung und wurde in Marmor ausgeführt. Der kleine, in Periode 3 eingerichtete tetrastyle Hof wurde in korinthischer Ordnung ausgeführt. Die Kapitelle sind aus Marmor und die Säulen aus Pavonazzetto. Die Wände des Hofes, der ein zentrales Bodenbecken aufwies, wurde mit zahlreichen Nischen gegliedert und mit Marmorplatten und Wandmalerei geschmückt. An den Hof war das reich ausgekleidete Brunnenzimmer direkt angeschlossen. Das Obergeschoß des Atriums war als offener Umgang

---

<sup>404</sup> Jenewein 2003, 92.

<sup>405</sup> Jenewein 2003, 89

gestaltet, der durch eine marmorne Schrankenarchitektur gesichert wurde. Die verhältnismäßig geringe Qualität der Werksteinarchitektur steht im Widerspruch zu den groß dimensionierten und ursprünglich reich ausgestatteten Räumlichkeiten. Die nur wenig detailliert ausgeführten Ornamente der Kapitelle im Peristyl wurden wahrscheinlich mit Bemalung kaschiert.

### 4.1.5 Die Wohneinheit 3

#### 4.1.5.1 Die Wohneinheit

##### *4.1.5.1.1 Lage<sup>406</sup>*

Die Wohneinheit 3 wird im Norden durch eine Terrassenmauer begrenzt, wähen im Süden und Osten die Hanghausstraße bzw. die Stiegegasse 2 liegen. Die westliche Grenze stellt eine Geländestufe zwischen SR12b und SR15 sowie SR4c und SR5a dar.

##### *4.1.5.1.2 Baubefund und Ausstattung*

Aufgrund der zahlreichen Umbauten können der ursprüngliche Grundriss und die Raumfunktionen nur mehr teilweise rekonstruiert werden, so dass hier nur ein allgemeiner Überblick geboten wird. Das Peristylhaus wurde in der heute bekannten Konzeption erst in Periode 3 errichtet, die wenigen älteren Mauerzüge lassen keine Rekonstruktion der früheren Perioden zu. In der südlichen Hälfte des ca. 400m<sup>2</sup> großen Hauses lag das **Peristyl**, in dessen NO-Ecke bis inklusive Periode 4 der Haupteingang lag. (Abb. 70) An den Westumgang schloss der 35m<sup>2</sup> große Oikos **SR15** an, der sich bis inklusive Periode 5 breit auf das Peristyl öffnete.<sup>407</sup> Dieser Zugang wurde wahrscheinlich mit Säulen gestützt. Im Norden des Hofes lag der äußerst schlecht erhaltene **Raum M** in dessen Südbereich sich Becken und im Osten Stufen, die die Verbindung zur Stiegegasse darstellten, feststellen lassen. Die ursprünglich eine Einheit darstellenden **Baderäume SR16, SR17** und möglicherweise das Wasserreservoir **SR19** bildeten mit dem Raum M eine mit Marmor verkleidete Badeanlage, deren verschiedenen Becken oder Wasserspiele allerdings zerstört wurden. Den Zugang zu diesem Bereich ermöglichte der **Korridor SR18**. Die genauen Raumfunktionen der Baderäume aus Periode 2 oder 3 sind allerdings nicht mehr nachvollziehbar. Zu dieser Anlage gehörte vermutlich der ca. 15m<sup>2</sup> große Raum **SR 5a**, der ebenfalls mit Marmor verkleidet war und im Westen einen apsidialen Abschluss aufwies. Dieser Raum wird Periode 3 zugerechnet.<sup>408</sup> Bereits in Periode 2 wurde in der NW-Ecke des Hauses der Raum **SR5** errichtet, dessen Funktion unbekannt ist. In Periode 5 fanden hier und im Peristylhof Änderungen statt. Im Westen von SR5

---

<sup>406</sup> Lang-Auinger 1996, 152.

<sup>407</sup> Lang-Auinger 1996, 159.

<sup>408</sup> Lang-Auinger 1996, 152. 154.

lagen die Räume **SR4a, b** und **c**. Die beiden Ersteren haben bereits hellenistische Fundamente und stellten ursprünglich einen Raum mit ca. 30m<sup>2</sup> dar. Erst in Periode 5 wurden sie in zwei quadratische Räume getrennt und an SR5 angeschlossen. Von der Ausstattung hat sich in SR4b noch ein Opus sectile Boden und in SR4a ein Ziegelplattenboden sowie die Marmorverkleidung der Trittsflächen der vier Stufen nach SR5 erhalten. Dieser Durchgang wurde mit gemauerten Ziegelpfeilern, in die je ein halber Säulenschaft und ein dorisches Kapitell integriert wurden, gestaltet.<sup>409</sup>

## 1.1.5.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 4.1.5.2.1 Peristyl SR14<sup>410</sup>

Das Peristyl war in **Periode 2** eine ca. 112m<sup>2</sup> große, vierseitige Anlage mit einem ca. 18m<sup>2</sup> großen offenen Hof. Dieser wurde von 3x3 Säulen eingefasst. Im Süden befand sich ein 7.5m<sup>2</sup> großer Nischenraum, der sich mit den Räumen GEW A bis D im Hanghaus 2 vergleichen lässt. Der Umgang war im Westen knappe 2m und im Süden 2.5m tief.<sup>411</sup> In **Periode 3** wurde die südliche Exedra verschlossen und in der davor liegenden Stoa ein Nischenbrunnen installiert, so dass das Peristyl den südlichen Säulenumgang verlor. Die Rückseite der Brunnenanlage wurde, wie auch die nördliche Abschlussmauer des Beckens, mit vier Nischen gegliedert. An der Rückwand wurde zusätzlich eine Säule vermauert, dessen kleinformatige Basis A123 noch in situ erhalten ist. Das Becken wurde mit Tuffplatten ausgelegt, während die Nischen und ihre Einwölbungen mit grauem Marmor bzw. Opus sectile verkleidet wurden. Von der Ausstattung des Peristyls selbst haben sich Tuffplatten und teilweise Marmorplatten im Hof und den Umgängen erhalten, wobei die Marmorplatten aus einer vorhergehenden Periode stammen. Die östlichen Kammern wurden in ihrer heutigen Form erst in **Periode 5** in den Ostumgang eingebaut. Der mittlere Raum SR21 öffnete sich exedrenartig auf das Peristyl und wies einen Opus sectile Boden auf. In dieser Periode wurde auch die Treppenanlage im Süden eingerichtet. Vermutlich wurde jetzt ebenso der Haupteingang im NO geschlossen und nach SO verlegt.

---

<sup>409</sup> Lang-Auinger 1996, 161 - 163.

<sup>410</sup> Lang-Auinger 1996, 155 - 158.

<sup>411</sup> Die Tiefe des Umganges im Osten beträgt ohne den Räumen SR20 - 22, deren Mauern aus Phase 5 stammen, ca. 4m. inklusive der genannten Räume war der Umgang ca. 1.7m tief und weist somit eine mit dem Westumgang vergleichbare Breite auf. Daher stellt sich m. E. die Frage, ob nicht bereits in Periode 3 im Ostumgang Räumlichkeiten anzutreffen waren.

#### 4.1.5.2.2 SR5<sup>412</sup>

Bereits in **Periode 2** wurde in der NW-Ecke des Hauses der ca. 53m<sup>2</sup> große Raum SR5 errichtet, dessen Funktion allerdings unbekannt ist. Er wies eine einfache Wandmalerei mit roter Felderrahmung und blauen Linien sowie eine Sockelleiste aus Marmorplatten auf. In **Periode 5** wurde im Süden eine Apsis mit zwei Nischen und zwei Pfeilern vor den Apsidenorten eingerichtet. Weiters wurde der nördlich gelegene Raum 5a miteinbezogen, so dass der Raum nun ca. 68m<sup>2</sup> maß. Die Sockelzone wurde in dieser Periode mit grünen und weißen Marmorplatten ausgestattet und am Boden Opus sectile verlegt. Dieser Raum wurde bis in das 7. Jh. benützt.

### 4.1.5.3 Werksteinarchitektur

#### 4.1.5.3.1 Peristylhof<sup>413</sup>

Die Architekturausstattung des Peristyls setzte sich v.a. aus Spolien zusammen. Die insgesamt sieben Säulen, von denen sich je drei auf einer Seite des dreiseitigen Peristyls befanden, standen auf Sockeln. Die Höhe der Säulen ohne dem Kapitell betrug 3.10m. Die vier, teilweise in situ gefundenen **Marmorsockel A105, A106, A110** und **A119** sind achteckig und weisen ein hohes Simaprofil auf. (Abb. 71) Die Oberflächen wurden fein geschliffen und teilweise poliert. Das Fehlen der Fußprofile, die stark von einander abweichenden Höhen zwischen 38,8cm und 74,4cm sowie die mit Mörtel geflickte Bruchkante an der Unterkante des Sockels A119 zeigen, dass es sich um Spolien handelt. Hinsichtlich des Fußprofils stellt A110 eine Ausnahme dar, da das Stück ein Fußprofil aufweist, allerdings umgekehrt versetzt wurde. Die beiden als Sockel eingesetzten Stücke **A113** und **A116** sind zwei aus einem Architrav herausgeschnittenen Marmorblöcke. Die attischen **Säulenbasen** stellen keine zusammenhängende Gruppe dar. Das Fragment **A125** und die Basen **A120** und **A114** gehörten wahrscheinlich von Anfang an zu den Sockeln. Die aus Marmor gefertigten Stücke sind zwischen ca. 15 und 18cm hoch und weisen eine achteckige Plinthe auf. Die Profile sind in ihrer kräftigen Ausführung mit den Sockeln vergleichbar. Dies und die sorgfältig geschliffene Oberfläche weisen auf eine Datierung in das 1. oder 2. Jh n. Chr. Dieser Gruppe lässt sich weiters das weniger genau gearbeitete Stück **A111** zuordnen. Die Marmorbasis **A107** weist bereits ein flacheres Profil auf. Außerdem wurden die Ecken der Plinthe abgehackt, um einen achteckigen Querschnitt zu erreichen. Das Profil wurde geschliffen, weist aber Spuren eines Flacheisens auf. Eine Sonderrolle nimmt die Basis **A117** ein, da sie aus Alabaster gefertigt wurde. Das Profil weist zwar noch einen kräftig ausgeformten unteren Torus auf, hat aber gleichzeitig

---

<sup>412</sup> Lang-Auinger 1996, 159f.

<sup>413</sup> Jenewein 2003, 94f.

bereits einen flachen, stark zurückgezogenen oberen Torus. Die Oberfläche wurde geschliffen. Die glatten **Säulenschäfte A108, A115 und A121** sind vollständig erhalten und ca. 2.4m hoch. Da alle drei aus unterschiedlichen Marmorsorten gefertigt wurden, handelt es sich wahrscheinlich zumindest teilweise um Spolien. Das Säulenfragment **A118** lässt sich dieser Gruppe zuordnen und wurde ebenfalls aus einer anderen Marmorsorte hergestellt. Das Fragment **A112** mit geschliffener Oberfläche gehörte zu einer niedrigeren Säule, so dass hier, wie in der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2, mit einer zusammengeflickten Säule zu rechnen ist. Der glatte Pfeiler mit angearbeiteter Halbsäule **A109** aus Marmor erreichte ursprünglich ebenfalls nicht die nötigen 2.4m. Daher konnte er nur als unterer Teil der Stütze gedient haben. Die ionischen **Kapitelle** stellen ebenfalls eine heterogen Gruppe dar. Lediglich **A122** stammt sicher aus dem Peristyl. (Abb. 72) Das Marmorkapitell ist 18,2cm hoch und weist stilistische Formen des 3. Jhs. auf. Da der Dekor stark schematisiert wiedergegeben wurde, ist Jenewein für eine Datierung in die zweite Jahrhunderthälfte. Das mit einer Höhe von 13,2cm kleiner dimensionierte Kapitell **A126** ist bereits in die erste Jahrhunderthälfte zu datieren, da seine Formen gut mit dem Kapitell A80 der domus verglichen werden können. Das Fragment **A127** wird wie das Stück A85 der Domus in das späte 4.Jh. gesetzt.

#### 4.1.5.3.2 Apsidenraum SR5<sup>414</sup>

Die Ausstattung aus Phase 5 besteht wie auch im Peristyl v.a. aus Spolien. Eine Ausnahme stellt hier wahrscheinlich die **Pfeilerbasis A131** aus der SW-Ecke vor der Apsis dar. (Abb. 73) Die attische Basis wurde aus Marmor gefertigt und ist 18,6cm hoch. Das geschliffene Profil mit einer Hohlkehle als Trochilus und zwei Rundstäben lässt sich mit der etwas älteren gegenüberliegenden, 19,2cm hohen attischen Pfeilerbasis **A128** vergleichen. Diese trägt den aus einer ionischen Säule gefertigten **Profilpfeiler A129**. Der Marmorpfeiler ist ca. 152cm hoch und weist an einer Seite noch vier Kanneluren auf. Die Lang- und die Schmalseite zeigen ein von glatten Leisten und flachen Kymata eingerahmtes Mittelfeld. Das zugehörige ionische **Marmorkapitell A130** ist nur zur Hälfte erhalten. Die Ausformung seines Eierstabes lässt es in das 2. Jh. n. Chr. datieren. Die Höhe des Pfeilers betrug insgesamt 1.9m. Das **Kapitellfragment A132** ist aus Marmor gefertigt und weist dieselbe Dimensionierung und stilistische Ausformung wie A130 auf.

#### 4.1.5.4 Auswertung

Das mittelgroße Peristylhaus hatte in Periode 3 elf Räume, die maximal 56m<sup>2</sup> groß waren. In Periode 5 stand nach der Zusammenlegung der NW-Räume der ca. 68m<sup>2</sup> großer Apsidenraum SR5

---

<sup>414</sup> Jenewein 2003, 95f.

zur Verfügung. Die zumindest partiell reiche Ausstattung hat sich nur teilweise erhalten. Der mittelgroße Peristylhof besaß drei Stoen, die den 18m<sup>2</sup> großen Hof umgaben. Die insgesamt sieben Säulen waren ionischer Ordnung und standen auf acht-, oder viereckigen Sockeln. Der Großteil der Architektur setzt sich aus Spolien zusammen. Für die ionischen Pfeiler des Apsidenraumes SR5 gilt dies ebenso. Aus diesem Raum hat sich die Marmorausstattung der Wände und des Bodens erhalten, während im Peristyl nur mehr Tuff- und vereinzelt Marmorplatten im Hof und den Umgängen vorhanden sind. Der einzige Glanzpunkt im Peristylhof ist der mit Marmor und Opus sectile ausgekleidete Nischenbrunnen im Süden.

#### 4.1.6 Weitere Werksteinarchitektur

Aus den Wohneinheiten 2<sup>415</sup> und 5<sup>416</sup> sowie den Tabernen III und XII stammen weitere Architekturelemente. Da ihre ursprünglich Aufstellung größtenteils unklar ist, die entsprechenden Räume nicht zu rekonstruieren sind oder der gesamte Bereich erst in der Spätantike konzipiert wurde, werden sie hier nur summarisch vorgestellt. Zur *Taberne III*<sup>417</sup> bzw. ihrem Atrium, das über eine Vorhalle an die vorgelagerte Stoa angebunden war und als Eingangsbereich bzw. als Verbindung ins Obergeschoß diente, gehören mehrere Stücke. Die zwei stark von einander abweichenden attischen **Basen A139** und **A140** sowie die die zwei dorischen **Säulenfragmente A141** stammen aus dem Atrium. Hier wurden weiters glatte Säulenstümpfe freigelegt. Die Stücke aus der *Taberne XII*<sup>418</sup> können ebenfalls einem konkreten Bereich zugeordnet werden. Die Südwand des Hautraumes wurde durch drei Säulen, die zwei Türen rahmten, gegliedert. Von der mittleren Säule ist noch der glatte Schaft ohne Basis und Kapitell erhalten, während im Westen nur mehr ein Säulenstumpf aufgefunden wurde. In der östlichen Ecke wurde die Säule in Sturzlage gefunden. Die ebenfalls hier entdeckte attische **Säulenbasis A142** stammt nicht aus der Taberne. In der *Wohneinheit 2* wurden in dem Marmordepot einer Kalkbrennerei die zwei dorischen **Kapitelle A101** und **A102** sowie die zwei attischen **Säulenbasen A103** und **A104** aufgefunden. Die beiden Kapitelle könnten aus dem Peristylhaus stammen.<sup>419</sup> Im Gang SR9b der *Wohneinheit 5* wurden neben zwei glatten Säulenstümpfen die attischen **Basen A135** und **A138**, der aus einer glatten Säule gearbeiteter Pfeiler **A136** sowie das korinthische **Kapitell A137**, das an einen Quader angearbeitet

---

<sup>415</sup> Lang-Auinger 1996, 140 - 151.

<sup>416</sup> Lang-Auinger 1996, 164 - 172.

<sup>417</sup> Lang-Auinger 1996, 119 - 121.

<sup>418</sup> Lang-Auinger 1996, 130.

<sup>419</sup> Jenewein 2003, 111.

ist, geborgen. Ebenfalls aus der Wohneinheit 5 stammen die beiden ionischen **Kapitelle** bzw. **Fragmente A133 und A134**.

## **4.2 Das Hanghaus 2**

### 4.2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand<sup>420</sup>

Parallel zur Freilegung des Hanghauses 1 wurde erstmals 1962 und 1963 das Hanghaus 2 angeschnitten.<sup>421</sup> Dabei wurden die Sokratesmalerei und die Mosaikböden über der Basilika Privata der Wohneinheit 6 entdeckt, die den Ausschlag für die flächendeckende Freilegung der Insula gaben. Der gute Erhaltungszustand ließ auf bedeutende Ergebnisse hoffen. Das Hauptaugenmerk Veters lag auf der vollständigen Freilegung der Wohneinheiten, während die chronologischen Aspekte kaum Beachtung fanden. Der Ausgräber ging von einer Übereinstimmung der zeitlichen Abfolge des Hanghauses 2 mit der bereits für das Hanghaus 1 entwickelten Chronologie aus. 1984 konnte die Freilegung des Hanghauses 2 vorläufig abgeschlossen werden. Bereits ab den 1970ern kam es aber immer wieder wegen anstehender Fundamentierungsarbeiten für die Schutzdächer zu kleinflächigen Grabungen. Ab 1995 wurden zusätzlich gezielte Nachuntersuchungen angestellt um Fragen zu klären, die im Zuge der Publikationsvorbereitungen aufgetreten waren.

Die umfassende Bearbeitung und Publikation des Hanghauses 2 konnte bereits zu einem Großteil abgeschlossen werden. Veters veröffentlichte in den Anzeigern der ÖAW in den 1970ern und 1980ern die Fortschritte der Grabungen sowie in den Jahreshften des ÖAI die summarische Präsentationen der vorläufigen Ergebnisse.<sup>422</sup> In der Reihe Forschungen in Ephesos erschienen 1977 die Monographien von Strocka und Jobst zu den Wandmalereien bzw. den Mosaiken der WE 1 bis 5. Einleitend stellte Veters in diesen Publikationen die - mittlerweile revidierte - Chronologie des Hanghauses 2 vor, auf die sich in weiterer Folge auch die Datierungen der Wandmalereien und Mosaik bezogen.<sup>423</sup> Die Publikation zum Hanghaus 2 konnte Veters aufgrund seines Todes 1993 nicht mehr vollenden. Daher wurde 1995 mit der Aufarbeitung des Materials begonnen. Die Wohneinheiten wurden in einzelne Projekte gegliedert, die auf eine Bearbeitung bzw. partiellen Nachuntersuchungen des Baubefundes, der Ausstattung sowie der Funde abzielten und in einer Publikation mündeten bzw. münden werden. 2005 erfolgte die Publikation der Wohneinheit 4 durch Hilke Thür, die 2010 von der Veröffentlichung der Wohneinheiten 1 und 2 mit Friedrich Krinzinger

---

<sup>420</sup> Ladstätter 2002, 12 - 14; dies 2010, 1 - 7; Adenstedt 2005, 18 - 23; Thür 2005, 8 - 13.

<sup>421</sup> Eichler 1963, 54 - 56; Eichler 1964, 43f.

<sup>422</sup> Veters 1972 - 1975.

<sup>423</sup> Jobst 1977, 17 - 28; Strocka 1977, 19 - 28.

als Herausgeber gefolgt wurde. 2005 erschien weiters die Dissertation von Ingrid Adenstedt die sich v.a. mit der Baugeschichte der Wohneinheiten 3 und 5 befasst. Die Vorbereitungen zur Publikation der Wohneinheit 6 stehen kurz vor ihrem Abschluss und das Projekt zur Aufarbeitung der Wohneinheit 7 wurde 2010 begonnen.

#### 4.2.2 Chronologie und Topographie

Bereits zu Beginn der Freilegung des Hanghauses 2 am Ende der 1960er stand es für Hermann Vetters außer Frage, dass die Chronologie des Hanghauses 1 für die westliche Nachbarinsula zu übernehmen sei. Daher ging er von einer durchgehenden Benützung der Wohneinheiten von der Errichtung in augusteisch-tiberischer Zeit bis in das 7. Jh. aus.<sup>424</sup> Die von Vetters vorgeschlagene chronologische Abfolge stieß bald auf Zweifel. Aufgrund numismatischer Beobachtungen konnte 1983 erstmals gezeigt werden, dass die beiden nördlichen Peristylhäuser bereits im 3. Jh. durch ein Erdbeben zerstört und danach aufgegeben wurden. Dieser neue Datierungsansatz konnte aufgrund verschiedener Analysen im Bereich der Numismatik, Epigraphik, Bauforschung, Stilkritik und der Keramik für das gesamte Hanghaus 2 übernommen werden.<sup>425</sup> In weitere Folge wurde für das Hanghaus 2 ein chronologisches Gerüst erarbeitet, das sich in eine hellenistische Vorbebauung und den anschließenden Phasen I bis IV<sup>6</sup> der römischen Peristylhäuser gliedert. Am Ende des 3. Jhs. bzw. im 2. Jh. v. Chr. entstanden im Bereich der späteren römischen Insula Stützmauern, die gemeinsam mit Aufschüttungen und Abtragungen fünf Terrassen entstehen ließen. Trotz gefundener Öfen, Kanäle, Brunnen und Mauerzüge lässt sich die ursprüngliche Bebauung aufgrund der späteren römischen Baumaßnahmen und den unterschiedlichen Zeitstellungen der einzelnen Strukturen nicht mehr rekonstruieren. Allerdings ist klar, dass der Bereich einerseits für wirtschaftliche Bauten und andererseits für repräsentative Wohnbauten genützt wurde.<sup>426</sup> Die Phase I, die die Erbauungszeit der sieben Peristylhäuser darstellt, datiert in die frühe Kaiserzeit. Die ersten Umbauten in flavisch-traianischer Zeit werden als Phase II bezeichnet. Phase III fasst die Bau- und Umgestaltungsmaßnahmen in der Mitte des 2. Jhs. zusammen, die im Zusammenhang mit dem Einbau der Basilika Privata in Wohneinheit 6 standen. Die Schäden, die im 1. Viertel des 3. Jhs. wahrscheinlich durch ein Erdbeben verursacht wurden, versuchte man in Phase IV zu beheben. Außerdem lassen sich in vielen Räumen Veränderungen in der Ausstattung feststellen. Die anschließende Phase IV<sup>6</sup> datiert relativchronologisch in die Zeit vor der Aufgabe des Hanghauses 2

---

<sup>424</sup> Strocka 1977, 19 - 28; Jobst 1977, 17 - 28; Ladstätter 2002, 9f.

<sup>425</sup> Ladstätter 2001, 31 - 34; dies. 2002, 10f.

<sup>426</sup> Adenstedt 2005, 92 - 95; Thür 2005, 96; dies. 2010, 194 - 198; Ladstätter 2010, 81 - 83.426 - 428.

und zeichnet sich lediglich durch kleinere Ausbesserungsarbeiten aus. Im 3. Viertel des 3. Jhs. veranlasste eine erneute Katastrophe und die daraus resultierenden Schäden die Bewohner der Wohneinheiten ihre Häuser endgültig zu verlassen. Danach wurden vereinzelt noch einige Räume weiterverwendet, allerdings ohne umfangreiche Renovierungen durchzuführen. In der Spätantike und byzantinischen Zeit befand sich auf der verschütteten Insula ein Handwerkerviertel.<sup>427</sup>

Das Hanghaus 2 bezeichnet eine ca. 4000m<sup>2</sup> große Insula, die insgesamt sieben, auf einem Hang liegende Wohneinheiten am nördlichen Abhang des Bülbül Dağı umfasst. Der Gebäudekomplex ist 47 - 49m breit, im Osten 75m und im Westen 95m lang. Der maximale Höhenunterschied der steilen Insula beträgt 27.50m. Der Hang war bereits im Hellenismus in drei große und eine kleine Terrasse gegliedert, die durch eine Nord-Süd verlaufende Trennwand in der Mitte geteilt wurden. Im Norden der Insula liegen die Kuretenstraße, im Süden die Hanghausstraße sowie im Westen und Osten die steilen Stiegegassen 3 und 1, die die Grenze zu den benachbarten Hanghäusern 1 und 3 bildeten. Da der Embolos, eine stark genutzte Durchgangsstraße, nicht dem orthogonalen Straßenraster folgt, entstand im nördlichen Teil des Hauskomplexes ein trapezoider Bereich, der von Tabernen und verschiedenen Betrieben eingenommen wurde.

### 4.2.3 Die Wohneinheit 1

Die Freilegung der Wohneinheit 1 erfolgte im Jahr 1967. Die meisten Räume wurden ohne Ausstattung und mit Schutt verfüllt aufgefunden. In den 1970ern und 1980ern folgten Nachgrabungen. Nach der Neuorganisation der Bearbeitung des Hanghauses 2 im Jahr 1995, wurde das Projekt, das die Aufarbeitung der Grabungen in den WE 1 und 2 zum Ziel hatte, Gilbert Wiplinger unterstellt. Eine wichtige Grundlage für die Erforschung der älteren Bauphasen bildeten die Ausgrabungen in den 1990ern, die in beinahe allen Räume, die nicht mit Mosaiken ausgestattet waren, stattfanden. Gemeinsam mit den neubearbeiteten Funden und der Ausstattung wurde der Baubefund sowie die revidierte Chronologie im Band 8,8 der „Forschungen in Ephesos“ von Friedrich Krinzinger 2010 herausgegeben.<sup>428</sup>

#### 4.2.3.1 Die Wohneinheit

##### 4.2.3.1.1 Lage

Auf der südlichsten und somit auch obersten Terrasse lag in der östlichen Parzelle die Wohneinheit 1 auf einer Höhe von ca. +33m bzw. die tiefer gelegenen Räume im Nordosten bei +31m. Im Norden bildete eine hellenistische Terrassenmauer die Grenze zur Wohneinheit 4. Im Süden

---

<sup>427</sup> Adenstedt 2005, 12f; Thür 2005, 96 - 102; Rathmayr 2010, 86 - 100. 428 - 442.

<sup>428</sup> Ladstätter 2010, 1-7.

schlossen Mauern die Wohneinheit gegen den ansteigenden Hang ab. Hier verlief auf einer höheren Terrasse, die sich auf der Höhe des 1. Obergeschoßes befand, die Hanghausstraße. Die Westseite grenzte an die auf selbem Niveau gelegene Wohneinheit 2. Im Osten lag die Stiegegasse 1.<sup>429</sup>

#### 4.2.3.1.2 Baubefund und Ausstattung

In **Phase I**<sup>430</sup> war die Wohneinheit 1 ca. 300m<sup>2</sup> groß und besaß sieben Räume, die sich um das Peristyl im Norden, Osten und Westen gruppierten. (Abb. 74) Der im Osten gelegene Raum SR1/6 war mit 56m<sup>2</sup> auffallend großzügig dimensioniert und öffnete sich breit auf das Peristyl. Die übrigen drei vom Peristyl erschließbaren Räume waren 25 bis 46m<sup>2</sup> groß. Abseits vom Peristyl lagen im Nordosten die Bereiche SR5 und SR3, die zusammen ca. 45m<sup>2</sup> groß waren. Der Zugang in das Haus erfolgte wahrscheinlich über SR3, dies ist aber aufgrund späterer Umbauten nicht mehr rekonstruierbar. Von der Ausstattung lässt sich noch eine weißgrundigen Wandmalerei mit roten Streifen in den Raumkanten in SR1/6 und im Peristyl nachweisen.<sup>431</sup> Im repräsentativen Saal SR1/6 war vermutlich bereits ab Phase I ein Bodenmosaik mit geometrischen Mustern verlegt und im Raum SR8/14 hat sich im Randbereich ein Mosaik erhalten.<sup>432</sup> Mit einem **Obergeschoß** kann bereits ab dieser Phase gerechnet werden, da die Wohneinheit 1 direkt unter der höher gelegenen Terrasse der Hanghausstraße lag, die eine gute Zugangsmöglichkeit in das Obergeschoß bot. Dieses soll aber erst im Anschluss an Phase IV zusammenfassend vorgestellt werden. Das Grundkonzept der WE 1 wurde in **Phase II**<sup>433</sup> massiv verändert und die Grundfläche auf 340m<sup>2</sup> vergrößert. (Abb. 75) Die Anzahl der Räume mit direktem Zugang zum Peristylhof erhöhte sich auf acht. Einerseits wurden bestehende Räume in kleinere Einheiten - SR11, SR12, SR15, SR14, SR8 - geteilt und andererseits im Süden wahrscheinlich jetzt die Exedra GEW C und die Latrine SR2a eingebaut. Hier lag weiters das Stiegenhaus SR2b. Abseits des Hofes lag SR18, die südlich an SR1/6 anschließenden kleinen, überwölbten Cubicula GEW B und A, die im Norden des Hauses gelegenen Wirtschaftsräume SR5a/b und c/d, SR4 und S 9 sowie das Bad in SR3. Im Saal SR1/6, der über den direkten Zugang zum Bad SR3 verfügte, wurde eine Eingangstür von der Stiegegasse geschaffen. Ein Nebeneingang in die Wohneinheit 1 befand sich in SR4, der v.a. hauswirtschaftlichen Zwecken diente und einen Zugang zur möglichen Latrine in SR4/1 gewährte. Diese Toilette könnte auch vom

---

<sup>429</sup> Rathmayr 2010, 89.

<sup>430</sup> Rathmayr 2010, 87 - 89. 377f.

<sup>431</sup> Zimmermann 2010, 106; Strocka 1977, 44. Abb 43.

<sup>432</sup> Scheibelreiter 2010, 133 - 135. Anm. 48. 141f.

<sup>433</sup> Rathmayr 2010, 89 - 94. 378 - 380.

Obergeschoß der Wohneinheit 4 mitbenützt worden sein. Der Bereich SR9 wurde vermutlich ebenso von der Wohneinheit 4 verwendet. Mit Sicherheit kann festgestellt werden, dass zumindest ab Phase III mit SR9a eine Latrine bestand, die von beiden Wohneinheiten zugänglich war. Diese insgesamt 17 Räume der Wohneinheit 1 waren mit Ausnahme des Hauptraumes SR1/6 kleiner dimensioniert als die Räume der Phase I und erreichten nicht mehr als 27m<sup>2</sup>. In SR14 und SR18 wurden in Phase II zum Teil sehr feine schwarz-weiße geometrische Mosaikböden verlegt. Mit einem ähnlichen Mosaikboden wurden auch die Gewölberäume GEW B und A ausgestattet.<sup>434</sup> Die Wanddekoration ist in den meisten Bereichen schlicht und undifferenziert. Die Reste einer anspruchsvolleren, farbigen Malerei sind in SR14 erhalten.<sup>435</sup> Im Bad SR3 ist eine Marmorverkleidung nachweisbar.<sup>436</sup> Für die **Phase III** lassen sich abgesehen von dem bereits erwähnten Einbau der Latrine SR9a, die von der WE 4 und 1 benutzt werden konnte, keine weiteren Umbauten feststellen. In **Phase IV**<sup>437</sup> fanden allerdings zahlreiche Veränderungen statt. (Abb. 76) Die Eingangssituation veränderte sich erneut, da der große Saal SR1/6 nun in zwei Räume getrennt wurde. Die Tür im Bereich SR6 wurde geschlossen und durch einen neuen Durchgang in den nördlichen Raum SR1 ersetzt. Dieser Hauseingang führte auf ein Podest von dem das Vestibül SR1 und ein Treppenlauf, der in das Obergeschoß führte, zu betreten war. An der Westwange der Treppe vom Podest in das Vestibül wurde ein mit Marmor verkleideter Nischenbrunnen angeschlossen, dessen Schauseite zum Peristyl hin orientiert war.<sup>438</sup> In der NO-Ecke entstand mit dem Raum SR1a eine Latrine. Der Peristylhof SR2 wurde ebenfalls einem größeren Umbau unterzogen, da der nördliche Umgang nun in die beiden annähernd quadratischen Räume SR10a und b umgewandelt wurde. Die Verbindung in die Wohneinheit 4 über SR9 wurde nun endgültig geschlossen. Einen gravierenden Einschnitt bedeutet der Verlust der Räume SR12, SR14, SR15 und SR18 an die Wohneinheit 2, der zu einer Verkleinerung der Grundfläche auf 280m<sup>2</sup> führte. Die Wohneinheit besaß nun 17 kleine Räume. Die neu geschaffenen Räume SR 10a und b entsprachen mit 10m<sup>2</sup> den Abmessungen der Räume aus Phase II. Einen repräsentativen Anspruch besaß weiterhin der nach der Verkleinerung nur mehr ca. 30m<sup>2</sup> große Hauptraum SR6. Aus dieser letzten, großen Bauphase haben sich die meisten Ausstattungselemente erhalten. So wurde im Vestibül teilweise ein neuer

---

<sup>434</sup> Scheibelreiter 2010, 135 - 137. 139. Jobst 1977, 43 - 45 Abb. 75 - 77.

<sup>435</sup> Zimmermann 2010, 106f. Stročka 1977, 43 Abb. 366f. 64f. Abb. 100. 114. 153.

<sup>436</sup> Koller 2010, 127.

<sup>437</sup> Rathmayr 2010, 94 - 99. 380 - 383.

<sup>438</sup> Michalczuk 1999, 23 - 25; Koller 2010, 127.

Mosaikboden verlegt, während SR11 mit einem polychromen Mosaik ausgestattet wurde.<sup>439</sup> Die Wände im „Theaterzimmer“ SR6 erhielten die neue, namengebende und qualitätsvolle Malerei, die SR6 zum aufwendigst ausgemalten Raum des Hanghauses 2 machte.<sup>440</sup> Weitere hochwertige Wandmalereien lassen sich in GEW B und A nachweisen.<sup>441</sup> Einfachere, teilweise figürliche Wandmalereien kamen in SR11, SR7 sowie SR10a und b zum Einsatz.<sup>442</sup> Qualitätsvolle Stuckarbeiten haben sich an den Wänden des Bades erhalten.<sup>443</sup> In **Phase IV**<sup>444</sup> fanden nur mehr kleinere Ausbesserungsarbeiten statt. Beispielsweise wurde die Tür zwischen SR8 und SR5c geschlossen und in SR6 und SR10a kleine Podeste eingebaut.<sup>445</sup> Nach der Zerstörung der Wohneinheit 1 im 3. V. d. 3. Jhs. n. Chr. wurden einige Räume wiederverwendet, auch wenn eine umfassende Renovierung des Gebäudes ausblieb.

Die Mauerzüge und Ausstattungselemente des **Obergeschosses** sind eher spärlich erhalten. Aufgrund statischer und bautechnischer Gegebenheiten, kann aber angenommen werden, dass der Grundriss des Untergeschoßes wiederholt wurde. Die hauswirtschaftlichen Räume des NO-Bereiches wurden laut Rathmayr aber wahrscheinlich nicht kopiert, da sie eine andere Funktion und somit auch eine andere Raumstruktur vermutet. Der Zugang zum Obergeschoß erfolgte über die Treppen in SR2b und SR1. Erstere erschloss über das Peristyl im oberen Stockwerk den Westen und den Süden und Zweitere den Osten. Da die Treppe in SR1 direkt beim Haupteingang lag und Einarbeitungen für eine verschließbare Türe vorhanden sind, ist davon auszugehen, dass der entsprechende Bereich des Obergeschoßes vermietet war. Ein zweiter Eingang zu dieser Mietwohnung könnte sich auf der Hanghausstraße befunden haben. Die Räume gruppierten sich um einen Hof von dessen Architektur nichts erhalten ist. Die daran anschließenden Räume entsprachen, wie bereits erwähnt, dem Grundriss des Untergeschoßes. Von der Ausstattung sind nur wenige Fragmente einer dunkelgrundigen Malerei erhalten.<sup>446</sup> Der Westen und Süden des Obergeschoßes waren hingegen vermutlich im Besitz des Eigentümers, da die entsprechende Treppe direkt ins

---

<sup>439</sup> Scheibelreiter 2010, 135. 137f.; Jobst 1977, 50f. Abb. 87.88.

<sup>440</sup> Zimmermann 2010, 109 - 114. Strocka 1977, 45 - 56 Abb. 54 - 78. 415.

<sup>441</sup> Zimmermann 2010, 114f. Strocka 1977, 57 - 64 Abb. 79 - 91. 354. 391. 406f. 414. 416.

<sup>442</sup> Zimmermann 2010, 115f. Taf. 414; Strocka 1977, 64 -66 Abb. 99 -110. 114. 356. 368. 444.

<sup>443</sup> Zimmermann 2010, 116. Strocka 1977, 66f. Abb. 111f.

<sup>444</sup> Rathmayr 2010, 99f.

<sup>445</sup> Koller 2010, 129.

<sup>446</sup> Zimmermann 2010, 116f.

Peristyl führte. Dieser Teil des oberen Stockwerks war von der Reduktion des Wohnraumes ebenfalls betroffen, da die Räume SR15.1 und SR18.1 an die Wohneinheit 2 angeschlossen wurden. SR1/6 und SR8/14 hatten eindeutig eine repräsentative **Funktion**. Dafür spricht die Ausstattung mit Mosaikböden, die weiten Zugänge zum Hof und nicht zuletzt auch ihre Größe. Die später hinzugefügte Exedra GEW C zählte ebenso zu diesen Räumen und konnte eventuell als Sommertriklinium genutzt werden.<sup>447</sup> Die anderen beiden Gewölberäume GEW B und A dienten als Rückzugsort und schufen die Möglichkeit für den Gästeempfang in einem privaten Rahmen. Nach der Abtrennung von SR8 von SR14 büßte ersterer Raum seine repräsentative Funktion ein und wurde in Phase II zu einem Verteilerbereich und in Phase IV zu einem wirtschaftlich genutzten Raum. Der übrige hauswirtschaftliche Bereich befand sich in den Räumen SR5a - c und SR4, was ab Phase II eindeutig gezeigt werden kann. SR7 schuf die Voraussetzung für die Belieferung des Bankettsaales mit Speisen aus dem Wirtschaftstrakt. Das östlich anschließende Bad SR3 lag nahe des Saales SR1/6 bzw. 6, so dass die gemeinsame Nutzung von Gastgeber und Gästen angenommen werden kann. Die Latrine war im NO bzw. SW untergebracht. Die kleineren Räume SR11, SR12, SR15, SR18 und SR14 dienten als Cubicula. In Phase IV stellte SR6 als sog. Theaterzimmer weiterhin einen repräsentativen Raum dar, da er weiterhin der größte und am besten ausgestattete Raum des Hauses war und sich breit auf das Peristyl öffnete. Auf die Funktion des Raums für Symposien weist ein marmorverkleidetes Podest an der Nordwand aus der Phase IV<sup>4</sup>, das als Aufstellungsort von Getränken u.ä. dienen konnte.<sup>448</sup> Die Präsentation von Dienern und Theaterszenen passt zu der Interpretation als Gelageraum und erklärt die als Graffiti erhaltenen Namen von Damen als Gäste des Hausbesitzers.<sup>449</sup> Eine weiterhin repräsentative Funktion dürfte auch der Raum GEW C erfüllt haben. Mit den Cubicula SR10a und b, SR11 sowie den Gewölberäumen GEW A und B standen dem Hausherrn kleinere Räume zur Verfügung.

#### 4.2.3.2 Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.2.4.2.1 Peristylhof SR 2 <sup>450</sup>

Der rechteckige Peristylhof SR2 bildete ab **Phase I** das Zentrum der Wohneinheit 1.<sup>451</sup> Die vier Umgänge wiesen unterschiedliche Tiefen auf. Mit ca. 3.4 m waren die Portiken im Norden und

---

<sup>447</sup> Parrish 1997, 582 bezeichnet GEW C z.B. als Exedra.

<sup>448</sup> Koller 2010, 129.

<sup>449</sup> Taeuber 2010, 124 GR 139.

<sup>450</sup> Wiplinger - Rathmayr 2010, 28 - 34.

<sup>451</sup> Rathmayr 2010, 87.

Süden die tiefsten Hallen. Der Ostumgang war ca. 2.4m breiter als der ca. 1.2m schmale westliche Umgang, da der Hof aus der Achse etwas nach Westen verschoben war.<sup>452</sup> Die Fläche des Peristyls betrug somit ca. 87m<sup>2</sup>. Die Einfassungsmauern des Hofes sind außer an der Westseite erhalten, so dass die Fläche mit ca. 9.6m<sup>2</sup> angegeben werden kann.<sup>453</sup> Die vier Säulenschäfte der Phase IV könnten bereits ab Phase I in Verwendung gewesen sein, was sich aber nicht eindeutig nachweisen lässt. Die repräsentativsten Räume des Hauses lagen an der Nord- bzw. Westportikus. Die Ausstattung der Böden in Phase I ist nur in Form der Abdrücke der Platten im Estrich erhalten und von der Wandbemalung sind nur wenige Reste einer weißgrundigen Farbschicht vorhanden.<sup>454</sup> In **Phase II**<sup>455</sup> fanden im Hof, abgesehen von den veränderten Durchgängen in die nun geteilten Räume an der West- und Nordseite keine Umgestaltungen statt. Mit der Exedra GEW C wurde im Süden ein weiterer repräsentativer Bereich angeschlossen. Weiters ist es bemerkenswert, dass in der SO-Ecke von SR6/1 in Phase II der Hauseingang eingerichtet wurde und somit das Peristyl direkt nach Betreten des Hauses im Blick lag. Zumindest der Nord - und Ostumgang des Hofes war mit weißgrundiger Felder-Lisenen Malerei ausgestattet, die die qualitativste Wanddekoration dieser Phase in der Wohneinheit 1 darstellte. Die ältere, bereits genannte, weißgrundige Malerei aus Phase I bestand dazu vermutlich parallel weiter. In **Phase IV**<sup>456</sup> wurde das Niveau um ca. 56cm angehoben und die Hoffläche auf 14.31m<sup>2</sup> vergrößert.<sup>457</sup> Von dieser Anhebung des Fußbodenniveaus waren vermutlich auch die Umgänge betroffen. Da auf den dorischen Säulen nun größere Kapitelle als in den Phasen zuvor versetzt wurden, ist davon auszugehen, dass die Decke vollständig erneuert wurde. Ein Stylobat aus 15 Marmorblöcken rahmte den Hofbereich ein. Die ursprünglich acht geplanten Säulen wurden im Laufe des Baues auf vier reduziert. Ein Rest des anfänglichen Entwurfs zeigt sich in der Mitte der Nordmauer, in der eine auf dem Stylobat stehende Säulentrommel verbaut wurde. Die genannte Nordmauer grenzte den ehemaligen Nordumgang ab und schuf die neuen Räume SR10a und b. Die übrigen drei Seiten des Hofes wurden mit 70cm

---

<sup>452</sup> Die N-, S- und W-Mauern des Peristyls bzw. der umliegenden Räume sind teilweise noch der Phase I zugehörig, die O-Begrenzung kann mit Hilfe des Mosaikabschlusses des Raumes SR 1/6 rekonstruiert werden (Wiplinger - Rathmayr 2010, 30 Tür 1); Maße nach Krinzinger 2010, Taf. 380.

<sup>453</sup> Maße (nach Krinzinger 2010, Taf. 380) ca. 3x3.2m. In Wiplinger 2002, 69 wird ein ältestes Impluvium (Phase I) mit 6,75m<sup>2</sup> erwähnt, das im Zentrum des Peristyls lag. In Phase II soll (p. 72) ein neues Impluvium mit 2.8x3m angelegt worden sein, das dezentral gelegen war. Der Phase IV ordnete er ein neues Impluvium zu, das noch weiter nach Westen (p.77) verschoben worden sei. vgl. Taf. 119, 1.2.

<sup>454</sup> Zimmermann 2010, 106. Strocka 1977, 43f. Abb. 41. 43.

<sup>455</sup> Rathmayr 2010, 89f.

<sup>456</sup> Rathmayr 2010, 94f. 280.

<sup>457</sup> Wiplinger - Rathmayr 2010, 34 Hof 1.

niedrigen Brüstungen versehen. Diese bestanden aus Spolien in Form von Platten und Stützen und ließen jeweils einen Durchgang zwischen Portikus und Hof frei. Durch die Vergrößerung des Hofes veränderten sich die Maße der Umgänge. Die westliche Halle hatte nun eine Tiefe von ca. 1m, die südliche Halle von ca. 2.8m und die östliche Halle von 2 bis 2.4m.<sup>458</sup> Als Grundfläche des Peristyls ergeben sich daher 55.66m<sup>2</sup>. Die Neugestaltung der umliegenden Räume führte teilweise zu neuen Zugangssituationen. Der offene Hofbereich erhielt einen neuen Marmorplattenboden. Die Platten aus v.a. weißem und hellgrauem Marmor wurden ohne erkennbares System verlegt und weisen teilweise deutlich unterschiedliche Formate auf. Diese als einfach zu bezeichnende Pflasterung überrascht angesichts der sonst hochwertigen Ausstattung des Peristyls. Daher geht Koller davon aus, dass nur die großen, weißen Platten im nördlichen Bereich beim Brunnen zum Belag der Phase IV gehören und die übrigen Abschnitte von Reparaturen aus Phase IV‘ stammen. Da die Maße einiger Platten mit den Abdrücken auf dem darunter liegenden älteren Boden übereinstimmen, könnten die Platten der Phase I in Phase IV hier neuverlegt worden sein.<sup>459</sup> Zum repräsentativen Ausstattungskonzept des Peristyl zählt ebenso der Brunnen im Norden des Hofes.<sup>460</sup> An die Nordwand des Hofes wurde ein 2.31x0.67m großes Becken angebaut. Die dafür eingesetzten Marmorplatten und Sockelblöcke waren Spolien aus hellem, verschiedenfarbigem Marmor. Die Rückwand des Brunnens und die Nordwand des Hofes waren mit Marmor verkleidet. Vor dem Brunnen wurde ein kleineres Becken eingerichtet.<sup>461</sup> Dieses stammt möglicherweise aus Phase IV‘. In der Wand über dem Brunnen wurden zwei marmorverkleidete Nischen eingebaut. In der Westwand des Peristyls wurden ebenso zwei Nischen eingerichtet, die mit Stuck gerahmt wurden und vermutlich zur Aufstellung von Skulpturen dienten.<sup>462</sup> Auffällig ist die Blickachse, die durch die gemeinsame Flucht des westlichen Durchgangs mit dem Zugang vom Vestibül in den Peristylhof geschaffen wurde, die diese Nischen miteinbezog. Die Wände wurden mit einer Malerei, bestehend aus einem gelben Sockel, gelb- bzw. rotgrundigen Hauptfeldern und einer Oberzone, die über einem Stuckgesims lag, geschmückt. Die roten Felder zeigten Szenen eines Arbeitsalltags und in der Oberzone fanden sich Fruchtgirlanden.<sup>463</sup> Der Boden der Säulengänge im

---

<sup>458</sup> Maße nach Krinzinger 2010, Taf 382.

<sup>459</sup> Koller 2010, 127f.

<sup>460</sup> Michalczuk 1999, 25 - 29. Michalczuk gibt als Maße des großen Beckens 2.25 x 0.705 x 0.845m an.

<sup>461</sup> Dieses kleinere Überlaufbecken wurde 1981 im Rahmen der Restaurierungsarbeiten von Wiplinger anhand von Abdrücken im Boden rekonstruiert. (Michalczuk 1999, 26 Anm.140)

<sup>462</sup> Strocka 1977, 45; Rathmayr 2010, 340.

<sup>463</sup> Zimmermann 2010, 108f. 44f. Abb. 42 - 53. 363. 365

Süden und Osten wurde mit einem Mosaik mit polychromen, geometrischen Formen gestaltet, während im schmalen Westgang nur zwei Reihen von schwarzen Kreuzblüten auf einem weißen Grund verlegt wurden.<sup>464</sup>

### 4.3.3 Werksteinarchitektur

#### 4.3.3.1 Peristylhof SR2 <sup>465</sup>

Im Peristylhof SR2 waren vier dorische Säulen versetzt. Diese sind nur mehr in Form einzelner **Marmortrommeln A-A3 - 5** erhalten. Die Trommeln weisen 20 sorgfältig gearbeitete, flache Kanneluren auf. Die Oberfläche war mit einem Zahneisen nur grob geglättet, so dass eine ursprünglichen Stuckierung bzw. ein Verputz wahrscheinlich ist. Anhand der Balkenlöchern im südlichen Teil der Westmauer und Einzapfungen des Türstocks in SR10a und b kann die ungefähre Höhe der vollständigen Säulenschäfte auf 2.8m rekonstruiert werden. Die aufliegenden, nicht erhaltenen dorischen Kapitelle hatten wahrscheinlich einen unteren Durchmesser von 30cm. Aufgrund der Angaben bei Vitruv<sup>466</sup> bezüglich des Verhältnisses zwischen Säulen- und Kapitellhöhe rekonstruiert der Bearbeiter ihre Höhe mit 20cm. Diese Maße weist das in Wohneinheit 1 als Spolie verwendete **Kapitell A-A36** auf, das aber aufgrund seiner unsorgfältigen Bearbeitung der Oberfläche und der Verwendung des minderwertigen Materials Kalkstein nicht eindeutig der Säulenstellung des Peristyls zugeordnet werden kann. Die Summe der genannten Maße bzw. die entsprechenden Balkenlöcher im südlichen Teil der Westwand von SR2 ergeben eine Höhe von 3.02m des Architravaufagers über dem Stylobat.<sup>467</sup> Diese dorische Säulenstellung wurde möglicherweise bereits in Phase I mit Sicherheit aber ab Phase II aufgestellt. Die vier Säulen wurden nach den Umbauten der Phase IV weiterverwendet, die Kapitelle allerdings durch **soq. Kalathos-Kapitelle** ersetzt. Diese bestehen aus der Grundform des korinthischen Kapitells, wobei der Kern aus glattem Kalathos und Abakusplatte nicht mit den üblichen Schmuckformen dekoriert wurde. Im Peristylhof SR2 haben sich die beiden Stücke **A-A7** und **A-A 8** dieser vereinfachte Version des korinthischen Kapitells erhalten. (Abb. 77) Die beiden Säulenabschlüsse wurden nur ungenau und offensichtlich nachträglich an den Dm. der Säulen angepasst. Da die Kalathos-Kapitelle mit ca. 40cm doppelt so hoch wie die rekonstruierten dorischen Kapitelle sind und die Gesamthöhe der Säulen daher zwischen 3.16 und 3.19m liegt, nimmt der Bearbeiter eine

---

<sup>464</sup> Scheibelreiter 2010, 131 - 133. Jobst 1977, 45 - 48 Abb. 78 - 81.

<sup>465</sup> Plattner 2010, 149 - 154.

<sup>466</sup> Vitr. 4,3,4.

<sup>467</sup> Wiplinger - Rathmayr 2010, 33; Rathmayr 2010, 100.

Umgestaltung und Erhöhung der Decke bzw. des Fußbodens des Obergeschoßes an. Die beiden Kapitelle haben eine unterschiedliche Linienführung - A-A7 ist gerade und A-A8 geschwungen ausgeführt - und wurden durch Abarbeitungen und Abrundungen dem kleineren Auflager der Säule angepasst. Ihre Oberflächen wurden mit einem feinen Zahneisen achtsam geglättet. Eine Bemalung war zum Zeitpunkt der ersten Freilegung noch partiell erhalten, so dass sich die Malerei mit Hilfe der Tagebucheintragen rekonstruieren lässt. Offenbar waren die Kapitelle im System der anschließenden Wände malerisch gestaltet. Trotz der hastigen Anpassungen der Kapitelle und ihrer unterschiedlichen Profile, geht der Bearbeiter nicht von Spolien aus. Es erscheint viel eher wahrscheinlich, dass die beiden unterschiedlichen Kapitellrohlinge im Zuge der raschen Erneuerung des Hofes SR2 eilig in die einfache Form gebracht, dann versetzt und angepasst wurden.<sup>468</sup> Eine Datierung der Kapitelle ist per se nicht möglich. Aufgrund der Bemalung im Stil der Trennwand zu SR 10a und b ist eine Einordnung in spätseverische Zeit allerdings offensichtlich. Zwischen den vier Säulen wurden die **Schrankenplatten A-A14 - 19** und die **Rundpfeiler A-A 9 - 13** auf dem Ost-, Süd- und Weststylobat versetzt. Die ca. 72cm hohen Rundpfeiler sind aus verschiedenen Marmorsorten gefertigt und weichen in den Ausführungsdetails des Profils von einander ab. Die ca. 72cm hohen Brüstungsplatten waren an der dem Umgang zugewandten Seite nur mit einem groben Zahneisen bearbeitet. Es wurde lediglich eine Leiste und ein 11cm breiter Saum ausgearbeitet. Die zum Hof gerichtete Schauseite wurde mit einem Zahneisen geglättet. Der den Spiegel rahmende Saum, der obere Rand und die Ränder der Leisten wurde mit einem Flacheisen hergestellt. Die Profilverlauf des Kopfes und des Fußes entspricht der des Rundpfeilers und zeigt, dass die Platten und die Pfeiler als ein Ensemble geplant und ausgeführt wurden. Diesem System entsprechen ebenso die Profile des Brunnens. Da die Platten Hebelöcher aufweisen, die mit Mörtel und Ziegelstücke verschlossen wurden, waren sie wohl Spolien. Offenbar wurden die Platten bereits in der Antike repariert, wie die rechteckigen Spuren einer Klammer an den Stücken A-A14 und 15 zeigen. Die Platten wurden an die bereits aufgestellten Säulen angepasst, was sich an den konkaven Seitenflächen der Brüstungen zeigt. Die bereits genannten Platten A-A14 und 15 weisen grobe Anpassungen an den unteren Ecken auf. Diese wurden bei dem Austausch der Marmorsäule gegen den Granitmonolithen in Phase IV<sup>c</sup> ausgeführt. Daher ist eine - erneute - Versetzung der Platten nach den Reparaturen der letzte Phase gesichert. Wahrscheinlich wurde die Brüstung aber bereits in Phase IV eingebaut, wobei die bauliche Abfolge zwischen der Installierung der Schrankenplatten und dem Verschließen der Nordportikus unklar ist. Bevor diese Zwischenwand zu den nördlichen Räumen SR 10a und b hochgezogen wurde, war in Phase IV die Versetzung zusätzlicher Säulen

---

<sup>468</sup> Wiplinger 1997, 81; ders. 2002, 76 - 78.

geplant. Von diesem Vorhaben hat sich lediglich im Norden die **Trommel A-A6** erhalten. Diese wurde in die nördlichen Zwischenmauer zu SR10a und b eingebunden und an den Seiten flach abgearbeitet. Da die Oberfläche nur grob bearbeitet wurde und keine Kanneluren ausgearbeitet wurden, kann die Trommel erst im Laufe der Umbauten in Phase IV versetzt worden sein. Andernfalls wäre die grob belassene Säule ca. 200 Jahre in den Phasen I und II unfertig im Peristyl gestanden. Offenbar wurde der Plan einer ursprünglichen Erhöhung der Säulenzahl noch in seinem Anfangsstadium durch die Abtrennung der nördlichen Räume SR10a und b vereitelt und die deshalb unnötig gewordene Säule in die neu errichtete Mauer integriert. In Phase IV<sup>469</sup> musste die SO-Säule durch den **Granitmonolithen A-A 2** mit der **Basis A-A1** ersetzt werden. In diesem Bereich wurden Ausbesserungsarbeiten des Bodenmosaiks durchgeführt, bei dem es durch ein einfacheres Muster ersetzt wurde.<sup>469</sup> Der neuversetzte, 286,5m hohe, gepickte Monolith war etwas größer als die rekonstruierte Höhe der Marmorsäulen und stand auf einer einfachen Marmorbasis, die mit einem feinen Zahneisen bearbeitet wurde. Die wenig differenzierte Ausarbeitung lässt die Verwendung eines Rohprofils vermuten. Da die Maße und das Material der Säule A-A2 mit den Säulen des Peristyls des Obergeschoßes der Wohneinheit 4 korrespondieren, vermutet der Bearbeiter die Verwendung eines Rohlings derselben Serie. Aus dieser Serie stammt ebenso die im Peristylhof SR2 gefundene **Säule A20**. Diese gehörte wahrscheinlich ursprünglich zum Peristyl des Obergeschoßes der Wohneinheit 4. Da dieses Peristyl in Phase IV<sup>470</sup> noch in Verwendung stand, konnte A20 aber erst nach 269 n. Chr. in der Wohneinheit 1 verbaut worden sein.<sup>470</sup> Das nicht erhaltene Kapitell des Monolithen musste eine Höhe von 21cm aufweisen. Der Bearbeiter vermutet die Verwendung einer Spolie, wie eine Basis oder ein Kämpferkapitell.

#### 4.2.3.4. Auswertung

Der kleine bzw. fast schon mittelgroße Peristylhof wies in Phase I neun Räume mit maximal 56m<sup>2</sup> auf, wobei im Laufe der Zeit die Anzahl der Räume stieg und ihre Grundfläche sank. Die Ausstattung ist v.a. für die Phase IV gut bekannt. Neben der aufwändigen Theatermalerei haben sich noch Stuck, polychrome und schwarzweiße Mosaiken und wenige Marmorverkleidungen erhalten. In dem kleinen tetrastylem Peristyl SR2 nahm der offene Hofbereich nur ca. 10m<sup>2</sup> ein. Er wurde von dorischer Marmorarchitektur gerahmt. In Phase IV wurden die rekonstruierten dorischen Kapitelle durch sog. Kalathos-Kapitelle ersetzt. Die Säulen aus Phase I waren stuckiert und die Kapitelle aus Phase IV bemalt. In Phase IV wurden Schrankenplatten und kleine Rundpfeiler aus

---

<sup>469</sup> Scheibelreiter 2010, 132f.; Jobst 1977, 46 Abb. 78 - 81.

<sup>470</sup> Wiplinger 2002, 83; Thür 2004, 166 Kat. A20.

Marmor versetzt. Die Dimensionierung des Peristyls änderte sich jetzt ebenfalls, da die Hoffläche nun knapp 15m<sup>2</sup> einnahm. Von der Ausstattung sind nur der Marmorplattenboden, Reste weißgrundiger Felder - Lisenen - Malerei bzw. der späteren Malerei mit roten und gelben Feldern sowie der Marmorbrunnen erhalten. In der marmorverkleideten Nordwand befanden sich über dem Brunnen zwei Nischen. Zwei weitere Nischen befanden sich im Westen gegenüber des Vestibüls 1.

#### 4.2.4 Die Wohneinheit 2

Zwischen 1968 und 1969 legte Vettors die Wohneinheit 2, deren Ausstattung und Inventar wesentlich besser erhalten war als die der Wohneinheit 1, frei. Danach wurden in den 1970ern und 1980ern immer wieder kleinere Grabungen durchgeführt. Die nach dem Tod des Ausgräbers 1993 erfolgte Neuorganisation der Publikationsvorbereitungen mündete schließlich 2010 im Band 8,8 der „Forschungen in Ephesos“, der von Friedrich Krinzinger herausgegeben wurde.

##### 4.2.4.1 Die Wohneinheit

###### 4.2.4.1.1 Lage

Die Wohneinheit 2 liegt auf der westlichen Parzelle der obersten Terrasse auf einem Niveau von ca. +33m. Im Westen bildet die Stiegegasse 3 die Grenze. Die nördliche Mauer sitzt auf einer hellenistischer Terrassenmauer auf und trennt die Wohneinheit 2 von den ca. 3m tiefer gelegenen Wohneinheiten 3 und 5.<sup>471</sup> Im Osten schließt die Wohneinheit 1 an, die sich auf der selben Höhenlage befindet. Die südliche Grenze stellt die auf dem Niveau des 1. Obergeschoßes gelegene Hanghausstraße dar.

###### 4.2.4.1.2. Baubefund und Ausstattung

Das Konzept und der Aufbau des um zwei Höfe gruppierte Peristylhauses veränderte sich im Laufe der Zeit nicht. Es sind lediglich einige Erweiterungen des Grundrisses - teilweise zu Lasten der benachbarten Wohneinheit 1 - festzustellen. In **Phase I**<sup>472</sup> hatte das Haus eine Grundfläche von 430m<sup>2</sup> und wies zwei Hofanlagen auf. (Abb. 78) Der in der östlichen Hälfte gelegene Peristylhof SR22/23 war im Norden, Osten und Westen von acht zwischen 12 und 34m<sup>2</sup> großen Räumen umgeben. Im westlichen Teil des Hauses lag der kleinerer Hof SR27, der Zugang zu einem weiteren, 23m<sup>2</sup> Raum und der Latrine bot. Der Hof befand sich im Eingangsbereich der Wohneinheit und stellte die Verbindung zur Stiegegasse 3 dar. Auch wenn klar ist, dass der Hauseingang in den Westumgang des Hofes führte, kann aufgrund späterer byzantinischer

---

<sup>471</sup> Rathmayr 2010, 429.

<sup>472</sup> Rathmayr 2010, 428 - 432.

Umbauten keine genaue Rekonstruktion des Zugangsbereichs erfolgen.<sup>473</sup> Von der Ausstattung der Wohneinheit 1 haben sich aus Phase I nur ein geometrisches, teilweise farbiges Mosaik in SR25<sup>474</sup> und die Marmorplatten der beiden Hofböden erhalten. Ein Obergeschoß kann bereits ab der Errichtungszeit angenommen werden, soll aber erst im Anschluss an die Phase IV<sup>475</sup> zusammenfassend behandelt werden. Die Umbauten der **Phase II**<sup>475</sup> betrafen fast ausschließlich den Peristylhof SR22/23. Weiters wurde in der nördlichen Hälfte des Peristyls SR27 der neue, 12m<sup>2</sup> große Raum SR27b geschaffen. Von der Ausstattung haben sich in der Latrine SR29 und in SR17 einfache Wandmalereien und in SR19/20 die Fragmente einer qualitätsvollen Deckenmalerei erhalten.<sup>476</sup> In SR27b wurden Kalktuffplatten sowie in einer unbestimmten Zeit vor Phase IV in SR19/20 und SR 17 ein schwarzweißer, geometrischer Mosaikboden verlegt.<sup>477</sup> Mehrere Graffiti lassen vermuten, dass in Bauphase II der Ritter C. Vibius Salutaris der Inhaber war.<sup>478</sup> In **Phase IV**<sup>479</sup> wurden vom Hof SR27 die zwei ca. 6 bzw. 3m<sup>2</sup> kleinen Räume SR27 c und d abgetrennt. (Abb. 79) Letzterer kann in Zusammenhang mit einer Verlegung des Eingangs von der südlichen Hälfte der Westmauer in den nördlichen Teil von SR27 gesehen werden. Im Osten des Peristyls SR22/23 wurden vier Räume der Wohneinheit 1 angeschlossen, und durch die Zusammenlegung von SR19 und SR20 ein langrechteckiges Musenzimmer geschaffen. Die im Süden gelegene Exedra GEW D öffnete sich in ihrer vollen Breite auf das Peristyl. Ihre Entstehungszeit ist nicht klar und könnte bereits in Phase I datieren. Durch diese Erweiterungen vergrößerte sich die Grundfläche auf ca. 490m<sup>2</sup> und die Anzahl der Räumlichkeiten stieg auf 17. Die Veränderung der Ausstattung in Phase IV lässt sich in den meisten Bereichen der Wohneinheit 2 nachvollziehen. Im Großteil der Räume - SR15, SR16, SR18, SR25, SR26, SR27c, SR29 - wurden Felder-Lisenen-Malereien angebracht, die oft figürliche Darstellungen aufwiesen.<sup>480</sup> Besonders hervorzuheben ist die hochwertige Felder-Lisenen-Malerei mit Musendarstellungen im neugeschaffenen „Musenzimmer“

---

<sup>473</sup> Rathmayr 2010, 429 Anm. 44.

<sup>474</sup> Scheibelreiter 2010, 495f. Taf. 425. Jobst 1977, 89 - 91 Abb. 165.166.

<sup>475</sup> Rathmayr 2010, 433f.

<sup>476</sup> Zimmermann 2010, 449 - 451. Strocka 1977, 87 - 90. Abb. 179 - 184. 385.

<sup>477</sup> Rathmayr 2010, 437; Scheibelreiter 2010, 490 - 492; Jobst 1977, 79 - 84 Abb. 140 - 142. 144 - 151.

<sup>478</sup> Taeuber 2005a, 349 - 353; ders. 2010, 472f.

<sup>479</sup> Rathmayr 2010, 434 - 439.

<sup>480</sup> Zimmermann 2010, 457 - 460. Strocka 1977, 70 - 74. 83 - 85. 89f. Abb. 118 - 130. 154. 161- 169. 178f. 181f. 358f. 380. 386f. 392. 394 - 396. 398. 417. 420 - 430.

SR19/20, dessen Decke zusätzlich mit einer Kassettenmalerei gestaltet war.<sup>481</sup> Die für Phase IV typische Marmorwandausstattung wurde in SR24 und der Exedra GEW D verwendet.<sup>482</sup> Dies und die Anlage zweier mit Marmor und figürlichen Glasmosaiken luxuriös gestalteter Nischenbrunnen, des T-förmigen Bodenmosaiks und einer Kassettenmalerei an der Decke in SR24<sup>483</sup> sowie die Ausstattung der Exedra<sup>484</sup> mit einem Marmorboden und einem polychromen Glasmosaik mit einer Darstellung von Ariadne und Dionysos an der Decke zeigt die hochwertige Ausstattung dieser beiden Räume. Eine Imitation der marmornen Wandgestaltung lässt sich für SR28 und SR17 nachweisen.<sup>485</sup> Eine einfachere Gestaltung erhielten SR14 mit einer Streublumenmalerei, SR27b mit einer weißen Malerei<sup>486</sup> und SR15 mit einem groben Mosaikboden.<sup>487</sup> Mosaikböden wurden weiters in SR26 verlegt.<sup>488</sup> Neben diesen und den bereits erwähnten hochwertigen Böden wurden SR27c mit einem Kalktuffplattenboden und SR12 mit einem Ziegelplattenboden ausgestattet. In **Phase IV**<sup>489</sup> fanden nur mehr kleinere Veränderungen und Ausbesserungen, wie die Entfernung des Herdes aus Phase II in SR30, statt. In diesem Zusammenhang steht die Installation der Küche SR27a im Hof SR 27, die allerdings vom Peristylhof SR22/23 zu betreten war. Diese Umbauten lassen sich allerdings nicht eindeutig in Phase IV<sup>490</sup> datieren. Weiters lässt sich feststellen, dass bei der Zerstörung noch Bauarbeiten und Renovierungen statt fanden. Es wurden beispielsweise in SR12 und SR17 Architekturteile und Marmorplatten zwischengelagert. Das **Obergeschoß**<sup>490</sup> war bereits ab Phase I vorhanden. Dafür spricht einerseits die Position an der höher gelegenen Hanghausstraße, die einen direkten Zugang zum Obergeschoß bot. Andererseits sind die Südmauern von SR16, SR22/23, SR25 und SR30 über die Deckenhöhe des Untergeschoß erhalten, so dass ein oberes Stockwerk rekonstruiert werden muss. Die in der SW-Ecke des Peristyls SR22/23 eingebaute Treppe könnte bereits in Bauphase I eingerichtet worden sein. Das in der Nische vor Bauphase IV

---

<sup>481</sup> Zimmermann 2010, 456f.; Strocka 1977, 74 - 69 Abb. 131 - 144. 352. 369. 393. 446. 447.

<sup>482</sup> Koller 2010, 481-483.

<sup>483</sup> Koller 2010, 481f.; Scheibelreiter 2010, 492 - 495; Zimmermann 2010, 454; Jobst 1977, 84 - 88 Abb. 152 - 161.

<sup>484</sup> Koller 2010, 483; Scheibelreiter 2010, 489f. Taf. 434; Jobst 1977, 64 - 74 Abb. 110 - 124.

<sup>485</sup> Strocka 1977, 79. 90 Abb. 145-152. 185 - 188. 400. 403; Zimmermann 2010, 455f.

<sup>486</sup> Zimmermann 2010, 457f. 460. Strocka 1977, 69f. Abb. 116f. 353.

<sup>487</sup> Scheibelreiter 2010, 497 Taf. 428; Jobst 1977, 76f.

<sup>488</sup> Scheibelreiter 2010, 496f. Taf. 426; Jobst 1977, 91 - 93 Abb. 167.168.

<sup>489</sup> Rathmayr 2010, 439f.

<sup>490</sup> Rathmayr 2010, 429. 439. 443 - 445.

eingebaute Heros-Equitans Relief zeigt jedenfalls an, dass sich bereits vor den severischen Umbauten in diesem Bereich eine schützenswerte Verkehrsfläche befunden hat.<sup>491</sup> Der erste, gemauerte Lauf ist noch erhalten, während den zweiten hölzernen Abschnitt nur die Abdrücke in der Westwand bezeugen. Der Grundriss des Obergeschoßes ist in Analogie zum Untergeschoß zu rekonstruieren. Neben der teilweise erhaltenen Ausstattung des Peristyls lässt sich ein schwarzweißes Mosaik für SR17.1 und SR24.1, ein weißes Mosaik für SR15.1 sowie ein polychromes Mosaik für SR20.1, SR27.1 und SR18.1 nachweisen.<sup>492</sup> SR20.1 gestaltete man weiters mit einer Philosophenmalerei und einer Marmorvertäfelung und in SR17.1 wurde zusätzlich eine marmorimitierende Wandmalerei angebracht.<sup>493</sup> In SR25.1 befand sich lediglich eine weißgrundige Malerei. Für SR19/20.1 lässt sich eine Marmorwandverkleidung nachweisen.<sup>494</sup> Besonders interessant ist allerdings ein in Sturzlage in SR18 gefundener Elfenbeinfries der vermutlich aus dem OG stammt. Der sekundär verwendete Fries zeigt den Kaiser Traian mit seinen Truppen und Barbaren.<sup>495</sup>

Die **Funktionen** <sup>496</sup> der einzelnen Räume der Wohneinheit 2 veränderten sich nur wenig. An den Peristylhof SR22/23 waren alle Haupträume angeschlossen. Der säulengerahmte Hof, der eine Ausstattung aus Marmorplatten, figürlicher Malerei, Mosaikböden und einer Brunnenanlage aufwies, war eindeutig Teil des repräsentativen Bereichs. Zu diesem zählten weiters die Räume SR24, SR28, GEW D, SR17, SR19 und 20, die bereits beim Eintreten in das vorgelagerte, kleinere Peristyl SR27, teilweise ins Blickfeld traten. Die beiden größten Räume - SR24 und SR28 - zeigen bereits durch ihre Abmessungen ihre wichtige Stellung. Der bis zur Phase II an SR24 angeschlossene Raum SR20 ist typisch bei Räumen für Symposien. In Phase IV bestärken die reiche Ausstattung und das Inventar diese Interpretation. Als Einrichtungsgegenstände haben sich ein marmorverkleidetes Podest zur Präsentation des Geschirrs und der Speisen sowie ein Vierfuß aus Bronze, ein Marmortisch und zwei Büsten erhalten. Die Ausstattung von SR28 ist ebenso qualitativ, jedoch etwas weniger prächtig. Ein Podest weist auch hier in die Richtung von Gelagen. Dies und eine geschäftliche Funktion können durch die Graffiti belegt werden.<sup>497</sup> Ein mit

---

<sup>491</sup> Quatember 2000, 67 - 70.

<sup>492</sup> Koller 2010, 485; Scheibelreiter 2010, 498f. Jobst 1977, 79. 80. 84. Abb. 138. 143. 151.

<sup>493</sup> Koller 2010, 484f; Zimmermann 2010, 461f.

<sup>494</sup> Koller 2010, 484f.

<sup>495</sup> Vgl. weiterführend: Dawid 2003.

<sup>496</sup> Rathmayr 2010, 688 - 696.

<sup>497</sup> Taeuber 2010, 474f.

SR24 vergleichbar hochwertig ausgestatteter Raum war die Exedra GEW D. Die Funktion der Exedra wird als „Rückzugsbereich aus dem unmittelbaren Hofbereich“<sup>498</sup> beschrieben. Der repräsentative Charakter des für Symposien genutzten Raumes SR17 im Osten des Peristyls zeigt sich an der weiten Türöffnung zum Hof und der Ausstattung der Phase IV. Die an SR17 angrenzenden Räume SR16 und SR19 sowie die im Westen gelegenen Räume SR25 und 26 zählen zur Kategorie der Cubicula. SR19 und 20 wurden in Phase IV zu einem sog. langrechteckigen Musenzimmer mit der namensgebenden Malerei zusammengeführt. Dieser Raumtypus fand in den Wohneinheiten 3, 4 und 5 ebenso Verwendung. Die Deutung der Funktion dieser Räume ist umstritten. Er war sowohl für die Verwendung als Studien- und Aufenthaltsraum, als auch als Triklinium geeignet. Eine Interpretation als Bibliothek ist zumindest für SR19/20 plausibel.<sup>499</sup> Die Funktion der in Phase IV ergänzten Räume SR12, SR14, SR15 und SR18 ist unklar. Die kleine Dimensionierung, der fehlende Zugang zum Hof und die eher bescheidene Ausstattung machen eine repräsentative Funktion unwahrscheinlich. Der kleine Raum SR12 wird aufgrund der eingezogenen Zwischendecke und der zahlreichen Funde, die hier während den Renovierungen gelagert wurden, als Lagerraum interpretiert. In der WE 2 gruppierten sich die meisten Nebenräume um den Peristylhof SR27. SR29 war die Latrine, SR27b und SR30 dienten als Wirtschaftsräume. Letzterer wurde in Phase II um einen Herd ergänzt. Dieser wurde in Phase IV durch den Einbau der Küche SR27a überflüssig. Im NW wurde in Phase IV das Vestibül SR27c und der Raum SR27d, der mit einem Brunnen ausgestattet war, eingebaut. Dieser kleinere Peristylhof wurde in der Forschung meist als Atrium angesprochen. Rathmayr konnte allerdings zeigen, dass ihn sein Grundriss eindeutig als tetrastyles Peristyl ausweist und seine Funktion als Eingangsbereich und Verteilerraum zu den Wirtschaftsräumen und der Latrine eine Interpretation als Atrium nicht zulassen.<sup>500</sup> Die Deutung des Obergeschoßes fällt aufgrund der bescheidenen Evidenzen schwer. Der Fund dreier Götterbronzestatuetten und eines bronzenen Räucheraltärchen in SR23 könnte auf die Einrichtung eines Hauskultes im oberen Stockwerk deuten.<sup>501</sup> Die reiche Ausstattung zu der auch der Elfenbeinfries gehört lässt weiters an eine Verwendung zu repräsentativen Zwecken, wie dem Empfang von Gästen denken.

---

<sup>498</sup> Rathmayr 2010, 691.

<sup>499</sup> Zimmermann 2002, 114 beschreibt diese Räume als langrechteckige, asymmetrisch am Hof gelegene Räume mit Musenmalereien, die vermutlich eine vergleichbare Funktion hatten und in Phase IV entstanden; weiters Adenstedt 2005, 186f.; Thür 2005, 417; Rathmayr 2010, 691f.; Parrish 1997, 582f. Parrish 1999, 509f. Thür 2003, 207f.

<sup>500</sup> Rathmayr 2010a, 216.

<sup>501</sup> Quatember 2000, 71 - 75.

## 4.2.4.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 4.2.4.2.1 Peristyl SR22/23<sup>502</sup>

Der zentrale, 147.43m<sup>2</sup> große, annähernd quadratische Peristylhof SR22/23 stellte das Zentrum des Hauses dar und bot Zugang zu allen Haupträumen. Der etwas nach Süden verschobene Hof war 31.06m<sup>2</sup> groß und wurde von insgesamt 29 marmornen Stylobatblöcke eingefasst, die im Norden, Osten und Westen je drei, im Süden jedoch vier Säulen trugen. Der westliche Umgang wies eine Tiefe von 2.38 bis 2.45 m, der östliche Umgang eine Tiefe von 2.45 bis 2.48m und der südliche Umgang eine Tiefe von 3.48 bis 3.66m auf. Die nördliche Säulenhalle war mit einer Breite von 4.35 bis 4.37m hervorgehoben. Im Hof lag ein etwas nach Norden verschobener Tiefbrunnen, der vermutlich in hellenistische Zeit datiert.<sup>503</sup>

Die Struktur der um den Hof gruppierten Räume veränderte sich im Laufe der Zeit nur geringfügig und wurden bereits in Phase I angelegt.<sup>504</sup> Die Ausstattung der **Phase I** ist nur im Hof erhalten. Dieser war mit einem bemerkenswerten Schmuckboden aus blaugrauen und weißen Marmorplatten gestaltet.<sup>505</sup> In **Phase II** wurde der Peristylhof umgestaltet.<sup>506</sup> Die Säulen der Nord-, Ost- und Westportikus wurden auf Säulenstühle gesetzt, um zierlichere Bauglieder verwenden zu können. Möglicherweise wurde bereits jetzt die marmorverkleidete Brüstung zwischen den Säulen eingefügt. Von dieser Abschränkung ist lediglich der Abschnitt B-A19 erhalten. Dieser wurde aus Ziegeln gemauert und mit schmucklosen Marmorplatten verkleidet. Zwischen zwei Säulenstühlen wurde zusätzlich je ein gemauertes Podest eingefügt, das mit Marmor vertäfelt wurde. Diese Marmorplatten weisen einen rechteckigen Rahmen bestehend aus zwei Rillen auf.<sup>507</sup> Im Westen und Süden konnte der Hof betreten werden. Der westliche Zugang war von einem Säulenstuhl und dem Sockel B-A20 begrenzt. Im nördlichen, durch Steinblöcke abgetrennten Umgang hat sich ein schwarzweißes Mosaik mit Rapportmuster erhalten.<sup>508</sup> Die Wände waren möglicherweise mit einer weißgrundigen Malerei gestaltet.<sup>509</sup> Eine grundlegende Veränderung erfuhr die Ausstattung in

---

<sup>502</sup> Wiplinger - Rathmayr 2010, 397- 405

<sup>503</sup> Rathmayr 2010, 434.

<sup>504</sup> Rathmayr 2010, 428f. vgl. Kapitel 1.4.1

<sup>505</sup> Koller 2010, 480.

<sup>506</sup> Rathmayr 2010, 433.

<sup>507</sup> Koller geht eher von einer Errichtung in Phase IV aus, da durch die Balustrade nur eine eingeschränkte Sicht auf den Brunnen möglich war und daher in Phase IV in SR24 die zwei Nischenbrunnen als Ersatz eingebaut wurden. (Koller 2010, 483).

<sup>508</sup> Scheibelreiter 2010, 487f. Taf. 420. 432; Jobst 1977, 55 - 58 Abb. 94 - 96.

<sup>509</sup> Strocka 1977, 80 Abb. 160; Zimmermann 2010, 450.

**Phase IV.**<sup>510</sup> Der westliche und östliche Umgang erhielten ein Mosaik mit geometrischem Muster, während in der südlichen Halle ein auf die Exedra orientiertes, farbig gestaltetes Mosaikbild einer Nereide und des Triton verlegt wurde.<sup>511</sup> Die Wände wurden im unteren Bereich mit polychromen Marmorplatten verkleidet, wobei die Südwand ein anderes, der Exedra D folgendes System aufwies.<sup>512</sup> Die obere Zone wurde mit einer blaugrundigen Erosen-Girlanden Malerei gestaltet, die einen Ausblick in den Himmel evozieren sollte. Die Westwand wurde im Bereich der Treppe und der Treppensockel selbst mit einer marmorimitierenden Malerei gestaltet.<sup>513</sup> Dieser Phase lässt sich weiters ein an der Südseite eingerichteter Brunnen zurechnen.<sup>514</sup> Er wurde im Interkolumnium der beiden mittleren Säulen eingebaut, bestand aus zwei halbrunden Brunnennischen sowie einem langrechteckigen Becken und war mit farbigen Marmorplatten ausgestattet. Auch wenn ein Großteil der Bauglieder des Peristyls aus Phase II weiterverwendet werden konnten (B-A14.16.18), mussten nach den Zerstörungen der spätseverischen Zeit neue Kapitelle aus antoninischer Zeit (B-A15. B-A17) versetzt werden. Die südliche Säulenstellung ohne Säulenstühle wurde nach der Aufgabe des Hanghauses 2 im 3. V. d. 3. Jhs. n. Chr. mit zahlreichen Spolien wiedererrichtet, um als Substruktion für die über dem südlichen Umgang eingerichteten Räume zu dienen.

#### *4.2.4.2.2 Peristyl SR 22/23 im Obergeschoß*<sup>515</sup>

Der Grundriss des Peristyls im Obergeschoß folgte aus statischen und bautechnischen Gründen dem des Untergeschoßes. Die nur fragmentarisch belegte Ausstattung zeigt, dass auch im oberen Stockwerk Wert auf eine repräsentative Ausstattung gelegt wurde. In der SW-Ecke der Stoen hat sich in situ ein polychromer Mosaikboden erhalten. Hier war bei der Freilegung außerdem noch ein Teil der Marmorwandverkleidung vorhanden. Weiters schreibt Koller die Opus sectile Bestandteile, die zu korinthisierenden Inkrustationselementen rekonstruiert werden können, den Umgängen des Obergeschoßes zu. Auf einer Sturzmauer wurde weiters eine Wandmalerei, die einen Eros mit Leopardentrippe zeigt, gefunden. Diese Malerei könnte allerdings auch aus SR19.1 stammen.

---

<sup>510</sup> Rathmayr 2010, 434f.

<sup>511</sup> Scheibelreiter 2010, 488f. Taf. 420.433; Jobst 1977, 58 - 64 Abb. 98 - 107.

<sup>512</sup> Koller 2010, 482 - 484.

<sup>513</sup> Zimmermann 2010, 452 - 454.

<sup>514</sup> Michalczyk 1999, 29 - 31 Taf. 3 Abb. 23; Wiplinger 2010, 525.

<sup>515</sup> Rathmayr 2010, 444; Zimmermann 2010, 460 - 462; Koller 2010, 485; Scheibelreiter 2010, 498.

#### 4.2.4.2.3 Peristyl SR27 <sup>516</sup>

Das in **Phase I** ca. 100m<sup>2</sup> große, rechteckige und tetrastyle Peristyl SR27 hatte eine Hoffläche von 9.03m<sup>2</sup>. Diese war ab Phase I mit Platten aus weißem und hellblauem Marmor gepflastert.<sup>517</sup> Aus gleichfarbigem Marmor wurden die acht Stylobatblöcke gefertigt. Die westliche Portikus war zwischen 1 und 2.40m, die südliche Halle ca. 2m sowie die östliche Halle zwischen 1.4 und 1.8m tief. Der nördliche Umgang fällt mit einer Breite von ca. 5m besonders auf.<sup>518</sup> Im Westen des Hofes lag der Hauseingang von Stiegegasse 3, dessen genau Positionierung aber unklar ist.<sup>519</sup> In Phase I bot der Hof u.a. Zugang zum Peristyl SR22/23 bzw. dessen Nordumgang. Der kleinere Hof SR27 schuf so die Verbindung zwischen dem Hauseingang und den Haupträumen. In den folgenden Bauphasen wurden in den Umgänge des Peristyls zusätzliche Räumen eingerichtet. In **Phase II**<sup>520</sup> wurde im Norden SR27b eingebaut, so dass SR27 nun nur mehr ca. 88m<sup>2</sup> maß. In **Phase IV**<sup>521</sup> trennte man im Westen das neue Vestibül SR27c durch eine Mauer mit Nische von SR27b ab. Das Vestibulum öffnete sich in seiner erhaltenen Breite von 2.9m auf das Peristyl. Im Westumgang wurde der kleine Raum SR27d eingerichtet, dessen Nord- und Ostmauer vermutlich nicht Raumhöhe erreichten. Der Zugang zum Peristyl wird im südlichen Teil der Ostmauer vermutet. Diese zusätzlichen Anbauten verringerten die Grundfläche des Hofes auf ca. 78m<sup>2</sup>. Die Ausstattung zeigt sich in einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei mit Vogel- und Fischdarstellungen und Abbildungen von Architektur in der Oberzone. Diese Malerei war in Nebenräumen gängig.<sup>522</sup> In derselben Phase wurde in den Umgängen ein weißgrundiges Mosaik mit einem umlaufenden Rapport verlegt.<sup>523</sup> Weiters lässt sich der Einbau eines einfachen Wasserbeckens<sup>524</sup> in SR 27d feststellen, das v.a. von praktischem Nutzen war. In **Phase IV** wurde in der SO-Ecke des Peristyls die Küche SR27a geschaffen, die allerdings nur vom Peristylhof SR22/23 zugänglich war. Die Grundfläche des Peristyls betrug nun ca. 71m<sup>2</sup>.

---

<sup>516</sup> Wiplinger - Rathmayr 2010, 408 - 413.

<sup>517</sup> Koller 2010, 479f.

<sup>518</sup> Rathmayr 2010, 431; Maße nach Krinzinger 2010, Taf. 383.

<sup>519</sup> In Frage kommt entweder eine Eingangstür, die gleich nördlich der Mauervorsprungs der Latrine SR29 ansetzt, oder eine Tür im NW .

<sup>520</sup> Rathmayr 2010, 433.

<sup>521</sup> Rathmayr 2010, 437.

<sup>522</sup> Zimmermann 2010, 459f.

<sup>523</sup> Scheibelreiter 2010, 497 Taf. 427; Jobst 1977, 93 - 95 Abb. 169 - 172.

<sup>524</sup> Michalczuk 1999, 34 - 36; Wiplinger 2010, 525.

### 4.2.4.3. Werksteinarchitektur

#### 4.2.4.3.1 SR 22/23 <sup>525</sup>

Die im großen Peristylhof SR22/23 gefundenen Architekturteile lassen sich nicht eindeutig Phase I zuordnen. Aufgrund der Balkenlöcher 1 und 2 in der Südwand, die 25cm tiefer als die späteren Balkenlöcher liegen, lässt sich aber vermuten, dass die erste Säulenstellung ca. 1 Fuß niedriger war.<sup>526</sup> Das Balkenloch 18, das von einer Malerei der Phase II flankiert wird, zeigt die Höhe der Säulenstellung in Phase II an.<sup>527</sup> Diese Wandausnehmung wurde in Phase IV gemeinsam mit den Balkenlöchern 3 - 17 für die Montage von Nebenbalken verwendet. Der genannten Phase II lassen sich folgende *Architekturteile des Nord-, Ost- und Westumganges* zuordnen. Die monolithen, ca. 2.45m hohen **Säulenschäfte B-A9 - 13** sind aus weiß-grauem Marmor gefertigt, geschliffen und weisen eine starke Entasis auf. Die Profile des Säulenhalses und -fußes sind nur wenig achtsam gearbeitet worden. Die attisch - ionischen **Basen B-A6 - 8** mit einer Höhe von ca. 22cm wurden aus weißem Marmor gefertigt. Ihre Oberfläche ist geschliffen. Die von Vitruv wiedergegebene Regel, dass die Höhe der Basis zum unteren Durchmesser im Verhältnis 1:2 stehen sollte, um eine möglichst hohe Ordnung zu gewährleisten, wird nicht erreicht. Die Säulen stehen auf den ca. 60cm hohen **Säulenstüben B-A1 - 5**, wobei die Stücke B-A 1 und 3 mit den Basen aus einem Block geschaffen wurden. (Abb. 80) Die Säulenstübe aus weißem Marmor wurden zum Großteil geschliffen. Die Stücke gliedern sich in einen quaderförmigen Hauptteil, dessen oberer und unterer Abschluss aus je einer Platte und einem Kyma besteht. Der obere Abschluss der Stücke B-A1 und 3 läuft an den Ecken in akroterförmige Dreiecke aus. Die Basis B-A8 und der dazugehörige Säulenstuhl B-A5 werden aufgrund ihrer abweichenden Maße Restaurierungsmaßnahmen zugeordnet. Den oberen Abschluss der Säulen bildeten die korinthischen **Kapitelle B-A14 - 18**. (Abb. 81) Diese nur ca. 35cm hohen Kapitelle aus weißem Marmor werden aufgrund ihrer Ausführung in zwei Gruppen geteilt. Die Kapitelle B-A14, 16 und 18 lassen sich gut mit den Kapitellen des Nymphäum Traiani oder der Domus im Hanghaus 1 vergleichen, so dass eine Datierung in traianisch-hadrianische Zeit erfolgte.<sup>528</sup> Im Unterschied dazu sind die Kapitelle B-A15 und 17 im Dekor einfacher gestaltet, so dass eine Datierung in antoninische Zeit erfolgte. Als

---

<sup>525</sup> Plattner 2010, 510 - 514.

<sup>526</sup> Wiplinger - Rathmayr 2010, 402.

<sup>527</sup> Zimmermann 2010, 450.

<sup>528</sup> Plattner 2003, 85f. Kat. 103 - 107; Jenewein 2003, 91f. Kat. A42. 43. 48. 87 Taf. 40. 48.

Vergleich lassen sich die Kapitelle der Wohneinheit 4 heranziehen.<sup>529</sup> Vermutlich dienten die beiden Kapitelle ab Phase IV als Ersatz zweier zerstörter Säulenabschlüsse. Der im Westen bei der Schrankenarchitektur versetzte Sockel **B-A20** ist aus weißem Marmor gefertigt. Seine Funktion ist nicht eindeutig geklärt, eine Verwendung als Statuenbasis ist aber aufgrund der fehlenden Befestigungsmaße auszuschließen. Die Zeitstellung der *Architekturteile der Südportikus* ist teilweise strittig, da sie nach der Zerstörung im 3. V. d. 3. Jhs. hier zum Großteil neuversetzt und durch Spolien ohne Rücksicht auf Maße oder Form ergänzt wurden. (Abb. 82) Daher lässt es sich oft nicht eindeutig feststellen, ob die verwendeten Stücke ursprünglich aus dem Peristylhof stammten oder hier nur sekundär versetzt wurden. Die attischen **Basen B-A21 - 24** sind aus weißem Marmor und ihre Oberfläche wurde zum Großteil geschliffen. Die Plinthen sind je 60cm lang, die übrigen Maße unterscheiden sich allerdings teilweise beträchtlich. Der o. Dm. schwankt zwischen 42cm und 50cm und die Höhe der Basis liegt zwischen 15cm und 24cm. Die Basen B-A21 und 23 wurden eindeutig vor der Verlegung des polychromen Mosaiks eingebaut, da das Mosaik auf die Architektur Rücksicht nimmt und sie mit einer Bordüre umschließt.<sup>530</sup> Von B-A23 ist allerdings nur die SO - Ecke der Plinthe in situ erhalten. Die Basen B-A22 und 24 wurden nach der Zerstörung etwas nach Norden bzw. Süden verschoben und neu eingesetzt, könnten aber bereits aus einer früheren Phase des Peristyls stammen.<sup>531</sup> Die Basis B-A21 kann aufgrund ihrer Proportionen nicht der traianischen Phase II zugerechnet werden. Es erscheint viel eher wahrscheinlich alle vier Basen in severische Zeit, und damit in Phase IV, zu datieren. Die Differenzen hinsichtlich Maße und Proportionen lassen sich mit dieser chronologischen Einordnung gut erklären, da sich in severischer Zeit im Allgemeinen eine eher unpräzise Ausführung der Werksteinarchitektur feststellen lässt. Die **Säulenschäfte B-A26 - 29** wurden aus unterschiedlichen Trommeln zusammengestellt, die eindeutig Spolien sind und ursprünglich nicht zusammengehörten. Die unterschiedlichen Höhen reichen von 2.625 bis 2.9m. Die Gesamthöhe der Säulen der Phase IV lässt sich aber aufgrund der Auflagerhöhe, die durch die Balkenlöcher angegeben wird, auf ca. 3m bestimmen. Die Kapitelle dieser Säulenstellung ergeben ein äußerst inhomogenes Bild. Das korinthische **Kapitell B-A31** weist die kanonischen Dekorelemente auf. Die teilweise geschliffene Oberfläche ist wenig sorgsam bearbeitet worden, wobei v.a. das Flacheisen eingesetzt wurde. Die Formen und die Anordnung der Akanthusblätter sowie die Oberflächenbearbeitung lassen sich gut mit den Kapitellen des südlichen

---

<sup>529</sup> Thür 2002a, 58 Taf 35,9 (gibt noch eine severische Datierung an); Thür 2004, 160 - 162. 166f. 169 Kat. A 21 - A26. A37 - A41.

<sup>530</sup> Wiplinger 2002, 86 Taf. 58 Abb.23; Rathmayr 2010, 434; Scheibelreiter 2010, 487f.

<sup>531</sup> Wiplinger 2002, 86.

Hafentors aus severischer Zeit vergleichen.<sup>532</sup> Weitere Vergleichsbeispiele sind die beiden Kapitelle **B-A42 und 43**, die im Schutt von SR22/23 entdeckt wurden, und typische Formen der severischen Zeit aufweisen. Ihre Oberfläche wurde v.a. mit dem Flacheisen hergestellt. Da die beiden Kapitelle sowohl vom Stil als auch den Maßen zu B-A31 passen, können die drei Stücke zu einer Gruppe von severischen Kapitellen zusammengefasst werden, die vor der Zerstörung im 3. V. d. 3. Jhs. angefertigt worden sind. Der Fundort der beiden Stücke B-A42 und 43 in SR22/23 lässt eine ursprüngliche Verwendung im Ostteil der Südportikus vermuten. B-A31 wurde bei der Zerstörung nicht im Schutt begraben und bei der Instandsetzung wiederverwendet. Das **Blattkelchkapitell B-A30** wurde aus gräulich-weißem Marmor hergestellt. Die Oberfläche wurde teilweise geschliffen. Der Kalathos wird von einem Blattkranz aus acht Akanthusblätter und 16 darüber liegenden, durch Grate abgetrennte Hohlblätter umschlossen. Die Gruppe der Blattkelchkapitelle und im Besonderen die Unterart mit nur einer Reihe von Akanthusblätter, sind in Ephesos selten und v.a. in der frühen Kaiserzeit anzutreffen.<sup>533</sup> Dennoch muss aufgrund der breiten Formen des Eierstabs und der Ausformung der Akanthusblätter eine spätere Datierung angenommen werden. Aufgrund der facettierten Oberfläche bietet sich ein Vergleich mit den Kapitellen der Wohneinheit 4 an, die wahrscheinlich antoninische zu datieren sind.<sup>534</sup> Es nicht möglich den ursprünglichen Verwendungsort dieses Kapitells anzugeben. Die beiden **Kapitelle B-A32 und 33** sind besonders auffällig, da sie der im Osten äußerst seltenen tuskischen Ordnung angehören. Das Kapitell B-A32 ist von relativ hoher Qualität und wurde als Basis sekundär eingesetzt. Das weniger aufwendige Kapitell B-A33 hat einen nur kaum geschwungenen Echinus, der wie B-A32 von einem dreiteiligen Abakus abgeschlossen wird. Auf dem Hypotrachelium wurden Putzreste gefunden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die in Phase II aufgestellte Werksteinarchitektur in Phase IV wiederverwendet wurde und die Fehlstellen durch Ergänzungen ausgebessert wurden. Der erneute Einsatz der Architektur aus Phase II zeigt sich an der gleichen Höhe der Balkenlöcher der Phase II und IV.<sup>535</sup> Da keine Spuren eines steinernen Architravs gefunden wurden, kann die Verwendung von Holzbalken als Gebälk angenommen werden. In Phase IV präsentierte sich das Peristyl als eine Halle mit zehn Marmorsäulen, die von korinthischen Kapitellen bekrönt wurden und auf attischen Basen standen. Die Säulen im Norden, Osten und Westen standen zusätzlich auf Säulenstühlen. Zwischen diesen war eine mit Marmor verkleidete Brüstung eingebaut, die durch

---

<sup>532</sup> Niemann - Wilberg 1923. Besonders 174 Abb. 156.

<sup>533</sup> Alzinger 1974, 92 Kat. CV. d.1; Liljenstolpe 1997 - 1998, 104; Plattner 2003, 41 - 47.

<sup>534</sup> Vgl. die Kapitelle der Wohneinheit 4 (Thür 2004, 160 - 162); Plattner 2003, 211 Anm. 432.

<sup>535</sup> Wiplinger 2002, 81.

Rundpfeiler zusätzlich gegliedert wurde. Die 3.49 bis 3.67m hohen Säulen wiesen in Phase IV bemerkenswerte Höhendifferenzen von bis zu 18,6cm auf, was durch die unterschiedlichen Niveaus des Stylobat bestimmt wurde. Für Phase IV lassen sich die Position der Architekturteile im Norden, Osten und Westen bestimmen, für die Südportikus und die gesamte Phase II ist dies nicht möglich. Im Süden wurden die Kapitelle der Phase II wahrscheinlich durch die Stücke B-A31, 42 und 43 ersetzt, während in den übrigen Portiken die Architektur der Phase II weiterverwendet werden konnte. Nach der Zerstörung des Hanghauses 2 wurden im Süden die Spoliensäulen teilweise aus Stücken der Wohneinheit 2 errichtet, um einen Teil des ehemaligen Peristylhauses nutzbar zu machen.

#### 4.4.3.2 Peristylhof SR27<sup>536</sup>

Von den vier dorischen Marmorsäulen des kleineren Peristylhofes SR27 sind die unteren Trommeln noch in situ erhalten. Die östlichen Säulen B-A36 und 37 wurden in Sturzlage mit den zugehörigen Kapitellen B-A40 und 41 vorgefunden. Die westlichen Säulen B-A38 und 39 waren in der Ostwand des spätantiken Raumes B16 eingebaut. Die zwei zugehörigen Kapitelle sind nicht erhalten. Die ca. 3.50m hohen **Säulenschäfte B-A36 bis 39**<sup>537</sup> waren nur bis auf eine Höhe von 0.5 bis 1m mit feinem Zahneisen, die höher aufragenden Teile nur mit einem groben Zahneisen bearbeitet. Daher geht Plattner, wie in Wohneinheit 1, hier von einem ursprünglich eingesetztem Verputz aus. Da die schlicht gehaltenen Säulen eine stilistische Einschätzung nicht ermöglichen und die zahlreichen Einbauten im Hof eine klare Einschätzung erschweren, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die Säulen in Phase I oder II errichtet wurden. Die ca. 25cm hohen dorischen **Kapitelle B-A40 und 41** aus weißem Marmor wurden mit groben bzw. mittlerem Zahneisen sorgfältig bearbeitet. (Abb. 83) Die Kapitelle weisen allerdings eine verminderte Formensprache auf. Das Verhältnis zwischen Abakus, Echinus und Hypotrachelium entspricht mit je einem Drittel den Angaben Vitruvs.<sup>538</sup> Die Formensprache weicht deutlich von den frühkaiserzeitlichen Kapitellen der

---

<sup>536</sup> Plattner 2010, 516 - 519.

<sup>537</sup> Der Säulenstellung lässt sich möglicherweise eine der Säulentrommel zuordnen, die in der Stiegegasse 3 als Spolien verbaut wurden. Da auf der Trommeln eine Inschrift aus dem Ende des 2. Jhs. n. Chr. erhalten ist, die die Athenapriesterin Vedia Papiane nennt, muss die Trommel primär in Bauzusammenhang mit einem öffentlichen Gebäude gestanden haben. In einer sekundären Nutzung wurde die Trommel möglicherweise im Peristyl SR27 verwendet und dann im 4. Jh im Bogen bei der Stiegegasse 3 erneut eingesetzt. Diese Möglichkeit lässt sich aber aufgrund der unzugänglichen Anschlussflächen nicht beweisen und wird von Plattner als eher unwahrscheinlich eingestuft, da im 4. Jh. der Peristylhof bereits seit Jahrzehnte verlassen war und vier weitere wiederverwendete Trommeln nicht mit dem Peristyl in Verbindung gebracht werden können.

<sup>538</sup> Vitr. 4,3,4.

„neronischen Halle“<sup>539</sup> und des Prytaneions ab und lässt sich daher eher einer späteren, traianischen Zeitstellung zuordnen. Die Ausführung lässt sich gut mit den Kapitellen der Wohneinheit 7 vergleichen. Zwei auf der Tetragonos-Agora gefundene Kapitelle könnten aufgrund der übereinstimmenden Maße und Ausarbeitung die fehlenden Kapitelle des Peristyls SR27 sein.<sup>540</sup> Von diesen Stücken setzt sich das flavisch-traianische, korinthische **Kapitell B-A48** ab. Es wurde in Fragmenten in der Ostmauer des Mühlenraumes B16, die auf dem Weststylobat des Peristyls SR27 stand, eingemauert gefunden. Die rekonstruierte Höhe des Kapitells von 1m und die qualitätsvolle Ausführung ist bemerkenswert, so dass es gemeinsam mit anderen Fragmenten wahrscheinlich einem wichtigen öffentlichen Bauwerk zuzuordnen ist.

#### 4.4.3.3 Obergeschoß<sup>541</sup>

Das 28cm hohe korinthische **Pilasterkapitell B-A44** wurde in SR12 gefunden und gehörte offenbar zu den hier während der Restaurierung deponierten Stücken.<sup>542</sup> Das Kapitell war an einer Ecke angebracht und vermutlich mit der Mauer verbunden, da die Rückseite nur grob bearbeitet war. Die anderen Seiten waren hingegen sorgsam ausgearbeitet und geschliffen. Auch wenn die deutlich ausgearbeiteten Blattlappen des Hochblattes an eine flavische Datierung denken lassen - als Vergleichsbeispiele seien der Domitiansbrunnen<sup>543</sup>, das Laekanius Bassus-Nymphäum<sup>544</sup> und die Pilasterkapitelle der Bühnenfassade des Theaters<sup>545</sup> genannt - führen andere Charakteristika zu einer späteren Entstehungszeit. Die detaillierte und hochwertige Ausarbeitung, der geteilte Mittelsteg und die aufgefächerten Blattfinger weisen auf eine Datierung an den Anfang des 2. Jhs. n. Chr., wie Vergleiche mit dem sog. Wasserschloss<sup>546</sup> und der Celsiusbibliothek<sup>547</sup> zeigen. Aufgrund dieser Vergleichsbeispiele kann das Kapitell der Phase II zugerechnet werden, der primäre Bauzusammenhang ist allerdings unklar. Da das Kapitell als äußeres Eckstück produziert wurde,

---

<sup>539</sup> Vasdaris 1987, 291f.

<sup>540</sup> K1: H 26 cm, AbakusH 8,6cm, AbakusB 57,5cm, u. Dm 47,5cm; K2: H 27cm, AbakusH 9,5-10cm, AbakusB 59,6cm, u. Dm 47,5cm; Ein Dübelloch mit einem Gußkanal auf dem Unterlager weist auf eine sekundäre Verwendung als Basis. (Plattner 2010, 517 Anm. 63.).

<sup>541</sup> Plattner 2010, 514 - 516.

<sup>542</sup> Ladstätter 2010, 527; Rathmayr 2010, 440; vgl. weiters Thür 2002a, 63f.; dies. 2005, 101f.

<sup>543</sup> Plattner 2003, 52 - 54.

<sup>544</sup> Plattner 2003, 48 - 50.

<sup>545</sup> Plattner 2003, 51f.

<sup>546</sup> Plattner 2003, 54 - 56.

<sup>547</sup> Plattner 2003, 86 - 91.

kann es ursprünglich nur in einem offenen oder geteilten Raum aufgestellt gewesen sein. Die Höhe von 28cm und die unteren Abmessungen von ca. 25cm lassen auf eine Säulengesamthöhe von ca. 2.5m schließen. Da diese Maße kleiner als die anderen Kapitelle des Untergeschoßes sind, ist die Zuordnung des Stückes in das Obergeschoß sehr wahrscheinlich. Möglicherweise war es an einer Außenecke eines zum Peristyl hin geöffneten Raumes in Verwendung. Zwei **Säulen** mit einer Höhe von 2.1m, die im Hof SR22/23 gefunden wurden, könnten aufgrund ihrer kleinen Dimensionierung ebenfalls dem oberen Stockwerk zugerechnet werden. Ein weiteres Stück ist das 15cm hohe, ionische **Kapitell B-A46**, das in SR17 gefunden wurde. Es ist in seiner Ausarbeitung von nur geringer Qualität. Der kaum plastisch ausgearbeitete Eierstab und die schematisch ausgeführten Lanzettblätter zeigen, dass das Kapitell erst im Laufe der fortgeschrittenen Kaiserzeit entstanden sein kann. Der auf drei Achsen reduzierte Eierstab ist ab antoninischer Zeit typisch.<sup>548</sup> Der in Umrissen ausgeführte Dekor des Balteus lässt sich gut mit dem Kapitell A80 aus dem Hanghaus 1 vergleichen, das in die erste Hälfte des 3. Jhs. datiert wird.<sup>549</sup> Da eine der Voluten eine Abarbeitung aufweist, stand das Kapitell wahrscheinlich vor der Deponierung in SR17 bereits einmal in Verwendung. Gemeinsam mit der stilistischen Einordnung ist so eine Verwendung in Phase IV wahrscheinlich. Die kleinen Maße des 31cm großen u. Dm., die auf eine 2.5 bis 3m hohe Säulenstellung schließen lassen, sind ein Hinweis auf die ursprüngliche Verwendung im Obergeschoß. Die unsorgfältige Oberflächenbearbeitung deutet auf eine farbige Gestaltung des Dekors.

#### 4.2.4.4 Auswertung

Das große Peristylhaus besaß in Phase I zehn Räume, die bis zu 34m<sup>2</sup> maßen. Durch die Vergrößerung des Grundrisses erhöhte sich in Phase IV die Anzahl der Räumlichkeiten auf 17. Für diese Phase lässt sich eine aufwändige Ausstattung des Hauses mit unterschiedlichen Mosaiken, Marmorvertäfelungen, Opus sectile und teilweise hochwertigen Malereien nachweisen. Das mittelgroße, annähernd quadratische Peristyl SR 22/23 hatte eine Hoffläche von ca. 31m<sup>2</sup>. Diese wurde von neun Marmorsäulen korinthischer Ordnung gerahmt. Im Norden, Osten und Westen standen diese auf Säulenstühlen. Die einzelnen Säulen wurden zusätzlich von einer marmorverkleideten Brüstung, die mit ebenfalls marmorverkleideten Podesten gegliedert wurde, verbunden. Die Oberflächen der Architektur wurden zum Großteil geschliffen, wobei in der südlichen Säulenstellung einige Ausnahmen zu beobachten sind. Das Peristyl wurde mit einem

---

<sup>548</sup> Bingöl 1980, 46f. Jenewein 2003, 88, Anm. 20.

<sup>549</sup> Jenewein 2003, 88f, 107 Kat. A 80 Taf. 38.

Marmorplattenboden, teilweise polychromen und figürlichen Mosaiken, mit Marmor vertäfelten Wänden, blaugrundiger Malerei und einem Marmorbrunnen reich ausgestattet. Das kleine, tetrastyle und rechteckige Peristyl SR27 hatte einen 9m<sup>2</sup> großen Hof und war in dorischer Ordnung ausgeführt. Die Säulen waren vermutlich verputzt. Die Ausstattung mit einem Marmorplattenboden im offenen Hofbereich, einem weißgrundigen Mosaik, einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei und einem funktionalem Wasserbecken war relativ einfach. Vom Obergeschoß hat sich kaum Werksteinarchitektur erhalten, so dass die eingesetzte Ordnung nicht festgestellt werden kann.

### 4.2.5 Die Wohneinheit 3

Vetters begann die Ausgrabungen der Wohneinheit 3 1970 und schloss sie 1972 ab. Ab den 1970ern erfolgten weitere, kleinere Grabungen.

Im Rahmen ihrer Dissertation verfasste Ingrid Adenstedt 2005 eine Analyse des Baubefundes der Wohneinheiten 3 und 5, die vor allem auf eine Rekonstruktion der Bauphasen und der Raumfunktionen abzielt. Kurze Beschreibungen der Ausstattung runden die Arbeit ab und helfen bei der Interpretation der Raumfunktionen. Die Endpublikation in den "Forschungen in Ephesos" ist bisher nicht erschienen.

#### 4.2.5.1 Die Wohneinheit

##### 4.2.5.1.1 Lage

Die Wohneinheit 3 liegt gemeinsam mit der Wohneinheit 5 auf der westlichen Parzelle der mittleren Terrasse des Hanghauses 2. Dieses Grundstück befindet sich auf einem Niveau von +29.30 - 30.30m. Die Grenze bildet im Westen die Stiegengasse 3 und im Süden die Terrassenmauer der um 3.2m höher gelegenen Wohneinheit 2. Im Osten befindet sich die um 3.5m tiefer liegende Wohneinheit 4 sowie Raum 8 der Wohneinheit 6, im Norden der Bereich 3 sowie die Terrassenmauern der um 2.5m tiefer gelegenen Wohneinheiten 6 und 7.

Die Abgrenzung zur Wohneinheit 5 bilden die Mauerzüge zwischen den Räumen 12 und 13 sowie zwischen 12, 12a und 24. Die beiden Wohneinheiten haben folglich einen eng verwobenen Grundriss. Dies führte gemeinsam mit der Tatsache, dass sich auf einer Parzelle zwei Häuser befunden haben, zu der Frage, ob es sich bei Wohneinheiten 3 und 5 ursprünglich um ein einziges, allerdings später getrenntes, Wohnhaus handelt. Ingrid Adenstedt geht in ihrer Dissertation davon aus, dass es sich um zwei von Anfang an unabhängige Gebäude handelt. Einzig die Räume 12 und 13 bzw. 24 waren in den ersten Phasen noch miteinander verbunden.<sup>550</sup>

---

<sup>550</sup> Adenstedt 2005, 100. Vgl. Vetters in: Strocka 1977, 115 und Jobst 1977, 96.

#### 4.2.5.1.2 Baubefund und Ausstattung

Die Grundfläche innerhalb der genannten Grenzen beträgt 160m<sup>2</sup>, so dass die Wohneinheit 3 das kleinste Haus des Hanghauses 2 ist.<sup>551</sup> Der Grundriss des Hauses und die Anordnung der Räume wurde bereits in **Phase I**<sup>552</sup> angelegt und das zugrunde liegende Konzept nicht mehr geändert. (Abb. 84) Um den Peristylhof 16b gruppierten sich die vier, mit Ausnahme des größeren Raumes 12, ca. 20m<sup>2</sup> großen Räume des Hauses. Der Hauseingang, der von späteren byzantinischen Einbauten stark verändert wurde, lag im Westen. Adenstedt geht von einer Zweiteilung des im Westen gelegenen Raumes 16c aus. Der nördliche Teil hätte dann das Peristyl mit dem Eingang verbunden, während der südliche Teil als möglicher Wirtschaftsbereich einen separaten Zugang von der Stiegegasse aufgewiesen hätte. Diesem Eingangsbereich war möglicherweise ein Vestibül vorgeblendet.<sup>553</sup> Der östliche, dezentrale Raum 12 war in Phase I noch mit Raum 13 und Hof 24 der Wohneinheit 5 verbunden. Von der Ausstattung hat sich in den Umgängen ein schwarzweißes Mosaik und in Raum 16c ein Boden aus Kalktuffplatten erhalten.<sup>554</sup> In **Phase II**<sup>555</sup> erfolgte der Einbau eines Brunnens an der Südseite des Peristyls. In Folge dessen wurde der südliche Umgang vom Hof abgetrennt und als Raum 16a definiert. Spätestens jetzt wurde der Durchgang zwischen dem Raum 12 und dem Hof 24 der Wohneinheit 5 geschlossen. Im Raum 16a haben sich die Reste einer weißen Streublumenmalerei erhalten.<sup>556</sup> In **Phase III**<sup>557</sup> lassen sich ebenfalls nur geringfügige Änderungen feststellen. Die Räume 12 und 13 und damit auch die Wohneinheiten 3 und 5 wurden nun endgültig voneinander getrennt. Raum 16a und 17 erhielten eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogel- und Fischdarstellungen.<sup>558</sup> Ein Löwenmosaik wurde in Raum 17 verlegt. In B17 haben sich die nur geringe Reste eines ehemals figürlichen Mosaiks erhalten.<sup>559</sup> In **Phase IV**<sup>560</sup> wurde das Vestibül mit einer Wasserinstallation in Form von zwei rechtwinklig zu einander

---

<sup>551</sup> Adenstedt 2005, 14.

<sup>552</sup> Adenstedt 2005, 95 - 102.

<sup>553</sup> Adenstedt 2005, 40-44. 123f.

<sup>554</sup> Adenstedt 2005, 125f.

<sup>555</sup> Adenstedt 2005, 105f.

<sup>556</sup> Strocka 1977, 123f. Abb. 299 - 301. 408. 436f. 460.

<sup>557</sup> Adenstedt 2005, 107 - 109.

<sup>558</sup> Adenstedt 2005, 131; Strocka 1977, 124. 126. Abb. 297 - 305. 307 - 311. 389f. 439 - 443. 461.

<sup>559</sup> Adenstedt 2005, 127; Jobst 1977, 102 - 106 Abb. 187 - 191. 196 - 198; Scheibelreiter 2005a.

<sup>560</sup> Adenstedt 2005, 112 - 114.

stehenden Brunnennischen ergänzt und Marmorplatten verlegt.<sup>561</sup> (Abb. 85) Spätestens jetzt baute man im Raum 16c eine Stiege ein. Weiters wurde Raum 16a in zwei gleich große, quadratische Zimmer unterteilt und die Wände mit einer marmorimitierenden Malerei ausgestattet.<sup>562</sup> Hier wurden außerdem neue Mosaikböden verlegt, die den Kopf einer Medusa bzw. eines Dionysos in ihrem Zentrum darstellten.<sup>563</sup> Raum 12 wurde in ein Musenzimmer umgewandelt. Die **Phase IV**<sup>564</sup> lässt sich in der Wohneinheit 3 nicht als eigenständige Bauperiode beobachten. Einzig eine der hellenistischen Terrassenmauer vorgelagerte Mauer und neue Leitungen sind festzustellen. Die Treppenanlage im Raum 16c kann als Beweis für die Existenz eines **Obergeschoßes** in Phase IV oder möglicherweise schon in Phase III dienen.<sup>565</sup> Einschränkend muss aber angemerkt werden, dass eine in der Trennmauer zwischen Wohneinheiten 3 und 2 gefundene Schwelle auf eine Nutzung der Treppe als Zugang zum Obergeschoß der Wohneinheit 2 gedeutet werden kann. Für die älteren Bauperioden ist ein oberes Stockwerk ebenso anzunehmen, auch wenn keine entsprechend hohen Mauern erhalten sind. Allerdings wurden im Grabungstagebuch Sturzmauern aus dem Obergeschoß in Raum 12 notiert. Die Rekonstruktion des oberen Stockwerkes basiert somit auf der Überlegung, dass der Grundriss des Untergeschoßes aus bautechnischen und statischen Gründen im Obergeschoß wiederholt wurde.

Die **Funktionen**<sup>566</sup> der Räume scheinen sich im Laufe der Zeit nur kaum verändert zu haben. Die beiden im NW gelegenen Räume 17 und B17 lassen sich aufgrund der Raumform und der Ausstattung als Speiseraum definieren. Der Abdruck eines Podestes, das zur Präsentation des Geschirrs dienen konnte, ist ein weiterer Hinweis. Die Südportikus war in Phase I ein etwas hervorgehobener Bereich des Peristyls, wurde in Phase II aber als eigenständigen Raum 16a angelegt. Durch seine Lage am Peristylhof hatte 16a noch öffentlichen Charakter, konnte aber aufgrund der kleineren Abmessung und der Abgrenzung wie die Räume GEW A und B der Wohneinheit 1 für einen privateren Rahmen während eines Gästeempfangs und als Rückzugsort dienen. Auch nach der Trennung in zwei getrennte Cubicula in Phase IV zeigt die verhältnismäßig hochwertige Ausstattung die zumindest teilweise Verwendung für Repräsentationszwecke. Die Definition der Funktion des „Musenzimmers“ 12 fällt, wie bereits weiter oben angemerkt, schwer.

---

<sup>561</sup> Adenstedt 2005a, 32f.

<sup>562</sup> Adenstedt 2005, 133f; Strocka 1977, 124f. Abb. 297 - 305.

<sup>563</sup> Adenstedt 2005, 128; Jobst 1977, 97 - 101 Abb. 173. 176 - 183.

<sup>564</sup> Adenstedt 2005, 116.

<sup>565</sup> Adenstedt 2005, 118 - 120; dies. 2005a, 36f.

<sup>566</sup> Adenstedt 2005, 183 - 188.

Der Eingangsbereich befand sich im westlichen Raum 16c. Wie bereits beschrieben, geht Adenstedt von einer Zweiteilung des Zugangs aus. Auch wenn kein hauswirtschaftlicher Bereich nachweisbar ist, kann zumindest der ab Phase II vorhandene Durchgang in das Vestibül B14 der Wohneinheit 5 als ein möglicher Zugang zu den Wirtschaftsräumen des benachbarten Hauses gedeutet werden. Der dezentrale südliche Teil des Raumes 16c, der nahe am Eingang lag, könnte ebenfalls dem Wirtschaftsbereich zuzuordnen sein.

#### 4.2.5.1 Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.2.5.2.1 Peristyl 16b <sup>567</sup>

Das langrechteckige Peristyl 16b wurde in **Phase I** mit vier Umgängen angelegt und war insgesamt ca. 45m<sup>2</sup> <sup>568</sup> groß. Die Innenfläche des 8.39m<sup>2</sup> großen Hofes war annähernd quadratisch und wurde von 3x3 Säulen eingefasst. Der Stylobat bestand aus mehreren Marmorblöcken, die direkt an den Mosaikboden anschlossen. Die Einarbeitungen im Stylobat im Norden und Osten könnten auf eine Brüstung deuten. Die Umgänge im Westen und Osten waren 0.85 - 1m tief, die nördliche Halle hatte eine Breite von 1.30m, während die südliche Portikus mit ca. 3.5m am meisten Platz beanspruchte. Als zentraler Raum bot der Peristylhof Zugang zu allen Räumen des Hauses. Der Boden der Umgänge war mit einem schwarz-weißen Mosaik mit geometrischen Muster gestaltet. Es ist im Ostumgang, in der westlichen Hälfte des Nordumganges und im Westen vor der Türöffnung erhalten. Ein ebenfalls schwarz-weißes Mosaik aus dem späteren Raum 16a stammt sicher aus Phase I. Auch wenn das hier verwendete Muster von dem anderen abweicht, können beide Systeme zur selben Ausstattungsphase gehören. Das abweichende Muster der Südhalle würde dann den besonderen Charakter des höheren und breiteren Umganges hervorstreichen.<sup>569</sup> Die Kalktuffplatten im Westumgang stammen wahrscheinlich von Reparaturen. In **Phase II** wurde der Südumgang durch eine Brunnenanlage vom Hof abgetrennt und der neue Bereich 16a geschaffen. Vom Ost- und Westumgang führten in diesen Raum schmale Türen. Die Grundfläche des nun quadratischen Peristyls verringerte sich durch den Verlust der Südportikus auf 25.18m<sup>2</sup>. Der genannte Brunnen wurde zwischen den südlichen Säulen eingebaut. Der aus zwei Becken bestehende Brunnen war mit Marmor vertäfelt und mit blau bemalten Tonnengewölben gestaltet. Über der Wasserinstallation wurden zwei Fenster durchgebrochen, um den dahinter liegenden Raum 16a mit Licht zu

---

<sup>567</sup>Adenstedt 2005, 44 - 47.

<sup>568</sup> Diese Größe der Grundfläche setzt sich aus der Grundflächengröße ab Phase II von 25.18m<sup>2</sup> und der Grundfläche von 19.04m<sup>2</sup> des späteren Raumes 16a zusammen.

<sup>569</sup> Adenstedt 2005, 125f. Jobst 1977, 96f. 101. Abb. 174.175. 184 - 186.

versorgen.<sup>570</sup> Vermutlich in Phase II<sup>571</sup> wurde im Hofinneren ein Boden aus rechteckigen, weißen Marmorplatten verlegt.<sup>572</sup> In **Phase III** wurden die Säulen der Ost- und Westseite ausgetauscht und die mittlere Säule der Nordseite offenbar ersatzlos entfernt sowie eine Nische neben dem Zugang zu Raum 17 geschaffen. Aus **Phase IV** ist die Wandverkleidung erhalten. Der Sockel war mit hellen, von einer Leiste abgeschlossenen Marmorplatten gestaltet. In der Hauptzone wechselten schmale Streifen aus hellgrauen Marmor im Norden und dunkelrotem Marmor im Osten mit breiten Partien aus weißem Marmor ab.<sup>573</sup> In der Nische der Nordwand sind zwei Schichten von Malereiresten erhalten. Von der Unteren ist nur ein roter Streifen erkenntlich, während die Obere aus Streublumen auf einem weißen Grund und einem roten Rahmen besteht.<sup>574</sup>

#### 4.2.5.2.2 Raum 12<sup>575</sup>

Der 32m<sup>2</sup> große, dezentral gelegene Raum 12 befindet sich im Südosten. Der um ca. 30cm tiefer liegende Raum war mit zwei Stufen im Nordwesten mit dem Peristylhof 16b verbunden. In **Phase I** bestand noch ein Durchgang zu Raum 13 der Wohneinheit 5 oder die beiden Bereiche 12 und 13 bildeten zusammen einen langrechteckigen, 60m<sup>2</sup> großen Saal.<sup>576</sup> Adenstedt rekonstruierte außerdem einen Zugang zum Hof 24 der Wohneinheit 5. In Phase I oder II legte man für die beiden in situ erhaltenen Säulen massiven Fundamentierungen an, so dass Adenstedt von einer tragenden Funktion ausgeht. Zu dieser Säulenstellung passen aufgrund ihrer Maße und des Typus zwei Säulen aus dem Peristylhof 16b. Daher kann angenommen werden, dass diese beiden Säulen aus dem Bereich 12 oder 13 stammen. Ein genauer Standort kann aber nicht bestimmt werden, da nicht das gesamte in Frage kommende Areal untersucht wurde.<sup>577</sup> In **Phase II** schloss man die hypothetische Verbindung zwischen Raum 12 und Hof 24. In **Phase III**<sup>578</sup> wurde die Mauer zwischen Raum 13

---

<sup>570</sup> vgl. Michalczuk 1999, 36 - 39.

<sup>571</sup> Da kein datierendes Material gefunden wurde, beruht diese Annahme auf folgender Überlegung: Nach dem Verlegen des Plattenbelags war der Schachtbrunnen im Peristylhof nicht mehr nutzbar und da eine neue Wasserinstallation erst in Phase II eingerichtet wurde, erscheint es sinnvoll den Marmorboden erst in diese Phase zu datieren.

<sup>572</sup> Adenstedt 2005, 126.

<sup>573</sup> Adenstedt 2005, 133.

<sup>574</sup> Strocka 1977, 125f. Abb. 410. „Schrankenausmalung“

<sup>575</sup> Adenstedt 2005, 50 - 53.

<sup>576</sup> Adenstedt 2005, 98. 100f.

<sup>577</sup> Die Westseite von Raum 12 wurde beispielsweise unterhalb des Ziegelplattenbodens nicht ergraben. Ebenso konnte die Situation in Raum 13 nicht geklärt werden.

<sup>578</sup> Adenstedt 2005, 107-109. 111.

und 12 errichtet und somit die beiden Wohneinheiten endgültig von einander getrennt. Da dieser Bereich nun offenbar neu konzipiert wurde, wurden zwei der hier verbauten Säulen entbehrlich. Diese wurden im Peristyl 16b wiederverwendet. Außerdem wurde in der Ostwand eine kleine Nische eingerichtet. Nach einem Erdbeben erhöhte man in **Phase IV**<sup>579</sup> den Boden um ca. 20cm und verlegte große Ziegelplatten. Auf die von der Naturkatastrophe deformierten Wände wurde eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei<sup>580</sup> angebracht. In den Feldern befanden sich Darstellungen der neun Musen, des Apollo und der Sappho. In der Oberzone befanden sich Darstellungen von Theaterszenen.<sup>581</sup> Für die letzte **Phase IV** vor der endgültigen Aufgabe der Wohneinheit 3 lassen sich in Raum 12 keine Veränderungen feststellen.

#### 4.2.5.3 Werksteinarchitektur

##### 4.2.5.3.1 Peristylhof 16b<sup>582</sup>

Der Südseite des Peristylhofes lassen sich drei glatte Säulen zuweisen, die bis zur Aufgabe der Wohneinheiten in Verwendung waren. In der Südostecke wurde in situ ein Teil des **Säulenschafts A5** gefunden. Der dazugehörige obere Teil ist **A8**, dem sich das dorische Kapitell A10 zuordnen lässt und die Gesamthöhe somit 3.20m betrug. Dem teilweise erhaltenen Säulenschaft **A6**, der in situ in der Mitte des Stylobats gefunden wurde, kann als obere Teil des Schaftes das Fragment **A7** zugeordnet werden. In der Südwestecke stand wahrscheinlich der Schaft **A9**. Die mittlere Säule unterscheidet sich interessanterweise deutlich von den beiden Ecksäulen. Während letztere aus grobkörnigem, weißgrauen Marmor gearbeitet wurden, ist die mittlere Säule aus weißem Marmor gefertigt. Mit Dm. von 24 bis 28cm (A5) und 32.5 bis 33cm (A9) sind die Ecksäulen deutlich schlanker als die Mittelsäule, die einen o. Dm von 40cm und einen u. Dm von 46cm hat. Allen drei Säulen ist gemeinsam, dass sie direkt auf dem Stylobat standen und dass sie mit einem Flach- bzw. einem Zahneisen bearbeitet wurden. Sie haben außerdem keine Kopf- oder Fußprofile und waren wahrscheinlich stuckiert und verputzt. Das nicht geglättete dorische **Kapitel A 10** weist einen relativ hohen und bauchige Echinus auf. (Abb. 86) Der Echinus und das Hypotrachelium sind grob gespitzt, was sich gut mit den Stuckresten vereinbaren lässt. In Phase III wurden die vier Säulen des West- und des Ostunganges ausgetauscht und die mittlere Säule des Nordunganges ersatzlos entfernt. Von dieser Säulenstellung sind die **vier attisch ionischen Basen A1 - A4** noch in situ

---

<sup>579</sup> Adenstedt 2005, 114.

<sup>580</sup> Adenstedt 2005, 134; Strocka 127 - 29. Abb. 312 - 349. 351.

<sup>581</sup> Da das Theaterzimmer SR 6 eventuell als „noble Variante“ des Musenzimmers zu sehen ist, gäbe es hier mit den Theaterszenen in der Oberzone eine Parallele. (Zimmermann 2002, 114 Anm. 73).

<sup>582</sup> Adenstedt 2005, 136f.

erhalten. Ihre zeitliche Einordnung in Phase III basiert auf dem Befund bei Basis A4. Da bei dessen Versetzung das Mosaik und der Stylobat, die in Phase I datiert werden, entsprechend ausgeschnitten wurden, muss der Einbau später erfolgt sein. Aufgrund des Wiedereinsatzes von Säulen aus Raum 12 ist es wahrscheinlich, dass die Neuausstattung des Peristyls mit der Umgestaltung der Räume 12 und 13 korrespondiert. Für alle vier Basen wurde das selbe Material - gelblich-weißer Marmor - verwendet. Ihre Oberfläche wurde geglättet, allerdings sind oft noch Flacheisenspuren sichtbar. Die Maße der nördlichen (A2, A3) und der südlichen (A1, A4) Stücke unterscheiden sich aber deutlich. Erstere haben Plinthenlänge von 48cm, einen o. Dm. von 36 cm und eine Höhe 22cm bzw. 27cm. Letztere weisen eine Plinthenlänge von 59cm, einen o. Dm. von 45,5 bis 47,5cm und eine Höhe von 20,5cm bzw. 24cm auf. Adenstedt erklärt diese Differenzen entweder mit dem Einsatz von Spolien oder einem unterschiedlichen Zeitpunkt der Versetzung.<sup>583</sup>

#### 4.2.5.3.2 Raum 12<sup>584</sup>

Die beiden attisch-ionischen **Basen A11 und A12** aus Marmor haben, wie bereits weiter oben erwähnt, ähnliche Maße wie die Basen A1 und A4. (Abb. 87) Ihre Plinthenlänge von 57,5cm und der o. Dm. von 45,5 bzw. 47,5cm entspricht den nördlichen Basen des Peristyls. A11 und A12 ruhen auf massiven Fundamentierungen. Die hier gemachten Funde erlauben zwar eine Datierung in Phase I oder II, dennoch ist nicht klar, ob tatsächlich in der gesamten Nutzungsperiode Säulen auf den Basen positioniert waren. Adenstedt verweist in diesem Zusammenhang auf die nicht mehr vorhandenen Säulenschäfte. Weiters ist auffällig, dass in Phase IV die Ziegelplatten die Basen fast vollständig bedeckten und nur mehr das Oberlager sichtbar war. Im Fußboden des Raumes 12 wurde in einer Sondage das dorische **Kapitell A14**<sup>585</sup> gefunden. Es war als Spolie in der Fußbodenkonstruktion verbaut. Mit einem u. Dm. von 36,8 cm passt es nicht zu den Säulen des Peristyls.

#### 4.2.5.3.3 Obergeschoß<sup>586</sup>

Der bereits genannten Sondage im Raum 12 wurden weiters die attisch - ionische **Säulenbasis A13** gefunden. Sie könnte aufgrund ihrer Maße von 39,4x38,7x17,5cm und einem o.Dm. von 31,5cm

---

<sup>583</sup> Letztere Möglichkeit bedeutet in weiterer Folge, dass die Datierung in Phase III für die Stücke A2 und A3 nicht zwingend gültig ist. Entweder waren in Phase III andere, heute verlorene Stücke im Norden versetzt, die erst in Phase IV durch A2 und A3 ersetzt wurden oder die beiden nördlichen Ecken des Peristyls blieben in Phase III ohne Säulenschmuck. Dies ist meines Erachtens allerdings unwahrscheinlich.

<sup>584</sup> Adenstedt 2005, 137.

<sup>585</sup> Ladstätter 2005, 250.

<sup>586</sup> Adenstedt 2005, 137f.; Ladstätter 2005, 249f.

ursprünglich zu einer Säulenstellung des Peristyls im Obergeschoß gehört haben. **Drei ionische Kapitelle**, die im Hof 16b bzw. im Raum 12 gefunden wurden, sind nur mehr aufgrund eines Tagebucheintrags bekannt. Zwei gehörten aufgrund ihrer kleinen Dimensionen mit einem u. Dm. von 17,5 und 18,5cm wahrscheinlich zu der Säulenstellung des Peristyls im Obergeschoß.

#### 4.2.5.4 Auswertung

Das mittelgroße Peristylhaus besaß nur fünf bzw. in Phase IV sieben Räume, die nicht größer als 32m<sup>2</sup> waren. Die teilweise aufwändige Ausstattung hat sich v.a. in den figürlichen Mosaiken der Phasen III und IV erhalten. Der kleine und langrechteckige bzw. ab Periode quadratische und nur mehr dreiseitige Peristylhof hatte eine offene Hoffläche von 9m<sup>2</sup>. Diese wurde von acht bzw. sieben Marmorsäulen gerahmt. Die südliche Säulenstellung war dorischer Ordnung und vermutlich stuckiert und verputzt. Aufgrund der später im Westen und Osten hinzugefügten attisch-ionischen Basen ergeben sich im Peristylhof ab Phase III Unklarheiten bezüglich der architektonischen Ordnung. Entweder es wurden unkanonisch auf ionische Basen dorische Säulen versetzt, oder die West- und Südseite wiesen eine andere - ionische oder korinthische - Ordnung auf. Von der Ausstattung haben sich neben dem marmorverkleideten Brunnen und den schwarzweißen Mosaiken in den Umgängen, die Marmorplattenpflasterung des Hofbodens sowie die Marmorvertäfelung der Hofwände und die Wandmalerei in der Nische erhalten. Das Peristyl im Obergeschoß war vermutlich ionischer Ordnung. In Raum 12 waren ursprünglich wahrscheinlich vier Säulen versetzt, von denen noch zwei ionisch-attische Basen in situ liegen. Ob nach dem Versetzen zweier Basen in das Peristyl noch zwei Säulen aufgestellt blieben oder gänzlich auf eine Säulenstellung verzichtet wurde, ist nicht klar. Die Basen sind aus Marmor gefertigt. Die Ausstattung zeigt sich noch in dem Ziegelplattenboden, der Musenmalerei sowie einer Nische in Phase III.

#### 4.2.6 Die Wohneinheit 4

Nach der ersten Entdeckung der Wohneinheit 4 Anfang der 1960er, erfolgte die Freilegung des Peristylhauses erst zwischen 1970 und 1971 sowie eine Nachgrabung in den 1990ern.<sup>587</sup>

Im Rahmen der Umstrukturierung der Publikationsvorbereitungen wurde 1995 eine für die Wohneinheiten 4 und 6 zuständige Arbeitsgruppe unter der Leitung von Hilke Thür eingerichtet. Die Ergebnisse zur Wohneinheit 4 wurden 2005 als Band VII/6 der "Forschungen in Ephesos" von Hilke Thür publiziert.

---

<sup>587</sup> Karwiese 1993, 21 - 24, Abb. 8 - 10.

## 4.2.6.1 Die Wohneinheit

### 4.2.6.1.1 Lage

Die Wohneinheit 4 liegt in der östlichen Parzelle der mittleren Terrasse des Hanghauses 2 auf einer Höhe von ca. +25m. Die östliche Grenze bildet die Stiegegasse 1. Im Norden, Westen und Süden liegen Terrassenmauern, die die Wohneinheit von der um bis zu 6.40m tiefer gelegenen Wohneinheit 6, der um 3.90m höher gelegenen Wohneinheit 5 und der Wohneinheit 1 abgrenzen. Letztere war im Erdgeschoß mit dem 1. Obergeschoß der Wohneinheit 4 über die schmale Zwischenterrasse SR9 auf einer Höhe von +31.53m verbunden.

### 4.2.6.1.2 Baubefund und Ausstattung

In **Phase I**<sup>588</sup> nahm das 460m<sup>2</sup> große Peristylhaus den gesamten Bereich der Parzelle ein und umfasste insgesamt elf Räume von ca. 10m<sup>2</sup> bzw. ca. 50m<sup>2</sup> Grundfläche, wobei drei großen Säle im Norden und die übrigen, kleineren Räume im Osten und Westen des Peristyls lagen.<sup>589</sup> (Abb. 88) Zusätzlich gab es drei Felskammern im Süden des Peristyls. Der Hauseingang befand sich im Osten beim Bereich 5. Von der Ausstattung sind im Raum N2 Fragmente eines schlecht erhaltenen weißen und grobsteinigen Mosaiks greifbar.<sup>590</sup> Die übrige, in einigen Räumen erhaltene Ausgestaltung - Lehmestrichböden und weißer Wandanstrich - war einfachen Charakters.<sup>591</sup> Ein für die Phase I hypothetisch angenommenes Obergeschoß könnte über eine nicht erhaltene Treppe im, in der NO Ecke gelegenen, Raum 6, der die Form eines Treppenhauses hat, erreicht worden sein. In **Phase II**<sup>592</sup> erfolgte die erste Verkleinerung der Wohneinheit 4 auf 360m<sup>2</sup>. (Abb. 89) Der Ausbau des Marmorsaals 31 der Wohneinheit 6 verursachte die Verschiebung der nördlichen Hausgrenzen um 7.5m nach Süden, so dass zwei der nördlichen Repräsentationsräume verschwanden. Gleichzeitig wurde aber der Hof und das Peristyl nach Norden erweitert. Abgesehen von einer Vergrößerung des Raumes 6 und dem Einbau einer Treppe in Raum 2 erfolgten sonst keine weiteren Änderungen im Grundriss. Die Ausstattung dieser Phase ist verhältnismäßig gut erhalten. Der Peristylhof wurde in Phase II aufwendig gestaltet. Die Marmorimitation aus Stuck in den Räumen 15 und 23 lässt sich als repräsentativ bezeichnen.<sup>593</sup> Der östliche Bereich wies teilweise eine schlichte, weiße Malerei

---

<sup>588</sup> Thür 2005, 96f.

<sup>589</sup> Thür 2005, 34 - 78. Taf. 70.

<sup>590</sup> Scheibelreiter 2005, 152f.

<sup>591</sup> Zimmermann 2005, 106. Strocka 1977, 113. Abb. 258.

<sup>592</sup> Thür 2005, 97f.

<sup>593</sup> Zimmermann 2005, 109; Strocka 1977, 113f. Abb. 256-262.

auf.<sup>594</sup> Das **Obergeschoß** war ab **Phase II** sicherlich vorhanden, da eine zugehörige Treppe in Raum 2 eingebaut wurde und sich die Mauerreste des Obergeschoßes<sup>595</sup> dieser Zeit zuordnen lassen. Auch wenn die tatsächlich erhaltenen Mauern nur wenig detaillierte Informationen bieten, kann der Grundriss des oberen Stockwerkes aufgrund statischer und bautechnischer Gründe in Analogie zum Untergeschoß rekonstruiert werden. Der Zugang erfolgte im Osten über Raum 14.1 bzw. über Raum 2 der möglicherweise eine direkte Verbindung zur Stiegegasse bot. Im Zentrum lag der vierseitige Peristylhof. An seiner Ostseite befanden sich nördlich des Einganges drei kleine Cellae von ca. 7m<sup>2</sup> und an seiner Westseite drei Räume größeren Ausmaßes mit ca. 11m<sup>2</sup> und eines Saales mit ca. 45m<sup>2</sup>.<sup>596</sup> Malereifragmente, die in Räumen des Untergeschoß gefunden wurden, stammen zumindest teilweise aus dem Obergeschoß und sind von ausgezeichneter Qualität. Die Erweiterung der Wohneinheit 6 um die sog. Basilika Privata 8 führte in **Phase III**<sup>597</sup> zu einer neuerlichen Reduktion der Grundfläche der WE 4 auf 255m<sup>2</sup> und gleichzeitig zu einem Anstieg der Anzahl der Räume auf 19. (Abb. 90) Die Wohneinheit verlor nun den letzten verbliebenen Saal im Norden, sowie zwei Räume im Westen. Der Peristylhof war von diesen Änderungen ebenfalls betroffen und wurde in Folge dessen in einen Pfeilerhof umgebaut. Die ehemaligen Säulenhallen wurden nun zu insgesamt sieben Räumen mit Grundflächen von 6 bis 13m<sup>2</sup> im Westen, Süden und Osten sowie dem langrechteckige Raum 7 mit ca. 27m<sup>2</sup> im Norden umfunktioniert.<sup>598</sup> Letzterer stellte im Untergeschoß den größten Raum dieser Phase dar. Der zweite große Umbau fand im Eingangsbereich statt. Der Hauseingang in Raum 5 wurde zugemauert und in das Vestibulum 2 verlegt. Diesem vorgelagert lag das repräsentative Prothyron 3, das mit 3m<sup>2</sup> der kleinste Bereich des Untergeschoßes war. Vom Vestibulum 2 führten Treppen in das Obergeschoß und in das innere Vestibulum 4, das den Zugang zum Untergeschoß bildete und eine Verteilerfunktion hatte. Die Ausstattung des Hofes blieb nach den Umbauten der einzige Glanzpunkt dieses Stockwerkes. Die übrigen Räume wurden entweder mit weißgrundigen Felder-Lisenen-Malereien mit figürlichen Darstellungen wie in den Räumen 14b, 14c<sup>599</sup> und 22<sup>600</sup> oder einer einfache Wandmalerei wie in

---

<sup>594</sup> Zimmermann 2005, 109.

<sup>595</sup> Diese sind die S- & W-Wand des Raumes 15.1, die W-Wand des Raumes 23.1 und die O-Wand des Raumes 14.1.

<sup>596</sup> Thür 2005, 78 - 93. Taf. 71.

<sup>597</sup> Thür 2005, 98 - 100.

<sup>598</sup> Thür 2005, 49 - 74. Taf. 75.

<sup>599</sup> Zimmermann 2005, 112f; Strocka 1977, 109 - 111 Abb. 224-235.

<sup>600</sup> Zimmermann 2005, 114.; Strocka 1977, 112 Abb. 244 - 249.

Raum 19<sup>601</sup> ausgestattet. Die rot gemalte Schlange an der Westwand des ehemaligen Vestibüls 5 stammt ebenfalls aus Phase III.<sup>602</sup> Im Gegensatz zur untergeordneten Rolle des UG wurde das OG eindeutig aufgewertet. Der Grundriss des **1. Obergeschoßes** veränderte sich in **Phase III** im Bereich über der Basilika Privata, im südlichen Areal SR9 und im Zugangsbereich. (Abb. 91) Dieser befand sich in der SO-Ecke. Vom Treppenhaus bzw. direkt von der Stiegegasse 1 gelangte man entweder in das Vestibül 14.1, das in das Peristyl überleitete oder in den nördlichen Raum 1, der über eine weitere Treppe in das 2. Obergeschoß führte. Die Verbindung des Bereiches SR9 an die Wohneinheit 4 bzw. die Wohneinheit 1 kann nicht restlos geklärt werden. Es ist allerdings eindeutig, dass die beiden Häuser über eine Treppe in SR9b verbunden waren und sich daher auch die Latrine SR9a teilten. Über der neuerrichteten Basilika Privata entstanden die ca. 17 bzw. 56m<sup>2</sup> großen Räume 9 und 10, so dass nun neben den vier kleinen Cellae im Osten und den zwei größeren Räumen im Westen zwei repräsentative Räume im 1. Obergeschoß zur Verfügung standen. Die repräsentative Ausstattung dieser beiden Räume zeigt sich im Raum 9 an einem hochwertigen schwarz-weißen Mosaikboden<sup>603</sup> und im Raum 10 am Opus sectile Boden sowie der Marmorwandverkleidung.<sup>604</sup> Die Säulenumgänge waren ebenfalls aufwändig dekoriert. Ins Auge fällt auch die Latrine SR9a und das Nymphäum in SR9b, die eine Marmorverkleidung hatten.<sup>605</sup> Ab **Phase III** ist auch ein **2. Obergeschoß** aufgrund des Treppenansatzes im 1. Obergeschoß im Raum 1 und der hinuntergefallenen Architektur und Ausstattungselementen nachweisbar. (Abb. 92) Die in Sturzlage gefundenen Säulen erlauben die Rekonstruktion eines L-förmigen Säulenumgangs im Süden und Westen mit den drei daran angeschlossenen Räumen. Dem nördlichsten und mit ca. 17m<sup>2</sup><sup>606</sup> größten Raum 9.2 lässt sich ein qualitätsvolles, polychromes Mosaik zuweisen<sup>607</sup>. In **Phase IV**<sup>608</sup> fanden keine umfassenden Baumaßnahmen statt. Die Böden wurden um ca. 30 cm angehoben, die offenen Wandflächen zum Marmorsaal in Raum 7 geschlossen und eine neue Fensteröffnung in den Hof 21 geschaffen. Ebenso wurde die Ausstattung im Hof und den angrenzenden Räumen teilweise verändert. Raum 7 wurde mit einer neuen Felder-Lisenen Malerei

---

<sup>601</sup> Zimmermann 2005, 114f.; Strocka 1977, 93.

<sup>602</sup> Vgl. Veters 1978; ders. 1990.

<sup>603</sup> Scheibelreiter 2005, 155f. Jobst 1977, 110f. Abb. 215 - 218.

<sup>604</sup> Koller 2005, 149 -151.

<sup>605</sup> Koller 2005, 148; Michalczuk 2005, 171.

<sup>606</sup> Thür 2005, 95.

<sup>607</sup> Scheibelreiter 2005, 153 - 155; Jobst, 1977, 109f. Abb. 210 - 214.

<sup>608</sup> Thür 2005, 100f.

mit Musendarstellungen gestaltet<sup>609</sup>. Einen gewissen repräsentativen Anspruch hatten weiters die Räume 22 und 15 mit einer Wandmalerei im System der Phase III bzw. einer marmorimitierenden Malerei.<sup>610</sup> Die Ausgestaltung des Raumes 14d mit einer für Nebenräume typischen Streublumenmalerei<sup>611</sup> und die Böden aus schlichtem Lehmestrich oder Ziegelbelag zeigen den einfachen Charakter der meisten Räume.<sup>612</sup> Für die beiden **Obergeschosse** sind in **Phase IV** kleinere Veränderungen feststellbar. Die bis jetzt vorhandenen Verbindungen zur Wohneinheit 1 wurden geschlossen und in SR9d ein Herd eingebaut. In der letzten **Phase IV**<sup>613</sup> wurden die Wandöffnungen des Hofes im Süden und Nordwesten geschlossen. Für die oberen Stockwerke lassen sich keine Änderungen feststellen. Die **Zerstörung** der Wohneinheit 4 erfolgte durch ein Erdbeben und den anschließenden Brand. Zur Zeit der Katastrophe waren offenbar Ausbesserungsarbeiten im Gange, wie gefundene Handwerks- und Mauerwerkszeuge sowie die Kalkgrube im Brunnen mit dem Nymphenrelief zeigt. Abgesehen von einer Münze des Constantius II sind keine Beweise für eine Nachnutzung vorhanden.<sup>614</sup>

Die Interpretation der **Raumfunktionen** lässt sich für die beiden ersten Phasen gut zusammenfassen. Die am nördlichen Umgang gelegenen Säle dienten eindeutig zur Repräsentation. Die beiden Räume 15 und 23 lassen sich ebenso dem Bereich des Empfanges zuordnen. Die bescheidene Gestaltung der östlichen Räume und ihre Nähe zur Wasserver- und -entsorgung zeigt, dass diese eine hauswirtschaftliche Funktion hatten. Die südlichen Felskammern dienten wahrscheinlich als Wirtschafts- bzw. Lagerräume. Die Latrine 4a lag in der südöstlichen Ecke des Hauses. Die qualitätsvolle Wandmalerei und ein Graffito<sup>615</sup> erlaubt die Zuweisung des ab Phase II sicherlich vorhandenen Obergeschoßes zumindest teilweise in den Bereich des Gästeempfanges und der Symposien. Möglicherweise wurde durch den Ausbau des ersten Stockes der Verlust der beiden repräsentativen Nordräume ausgeglichen. Die notwendigen Vorrats- und Wirtschaftsräume lagen vermutlich im Süden und im Osten die Cellae. Die Latrine befand sich in Raum 1. Nach der Aufgabe des Peristylhofes änderten sich die Raumfunktionen in Phase III gravierend. Das Untergeschoß spielte ab nun nur mehr eine untergeordnete Rolle, der Pfeilerhof war aber als

---

<sup>609</sup> Zimmermann 2005, 118; Strocka 1977, 97. Abb. 200 - 206.

<sup>610</sup> Zimmermann 2005, 118f.; Strocka 1977, 113f.

<sup>611</sup> Zimmermann 2005, 119; Strocka 1977, 110.

<sup>612</sup> Thür 2005, 176 - 178.

<sup>613</sup> Thür 2005, 101. 416 - 424.

<sup>614</sup> Thür 2005, 101f.

<sup>615</sup> Graffito mit einer Dankesformel für den Gastgeber (Taeuber 2005b, 135, GR 24).

Blickfang aus den oberen Geschoßen in die Repräsentation mit eingebunden. Das „Musenzimmer“ 7 im Norden dürfte ebenfalls noch repräsentativen Charakter besessen haben. Als kleine Speisezimmer dienten die Räume 14b und c sowie Raum 15. Letzterer hatte mit dem vorgelagerten Raum 22 einen aufwändig bemalten Vorraum, der u.a mit einem Podest zur Präsentation von Prunkgeschirr u.ä. ausgestattet war.<sup>616</sup> Als Nebenräume können das Cubiculum 14d im Süden bzw. die Cella 6 sowie der Hauskultraum 5<sup>617</sup> angesprochen werden. Neben dem Eingangsbereich diente der Verbindungsraum 19 der Kommunikation im Haus. Dieser Raum wies trotz der einfachen Wand- und Bodengestaltung eine reiche Ausstattung mit zwei Brunnenanlagen auf. Die Räume 14, 14a und 14cG, 14aG waren eindeutig dem hauswirtschaftlichen Bereich zugeordnet, da hier u.a. Kochgeschirr und Amphoren gefunden wurden. In den beiden Obergeschoßen befanden sich im Gegensatz zum eher bescheiden gestalteten Untergeschoß prachtvolle Bereiche. Die reich ausgestatteten und großen Räume am Westumgang des 1. bzw. des 2. Obergeschoßes dienten, wie auch die Peristyle, repräsentativen Zwecken. Der Raum 10.2 war entweder als großer Saal oder als Dachterrasse Teil des exklusiven Ambiente. Die Räume an der Ost- und Südseite hatten vermutlich eine hauswirtschaftlichen Funktion, wobei mit der marmorverkleideten Latrine und dem Nymphäum zusätzliche repräsentative Elemente vorhanden waren.

#### 4.2.6.2 Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.2.6.2.1 Prothyron 3 <sup>618</sup>

Das ca. 3m<sup>2</sup> große Prothyron wurde erst in Phase III eingerichtet. Davor befand sich der Eingang bei Raum 5, der direkt in die Wohneinheit 4 führte. Die entsprechende Öffnung in der Westwand des Prothyrons wurde in Phase III zugemauert und stattdessen ein stattliches Marmorportal in der Südwand eingesetzt. Da dessen Ausmaße von 1.88 x 2.63m mit der zugemauerten Öffnung des Raumes 5 korrespondieren, ist es möglich, dass das Portal zuerst als Eingang in Raum 5 verwendet und in Phase III in die Südwand versetzt wurde.<sup>619</sup> Dadurch konnte ein größerer Effekt in der Fassadengestaltung zur im Norden liegenden Kuretenstraße erzielt werden. Der vorgelagerte Bereich wurde als Prothyron neu gestaltet. Eine in situ gefundene Säulenbasis mit zugehörigem Säulenschaft trug gemeinsam mit einer nicht erhaltenen Konsole in der Westwand ursprünglich ein

---

<sup>616</sup> Für diese Interpretation sprechen weiters die Graffiti: (70) GR 112 - 117. (71) GR 60. vgl. Raumfunktion in: Thür 2005, 417. In diese Richtung weisen ebenso mehrere Graffiti, während eine „Geburtsanzeige-Graffito“ ein Hinweis auf die vielfältige Nutzungsmöglichkeiten ist.

<sup>617</sup> Quatember 2000, 76 - 99.

<sup>618</sup> Thür 2005, 34f.

<sup>619</sup> Thür 2005, 33.

Vordach. Abarbeitungen an der Säule zeigen, dass der Vorplatz im Norden verschließbar war. Vertikale Kalktuffplatten grenzten das Prothyron im Osten ab. An dieser Seite war auch eine Bank, dessen Fuß mit Löwenpranke noch erhalten ist, eingebaut. Der Boden war mit Marmorspolien in Form von Platten verlegt. Den westlichen Abschluss bildete die Hausmauer.

#### 4.2.6.2.2 Vestibulum 2<sup>620</sup>

Das Vestibulum umfasste ca. 12m<sup>2</sup>, wobei ca. 7m<sup>2</sup> auf die Stiege entfielen. In Phase III wurde es als repräsentativer Eingangsbereich gestaltet. Daher wurde eine breitere Treppe eingebaut und deren Setzstufen mit Marmor verkleidet.<sup>621</sup> Außerdem wurde der 1.40m breite Bogendurchgang zum zweiten, bescheiden gestalteten Vestibül 4 mit zwei Säulen gerahmt.<sup>622</sup> Trotz der hier eingesetzten Architekturausstattung wurde als Boden nur ein einfacher Lehmestrich verwendet.

#### 4.2.6.2.3 Peristylhof<sup>623</sup>

Das rechteckige Peristyl der Phase II mit den 2.4 bzw. 3m tiefen Portiken im Westen, Süden und Osten war 160m<sup>2</sup> groß. Die Grundfläche des Hofes betrug 34.83m<sup>2</sup>. Die Dimensionierung des Hofes hatte von Phase II bis zur Zerstörung Gültigkeit. In **Phase I** war die Nordgrenze der Hoffläche vermutlich noch etwas südlicher, da vor den Nordräumen sonst keine 2.40 - 3m tiefe Portikus mehr Platz gehabt hätte. Diese kleinere Hoffläche von 28.8m<sup>2</sup> ergab zusammen mit den Säulenhallen eine Peristylgrundfläche von 150m<sup>2</sup>.<sup>624</sup> Von Anfang an bildete der Hofbereich das Zentrum des Hauses. In den Phase I - II war dieser mit 3x3 Säulen und vier Umgängen gestaltet. Von der Säulenstellung des Peristyls wurde nur ein Stylobatblock in situ gefunden, zwei weitere in sekundärer Verbauung bzw. aus dem Verband gerissen. Obwohl sonst keinerlei Architekturreste vorhanden sind, lassen sich aufgrund des Befundes, der Hofgröße und von Vergleichen mit anderen Peristylen des Hanghauses 2 bzw. den späteren Bauphasen der Wohneinheit 4 acht Säulen rekonstruieren. Die Gesamthöhe betrug zwischen 3.7 und 4m, wenn man von der bekannten Raumhöhe von 4.5m ausgeht.<sup>625</sup> Aus hellenistischer Zeit stammen noch die beiden Brunnen im nördlichen bzw. östlichen Säulenumgang. Ersterer hatte ein Brunnenkranz aus Marmor.<sup>626</sup> Letzterer

---

<sup>620</sup> Thür 2005, 35 - 38.

<sup>621</sup> Koller 2005, 148.

<sup>622</sup> Thür 2005, 38 - 40.

<sup>623</sup> Thür 2005, 51 - 55.

<sup>624</sup> Thür 2005, Taf. 70.

<sup>625</sup> Thür 2005, 96f.

<sup>626</sup> Thür 2005, 96.

war mit einem späthellenistischen Nymphenrelief<sup>627</sup> ausgestattet und konnte sowohl vom Umgang als auch von Raum 4 benützt werden.<sup>628</sup> Der älteste erhaltene Boden war wie in den meisten übrigen Bereichen des Hauses ein Lehmestrichboden.<sup>629</sup> In **Phase II** wurde der Hof nach dem Verlust zweier Nord-Räume nach Norden erweitert. Außerdem wurden in der neuen nördlichen Terrassenmauer zwei 3.30 bzw. 1.60m breite, bis zum Boden reichende Öffnungen freigelassen.<sup>630</sup> Dadurch entstand eine Sichtlinie zum darunter liegenden Marmorsaal und eine zusätzliche Frischluftquelle für diesen.<sup>631</sup> Die Ausstattung dieser Phase lässt sich gut fassen. Die Hoffläche war mit großen, weißen Marmorplatten ausgelegt.<sup>632</sup> Die Wandflächen waren mit einer qualitativ wertvollen rotgrundigen Felder-Lisenen-Malerei geschmückt, die Philosophen und Musendarstellungen - Sokrates- und Uraniadarstellungen sind noch erhalten - aufwies. Die Oberzone war mit grüngrundigen mythischen Szenen versehen, die möglicherweise von gelbgrundigen Feldern mit Architekturmalerei alterniert wurden. Von den figürlichen Darstellungen ist nur mehr Achill zu erkennen.<sup>633</sup> Der Hof wurde nun mit einem Bodenwasserbecken gestaltet.<sup>634</sup> Es hatte eine langrechteckige Form, wies an den schmalen Enden halbrunde Abschlüsse auf und war mit blaugrauem Marmor verkleidet. Die noch in Fragmenten erhaltenen Reste weißer Platten dienten als Belag entweder des Bodens, oder der umlaufende Überlaufrinne. Das Becken war innen 1.35m breit und 2.92m lang und ist 30cm hoch erhalten. Als Wasserauslass diente vermutlich die sekundär durchbohrte Artemis-Statue S5.<sup>635</sup> Zwei Graffiti zeigen eindeutig die Verwendung des Hofes 21 bei Symposien, da der Gastgeber bzw. der gute Wein gelobt werden.<sup>636</sup> In **Phase III** wurde das Peristyl aufgegeben und durch den Pfeilerhof ersetzt. Daher befand sich in diesem Bereich des Untergeschoßes keine Werksteinarchitektur mehr. Da der Hof aber weiterhin als Blickpunkt für die Peristylhöfe der Obergeschoße diente, soll die Ausstattung der Phase III und IV

---

<sup>627</sup> Rathmayr 2005, 214 - 216.

<sup>628</sup> Thür 2005, 50f. 157.175. Die Orientierung der Ansichtsseite des Reliefs nach Westen und die Abriebspuren auf diesem östlichen Reliefblock lassen darauf schließen.

<sup>629</sup> Thür 2005, 177.

<sup>630</sup> Thür 2005, 56 Fn 317.

<sup>631</sup> Thür 2005, 58.

<sup>632</sup> Koller 2005, 151; Thür 2005, 177.

<sup>633</sup> Zimmermann 2005, 106 - 109; Stročka 1977, 94 - 96. 103f. Abb. 191. 193f. 195 - 197.

<sup>634</sup> Michalczyk 1999, 39 - 41; dies. 2005, 170.

<sup>635</sup> Rathmayr 2005, 211 - 213; Thür 2005, 97.

<sup>636</sup> GR 18. GR 20 (Taeuber 2005b, 133).

an dieser Stelle dennoch kurz vorgestellt werden. Die Wasserinstallation im Hofinneren blieb bestehen und wurde möglicherweise durch die Statue des Fischers S1 ergänzt.<sup>637</sup> Die Wände des Pfeilerhofes wurden mit einer für Ephesos einzigartigen Gartenmalerei bedeckt, die die Illusion einer von der Hoffläche abgegrenzten Gartenlandschaft hervorrief. Über einem Marmorsockel schloss die Darstellung einer Gartenszenerie an.<sup>638</sup> Der illusionistische Eindruck dieser Gartenlandschaft wurde durch das Wasserbecken sowie die Skulpturen der Artemis und des Fischers verstärkt und bot das ideale Ambiente für ein Sommertriklinium.<sup>639</sup> In **Phase IV** wurde die Gestaltung des Hofes erneuert. Nach dem Auflassen des Beckens verlegte man auf dem Boden weiße, hell- und dunkelgraue Marmorplatten. Die weißen Platten waren die wiederverwendeten Platten des ersten Belages, während die Dunklen vermutlich von der Beckenverkleidung stammten. Die Pi-förmige Anordnung der hellen Platten um die dunklen T-förmige verlegten Platten, erinnern an ein Triklinium.<sup>640</sup> Die Wände wurden lediglich mit einer marmorimitierenden Malerei ausgestattet. Da der Hof nur eine sekundäre Bedeutung für den Empfang von Gästen hatte, genügte es die Wände mit Marmorimitationen auszustatten.<sup>641</sup> In **Phase IV** wurden nur mehr die Öffnungen des Hofes im Süden und Norden geschlossen und mit der entsprechenden Malerei dekoriert. Ein Grund dafür könnte eine veränderte Nutzung der Räume 14c und b oder Probleme in der Statik gewesen sein.

#### 4.2.6.2.4 Peristylhof im 1. Obergeschoß<sup>642</sup>

Die Existenz eines Peristylhofes im 1. Obergeschoß ist ab **Bauphase II** gesichert. Auch wenn vom rechteckigen Peristyl selbst nichts erhalten ist, zeigen die Mauerreste sowie der Stiegenaufgang in Raum 2, dass ein oberes Stockwerk vorhanden war.<sup>643</sup> Wie bereits weiter oben erwähnt, muss der Grundriss des Obergeschoßes aus bautechnischen und statischen Gründen dem des Untergeschoßes entsprochen haben. Die wenigen erhaltenen Mauerzüge bestätigen das. Daher kann angenommen

---

<sup>637</sup> Rathmayr 2005, 207f.

<sup>638</sup> Koller 2005, 148.

<sup>639</sup> Zimmermann 2005, 112; Stročka 1977, 99 - 101 Abb. 207 - 219. Einige Graffiti können diese Interpretation bestätigen. Die Graffiti 27, 28, 34, 44 und 47 weisen auf eine Verwendung im Zusammenhang mit Gastmählern; die Graffiti 50, 51, 53 und 66 (Ausgabenlisten) und Graffiti 30 und 33 (Baumaßnahmen) bezeugen die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Hofbereiches (Taeuber 2005, 133).

<sup>640</sup> Koller 2005, 149 f. 151.

<sup>641</sup> Die Graffiti der letzten Phase lassen sich unterschiedlichen Bereichen zuordnen und verweisen auf die zahlreichen Verwendungszwecke des Pfeilerhofes. (Taeuber 2005b, 133).

<sup>642</sup> Thür 2005, 89 - 91. 98 - 100. 422.

<sup>643</sup> Die Mauern des Raumes 15.1 und die Wand SR 5d/SR 9a sowie Mauerzüge der Räume 23.1, 14.1 (Thür 2005, 98).

werden, dass vom Hof bzw. den vier Umgängen die Nebenräume im Osten und eine zweite Raumzeile im Westen betretbar waren. Qualitätsvolle Wandmalereifragmente von roten und blauen Feldern, die durch grüne Rahmen strukturiert wurden, zeigen die Verwendung einer repräsentativen Ausstattung im Peristyl.<sup>644</sup> Architekturelemente der Säulenhallen sind aus dieser Phase nicht erhalten. In **Phase III** wurden die Portiken mit acht Säulen geschmückt, wobei die Granitschäfte eventuell bereits seit Phase II in Verwendung standen.<sup>645</sup> Zwischen den Säulen befanden sich kleine, mit Marmor verkleidete Mäuerchen.<sup>646</sup> Aus dem 1. Obergeschoß hat sich die Malerei des Hofes an einer Sturzmauer und in mehreren Fragmenten erhalten. Diese rotgrundige Felder-Malerei wies ein Philosophenportrait auf.<sup>647</sup> In Phase IV wurden die Peristylwände eventuell mit Marmorplatten verkleidet.<sup>648</sup>

#### 4.2.6.2.5 Peristylhof im 2. Obergeschoß<sup>649</sup>

Das Vorhandensein eines 2. Obergeschoßes ab **Phase III** lässt sich mit dem Treppenaufgang im 1. Obergeschoß und des in Sturzlage gefundenen Mosaiks aus Raum 9.2 deutlich zeigen. Die Rekonstruktion einer L-förmigen Säulengalerie mit fünf an der Süd- und Westseite platzierten Säulen basiert auf den entdeckten Architekturelementen und ihren Fundorten. Weitere Aussagen zu den Zugängen zum Peristyl oder der Wand- und Bodenausstattung lassen sich aufgrund des dürftigen Erhaltungszustandes nicht formulieren.

#### 4.2.6.3 Werksteinarchitektur

##### 4.2.6.3.1 Werksteinarchitektur im Untergeschoß<sup>650</sup>

Im Untergeschoß waren die uns erhaltenen Werksteinarchitekturteile im Eingangsbereich eingesetzt.<sup>651</sup> Diese setzten sich aus einer Säule samt Basis und einem marmornen Eingangsportal im Prothyron 3 sowie zwei rahmenden Säulen zwischen den Vestibülen 2 und 4 zusammen. Das Prothyron 3 wies in seiner Ostecke eine Säule, von der die **Basis A1** und der **Schaft A2** erhalten sind, auf. (Abb. 93) Die Basis wurde in situ gefunden und die dazugehörige Säule in Sturzlage. Da

---

<sup>644</sup> Zimmermann 2005, 109f.; Strocka 1977, 139.

<sup>645</sup> Thür 2005, 89 - 91.

<sup>646</sup> Koller 2005, 148.

<sup>647</sup> Zimmermann 2005, 115f.

<sup>648</sup> Thür 2005, 101.

<sup>649</sup> Thür 2005, 94f. 100. 422.

<sup>650</sup> Thür 2005, 26 - 28. 157f.

<sup>651</sup> Zur Gestaltung von Fassaden vgl. weiters: v. Hesberg 2005, 26 - 28.

die Basis drei Dübellöcher im unteren Auflager aufweist, die keine korrespondierenden Löcher in der Bodenplatte haben, handelt es sich eindeutig um eine Spolie. Der Dm und das zentrale Dübelloch des Säule A2 passen gut zum Oberlager der Basis. Die Gesamthöhe beträgt 3.135m. Die Basis und die Säule sind aus weißem bzw. blaugrauem Marmor gefertigt. Die attische Basis wurde gewissenhaft und präzise profiliert, die Zusammenstöße unterschritten und gut geglättet. Die Säule ist ebenso gut geglättet. Das korinthische **Kapitell A82**<sup>652</sup> mit unbekanntem Fundort erscheint als mögliche Ergänzung passend. Zu dieser Säulenstellung, die ein Vordach trug, gehörte dem Grabungstagebuch zufolge auch eine Marmorkonsole und ein Eckgesimsblock, die bei den neuesten Untersuchungen allerdings nicht auffindbar waren. Im Ensemble dieses repräsentativen Eingangsbereiches kam dem **Marmorportal A4** eine wichtige Rolle zu. (Abb. 94) Die lichte Breite ist 1.28m und die lichte Höhe 2.28m. Die Tür besteht aus zwei seitlichen Türgewänden, einem oberen Abschluss und einer Türschwelle. Die nördliche Seite des Türgewändes war mit drei Faszien, einem lesbischen Kymation und einer Leiste gegliedert, während der obere, waagrechte Abschluss mit einer Sima und einer Leiste verziert war. Die Leibung sowie die Südseiten sind abgearbeitet und grob bossiert belassen.<sup>653</sup> Wie ein entsprechender Rest an der Westseite zeigt, war dieser Bereich ursprünglich verputzt und bemalt. Die übrigen Flächen, Leisten und Profile wurden gut geglättet. Hinter diesem Marmorportal lag das Vestibül 2, das in das zweite, innere Vestibül 4 weiterleitete. Der Durchgang zwischen diesen beiden Räumen war auf Seite des Vestibulums 2 mit den zwei **Säulen A5 und A6** eingefasst. (Abb. 95) Beide Säulen sind aus blaugrauem Marmor und standen direkt auf dem Boden. Die nördliche Säule A6 ist nur mehr in einer Höhe von 0.75m erhalten, kann aber auf eine ursprüngliche Höhe von 1.90 - 2m rekonstruiert werden.<sup>654</sup> Die Abarbeitungen am Säulenfuß zeigen, dass sie zwischen Türschwelle und Mauerecke eingefügt wurden. Weiters sind an der Ostseite Putzreste erhalten, die auf eine Bemalung entsprechend der angrenzenden Wandmalerei weisen. Die Säulen A6 und A5 sind teilweise unregelmäßig gearbeitet, aber geglättet. A5 wurde sekundär stellenweise mit einem Zahneisen aufgeraut. Die südliche Säule A5 besteht aus zwei unverdübelten Trommeln und erreicht eine Höhe von 2.01m. Auf ihr lag das ca. 10cm hohe ionische **Kapitell A7**, dessen Oberfläche mit einem Flacheisen bearbeitet wurde und ungeglättet ist. Obwohl das Kapitell stark beschädigt ist, lässt sich die Ähnlichkeit mit Kapitellen des Obergeschoßes der Wohneinheit 6 erkennen.

---

<sup>652</sup> Vgl. Jenewein 2003, 91f.

<sup>653</sup> Thür 2005, 32 - 34.

<sup>654</sup> Der heute verlorene obere Teil der Säule ist auf alten Grabungsfotos noch aus dem Schutt ragend erkennbar.

#### 4.2.6.3.2 Werksteinarchitektur im 1. Obergeschoß <sup>655</sup>

Die Architekturstücke des 1. Obergeschoßes stammen alle aus dem Peristyl. Sie wurden in Sturzlage im Erdgeschoß, v.a. im Hof, gefunden. Die erhaltenen Werkstücke umfassen fünf Basen, sieben Säulen und sechs Kapitelle. Die attischen **Basen A9 - A13** sind aus einem lokalen, grobkörnigen, gelblichweißen bis hellgrauen Marmor gefertigt. (Abb. 96) Sie haben einen o. Dm. von 42cm - 47,7cm, eine Höhe von 18,5 - 24cm und ihre Plinthen sind 51 - 59m lang. Die Basen haben keine Verdübelung im unteren Auflager, aber im oberen Auflager ein mittiges Dübelloch, das nur der Basis A9 fehlt. Die Qualität der Ausarbeitung ist schlecht, was sich an den flauen, kantig und achtlos gearbeiteten Profilen sowie den kaum geglätteten Oberflächen zeigt. Die waagrechten Flächen wurden mit einem mittelfeinen Zahneisen bearbeitet. Der Grund für die mangelnde Qualität liegt wohl an der später erfolgten Stuckierung, die noch in Resten erhalten ist. Die **Säulen A14 - A20** aus graugesprenkeltem Granit sind 2.875 - 2.98m hoch. Sie haben einen u. Dm. von 41 - 46cm und einen o. Dm. von 34 - 39cm. Die Oberfläche von fünf Säulen ist zum Großteil leicht zugespitzt, um die Säule auf die Stuckierung vorzubereiten. Reste des Überzuges sind noch an Säule A16 erhalten. Die Anspitzungen fehlen im unteren Drittel entweder in zwei gegenüberliegenden Streifen oder in einem breiteren Streifen. In diesen Bereichen stieß die Brüstung an die Säule an, so dass kein Stuck und somit auch nicht die passende Grundierung nötig war. Anhand dieser Anzeichen lassen sich die Säulen einer Eck- oder einer Mittelposition zuordnen. Diese Oberflächenbearbeitung erfolgte erst sekundär an den eigentlich gut geglätteten und polierten Säulen. Daher kann angenommen werden, dass die Säulen entweder zuerst im UG eingesetzt waren, es sich um Spolien handelt oder dass es vorfabrizierte Stücke waren, die erst nachträglich auf den Auftrag von Stuck vorbereitet wurden. An der Säule A14 wurde diese Anspitzung nicht durchgeführt und die Säule A20 wurde vollständig grob zugespitzt, da sie eine sekundäre/tertiäre Verwendung in der WE 1 fand.<sup>656</sup> Bis auf Säule A18 weisen alle Stücke eine Verdübelung des Ober- und des Unterlagers auf. Die korinthischen **Kapitelle A21 - A26** sind wie die Basen aus gelblich weißem bis hellgrauen, lokalem Marmor gefertigt und weisen unterschiedliche Erhaltungszustände auf. Ihre Höhe beträgt 37 bis 40cm und der u. Dm misst zwischen 31,5 und 34,5cm. (Abb. 97) Abgesehen von den Stücken A21 und A22 haben alle Kapitelle eine zentrale Verdübelung im unteren Auflager, während das obere Auflager bei allen Kapitellen ohne Verdübelung verblieb. Die Kapitelle weisen eine Formensprache traianisch-hadrianischer Zeit auf, wie sie auch am Nymphäum Traiani oder den Kapitelle B-A14, 16 und 18 der Wohneinheit 2 zu beobachten ist. Die

---

<sup>655</sup> Thür 2005, 26 - 28. 158.

<sup>656</sup> Vgl. Kapitel 4.2.3.3.1

gleichmäßige Oberflächengestaltung, die fehlenden Höhen und Tiefen in der Blattgestaltung und die daraus resultierende geringere Plastizität lassen allerdings bereits auf eine antoninische Datierung schließen. Auch wenn dadurch ein späterer Ansatz in Erwägung zu ziehen ist, ist auch eine Datierung bereits in traianisch-hadrianischer Zeit und somit in Phase II möglich.<sup>657</sup> Die wenig achtsam gefertigten Detailformen und die damit verbundene fehlende Sorgfalt bei der Ausarbeitung, lässt sich auf die noch teilweise erhaltene Stuckierung zurückführen. Dieses Bild stimmt mit den Basen und Säulen überein. Es lässt sich feststellen, dass die gesamten Säulen mit Stuck bedeckt und möglicherweise auch farbig gestaltet waren. Die Gesamthöhe der Säulen betrug zwischen 3.52 bis 3.56m. Wie auch in den übrigen Wohneinheiten des Hanghauses 2 wurden hier keine Steingebälke verwendet. Dieser Umstand erklärt die fehlenden Dübellöcher im Oberlager der Kapitelle. Die nicht vorhandenen Verdübelungen des Unterlagers der Basen lässt sich mit dem Versatz auf Ziegelpfeilern und einer Holzbalkendecke begründen. Verschiedene Parameter wie Maße, Material, Verdübelungen, der Fundort und die nicht angespitzten Partien der Säulen ermöglichen einerseits die Zusammenführung der ursprünglich zusammengehörigen Basen, Säulen und Kapitelle und andererseits die Bestimmung des ursprünglichen Aufstellungsortes im Peristyl des 1. Obergeschoßes.<sup>658</sup>

#### *4.2.6.3.3 Werksteinarchitektur im 2. Obergeschoß<sup>659</sup>*

Die Werksteinarchitektur des 2. Obergeschoßes wurde in Sturzlage im Untergeschoß der Wohneinheit 4 gefunden. Aufgrund der fünf geborgenen Säulen und der Fundorte v.a. im Hof, in den südlichen Räumen 14a bis 14d und im nordwestlichen Bereich der Wohneinheit 4 kann ein L-förmiges Peristyl an der Süd- und Westseite rekonstruiert werden. Die attisch - ionischen **Basen A27 -A 31** wurden wie die Basen und Kapitelle des Peristyls im 1. OG aus mittelgrob gekörntem, weiß bis hellgrauem, lokalen Marmor gefertigt. (Abb. 98) Die Plinthenlänge beträgt 34 - 40cm, der o. Dm. ist zwischen 28 - 32cm und die Höhe liegt zwischen 15 - 19cm. Aufgrund der wenig achtsam ausgeführten Bearbeitung, der nicht geglätteten und mit einem Flacheisen bearbeiteten Oberfläche lassen sie sich gut mit den Stücken des 1. Obergeschoßes vergleichen. Die Ausführung der Formen ist ungenau und eher plump. Stuckreste beweisen, dass auch hier der Grund für den nicht vorhandenen Feinschliff der spätere Überzug mit Stuck war. Die **Säulen A 32 -A36** sind entweder aus weiß bis hellgrauem oder blaugrauem Marmor. Sie haben eine Höhe von 1.925 bis

---

<sup>657</sup> Plattner 2003, 84f.; ders. 2010, 511; Thür 2005, 160 - 162.

<sup>658</sup> die genauen Aufstellungsorte vgl. Thür 2005, 90

<sup>659</sup> Thür 2005, 26 - 28. 159f.

2.13m, einen u. Dm. von 27 bis 31cm und einen o. Dm. von 26cm - 28cm. Die meisten Lagerflächen haben Dübellöcher. Diese Säulen sind, wie die Granitsäulen des 1. OG, teilweise unregelmäßig gearbeitet aber achtsam geglättet worden. Die Säulen weisen keine Spuren von Stuck auf. Daher ist anzunehmen, dass die zwei unterschiedlich farbigen Marmorsorten bewusst eingesetzt worden sind.<sup>660</sup> Die korinthisierenden **Kapitelle A 37 - A 41** sind aus demselben weiß bis hellgrauen Marmor wie die Basen. (Abb. 99) Der u. Dm. beträgt 20 bis 23cm und die Höhe 25,5 bis 27cm. Das untere Auflager aller Kapitelle weist eine Verdübelung auf. Die Kapitelle sind eine einfache Variante des korinthischen Normalkapitells mit nur einem Blattkranz. Bei diesen Kapitellen ist wieder eine unsorgfältige Ausführung zu beobachten, die sich an den fehlenden Glättungen und Abrundungen zeigt und auf eine Stuckierung zurückzuführen ist. Aufgrund der vergleichbaren Ausarbeitung und Oberflächenbehandlung der Kapitelle der Obergeschoße können beide Gruppen als gleichzeitig hergestellte Werkstücke einer Werkstatt ausgewiesen werden. Die chronologische Einordnung der Kapitelle des 1. Obergeschoßes in traianisch-hadrianisch bis antoninische Zeit kann daher für die korinthisierenden Kapitelle übernommen werden. Wie bereits bei der Architektur des 1. Obergeschoßes können die einzelnen Basen, Säulen und Kapitelle anhand von Vergleichen der Maße und der Verdübelungen zu einer in diesem Fall vollständig erhaltenen Säulenstellung zusammengefügt werden. Aufgrund der Befundsituation müssen die vorgeschlagenen Positionen in den Portiken aber hypothetisch bleiben.<sup>661</sup>

#### 4.2.6.4 Auswertung

Das mittelgroße Peristylhaus bzw. sein Untergeschoß verlor im Laufe der Zeit Teile der Grundfläche und erfuhr Verkleinerungen der Räume. In Phase I erreichten die insgesamt 14 Räume noch bis zu 50m<sup>2</sup>, während ab Phase III die nun 19 Räume nicht größer als 27m<sup>2</sup> waren. Die Ausstattung des Untergeschoßes war v.a. im Peristyl- bzw. Pfeilerhof aufwändig, während auf die Gestaltung der umliegenden Räume weniger Wert gelegt wurde. Im Gegensatz dazu wiesen die Räume der Obergeschoße Opus sectile, polychrome Mosaike und Marmorverkleidungen auf.

Das rechtwinkelige, mittelgroße Peristyl des Untergeschoßes der Phasen I und II wies acht Säulen auf, die den ca; 35m<sup>2</sup> großen offenen Hofbereich einfassten. Nachdem in Phase I nur ein Lehmestrich nachweisbar ist, lässt sich mit der Sokrates-Urania-Malerei und der mit Marmorplatten gepflasterten Hoffläche ein bessere Bild der Ausstattung für die Phase II gewinnen. Weiters sind die beiden hellenistischen Brunnen sowie das Bodenwasserbecken zu erwähnen. Der Aufbau des

---

<sup>660</sup> Thür 2005, 94.

<sup>661</sup> Zu den rekonstruierten Aufstellungsorten vgl. Thür 2005, 94.

Peristyls des 1. Obergeschoßes entsprach dem des UG, während im 2. Obergeschoß nur ein Halbperistyl mit fünf Säulen eingerichtet werden konnte. Die Säulen des 1. Obergeschoßes wurden mit marmorverkleideten Mäuerchen verbunden. Die Basen und korinthischen/korinthisierenden Kapitelle der Peristyle in den oberen Stockwerken stellen ein homogenes Bild dar. Die Oberflächenbearbeitung und noch vorhandene Reste zeigen, dass diese Werkstücke und die Granitsäulen des 1. Obergeschoßes stuckiert und möglicherweise farbig gefasst waren. Die Säulen des 2. Obergeschoßes blieben hingegen ohne Überzug. Die zwei unterschiedlich färbigen Marmorsorten boten auch ohne einen zusätzlichen Überzug die Möglichkeit die Säulenstellung polychrom zu gestalten. Die Architrave waren aus Holz. Aus den Peristylen der oberen Stockwerke hat sich nur aus dem 1. Obergeschoß die Ausstattung in Form einer dreifarbigen Wandmalerei und einer Philosophenmalerei erhalten.

Die marmorne Werksteinarchitektur des Untergeschoßes vermittelt im Gegensatz zu den Obergeschoßen ein uneinheitliches Bild. Während die korinthische Säule des Prothyron und das Portal von hoher Qualität sind, wurden die beiden ionischen Säulen, die die Türöffnung zwischen Raum 2 und 4 rahmten, eher unsorgfältig gearbeitet und mit einem Mörtelüberzug und einem weißen Malgrund versehen.

#### 4.2.7 Die Wohneinheit 5<sup>662</sup>

##### 4.2.7.1 Die Wohneinheit

###### 4.2.7.1.1 Lage

Das Verhältnis zu den umliegenden Strukturen und die Abgrenzung der Wohneinheit 5 ist stark mit der auf der selben Parzelle gelegenen Wohneinheit 3 verwoben und soll an dieser Stelle daher nicht wiederholt werden. <sup>663</sup>

###### 4.7.1.2 Baubefund und Ausstattung

Die ca. 229,7m<sup>2</sup><sup>664</sup> große Wohneinheit 5 verfügte in **Phase I**<sup>665</sup> über insgesamt acht Räume mit ca. 10 bis mindestens 24m<sup>2</sup>, wobei der Saal 12/13 mit ca. 60m<sup>2</sup><sup>666</sup> hervorstach. (Abb. 84) Mit Ausnahme des schlecht erhaltenen und abseits gelegenen ca. 77m<sup>2</sup> großen Bereiches 27 sowie des

---

<sup>662</sup> Für den Überblick zur Forschungsgeschichte der Wohneinheit 5 vgl. Kapitel 4.2.5.

<sup>663</sup> Siehe Kapitel: 4.2.5.

<sup>664</sup> Diese Maßangabe bezieht die in Phase III entfernten schmalen Bereich des Ostumganges (3.354m<sup>2</sup>) und des Raumes 25 (2.382m<sup>2</sup>) mit ein. Nicht beachtet wird Raum 12, der zu Beginn wahrscheinlich noch mit der Wohneinheit 5 verbunden war und von hier benutzt werden konnte.

<sup>665</sup> Adenstedt 2005, 100 - 104.

<sup>666</sup> Raum 12 (ca. 32m<sup>2</sup>) + Raum 13 (ca. 28m<sup>2</sup>).

rekonstruierten Vestibüls, gruppierten sich die Räume um den Peristylhof 24 . Der Zugang erfolgte vermutlich über das Vestibül B19, das die Verbindung zur Stiegegasse 3 schuf und in den langen Korridor 18a überleitete. Dieser Bereich wurde allerdings nach dem 3. Jh. stark überbaut, so dass keine gesicherten Aussagen getätigt werden können. Der Gang, an dessen Nordseite sich der Raum 27 befand, führte in die Nordstoa des Peristyls. Unklar ist die Situation ebenfalls bei den im südlichen Bereich des Hofes gelegen Räume 12 und 13. Diese waren sicherlich verbunden, die genaue Raumaufteilung und die Durchgangssituation ist allerdings nicht klar. Adenstedt rekonstruiert eine Trennmauer mit Durchgang im Norden zwischen den beiden Räumen und einen durch zwei Pfeiler gegliederten Zugang vom Peristyl in den Raum 13. Von der Ausstattung dieser Phase ist nichts bekannt. In **Phase II**<sup>667</sup> fanden kaum Veränderungen statt. Der angenommene Durchgang zwischen Raum 12 und dem Peristylhof 24 wurde spätestens jetzt geschlossen. Alle anderen Räume behielten ihren Grundriss bei. Die Ausstattung dieser Phase ist in den Räumen 12a und 18 in Form von weißgrundiger Malerei, die durch rote Streifen gegliedert bzw. die Raumkanten betont wurden, erhalten. In Raum 12a sind weiters geringe Reste roter Kreise und Blattkränze sowie im angrenzenden Raum 18 ein gelb und grün gestalteten Muster erhalten.<sup>668</sup> In **Phase III**<sup>669</sup> verursachte der Bau der sog. Basilika Privata eine Verkleinerung des Raumes 25 und des nördlichen Teiles des Ostunganges, da die Ostmauer um ca. 0.9 m nach Westen verschoben wurde. Die Grundfläche der Wohneinheit 5 betrug nun nur mehr 224m<sup>2</sup>. Im Raum 26 wurde ein Hypokaustum eingebaut. Durch die (Neu-) Errichtung der Westmauer im nun 28m<sup>2</sup> großen Raum 13 und der Schließung des Durchganges zu Raum 12 wurden die Wohneinheiten 3 und 5 endgültig getrennt. Zwischen Raum B 19 und dem Raum 17 der Wohneinheit 3 wurde allerdings ein kleiner Durchgang geschaffen. Die Ausstattung lässt sich neben der des Peristylhof in weiteren Bereichen fassen. Raum 26 erhielt in der Südwand eine Nische oder ein Kaskadenbrunnen und es wurde die Ausstattung des Bodens und der Wände mit Marmor veranlasst. Weiters wurden in den Räumen 12a und 18 größere, weiße Tesserae verlegt und die Wände weiß gestrichen.<sup>670</sup> Die weiße Wand des Korridors 18a wurde mit roten Streifen in Sockel- und Hauptzone gegliedert.<sup>671</sup> Die Umbauten der **Phase IV**<sup>672</sup> betrafen vor allem den Peristylhof 24, dessen Hofffläche nun nach Süden bis zum Raum

---

<sup>667</sup> Adenstedt 2005, 107.

<sup>668</sup> Strocka 1977, 120 Abb. 280. 282. 285; Adenstedt 2005, 131.

<sup>669</sup> Adenstedt 2005, 107 - 111.

<sup>670</sup> Jobst 1977, 107f. Abb. 202 - 205.

<sup>671</sup> Strocka 1977, 119f.122 Abb 275. 282. 285. 293. 296; Adenstedt 2005, 132f.

<sup>672</sup> Adenstedt 2005, 114 - 116.

13 erweitert wurde und mit einer Schrankenarchitektur eingefasst wurde. (Abb. 85) Weiters wurde in Raum 18 eine Holzterrasse eingebaut und ein Zugang zum Korridor 18a geschaffen. Die Ausstattung wurde zum Großteil erneuert. Das Peristyl wurde in Marmor gestaltet. Die Wände des Raumes 13 wurden ebenfalls mit Marmorplatten verkleidet, wobei nur mehr der Hinterfüllmörtel erhalten ist, der allerdings nach Koller die Rekonstruktion eines durch Pilaster gegliederten Wandsystems zulässt. In Raum 13 befand sich nach Vettters außerdem ein Opus sectile Boden, der heute allerdings nicht mehr vorhanden ist.<sup>673</sup> In Raum 25 wurde ein neuer Mosaikboden verlegt, dessen Mittelfeld ein dreifarbiges Schachbrettmuster aufwies.<sup>674</sup> Die Wände der Räume 12 und 25 erhielten eine marmorimitierende Malerei, während in Raum 18 die Wände mit einer Erosenmalerei dekoriert wurden.<sup>675</sup> Der Einbau der Treppe beweist eindeutig, dass spätestens ab Phase IV ein **Obergeschoß**<sup>676</sup> existierte, auch wenn bereits ab Phase I damit zu rechnen ist. Aufgrund statischer und bautechnischer Gegebenheiten kann der Grundriss des Obergeschoßes in Analogie zu dem des Untergeschoßes rekonstruiert werden, auch wenn kein entsprechendes Mauerwerk erhalten ist. Die Reste eines polychromen Mosaiks, die zahlreich gefundenen Sturzmauern mit qualitätvollen Maleriesten und die kleineren Architekturteile lassen sich wahrscheinlich dem Obergeschoß zuordnen. Im Bereich der Wandmalereifragmente fallen besonders die Darstellungen von Musen auf. In der Wohneinheit 5 lässt sich der **Phase IV**<sup>677</sup> nur der Austausch der Marmorplatten im Westumgang des Peristyls durch kleinere Platten zuordnen.

Die **Funktionen**<sup>678</sup> der Räume der Wohneinheit 5 lassen sich vor allem für Phase IV bestimmen, wobei die so festgestellten Rollen innerhalb des Peristylhauses teilweise auch für die anderen Phasen bestätigen lassen. Der Repräsentationsbereich umfasste das Peristyl, dessen Ausstattung in Phase IV mit Marmorboden, marmorverkleideten Brüstungen und Wänden den repräsentativen Charakter unterstrich. Aber auch bereits die rotgrundige Malerei in Phase III‘ weist in diese Richtung. Im Süden schloss Raum 13 an, der mit 28m<sup>2</sup> der größte Raum der Wohneinheit 5 war. Die Abmessungen, die breite Öffnungen auf das Peristyl und die Marmorausstattung zeigen, dass dieser Raum ebenfalls dem repräsentativen Bereich des Hauses zuzurechnen ist. Vermutlich diente er für Gelage und den Empfang von Gästen. Der quadratische Raum 25 im Norden war vermutlich

---

<sup>673</sup> Vettters 1972, 98.

<sup>674</sup> Jobst 1977, 108f. Abb. 206f.

<sup>675</sup> Stročka 1977, 119. 121 Abb. 270 - 279. 280 - 290. 402; Adenstedt 2005, 133f.

<sup>676</sup> Adenstedt 2005, 120.

<sup>677</sup> Adenstedt 2005, 117.

<sup>678</sup> Adenstedt 2005, 189 - 192.

ein Triklinium, wie seine Lage am Nordumgang, die Parallelen zu Beispielen aus dem Hanghaus 2 aufweist, vermuten lässt. Die hochwertige Ausstattung mit polychromen Mosaik und marmoritierendem Stuckdekor ist für einen Bereich, in dem Gäste bewirtet wurden, passend. Der benachbarte Raum 26, der bereits in Phase III mit Marmor und einer Nische ausgestattet wurde, war entweder ein beheizbares Triklinium oder ein Privatbad. Aufgrund der fehlenden Wasseranschlüsse erachtet Adenstedt letztere Möglichkeit aber als eher unwahrscheinlich. Die kleineren Räume 12a und 18 im Westen lassen sich als Cubicula mit vielfältiger Verwendungsmöglichkeit ansprechen, deren Wände in Phase IV eine zum groben Tesseraboden verhältnismäßig qualitätsvolle Wandgestaltung aufwiesen. Ab Phase IV diente der Raum 18 außerdem als Zugang zum Obergeschoß. Den Hauseingang von der Stiegegasse bildete Raum B19, der in den Korridor 18a und ab Phase III in die Wohneinheit 3 führte. Die genaue Eingangssituation ist aber aufgrund späterer Einbauten nicht zu ermitteln. Der ebenfalls kaum erhaltene Bereich 27 war wohl der Wirtschaftstrakt des Hauses und konnte über den Korridor erreicht werden. Dieser stellte weiters die Verbindung zum nachträglich eingebauten Praefurnium des Raumes 26, der Treppe in Raum 18 und dem Nordumgang des Peristyls dar. Das in der NW- Ecke gefundene Totenmahlrelief war vermutlich in diesem Bereich in einer Nische eingebaut und ist typisch für den Eingangs- und Zugangsbereich. Da nach Quatember aber keine geeignete Nische im Peristyl vorhanden ist, könnte dieses Relief ursprünglich aus dem Obergeschoß stammen.<sup>679</sup> Die Funktionsbereiche des Obergeschoßes sind nur schwer zu ermitteln.<sup>680</sup> Aufgrund der qualitativ hochwertigen Ausstattungsreste kann aber von einer zumindest teilweisen Nutzung als repräsentativer Teil ausgegangen werden. Die im Westen gefundenen Fragmente einer Musenmalerei lassen ein langrechteckiges Musenzimmer über den Räumen 12a und 18 vermuten.

#### 4.2.7.2 Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.2.7.2.1 Peristyl 24<sup>681</sup>

Das rechteckige Peristyl 24 hatte in den **Phasen I** und **II** eine Grundfläche von 67.65 m<sup>2</sup>. Der Hof beanspruchte davon bis in Phase III 10.63m<sup>2</sup>.<sup>682</sup> Die von Ingrid Adenstedt rekonstruierten Ausmaße des Hofes bis inkl. Phase III und die Annahme einer südlichen Portikus sind hypothetisch und beruhen u.a. auf der Beobachtung, dass in allen Wohneinheiten des Hanghauses 2 ursprünglich vier

---

<sup>679</sup> Quatember 2000, 100f.

<sup>680</sup> Adenstedt 2005, 121. 192f.

<sup>681</sup> Adenstedt 2005, 60 - 65.

<sup>682</sup> Adenstedt 2005, 103.

Umgänge den Hof einfassten. Der Hof wurde von je drei ionischen Säulen an der Nord- und Südseite gerahmt. Die vier Portiken waren unterschiedlich breit. Der nördliche Umgang war mit 2.9m am tiefsten, während die Portiken im Westen und Osten nur 2.23m bzw. 1.48m breit waren. Der südliche Umgang wird mit einer Tiefe von ca. 2m rekonstruiert.<sup>683</sup> In **Phase II** fanden keine Veränderungen statt. In **Phase III** wurde aufgrund des Einbaues der Basilika Privata des Ostunganges auf eine Breite von 0.88m verschmälert und in Folge dessen die Peristylgrundfläche auf 64.3m<sup>2</sup> reduziert. An der Ostmauer des Peristyls haben sich aus dieser Phase zwei Lisenen und die daran anschließenden Darstellungen zweier Philosophen erhalten. In eine Periode nach Phase III und noch vor Phase IV datiert eine rotgrundige Malerei mit schwarzen Rahmen und die Darstellung eines Papageis.<sup>684</sup> Ein wichtiger und imposanter Bestandteil der Hofausstattung war die Brunnenanlage in der SW-Ecke.<sup>685</sup> In Phase III wurde am SW-Ende der Westportikus ein Nymphäum eingerichtet, das aus drei, mit Gewölbe gedeckten Nischen und einem vorgesetztem Becken bestand. Die mittlere Nische war halbrund und die äußeren Nischen rechteckig gestaltet. Weiters sind ein kleiner Sockel und eine Konsole erhalten. Möglicherweise lässt sich eine architektonische Gliederung mit Säulen, Architrav und einem Giebel ergänzen. Sowohl das Becken als auch die Nischen waren mit teilweise buntem Marmor verkleidet. In **Phase IV** wurde der Südumgang in die nun um 20 cm angehobene Hoffläche miteinbezogen, so dass diese nun 21.3m<sup>2</sup> umfasste. Im Zuge dessen entfernte man die mittlere südliche Säule und errichtete in der südlichen Flucht des Ost- und Weststylobats je einen Pfeiler<sup>686</sup>. Diese Stützen wurden anschließend mit 75cm hohen Brüstungen verbunden, so dass der Raum 13 nun mit dem Hof verbunden war. Die Oberkante des Stylobats lag 12cm über der Hoffläche und bestand aus mehreren hellen Marmorblöcken. Darin integrierte Öffnungen zeigen, dass im Norden und Westen Zugangsmöglichkeiten in den Hof bestanden. Als Peristylboden wurden in Phase IV sowohl im Hof als auch im Nord- und Westumgang Marmorplatten verlegt, die eventuell bereits aus einer früheren Phase stammen. Bei den kleinen Platten der Westhalle handelt es sich vermutlich um Reparaturen. Der helle Marmor der Platten im Hof und der Nordportikus wurde auch zur Verkleidung der Hofbrüstungen verwendet.<sup>687</sup> Die Wände wurden in der Sockel- und Hauptzone mit Marmorplatten verschalt und die Oberzone mit figürlichen Szenen gestaltet, wovon sich nur mehr ein kleiner Rest

---

<sup>683</sup> Nach Adenstedt 2005, Taf. 22.

<sup>684</sup> Adenstedt 2005, 132f; Strocka 1977, 115 - 118 Abb. 263 - 265. 267. 269. 357. 438.

<sup>685</sup> Adenstedt 2005, 175f.; vgl. weiters Michalczuk 1999, 46 - 54.

<sup>686</sup> Die Pfeiler wurden von G. Wiplinger 1986 entfernt; vgl. Adenstedt 2005, 61 Fn 234.

<sup>687</sup> Adenstedt 2005, 129.

erhalten hat.<sup>688</sup> An der Ostseite des Nymphäums wurde in Phase IV ein Nischenbrunnen angefügt, der in die Hofbrüstung mit eingebaut wurde und nach Osten orientiert war. Dieser Brunnen war ebenfalls mit Marmor verkleidet. Ein weiterer, nach Norden orientierter Brunnen schloss sich daran an. Dieser halbrunde Nischenbrunnen war mit einer Halbkuppel überdeckt und mit Marmor verkleidet. Die Vertäfelung der Nische wurde mit Buntmarmor gestaltet.

#### 4.2.7.2.2 Peristyl 24 im Obergeschoß

Der Peristylgrundriss des nicht erhaltenen Obergeschoßes lässt sich dem Untergeschoß entsprechend rekonstruieren. Da einige kleinformatige Architekturelemente erhalten sind, können kleine Säulen die auf Sockeln standen für das Obergeschoß-Peristyl angenommen werden. Diese waren nach Veters mit kleinen, bemalten Ziegelmauern verbunden.<sup>689</sup> Weitere Angaben können aufgrund des Erhaltungszustandes nicht gemacht werden.

#### 4.2.7.3 Werksteinarchitektur

##### 4.2.7.3.1 Peristyl 24<sup>690</sup>

Die fünf Säulen des Peristylhofes sind alle vollständig erhalten, die Säulenbasen und -schäfte der Ostseite wurden sogar in situ aufgefunden. Die übrigen, in Sturzlage befindlichen Stücke wurden im Rahmen der Anastylose 1986 ihrem ursprünglichem Platz zugewiesen. Die attisch-ionischen **Säulenbasen A15 - 19** haben eine Höhe zwischen 14 und 17cm und einen o. Dm. zwischen 32 und 34cm, so dass das ideale Verhältnis von 2:1 meistens erreicht wurde. (Abb. 99) Die kaum geglätteten Basen aus gelblich-weißem Marmor wurden nur unsorgfältig gefertigt. Die ungenaue Ausarbeitung lässt sich mit der Stuckierung erklären, die sich in Resten noch an der Basis A 15 erhalten hat. Die monolithen **Säulen A20 - 24** wurden aus grauem Marmor hergestellt und sorgfältig geglättet. Sie haben eine Höhe von 2.31 bis 2.42m, einen u. Dm. von 31,5 bis 37cm und einen o. Dm. von 27,5 bis 32cm. Die Säulen A21 bis A24 haben eine vergleichbare Entasis und Gestaltungsweise. Das Stück A20 erweckt einen stämmigen Eindruck aufgrund seines etwas größeren Durchmessers von 37cm. Außerdem stimmen ihre Maße nicht genau mit der Basis und dem Kapitell überein. Der Grund dafür könnte die Verwendung einer Spolie oder ein späterer Austausch nach einem Erdbeben sein. Die ionischen **Kapitelle A25 - 29** wurden aus demselben gelblich-weißen bis hellgrauen Marmor hergestellt wie die Basen. (Abb. 100) Sie sind 11 bis 13cm hoch und haben einen unteren Durchmesser von 27,5 bis 30cm. Für die Datierung der Kapitelle

---

<sup>688</sup> Adenstedt 2005, 133; Stročka 1977, 118 Abb. 263. 266 - 268.

<sup>689</sup> Veters 1972, 99.

<sup>690</sup> Adenstedt 2005, 138 - 141.

kann der Eierstab mit drei Eiern, der ab antoninischer Zeit eingesetzt wird, herangezogen werden.<sup>691</sup> Ein Vergleichsbeispiel ist das ionisches Kapitell B-A46 aus dem Raum SR17 der Wohneinheit 2, das in die fortgeschrittene Kaiserzeit gesetzt wird.<sup>692</sup> Diese Stück weist deutlich schematisierte Ornamente auf, die sehr flach ausgearbeitet wurden und an denen sich die Tendenz zur Vereinfachung deutlich zeigt.<sup>693</sup> Adenstedt geht davon aus, dass die Kapitelle des Peristyls 24 ein wenig früher einzuordnen sind und daher in die Phase III datiert werden können. Auch wenn für diese Bauphase keine baulichen Aktivitäten im Hof nachgewiesen sind, außer der Verkleinerung des Ostunganges, könnten die Säulen ausgetauscht worden sein. Die Kapitelle bzw. die einzelnen Ansichtsseiten weisen Unterschiede in der Formgebung und eine eher unsorgfältigen Bearbeitung auf. Aufgrund roter Farbspuren am Abakus der Kapitelle A25, A27 und A29 kann von einer farbigen Gestaltung ausgegangen werden. Die uneinheitliche Formensprache der Dekorelemente lässt sich auf die Variation der zeitgenössischen Motive am selben Bau zurückführen.<sup>694</sup> Die Gesamthöhe der Säulen kann mit 2.61 bis 2.68m angegeben werden, was für das Peristyl 24 zu klein scheint. Auch wenn es für die Wohneinheit 5 keine Beweise gibt, kann in Analogie zu den anderen Wohneinheiten von einem hölzernen Architrav ausgegangen werden. Neben den Säulen war der 1986 entfernte Pfeiler aus Marmor in der SW-Ecke des Hofes erhalten. Der zweite, in der SO-Ecke errichtete Pfeiler war lediglich aus Bruchsteinen errichtet worden. Die **Basis A 30** misst an der Unterseite 54 x 29,5cm und an der Oberseite 43 x 24cm und ist 28cm hoch. Die Vorder- und Westseite wurde profiliert, während die Ost- und Rückseite grob bearbeitet belassen wurden. Dübellöcher wurden im oberen und unteren Auflager eingearbeitet. Der **Pfeiler A 31** misst 0.43 x 0.245 x 1.115 m und weist an der Ober- und Unterseite ebenfalls Dübellöcher auf. An der Rückseite sind in einer Ausnehmung Bleireste und Sinterspuren zu finden, die auf eine Wasserleitung für den Brunnen in der SW-Ecke zurückzuführen sind. Da Basis und Pfeiler zusammen nur eine Höhe von 1.43m ergeben, muss noch ein Pfeiler und ein Pfeilerkapitell mit eine Höhe von ca. 1.2m ergänzt werden, um die Gesamthöhe der Säulen zu erreichen. Entsprechende Architekturteile wurden nicht gefunden.

---

<sup>691</sup> Bingöl 1980, 46f; Jenewein 2003, 88 Anm. 20.

<sup>692</sup> Plattner 2010, Kat. B-A 46 Taf. 187.; vgl. ebenso das Kapitell A 80 aus dem Peristyl des Hanghauses (Jenewein 2003, 88 Kat. A 80 Taf. 38.)

<sup>693</sup> Bingöl 1980, 48.

<sup>694</sup> Plattner 2003, 20.

#### 4.2.7.3.2 Peristyl 24 im Obergeschoß<sup>695</sup>

Im Peristylhof 24 und im Raum 13 wurden zwölf Architekturteile in Sturzlage gefunden. Die attisch-ionischen **Basen A32 - 34** wurden aus gelblich-weißem Marmor gefertigt und sind nur wenig sorgfältig bearbeitet worden. Sie sind zwischen 11,5 und 13,5cm hoch und haben einen o. Dm. zwischen 17,5 und 22,5cm. Die **Säulenschäfte A35 - 37** wurden aus unterschiedlichen Marmorsorten hergestellt; A35 aus gelblich-weißem und A36 sowie A37 aus grauem Marmor. Die nur wenig sorgfältig gearbeiteten Säulen sind zwischen 1.18 und 1.488m lang. Die ionischen **Kapitelle A38 - 39** wurden aus gelblich-weißem Marmor gefertigt und nur mit wenig Sorgfalt ausgearbeitet. (Abb. 100) Die **Pfeiler A40 und A41** wurden aus grauem bzw. hellgrauem Marmor hergestellt. Die geglättete Oberfläche zeigt Spuren des Spitz- und Zahneisens. Die Höhe beträgt 97,5 bzw. 87,2cm und die Basis hat eine Abmessung von 25 x 15,7cm bzw. 20,7 x 20,7cm. Die Abmessungen der oberen und unteren Auflager erlauben es die Basis A32, den Schaft A36 und das Kapitell A39 zu einer Säule von 1.7m Gesamthöhe zusammenzufügen. Da diese Höhe deutlich die Abmessungen der Säulen im Peristylhof unterschreitet, können die kleineren Stücke dem Obergeschoß zugewiesen werden. Die Pfeiler A40 und A41 könnten als Säulensockel gedient haben, so dass sich eine Gesamthöhe von 2.57 bzw. 2.68m ergab, was mit der Höhe des Untergeschoßes vergleichbar ist. Die genannten Architekturteile werden als Säulenstellung im Obergeschoß rekonstruiert, die auf kleinen Postamenten standen. Aufgrund der vereinfachten Formensprache können die kleinformigen Architekturteile nach Adenstedt ebenfalls in die Bauphase III datiert werden. Zwei weitere Stücke könnten ebenfalls dem oberen Stockwerk zugeordnet werden. Der **Pfeilerblock A42** wurde aus weißem Marmor hergestellt und grob bearbeitet. Er ist 0.97m hoch und die Basis misst 40,5 x 23,5cm. Das **Pfeilerkapitell A43** wurde aus weißem Marmor gefertigt und grob bearbeitet.

#### 4.2.7.4 Auswertung

Das kleine Peristylhaus wies in seiner gesamten Benützungszeit acht Räume auf, die nicht größer als 28m<sup>2</sup> waren. Eine Ausnahme stellen hier lediglich der in den ersten beiden Phasen noch verbundene Saal 12/13 mit 60m<sup>2</sup> und der Bereich 27 mit ca. 77m<sup>2</sup> dar. Da dieser nur schlecht erhalten ist und sein Grundriss daher nicht rekonstruiert werden kann, wird dieser Raum bei der Analyse nicht weiter berücksichtigt. Die Ausstattung war nur teilweise etwas aufwändiger, wobei in Phase IV der mit Marmor und Opus sectile geschmückte Raum 13 hervorsticht.

---

<sup>695</sup> Adenstedt 2005, 141.

Der rechteckige, kleine Peristylhof wies ursprünglich vermutlich vier Umgänge um einen 10m<sup>2</sup> großen Hof auf, der von sechs ionischen Marmorsäulen gerahmt wurde. Nach dem Anschluss des Raumes 13 wurde die Anlage auf ein dreiseitiges Peristyl mit fünf Säulen reduziert. Allerdings wurden zwei Pfeiler im Süden eingefügt, von denen einer aus Marmor gefertigt wurde. Zur selben Zeit wurden die Stützen mit marmorverkleideten Brüstungen verbunden. Die Basen und Kapitelle der Säulen waren stuckiert bzw. farbig gefasst. In Analogie zu den anderen Wohneinheiten kann ein Holzarchitrav rekonstruiert werden. Im Peristyl haben sich eine Philosophen- und eine Papageienwandmalerei erhalten, die in Phase IV durch eine Marmortäfelung ersetzt wurden. Weiter wurden der Hofboden und die Umgänge mit Marmor ausgelegt. Zur Ausstattung zählt weiters die mehrteilige, mit Marmor gestaltete Brunnenanlage. Im Peristyl des Obergeschoßes wurden kleine, ionische Säulen, die auf Pfeilern standen, versetzt und mit einer bemalten Ziegelmauer verbunden.

## 4.2.8 Die Wohneinheit 6

### 4.2.8.1 Die Wohneinheit<sup>696</sup>

Die Wohneinheit 6 wurde zwischen 1973 und 1983 von Vettters ergraben, wobei der Zugang über die dreiläufige Treppe bereits in den 1950ern freigelegt worden war.<sup>697</sup>

Im Gegensatz zu den bisher genannte Wohneinheiten war dieses Haus zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Monographien zu den Mosaiken und Wandmalerei noch nicht erforscht. Daher existiert von Vettters keine zusammenfassende Schilderung dieser Wohneinheit. Die in den vorläufigen Grabungsberichten geäußerten Vermutungen zu einzelnen Räumen konnten durch die neueren Forschungen zum Großteil nicht bestätigt werden und sollen daher an dieser Stelle nicht behandelt werden. Die Bearbeitung der Wohneinheit 6 unter der Leitung von Hilke Thür und die Publikation der Ergebnisse stehen kurz vor ihrem Abschluss.

#### 4.2.8.1.1 Lage

Die Wohneinheit 6 liegt auf der östlichen Hälfte der nördlichsten Terrasse der Insula auf + 19,28m und somit ca. 4m über dem Embolos. In dem 456m<sup>2</sup> großen Zwickel zwischen der im Norden schräg verlaufenden Straße und dem Hanghaus 2 waren Tabernen eingebaut, denen repräsentative Bauten, wie das Heroon, das Oktogon und ein Nymphäum vorgelagert waren.<sup>698</sup> Die östliche Grenze bildet die Stiegengasse 1. Im Süden befindet sich die bis um 6.4m höher gelegenen Wohneinheit 4 sowie die Wohneinheit 5. Westlich der Wohneinheit 6 liegt die auf der selben

---

<sup>696</sup> Der Großteil der folgenden Ausführungen basiert auf Thür 2008.

<sup>697</sup> Miltner 1959, Beibl. 273 - 276; Miltner 1959a, 325f.; Eichler 1961, 69; Thür 2002a, 46f.

<sup>698</sup> Vettters 1983, 119; Thür 2009.

Terrasse errichtete Wohneinheit 7, deren Trennwand ihre Verlängerung in der starken Westmauer der Taberne IV findet.<sup>699</sup>

#### 4.2.8.1.2 Baubefund und Ausstattung

Das in Phase I 620m<sup>2</sup> große Haus hatte insgesamt neun Räume, die im Norden und Westen zwischen ca. 10 und 30m<sup>2</sup> groß waren. (Abb. 101) Diese wurden um den Peristylhof arrangiert, wobei im Süden die repräsentativsten Räume zu finden waren. So lag hier der 49m<sup>2</sup> große Hof 36<sup>700</sup>, die daran angeschlossene ca. 30m<sup>2</sup> große Exedra 36 sowie der 76m<sup>2</sup> große Saal 31. Der Eingang zu diesem prächtigen Peristylhaus lässt sich für diese Phase nur hypothetisch rekonstruieren. Der beachtliche Höhenunterschied von 4m zur Kuretenstraße wurde vermutlich durch eine einläufige Treppe im Raum 31d überbrückt, die direkt in den Peristylhof führte. In diesem Raum befanden sich vermutlich sowohl auf der Ebene des Embolos, als auch der Wohneinheit 6 Latrinen. Die Wandausstattung dieser Phase hat sich nur im Osten des Raumes 31 erhalten. Hier konnten Reste einer weißen Malerei mit rotbrauner Streifenrahmung festgestellt werden, die allerdings nicht zu dem großzügig dimensionierten und hervorgehobenen Raum passt. Möglicherweise war im Osten ein schmaler Annexraum abgetrennt, zu dem die genannte Wandausstattung gehörte. Weiters muss der Springbrunnen in Form eines marmorverkleideten Bodenwasserbeckens im Hof 36 erwähnt werden.<sup>701</sup> Das Obergeschoß bestand ab Phase I, soll aber erst weiter unten zusammenfassend vorgestellt werden. In **Phase II** wurde der südliche Raum 31 zu einem Festsaal ausgebaut und seine Grundfläche auf ca. 180m<sup>2</sup> erweitert<sup>702</sup>, so dass die Gesamtgrundfläche der Wohneinheit 6 auf ca. 757m<sup>2</sup> anstieg.<sup>703</sup> Dieser Umbau führte, wie bereits weiter oben erwähnt, zum Verlust zweier repräsentativer Räumlichkeiten der Wohneinheit 4. Die in der Nordwand des Peristyls der Wohneinheit 4 eingebrachten Öffnungen schufen eine Verbindung zum Marmorsaal 31, die wahrscheinlich als Teil eines Fensterkonzeptes zu sehen sind.<sup>704</sup> Im Westumgang lagen die nun getrennten Räume 36 d und e. Der Südumgang des Peristyls wurde durch den Einbau des Wasserbeckens sowie zweier Marmorportale vom restlichen Hofbereich

---

<sup>699</sup> Veters 1983, 120.

<sup>700</sup> In Ladstätter 2012, 222 werden 58m<sup>2</sup> angegeben.

<sup>701</sup> Michalczuk 1999, 63f.

<sup>702</sup> Thür 2002a, 61.

<sup>703</sup> Diese Zahl ergibt sich aus der Summe der Grundfläche der Phase I (620m<sup>2</sup>) und den zusätzlichen 104m<sup>2</sup> des Marmorsaales 31 (Grundfläche 180m<sup>2</sup> abzüglich der bereits in Phase I in Anspruch genommenen 76m<sup>2</sup>) sowie der ca. 33m<sup>2</sup> großen Grundfläche des rekonstruierten Vorgängerraum der Basilika Privata 8.

<sup>704</sup> Thür 2011 a, 240.

abgetrennt.<sup>705</sup> Im Osten des Hofes fand der Einbau einer von Süden zu betretenden Badeanlage mit drei Baderäumen statt.<sup>706</sup> Aufgrund dieser Umbauten musste der Eingangsbereich umgestaltet werden. Zur Überbrückung des Niveauunterschiedes wurde nun eine dreiläufige Treppe installiert, die in das neu eingerichtete Vestibül 31c führte. Die im Raum 31d gelegene Latrine wurde aufgelassen und stattdessen eine Toilettenanlage westlich von 36b in den Felsen gehauen. Im vermutlich tetrastylem Hofbereich 36 wurde eine Freitreppe zum Vorgängerraum der Basilika installiert.<sup>707</sup> Die Ausstattung dieser Phase lässt sich im Saal 31 besonders gut fassen. Am Boden wurden Marmorplatten verlegt und ein U-förmiger Mosaikstreifen eingefügt, der als Klinenstreifen für neun Speisesofas diente.<sup>708</sup> Die Wandgestaltung war durch den Einsatz verschiedener Buntmarmorsorten, Opus sectile und gliedernder Pilaster mit Emblemkapitellen besonders prächtig. In der Südwand wurde gegenüber der breiten, zentralen Türöffnung eine Wandnische mit einem marmorverkleideten Apsisbrunnen, dessen Kuppelgewölbe ein Glasmosaik zierte, eingerichtet.<sup>709</sup> Die Kassettendecke war mit vergoldeten Schnitzereien, die Hippokampen und lesbische Kymata darstellten, geschmückt.<sup>710</sup> Die Marmorausstattung der Therme hat sich aufgrund spätantiker Plünderungen kaum erhalten. Im NW Raum 42 wurde möglicherweise bereits in Phase II eine Felder-Lisene Wandmalerei im westlichen Stil sowie ein grober schwarzweißer Mosaikboden eingesetzt.<sup>711</sup> In **Phase III** wurden im Süden der Wohneinheit Umbauten durchgeführt, bei denen an den Hof bzw. Vorraum 36 die Räume 8 sowie 8a bis c angeschlossen wurden. Wie bereits bei dem Ausbau des Marmorsaales 31 wurde die Wohneinheit 6 nach Süden zu Lasten der angrenzenden Wohneinheiten 4 und 5 erweitert, so dass die Grundfläche auf 950m<sup>2</sup> anstieg.<sup>712</sup> Axial zum nun gedeckten Vorraum 36 wurde der langrechteckige, 80m<sup>2</sup> große Saal 8, die sog. Basilika Privata, geschaffen und durch eine Apsis im Süden abgeschlossen.<sup>713</sup> Im Westen wurde das ca. 18m<sup>2</sup> große

---

<sup>705</sup> Ladstätter 2012, 220.

<sup>706</sup> In Thür 2008, 1063 wird die Therme noch in Periode 3 datiert. Nach freundlicher Auskunft von Hilke Thür wurde die Therme bereits in Periode 2 eingebaut. Diese neue Datierung wird bei Ladstätter 2012, 220 bereits verwendet.

<sup>707</sup> Thür 2011a, 241.

<sup>708</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 241; vgl. weiters: Stökl 2007.

<sup>709</sup> Michalczuk 1999, 56 - 59; Scheibelreiter 2011, 243f.

<sup>710</sup> zur Kassettendecke vgl. weiters: Thür 2011.

<sup>711</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 242; Zimmermann 2007; Zimmermann - Ladstätter 2010, 121f.

<sup>712</sup> Thür 2008, 1057.

<sup>713</sup> Auf einer der die beiden Zugänge vom Raum 36 in den Raum 8 flankierenden Statuenbasen wird der Gastgeber mit seinem Praenomen Gaius inschriftlich erwähnt.

sog. Stuckzimmer 8a und im Süden die kleinen Räume 8b und 8c angefügt. Im Raum 36d, der an der Weststoa lag, wurde eine Hypokaustheizung eingerichtet, die vom Raum 36e aus befeuert werden konnte. In vielen Bereichen lässt sich die Ausstattung gut nachvollziehen und zeigt v.a. für die im Süden gelegenen Räume die hohen Ansprüche an die Innengestaltung. Auch wenn die des Raumes 8 verhältnismäßig schlecht bewahrt ist, ist auch heute noch der aufwendige Charakter der Gestaltung greifbar. Die Wände waren bis zum Gewölbeansatz mit einer Marmorwandverkleidung mit gliedernden Pilastern geschmückt und auf dem Boden wurden weiße Marmorplatten verlegt. Das Tonnengewölbe weist Fragmente von Malerei und Putz auf und die Kuppel der Apsis war mit einem Glasmosaik floraler Ausgestaltung geschmückt.<sup>714</sup> Ein Bogenfenster in der Lünette der Nordwand gewährleistete die Versorgung mit Licht. In der nördlichen Hälfte der Basilika Privata befand sich ein Wasserbecken.<sup>715</sup> Die Apsis war an den Raum 8c angebunden, der als Heizraum für die sog. Basilika Privata und den sog. Stuckraum, der ebenfalls ein Hypokaustum aufwies, diente.<sup>716</sup> Das mit drei Nischen ausgestattete Stuckzimmer 8a war mit Marmorplatten und Imitationsmalerei gestaltet. In der Lünette der Westwand befanden sich Stuckpartien, die Dionysos und Aphrodite zeigen. Weiterer Stuckdekor war an der Decke und stellte Figuren und Tiere aus dem Umfeld dieser Götter dar. Der mit Marmor ausgestattete Raum 36a erhielt im NW unterhalb der Treppe ein Nischenbecken, das vermutlich zur Aufbewahrung von Speisefischen diente. Das Becken war mit Marmor vertäfelt und das Gewölbe sowie die Rückwand waren mit Malereien von Fischen gestaltet.<sup>717</sup> Die Wände des Raumes 36 waren teilweise mit Opus sectile geschmückt.<sup>718</sup> Im Marmorsaal 31 wurde im Norden ein Springbrunnen bestehend aus einem mit Marmor und Alabaster gestalteten Bodenwasserbecken installiert.<sup>719</sup> Abseits der im Süden gelegenen, hervorgehobenen Räumen wurde ebenso oft Marmor eingesetzt, wie im Raumes 36d, der Latrine oder dem im Obergeschoß gelegenen Raum 32, der neben der Marmorwandverkleidung einen Opus sectile Boden erhielt. Der Raum 36c wurde mit einer architektonisch gegliederten Wandverkleidung, einem Bodenmosaik<sup>720</sup> und einem stuckierten Tonnengewölbe ausgestattet. Weniger exklusiv war die Ausstattung der nördlichen Exedra 31b mit einer ockerfarbenen Felder-

---

<sup>714</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 243.

<sup>715</sup> Michalczuk 1999, 61 - 63.

<sup>716</sup> Vgl. Gessl 2007.

<sup>717</sup> Michalczuk 1999, 64 - 66.

<sup>718</sup> Michalczuk 1999, 109.

<sup>719</sup> Michalczuk 1999, 59 - 61.

<sup>720</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 242.

Lisenen-Wandmalerei und des Raumes 36e mit einem schwarzweißen Mosaik.<sup>721</sup> Im Raum 31b haben sich allerdings geringe Reste eines polychromen Mosaiks erhalten.<sup>722</sup> Im nun abgetrennten, westlich von 31c gelegenen Raum 31b wurden den zwei verbliebenen, als Büchernischen verwendeten Wandvertiefungen ein 65cm hoher, marmorverkleidete Sockel vorgeblendet. Dieser diente als Basis einer Holzkonstruktion, wie einem Wandschrank.<sup>723</sup> Die Umbauten der **Phase IV** betrafen vor allem das Obergeschoß der Wohneinheit 6. (Abb. 107) Außerdem wurde in der Therme zwischen den beiden südlichsten Säulen eine große, nach Osten orientierte Apsis mit einem Becken eingerichtet. Da die Wand in der oberen Hälfte von drei mit Glasfenster geschlossenen Bogenöffnungen durchbrochen war, war diese Brunnenanlage ebenso Teil des Peristyls. Darauf lässt auch die Marmorverkleidung der Innen- und der Außenseite schließen.<sup>724</sup> Das Marmorportal, das seit Phase II den Abschluss der Therme in der SO Ecke darstellte, wurde nun in die südliche Portikus versetzt. Im Raum 31b wurde der Holzkonstruktion auf dem Marmorsockel eine Ädicula vorgeblendet.<sup>725</sup> Das Mosaik mit Mittelembem wurde ebenfalls in dieser Phase gelegt.<sup>726</sup> Die Wandmalerei der Exedra 36a hat sich u.a. in einem qualitätsvollen Erogen-Girlanden-Fries erhalten.<sup>727</sup> Das Bodenwasserbecken des Saales 8 wurde aufgegeben. Das **Obergeschoß** konnte ab Phase I über einen Stiegenaufgang im Hof 36 betreten werden. (Abb. 105) Dieser führte in den Raum 32, der sich über der Exedra 36a befand, den Hofbereich 36.1 sowie in den Raum 32b, von dem der hauswirtschaftlichen Bereich mit den Räumen 33, 34, 35 und 37 erschlossen wurde. Diese Räume fungierten vermutlich als gemeinsamer Wirtschaftstrakt der Wohneinheiten 6 und 7.<sup>728</sup> In Phase IV wurden zusätzlich die Räume 36c.1 und d.1 an den neu eingerichteten Peristylhof 31a.1 angeschlossen.<sup>729</sup> In dieser Phase wurde seitlich der Latrine 36b eine weitere Stiege eingebaut. Diese führte direkt in den aufgestockten Peristylhof 31a.1. Raum 36d.1 wurde nun mit einem

---

<sup>721</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 242.

<sup>722</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 242. Tschannerl 2007 beschreibt die erhaltenen Reste der Tesserae als Bestandteile eines schwarzweißen Mosaiks.

<sup>723</sup> Tschannerl 2007.

<sup>724</sup> Michalczuk 1999, 68 - 71.

<sup>725</sup> Tschannerl 2007.

<sup>726</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 242.

<sup>727</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 82f.

<sup>728</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 240.

<sup>729</sup> Thür 2003a, 350.

Medusenmosaik<sup>730</sup> und einem Kaskadenbrunnen ausgestattet, der allerdings schlecht erhalten ist.<sup>731</sup> Auch wenn keine in situ Befunde bzw. nur Reste von Quermauern und eines Mosaiks<sup>732</sup> erhalten sind, kann auch im Norden und Osten des Peristyls 31a.1 von der Existenz weiterer Räume ausgegangen werden. Die **Zerstörung** der Insula im 3. V. d. 3. Jhs. durch ein Erdbeben und seine Folgen lässt sich im Marmorsaal 31 besonders gut nachweisen. Der Saal wurde zum Zeitpunkt der Katastrophe offenbar renoviert. Dies zeigt sich an den Platten der Wandverkleidung, die in der Zerstörungsschicht auf dem Boden liegend gefunden wurden bzw. an die Wand gelehnt waren. Die Platten wurden scheinbar gerade wiederverlegt als das Erdbeben die Arbeiten zu einem jähen Ende brachte und die gesamte Insula in Folge dessen verlassen wurde.

Die Räumlichkeiten der Wohneinheit 6 hatten zum Großteil eine repräsentative **Funktion**. Bereits ab Phase I wird an Hand der bemerkenswerten Abmessungen deutlich, dass die im Süden gelegenen Räume eine herausragende Rolle spielten. Der hohe Stellenwert und der luxuriöser Charakter des südlichen Bereiches zeigt sich im Laufe der Entwicklung nicht nur an der Ausstattung, sondern auch den Umbauten der Phasen II und III. Diese führten zur Errichtung der teilweise außergewöhnlich großen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten 31, 36, 8 und 8a. Die Klinenstreifen im sog. Marmorsaal 31 weisen auf die Funktion im Rahmen von Gastmälern und Empfängen, für die mit der apsidialen Halle 8 ab Phase III ein weiterer Raum zur Verfügung stand. In diesem Zusammenhang ist auch der Hof 36 mit der Exedra 36a zu sehen, die entweder als weiteres Triklinium dienten oder zum Aufstellen eines Büffets mit Speisen oder Prunkgeschirr verwendet wurde. Das kleinere, aber ebenso exklusiv gestaltete Stuckzimmer 8a wurde wohl für kleinere Empfänge genutzt. Der Einbau der aufwändigen Marmorlatrine 36b im Süden des Hofes in Phase III steht sicherlich im Zusammenhang mit der repräsentativen Gestaltung des Südteiles. Die Errichtung der Therme in Phase II im Ostumgang passt gut zu den offensichtlich gehobenen Ansprüchen der Gäste und des Gastgebers. Die zwei Breiträume 31b+c und 36e/d der Phase I lassen aufgrund ihrer breiten Türöffnung und der großen Dimensionierung ebenfalls auf eine repräsentative Funktion schließen. Der Raum 31b+c wurde in den Phasen I - III möglicherweise als Bibliothek benützt, wie die Wandnischen vermuten lassen. Die in Phase III vor den Nischen eingebaute Marmorbank diente vermutlich als Basis einer Holzkonstruktion, wie einem Wandschrank für Schriftrollen.<sup>733</sup> Die in Phase IV eingebaute Aedicula weist auf die zusätzliche

---

<sup>730</sup> Scheibelreiter 2011, 243.

<sup>731</sup> Michalczuk 1999, 76f.

<sup>732</sup> Scheibelreiter 2011, 242.

<sup>733</sup> Thür 2003, 207.

Funktion als Hausheiligtum.<sup>734</sup> Der zweite Breitraum 36e/d wurde bereits in Phase II in zwei kleinere Einheiten unterteilt. Gemeinsam mit dem etwas abseits gelegenen Raum 42 könnten die westlich gelegenen Räumlichkeiten in Phase III einen eher privaten Bereich repräsentierten und für Treffen in einem engeren Kreis gedient haben. In Phase IV wurde das Raumangebot durch den Ausbau des Obergeschoßes erweitert. Diese qualitativ voll ausgestatteten Räumlichkeiten lassen sich aufgrund ihrer verhältnismäßig kleinen Dimensionierung ebenso dem privaten Bereich zuordnen. Als Besitzer der Wohneinheit 6 lässt sich durch zwei Inschriften die Familie des Ritters C. Fl. Furius Aptus bestimmen.<sup>735</sup> Rathmayr zeigt in ihrem Artikel auf, dass die Familie des Ritters spätestens seit der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. zur ephesischen Oberschicht gezählt werden kann. Die von den einzelnen Familienmitgliedern bekleideten Ämter, wie Asiarchie, Gymnasiarchie und Alytarchie, beweist die Finanzkraft und hohe soziale Stellung dieser Familie. Aufgrund der kaum vorhandenen Räume für eine private Nutzung und der Nennung des Hauseigentümers C. Furius Aptus als Dionysos Priester interpretiert Thür die Wohneinheit 6 als Versammlungsort für Kultmitglieder eines Dionysosvereins. Neben dieser möglichen Verwendung im Rahmen des Dionysoskultes diente die Wohneinheit 6 den sozial hochgestellten und politisch aktiven Besitzern v.a. als Rahmen für gesellschaftliche Anlässe, politischen Aktivitäten und den Empfang von Klienten. Die herausragende Dimensionierung und Ausstattung dieses Peristylhauses lässt sich nur schwer mit anderen städtischen Wohnbauten in Ephesos vergleichen, so dass diese Wohneinheit eher als Stadtpalast angesprochen werden kann. Das Konzept der Architektur und der Ausstattung hat Parallelen in der kaiserlichen Palastarchitektur, die offenbar als Vorlage diente.<sup>736</sup>

## 4.8.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 4.8.2.1 Peristylhof 31a

Der annähernd quadratische, 4,70m hohe und 240m<sup>2</sup> große Peristylhof 31a wies eine 81m<sup>2</sup> große offene Hoffläche auf.<sup>737</sup> (Abb. 102) Diese wurde von 4x4 Säulen eingerahmt. Das Peristyl stammt bereits aus **Phase I**, was sich einerseits an der stilistischen Einordnung der Blattkranzkapitelle und andererseits an dem für die Errichtungsphase typischen Mauerwerk aller vier Seiten zeigt. Der - wenn auch nur hypothetisch zu rekonstruierende - Eingang führte direkt in die nordöstliche Ecke

---

<sup>734</sup> Quatember 2000, 102 - 113.

<sup>735</sup> Eine detaillierte Zusammenstellung der Familiengeschichte in: Rathmayr 2009, 307 - 311. Anhand eines Dipinto auf einem der in frühhadrianischer Zeit eingesetzten Marmorplatten, das den Furius Aptus nennt, kann der namentlich bekannte Hausherr mittlerweile der Phase II zugerechnet werden. (Ladstätter 2012, 189f.)

<sup>736</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 69 - 71; Thür 2011, 236. Thür 2011a, 240.

<sup>737</sup> Thür 2011a, 237.

des Hofbereiches, so dass beim Eintreten in die Wohneinheit 6 der exklusive Charakter dieses Peristylhauses mit seinem auffallend groß dimensionierte Peristylhof, den qualitätsvollen Marmorsäulen und dem beeindruckenden Raumangebot in Erscheinung trat. Von der Ausstattung ist nichts erhalten. In **Phase II** veränderte sich vor allem die Ost- und Südseite des Hofes. Die Umbauten im Süden der Wohneinheit 6 betonten den repräsentativen Charakter dieser Seite des Wohnhauses. Der östliche Umgang wurde mit Ziegelmauern und darüberliegenden verglasten Bogenfenstern vom Hofbereich abgetrennt und als Therme genützt. In Folge dessen veränderte sich auch der Eingangsbereich der Wohneinheit 6, so dass die Stiege nun in das neu abgetrennte Vestibül 31c und anschließend direkt in den Nordumgang führte. Da nun die Latrine im NO aufgegeben werden musste, wurde der Südumgang im Westen um eine Marmorlatrine erweitert. Die Ausstattung der Phase II zeigt sich im Hof an einer Marmorpflasterung und dem schwarzweißen Mosaik im Süd- und Westumgang. Der Nordumgang wies einen Marmorboden auf.<sup>738</sup> Die südliche Portikus wurde außerdem durch in den Interkolumnien eingebauten Schrankenplatten und Pfeilern aus Marmor vom Hof abgetrennt und den beiden südlichen Empfangsräumen zugeordnet. Eine Nut auf der Oberseite der Schrankenplatten lässt auf eine weitere, wahrscheinlich hölzerne Konstruktion schließen. Diese war möglicherweise mit Pinakes, Gitterrahmen oder Malerei gestaltet. Auf den Mittelpfeilern waren kleine runde Postamente platziert, die als Statuenbasen dienten. Auf dem Kopfprofil des mittleren Pfeilers ist eine Inschrift angebracht die den Hausherrn C. Fl. Furius Aptus als Priester des Dionysos Oreios nennt.<sup>739</sup> Daher kann angenommen werden, dass das zentrale Postament eine Büste des Hausherrn trug, während die flankierenden Basen vermutlich Dionysosstatuen schmückten. Dafür spricht neben der Inschrift auch der Fund eines Fragments einer Dionysosstatue.<sup>740</sup> Dieses Statuenensemble war an einer prominenten Stelle gegenüber dem Eingang platziert. Zu dieser Aufstellung einer Portraitbüste des Besitzers in der Blickachse des Einganges lassen sich Parallelen in Utica, Delos und Pompeji finden. Hofseitig und somit vom Eingang aus sichtbar wurde über die gesamte Länge des Südumganges ein schmales Wasserbecken installiert. Dieses mit Marmor verkleidete Becken wurde durch die Säulen des Peristyls und die drei Pfeiler der Abschränkung gegliedert.<sup>741</sup> In der Fortsetzung dieser Schrankenplatten wurde ein Marmortürrahmen als Grenze zwischen der westlichen bzw. östlichen und der südlichen

---

<sup>738</sup> Scheibelreiter 2011, 92f. 242

<sup>739</sup> Rathmayr 2009, 314 - 316. Ein Dipinto auf einer Marmorplatte die in frühhadrianischer Zeit in der Wohneinheit 6 eingesetzt wurde, nennt den Hausherrn.

<sup>740</sup> Vgl. Rathmayr 2009 Anm. 57, die die Hand einer unterlebensgroßen Statue, die eine Weintraube hält, als Hinweis anführt.

<sup>741</sup> Michalczuk 1999, 66 - 68.

Säulenhalle eingefügt.<sup>742</sup> In **Phase III** fanden keine Veränderungen im Peristyl statt. In **Phase IV** wurde in der Ostkolonnade zwischen den beiden südlichsten Säulen ein großer Apsisbrunnen eingerichtet. Dieser orientierte sich nach Osten, so dass das große Apsisbecken in den Hof hineinreichte. Diese Erweiterung war mit Glasfenster an den Hof angebunden.<sup>743</sup>

#### 4.8.2.2 Peristylhöfe 31a.1 und 31a.2

Die zu den beiden Peristylen in den Obergeschoßen zugänglichen Informationen sind leider nur dürftig. Erst in Phase IV wurde in den beiden oberen Stockwerken Peristylhöfe ionischer Ordnung eingerichtet. Die Existenz von zwei zusätzlichen Etagen lässt sich durch die zwei unterschiedlich dimensionierten Gruppen ionischer Kapitelle zeigen, die im Untergeschoß gefunden wurden und an die Situation in der Wohneinheit 4 erinnern. Die erst ab Phase IV an das Peristyl 31a.1 angeschlossenen Räume 36c.1 bis e.1 unterstützen diese Interpretation. In diesem Zusammenhang ist es weiters interessant, dass ab Phase IV eine dreiläufige Treppe direkt in die südliche Säulenhalle führte.

#### 4.8.3 Werksteinarchitektur

##### 4.8.3.1 Peristylhof 31a

Die Kapitelle des Peristylhauses, die eine hohe Qualität aufweisen, gehören zu den in Ephesos seltenen **Blattkranzkapitellen**. (Abb. 104) Von den ursprünglich zwölf eingesetzten Kapitellen sind noch zehn Exemplare erhalten. Sie gliedern sich in zwei Reihen von Akanthusblättern, einer Reihe von Palmbblättern und einen quadratischen Abakus. Die Kapitelle gehören daher nach der Einteilung von Liljenstolpe dem Typus I.2a an.<sup>744</sup> Dieser ist die häufigste Variante des Blattkelchkapitells in Ephesos. Die Charakteristika der Akanthusblätter lassen sich gut mit den Kapitellen des Obergeschoßes der Basilika vergleichen, so dass sich eine Datierung in spätaugusteisch-tiberische Zeit ergibt.<sup>745</sup> Das Kapitell südlich der NO-Ecke (Kat. 43e) wurde nicht vollständig ausgearbeitet. Die Palmbblätter wurden zwar bereits festgelegt, aber die trennenden Bohrrillen fehlen noch. Außerdem wurden die Spitzen der Blätter aus der nach vorne gebogenen Kalathoslippe noch nicht herausgearbeitet. Diese kleinen Fehlstellen waren offensichtlich nicht störend, da das Kapitell in dieser Form bereits eingesetzt wurde.<sup>746</sup> Als **Basen** dienten attisch- ionische Basen. Die

---

<sup>742</sup> Thür 2011a, 233.

<sup>743</sup> Michalczuk 1999, 68 - 71.

<sup>744</sup> Liljenstolpe 1997 - 1998, 94.

<sup>745</sup> Thür 2002a, 60 mit Anm. 158; vgl. Alzinger 93 Cvd3 Abb. 125. vgl. Scherrer 1996, 8 Anm. 3.

<sup>746</sup> Plattner 2003, 44 - 46; 149.

Gesamthöhe der **Marmorsäulen** betrug 4,65 m.<sup>747</sup> Der Architrav war aus Holz.<sup>748</sup> Die **Abschränkung** des südlichen Umganges bestand aus 1.3m hohen Platten. Diese standen auf dem 27cm hohen Stylobat und gliederten sich in drei horizontale Zonen. Auf einen profilierten Sockel von 31cm Höhe folgen die Platten mit 83cm Höhe und die reich profilierte, 17cm hohe Abschlussleiste. Die Platten aus weißem Marmor weisen ein Fußprofil und ein Kopfprofil auf. Die **Pilaster** wurden aus hellblauem Marmor gefertigt, wobei die obere Leiste in einer weiß-gräulichen Marmorart gefertigt wurde und das Kopfprofil dem der Schrankenplatten gleicht. Der mittlere Pfeiler trägt auf seinem Kopfprofil die Inschrift, die den Hausherrn nennt.<sup>749</sup> Zu der Werksteinarchitektur des Peristyls 31a zählen weiters die beiden **Marmortürrahmen**. Beide wiesen Angeln für eine zweiflügelige Tür auf, sowie bronzene Fingerhaken, die zum Aufhängen von Dekorationen, wie Kränzen und Girlanden, oder Vorhängen dienten. Weitere Türrahmen aus Marmor bei den Festsäulen wurden durch zwei oder drei Fascien gegliedert und durch ein sich farblich abhebendes Kopfprofil, das getrennt gearbeitet wurde, hervorgehoben.<sup>750</sup>

#### 4.8.3.2 Peristylhöfe 31a.1 und 31a.2

Die in Phase IV im Obergeschoß eingesetzte Werksteinarchitektur unterscheidet sich in ihrer Größe von den Elementen des Untergeschoßes. Dies stellt eine Parallele zu den in den Wohneinheiten 2, 4, 5 und 7 ebenfalls vorgefundenen unterschiedlich dimensionierten Architekturteilen dar, die die Existenz von Werksteinarchitektur in den Obergeschoßen beweisen. Die gefundenen attischen **Basen, Säulen** und ionischen **Kapitelle** (Abb. 102) erlauben aufgrund der zwei unterschiedlichen Größen eine Rekonstruktion zweier Obergeschoße.<sup>751</sup> Im 1. Obergeschoß lassen sich zwölf, auf einen Stylobat versetzte Säulen rekonstruieren.<sup>752</sup> Die Oberflächenbehandlung und Ausführung der meisten Basen und Kapitelle entspricht den Merkmalen der korinthischen Kapitelle aus der Wohneinheit 4, so dass sie von derselben Werkstatt gefertigt sein dürften und somit die gleiche

---

<sup>747</sup> Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 6 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=96&L=0#c656>> (28.8.2012).

<sup>748</sup> Ladstätter 2012, 219.

<sup>749</sup> Michalczuk 1999, 67f.; IvE 1267.

<sup>750</sup> Thür 2011a, 233.

<sup>751</sup> Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 6 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=96&L=0#c656>> (28.8.2012).

<sup>752</sup> vgl. Krinzinger 2004, 24 untere Abb.

Datierung anzuwenden ist.<sup>753</sup> Einige wenige Architekturteile sind allerdings älter und daher vermutlich Spolien.<sup>754</sup>

#### 4.2.8.4 Auswertung

Die große Wohneinheit 6 besaß bis zu 19 Räumen, wobei der Marmorsaal 180m<sup>2</sup> erreichte. Die Ausstattung dieses Peristylhauses war besonders reich und aufwändig. Der quadratische 240m<sup>2</sup> Peristylhof wies einen 81m<sup>2</sup> großen offenen Hofbereich auf. Die zwölf Marmorsäulen trugen Blattkelchkapitelle, die bereits aus Phase I stammen. In Phase II bestand das Peristyl nach der Errichtung der Therme im Ostumgang und der Abgrenzung des Südumgangs mittels Schrankenplatten, Pfeilern und hölzernen Gittern o.ä. nur mehr aus zwei frei einsehbaren Stoen. Ein wichtiges Ausstattungselement stellt das langrechteckige Becken sowie die Statuenaufstellung im Süden des Hofes dar. Die Umgänge waren im Süden und Westen mit schwarzweißen Mosaiken bzw. im Norden mit Marmorplatten ausgelegt. Eine weitere Marmorpflasterung befand sich in der offenen Hoffläche. Das Peristyl hatte zwei Obergeschoße, die beide mit ionischen Säulenstellungen aus Marmor ausgestattet waren.

#### 4.2.9 Die Wohneinheit 7

##### 4.2.9.1 Die Wohneinheit

Die Wohneinheit 7 inklusive des vorgelagerten Zwickels wurde zwischen 1980 und 1983 von Hermann Vettters freigelegt. Als letzte Wohneinheit des Hanghauses 2 wird sie nun im Rahmen eines FWF-Projektes unter der Leitung von Elisabeth Rathmayr bearbeitet. Wie bereits bei den vorangegangenen Publikationen werden, neben einer Sichtung des vorhandenen Materials und der Dokumentation, Nachuntersuchungen angestellt. Da dieses Projekt erst 2013 beendet sein wird, wurden bis jetzt keine Ergebnisse oder abschließende Erkenntnisse veröffentlicht.<sup>755</sup> Daher kann in diesem Kapitel nur ein allgemeiner Überblick über die Wohneinheit 7 erfolgen, der sich v.a. auf die vorläufigen Grabungsberichte in den Anzeigern der ÖAW stützt. In diese summarische Darstellung werden zusätzlich die Ergebnisse der Forschungen zur Wandmalerei und den Mosaiken eingebunden.<sup>756</sup>

---

<sup>753</sup> Karwiese 1997, 38; ders. 1998, 61; Thür 2002 a, 61.

<sup>754</sup> Thür 2002a, 61.

<sup>755</sup> Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 7 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=170&L=#c1004>> (28.8.2012).

<sup>756</sup> Vettters 1981; ders.1982; ders. 1983.

#### 4.2.9.1.1 Lage

Die Wohneinheit 7 befindet sich in der NW- Ecke der Insula und liegt auf zwei Terrassen, deren Höhenunterschied 4,4m beträgt.<sup>757</sup> Dem Wohnhaus waren im Norden einige an der Kuretenstraße gelegene Tabernen vorgelagert, im Westen bildete die Stiegegasse 3 die Grenze. Im Osten schloss Wohneinheit 6 an, während sich im Süden die Wohneinheit 5 befand.

#### 4.2.9.1.2 Baubefund und Ausstattung<sup>758</sup>

Ab Phase I bildete ein Peristyl mit Portiken im Norden, Osten und Westen das Zentrum des großen Hauses. Sein Untergeschoß maß 520m<sup>2</sup> und das Obergeschoß war aufgrund der zusätzlichen Fläche der oberen Terrasse 720m<sup>2</sup> groß.<sup>759</sup> (Abb. 105) Die Eingangssituation ist durch byzantinische Einbauten nicht mehr zu rekonstruieren. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Hauptzugang über die Stiegegasse in den etwas tiefer gelegenen Peristylhof erfolgte. Ein zweiter Eingang befand sich vermutlich weiter südlich und führte in den Raum 37, der auf der oberen Terrasse lag.<sup>760</sup> Im Erdgeschoß gruppierten sich mindestens zehn Räume um das Peristyl. Im Süden befand sich der mit ca. 33m<sup>2</sup> großzügig angelegte Raum 38, der sich in voller Breite auf den Hof öffnete und direkt an diesen anschloss. Aufgrund seiner Lage und langrechteckigen Form wird er als Tablinum angesprochen. Die hier gefundene Bronzeschlange sowie die Büsten der Livia und des Tiberius, die in einer Nische in der Südmauer aufgestellt waren, lassen auf Kulthandlungen zu Ehren der kaiserlichen Familie bereits im 1. Jh. n. Chr. schließen. Darauf weist auch die Ausrichtung dieses Ensembles auf den Marmoraltar im Hof.<sup>761</sup> Die Wände, der Boden sowie die südliche Nische waren mit Marmorplatten verkleidet.<sup>762</sup> An der Westseite des Hauses waren vermutlich Wirtschaftsräume angelegt, allerdings ermöglichen die byzantinischen Umbauten hier keine genauen Aussagen. Nur Raum 40 stammt noch aus der ursprünglichen Baukonzeption. Er weist ein weißes Bodenmosaik auf.<sup>763</sup> Im Osten lagen insgesamt vier Räume mit ca. 12 bis 20 m<sup>2</sup>. In den Räumen 32c, 32e und 38d

---

<sup>757</sup> Vetter 1982, 73.

<sup>758</sup> Neben den genannten Grabungsberichten von Veters wurden folgende Publikationen als Grundlage verwendet: Ladstätter 2001, 46f.; Thür 2010, 199; Zimmermann - Ladstätter 2010, 73 - 77; Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 7 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=101#c716>> (10. 4. 2012); Scheibelreiter-Gail 2011, 244 - 246; Ladstätter 2012, 227 - 230; Rathmayr 2012.

<sup>759</sup> Ladstätter 2012, 227.

<sup>760</sup> Rathmayr 2012.

<sup>761</sup> Eine weitere Interpretationsmöglichkeit ist die als Bibliothek, die Thür aufgrund der in der ersten Bauphase eingerichteten sechs Nischen formulierte (Thür 2003, 207).

<sup>762</sup> Veters 1981, 149 vgl. Abb. 37.38 sowie Taf. 23.

<sup>763</sup> Veters 1981, 151; Veters 1982, 72.

befanden sich geometrische Mosaik mit teilweise farbigen Akzenten sowie im Raum 38a ein grober, nicht dekoriertes Tessellatboden.<sup>764</sup> Es lassen sich figürliche Wandmalereien aus den Phasen II und III und Felder-Lisenen-Malereien sowie Streublütenmalereien aus Phase IV nachweisen. Letztere fanden sich typischerweise in den Nebenräumen, während erstere in Räumen mit etwas höherem Anspruch Verwendung fanden. Im Raum 38d hat sich beispielsweise die Darstellung einer opfernden Frau und im Raum 38b eine Felder-Lisenen-Malerei erhalten.<sup>765</sup> Die Vertäfelung des Mauersockels im langrechteckigen Raum 38d sowie der Wände des Gewölberaumes 38c mit weißen Marmorplatten weisen auf die repräsentative Funktion.<sup>766</sup> Im NO lag seit Phase II eine ca. 50m<sup>2</sup> große Badeanlage mit zwei Baderäumen und zwei Heiz- und Nebenräumen. Hier hat sich ein Badebecken erhalten, dessen Innen- und Außenseite mit Opus sectile bzw. Marmorplatten geschmückt war. Das halbrunde Becken wies eine unverzierte Rückwand mit kaum erkennbaren Spuren einer roten Bemalung auf.<sup>767</sup> Besonders fällt in der Wohneinheit 7 allerdings das Marmorinventar bestehend aus einem Marmortisch, einem mit einem Adlerrelief verzierten Altar und zwei Putealen auf. Bisher konnte dieser außergewöhnliche Befund allerdings noch nicht datiert werden. Der Marmortisch und der Altar waren im Hof aufgestellt.<sup>768</sup> Das **Obergeschoß** war über eine Treppe im Stiegenhaus 39 zugänglich, die in den Raum 37 führte. Diese 1.2m breite Treppe stammt wahrscheinlich bereits aus Phase I.<sup>769</sup> Im Süden lag ein insgesamt ca. 70m<sup>2</sup> großer Wirtschaftsbereich mit drei Räumen. Weiters kann hier eine Latrine nachgewiesen werden. Im SO befand sich zusätzlich zum zweiten Geschoß des großen Peristyls seit Phase II ein kleiner Peristylhof mit stuckierten Ziegelsäulen, dessen Süd- und Oststylobat sowie der marmorgepflasterte Hof noch vorhanden sind. Dieser Hof konnte von der Wohneinheit 7 und von der Wohneinheit 6 betreten werden. An ihn waren sowohl im Norden als auch im Osten Räume angeschlossen. Ab Phase IV wurde der östliche Bereich allerdings auf das Peristyl im Obergeschoß der Wohneinheit 6 orientiert.<sup>770</sup> Von der Ausstattung des oberen Stockwerkes hat sich ein schwarzweißes Mosaik erhalten.

---

<sup>764</sup> Scheibelreiter 2011, 245.

<sup>765</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 105f.123.126.

<sup>766</sup> Vettters 1982, 75; Koller 2003, 112; Scheibelreiter-Gail 2011, 245.

<sup>767</sup> Michalczuk 1999, 77 - 80. 114; Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 7 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=170#c1004>> (10. 4. 2012).

<sup>768</sup> Quatember 2000, 125f.

<sup>769</sup> Vettters 1981, 151.

<sup>770</sup> Thür 2003, 350; Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 7 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=101#c716>> (10. 4. 2012).

In der Wohneinheit 7 lassen sich die Erdbebenschäden aus dem 3. V. d. 3. Jhs. besonders gut nachvollziehen. Die zerbrochenen Säulen des Peristyls wurden umgestürzt auf einer Ascheschicht vorgefunden und weisen Brandspuren auf. In einem der Cubicula zeigen Risse im deformierten Mosaikboden und Brandspuren an den Wandmalereien die zerstörerische Kraft der Naturkatastrophe. Gemeinsam mit dem Münzbefund aus dem Peristyl sind diese Beweise für das Erdbeben und den Folgebrand ein wichtiger Eckpunkt in der Datierung und Bewertung der Zerstörung des Hanghauses 2.<sup>771</sup> Nach dieser Zerstörung wurde der Schutt des Erdgeschosses eingeebnet und ein Lehm Boden darüber eingezogen. Das Obergeschoß der Wohneinheit 7 konnte somit weiterhin verwendet werden.<sup>772</sup>

Der enge Zusammenhang zwischen den Wohneinheiten 6 und 7 in ihrem Obergeschoß sowie der Wohneinheiten 6 und 4 im Untergeschoß bzw. das Abtreten bestimmter Bereiche an die Wohneinheit 6 führt zur Vermutung, dass diese Häuser einen Besitzer hatten.<sup>773</sup> Gemeinsame Bereiche der Wohneinheiten 6 und 4 waren die Kellerstiege im Raum 22 sowie die Sichtverbindung vom späteren „Sokrateszimmer“ in den Marmorsaal mittels der großen Wandöffnungen.

## 4.9.2 Räume mit Werksteinarchitektur

### 4.9.2.1 Peristyl 38b<sup>774</sup>

Das ca. 180m<sup>2</sup> große, rechteckige Peristyl 38b stellte das Zentrum des Hauses dar und erschloss über die drei Portiken sowohl die repräsentativen Räume im Osten, das Bad im Norden, als auch die im Westen vermuteten Wirtschaftsräume.<sup>775</sup> (Abb. 106) Im Süden wurde keine Portikus installiert, da sich der marmorgeschmückte Saal 38 direkt und in voller Breite auf den 50m<sup>2</sup> großen Hof öffnen sollte. Der Hof wurde durch acht Säulen von den Umgängen geschieden.<sup>776</sup> Vermutlich standen je zwei Säulen in der O - und W-Portikus, während im Norden vier anzutreffen waren. An der Schwelle zum Saal 38 waren vermutlich zwei weitere Säulen versetzt. Diese und die mittleren Säulen im Norden standen auf Basen. Zusätzlich gibt Veters drei Pfeiler mit Kapitelle im Süden bei Raum 38 und der Abgrenzung des Stiegenhauses vom Raum 40 an. Von der Ausstattung hat sich im Hof ein einheitlicher weißer Marmorplattenboden erhalten, der allerdings weniger fein gearbeitet ist

---

<sup>771</sup> Karwiese 1983.

<sup>772</sup> Ladstätter 2001, 46f.; Zimmermann - Ladstätter 2010, 73.

<sup>773</sup> Thür 1997, 148; Scherrer 1997, 115. Zimmermann - Ladstätter 2010, 79.

<sup>774</sup> Veters 1982, 74f.

<sup>775</sup> Veters 1982, 73; Ladstätter 2012, 227 gibt 143m<sup>2</sup> an.

<sup>776</sup> Veters 1982, 74; Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 7 <<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=101#c716>>; (10.4.2012); Zimmermann - Ladstätter 2010, 73 geben interessanterweise zwölf Säulen an.

als in Raum 38. Die Umgänge waren mit polychromen Mosaiken im Nord- und Ostumgang ausgestattet, wobei besonders das relativ aufwändige, kreisförmige Tesselat im Osten auffällt.<sup>777</sup> Die Wände waren mit Malereien gestaltet. Aus Phase II hat sich eine in situ gefundene Lisenenmalerei sowie zwei figürliche Embleme, die eine Nike-Victoria bzw. einen Äskulap zeigen, erhalten. Die hohe Qualität der Malerei ist typisch für die Verwendung in einem Repräsentationsbereich.<sup>778</sup> In Phase III wurde eine neue Felder-Lisenen-Malerei mit einer ungewöhnlichen Farbkombination ausgewählt. Die Malerei, von der leider keine Embleme erhalten sind, war wieder von sehr hoher Qualität.<sup>779</sup> In Phase IV wurde die typische Marmorimitationsmalerei im Hofumgang angebracht.<sup>780</sup> Weiters wurde ein Rundaltar und ein Tisch aus Marmor in situ in der Hofmitte gefunden. Der ca. 1m hohe Altar weist eine Plinthe von 7cm auf. Er ist mit dem Emblem eines Adlers auf einem Blitz geschmückt, so dass eine Interpretation in Zusammenhang mit Zeus nahe liegt. Eine tatsächliche Verwendung als Altar kann durch den Auffindungsort allerdings nicht bestätigt werden. Der Marmortisch bzw. seine Ecken waren mit Löwenpranken geschmückt und wies auf seiner Oberseite ein Tabulaspiel auf.<sup>781</sup> Davor wurde ein 90cm hoher, schlichter Marmorzylinder errichtet. Eine Interpretation als Rundaltar hält Quatember für unwahrscheinlich, da sie davon ausgeht, dass das Objekt die über dem Putz liegenden Wasserleitungen zum Nymphäum verdecken sollte. Dies wäre nur bei einer Verwendung als Statuenbasis mit Hilfe der zusätzlich aufragenden Plastik möglich gewesen.<sup>782</sup>

#### 4.2.9.3. Werksteinarchitektur

Aus der Wohneinheit 7 haben sich insgesamt 121 marmorne Architekturteile, die im Hof und den Umgängen in der für Erdbeben typischen Sturzlage gefunden wurden, erhalten.<sup>783</sup> Im Untergeschoß waren ursprünglich zehn dorische Säulen aufgestellt. Die SO-Säule des Peristyls konnte noch aufrecht stehend geborgen werden. Vettters gibt ihre Höhe mit 2.65m an.<sup>784</sup> Die Höhe der gesamten Säulen und Pfeilern lässt sich mit Hilfe von Bruchstücken rekonstruieren und betrug 3.85m bzw.

---

<sup>777</sup> Vettters 1982, 75; Scheibelreiter 2011, 92. 245.

<sup>778</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 86.

<sup>779</sup> Zimmermann Ladstätter 2010, 94.

<sup>780</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 105.

<sup>781</sup> Quatember 2000, 125f.; Vettters 1982, 74.

<sup>782</sup> Quatember 2000, 127f.

<sup>783</sup> Vettters 1982, 73 vgl. Taf. 9 Abb. 15. Abb. 16 Profilschnitt 18 und 19/81.

<sup>784</sup> Vettters 1981, 151 vgl. Abb. 39.

3.75m.<sup>785</sup> Die Säulen der Ostseite weisen keine Basen auf, da sie direkt in den Stylobat eingebaut worden waren. Dies lässt sich an dem in situ Befund zeigen. Es wurden vier Basen entdeckt, die vermutlich im Norden und Süden versetzt waren.<sup>786</sup> Die dorischen Kapitelle sind mit den Stücken aus dem Peristyl SR27 der Wohneinheit 2 vergleichbar, auch wenn sie kleiner dimensioniert sind.<sup>787</sup> Die Säulenstellung des Peristyls im Obergeschoß gehört zur ionischen Ordnung.<sup>788</sup> Der Balteus und Abakus einiger ionischer Kapitelle weisen rote und möglicherweise blaue Farbspuren auf.<sup>789</sup>

#### 4.2.9.4 Auswertung

Das mittelgroße bzw. auf der Ebene des Obergeschoßes große Haus besaß ca. zehn Räume, deren maximale Größe ca. 33m<sup>2</sup> war. Das rechteckige, mittelgroße Peristyl wurde in dorischer Ordnung errichtet. Die insgesamt zehn Marmorsäulen und drei Pfeiler umgaben den ca. 80m<sup>2</sup> großen Hof, der nur an drei Seiten Stoen aufwies. Der Hofboden war mit Marmorplatten gepflastert, während in den Umgängen polychrome Mosaik verlegt waren. Die Wände wurden mit qualitätsvollen Felder - Lisenen - Malereien bzw. Marmorimitationen gestaltet. Erwähnenswert ist weiters das Marmorinventar des Hofes. Die Marmorarchitektur des Peristyls im Obergeschoß war ionischer Ordnung

### 4.3 Weitere Häuser

#### 4.3.1 Das Peristylhaus oberhalb des Theaters - Die Basileia<sup>790</sup>

##### 4.3.1.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand

Das Peristylhaus oberhalb des Theaters wurde bereits 1930 von Josef Keil freigelegt und ist somit das erste in Ephesos ergrabene Wohnhaus. Keil erkannte, dass der Peristylhof mit seinen anschließenden Räumen den ältesten Teil des Gebäudes darstellt.<sup>791</sup> Eine erneute Untersuchung des Gebäudes fand unter der Leitung von Jobst statt, der 1979/80 die Mosaik des Peristylhauses

---

<sup>785</sup> Veters 1982, 74.

<sup>786</sup> Veters 1982, 74.

<sup>787</sup> Plattner 2010, 517.

<sup>788</sup>Ephesos: Hanghaus 2 - Wohneinheit 7 < <http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=101#c716>> (28.8.2012)

<sup>789</sup> Plattner 2010, 516 Anm. 49.

<sup>790</sup> Die folgenden Ausführungen beziehen sich, wenn nicht anders gekennzeichnet, auf: Thür 2000 bzw. dies. 2002, 257 - 264.

<sup>791</sup> Keil 1932, 10.

bearbeitete.<sup>792</sup> Im Zuge von Vermessungsarbeiten erfolgte 1998 eine erneute Rodung, bei der die Architekturstücke wiederentdeckt und, abgesehen von den in Anm. 790 genannten Artikeln von Hilke Thür, bisher nicht publiziert wurden.

#### 4.3.1.2 Chronologie und Topographie

Das Peristylhaus befindet sich direkt oberhalb bzw. östlich des Theaters auf einem Hang des Panayir Dağı. Im Westen und Norden bilden Terrassenstützmauern die Grenze. Das nach Westen orientierte Peristylhaus war aufgrund seiner exponierten Lage deutlich aus der umliegenden Landschaft hervorgehoben. Im folgenden soll der 2000m<sup>2</sup> große Kernbereich um den Peristylhof untersucht werden, der aufgrund der Werksteinarchitektur in hellenistische Zeit datiert. Die späteren Erweiterungen des insgesamt 4000m<sup>2</sup> großen Hauses, das für mehrere Jahrhundert in Verwendung stand, werden nicht behandelt.

#### 4.3.1.3 Das Haus

##### 4.3.1.3.1 Baubefund und Ausstattung

Um einen großen, zentralen Peristylhof gruppieren sich im Norden, Osten und Süden die Räume des Hauses. (Abb. 107) In der östlichen Raumzeile sticht besonders ein Saal aufgrund seines 209m<sup>2</sup> großen Grundrisses hervor, der über drei Türen mit dem Hof verbunden war. Nördlich dieses monumentalen Saales schloss ein mit sechs Säulen ausgestatteter Raum mit ca.125m<sup>2</sup> an. Er kann entweder als Säulensaal bzw. oecus oder als zusätzlicher Hof interpretiert werden. In der Nord- bzw. Südecke lag je ein weiterer ca. 125 bzw. 110m<sup>2</sup> großer Raum. Die je drei im Norden und Süden des Hofes gelegenen Räume sind 8m tief.<sup>793</sup> Außerdem weisen beide Bereiche eine auf einer Achse liegenden Exedra auf.

Die ursprüngliche **Funktion** dieses großen Peristylhauses könnte, wie Hilke Thür ausführt, die einer Basileia gewesen sein. Dafür spricht neben der großzügigen Dimensionierung der Anlage ihre exponierte Lage sowie die Nähe zu öffentlichen Einrichtungen, wie dem Theater. Weiters entsprechen die Räumlichkeiten den Anforderungen eines Herrscherpalastes: Der große Saal im Osten könnte u.a. als Audienzsaal und die Exedren als Banketträume gedient haben. Die anderen Räume am Nord- und Südumgang dienten ebenso der Gästebewirtung. Die notwendigen Wirtschaftsräume sowie die Wohnräume waren vermutlich im Oberschoß oder im Osttrakt untergebracht.

---

<sup>792</sup> Vettors 1981, 142.

<sup>793</sup> Die südliche Außenwand, und damit die ursprüngliche Raumaufteilung, ist nur mehr im Bereich der Exedra und westlich davon erhalten.

#### 4.3.1.4 Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.3.1.4.1 Peristylhof

Der ca. 1089m<sup>2</sup> große, quadratische Peristylhof wies eine quadratische, offene Hoffläche mit 441m<sup>2</sup> auf. Diese wurde von 10x10 Säulen und 6m tiefen Portiken an allen vier Seiten umfasst. Die Westseite des Hofes war möglicherweise mit einer Schrankenarchitektur ausgestattet, um den Blick auf den Hafen und die Stadt miteinzubeziehen.

##### 4.3.1.4.2 Exedren

Die beiden Exedren im Norden und Süden des Hofes liegen auf der selben Achse und sind 76m<sup>2</sup> groß. Der sich in seiner ganzen Breite öffnende Zugang zum Peristyl wurde durch zwei Pilaster und zwei Säulen, die ein Marmorgebälk trugen, gegliedert. Der von Keil beschriebene südliche Saal, von dem allerdings keine Werksteinarchitektur erhalten ist, war bei der Untersuchung 1998 nicht mehr zu erkennen.<sup>794</sup> Der hier eingesetzte Raumtyp der Exedra lässt in Kombination mit der qualitativ vollen Marmorarchitektur eine entsprechend repräsentative Ausstattung vermuten. Dazu würde gut der kleinsteinige Mosaikboden passen, der unter dem Mosaik des 5. Jhs. noch vorhanden ist, für den jedoch keine genaue Datierung vorliegt.<sup>795</sup>

#### 4.3.1.5. Werksteinarchitektur

##### 4.3.1.5.1 Peristylhof

Im Peristylhof waren insgesamt 36 Säulen dorischer Ordnung verbaut. Die dorischen Kalksteinsäulen bzw. ihre unteren, facettierten **Trommeln** stehen noch in situ auf dem Stylobat. Von dieser Architektur haben sich auch Teile des dorischen **Gesims** erhalten. Da diese Architekturelemente aus Kalktuff gefertigt wurden, muss eine Datierung vor der frühen Kaiserzeit, als nur mehr Marmor verwendet wurde, angenommen werden. Weiters zeigen die steile Sima und die geneigten Mutuli, dass es sich um hellenistische Stücke handelt. Möglicherweise stammt das Peristyl und seine Werksteinarchitektur bereits aus dem 3. Jh. v. Chr.

##### 4.3.1.5.2 Exedren

Die aus weißem Marmor gefertigte Architektur der nördlichen Exedra wurde v.a. in Sturzlage im Peristyl gefunden. Es handelt sich dabei um zwei Antenbasen, ein Antenskapitell, zwei Säulenbasen, zwei Säulentrommeln, ein ionisches Kapitell sowie Blöcke des Architravs und des Zahnschnittgesims. Das 24cm hohe **Pilasterkapitell** wurde an drei Seiten mit Rosetten verziert und

---

<sup>794</sup> Keil 1932, 10.

<sup>795</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 254.

weist als Kopfprofil ein ionisches Kyma mit Perl- und Eierstab auf. (Abb. 108) Eines der beiden attisch-ionischen **Pilasterbasen** wurde in situ gefunden. Die zwei **Säulenbasen** mit einem Dm von 69cm wurden ohne Plinthe gefertigt, so dass der untere Torus direkt auf dem Stylobat zu liegen kam. Die Kanneluren der unteren **Säulentrommel**, die einen u. Dm. von 56cm hatte, wurde sorgsam ausgeführt. Das ionische **Kapitell** ist leider schlecht erhalten. Es lässt sich aber noch erkennen, dass der Abakus mit einem Eierstab dekoriert war. Der **Architrav** gliedert sich in zwei Fascien und das Kopfprofil, das ein ionisches Kyma mit Perl- und Eierstab aufweist. (Abb. 109) Das **Gesims** ist in einen hohen Zahnschnitt, ein glattes lesbisches und ein glattes ionisches Kyma sowie eine Sima, die mit einem Lotus-Palmetten-Fries dekoriert ist, geteilt. (Abb. 110) Möglicherweise waren diese beiden Blöcke durch einen Fries verbunden. Die Architekturdekoration lässt keine genaue Datierung zu, da die einzelnen Dekorelemente vom 3. Jh. v. Chr. bis in die frühe Kaiserzeit nachweisbar sind. Der Gesamteindruck weist allerdings auf eine eher frühe Datierung. Besonders das Fehlen dekoriertes lesbisches Kymatien passt gut zu einer Datierung in hellenistische Zeit. Während die Werksteinarchitektur des Hofes möglicherweise bereits im 3. Jh. gefertigt wurde, erhielt die Exedra die heute bekannte Ausstattung eventuell erst im 2. Jh.

#### 4.3.1.6 Auswertung

Das große Haus, bei dem es sich wahrscheinlich um die Basileia handelte, besaß zehn Räume, die bis zu 200m<sup>2</sup> erreichten. Das große Peristyl maß 1089m<sup>2</sup> und hatte eine 441m<sup>2</sup> große offene Hoffläche, die von 36 dorischen Säulen aus Kalktuff eingefasst wurde. Diese trugen ein Gebälk aus Kalktuff. Zur Architektur des Peristyls gehörte vermutlich auch eine Schrankenarchitektur in der Westwand, die allerdings nicht erhalten ist. Die breiten Zugänge der Exedren wurden durch je zwei Pilaster und zwei Säulen ionischer Ordnung aus Marmor gegliedert. Die Stützen trugen ein Gebälk aus Marmor.

### 4.3.2 Das hellenistische Peristylhaus südlich der Celsius-Bibliothek

#### 4.3.2.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand

Im Rahmen der Embolos-Forschungen wurde 1984 und 1985 ein Peristylhaus unterhalb einer spätantiken Halle bei der Celsius Bibliothek entdeckt. Abgesehen von den kurzen Berichten von Jobst und Veters fand keine Publikation des Befundes und der Funde statt.<sup>796</sup> Hilke Thür behandelt dieses Wohnhaus im Rahmen ihres Artikels zur Kontinuität im ephesischen Wohnbau.<sup>797</sup>

---

<sup>796</sup> Jobst 1983, 234; Veters 1986, 82f.

<sup>797</sup> Thür 2002, 264f. Dieser Beitrag stellt die Grundlage des folgenden Kapitels dar.

#### 4.3.2.2 Topografie und Chronologie

Das südlich der Celsius Bibliothek gelegene Peristylhaus lag an der Haupt- bzw. Prozessionsstraße von Ephesos. Es ist nur mehr in seiner SO-Hälfte erhalten, da der nördliche Teil bei der Errichtung der Celsius-Bibliothek 113/114 n. Chr. entfernt wurde. Der westliche Teil des Hauses wurde zu einem späteren Zeitpunkt überlagert oder verfüllt. Daher kann im Folgenden nicht das gesamte Haus sondern nur der Peristylhof behandelt werden. Die Datierung des Hauses lässt sich anhand des Mauerwerks, der Oberflächengestaltung der Marmorausstattung sowie der Stadtentwicklung in die frühe Kaiserzeit setzen.<sup>798</sup>

#### 4.3.2.3 Das Haus

Der vierseitige Peristylhof konnte fast in seiner gesamten Fläche ergraben werden. (Abb. 110) Die offene Hoffläche maß ca. 28m<sup>2</sup> und wurde von 3x4 Säulen umgeben. Die Portiken haben sich nur im Süden mit einer Tiefe von 1,35m und im Osten mit 1,25m vollständig erhalten. Die im Süden anschließenden Räume waren ca. 20m<sup>2</sup> groß, während im Osten kleinere Räume, wie die Latrine und das Vestibül, lagen. Von der Ausstattung haben sich die im Hof verlegten blauen Marmorplatten sowie die Sericit-Schieferplatten des Süd- und Ostunganges erhalten. Weiters lag im Osten des Hofes ein Tiefenbrunnen mit einem Marmorputeal, dessen Dm. 80cm beträgt. Im Peristyl wurde auch ein Altar gefunden. Die insgesamt zehn glatten **Säulen** standen direkt auf dem Marmorstylobat und weisen einen u. Dm. von 36cm auf. Weiters hat sich ein dorisches **Kapitell** und ein **Eckkapitell** mit angefügter Konsole erhalten. (Abb. 111) Dieses weist einen einfachen Echinus ohne Annuli auf. Die Architektur wurde nur unsorgfältig gefertigt. Die Oberfläche wurde mit einem groben Zahneisen bearbeitet, wofür es Parallelen zur frühkaiserzeitlichen Agora gibt. Wenn für die Berechnung der Gesamthöhe der Säulen das Verhältnis von 1:7 angenommen wird, wären die Säulen lediglich 2,5cm hoch gewesen. Daraus ist zu folgern, dass entweder die übliche Relation hier nicht zum Einsatz kam, oder die Säulen sehr niedrig waren.

#### 4.3.3 Das Peristylhaus 2 in der Insula M01<sup>799</sup>

##### 4.3.3.1 Forschungsgeschichte und Publikationsstand

Nachdem bereits Miltner in den 1950ern die Scholastikia-Therme freilegte und aufgrund einer Inschrift den hier vorgestellten Bau als „Freudenhaus“ bezeichnete, erforschte in den 1970ern Jobst v.a. den Ostteil der Insula und konnte nachweisen, dass es sich nicht um ein Bordell handelte. 2000

---

<sup>798</sup> Scherrer 2001, 83f.

<sup>799</sup> Das folgende Kapitel bezieht sich, wenn nicht anders angegeben auf Boulasikis 2003; ders. 2005, 331 - 344; ders.2010.

begann Dimitrios Boulasikis sich mit der Insula M01 zu beschäftigen.<sup>800</sup> Diese Forschungen mündeten u.a. in seiner ungedruckten Diplomarbeit “Das Freudenhaus zu Ephesos” und seiner Dissertation “Studien zum ephesischen Wohnbau an der Insula M01”.<sup>801</sup>

#### 4.3.3.2 Topographie und Chronologie

Die 15745m<sup>2</sup> große Insula M01 liegt am am SW-Hang des Pangir Dağ.<sup>802</sup> Sie schließt im Süden an die Kuretenstraße an und wird im Osten von der Scholastikiagasse bzw. im Westen von der Marmorstraße begrenzt. Den nördlichen Abschluss stellt eine nur mehr teilweise erhaltene Stiegegasse dar. Innerhalb dieser Insula lassen sich drei Häuser feststellen. Das im Süden gelegene Peristylhaus 1 ist aufgrund spätantiker Umbauten nur sehr schlecht erhalten und auch das nördliche Peristylhaus 3 kann nur in seinen Grundzügen rekonstruiert werden. Die Entwicklung und der Aufbau des dazwischen liegenden Hauses 2 lässt sich jedoch gut nachvollziehen und soll daher im Folgenden vorgestellt werden.

Die ersten datierten Funde des Hauses 2 stammen aus dem 3. Jh. v. Chr., die sich allerdings noch nicht mit den genannten Häuser in Verbindung bringen lassen. Die Errichtung der Häuser kann in die 2. H. d. 1. Jhs. v. Chr. datiert werden. Die 2. Phase wird in augusteischer Zeit eingeordnet, wobei die Marmorwandausstattung sowie der Mosaikboden in M01-22 erst in die mittlere bis späte Kaiserzeit gesetzt werden.<sup>803</sup> Die 3. Phase steht möglicherweise in Zusammenhang mit einem severischen Erdbeben und endet im 2. D. d. 3. Jhs. nach erneuten Erdbeben. Die folgenden zwei Nachnutzungsphasen beginnen ab 262 n. Chr. und dauern bis in das 5. oder frühe 6. Jh. n. Chr., als die Kuretenhalle errichtet wurde.<sup>804</sup>

#### 4.3.3.3 Das Haus 2

##### 4.3.3.3.1 Lage

Das im Mittelteil der Insula gelegene Haus grenzt im Norden an die Hoffläche bzw. Stichgasse M01-43/44, im Osten an eine Hangstützmauer und im Süden an das Haus 1. Die westliche Begrenzung stellt die Marmorstraße bzw. die darauf orientierten Tavernen dar.

---

<sup>800</sup> Miltner 1956-58, Beibl. 21f.; ders. 1959 Beibl. 315; Jobst 1976/77.

<sup>801</sup> Boulasikis 2001; ders. 2005.

<sup>802</sup> Boulasikis 2005, 43.

<sup>803</sup> Rathmayr 2010, 217 Anm. 37.

<sup>804</sup> Boulasikis 2005, 324 - 329.

#### 4.3.3.3.2 Baubefund und Ausstattung

Das quadratisch rekonstruierte Haus 2 hatte in der **1. Phase** eine Grundfläche von 656m<sup>2</sup> bzw. 590m<sup>2</sup> ohne den Tabernen. (Abb. 113) Die insgesamt 16 Räume des Hauses gruppierten sich um das Peristyl. Die sechs zwischen 12 und 33m<sup>2</sup> großen Räume im Norden waren mit Ausnahme der Eckräume über das Peristyl zu erschließen. Die ebenfalls sechs großen südlichen Räume waren mit 8 bis 16m<sup>2</sup> kleiner dimensioniert und schlossen, abgesehen von den beiden Eckräumen, direkt an den Umgang an. An der Oststoa lagen drei größere Räume mit Grundflächen von 16 bis 23m<sup>2</sup>. An der Westseite lag nur ein 13m<sup>2</sup> großer Raum, der an das Peristyl angeschlossen war und als Vestibül beschrieben wird. Dieses führte in die SW-Ecke des Peristyls. Die anderen drei Räume stellen von der Marmorstraße begehbare Tabernen dar. Ein weiterer Eingang befand sich möglicherweise im Norden an der Stichgasse, was aufgrund späterer Umbauten nicht mehr nachgewiesen werden kann. Von der Ausstattung hat sich nichts erhalten. In der **2. Phase** wurde neben einer kleinen möglichen Veränderung des Vestibüls v.a. der Osttrakt durch die Versetzung der Stützmauer nach Osten umgebaut und zum repräsentativsten Bereich des Hauses ausgestaltet. (Abb. 114) Der mittlere Raum an der östlichen Stoa wurde nach Westen vergrößert und in einen 41m<sup>2</sup> großen, vorgelagerten Verteilerbereich M01-21 mit Wasserbecken und den breitgeöffneten, ca. 18m<sup>2</sup> großen, Repräsentationsraum M01-22 gegliedert. In seinen drei Nischen wurden möglicherweise Klinen aufgestellt.<sup>805</sup> Weiters wurden hier vier neue, zwischen 16 und 30m<sup>2</sup> große Räume angeschlossen. Insgesamt erweiterte sich die Grundfläche auf 805m<sup>2</sup>. Von der Ausstattung hat sich die Marmorpflasterung in M01-21 sowie seinem Becken und die Marmorwandverkleidung in M01-22 erhalten. Hier wurde weiters eine polychrome, von Stuckleisten abgeschlossene Malerei und das Jahreszeitenmosaik gefunden.<sup>806</sup> Der südlich anschließende Raum M01-16 wies nur einen einfachen Verputz auf, während die Räume im Norden M01-29 und M01-30 mit einer Marmorwandvertäfelung aufwändiger gestaltet wurden. In der **3. Phase** wurde neben dem Einbau eines Apsidensaales im Peristyl nichts am Grundriss verändert. Der Apsidensaal war in dieser Phase der einzige Bereich mit einer Marmorwandvertäfelung, da die Mauern in den übrigen Räumen schmucklos blieben oder wie in M01-30 mit einer Marmorimitationsmalerei ausgestattet wurden.<sup>807</sup> Der Großteil der Mauern des **Obergeschoßes** stammen aus Phase 3. Sie liegen im Ostteil des

---

<sup>805</sup> Für diese Räume verwendet Boulasikis, Miltner folgend, die Begriffe Atrium (M01-21) und Tablinum (M01-22). Rathmayr konnte allerdings zeigen, dass dies alleine aufgrund des Grundrisses nicht möglich ist, da die Lage im Haus und die Funktion nicht mit den römischen Raumtypen übereinstimmt. (Rathmayr 2010, 217- 219).

<sup>806</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 220.

<sup>807</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 139.

Häuser und konnten über die höher gelegenen Scholastikiagasse erreicht werden. Aus der Errichtungszeit sind keine Stiegenaufgänge vorhanden. Von der Ausstattung haben sich in M01-03.OG und M01-04.OG die Marmorplatten, die zur Pflasterung des Bodens und zum Verkleiden des Sockels dienten, erhalten. M01-06.OG wies ebenfalls einen Marmorsockel auf, hatte aber zusätzlich ein Bodenmosaik.<sup>808</sup>In den folgenden **Phasen 4** und **5** wurden die drei ehemaligen Häuser in mehrere, kleinere Nutzungseinheiten geteilt.

#### 4.3.3.4 Räume mit Werksteinarchitektur

##### 4.3.3.4.1 Peristylhof<sup>809</sup>

In **Phase 1** verfügte das vierseitige, quadratische und 225m<sup>2</sup> große Peristyl über einen 63.5m<sup>2</sup> großen Hof, dessen Umgänge 2.85 bis 3.15m tief waren. Auf dem zum Teil in situ erhaltenen, grauen Marmorstylobat haben sich im Osten eine Säulenbasis und in der NO-Ecke eine Standspur erhalten, die auf vier Säulen je Hofseite schließen lassen. Die Stylobatblöcke stellen wahrscheinlich Spolien dar. Zur Ausstattung der Phase 1 zählte bereits der Plattenboden des offenen Hofes aus grauem Marmor. Weiters konnten Reste der roten und grünen Bemalung der Hofwände entdeckt werden.<sup>810</sup> In **Phase 2** fanden keine Veränderungen statt. In **Phase 3** wurde im östlichen Umgang ein ca. 25m<sup>2</sup> großer Raum mit apsidialen Abschlüssen eingebaut und mit dem Gelagemosaik und Marmorplattenvertäfelung ausgestattet.<sup>811</sup>

#### 4.3.3.5. Werksteinarchitektur

##### 4.3.3.5.1 Peristylhof<sup>812</sup>

Von der Werksteinarchitektur des Peristyls sind nur eine Basis und zwei Trommeln erhalten, die vermutlich aus dem Ostumgang stammen. Die attisch-ionische **Basis** ist 22cm hoch. Die beiden oberen **Trommeln** einer glatten Säule sind aus grauem Marmor und wurden relativ gut geglättet. Die Oberfläche war ursprünglich stuckiert, wie die noch vorhandenen Reste zeigen. Boulasikis rekonstruiert 4,36m hohe Säulen, die von korinthischen Kapitellen bekrönt wurden. (Abb. 115) Die Verwendung ionischer Kapitelle ist aber ebenso denkbar.

---

<sup>808</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 221.

<sup>809</sup> Boulasikis 2005, 300f.

<sup>810</sup> Zimmermann - Ladstätter 2010, 139.

<sup>811</sup> Scheibelreiter-Gail 2011, 220f.

<sup>812</sup> Boulasikis 2005, 301 - 303.

#### 4.3.3.6 Auswertung

Das mittelgroße bzw. große Peristylhaus besaß zu Beginn 16 Räume, die nicht größer als 32m<sup>2</sup> waren. Nach den Erweiterungen verfügte das Haus über 20 bzw. 21 Räume mit maximal 41m<sup>2</sup>. Die Ausstattung mit Marmor und Mosaiken kann als reich bezeichnet werden. Das mittelgroße Peristyl hatte einen 65m<sup>2</sup> großen Hof, der von zwölf Marmorsäulen ionischer oder korinthischer Ordnung umgeben war. Die Ausstattung ist nur in den Resten einer rot-grünen Wandbemalung und dem gepflasterten Hofboden erhalten.

## 5. Gesamtauswertung und Ergebnisse

### 5.1 Auswertung Prienes

Aus der Gründungsphase Prienes, die in die Spätklassik datiert, haben sich zahlreiche Häuser des sog. **Prostastypus** erhalten. Diese, zumindest zu Beginn, klein dimensionierten Hofhäuser mit einer einfachen Ausstattung konnten in ihren dem Oikos vorgelagerten Vorhallen ein oder zwei Säulen sowie flankierende Pfeiler aufweisen. Der Oikos war mit ca. 22m<sup>2</sup> der größte Raum des Hauses. Diese Häuser waren einfachen Charakters und besaßen kaum repräsentative Elemente. Erst im Laufe der Zeit begann eine Differenzierung der einzelnen Häuser, die sich einerseits in den veränderten Maßen der Grundstücke und andererseits in der variierenden Ausstattung zeigte. Der repräsentativste Raum innerhalb der Wohnhäuser blieb dabei immer das Andron, das auch eine etwas aufwändigere Wandgestaltung aufweisen konnte. Die Prostades wiesen hingegen keine besondere Dekoration auf. Daher war ihre Säulenstellung das einzige Element, dem ein gewisses Maß an Repräsentativität zugeschrieben werden kann. Dies zeigt sich sehr deutlich bei der Prosta des Hauses 33 in der Phase 2, die in ihrem Aufbau und ihrer Dimension an einen Antentempel erinnert. Der vorherrschende Haustypus des Prostashauses wurde in Priene nur schrittweise von der modernen Bauform des **Peristylhauses** abgelöst, in dem um die bestehenden Hofanlagen Säulenhallen eingebaut wurden. Dieser Vorgang lässt sich am genannten Haus 33 beobachten, das in zwei Etappen mit einem vierseitigen Peristyl ausgestattet wurde und in seiner letzten Phase ca. 1100m<sup>2</sup> groß war. Interessanterweise lag der Großteil der bekannten Peristylhäuser an der Theaterstraße im NW der Stadt. Diese Ansammlung an großen Häusern hängt vermutlich mit den topographisch besseren Bedingungen für die Errichtung großzügiger Wohnbauten in diesem Stadtteil zusammen.

Die in den Prostades und Peristylen eingesetzte **Säulenstellung** war zum Großteil aus Marmor, konnten aber auch aus Holz oder Ziegel hergestellt werden. Die Werksteinarchitektur der Hofanlagen war im Untergeschoß ca. 3m und im Obergeschoßes 2m hoch und gehörte zur dorischen Ordnung. In den Prostades wurden je ein bis zwei Säulen verbaut, während im Peristyl des Hauses 33 zwölf Säulen zu finden waren.

### 5.2 Auswertung Ephesos

Ephesos gilt als eine der wichtigsten Informationsquellen zum kaiserzeitlichen Wohnbau in Kleinasien, da das Hanghaus 2 eines der besterhaltenen und besterforschten Wohnanlagen im griechischen Osten darstellt. Dieser einzigartige Befund ermöglicht eine genau Analyse der Wohnbauten und ihrer Werksteinarchitektur. Die lange Nutzungsdauer der Insula bzw. der

unterschiedliche Erhaltungszustand der Wohneinheiten stellen allerdings eine Einschränkung dar. So sind zwar über die letzten Phasen IV und IV' die meisten Informationen vorhanden, jedoch ist über die erste Bauphase nur wenig bekannt. Ein weiteres Hindernis sind die nur spärlichen Befunde der Obergeschosse. Ihre Existenz kann zwar nachgewiesen werden, aber die Zuordnung konkreter Funktionen ist nur beschränkt möglich. Neben dieser Insula sind noch einige weitere, teilweise hellenistische Beispiele für Peristylhäuser in Ephesos bekannt. Sie sind die allerdings schlechter erhalten und wurden teilweise nicht abschließend publiziert.

Die **Lage** des Hanghauses 2 an der zentralen Kuretenstraße mit den umliegenden Bauwerken und Monumenten deutet darauf hin, dass die Bewohner der Wohneinheiten zur wohlhabenden, städtischen Oberschicht zählten. Dies lässt sich für die Wohneinheit 6 und möglicherweise für die Wohneinheit 2 dank epigraphischer Evidenzen eindeutig beweisen. Die in augusteischer Zeit angelegten Wohnhäuser folgten dem Grundrisschema eines Peristylhauses, das in der Tradition hellenistischer Königspaläste stand und einen weiteren Hinweis auf die gehobene soziale Stellung der Bewohner bietet. An der Kuretenstraße bzw. ihrem Endpunkt lagen weiters das Peristylhaus 2/M01 und das hellenistische Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek. Im Hanghaus 2 lassen sich bereits in der ersten Phase einige Unterschiede im **Grundriss** der einzelnen Wohneinheiten feststellen. Die Wohneinheiten 6 und 7 sind den großen Peristylhäusern zuzuweisen, während die Wohneinheiten 3 und 5, die sich eine Parzelle teilten, und die Wohneinheit 1 zu den kleinen Peristylhäusern gehörten. Die zwei Wohneinheiten 2 und 4 waren mittelgroß. Die Grundstrukturen innerhalb des Hanghauses 2 blieben im Laufe der Zeit zum Großteil gleich, auch wenn es zu einigen Verschiebungen kam. Die Wohneinheit 6, zu der möglicherweise die Wohneinheiten 7 und 4 gehörten, wurde insgesamt um 330m<sup>2</sup> erweitert. Dieser Ausbau erfolgte zu Lasten der Wohneinheiten 4 und 5. Weiters wurde durch die Vergrößerung der Wohneinheit 2 die Wohneinheit 1 beschnitten. Die Anzahl der Räume lag zu Beginn, je nach Grundstücksgröße, zwischen fünf und zehn und steigerte sich bis in die Phase IV auf 17 bis 19. Es muss allerdings angemerkt werden, dass die Wohneinheit 4 in Phase I bereits 14 Räume aufwies und dass sich die geringe Raumanzahl in den kleinen Wohneinheiten 3 und 5 im Laufe der Zeit nicht erhöhte. Die Raumgrößen lagen zu Beginn zwischen 50 und 30m<sup>2</sup>, wobei die Wohneinheit 6 mit knappen 80m<sup>2</sup> hervorstach. Parallel zur Steigerung der Raumanzahl wurden die Größen der Räume tendenziell kleiner. In der Wohneinheit 2 veränderte sich die maximale Raumgröße allerdings nicht, während sie sich in der Wohneinheit 6 mit 180m<sup>2</sup> sogar mehr als verdoppelte. Den großen und mittelgroßen Häusern stand folglich eine relativ große Vielfalt an Räumlichkeiten zur Verfügung, während die Wohneinheiten 1, 3 und 5 mit einem weniger differenzierten Raumangebot ausgestattet waren. Im Hanghaus 2 lassen

sich die **Obergeschoße** verhältnismäßig gut nachvollziehen. In fast allen Wohneinheiten kann von mindestens einem zweiten Geschöß, das sich über die gesamte Grundfläche erstreckte, ausgegangen werden. In diesem Zusammenhang ist die Wohneinheit 4 besonders interessant, da hier die Verschiebung der Repräsentationsräume aus dem Erdgeschoß in die beiden Obergeschoße zu beobachten ist. Die **Ausstattung** der einzelnen Wohneinheiten in ihren Erd- und auch Obergeschoßen mit Wandmalereien, Mosaiken, Opus sectile und Marmorverkleidungen ist relativ gut erhalten und zeugt von dem gehobenen Standard dieser kaiserzeitlichen Wohnhäuser. Dieser lässt sich auch in den kleinen Peristylhäusern nachvollziehen. Die Ausstattung der Phase IV hat sich besonders gut bewahrt und sticht durch den verschwenderischen Einsatz von Marmor und Marmorimitationen hervor.

Im Rahmen der repräsentativen Ausgestaltung der Häuser spielte die Werksteinarchitektur eine bedeutende Rolle, die naturgemäß v.a. in den **Peristylhöfen** anzutreffen ist. Im Hanghaus 2 sind sie den kleinen oder mittelgroßen Hofanlagen zuzuordnen, wobei ein Zusammenhang zur Gesamtgröße des Hauses besteht. Daher ist es nicht überraschend, dass in den beiden größten Wohneinheiten 6 und 7 auch die größten Peristyle zu finden sind. Interessanterweise beanspruchten die Peristyle der Wohneinheit 4 - in Phase II im Untergeschoß und ab Phase III in den Obergeschoßen - mit 44 - 55% den meisten Platz der Grundfläche, während das in absoluten Zahlen größte Peristyl der Wohneinheit 6 nicht mehr als 38% ausmachte. Grundsätzlich lag das Verhältnis des Peristyls zur Grundfläche allerdings bei mindestens 16%, aber meistens zwischen ca. 20 und 30%. Die offenen Hofflächen nahmen 3 bis 10% der Grundfläche bzw. 9 bis 22% des Peristyls ein. Eine Ausnahme stellt hier die Wohneinheit 6 dar, deren Hof bis zu 13% der Grundfläche bzw. bis zu 41% des Peristyls beanspruchte. Einen ebenfalls erhöhten Prozentsatz des Verhältnisses zwischen Hof und Peristyl wiesen die Wohneinheit 1 in Phase IV und die Wohneinheit 3 ab Phase II auf. Dies ist allerdings nicht auf eine intentionelle Neuplanung der Hofanlage zurückzuführen. Vielmehr entstanden die Werte von bis zu 33% aufgrund der Umbauten der Peristylumgänge zu kleinen Räumen, die zu einer Verschiebung der Verhältnisse führten.

Die bisher dargestellten Relationen stehen, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in direkter Beziehung zu den Größen der Häuser und Peristyle. Interessanterweise lässt sich diese Beobachtung nur bedingt auf die Säulenzahl, die von vier bis zwölf reichte, anwenden. Die kleinen Peristyle SR27 der Wohneinheit 2 und SR2 der Wohneinheit 1 verfügten erwartungsgemäß über vier Säulen, während die Wohneinheit 3, die die kleinste Wohneinheit war und das kleinsten Peristyl aufwies, acht Säulen besaß. Ein Zusammenhang zwischen Peristylgröße und Säulenzahl ist allerdings in der großzügigen Wohneinheit 6, die die Höchstzahl von zwölf Säulen besaß, zu sehen.

Bei einer Untersuchung der Werksteinarchitektur muss auch die Ausstattung berücksichtigt werden. Diese ist allerdings in unterschiedlichem Ausmaß erhalten. Daher werden an dieser Stelle alle Phasen zusammenfassend dargestellt. In den Peristylen lässt sich mindestens eine Wasserinstallation feststellen oder es lag zumindest im Blickfeld eine Brunnenanlage. Der Hofboden war in allen Wohneinheiten mit Marmorplatten ausgelegt und oft dienten die Platten zur Verkleidung von Wänden, Brüstungen und Nymphäen. Wie bereits erwähnt, wurden die meisten marmornen Elemente oder die kostengünstigere Version der Marmorimitation in Phase IV eingesetzt. Eine andere, öfter auftretende Wandgestaltung waren Felder-Lisenen-Malereien. Der Boden der Umgänge konnte mit Mosaiken, die teilweise polychrom ausgeführt waren, gestaltet sein. Die multifunktionalen, zentral gelegenen Peristylhöfe waren somit ihrem repräsentativen Wert entsprechend ausgestattet.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Analyse ist eine Darstellung der **Maße der Werksteinarchitektur** in Peristylhöfen. Die Untergeschoßperistyle aller Wohneinheiten des Hanghauses 2 wiesen Säulenstellungen von 3 bis 3.7m auf, wobei die Wohneinheit 6 mit 4.65m Gesamthöhe auffällt. Ungewöhnlich klein sind die Säulen der Wohneinheiten 5 mit ca. 2.65m. In den Obergeschoßen befanden sich Säulenstellungen von 2.4 bis 3.6m Gesamthöhe. Die Analyse der Maße zeigt, dass keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Wohneinheiten bestanden haben.

Besonders interessant sind die in den Peristylen eingesetzten **Ordnungen**. Im kaiserzeitlichen Ephesos wurden in der öffentlichen Architektur v.a. korinthische Normalkapitelle, Kompositkapitelle sowie Blattkelchkapitelle eingesetzt. Die ionische Ordnung kam weniger häufig vor, während die dorische überhaupt sehr selten auftritt. Im Gegensatz dazu wurde im Hanghaus 2 die dorische Ordnung sehr häufig verwendet und die korinthische Ordnung nur selten eingesetzt. Die in der öffentlichen Architektur sonst kaum anzutreffende dorische Ordnung findet sich in den Wohneinheiten 1 bis inkl. Phase III, 2 (SR 27), 3 bis inkl. Phase II, 7 (UG) wieder. Weiters wurden in der Wohneinheit 2 (SR22/23) wiederverwendete dorische Säulenschäfte eingesetzt. Hier wurden sogar zwei Exemplare der im Osten äußerst seltenen tuskischen Kapitelle als Spolien eingesetzt. Die ionische Ordnung wurde in den Wohneinheiten 5 (UG und OG), 6 (1. und 2. OG) und 7 (OG) eingesetzt. Die korinthische Ordnung tritt nur kaum auf, so in der Wohneinheit 2 (SR 22/23 und OG), 4 (1. und 2. OG) und der Sonderfall der Kalathos-Kapitelle in der Wohneinheit 1/Phase IV. Die besondere Gruppe der Blattkelchkapitelle wurde in der Wohneinheit 6 und als Spolie in der Wohneinheit 2 (SR 22/23) verwendet. Ob dem Einsatz der unterschiedlichen Architekturordnungen

ein bestimmtes Muster zu Grunde lag, kann anhand der vorliegenden Informationen nicht geklärt werden.

An den Kapitellen der Wohneinheiten 1, 3, 4, 6 und 7 sowie des späthellenistischen Peristylhauses lassen sich Reste von **Verputz, Stuck oder Farbe** nachweisen oder sind aufgrund der Oberflächenbearbeitung wahrscheinlich. Als **Material** ist Marmor dominant. Granit wurde nur in der Wohneinheit 4 im 1. OG. und als Einzelstück nach einer Reparatur in der Wohneinheit 1 verwendet. Das Gebälk aller Wohneinheiten war aus Holz. Zur Werksteinarchitektur zählen auch die **Schrankenplatten** aus Marmor, die in der Wohneinheit 6 eingebaut wurden. In drei weiteren Peristylen des Hanghauses 2 - SR 22/23 der Wohneinheit 2, das 1. Obergeschoß Peristyl der Wohneinheit 4 und der Wohneinheit 5 - wurden lediglich mit Marmor verkleidete Brüstungen eingesetzt.

Werksteinarchitektur wurde nicht nur in den Peristylhöfen, sondern auch in den **Eingangsbereichen** verwendet. Im Hanghaus 2 zeigt sich dies in der Wohneinheit 4. Als sich in Phase III der repräsentative Bereich in die beiden Obergeschoße verschob, wurde gleichzeitig der Zugang zur Wohneinheit bzw. in weiterer Folge auch der Stiegenaufgang in die oberen Stockwerke zu einem mit Marmor ausgestalteten Prothyron aufgewertet. Im Zuge dieses Umbaus wurde im Untergeschoß ein weiteres Vestibül eingerichtet. Dieser Zugangsbereich wurde allerdings weniger aufwändig gestaltet, da es lediglich in das nicht zur Repräsentation dienende Untergeschoß führte. Wie wichtig der Eingang für die Repräsentation sein konnte, lässt sich weiters an der Wohneinheit 6 nachvollziehen. Im Gegensatz zu den übrigen Häusern lag der Eingang direkt an der Kuretenstraße. Dem Eingangsbereich vorgelagert lag vermutlich ein Vorgängerbau der spätantiken Alytarchenstoa sowie die Vorkammer I. An dieser Stelle soll nicht auf die mögliche Funktion dieses kaiserzeitlichen Hallenbaues und der Kammer im Zusammenhang mit dem Amt des Alytarchen, das *Furius Aptus* inne hatte, eingegangen werden. Interessant ist allerdings, dass jeder Besucher der Wohneinheit 6 eine stattliche Halle und einen größeren Verteilerraum durchschreiten musste, bevor er über den Stiegenaufgang in das höher gelegene Peristyl gelangte. Dieses stufenweise Heranführen an den Kernbereich der Wohneinheit 6, das in der Sichtachse zur Portraitbüste des Hauseigentümers gipfelte, weist eindeutig auf eine bewusste Inszenierung der Eingangssituation und beweist die große Bedeutung, die ihr zugemessen wurde. Die exakte Gestaltung lässt sich anhand des archäologischen Befundes nicht mehr nachvollziehen. Im Inneren der Wohneinheit 6 wurde außerdem mit den Marmorportalen in der Süd- und Westportikus der repräsentative Wert der südlich gelegenen Räume unterstrichen. Die genannten Eingangs- und Zugangsbereiche stellen nur zwischen 3 und 12m<sup>2</sup> kleine Bereiche dar. Die **Ausstattung** des Prothyron bestand aus einem

Marmorplattenboden und einer Marmorbank, während das Vestibül über mit Marmor verkleideten Setzstufen und einen einfachen Lehm Boden verfügte. Die beiden inneren Marmorportale der Wohneinheit 6 waren in das luxuriöse Ambiente des Peristyls eingebettet. Die **Werksteinarchitektur** der Zugangsbereiche weist unterschiedliche Qualitäten auf. Während man die Marmorsäule und das Marmorportal des Prothyron gewissenhaft bearbeitete, wurden die beiden Säulen aus dem Vestibül eher unsorgfältig gefertigt und verputzt. Das Marmorportal war allerdings stellenweise ebenfalls verputzt und bemalt. Ihre Größen unterscheiden sich ebenfalls, da die Säulen im Prothyron 3.14m und die im Vestibül 2.1m maßen.

Die Ausgestaltung des **Saales 12/13** der Wohneinheiten 3 und 5 mit zwei oder wahrscheinlich vier Säulen lässt sich nicht näher untersuchen. Da die Baugeschichte des Raumes für die betreffenden Phasen I und II unklar ist, können keine verlässliche Angaben über die genaue Aufstellung der Werksteinarchitektur gemacht werden.

Ein weiteres kaiserzeitliches Peristylhaus ist das **Haus 2 der Insula M01**. Aufgrund seiner Lage, seines mittelgroßen bis großen Grundrisses, der hohen Anzahl von 16 bis 21 Räumen, der Raumgrößen und der reiche Ausstattung mit Marmor und Mosaiken kann es gut mit den exklusiven Peristylhäusern des Hanghauses 2 verglichen werden. Der mittelgroße Peristylhof ist dem der aufwändige Wohneinheit 6 ähnlich, da dieser ebenfalls zwölf Säulen aufwies. Außerdem liegt die Relation des Peristyls (28%) und des Hofes (8%) zur Größe des Hauses sowie das Verhältnis des Hofes und des Peristyls zueinander (28%) im oberen Bereich der Skala. Die Ausstattung des Peristyls ist zu schlecht erhalten, um Vergleiche zu ziehen. Da auch die Werksteinarchitektur aus Marmor kaum vorhanden ist, kann lediglich festgestellt werden, dass die ionische oder korinthische Ordnung verwendet wurde.

Zu den kaiserzeitlichen Peristylhäusern zählt auch die **Wohneinheit 3 des Hanghauses 1**. Dieses mittelgroße Peristylhaus verfügte über ca. 11 Räume, die maximal 53m<sup>2</sup> maßen. Der mittelgroße Peristylhof und sein 18m<sup>2</sup> kleiner Hof nahmen ca. 28% bzw. 5% der Grundfläche ein. Diese Relationen und das Verhältnis des Peristyls zum Hof lagen mit 16% im üblichen Rahmen der ephesischen Peristylhäuser. Der Norm entsprachen auch die acht bzw. sieben Marmorsäulen mit einer Höhe von 3.1m ohne Kapitell. Die auf Sockeln aufgestellte Säulenstellung war vermutlich ionischer Ordnung. In späterer Zeit wurden im Apsidensaal zusätzlich Marmor Pfeiler eingesetzt. Ein Großteil der Werksteinarchitektur der Wohneinheit 3 setzte sich aus Spolien zusammen. Das Peristyl wies mit dem aufwändigen Nischenbrunnen einen Glanzpunkt auf und auch der Apsidensaal war mit Marmor und Opus sectile ausgestattet. Zur übrigen Gestaltung des Hauses lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes wenig sagen.

Neben diesen zum Großteil prächtigen kaiserzeitlichen Peristylhäusern sind in Ephesos auch zwei hellenistische Wohnhäuser bekannt. Das **Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek** ist nur in Teilen ergraben, so dass lediglich über das Peristyl einige Informationen vorhanden sind. Die 28m<sup>2</sup> große offene Hoffläche wurde von zehn dorischen Marmorsäulen, deren u. Dm. nur 36cm betrug, eingefasst. Die Ausstattung hat sich nur in der üblichen Hopfpflasterung erhalten.

Das zweite hellenistische **Peristylhaus** ist wesentlich besser erhalten und befindet sich im **Hanghaus 1**. Dieser mittelgroße Bau weist große Ähnlichkeiten mit den Peristylhäusern der Phase I des Hanghauses 2 auf. Er besaß acht Räume, deren maximale Größe bei 20m<sup>2</sup> lag, wobei die möglicherweise im Norden gelegenen größeren Repräsentationsräume nicht erhalten sind. Das mittelgroße Peristyl entspricht mit seinen Relationen zwischen Peristyl (18%) bzw. Hof (7%) und Grundfläche und zwischen dem Hof und dem Peristyl (38%) denen des Hanghauses 2 der Phase I. Die zwölf dorischen, vermutlich stuckierten Marmorsäulen waren mit einer Gesamthöhe von 3.71m denen des Hanghauses 2 ähnlich. Die Ausstattung des Peristyls ist nur in der Hopfpflasterung, einer Nische und einem Wasserbecken erhalten, wobei das gesamte Haus keine aufwändigen Dekorationselemente aufwies. Dies lässt sich gut mit den frühen Peristylhäusern des Hanghauses 2 vergleichen, da hier auch v.a. Stampflehböden, weißer Verputz und nur grobe Mosaik erhalten sind.

In Ephesos haben sich zwei weitere Peristylhäuser erhalten. Sie sollen allerdings gesondert beschrieben werden, da sie keine eigentlichen Wohnhäuser waren, und andere bzw. zusätzliche Funktionen erfüllten. Das Peristylhaus oberhalb des Theaters konnte von Hilke Thür als hellenistische **Basileia** von Ephesos identifiziert werden. Das mit 2000m<sup>2</sup> besonders große Peristylhaus verfügte über zehn Räume, die bis zu 209m<sup>2</sup> messen konnten. Der 1089m<sup>2</sup> große Peristylhof sticht mit einer offenen Hoffläche von 441m<sup>2</sup> ebenfalls hervor. Das nach hellenistischem Ideal quadratisch angelegte Peristyl wies insgesamt 36 Säulen auf. Diese waren aus Kalktuff und gehörten zur dorischen Ordnung. In der Basileia hat sich auch die Säulenstellung der 76m<sup>2</sup> großen nördlichen Exedra erhalten, so dass hier auch die architektonische Gestaltung einer Zugangssituation vorhanden ist. Die ionischen Säulen mit einem u. Dm. von ca. 69cm wurden aus Marmor gefertigt und sorgfältig ausgearbeitet. Zu dieser Säulenstellung gehören weiters das aus Marmor hergestellte Gesims und der Architrav. Die herausragenden Dimensionen dieses Hauses und seine Werksteinarchitektur, die mit keinem bekannten Peristylhaus in Ephesos vergleichbar sind, können nur mit der Interpretation als Basileia erklärt werden.

Die **Domus** im Hanghaus 1 weicht in ihrer Struktur und Größe auch von den beschriebenen Peristylhäusern ab, was sich mit ihrer Funktion als Vereinshaus erklären lässt. Das bis zu 1400m<sup>2</sup>

große Haus wies elf Räume mit maximal 120m<sup>2</sup> auf und war spätestens in Phase 3 mit Marmor, zahlreichen Nischen, Brunnenanlagen und Opus sectile ausgestattet. Der große Peristylhof verfügte in Phase 2 über 17 und in Phase 3 über 28 Säulen und beanspruchte mit 34% eine relativ große Fläche des Hauses. Das Verhältnis des Hofes zur Grundfläche (22%) und zum Peristyl (65%) überstieg die Werte aus dem Hanghaus 2 sehr deutlich. Das Peristyl war im Erd- und Obergeschoß mit ionischen Marmorsäulen ausgestattet, deren Kapitelle vermutlich bemalt waren. Die Säulen erreichten im UG eine Gesamthöhe von ca. 4m. In der zweiten Hofanlage, dem sog. Atrium, waren vier Säulen aus Pavonazzatto verbaut, die von korinthischen Marmorkapitellen bekrönt wurden. Im Obergeschoß des tetrastylen Hofes wurden weitere korinthische Marmorkapitelle sowie Brüstungsgitter aus Marmor eingesetzt. Die Ausstattung mit dem aufwändig gestalteten Brunnenzimmer, der Einsatz von Marmor und die detaillierte Nischenarchitektur der Ost- und Südwand zeigen aber, dass auch in dieser kleineren Hofanlage ein exklusives Ambiente geschaffen wurde. Die Ausstattung des deutlich größeren Peristyls ist nur mehr in Form des langrechteckigen Marmornymphäums mit Hermen, der Marmorinkrustation der Wände und den wenigen Resten von Wandbemalung erhalten. Trotz der eher mageren Reste kann von einer prächtigen Ausstattung der beiden Hofanlagen ausgegangen werden.

### 5.3 Auswertung Pergamons

Pergamon ist als ehemalige Königsresidenz, die auch noch nach ihrer Eingliederung in das römische Reich prosperierte, ein wichtiges Zeugnis für die Entwicklung einer Stadt vom Hellenismus bis in byzantinische Zeit. Die Forschungen des DAI begrenzten sich nicht nur auf herausragende Monumente und Bauwerke, sondern widmeten sich bereits seit Conze auch dem „Körper“, dem Stadtgefüge in seiner Gesamtheit. Im Rahmen der umfassenden Untersuchungen des Burgbergs wurden im Laufe der Zeit verschiedene Wohnhäuser freigelegt, die ein breites Spektrum an antiken Wohnbauten aufzeigen. Im Gegensatz zu Ephesos, wo v.a. reiche Peristylhäuser bekannt sind, können in Pergamon auch einfachere Peristylhäuser und Hofhäuser untersucht werden. Diese Bandbreite an antiker Wohnarchitektur bildet eine gute Grundlage zur Erforschung der Werksteinarchitektur in Privathäuser. Auch wenn nur einzelne Gebäude im Detail bearbeitet wurden, ermöglicht die große Zahl an ergrabenen Wohnhäusern einen Überblick über die eingesetzte Werksteinarchitektur und ihren Kontext.

Die **Lage** der einzelnen Wohnbauten sagt wenig über die soziale Stellung des Hausherrn aus. Im Areal der Stadtgrabung, das an die philetairische Stadtmauer grenzt und im Laufe der Zeit von einigen Heiligtümern besiedelt wurde, lagen sowohl reiche als auch kleine und bescheidenere

Peristyl- und Hofhäuser. Aufgrund der starken Durchmischung des Gebietes mit verschiedenen Häusern kann nicht definiert werden, ob es sich um wohlhabende oder einfache Wohnviertel handelte. Die vier großen Peristylhäuser bei der Unteren Agora stehen im Gegensatz dazu, da in diesem Bereich der eumenischen Stadterweiterung nur großzügige Anlagen bekannt sind. Daher kann angenommen werden, dass zumindest das Areal westlich der Unteren Agora für die Errichtung großflächiger Peristylhäuser genutzt wurde und hier eindeutig Teile der pergamenischen Oberschicht ihren Wohnsitz hatten.

Der **Aufbau** der pergamenischen Peristylhäuser wurde stark von der ausgeprägten Hanglage beeinflusst, die zu U- oder L-förmig angelegten Raumzeilen um das Peristyl führten. Eine genauere Einteilung der pergamenische Grundrisse hat Wulf vorgenommen, die an dieser Stelle nicht wiederholt werden soll. Alle Peristylhäuser hatten einen mittelgroßen oder einen großen Grundriss, wobei den größten Grundriss der Stadtgrabung der Komplex VII aufwies. Die Peristylhäuser bei der Unteren Agora waren mit Grundstücken bis zu 1500m<sup>2</sup> besonders großzügig angelegt und mit den Bauten der Basileia vergleichbar. Diese beeindruckenden Peristylhäuser wurden im Laufe ihrer Benutzungsgeschichte in ihrem Grundriss nicht mehr wesentlich verändert. Im Gegensatz dazu gab es im Bereich der Stadtgrabung einige Verschiebungen der Grundstücke, die zur Vergrößerung mancher Häuser, wie dem Komplex VII, führten. Es kam aber auch zu Verkleinerungen oder zu Umwandlungen in ein Hofhaus, wie etwa beim Peristylhaus bzw. Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums. Die Anzahl an Räumen in den großen Peristylhäusern schwankte zwischen zehn und 17, während in den mittelgroßen Peristylhäusern die Zahl der Räume zwischen fünf und neun lag. In den großen Peristylhäusern konnten die Räume teilweise etwas mehr als 100m<sup>2</sup> messen. Diese großen Säle waren allerdings nur in wenigen Beispielen bei der Unteren Agora (Haus des Attalos und Peristylhaus I) zu finden. In den meisten Peristylhäusern maßen die größten Räume zwischen 50 und 70m<sup>2</sup>. Die Peristylhäuser Pergamons wiesen teilweise prächtige Ausstattungselemente wie Marmorvertäfelungen, Marmorfußböden, Opus sectile, Wandmalereien und feine Mosaike auf, so dass zumindest in den großen Wohnbauten von einer reichen Ausstattung ausgegangen werden kann. Allerdings verhindert der schlechte Erhaltungszustand oft konkrete Aussagen zur Gestaltung der einzelnen Räume.

Leider ist die Werksteinarchitektur ebenfalls oft in nur wenigen Exemplaren, Fragmenten und Standspuren erhalten. Dennoch erlaubt die Analyse des vorhandenen Materials einige Aussagen zu treffen. Die überwiegende Anzahl an Werksteinarchitektur wurde in den **Peristylen** gefunden. Die meisten Peristylhöfe hatten eine mittlere Größe und 14 bis 20 Säulen. Lediglich die beiden größten Häuser, das Haus des Attalos und das Peristylhaus I, wiesen große Hofanlagen mit 22 bis 28 Säulen

auf. Im Bereich der Stadtgrabung gehören die Peristyle des Komplexes X, des Peristylhauses unter dem Hestia-Heiligtum und des kleinen Peristylhauses westlich der Gasse zu den kleinen Anlagen. Diese konnten nur drei bis vier Säulen aufnehmen, wobei das Peristylhaus unter dem Hestia-Heiligtum mit elf Säulen eine Ausnahme darstellt. Abhängig von der Größe des Hauses nahmen die Peristyle ca. 20 bis 45% der Grundfläche ein. Das kleine Peristylhaus westlich der Gasse stellt mit nur 11% eine Ausnahme dar. Die offenen Hofflächen beanspruchten zwischen 37 und 48% des Peristyls, wobei in wenigen Fällen auch nur 19 bis 29% zu beobachten sind. Sie nahmen zwischen 4 und 16% der gesamten Grundfläche ein. Diese Verhältnisse stehen in direktem Zusammenhang mit der Größe des Peristylhauses bzw. des Peristyls. Eine Ausnahme sind allerdings die Peristylhäuser unterhalb des Hestia-Heiligtums und westlich der Gasse, deren offene Hofflächen 44% des Peristyls einnahmen, obwohl es sich um kleine Häuser handelte. Die Ausstattung der Peristylhöfe hat sich meist nur in der Pflasterung des offenen Hofbereiches erhalten. Dafür wurden v.a. Platten aus Andesit und teilweise aus Marmor oder Kalkstein eingesetzt. Nur in den besonders reichen Häusern bei der Unteren Agora konnten zusätzlich Wasserinstallationen nachgewiesen werden.

Bei einem Vergleich der eingesetzten **Werksteinarchitektur** fällt auf, dass v.a. Andesit als **Werkstoff** verwendet wurde. In wenigen Beispielen, wie dem Peristylhaus I, den Komplexen VII und X bzw. im Peristylhaus II und III, wurde Marmor oder Kalkstein verwendet. Es ist allerdings bemerkenswert, dass außer im Peristylhaus I, Marmor nur im 1. Obergeschoß eingesetzt wurde. Als architektonische **Ordnung** überwiegt in den Untergeschoßen die dorische Ordnung. Eine Ausnahme sind die Untergeschoße der Peristylhäuser I und III sowie des Peristylhauses beim Asklepeion dar, in denen ionische Architekturelemente gefunden wurden. Eine Mischform dorisch-ionischer Architektur ist im Untergeschoß des Komplexes VII zu beobachten. Lediglich in zwei Häusern, dem Haus des Attalos und dem Komplex VII, hat sich Architektur aus dem Obergeschoß erhalten. Diese ist ionischer Ordnung. In den oberen Stockwerken des Peristylhauses II und des Komplexes X wird daher eine ionische Ordnung rekonstruiert, obwohl keine eindeutigen Hinweise dafür sprechen. Aufgrund der wenigen erhaltenen Architekturelemente kann über die **Oberflächengestaltung** keine allgemeine Aussage getroffen werden. Im Haus des Attalos können allerdings noch Spuren von rotem Stuck auf den Säulen des UG nachgewiesen werden. Weiters ist festzustellen, dass die Architekturelemente des Komplexes VII hochwertig bearbeitet wurden. Zur Werksteinarchitektur zählen nicht nur die Säulen der Peristyle, sondern auch die teilweise eingesetzten Schrankenplatten. Diese lassen sich sowohl in den Untergeschoßen des Haus des Attalos und des Komplexes VII, als auch in den Obergeschoßen des Peristylhauses II oder III, des Haus des Attalos und des Komplexes VII nachweisen. Die Schrankenplatten und die teilweise

vorhandenen gliedernden Pilaster wurden aus Andesit gefertigt. Die Platten im Komplex VII sind allerdings aus Marmor. Weiters wurden in den Peristylen steinerne Gebälke eingesetzt, die noch im Peristylhaus II, im Haus des Attalos und im Komplex VII, erhalten sind. Die **Maße** der erhaltenen bzw. der anhand von Standspuren rekonstruierten Säulen weisen ähnliche Größen auf. Die Säulen waren in den Untergeschoßen zwischen 3.2m, wie im Komplex X, und 3.76m, wie im Haus des Attalos und Komplex VII, hoch. Eine Ausnahme stellt hierbei lediglich das Peristylhaus II westlich der Unteren Agora mit 4.3m hohen Säulen dar. Die Säulenstellungen der Obergeschoße waren um 50 bis 100cm kleiner als die der Untergeschoße, wobei auch hier wieder das Peristylhaus II das obere Ende der Skala bildet. Bei der Analyse der genannten Maße ist allerdings zu beachten, dass relativ wenig Stücke erhalten sind bzw. publiziert wurden. Anhand der Beispiele aus dem Haus beim Temenos für den Herrscherkult und dem Werkstattthaus, zeigt sich, dass die u. Dm. der Säulen mit ca. 45 bis 50cm zumindest eine häufig eingesetzte Größe darstellten, da sie auch außerhalb der beiden großen Bereiche bei der Unteren Agora und der Stadtgrabung anzutreffen sind. Die vorhandenen Informationen bezüglich der Kapitellhöhen sind ebenfalls dürftig. Die wenigen erhaltenen Beispiele weisen Höhen von 13 bis 20cm auf, wobei das Stück aus dem Haus des Attalos mit 45cm hervorsteicht.

Neben den verhältnismäßig zahlreichen Werksteinarchitekturelementen aus den Peristylen hat sich auch Architektur aus **Zugangsbereichen** erhalten. Im Peristylhaus I lässt sich eine Säulenstellung vor dem Saal 7 und im Hofbereich beim Hauseingang nachweisen. Im Peristylhaus III wurden am Übergang des Vestibüls in das Peristyl sowie zwischen den Räumen 7a und 7d Pfeiler aus Andesit bzw. Andesitquadern eingesetzt. Im Komplex VII gestaltete man den Durchgang zum Raum 4 bzw. im Haus des Attalos der Zugang zum Saal 45 mit Säulenstellungen. Neben diesen Gliederungen von Durchgängen mit Stützen hat sich im Peristylhaus II das Marmorportal A1 erhalten, dessen ursprüngliche Aufstellung aber nicht bekannt ist. Von den genannten Beispielen, die alle in die repräsentativen Bereiche der Häuser eingebettet waren, kann aufgrund des Erhaltungszustandes nur die Säulenstellung des Komplexes VII näher beschrieben werden. Hier hat sich sowohl die aufwändige Gestaltung der Pavimente, als auch die Werksteinarchitektur bewahrt. Die breite Öffnung des Saales 4 wurde mit zwei dorischen Andesitsäulen und zwei flankierenden Andesitpfeilern gestaltet und mit einem Andesitgebälk überspannt.

Während sich für die Peristylhäuser noch ein relativ klares Bild nachzeichnen lässt, sind die Informationen zu den **Hofhäusern** in denen Werkstattarchitektur zum Einsatz kam, noch dünner gesät. Diese Wohnbauten lassen sich durchwegs der Kategorie kleiner Häuser zu weisen. Ihre Hofanlagen sind dementsprechend ebenfalls nur von kleiner Abmessung. Die mindestens vier oft

aber auch bis zu neun Räumen waren nicht größer als 30m<sup>2</sup>. Auch wenn die Ausstattung kaum erhalten ist, lassen die geringen Abmessungen auf eine bescheidene Ausgestaltung schließen. Dafür spricht auch der spärliche Einsatz von Werksteinarchitektur, die sich entweder in Vorhallen bzw. kleinen, überdachten Hofbereichen oder bei Zugangssituationen befand. Das einzige Beispiel für Werksteinarchitektur in Zugangssituationen ist in der Töpfervilla zu finden. Die Verwendung in Vorhallen oder überdachten Hofbereichen ist bei den übrigen, in dieser Arbeit vorgestellten Hofhäusern anzutreffen. In manchen Fällen, wie dem Hofhaus westlich der Gasse und möglicherweise dem Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums, ist die Säulenstellung der Vorhalle mit einem Teil der Peristylarchitektur des ehemaligen Peristylhaus ident, das in ein einfacheres und kleineres Hofhaus umgebaut wurde. Die Ausstattung der Höfe ist nur in Form der Pflasterung überliefert. Im Triklinium der Töpfervilla sind außerdem Bodenplatten aus Andesit und Kalkstein, die einen Klinenstreifen bilden, nachzuweisen. Die Werksteinarchitektur ist kaum erhalten bzw. im Detail publiziert. Es kann nur festgestellt werden, dass die u. Dm. der Säulen im Werkstatthaus mit ca. 44cm den Maßen der Peristylhäuser entsprechen.

Eine Analyse der Wohnhausarchitektur Pergamons muss auch die **Basileia**, die eindeutig eine Vorbildwirkung auf die bürgerlichen Wohnhäuser hatte, miteinbeziehen. Auch wenn die Funktionen der Palastanlage vielfältiger waren als die eines bürgerlichen Privathauses, weisen beide Gruppen eine ähnliche Struktur auf. Die Baugruppen IV und V - und soweit erhalten auch Baugruppe I - sind eindeutig als Peristylhäuser zu identifizieren. Auch wenn die Grundflächen mit bis zu 2400m<sup>2</sup> imposante Ausmaße erreichen, lassen sich die Grundrisse gut mit den großen Peristylhäusern am Burgberg vergleichen. Die zehn bzw. elf Räume maßen maximal 100 bzw. 166m<sup>2</sup>. Ähnliche Dimensionen können für die prächtigen Peristylhäuser bei der Unteren Agora festgestellt werden. Ein Unterschied zu den privaten Wohnhäusern ist allerdings in der Ausstattung festzustellen. Obwohl diese in den Palästen nicht vollständig erhalten ist, zeigt sich bereits an den außergewöhnlichen figürlichen Mosaiken die hohe Qualität der verwendeten Dekorationsmittel. Weiters übertrafen die Peristylhöfe der Baugruppen I und V mit bis zu 1380m<sup>2</sup> die Beispiele aus den Privathäusern. Eine Ausnahme stellt hier allerdings die Baugruppe IV dar, deren 387m<sup>2</sup> großer Peristylhof kleiner als der im Peristylhaus I der Unteren Agora ist. Das Verhältnis zwischen Peristyl, Hof und Grundfläche lässt sich, abgesehen von der besonders großen Baugruppe I, gut mit den Häusern bei der Unteren Agora vergleichen, während die 30 bzw. 40 versetzten Säulen die Anzahl an Säulen in bürgerlichen Peristylhäuser übertrifft. Bei diesem Vergleich muss jedoch beachtet werden, dass die Säulenstellungen der Basileia nur rekonstruiert sind und keine Werksteinarchitektur den Peristylen zugeordnet werden kann. Lediglich eine Standspur aus dem

Peristyl der Baugruppe V mit 66,4cm zeigt, dass die eingesetzten Säulen, deren Gesamthöhe mit 5m rekonstruiert wird, groß dimensioniert waren. Für die Baugruppe V lässt sich weiters eine Türleibung für den Saal I und ein Pfeiler vor dem Raum H nachweisen. Neben diesen Stücken haben sich nur nicht zuordenbare Stücke gefunden. Diese lassen allerdings vermuten, dass in der Basileia v.a. dorische Architekturelemente mit steinernen Gebälke verwendet wurden. Als Material diente Andesit, wobei die Stücke des Saales I und des Raumes H aus Marmor waren. Aus diesen beiden Räumen hat sich die Ausstattung mit einem feinen, polychromen Mosaik und Marmorvertäfelungen erhalten. Von der Ausstattung der Peristylhöfe hat sich lediglich in der Baugruppe IV die Pflasterung des offenen Hofbereiches mit Andesitplatten bewahrt.

Zwei Bauten die eindeutig keine Funktion als Wohnbau inne hatten aber dennoch den Grundriss eines Peristylhauses aufwiesen, sind der Bau Z und das sog. **Haus mit dem Podiensaal**. Letzteres lässt sich gut mit dem Komplex VII vergleichen und weist kaum Unterschiede zu den tatsächlichen Wohnhäusern auf. Beide Häuser hatten dieselbe Grundfläche, wobei das mittelgroße Peristyl im Haus mit dem Podiensaal nur 23% der Grundfläche einnahm. Das Relation zwischen Hof und Grundfläche bzw. dem Peristyl mit 11% bzw. 46% entsprach aber der Norm. Auch die Anzahl an 16 Räumen, die aber nicht mehr als 55m<sup>2</sup> erreichten, liegt im Durchschnitt. Die Ausstattung lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht vergleichen. Der **Bau Z** war in seiner Hauptausbauphase ein äußerst großes Peristylhaus mit 1406m<sup>2</sup> und 15 Räumen, die allerdings nicht mehr als 54m<sup>2</sup> maßen und für so ein großes Peristylhaus klein erscheinen. Der große, annähernd quadratische Peristylhof wies mit 24 Stück eine hohe Säulenzahl auf, die nur im Haus des Attalos oder dem Peristylhaus I eine Parallele im privaten Wohnbau findet. Die Relationen zwischen Peristyl (38%) bzw. Hof (13%) und Grundfläche sowie zwischen dem Hof (33%) und dem Peristyl entsprechen annähernd dem pergamenischen Standard in großen Peristylhäusern. Werksteinarchitektur wurde neben dem Peristyluntergeschoß auch in seinem Obergeschoß und in der tetrastylen Hofanlage im NO eingesetzt. Außerdem gestaltete man den Zugang zum Silensmosaikraum mit einer Säulenstellung. In allen vier Bereichen wurden dorische Andesitsäulen und teilweise -pilaster eingesetzt, die zumindest teilweise stuckiert waren. Die Gesamthöhe der Säulen im Peristyluntergeschoß von 4.41m und im Obergeschoß von 3.32m entsprechen ungefähr den Dimensionen des Peristylhauses II. Die Ausstattung des Gebäudes war bereits im Hellenismus zumindest teilweise reich und wurde in der Kaiserzeit erweitert, was gut zu dem großzügigen Grundriss passt. Die aufwändige Dekoration mit Wandmalerei, Stuck, feinem Mosaik und Marmorverkleidung hat sich u.a. im sog. Silensmosaikraum erhalten, während aus dem Peristyl nur

die Umgangsmosaik bekannt sind. Eine eindeutig einfache Ausstattung besaß der kleine NO-Hof, der nur mit Verputz und dem typischen Plattenboden gestaltet war.

## 5.4 Ergebnisse und Ausblick

Die Zusammenstellung der mit Werksteinarchitektur ausgestatteten Wohnhäuser zeigt, dass diese Form der Ausstattung über einen großen Zeitraum in verschiedenen Arten von Wohnbauten anzutreffen war. Um dieses reiche Material auf sinnvolle Art und Weise zu vergleichen, soll in der folgenden Analyse nicht nur auf die Unterschiede in der regionalen Herkunft, sondern wenn möglich auch auf deren chronologischen Einordnung eingegangen werden.

In **Priene** haben sich mit den **Prostahäusern** aus der **spätclassischen Gründungsphase** bescheidene Hofhäuser mit einfacher Ausstattung erhalten. Diese wiesen lediglich in der Prosta ein oder zwei Säulen auf. Im Laufe der Zeit wurden die Grundrisse teilweise verkleinert und teilweise vergrößert. Zusätzlich erweiterte man in manchen Häusern die Hofanlagen zu Peristyle. Im Hellenismus gab es daher in Priene sowohl sehr kleine und bescheidene Hofhäuser als auch prächtige **Peristylhäuser**. Diese konnten sich mit den zeitgleichen Peristylhäusern Pergamons und Ephesos in seiner Größe und Raumzahl vergleichen und übertraf diese gelegentlich. Die schlichte Ausstattung hat zumindest teilweise Parallelen in Ephesos und Pergamon. Ein interessanter Gegensatz zeigt sich in Priene aber in der Wahl des Haustypus. Während in Ephesos und Pergamon alle großen und repräsentativen Wohnbauten zu den Peristylhäusern zählten, war dies in Priene nicht zwingend der Fall. Am Beispiel des Hauses 33 zeigt sich, dass der Bauherr zuerst eine Vergrößerung der traditionellen Vierraumgruppe vornahm, um sein Haus prächtiger auszustatten und erst in einem zweiten Schritt die neue Form des Peristylhofes implementierte. Somit ist mit diesem großen Haus ein Beispiel für die Entwicklung des gehobenen prienischen Wohnbaues vorhanden, dessen beide letzte Phasen gut in die Reihe hellenistischer Peristylhäuser in Kleinasien passen. Dennoch darf dieses Ergebnis nicht überbewertet und als Beispiel einer allgemeinen Entwicklung gesehen werden. Es stellt vielmehr eines der wenig bekannten großzügigen Peristylhäuser Prienes dar, dem zahlreiche kleine Häuser gegenüberstehen. Weiters muss die Publikation der Ergebnisse der jüngsten Forschungen abgewartet werden, um die Gesamtentwicklung des prienischen Wohnbaues von der Spätclassik bis in den Hellenismus inklusive der Veränderungen der Grundrisse zu kleinen Hofhäusern oder großen Peristylhäusern korrekt darstellen und analysieren zu können.

Ein wesentlich besseres und umfangreicheres Bild der hellenistischen Wohnarchitektur bieten die **Peristylhäuser Pergamons**, die zu einem Großteil bereits im Hellenismus angelegt wurden. In

dieser Zeit hatten sieben eine große, vier eine mittelgroße und lediglich zwei eine kleine Grundfläche. In fast allen Wohnhäusern lässt sich zusätzlich ein Obergeschoß nachweisen. Dieser Auflistung lässt sich das mittelgroße **späthellenistische Peristylhaus aus Ephesos** anschließen. All diese Häuser wiesen je nach der Dimensionierung ihrer Grundfläche ähnliche Merkmale auf. Während die großen Häuser zehn bis 15 Räume hatten, lag diese Zahl bei den mittelgroßen Häusern zwischen fünf und neun und ein kleines Haus wies lediglich drei Räume auf. Die maximale Größe der Räume lag zwischen 50 und 70m<sup>2</sup>. Die etwas mehr als 100m<sup>2</sup> messenden Säle der besonders großen Peristylhäuser bei der Unteren Agora stellen hierbei eine Ausnahme dar. Neben den vergleichbaren Charakteristika der Grundrissgestaltung wiesen außerdem fast alle Peristylhäuser zumindest teilweise eine reiche Ausstattung auf. Einschränkend muss aber angemerkt werden, dass die aufwändige Ausgestaltung oft nicht vorhanden ist, und nur aufgrund der Dimensionen des Hauses angenommen wird. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die hellenistischen Peristylhäuser ähnliche Charakteristika aufwiesen, die je nach vorhandenem Platzangebot und den finanziellen Möglichkeiten variiert werden konnten.

Es gilt nun zu analysieren, ob die **Peristylhöfe** ein ähnliches Ergebnis liefern oder ob hier größere Unterschiede festzustellen sind. Wie bereits angemerkt bilden die Peristylhöfe naturgemäß den wichtigsten Aufstellungsort von Werksteinarchitektur und sollen daher zuerst verglichen werden. Der Großteil der Häuser wies mittelgroße Peristyle mit 14 bis 20 Säulen auf. Das Ideal einer quadratischen Anlage konnte nur in drei Fällen umgesetzt werden, was vermutlich auf die Hanglage zurückzuführen ist. Die beiden größten Häuser wiesen allerdings bis zu 28 Säulen auf und können der Gruppe großer Peristyle zugeordnet werden. Das entgegengesetzte Ende der Skala stellen die kleinen Häuser dar, deren Peristyle lediglich drei bzw. vier Säulen aufwiesen. Unabhängig von der Größe des Hauses nahmen die Peristyle zwischen 30 und 45% der Grundfläche ein. Zwei Ausnahmen bilden lediglich der Komplex X mit 22% und das kleine Peristylhaus westlich der Gasse mit 11%. Ein ähnlich einheitliches Bild zeigt sich bei den offenen Hofflächen, die zwischen 4 und 16% der gesamten Grundfläche beanspruchten. Größere Unterschiede lassen sich beim Verhältnis zwischen offener Hoffläche und Peristyl erkennen. Es lag meist zwischen 37 und 48%, konnte teilweise jedoch nur 19 und 29% ausmachen. Diese Relationen lassen keinen direkten Zusammenhang zur Grundstücks- oder Peristylgröße erkennen. Das ephesische Beispiel aus dem späten Hellenismus weist deutliche Unterschiede zu diesem pergamenischen Schema auf. Das mittelgroße Haus besaß nur einen kleinen, allerdings quadratischen Peristylhof mit zwölf Säulen und hatte das überraschend kleine Verhältnis des Peristyls zur Grundfläche von lediglich 18%. Wenn im Norden tatsächlich die repräsentativen Räume zusätzlich rekonstruiert werden müssen,

wäre diese Zahl noch kleiner. Die Relationen des offenen Hofbereiches, der 7% der Grundfläche und 38% des Peristyls einnahm, entsprechen allerdings wieder den pergamenischen Beispielen. Ob die genannten Abweichungen auf einem anderen ephesischen Muster oder um eine Besonderheit des späthellenistischen Peristylhauses im Hanghaus 1 beruhen, kann aufgrund fehlender Vergleichsbeispiele nicht geklärt werden.

Es stellt sich nun die Frage, ob in **Pergamon** bei den **kaiserzeitlichen Peristylhäusern** diese Dimensionen weitergeführt wurden. Es zeigt sich, dass in den Peristylhäusern, die erst in römischer Zeit errichtet wurden oder einen Umbau erfuhren, kaum Neuerungen festzustellen sind. Zu den wenigen Veränderungen zählen die Ausweitung des Peristyls im Haus des Attalos auf eine quadratische Anlage. Die gesamte Grundfläche des Komplexes VII wird beachtlich erweitert, was aber keine Auswirkungen auf die Gestaltung des Peristyls hat. Dasselbe gilt auch für den vergrößerten, aber noch immer kleinen Komplex X. Das möglicherweise erst in römischer Zeit errichtete kleine Peristylhaus unter dem Hestia Heiligtum weist keine Abweichungen von dem im Hellenismus entwickelten Standard auf. Diese Zusammenstellung der pergamenischen Peristylhäuser der römischen Kaiserzeit muss allerdings mit Vorsicht behandelt werden, da genaue Datierungen in der Stadtgrabung oft fehlen und somit keine genauen chronologischen Grenzen gezogen werden können. Angesichts der weitgehenden Übereinstimmung hellenistischer und römischer Charakteristika ist diese Ungenauigkeit allerdings nur ein kleines Hindernis. Ein weiteres Problem bei der Erforschung der kaiserzeitlichen Peristylhäuser in Pergamon ist das bisher mangelnde Wissen über die **Neubauten außerhalb der hellenistischen Stadtgrenzen**. Diese neuerrichteten, großen und reich ausgestatteten Wohnhäuser befanden sich zum Beispiel auf dem Musalla Mezarlik oder in der Ebene beim Asklepios Heiligtum. Diese Häuser könnten ein anderes Bild des römischen Wohnbaues in Pergamon liefern, da ihre Besitzer bei der Planung größere, weniger beschränkte Grundstücke nutzen konnten.

In **Ephesos** sind die **kaiserzeitlichen Peristylhäuser**, ihre Entwicklung und Ausstattung besser bekannt, auch wenn bedacht werden muss, dass es sich nur um einen kleinen Ausschnitt handelt. Da im Hanghaus 2 vier Phasen nachvollzogen werden können, ist das Bild außerdem differenzierter. Die sieben Wohneinheiten, die alle mindestens ein Obergeschoß besaßen, verteilen sich etwa gleichmäßig auf die drei Kategorien der Grundstücksgrößen, wobei in Phase I in allen Gruppen mindestens fünf Räume, im Durchschnitt jedoch ca. zehn Räume vorhanden waren. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die maximale Raumgröße zwar auch bis zu 76m<sup>2</sup> erreichen konnte, tendenzieller aber kleiner war als in Pergamon. Diese Beobachtung lässt sich auch bei den **beiden außerhalb des Hanghauses 2 gelegenen kaiserzeitlichen Peristylhäuser** feststellen. Auch wenn

die Unterschiede zwischen den pergamenischen und ephesischen Peristylhäuser gering sind, zeigt sich in Ephesos die Präferenz eine größere Zahl kleinerer Räume um sein Peristyl anzuordnen. Dieses Merkmal verstärkte sich im Laufe der Benützungszeit, so dass in Phase IV bis zu 19 Räume in einem Geschoß anzutreffen waren, deren maximale Größe bei meistens ca. 30m<sup>2</sup> lag. Eine Ausnahme stellt hier nur die Wohneinheit 6 dar, die einen 180m<sup>2</sup> großen Saal aufwies. Im Hanghaus 2 hat sich die reiche Ausstattung der Peristylhäuser besser erhalten als in Pergamon, wobei besonders für die Phase IV eine genau Vorstellung gewonnen werden kann. Auch in diesem Zusammenhang sticht die Wohneinheit 6 mit besonderem Luxus hervor.

Angesichts der kleinen Unterschiede zwischen den Peristylhäusern in Pergamon und Ephesos muss geklärt werden, ob sich auch in den **Peristylhöfen** selbst Differenzen feststellen lassen. Tatsächlich zeigt ein direkter Vergleich der Parameter, dass die Peristyle in Ephesos tendenzieller kleiner waren als in Pergamon. Die Peristylhöfe zählen alle zu den kleinen oder mittelgroßen Anlagen und waren mit maximal 12 Säulen ausgestattet. Die Relationen waren ebenfalls deutlich geringer als Pergamon. Die Peristyle nahmen meist zwischen 20 und 30% der Grundfläche und die Hofflächen nur 3 bis 10% ein. Die beanspruchte Fläche, des Hofes im Peristyl war mit 9 bis 22% auch geringer. Weiters erreichten in Ephesos ungefähr die Hälfte aller Peristyle das Ideal einer quadratischen Anlage. Dank des guten Erhaltungszustandes des Hanghaus 2 besteht hier die Möglichkeit einen Einblick in die Ausstattung der Peristylhöfe zu gewinnen. In den reich ausgestatteten Peristylhöfen befanden sich zusätzlich zur Ausstattung mit Mosaiken, Wandmalerei und Marmor auch Brunnenanlagen und Nischen. Weiters konnten in drei Wohneinheiten mit Marmor verkleidete Brüstungen und in einer Wohneinheit Marmorschrankenplatten nachgewiesen werden. In Pergamon hat sich in den Peristylhöfen meist nur die Pflasterung der offenen Hofflächen sowie in drei Häusern Schrankenplatten aus Andesit erhalten. Auch wenn zumindest in den großen Peristylhöfen Pergamons von einer ursprünglich aufwändigen Ausgestaltung ausgegangen werden kann, erlaubt das fehlende Material keinen Vergleich zu Ephesos. Es fällt allerdings auf, dass in Pergamon kaum Wasserinstallationen in den Peristylen eingesetzt wurden, während diese in Ephesos sehr häufig waren.

Auch wenn in den Peristylhäuser der Großteil der Werksteinarchitektur in den Peristylen eingesetzt wurde, konnten auch **Eingangs- und interne Zugangsbereiche** mit Architektur zusätzlich gestaltet werden. Konkrete Beispiele dafür sind nur relativ wenig vorhanden. In Ephesos haben sich in zwei Wohneinheiten Marmorportale zur Gliederung innerhalb des Hauses und als Eingangstor erhalten. Zusätzlich kann eine Säulenstellung im Vestibül nachgewiesen werden. In Pergamon hat sich hingegen in drei Häusern eine Säulenstellung, die den Zugang zu sich weit öffnenden Räumen

gliederte, erhalten. Da die Anzahl an heute noch vorhandener Werksteinarchitektur außerhalb des Peristyls sehr gering ist, können keine genaueren Beobachtungen angestellt werden. Es kann lediglich vermutet werden, dass in repräsentativen Exedren ursprünglich öfters Werksteinarchitektur eingesetzt wurde, als sie heute noch nachweisbar ist. Weiters erlaubt es das nur eingeschränkt vorhandene Material nicht allgemeine Aussagen bezüglich des Kontextes zwischen der Werksteinarchitektur und der Raumausstattung zu treffen. Denn während die Marmorportale eindeutig in einem reich ausgestatteten Umfeld eingesetzt wurden und auch die Säulenstellung der Exedren den repräsentativen Wert des Raumes unterstrichen, ist das Vestibül aufgrund seiner Ausstattung wohl eher als untergeordneter Bereich anzusprechen.

Neben der Auswertung der Häuser, der Peristyle und anderer Räume mit Werksteinarchitektur ist auch eine **Untersuchung der Architekturelemente** selbst von Bedeutung. Da diese allerdings verhältnismäßig schlecht erhalten sind und kaum publiziert wurden, sollen sie an dieser Stelle unabhängig von ihrer Datierung und Herkunft zusammenfassend vorgestellt werden. Eines der interessantesten Punkte ist sicherlich die Frage nach der architektonischen Ordnung. In Pergamon wurden in den Untergeschoßen der Peristyle v.a. dorische Stoen eingebaut, wobei in drei Häusern ionische Säulenhallen und in einem eine dorisch-ionische Mischordnung eingesetzt wurden. Die nur in zwei Häusern erhaltene Architektur aus dem Obergeschoß ist ionischer Ordnung. In Ephesos war im privaten Wohnbau ebenfalls die dorische Ordnung besonders häufig, aber auch die ionische Ordnung kam relativ oft vor. Im Gegensatz zu Pergamon wurde teilweise auch die korinthische und sogar die tuskische Architekturordnung angewandt, so dass sich ein wesentlich uneinheitlicheres Bild ergibt. Bezüglich des verwendeten Materials sind ein großer Unterschied zwischen Ephesos und Priene einerseits und Pergamon andererseits zu beobachten. Während in Pergamon v.a. Andesit als Werkstein eingesetzt und Marmor nur in wenigen Fällen verwendet wurde, dominierte in Ephesos und Priene Marmor. Die Wahl des Materials war stark von den in der Umgebung vorhandenen Rohstoffen beeinflusst. Daher stellt der großzügige Einsatz von Marmor in Ephesos weniger ein Zeugnis für die absichtlich verschwenderische Verwendung eines edlen Materials dar, sondern ist viel mehr auf die geologischen Gegebenheiten vor Ort zurückzuführen. Gleichzeitig zeugen die wenigen in Pergamon eingesetzten Marmorstücke, die sich von den sonst üblichen Elementen aus lokalem Andesit absetzen, deutlich den bewussten Einsatz von Marmor zur Repräsentation. In diesem Zusammenhang ist der häufige Einsatz von Marmor in den Obergeschoßen pergamenischer Wohnhäuser auffällig und weist möglicherweise auf die repräsentative Funktion des oberen Stockwerkes. Die bewusste Verwendung von Marmor zur Selbstdarstellung lässt sich teilweise auch in Ephesos nachweisen, wenn anstelle lokaler

Marmorarten importierte und daher kostspielige Buntmarmorarten eingesetzt wurden. Für Ephesos muss hinsichtlich der häufigen Verwendung von Marmor allerdings einschränkend festgestellt werden, dass vor der Kaiserzeit Kalkstein zum Einsatz kommen konnte, wie zum Beispiel in der hellenistischen Basileia. Interessanterweise wurde beim späthellenistischen Peristylhaus und beim Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek bereits Marmor eingesetzt. In Priene lassen sich zusätzlich zu den marmornen Architekturelementen hölzerne Stücke nachweisen. Im Zusammenhang mit dem eingesetzten Material ist die Ausführung des Gebälks ebenfalls von Interesse. Während in Pergamon v.a. Stein verwendet wurde, kam in Ephesos trotz der sonst großzügigen Verwendung von Marmor Holz zum Einsatz. Allen Architekturelementen ist trotz der unterschiedlichen Materialien gemeinsam, dass sie oftmals stuckiert und bemalt wurden. In Pergamon sind zwar nur wenige Reste der Stuckierung vorhanden, aber aufgrund der Oberflächenbeschaffenheit von Andesit ist es anzunehmen. In Ephesos konnte an verhältnismäßig vielen Stücken die Fassung mit Stuck beobachtet werden. Gleichzeitig ist allerdings auch anzumerken, dass die Architektur teilweise ohne Überzug blieb und die unterschiedlich Färbung des Marmor als gestaltendes Element eingesetzt wurde, wie dies in der Wohneinheit 4 im Hanghaus 2 festzustellen ist. Die Abmessungen der Architekturelemente lassen sich am Besten durch eine Gegenüberstellung der Säulen vergleichen, da ihre Höhen anhand von Säulenstandspuren oder Raumhöhen annähernd rekonstruiert werden können, auch wenn keine Fragmente vorhanden sind. Die Säulen der Untergeschoße waren sowohl in Ephesos als auch in Pergamon zwischen ca. 3 und 3.7m hoch, konnten aber bis zu 4.6m erreichen. Die Säulenstellungen der Obergeschoße waren mit ca. 2.2 bis 3.6 etwas kleiner.

Ein wichtiger Punkt in der Analyse der Werksteinarchitektur ist weiters die lange Verwendungsdauer der einzelnen Bestandteile und der der Einsatz von Spolien. Es fällt auf, dass einmal angelegte Peristylhöfe und ihre Werksteinarchitektur nur selten aufgegeben wurden. Im Laufe der Verwendungsdauer eines Hauses konnten allerdings Erweiterungen vorgenommen werden, um z.B. eine quadratische oder vierseitige Anlage zu erhalten. Außerdem wurden oft Spolien eingesetzt um Reparaturen vorzunehmen, was, wie in der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2, oft den Charakter eines Flickwerkes hatte. Ein besonders krasses Beispiel für den Einsatz von Spolien ist die Wohneinheit 3 im Hanghaus 1, in der ausschließlich wiederverwendete Stücke aufgestellt wurden. Auch innerhalb des Hauses konnte es zu Verschiebungen kommen, wie es beispielsweise im Komplex VII in der Stadtgrabung bzw. im Raum 4 vorkam, dessen Säulenstellung im Raum 3 verbaut wurde. Ein besonders interessantes und außergewöhnliches Beispiel ist in diesem Zusammenhang die Wohneinheit 4 im Hanghaus 2, da im Untergeschoß das

Konzept des Peristylhofes vollständig aufgegeben wurde und offensichtlich eine Verschiebung dieses Entwurfes in die Obergeschoße stattfand. Dieser Befund zeigt deutlich, dass die Obergeschoße nicht selbstverständlich einen abgeschiedenen Teil des Hauses darstellten und ausschließlich eine Funktion im privaten Bereich hatten. Vielmehr konnten die oberen Stockwerke auch einen repräsentativen Wert besitzen. Das ist besonders bei Wohnbauten in Hanglage anzunehmen, da sie über separate Eingänge in die Obergeschoße besaßen und nicht zwingend über interne Treppenanlagen erschlossen werden mussten.

Werksteinarchitektur lässt sich nicht nur in den Peristylhäusern sondern auch in einigen der kleinen und schlicht ausgestatteten **Hofhäuser in Pergamon** nachweisen. Da diese zu den bescheidenen Wohnhäusern zählten und nur selten einen repräsentativen Anspruch hatten, liegt die Qualität und Quantität der eingesetzte Werksteinarchitektur weit unter den Maßstäben der Peristylhäuser. Die hier vorgefundenen Säulenstellungen stammen entweder aus den Vorgängerbebauung und sind somit Bestandteil eines aufgegebenen Peristyls oder erfüllen v.a. praktische Zwecke, wie als Stütze eines Vordaches etc. Da nur wenige Hofhäuser mit Bauornamentik bekannt sind und diese nicht abschließend publiziert wurden, kann keine sinnvolle Auswertung des vorhandenen Materials und ihres Kontextes vorgenommen werden.

Die **Zusammenstellung des Materials** zeigt folglich, dass den Peristylhäuser die wichtigste Rolle bei der Erforschung der Werksteinarchitektur im privaten Bereich zufällt. Da der Säulenhof das zentrale Element der Peristylhäuser darstellt, ist das allerdings nicht weiter überraschend. Doch neben der Säulenstellung des Hofes, die ein konstituierender Bestandteil des Peristyls ist, konnten zusätzliche Architekturelemente eingesetzt werden, um den Repräsentationswillen der Hausherrn auszudrücken. Der Vergleich der einzelnen Häuser und ihrer Werksteinarchitektur zeigt einige **Gemeinsamkeiten** auf, die sich unabhängig von der chronologischen und regionalen Zuordnung beobachten lassen. Die Oberflächengestaltung mit Stuck und Malerei ist bei einem Großteil der Architekturelemente anzunehmen, und auch die Maße liegen, so weit vorhanden, im selben Bereich. Zusätzlich kann in allen Städten die lange Verwendungsdauer und der Einsatz von Spolien nachgewiesen werden. Hinsichtlich der topographischen Herkunft lassen sich allerdings auch **Unterschiede** feststellen. Einerseits differiert der Aufbau der Häuser und der Peristyle in Bezug auf die Größe der Grundfläche und der Räumlichkeiten, sowie der Anzahl an Räumen. Andererseits sind auch bei der Werksteinarchitektur Abweichungen bei der Wahl des Materials für die Säulen und das Gebälk sowie der Architekturordnung festzustellen. Im Gegensatz zu diesen regionalen Besonderheiten, konnten anhand des vorliegenden Materials keine Differenzen hinsichtlich der chronologischen Einordnung des Materials nachvollzogen werden. Dabei muss beachtet werden,

dass Priene zwar von der Spätklassik bis in den Hellenismus Bestand hatte, aber die undifferenzierte Darstellung der Wohnbebauung durch die Ausgräber keine Analyse bestimmter zeitlicher Phänomene erlaubt. In Ephesos lassen sich im Hanghaus 2 mehrere Bauphasen unterscheiden, die allerdings nur die Kaiserzeit umspannen und daher keine Vergleiche zu den hellenistischen Bauten ermöglicht. Einzig in Pergamon besteht die Möglichkeit die Wohnhäuser über einen längeren Zeitraum zu beobachten. Hier zeigen sich allerdings keine Unterschiede zwischen kaiserzeitlichen und hellenistischen Anlagen.

Neben diesem Vergleich der regionalen und chronologischen Besonderheiten können auch die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Peristylen, ihrer Ausstattung und der eingesetzten Werksteinarchitektur innerhalb einer Stadt analysiert werden. Das Hanghaus 2 in Ephesos eignet sich dafür besonders gut. Hier lassen sich die **unterschiedliche Wertigkeiten und Funktionen** der Peristyle innerhalb des Häuserblockes bzw. sogar innerhalb eines Hauses nachweisen. Auch wenn allen Peristylen dasselbe Schema zugrunde lag, konnte der Besitzer mit Größe, Ausstattung usw. den Charakter festlegen. Es ist eindeutig, dass das großartige Peristyl der Wohneinheit 6 dem Besucher eine andere Botschaft vermittelte, als das bescheiden gehaltene Peristyl in der Wohneinheit 1. Beide sind der zentrale Bereich des Hauses, der als Verkehrsfläche und Repräsentationsraum diente, aber die in unterschiedlicher Qualität und Quantität ausgeführten Ausstattungselemente machen die Unterschiede in der sozialen und finanziellen Lage des Besitzers deutlich. In großen Häusern konnte es zwei Peristyle geben, die unterschiedliche Funktionen zu erfüllen hatten. Daher war ihre Ausgestaltung unterschiedlich. Dies lässt sich in Ephesos beobachten, wobei die Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 ein besonders gutes Beispiel darstellt. Der mittelgroße und mit neun Säulen gegliederte Peristylhof SR22/23 korinthischer Ordnung war das Zentrum des Hauses um den sich die Haupträume gruppierten. Die Ausstattung des Hofes sowie mancher Räume zeigt deutlich, dass in diesem Bereich Gäste empfangen werden konnten und das Peristyl somit sowohl Verkehrsfläche als auch Repräsentationsbereich war. Der kleine, nur tetrastyle Hof SR 27 dorischer Ordnung hatte eine Funktion im Bereich der Hauswirtschaft und lag direkt beim Hauseingang. Er vermittelte zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen, die im Laufe der Zeit verstärkt die Umgänge beanspruchten, der Latrine und dem Haupthof. Da sich um bzw. in diesem Hof kaum repräsentative Elemente finden lassen, erfüllte der Hof primär eine Funktion als Verkehrsfläche. Diese differierenden Funktionen spiegeln sich nicht nur in den unterschiedlichen Größenverhältnissen wider, sondern zeigen sich auch in der Ausstattung. Während das große Peristyl teilweise aufwändige Mosaikböden, eine Brunnenanlage und eine großzügige Ausstattung mit Marmor aufwies, wurde im kleinen Peristyl nur ein funktionelles Wasserbecken, eine

weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei und einfache Mosaikböden eingesetzt. Der Einsatz von dorischen Säulen, die in ihrer Herstellung billiger als andere Ordnungen waren, lässt sich ebenso nennen. In Pergamon haben sich keine Häuser mit vergleichbaren doppelten Hofanlagen erhalten. Lediglich beim Eingangsbereich des Peristylhauses I bei der Unteren Agora war eine kleine Hofanlage, deren genaues Aussehen allerdings nicht rekonstruiert werden kann, vorhanden. Der möglicherweise von Säulen eingegrenzte Hofbereich beim Eingang des Peristylhauses nördlich des Hestia-Heiligtums ist ebenfalls nur unsicher zu rekonstruieren.

Abseits dieser Wohnbauten sind in Ephesos und Pergamon noch einige Gebäude erhalten, die nicht oder nur teilweise als Wohnhaus benützt wurden, aber dennoch einen vergleichbaren Aufbau aufwiesen. Für den Hellenismus sind dabei die **Basileia** von Pergamon und Ephesos besonders interessant. Diese Gebäudegruppen, die nur bedingt als Wohnhaus dienten und einen erweiterten Aufgabenbereich zu erfüllen hatten, stellen ein wichtiges Zeugnis für die Erforschung der Privathäuser dar. Die hellenistischen Königspaläste sind ein besonderes Beispiel hellenistischer Wohnkultur und hatten eindeutig Vorbildwirkung für die privaten Wohnhäuser, die die Grundrisse und Ausstattung der Paläste imitierten. Außerdem waren die Einsatzmöglichkeiten der Werksteinarchitektur in den Palästen und bürgerlichen Wohnbauten ident. Allerdings hoben sich die Paläste eindeutig durch ihre großzügigen Grundflächen, der Anzahl an Säulen im Peristyl und die exquisite Ausstattung von den bürgerlichen Peristylhäusern ab. Die Basileia von Ephesos überragt sogar in ihren Dimensionen die Baugruppen IV und V in Pergamon. Der schlechte Erhaltungszustand erlaubt aber keinen Vergleich der Ausstattung, die auch in der ephesischen Basileia einst wohl reich war. Interessanterweise wurde hier Kalkstein für die dorische Säulenstellung des Peristyls und nur für die ionischen Säulen der Exedra Marmor eingesetzt. Außerdem wurde das Gebälk aus Marmor und nicht aus Holz gefertigt, so dass sich hier deutliche Unterschiede zu den ephesischen Peristylhäusern zeigen. Der Vergleich zwischen dem pergamenischen Palast und den bürgerlichen Häusern zeigt, dass die Peristylhäuser bei der Unteren Agora den Herrschaftssitz nicht nur imitierten, sondern in Bezug auf die Größe teilweise sogar erreichten.

Ein weiterer interessanter Bau hellenistischer Zeit, der sich des Grundrisses eines Peristylhauses bediente, ist das **sog. Gebäude mit dem Podiensaal**. Obwohl es als Kultlokal und nicht als Wohnbau diente, weist es erstaunliche Parallelen zum Komplex VII auf. Abgesehen von dem relativ kleinen Peristyl, gibt es keine formalen Unterschiede zwischen den beiden Bauten mit unterschiedlicher Nutzung. Die Werksteinarchitektur ist nicht erhalten.

Ein weiteres Bauwerk, dessen Anfänge bis in den Hellenismus reichen, ist der **Bau Z**. Diese Anlage, dessen genaue Funktion noch unklar ist, lässt sich gut mit den großen Peristylhäusern in Pergamon, wie dem Peristylhaus I, vergleichen. Allerdings liegt die maximale Raumgröße deutlich unter der der Säle der Häuser bei der Unteren Agora, während die Ausstattung von ausgezeichneter Qualität ist. Die Werksteinarchitektur, die neben dem Untergeschoß des Peristyls auch für dessen Obergeschoß, den Zugang des Silensmosaikraumes und den kleinen Hof im NO erhalten ist, war dorischer Ordnung, aus Andesit gefertigt und teilweise stuckiert. Daher kann auch für die Werksteinarchitektur kein Unterschied zu den privaten Peristylhäusern festgestellt werden. Eine interessante Parallele ergibt sich zu Ephesos mit der kleinen Hofanlage im NO. Diese besaß, wie auch schon das kleine Peristyl der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2, vier dorische Säulen und war bei einem möglichen Eingangsbereich des Hauses gelegen. Daher passt es in das Schema der kleineren Peristylhöfe untergeordneter Funktion.

Aus der Kaiserzeit stammt die **Domus** im Hanghaus 1 in Ephesos. Dieses reich ausgeschmückte Peristylhaus, das wahrscheinlich als Vereinshaus verwendet wurde, unterscheidet sich nicht nur in seiner Grundrissgestaltung und Ausstattung deutlich von den privaten Wohnbauten, sondern weist auch eine vom Straßenraster abweichende Orientierung auf. Der Peristylhof beanspruchte für die sonst üblichen Verhältnisse in Ephesos viel Platz und es wurden keine privaten Nebenräume eingebaut. Die Werksteinarchitektur ragt aufgrund der hohen Zahl an ionischen Marmorsäulen im Peristylhof hervor. An diesen schloss ein tetrastylter Hof an, der allerdings keine untergeordnete Rolle einnahm, sondern offenbar auch zur Repräsentation diente. Anders kann seine Lage auf der zentralen Hausachse, die aufwändige Ausstattung und der Einsatz von Pavonazzetto- bzw. Marmorsäulen korinthischer Ordnung und marmornen Brüstungsgitter nicht erklärt werden.

Diese Beispiele zeigen, dass die v.a. aus dem Wohnbau bekannten Strukturen und Möglichkeiten der Ausgestaltung offenbar auch für andere Zwecke genutzt wurden und wie im Fall der Domus auch in abgewandelter Form zum Einsatz kommen konnten. Dasselbe gilt auch für die Werksteinarchitektur, die zwar teilweise etwas größer dimensioniert wurde, aber dennoch zahlreiche Parallelen zu den Stücke aus den privaten Wohnhäusern aufweist.

Diese Diplomarbeit zeigt die verschiedenen Charakteristika der Werksteinarchitektur im Kontext westkleinasiatischer Wohnbauten auf. Deren Grundzüge wurden im Wesentlichen basierend auf der Beschreibung und dem Vergleich von insgesamt 35 Wohnhäusern herausgearbeitet. Die vorliegende Arbeit stellt daher lediglich einen ersten Schritt in der Erfassung von Werksteinarchitektur im privaten Bereich dar. Aus diesem Grund wäre es in weiterer Folge nun wichtig das

Ausgangsmaterial zu erweitern, um die gewonnenen Erkenntnisse zu bestätigen oder modifizieren. Dazu sollten die momentan noch ausstehenden, aber bereits in Bearbeitung befindlichen Publikationen zu den Wohneinheiten 6 und 7 im Hanghaus 2, dem Bau Z, der Basileia von Pergamon und den neuen Forschungen zu Priene herangezogen werden. Weiters wäre es interessant, Vergleiche mit Peristylhäusern in anderen Städten oder Regionen zu ziehen, um so das Wissen über Werksteinarchitektur im privaten Kontext zu vertiefen und zu präzisieren.

Ein zusätzlich wichtiger Aspekt ist sicherlich der Vergleich der Werksteinarchitektur aus dem privaten Bereich mit den zeitgleichen Beispielen aus öffentlichen Bauten. Auf diese Weise könnte gezeigt werden, wie weit und schnell stilistische Änderungen im privaten Bereich übernommen wurden und wie lange noch ältere Formen bestehen blieben. In diesem Zusammenhang sind u.a. auch die eingesetzten Architekturordnungen von Interesse, da in den Wohnbauten dorische Säulenstellungen auch noch in der Kaiserzeit häufig vorkamen, während dies bei öffentlichen Projekten kaum der Fall war.

Die Erweiterung der Forschungsbasis durch das Heranziehen neuer Befunde bietet jedenfalls die Möglichkeit neue, bisher eventuell nicht beachtet Aspekte und Verbindungen aufzudecken. Es ist daher wünschenswert, dass in den kommenden Publikationen zu Wohnbauten der Werksteinarchitektur mehr Beachtung geschenkt wird und ihre Bedeutung für die privaten Wohnhäuser stärker hervorgehoben wird.





## 6. Tabellen

### 6.1 Pergamon

Tabelle 1: Werksteinarchitektur I: Bearbeitung

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
<b>Basileia/Baugruppe I</b>						
Kapitelle, Gebälk		tuskisch; dorisch		Andesit		
<b>Basileia/Baugruppe IV</b>						
Kapitell, Säulentrommel, Sockel		dorisch		Trachyt (Andesit?)		
Pilasterkapitell				Kalkstein		
<b>Basileia/Baugruppe V - n.e.</b>						
	Peristylhof	dorisch (?)/ [ionisch OG ?]				
Türlaibung	Saal I			Marmor		
Pfeiler	Raum H			Marmor		
<b>Untere Agora/ Peristylhaus I</b>						
Basen, Trommeln, Kapitelle	Peristylhof	ionisch		Marmor		
Trommeln	Hof	dorisch		Trachyt (Andesit?)		
Postamente	Saal 7					
<b>Untere Agora/ Peristylhaus II</b>						
Säulentrommeln	Peristylhof	dorisch		Andesit	„Restposten“	
Geisonblock	Peristylhof			Andesit		
Andesitpfeiler A3- A5	Peristylhof			Andesit		ja
Fragment einer Säulentrommel	Peristylhof- 1.OG	dorisch/ ionisch?		Andesit	„Restposten“ ?	
Gebälkfragment	?	dorisch		Andesit		
Gesimsblock	Raum 4?			rötlicher Andesit		
Türsturz A1	Hauseingang/ Westtrakt?			Andesit		
Pfeilerkapitell A6	?	attisch - ionisch	gut gearbeitet	Phokäakalkstein		
Geisonblock A7	?			Phokäakalkstein		
Kapitell A9	?	korinthisch		Marmor		
<b>Untere Agora/ Peristylhaus III</b>						
Säulenstand spuren(1. Gruppe)	Peristylhof	dorisch				
Säulen mit Basen (2. Gruppe)	Peristylhof	ionisch?		Andesit & Phokäakalkstein		

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
Zahnschnittleiste A8	Peristylhof ?			Phokäakalkstein		
Pfeiler	Vestibül-Peristyl			Andesit		
Pfeiler	7a-7d			Andesitquader		
Schranken- gesims A2	OG Peristylhaus II oder III			Andesit		
<b>Haus des Attalos</b>						
Säulentrommeln, Kapitelle	Peristylhof	dorisch	erst ab einer Höhe von 2,17m ionische Kanneluren; roter Stuck	Andesit		
Architrav + Triglyphen, Geison	Peristylhof			Andesit		
Schranken + Pilaster	Peristylhof			Andesit	die jüngeren Stücke nur gemauert	
Säulenschäfte; Kapitelle, Schranken	Peristylhof- 1.OG	ionisch	Säulen erst ab einer Höhe v. 1,54m kanneliert; Kapitelle sorgfältig gearbeitet	Marmor		
Architrav, Fries, Geison	Peristylhof- 1.OG			Marmor		
<b>Großes Peristylhaus (Komplex VII)</b>						
Säulen, Kapitelle	Peristylhof	dorisch	Kapitelle: gut gearbeitet	rötlicher Andesit		
Metopen- triglyphenblock	Peristylhof			rötlicher Andesit		
Geisonblock	Peristylhof	ionisch		rötlicher Andesit		
Schranken	Peristylhof			rötlicher Andesit		
Säulentrommeln, Kapitelle	Peristylhof- 1.OG	ionisch		graublauer Marmor		
Schrankenplatte	Peristylhof- 1.OG		hochwertige Bearbeitung	Marmor		
Pilasterbasis	Peristylhof- 1.OG			Marmor		
Säulentrommeln, Kapitell	Raum 4	dorisch		grauer Andesit		
Pfeiler	Raum 4		noch Spuren auf Erstverwendung; vermutlich stuckiert	Andesit		ja
Geison	Raum 4 (?)			Andesit		
<b>Kleines Peristylhaus (Komplex X)</b>						
Fragment von Säulentrommeln	Peristylhof	dorisch (? - nur rekonstruiert)		Andesit		
Fragment von Säulen, Basis	Peristylhof- 1.OG	ionisch (? nur rekonstruiert)		grauer Marmor		
<b>Bau Z</b>						
Säulentrommeln, Kapitelle, Gebälk	Peristylhof - UG	dorisch		Andesit		

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
Säulentrommeln	Peristylhof - OG	dorisch		Andesit		
Brüstungsplatten	Peristylhof- OG					
Säule, Kapitell	Hof	dorisch	stuckiert (rot, weiß)	Andesit		hell.
Säulentrommeln	Silensmosaikraum	dorisch	röm. Halbsäulenpfeiler stuckiert	Andesit		
Pilaster	Silensmosaikraum			Andesit		
<b>Gebäude mit dem Podiensaal</b>						
Säulenstumpf	Peristylhof		vermutlich stuckiert	Andesit		
Kapitell	Peristylhof	dorisch		Andesit		
<b>Peristylhaus unterhalb des Hestia-Heiligtums</b>						
Säulenstandspuren	Peristylhof					
<b>Peristylhaus nördlich des Hestia-Heiligtums</b>						
Säulentrommel, Standspuren	Peristylhof	dorisch				
Säule	Hof				liegt in der Pastas des Hofhauses nördl. d. Hestia Heiligtums	
<b>Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums</b>						
Säulentrommel	Pastas				möglicherweise bereits Teil des Hofes des Peristylhauses nördl. d. Hestia-Heiligtums	
Säulenstandspuren	Hof (Vordach)					
<b>Kleines Peristylhaus westlich der Gasse</b>						
Säulen	Peristylhof	dorisch	glatt	Andesit		
<b>Hofhaus westlich der Gasse</b>						
Säule	Vorraum	dorisch	glatt	Andesit	entspricht NO-Säule des ehem. Peristyls	
<b>Großes Peristylhaus westlich der Gasse</b>						
Säulen	Peristylhof	dorisch	glatt			
<b>Peristylhaus im SO des Temenos für den Herrscherkult</b>						
Plinthe d. Säulen	Peristylhof			Andesit		
<b>Werkstatthaus</b>						
keine Angaben						
<b>Peristylhaus beim Asklepeion</b>						
Postamente	Peristylhof			Andesit, Marmorverkleidung		
Basen, Säulenschaftfragmente	Peristylhof	ionisch	glatt			
<b>Hofhaus nördlich der Oberen Agora</b>						

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
keine Angaben						

Tabelle 2: Werksteinarchitektur II: Maße

WSA	L	B	H	u. Dm.	o. Dm.
<b>Basileia/Baugruppe I</b>					
Kapitelle			21cm	50cm	
Gesimsstück			12,5cm		
Profil mit Torus			24cm		
Geison			37cm		
<b>Basileia/Baugruppe IV</b>					
Kapitell			28,5cm	30cm	
Säulentrommel				58cm	
Sockel			34cm		57cm
rekonstruierte Gesamthöhe der Säule: ca. 4.4m					
Pilasterkapitell	67cm	42,4cm	16,2cm		
<b>Basileia/Baugruppe V</b>					
Standspuren				66,4cm	
rekonstruierte Gesamthöhe der Säulen: ca. 5m					
Türlaibung			38,7cm		
Sockel			27cm		
<b>Untere Agora/Peristylhaus I</b>					
keine Angaben					
<b>Untere Agora/Peristylhaus II</b>					
Säulentrommeln - Peristyl				Gruppe 1: 49 - 51cm Gruppe 2: 46 - 50cm	
rekonstruierte Gesamthöhe der Säule: ca. 4.3m					
Geisonblöcke - Peristyl	keine Angaben				
Andesitpfeiler - Peristyl			66/68cm		
Trommelfragmente - Peristyl 1.OG				38cm	
rekonstruierte Gesamthöhe der Säule: ca. 3.3m					
Gebälkfragmente			28cm		
Gesimsblock (Raum 4?);	72,4cm	40,5cm	15cm		
Türsturz	54cm	28cm	22cm		
Pfeilerkapitell A6			24cm		
Geisonblock A7			14,5cm		

WSA	L	B	H	u. Dm.	o. Dm.
Kapitell A9			13cm		
<b>Untere Agora/Peristylhaus III</b>					
Säulenstandspuren (1. Gruppe)				45/46cm	
Basen + 1 Standspur (2. Gruppe)				49/50cm	
Zahnschnittleiste A8			12cm		
Pfeilerstein	54cm/45cm	27cm/54cm	15cm		
Schrankengesims	keine Angaben				
Pfeilerblock	54cm	58cm	32cm		
<b>Haus des Attalos</b>					
Säulen - Peristyl				50cm	
Kapitelle - Peristyl				45cm	
Gesamthöhe der Säulen: 3.,6m					
Gesamthöhe der Säulen im Obergeschoß: 3.07m					
Schranken			73cm		
Schrankenplatten			2m		
keine Angaben zu: Pilasterfragmente, Säulenschäfte & Kapitelle aus dem 1. OG, Gebäckstücke					
<b>Großes Peristylhaus (Komplex VII)</b>					
Säulen - Peristyl				57,6cm	
Kapitelle - Peristyl			16cm		
Gesamthöhe der Säulen: 3.76m					
Metopen-Triglyphen- Block - Peristyl			36,6cm		
Geisonblock - Peristyl			18,5cm		
Fragmente v. Schrankenplatten - Peristyl			Sockel: 17,5cm		
Säulentrommel - Peristyl 1.OG				39,5cm (unterster Dm.: 44cm)	
Kapitellfragmente - Peristyl 1.OG			13,2cm	17cm	
rekonstruierte Gesamthöhe der Säulen: ca. 3.2m					
Schrankenplatten - Peristyl 1.OG	keine Angaben				
Pilasterbasis - Peristyl 1.OG		47,5cm			
Säulen - Raum 4				47,5cm	
Kapitell - Raum 4		Abakus: 50cm	19,5cm	40,5cm	
Gesamthöhe der Säulen: 3.34m					
Pfeiler - Raum 4			Gesamthöhe: 3.34m		
Geison - Raum 4 (?)			12,4cm		

WSA	L	B	H	u. Dm.	o. Dm.
<b>Kleines Peristylhaus (Komplex X)</b>					
Säulen - Peristyl				46cm	
rekonstruierte Gesamthöhe der Säule: ca. 3.2m					
Säulenfragmente - Peristyl 1.OG				27,8cm	
<b>Bau Z</b>					
keine Angaben zu Gebälk, Brüstungsplatten, Säule, Pilaster, Säulentrommeln & Kapitellen (UG und 1. OG)					
Gesamthöhe der Säule: ca. 4.41m					
Gesamthöhe der Säulen: 3,32m					
<b>Gebäude mit dem Podiensaal</b>					
Säulenstumpf			1.13m	50cm	
Kapitell	Abakus: 52,5cm		19,5cm	44cm	
rekonstruierte Gesamthöhe der Säulen: ca. 4.4m					
rekonstruierte Gesamthöhe der Säulen im 1. OG: max. 2.7m					
<b>Peristylhaus unter dem Hestia - Heiligtum</b>					
keine Angaben					
<b>Peristylhaus nördlich des Hestia -Heiligtums</b>					
keine Angaben					
<b>Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums</b>					
keine Angaben					
<b>Kleines Peristylhaus westlich der Gasse</b>					
keine Angaben					
<b>Hofhaus westlich der Gasse</b>					
keine Angaben					
<b>Großes Peristylhaus westlich der Gasse</b>					
keine Angaben					
<b>Peristylhaus im SO des Temenos für den Herrscherkult</b>					
Säulenstandspur				47cm	
<b>Werkstatthaus</b>					
Säule				44cm	
<b>Töpfervilla auf dem Niyazitepe</b>					
keine Angaben					
<b>Peristylhaus beim Asklepeion</b>					
keine Angaben					
<b>Hofhaus nördlich der Oberen Agora</b>					
keine Angaben					

Tabelle 3: Werksteinarchitektur im Kontext zur Ausstattung

Raum	Lage	Wandmalerei	Mosaik	Stein	Wasser- installation/ Nischen	Anmerkung
<b>Basileia / Baugruppe I -</b>						
Die Werksteinarchitektur ist nicht einem bestimmten Raum zuordenbar bzw. allgemein schlechter Erhaltungszustand						
<b>Basileia / Baugruppe IV</b>						
Peristylhof	zentral		Hof	Andesitplatten - Hof		
<b>Basileia / Baugruppe V</b>						
Peristylhof	zentral					
Saal I (166m <sup>2</sup> )	an N-Stoa			Marmor (Wand)		
Raum H (10m <sup>2</sup> )	an O-Stoa		polychrom, sehr fein	Marmor (Wand)		Altar oder Statuenbasis
<b>Untere Agora - Peristylhaus I</b>						
Peristylhof	zentral			Marmor (Hofboden & Stoen)		
Hof (76m <sup>2</sup> )	Eingang			Hofpflasterung		
Raum 7 (64m <sup>2</sup> )	zentral in O-Stoa			Marmorboden		
<b>Untere Agora - Peristylhaus II</b>						
Peristylhof	zentral			Phokäakalkstein (Hofboden)	Wasserbecken (röm. 1)	Schrankenmauern (röm. 4)
Oecus corinthus 4c (20m <sup>2</sup> )	beim Eingang		sw-Mosaikfelder	Opus sectile Mittelfeld		
<b>Untere Agora - Peristylhaus III</b>						
Peristylhof	zentral			Marmorstylobat (röm.); Plattenboden in N-, O- & W-Stoa; Andesitplatten im Hof (röm. 5)	Wasserbecken/ Blumenbeet (röm. 5)	Schrankenmauern (röm. 5)
7a - 7d (15 bzw. 5m <sup>2</sup> ) (röm. 4)	beim Eingang	Pflanzen- darstellungen (7a)		Opus sectile-Boden (7d); Marmorschwelle		
<b>Haus des Attalos</b>						
Peristylhof	zentral		geometrisch (N-Stoa)	Marmorplattenboden (W-Stoa)	2 Wasserbecken (Hof)	
Saal 45 (100m <sup>2</sup> )	Schmalseit e des Peristyls		Klinenstreifen	Opus sectile Boden	Nische + korinth. Marmorpilaster	
<b>Große Peristylhaus (Komplex VII)</b>						
Peristylhof	zentral		grob & weiß (W-Stoa)			

Raum	Lage	Wandmalerei	Mosaik	Stein	Wasser- installation/ Nischen	Anmerkung
Raum 4 (56m <sup>2</sup> )	zentral in O-Stoa		Ph 3: Mosaik + Klinenstreifen; Ph 5: umlaufender geometrischer Streifen	Ph. 5 Marmorplatten- boden	Nische im O (Phase 5)	
<b>Kleines Peristylhaus (Komplex X)</b>						
Peristylhof	zentral			Andesitplatten - Hof; Marmorverkleidung - Impluvium		
Peristylhof - 1. OG	zentral					
<b>Bau Z</b>						
Peristylhof	zentral	floral	hell: grob; röm: geometrisch		Wasserbecken (Phase IV) - (auf Silensmosaik- raum orientiert!)	
Hof (50m <sup>2</sup> )	NO-Annex	rot-weißer Verputz		Andesitplatten - „Impluvium“	Wasserbecken (N-Halle)	
Silens- mosaikraum (48m <sup>2</sup> )	zentral in N-Stoa	Malerei + Stuckierungen	Silensmosaik	röm: Marmor/Alabaster - Wandverkleidung		
<b>Gebäude mit dem Podiensaal</b>						
Peristylhof	zentral	Ph. 3: bunter Wandverputz		Andesitplatten - Hof		
<b>Peristylhaus unter dem Hestia-Heiligtum</b>						
Peristylhof	zentral		Fragmente im Hof			
<b>Peristylhaus nördlich des Hestia-Heiligtums</b>						
Peristylhof	zentral			Andesitplatten - Hof		
Hof (72m <sup>2</sup> )	beim Eingang			im W - beim Eingang		
<b>Hofhaus nördlich des Hestia-Heiligtums</b>						
Hof (50m <sup>2</sup> )	zentral			Pflasterung (Hof)		
<b>Kleines Peristylhaus westlich der Gasse</b>						
Peristylhof	zentral			Pflasterung (Hof)		
<b>Hofhaus westlich der Gasse</b>						
Vorhalle	Verbindung zwischen Hof und Eingang					
<b>Großes Peristylhaus westlich der Gasse</b>						
Peristylhof	zentral					
<b>Peristylhaus im SO des Temenos für den Herrscherkult</b>						
Peristylhof	zentral			grauer Andesit- Hofpflasterung		

Raum	Lage	Wandmalerei	Mosaik	Stein	Wasser- installation/ Nischen	Anmerkung
<b>Werkstatthaus</b>						
Vorhalle	vor Haupt- räumen					
Werkstatt	NW - Hofbereich				Nischen für Gefäße	
<b>Töpfervilla auf dem Niyazitepe</b>						
Triklinum	Osten, am Hof			Andesit- und Kalksteinplattenboden		
<b>Peristylhaus beim Asklepeion</b>						
Peristylhof	zentral			Marmor (Hofboden, Bank & Brüstungsmauer)		
<b>Hofhaus nördlich der Oberen Agora</b>						
Nordraum (Breite: 4.35m)		Stuckierungen				

*Tabelle 4: Die Häuser*

Gebäude	Grundfläche (G)	Peristyl (P)	Hof (H)	P : G	H : G	H : P	Anzahl d. Säulen	Form d. (Peristyl) Hofes	OG	Anzahl d. Räume
Basileia - Baugruppe I	2400m <sup>2</sup>	1380m <sup>2</sup>	850m <sup>2</sup>	58 %	35 %	62 %	?	rechteckig(?)	?	?
Basileia - Baugruppe IV	1050m <sup>2</sup>	387m <sup>2</sup>	154m <sup>2</sup>	37 %	15 %	40 %	30(?)	rechteckig	Lage n.b.	10 (max. 100m <sup>2</sup> )
Basileia - Baugruppe V	2420 m <sup>2</sup>	1122m <sup>2</sup>	507m <sup>2</sup>	46 %	21 %	45 %	40 (?)	~quadratisch	Lage n.b.	11(max. 166m <sup>2</sup> )
U. Agora - Peristylhaus I	1500m <sup>2</sup>	484m <sup>2</sup>	225m <sup>2</sup>	32 %	15 %	46 %	28	quadratisch	W & N	15 (max. 118m <sup>2</sup> )
U. Agora - Peristylhaus II	675m <sup>2</sup>	306m <sup>2</sup>	88m <sup>2</sup>	45 %	13 %	29 %	18	~quadratisch	N & ev. W	10 (max. 73m <sup>2</sup> )
U. Agora - Peristylhaus III	690m <sup>2</sup>	207m <sup>2</sup>	77m <sup>2</sup>	30 %	11 %	37 %	(14/16?) 20	lang- rechteckig	N	10 (max. 56m <sup>2</sup> )
Haus des Attalos	1300m <sup>2</sup>	hell: 522m <sup>2</sup> röm: 600m <sup>2</sup>	hell: 220m <sup>2</sup> röm: 270m <sup>2</sup>	40 % bzw. 46%	17 % bzw. 21%	42 % bzw. 45%	22 bzw. 24	lang - rechteckig bzw. ~quadratisch	N & O	13 (max. 100m <sup>2</sup> )
Großes Peristylhaus (Komplex VII)	Phase 3: 740m <sup>2</sup> Phase 5: 1200m <sup>2</sup> Phase 7: 670m <sup>2</sup>	270m <sup>2</sup>	75m <sup>2</sup>	36 % bzw. 23% bzw. 40%	10 % bzw. 6% bzw. 11%	28 %	18	~quadratisch	im W	12 (65m <sup>2</sup> ) bzw. 17 (65m <sup>2</sup> ) bzw. 11 (65m <sup>2</sup> )
Kleines Peristylhaus (Komplex X) - UG	235m <sup>2</sup>	52,5m <sup>2</sup>	10m <sup>2</sup>	22 %	4,2 %	19 %	3	rechteckig		3 (max. 19m <sup>2</sup> )

Gebäude	Grundfläche (G)	Peristyl (P)	Hof (H)	P : G	H : G	H : P	Anzahl d. Säulen	Form d. (Peristyl) Hofes	OG	Anzahl d. Räume
Kleines Peristylhaus (Komplex X) - OG - ab Phase 4 vollständig vorhanden	370m <sup>2</sup>	52,5m <sup>2</sup>	10m <sup>2</sup>	14 %	3 %	19 %	4	~quadratisch	Gr. fläche +VII,6 & 7	9 (49m <sup>2</sup> )
Bau Z (ab Phase III)	1406m <sup>2</sup>	539m <sup>2</sup>	180m <sup>2</sup>	38 %	13 %	33 %	24	~quadratisch	im N	15 (max. 54m <sup>2</sup> )
Haus mit dem Podiensaal (Phase 1 &2)	780m <sup>2</sup>	180m <sup>2</sup>	83m <sup>2</sup>	23%	11%	46%	12	trapezoid	N	156 (max. 55m <sup>2</sup> )
Haus mit dem Podiensaal (Phase 3)	780m <sup>2</sup>		150m <sup>2</sup>		19%		3	lang rechteckig	kein OG	11 (max. 70m <sup>2</sup> )
Peristylhaus unter d. Hestia-Heiligtum	340m <sup>2</sup>	107m <sup>2</sup>	46,5m <sup>2</sup>	31 %	13 %	43 %	mögl.11	rechteckig	n.b.	5 (max. 48m <sup>2</sup> )
Peristylhaus nördl. d. Hestia-Heiligtum	630m <sup>2</sup>	222m <sup>2</sup>	100m <sup>2</sup>	35 %	16 %	45 %	mögl. 17	rechteckig	n.b.	9 (max. 43)
Hofhaus nördl. d. Hestia-Heiligtums	230m <sup>2</sup>		50 %		22 %		mögl. 5 (Pastas: 4; Vordach :1)	rechteckig	im N	(24m <sup>2</sup> )
Kleines Peristylhaus westl. d. Gasse	320m <sup>2</sup>	34m <sup>2</sup>	15m <sup>2</sup>	11 %	5 %	44 %	4	rechteckig	n.b.	8 (50m <sup>2</sup> )
Hofhaus westl. d. Gasse	210m <sup>2</sup>		35m <sup>2</sup>		17 %		1	rechteckig	n.b.	mind. 6 (max. 30m <sup>2</sup> )
Großes Peristylhaus westl. d. Gasse	780m <sup>2</sup>	245m <sup>2</sup>	103m <sup>2</sup>	31 %	13 %	42 %	18	rechteckig	im NW	11 (max. 95m <sup>2</sup> )
Haus nördl. der Oberen Agora	n.e.		ca. 10m breit							8 (?)
Peristylhaus im SO d. Temenos	400m <sup>2</sup>	150m <sup>2</sup>	mind. 72m <sup>2</sup>	38 %	18 %	48 %	6	rechteckig		5
Werkstatthaus	n.e.		4,52m breit				4 (Vorhalle) & 3 (W.hof)		NO	4
Töpfervilla	n.e.		65m <sup>2</sup>					rechtwinkelig		mind. 9 (max. 30m <sup>2</sup> )
Peristylhaus beim Asklepeion	n.e.	mind. 81m <sup>2</sup>	19m <sup>2</sup>			23 %	8			mind. 4 (max. 12m <sup>2</sup> )

## 6.2 Ephesos

Tabelle 1: Werksteinarchitektur I: Bearbeitung

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
<b>Hanghaus 1/späthellenistisches Peristylhaus</b>						
Säulen(fragmente)	Peristyl	dorisch (Facetten)	nicht geschliffen, großteils feines Zahneisen; teilw. deutliche Bearbeitungsspuren	gräulich-weißer Marmor	urspr. vermutlich stuckiert	
<b>Hanghaus 1/ Domus</b>						
Basen (fragmente) (Periode 2)	Peristyl	ephesisch	Profil/Plinthe geschliffen, Oberlager - feines Zahneisen	weißer Marmor mit grauen Adern	Oberfläche oft geplatzt (Brand); stark bestoßen	
Säulenfragmente	Peristyl		geschliffen, Oberlager - feines Zahneisen	dunkelgrauer Marmor	stark bestoßen	
Kapitelle	Peristyl	ionisch	teilw. geschliffen, teilw. Flacheisen	weißer Marmor mit grauen Adern	stark bestoßen, teilw. fragmentarisch; bemalt?	
Basen(fragmente) (Periode 3)	Peristyl	ephesisch	Profil/Plinthe geschliffen od. poliert, teilw. feines Zahneisen, teilw. Flacheisen	weißer Marmor	stark bestoßen	
Kapitelle	Peristyl	ionisch	v.a. Flacheisen, teilw. Zahneisen	grauer Marmor bzw. weißer Marmor mit grauen Streifen	bestoßen; bemalt?	
Kapitelle	Peristyl - OG	ionisch	(Rückseite) Flacheisen, Zahneisen	weißer Marmor	teilw. stark bestoßen	
Kapitelle	„Atrium“	korinthisch	teilw. geschliffen, teilw. relativ grob bearbeitet (Zahneisen-, Spitzeisen Spuren)	weißer bis heller blaugrauer Marmor	stark korrodiert	
Säulenfragmente	„Atrium“		geschliffen	Pavonazzetto		
Pilasterbasen	„Atrium“	attisch		weißer Marmor		
Kapitell	„Atrium“ - OG	korinthisch	Flacheisen, nicht geschliffen	hell blaugrauer Marmor		
Schrankenpfeiler - gitter	„Atrium“ - OG		feines Zahneisen, geschliffenes Profil	Marmor	sorgfältig	
<b>Hanghaus 1/Wohneinheit 3</b>						
Sockel	Peristyl		geschliffen, teilweise poliert	grauer Marmor		ja
Basen	Peristyl	attisch	sorgfältig geschliffen	Marmor, Alabaster		ja
Säulenschäfte	Peristyl		glatt	unterschiedliche Marmorarten		ja
Pfeiler mit Halbsäule	Peristyl		feines Zahneisen	hellgrauer Marmor		ja
Kapitell A122	Peristyl	ionisch		gräulich-weißer Marmor		
Kapitelle A126. A127	Peristyl (?)	ionisch		weißer bzw. gräulich-weißer Marmor		
Pfeilerbasen	SR5	attisch		weißer Marmor mit grauen Adern		ja
Pfeiler	SR5		profilierte Oberfläche	weißer Marmor mit grauen Adern	aus ionischer Säule gearbeitet	ja
Kapitell	SR5	ionisch		weißer Marmor mit braunen Adern		

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 1</b>						
Basis	Peristyl		teilw. m. feinem Zahneisen bearbeitet	weißer Marmor	undifferenziert ausgearbeitet (Rohprofil?)	
Säulenschaft	Peristyl		gepickt	Granit		
Säulentrommeln	Peristyl	dorisch	grob geglättet	gelblich-weißer Marmor	Kanneluren sorgfältig gearbeitet	
Säulentrommel	Peristyl/SR 10a,b		grob belassen	hellgrauer Marmor	(noch) nicht kanneliert	
Kapitelle	Peristyl	korinthisch („Kalathoskapitell“)	geglättet, Stuckreste an der Kapitellbasis, Reste roter Bemalung	weißer Marmor	undifferenziert ausgearbeitet (fehlender Dekor > Rohprofil?)	
Rundpfeiler	Peristyl		teilw. geglättet	gelblich-weißer bzw. weißer od. grauer Marmor	Profildetails uneinheitlich ausgearbeitet	ja
Brüstungsplatten	Peristyl		Schauseite geglättet	gelblich-weißer Marmor		ja
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 2</b>						
Säulenstühle	Peristyl (SR 22/23)		größtenteils geschliffen	weißer Marmor		
Basen (Phase II)	Peristyl (SR 22/23)	attisch-ionisch	geschliffen	weißer Marmor		
Säulenschäfte (Phase II)	Peristyl (SR 22/23)		geschliffen	weiß-grauer Marmor	Profile wenig sorgfältig ausgearbeitet	
Kapitelle (Phase II und IV)	Peristyl (SR 22/23)	korinthisch		weißer Marmor	B-A15, 17: unsorgfältig	B-A 15, B-A17
Sockel	Peristyl (SR 22/23)			weißer Marmor		
Basen (Phase IV)	Peristyl (SR 22/23)	attisch-ionisch	geschliffen, Plinthe: geglättet; B-A25 Rohprofil: nur geglättet	hellgrauer Marmor	unpräzise Ausführung; B-A25 als Kapitell verwendet	teilw.
Säulenschäfte (Phase IV)	Peristyl (SR 22/23)	teilw. dorisch	teilw. gepickt, teilw. geglättet, teilw. geschliffen	Kalkstein, unterschiedl. Marmorarten		ja
Kapitell	Peristyl (SR 22/23)	Blattkelchkapitell	teilw. geglättet, teilw. geschliffen	gräulich weißer Marmor		ja
Kapitelle (Phase IV)	Peristyl (SR 22/23)	korinthisch	B-A31: teilw. geglättet, teilw. geschliffen B-A42.43: v.a. mit Flacheisen bearbeitet	hellblaugrauer bzw. gräulich weißer Marmor	wenig sorgfältig	
Kapitell B-A32	Peristyl (SR 22/23)	tuskisch	teilw. geglättet	hellblaugrauer Marmor	hohe Qualität, als Basis verwendet	ja
Kapitell B-A33	Peristyl (SR 22/23)	tuskisch	mit Raspel bearbeitet, Verputzreste	hellgrauer Marmor	eher niedrige Qualität	ja
Kämpferplatte	Peristyl (SR 22/23)		geglättet	hellblaugrauer Marmor	über Basis B-A25 verwendet	ja
Profilplatte	Peristyl (SR 22/23)		geschliffen	hellgrauer Marmor	über Kapitell B-A33 verwendet	ja
Säulenschäfte	Peristyl (SR 27)	dorisch	teilweise geglättet	weißer bzw. weiß bis hellgrauer Marmor		
Kapitelle	Peristyl (SR 27)	dorisch	geglättet	weiß bzw. weiß bis hellgrauer Marmor	qualitätsvoll	

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
Pilasterkapitell B-A44	OG	korinthisch	Vorderseiten geschliffen	weißer Marmor	sorgfältig gearbeitet	
Kapitell	OG	ionisch	teilw. geglättet, teilw. geschliffen	grauer Marmor	geringe Qualität	
Kapitell B-A 48		korinthisch		Marmor	qualitätsvoll; in Mühlenraum vermauert	
<b>Hanghaus 2/ Wohneinheit 3</b>						
Basen	Peristyl	attisch-ionisch	teilweise geglättet	weißer Marmor		mögl.
Säulenschäfte	Peristyl		nicht bzw. teilw. geglättet	weiß-grauer/blaugrauer und weißer Marmor		
Kapitell	Peristyl	dorisch	nicht geglättet, Stuckreste	weißer Marmor		
Basen	Raum 12	attisch -ionisch	geglättet; A12 nur Oberseite sichtbar: gespitzt	weißer Marmor		
Basis	OG (?)	attisch -ionisch	geglättet	weißer Marmor		ja
Kapitell	?	dorisch	grob geglättet, Putzreste	weißer Marmor		ja
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 4</b>						
Basis	Prothyron	attisch-ionisch	geglättet	weißer Marmor	sorgfältig	ja
Säule	Prothyron		geglättet	blaugrauer Marmor	sorgfältig	
Portal	Prothyron		geglättet, teilw sekundär grob zugespitzt > verputzt, bemalt	weiß grauer Marmor	sorgfältig	
Säulenschäfte	Vestibül		geglättet; A6 teilw. verputzt	blaugrauer Marmor	teils unregelmäßig	
Kapitell	Vestibül	ionisch	nicht geglättet	weiß-hellgrauer Marmor	wenig sorgfältig; schlecht erhalten	
Basen	Peristyl - 1.OG	attisch-ionisch	nicht geglättet, Stuckreste	weiß-hellgrauer, lokaler Marmor	wenig sorgfältig	
Säulenschäfte	Peristyl - 1.OG		geglättet, Partien sekundär angespitzt, Stuckreste	schwarzgrau gesprenkelter Granit	teils unregelmäßig	
Kapitelle	Peristyl - 1.OG	korinthisch	nicht geglättet, Stuckreste	weiß-hellgrauer, lokaler Marmor	wenig sorgfältig	
Basen	Peristyl - 2.OG	attisch-ionisch	nicht geglättet; Stuckreste	weiß-hellgrauer, lokaler Marmor	wenig sorgfältig	
Säulenschäfte	Peristyl - 2.OG		geglättet	A32, A34,; weiß-hellgrauer Marmor A33, A35, A36: blaugrauer Marmor	teils unregelmäßig	
Kapitelle	Peristyl - 2.OG	korinthisierend	nicht geglättet, Stuckreste	weiß-hellgrauer, lokaler Marmor	wenig sorgfältig	
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 5</b>						
Basen	Peristyl	attisch -ionisch	geglättet, Stuckreste	gelblich-weißer Marmor	größtenteils wenig sorgfältig	
Säulenschäfte	Peristyl		geglättet	grauer Marmor	sorgfältig	
Kapitelle	Peristyl	ionisch	geglättet, Farbspuren	gelblich-weißer Marmor	wenig sorgfältig	
Pfeilerbasis	Peristyl		teilweise geglättet	weißer Marmor		
Pfeiler	Peristyl		nicht geglättet	weißer Marmor		

WSA	Raum	Ordnung	Oberfläche	Material	Anmerkungen	Spolie
Basen	Peristyl - OG	attisch-ionisch	teilweise geglättet	gelblich-weißer Marmor	wenig sorgfältig	
Säulenschäfte	Peristyl - OG		geglättet	gelblich-weißer bzw. grauer Marmor	wenig sorgfältig	
Kapitelle	Peristyl - OG	ionisch	teilweise geglättet	gelblich-weißer Marmor	wenig sorgfältig	
Pfeiler	Peristyl - OG		geglättet	grauer/hellgrauer Marmor		
Pfeilerblock	Peristyl - OG		grob bearbeitet, Mörtel- & Putzreste	weißer Marmor	wenig sorgfältig	
Pfeilerkapitell	Peristyl - OG		grob bearbeitet	weißer Marmor	wenig sorgfältig	
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 6</b>						
Basen	Peristyl	attisch-ionisch		Marmor		
Blattkelchkapitelle	Peristyl			Marmor		
Abschränkung	Peristyl			Marmor		
Portale	Peristyl			Marmor		
Kapitelle	Peristyl - 1. & 2. OG	ionisch		Marmor		
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 7</b>						
Kapitelle	Peristyl	dorisch				
Kapitelle	Peristyl - OG	ionisch	Farbspuren	Marmor		
<b>Peristylhaus oberhalb des Theaters - Basileia</b>						
Säulentrommeln, Gesims	Peristyl	dorisch		Kalktuff		
Pilasterkapitell	Exedra			weißer Marmor		
Pilasterbasen	Exedra	attisch-ionisch		weißer Marmor		
Säulenbasen	Exedra			weißer Marmor		
Säulentrommeln	Exedra			weißer Marmor	Kanneluren sorgfältig gearbeitet	
Kapitell	Exedra	ionisch		weißer Marmor		
Architrav, Gesims	Exedra			weißer Marmor		
<b>Peristylhaus bei der Celsisusbibliothek</b>						
Säulen	Peristyl					
Kapitell, Eckkapitell mit Konsole	Peristyl	dorisch	unsorgfältig gearbeitet, Spuren von grobem Zahneisen			
<b>Insula M01/Peristylhaus 2</b>						
Basis	Peristyl	attisch-ionisch		Marmor		
Trommeln	Peristyl		relativ gut geglättet, stuckiert	grauer Marmor		

Tabelle 2: Werksteinarchitektur II: Maße

WSA	L	B	H	u. Dm	o. Dm
<b>Hanghaus1/ späthellenistisches Peristylhaus</b>					
Säulentrommeln			98cm	52cm	
rekonstruierte Gesamthöhe: 3.71m					
<b>Hanghaus1/Domus</b>					
Basen(fragmente) (Peristyl-Periode 2)	Plinthe: ca. 62 - 66cm		ca. 30cm		ca. 52 - 54cm
Säulenfragmente - Peristyl			mind. 370cm (rek.) (407cm - Alytarchenstoa?)	34 - 47cm	
Kapitelle - Peristyl (Periode 2)	ca. 52cm	ca. 57cm	ca. 18cm	ca. 48cm	
Basen(fragmente) - Peristyl (Periode 3)	ca. 65cm		ca. 30cm (A9: 24cm)		47 - 54cm
Kapitelle - Peristyl (Periode 3)	63cm	51cm	24cm	ca. 41cm	
Kapitelle - Peristyl-OG	30 - 37cm	ca. 37cm	ca. 12cm	ca. 30cm	
Kapitelle - „Atrium“	55/60 - 63cm	62 - 64cm	44/47 - 50cm	39 - 41cm	
Säulenfragmente - „Atrium“				ca. 42cm	
Pilasterbasen - „Atrium“		ca. 39cm	ca. 17cm		
Kapitell - „Atrium“-OG	ca. 43cm	ca. 44cm	ca. 34cm	ca. 28cm	
Schrankenpfeiler - „Atrium-OG“	keine Angaben				
<b>Hanghaus1/Wohneinheit 3</b>					
Sockel -Peristyl			38,8cm - 74,4cm		46,2 - 47,7cm
Marmor- und Alabasterbasen - Peristyl			16,9 - 22,1cm		31,2 - 34,2cm
Säulenschäfte - Peristyl			231,2 - 240cm	29,4 - 31,4cm	
Gesamthöhe der Säulen ohne Kapitell 3.1m					
kleiner Säulenschaft A112 - Peristyl			98,5cm (urspr. Höhe: ca. 109cm)	25,3cm	
Pfeiler + Halbsäule - Peristyl			176,6cm (urspr. Höhe: ca. 260 - 265cm)		
Kapitell A122- Peristyl	Abakus: 31,2x31,2		18,2cm		
Kapitellfragment A126	27,8cm	18,6cm	13,2cm		
Kapitellfragment A127	25,2cm	23,5cm	15,8cm		
Pfeilerbasen - SR5	45,5/49,6cm	31/30,9cm	19,2/18,6cm		
Pfeiler - SR5	41,7cm	25,4cm	151,8cm		
Kapitell(fragmente) - SR5			21,2/21,8cm		
Gesamthöhe des Pfeilers: 1.9m					
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 1</b>					

WSA	L	B	H	u. Dm	o. Dm
Basis	Plinthe: 51cm		11,3cm		44cm
Säulenschaft			286,5cm	43,5cm	36,9cm
Säulentrommeln			96 - 169,5cm	(rek.) 38,3cm	30 - 33cm
Kapitelle	Abakus: 56 - 58,5cm		38,5 - 41,3cm	32,5 - 37,2cm	
Gesamthöhe der Säulen: ca. 3.2m					
Rundpfeiler			70,1 - 71,3cm (nur teilw. erhalten: 53 - 57,5cm)	28,8 - 30,5cm	26,4 - 30,4cm
Brüstungsplatten	37,7 - 113cm	11 - 13,7cm	71 - 72,4cm		
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 2</b>					
Säulenstühle - Peristyl SR22/23 (ohne angearbeitete Basen)	40,8 - 51,6cm	44,2 - 48,8cm	58,1 - 68cm		
Basen inkl. angearbeitete Basen der Säulenstühle - Peristyl SR 22/23 (Phase II)	Plinthe: 39,3 - 46,2cm		18,8 - 23,6cm		32,8 - 37,5cm
Säulenschäfte - Peristyl SR 22/23 (Phase II)			230 - 245,7cm	30,1 - 34,2cm	26,8 - 29,7cm
Kapitelle - Peristyl SR 22/23 (Phase II)	Abakus: 39,9 - 45,4cm		31 - 42,2cm	23 - 28,3cm	
Gesamthöhe der Säulen: 3.49 - 3.67m					
Sockel - Peristyl SR 22/23			97cm	63,2cm	60,9cm
Basen - Peristyl SR 22/23 (Phase IV)	Plinthe: 56,7 - 61cm		15,2 - 24,6cm		42 - 50,8cm
Basis B-A25	Plinthe: 43cm		17,4cm		32cm
Säulen - Peristyl SR 22/23 (Phase IV) Anm: Bei diesen Spoliensäulen wird nur die erh. Gesamthöhe angegeben.			262,5 - 290cm		
Blattkelchkapitell - Peristyl SR 22/23	Abakus: 62,8cm		53,8cm	38cm	
Kapitelle - Peristyl SR 22/23 (Phase IV)	Abakus: 56,3 - 60cm		36,2 - 46,3cm	33,1 - 35cm	
Kapitell B-A32 - Peristyl SR 22/23	Abakus: 49,7cm	Abakus: 49,9cm	23,5cm	34cm	
Kapitell B-A33 - Peristyl SR 22/23	Abakus: 46,8cm		28,7cm	38cm	
Kämpferplatte - Peristyl SR 22/23	39,7cm	71.1cm	14,7cm		
Profilplatte - Peristyl SR 22/23	52,4cm	65,7cm	12,7cm		
Säulenschäfte - Peristyl SR 27			(171) 346 - 350cm	53 - 53,5cm	43,5 - 44cm
Kapitelle - Peristyl SR27	Abakus: 55,2 - 57,8cm		24,6 - 26,5cm	44,2 - 44,6cm	

WSA	L	B	H	u. Dm	o. Dm
Gesamthöhe der Säulen: ca. 3.7m					
Pilasterkapitell - OG	Abakus: 37/38,5cm		28cm		
Kapitell - OG	43,8cm	36,9cm	15,6cm	31,2cm	
Kapitell B-A48			(rek.) 100cm	(rek.) 80cm	
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 3</b>					
Säulenschaft fragmente A5. A8. A9 - Peristyl			307,5cm (A5 + A8)		24 - 32,5cm
Kapitell - Peristyl	Abakus: 41,5cm		26cm	28cm	
Gesamthöhe der Säule: ca. 3.2m					
Säulenschaft A6. A7 - Peristyl			86,5 - 87cm		40 - 43,5 cm
Basen A11. A12 - Raum 12 (n. vollständig sichtbar)	A11: 57,5cm		A11: 14cm A12: 6cm		45,5 - 47,5cm
Basen A1 - A4 - Peristyl	Plinthe A1. A4: 59cm Plinthe A2. A3: 48cm		A1. A4: 20,5 - 24m A2. A3: 22 - 27cm		A2. A3: 36cm A1. A4: 45,5 - 47,5cm
Basis - OG	Plinthe: 39,4cm		17,5cm		31,5cm
dorisches Kapitell	Abakus: 45,7cm		14,4cm	36,8cm	
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 4</b>					
Basis - Prothyron	Plinthe: 59cm		20,5cm		43cm
Säulenschaft - Prothyron			2.93m	44cm	36cm
Portal - Prothyron		Architektur: 187cm, lichte Breite 128cm	Architektur: 263cm, lichte Höhe 228cm		
Säulenschäfte - Vestibül			201cm (A6: erh. H 75cm)	23,2 - 32cm	20 (A6 -Bruch) - 26,5cm
Kapitell - Vestibül	Abakus: 32cm		9,6cm	30cm	
Gesamthöhe der Säulen: ca. 2.1m					
Basen - Peristyl 1.OG	Plinthe: 51 - 59cm		18,5 - 24cm		42 - 47,7cm
Säulenschäfte - Peristyl 1. OG			287,5 - 298cm	41 - 46cm	34 - 39cm
Kapitelle Peristyl 1.OG	Abakus: 47 - 49cm		37 - 40cm	31,5 - 34,5cm	
Gesamthöhe der Säulen: 3.505 - 3.585m					
Basen - Peristyl 2. OG	Plinthe: 35 - 40cm		15 - 19cm		28 - 32cm
Säulenschäfte - Peristyl 2. OG			192,5 - 213cm	27 - 31cm	26 - 28cm
Kapitelle - Peristyl 2. OG	Abakus: 34 - 35,6cm		25,2 - 27cm	20 - 23cm	
Gesamthöhe der Säulen: 2.37 - 2.532m					
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 5</b>					

WSA	L	B	H	u. Dm	o. Dm
Basen - Peristyl	Plinthe: 4,5 - 5,5cm		14 - 17cm		32 - 34cm
Säulenschäfte - Peristyl			231 - 242cm	31,5 - 37cm	27,5 - 31cm
Kapitelle - Peristyl	Abakus: 30,5 - 35,5		38 - 45cm	27,5 - 30cm	
Gesamthöhe der Säulen: ca. 2.8 - 3m					
Pfeilerbasis - Peristyl	54cm	29,5cm	28cm		
Pfeiler - Peristyl	43cm	24,5cm	1.115m		
Basen - Peristyl OG	Plinthe: 3,5 - 5cm		11,5 - 13,5cm		17,5 - 22,5cm
Säulenschäfte - Peristyl OG			118 - 148,8cm	19 - 21,5cm	15,5 - 17,5cm
Kapitelle - Peristyl OG	Abakus: 22,5- 24,5cm	Abakus: 21,5 - 22cm	9 - 13cm	19,5 - 21,5cm	
Gesamthöhe der Säulen: 2.57 bzw. 2.68m					
Pfeiler - Peristyl OG	20,7 - 25cm	15,7 - 20,7	87,2 - 97,5cm		
Pfeilerblock - Peristyl OG	40,5cm	23,5cm	97cm		
Pfeilerkapitell - Peristyl OG	44cm	22cm	26,3cm		
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 6</b>					
Kapitelle	Abakus: 73cm		47cm	45cm	
Gesamthöhe der Säulen: 4,65m					
Basen UG, Säulenschäfte, Marmorportale, Abschrankungen, Kapitelle 1. & 2. OG: keine Angaben					
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 7</b>					
Basen UG, Säulenschäfte, Kapitelle UG & 1.OG: keine Angaben					
<b>Peristylhaus oberhalb des Theaters - Basileia</b>					
Peristyl - keine Angaben					
Pilasterkapitell - Exedra			24cm		
Pilasterbasen - Exedra					
Säulenbasen - Exedra	100cm		21cm		69cm
Säulentrommel - Exedra			124cm	56cm	
Antenkapitell - Exedra	56/66cm	38/50cm	24cm		
ionisches Kapitell - Exedra			20cm		
Architrav - Exedra			35cm		
<b>Hellenistisches Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek</b>					
Säulen				36cm	
Gesamthöhe der Säulen: ca. 2.5m					
<b>Peristylhaus 2/ Insula M01</b>					

WSA	L	B	H	u. Dm	o. Dm
Basis			22cm		
Trommeln					
Säulenstandspur: keine Angaben					
Rekonstruierte Gesamthöhe: 4.36m					

Tabelle 3: Werksteinarchitektur im Kontext zur Ausstattung

Raum	Lage	Wandmalerei	Mosaik	Stein	Wasserinstallation/ Nischen	Anmerkung
<b>Hanghaus1/späthellenistisches Peristylhaus</b>						
Peristyl	zentral, führt zu Hauseingang			Glimmerschiefer: Hofboden	Nische mit Reiterrelief/ Wasserbecken	
<b>Hanghaus1/ Domus</b>						
Peristyl	zentral, Haupteingang, Periode 3 zusätzlich Nebeneingang	rot & weitere Farben (Periode 3)		Wandverkleidung - Marmor (Periode 3)	langrechteckiger Marmorbrunnen (Periode 3)	Hermen (Brunnen)
Hofanlage - "Atrium" (115.5m <sup>2</sup> )	in zentraler Achse mit Peristyl	rot-grüne Streifen; Streublumenmalerei; Stuckleisten, stuckierte Kasetten- decke im Brunnen- zimmer	Glasmosaik im Brunnenzimmer	Marmor: Wandverkleidung & Brunnenzimmer	Bodenbecken Brunnenzimmer zahlreiche Nischen	
<b>Hanghaus 1/ Wohneinheit 3</b>						
Peristyl	zentral			Marmor, Tuff: Hofboden, Umgänge	Nischenbrunnen mit Opus sectile, Marmor und Tuff	
Apsiden- raum SR5 (68m <sup>2</sup> )	NW, nicht an Peristyl angeschlossen			Marmor: Opus sectile, Wandverkleidung	2 Nischen	
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 1</b>						
Peristyl	zentral; Phase II: Sichtachse zum Hauseingang; Phase IV: Sichtachse zum Vestibül	weißgrundige Malerei (Ph I) weißgrundige Felsler-Lisenen- Malerei (PhII) Arbeitszenen (Ph IV)	Umgang: geometrisch, polychrom bzw. schwarze Kreuzblüten (Ph IV)	Marmor: Hofboden (Ph IV, mögl.weise ab Ph I) & N-Wand d. Hofes (Ph IV)	Marmorbrunnen (N/ Ph IV) Nischen (N & W/ Ph IV)	
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 2</b>						
Peristyl SR 22/23	zentral	weißgrundige Malerei (Ph.II) Eroten- Girlandenmalerei (Ph IV), Treppe: Marmorimitation (Ph IV)	N-Umgang: sw Rapportmuster (Ph. II) O & W- Umgang: geom., sw (Ph IV) S-Umgang: Triton-Nereide (Ph IV)	Marmor: Hofboden (Ph I), Verkleidung der Brüstung (Ph II/ IV), & der Wand (Ph IV)	Marmorbrunnen (S/ Ph IV)	
Peristyl - OG	zentral		Boden	Marmor: Wandverkleidung		
Peristyl SR 27	Blickachse - SR 22/23	weißgrundige Felder-Lisenen (Ph IV)	Umgänge: Rapportmuster (Ph IV)	Marmor: Hofboden (Ph I)	einfaches Wasserbecken (W/Ph IV)	
<b>Hanghaus 2/ Wohneinheit 3</b>						
Peristyl	zentral	Nische: rote Malerei; Streublumen	Umgang: geometrisches Muster (SW) (Ph I)	Marmor: Hofboden (Ph II) Wandverkleidung (Ph IV)	Marmorbrunnen (Ph II) Nische (N/Ph III)	

Raum	Lage	Wandmalerei	Mosaik	Stein	Wasserinstallation/ Nischen	Anmerkung
„Musenzimmer“ (32m <sup>2</sup> )	dezentral	Musenmalerei (Ph IV)			Nische (O/Ph III)	
<b>Hanghaus 2/ Wohneinheit 4</b>						
Prothyron (3m <sup>2</sup> )	auf Kuretenstr. im N ausgerichtet			Marmor: Boden, Bank (Ph III)		
Vestibül (12m <sup>2</sup> )	flankieren Durchgang			Marmor: Verkleidung d. Setzstufen	Blick auf Nymphenbrunnen	Boden: Lehmestrich (Ph III)
Peristyl (Phase I - II)	zentral, ab Ph. III Blickpunkt aus OG	Philosophenmalerei (Ph II) Gartenlandschaft (Ph III) Marmorimitation (Ph IV)		Marmor: Hofboden (Ph II/ Ph IV), Artemis (Wasserauslass) (Ph II) & Marmorsockel (Ph III)	Nymphenbrunnen (hell.) Bodenbecken (Ph II)	Boden: Lehmestrich (Ph I)
Peristyl 1. OG	zentral; bezieht sich auf Pfeilerhof	rote & blaue Felder (Ph II) Philosophenmalerei (Ph III)		Marmor: Verkleidung der Brüstung (Ph III)	Blick auf Marmor-Nymphaeum in SR 9b (Ph III)	
Peristyl 2. OG	zentral; bezieht sich auf Pfeilerhof					
<b>Hanghaus 2/Wohneinheit 5</b>						
Peristyl	zentral	Philosophenmalerei (Ph III) Papagei (Ph III')		Marmor: Hof- & Umgangsboden (Ph IV), Brüstung & Wandverkleidung (Ph IV)	Marmor-Nymphaeum (Ph III), Erweiterung in Ph IV	
<b>Hanghaus 2/ Wohneinheit 6</b>						
Peristyl	zentral		S- & W-umgang (Ph. II)	Marmor: Hofboden (Ph II), Schrankenplatten (Ph II) & N-Umgangsboden (Ph ??)	Wasserbecken - S-seite (Ph II) Nischenbrunnen - O-Seite (Ph II) Apsisbecken - SO-Ecke (Ph IV)	
<b>Hanghaus 2/ Wohneinheit 7</b>						
Peristyl	zentral	Lisenenmalerei (PH II) neue Lisenenmalerei (PH III) Marmorimitation (PH IV)	Umgang, teilw. polychrom	Marmor: Hofboden, Tisch & Altar		
<b>Peristylhaus oberhalb des Theaters - Basileia</b>						
Keine Angaben zum Peristyl						
Exedra (76m <sup>2</sup> )	im N (und ev. S) an Peristyl angeschlossen		geringe Reste (nicht datiert)			
<b>Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek</b>						
Peristyl	zentral			blaue Marmorplatten im Hof, Sericit-Schieferplatten in Umgängen	Tiefenbrunnen + Marmorputeal	Altar
<b>M01/Peristylhaus 2</b>						
Peristyl	zentral	rote & grüne Wandfarbe		Marmor: Stylobat, Plattenboden		

Tabelle 4: Die Häuser

Gebäude	Grundfläche (G)	Peristyl (P)	Hof (H)	P:G	H:G	H:P	Säulen	Form d. (Peristyl) Hofes	OG	Räume (max. Größe)
HH1/ Peristylhaus	575m <sup>2</sup>	100,6m <sup>2</sup>	38,4m <sup>2</sup>	18 %	7 %	38 %	12	quadratisch	gesamte Fläche	8 (20m <sup>2</sup> )
HH1/Domus (Periode 2)	1350m <sup>2</sup>	462m <sup>2</sup>	301m <sup>2</sup>	34 %	22 %	65 %	17 (inkl. Fassade)	rechteckig	(ev. Peristyl)	11 (120m <sup>2</sup> )
HH1/Domus (Periode 3)	1400m <sup>2</sup>	479m <sup>2</sup>	303m <sup>2</sup>	34 %	22 %	63 %	28 (inkl. Fassade)	rechteckig	Peristyl, „Atrium“	11 (120m <sup>2</sup> )
HH1/WE 3 (Periode 2)	400m <sup>2</sup>	112m <sup>2</sup>	18m <sup>2</sup>	28%	5%	16 %	8	rechteckig	k.A.	11 (53m <sup>2</sup> )
HH1/WE 3 (Periode 3)	393m <sup>2</sup>	112m <sup>2</sup>	18m <sup>2</sup>	28 %	5%	16 %	7	rechteckig	k.A.	11 (53m <sup>2</sup> )
HH2/WE 1 (Phase I)	300m <sup>2</sup>	87m <sup>2</sup>	9.6m <sup>2</sup>	29%	3 %	11 %	4	rechteckig	gesamte Fläche	9 (56m <sup>2</sup> )
HH2/WE 1 (Phase II)	340m <sup>2</sup>	87m <sup>2</sup>	9.6m <sup>2</sup>	26 %	3 %	11 %	4	rechteckig	gesamte Fläche	17 (56m <sup>2</sup> )
HH2 / WE 1 (Phase IV)	280m <sup>2</sup>	55,66m <sup>2</sup>	14.31m <sup>2</sup>	20 %	5 %	26 %	4	rechteckig	gesamte Fläche	17 (30m <sup>2</sup> )
HH2/WE 2 - SR 22/23 (Phase I - II)	430m <sup>2</sup>	147m <sup>2</sup>	31.06m <sup>2</sup>	34 %	7 %	21 %	9	~ quadratisch	gesamte Fläche	10 bzw. 11 (34m <sup>2</sup> )
HH2/WE 2 - SR 22/23 (Phase IV)	490m <sup>2</sup>	147m <sup>2</sup>	31.06m <sup>2</sup>	30%	6 %	21 %	9	~ quadratisch	gesamte Fläche	17 (34m <sup>2</sup> )
HH2/WE 2 - SR 27 (Phase I)	430m <sup>2</sup>	100m <sup>2</sup>	9m <sup>2</sup>	20 %	2 %	9 %	4	rechteckig	s.o.	s.o.
HH2/WE 2 - SR 27 (Phase II)	430m <sup>2</sup>	88m <sup>2</sup>	9m <sup>2</sup>	20 %	2 %	10 %	4	rechteckig	s.o.	s.o.
HH2/WE 2 - SR 27 (Phase IV)	490m <sup>2</sup>	78m <sup>2</sup>	9m <sup>2</sup>	16 %	2 %	12 %	4	rechteckig	s.o.	s.o.
HH2/WE 3 (Phase I)	16m <sup>2</sup>	44.22m <sup>2</sup>	8.39m <sup>2</sup>	28 %	5 %	19 %	8	rechteckig	gesamte Fläche (?)	5 (60m <sup>2</sup> )
HH2 / WE 3 (ab Phase II)	160m <sup>2</sup>	25.18m <sup>2</sup>	8.39m <sup>2</sup>	16 %	5 %	33 %	8 bzw. 7	quadratisch	gesamte Fläche (?)	6 bzw. 7(60 bzw. 32m <sup>2</sup> )
HH2 / WE 4 (Phase I)	460m <sup>2</sup>	150m <sup>2</sup>	28.8m <sup>2</sup>	33 %	6 %	19 %	8	rechteckig	gesamte Fläche (?)	14 (50m <sup>2</sup> )
HH2 / WE 4 (Phase II)	360m <sup>2</sup>	160m <sup>2</sup>	34.83m <sup>2</sup>	44 %	10 %	22 %	8	rechteckig	gesamte Fläche	12 (50m <sup>2</sup> )
HH2 / WE 4 (Phase III)	255m <sup>2</sup>		34.83m <sup>2</sup>		10 %		0	quadratisch	gesamte Fläche	19 (27m <sup>2</sup> )
HH2/WE 4 - 1. OG (Phase (II?) III, IV)	270m <sup>2</sup>	117m <sup>2</sup>		43 %			8	quadratisch		14 (56m <sup>2</sup> )

Gebäude	Grundfläche (G)	Peristyl (P)	Hof (H)	P:G	H:G	H:P	Säulen	Form d. (Peristyl) Hofes	OG	Räume (max. Größe)
HH2/WE 4 - 2. OG (Phase III, IV)	116m <sup>2</sup>	53m <sup>2</sup>		45 %			5	quadratisch		8(?) (17m <sup>2</sup> )
HH2/WE 5 (Phase I, II)	229.7m <sup>2</sup>	67.7m <sup>2</sup>	10.6m <sup>2</sup>	29 %	5 %	16 %	6	rechteckig	gesamte Fläche	8 (60m <sup>2</sup> )
HH2/WE 5 (Phase III)	224m <sup>2</sup>	64.3m <sup>2</sup>	10.6m <sup>2</sup>	29 %	5 %	16 %	6	rechteckig	gesamte Fläche	8(28m <sup>2</sup> )
HH2/WE5 (Phase IV)	224m <sup>2</sup>	64.3m <sup>2</sup>	21.30m <sup>2</sup>	29 %	10 %	33 %	5	rechteckig	gesamte Fläche	8(28m <sup>2</sup> )
HH2/WE6 (Phase I)	620 m <sup>2</sup>	240 m <sup>2</sup>	81 m <sup>2</sup>	39 %	13 %	33 %	12	quadratisch	gesamte Fläche	9 (76m <sup>2</sup> )
HH2/WE6 (Phase II)	720 m <sup>2</sup>	240 m <sup>2</sup>	81 m <sup>2</sup>	33 %	11 %	33 %	12	quadratisch	gesamte Fläche	16 (180m <sup>2</sup> )
HH2/WE6 (ab Phase III)	950 m <sup>2</sup>	200 m <sup>2</sup>	81 m <sup>2</sup>	21 %	9 %	41 %	12	quadratisch	gesamte Fläche	19 (180m <sup>2</sup> )
HH2/WE7 (UG)	520m <sup>2</sup>	180m <sup>2</sup>	50m <sup>2</sup>	34 %	10 %	27 %	8	~ quadratisch	gesamte Fläche	10 (33m <sup>2</sup> )
HH2/WE7 (OG)	720m <sup>2</sup>									
Peristylhaus oberhalb d. Theaters	2000m <sup>2</sup>	1089m <sup>2</sup>	441m <sup>2</sup>	54%	22%	41%	36	quadratisch	n.b.	10 (209m <sup>2</sup> )
Peristylhaus bei d. Celsius-bibliothek	k.A.		28m <sup>2</sup>				10		n.b.	20m <sup>2</sup>
M01/ Peristylhaus 2 (Phase 1)	590m <sup>2</sup>	225m <sup>2</sup>	63,5m <sup>2</sup>	38 %	10 %	28 %	12	quadratisch		16 (max. 32,5m <sup>2</sup> )
M01/ Peristylhaus 2 (Phase 2)	805m <sup>2</sup>	225m <sup>2</sup>	63,5m <sup>2</sup>	28 %	8 %	28 %	12	quadratisch		21 (41m <sup>2</sup> )
M01/ Peristylhaus 2 (Phase 3)	805m <sup>2</sup>	200m <sup>2</sup>	63,5m <sup>2</sup>	24 %	8 %	32 %	12	rechteckig	im O	22 (41m <sup>2</sup> )

## 7. Abkürzungsverzeichnis

Anm.	Anmerkung
D.	Drittel
Dm.	Durchmesser
ehem.	ehemalig
H.	Hälfte
k.A.	keine Angabe
Kat.	Katalognummer
m.	mit
N	Norden
o.	oberer
O	Osten
od.	Oder
OG	Obergeschoß
Ph	Phase
Rek./rek.	Rekonstruktion/rekonstruiert
S	Süden
sw	schwarzweiß
teilw.	teilweise
u.	unterer
UG	Untergeschoß
urspr.	ursprünglich
V.	Viertel
W	Westen
WE	Wohneinheit

## 8. Literaturverzeichnis

Zitierweise und Siglen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts.

<<http://www.dainst.org/de/publikationsrichtlinien?ft=all>>

- Adam 1994 J.P. Adam, Roman Building. Materials and Techniques (London 1994)
- Adenstedt 2005 I. Adenstedt, Wohnen in der antiken Großstadt - Eine bauforscherische Analyse zweier Wohneinheiten des Hanghauses 2 von Ephesos. (Diss. Technische Universität Wien 2005)
- Adenstedt 2005a I. Adenstedt, Die Wohneinheiten 3 und 5 im Hanghaus 2 in Ephesos - eine erste Rekonstruktion, in: Beck-Brandt u.a. 2005, 31 - 37
- Agelidis 2011 S. Agelidis, Kulte und Heiligtümer in Pergamon, in: Grüßinger u.a. 2011, 175 - 183
- Alzinger 1974 W. Alzinger, Augusteische Architektur in Ephesos, Sonderschriften des ÖAI 16 (Wien 1974)
- Asamer - Wohlmayr 2003 B. Asamer - W. Wohlmayr, Akten des 9. österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris Lodron Universität Salzburg, 6. - 8. 12. 2001 (Wien 2003)
- Bachmann 2004a M. Bachmann, Bau Z in Pergamon in: Koldewey-Gesellschaft, Bericht über die 42. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung vom 8. bis 12. Mai 2002 in München (Stuttgart 2004) 214 - 225
- Bachmann 2004b M. Bachmann, Topographie und Macht: Der Burgberg in Pergamon, in: E.-L. Schwandner - K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur - Architektur der Macht, Bauforschungskolloquium in Berlin vom 30. 10. bis 2.11 2002, DiskAb 8 (Mainz 2004) 121 - 131
- Bachmann 2009 M. Bachmann, Bautechnik im antiken und vorantiken Kleinasien, Internationale Konferenz 13. 1-16. Juni 2007 Istanbul = Byzas 9 (Istanbul 2009)
- Bachmann 2010a M. Bachmann, Bau Z in Pergamon - Analyse einer Langzeitnutzung, in: Ladstätter - Scheibelreiter 2010, 179 - 19
- Bachmann 2011 M. Bachmann, Fenster zum Hof - Zur Belichtungsfrage pergamenischer Peristylhäuser, in: P. I. Schneider - U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Licht-Konzepte in der vormodernen Architektur, internationales Kolloquium in Berlin vom 26. Februar - 1. März 2009 DiskAB 10 (Regensburg 2011), 128 - 141
- Bammer 1978 - 80 A. Bammer, Elemente flavisch-trajanischer Architekturfassaden von Ephesos, ÖJh 52, 1978 - 80, 67 - 90
- Bauer 1968 O. Bauer, Vorläufiger Bericht über die Neubearbeitung des Athenatempels bei Priene in den Jahren 1965 - 66, IstMitt 18, 1968, 212 - 220
- Beck-Brandt u.a. 2005 B. Beck-Brandt - V. Gassner - S. Ladstätter(Hrsg.), Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger (Wien 2005)
- Berns 2002 C. Berns (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998 = BABesch Suppl. 8 (Leuven 2002)
- Bingöl 1980 Ö. Bingöl, Das ionische Normalkapitell 20. Beih. IstMitt (Tübingen 1980)
- Blagg 1976 T. Blagg, Tools and Techniques of the Roman Stonemasons in Britain, Britannia 7, 1976, 152 - 172

- Boehringe - Krauss 1937  
E. Boehringe - F. Krauss, Das Temenos für den Herrscherkult. „Prinzessinnen Palais“, AvP 9 (Berlin 1937)
- Boulasikis 2001  
D. Boulasikis, Das Freudenhaus zu Ephesos. Untersuchung zur Baugeschichte eines Hauskomplexes der Insula M/1 an der Marmorstraße (Dipl. Universität Wien 2001)
- Boulasikis 2003  
D. Boulasikis, Das sogenannte Freudenhaus zu Ephesos. Neues zur Hausentwicklung des Komplexes, ÖJh 72, 2003, 29 - 40
- Boulasikis 2005  
D. Boulasikis, Studien zum ephesischen Wohnbau an der Insula M01 (Diss. Universität Wien 2005)
- Boulasikis 2010  
D. Boulasikis, Untersuchungen zur frühen Bebauung an der Insula M01 in Ephesos, in: Ladstätter - Scheibelreiter 2010, 259 - 274
- Boysal 1957  
Y. Boysal, Die korinthischen Kapitelle der hellenistischen Zeit Anatoliens, Anatolia 2, 1957, 123 - 132
- Conze u.a. 1912  
A. Conze - O. Berlet - A. Philippson - C. Schuchardt - F. Gräber, Stadt und Landschaft, AvP 1,1 (Berlin 1912)
- Conze u.a. 1913  
A. Conze - O. Berlet - A. Philippson - C. Schuchardt - F. Gräber, Stadt und Landschaft, AvP 1,2 (Berlin 1913)
- Czurda 2007  
B. Czurda, Hanghaus 1 in Ephesos. Die Gläser, FiE 8,7 (Wien 2007)
- Dawid 2003  
M. Dawid, Die Elfenbeinplastiken aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. Räume SR18 und SR28, FiE 8,5 (Wien 2003)
- Deubner 1990  
O. Deubner, Eine pergamenische Architekturordnung?, in: B. Otto - F. Ehrl (Hrsg.), Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes. Festschrift B. Trentini (Innsbruck 1990) 89 - 97
- Dörpfeld 1904  
W. Dörpfeld, Die Arbeiten zu Pergamon 1902- 1903, AM 29, 1904, 116- 120
- Dörpfeld 1907  
W. Dörpfeld, Die Arbeiten zu Pergamon 1904 - 1905, AM 32, 1907, 167 - 189
- Dörpfeld 1912  
W. Dörpfeld, Die Arbeiten zu Pergamon 1910 - 1911. I Die Bauwerke, AM 37, 1912, 233 - 276
- Eichler 1961  
F. Eichler, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1960, AnzWien 98, 1961, 65 - 74
- Eichler 1963  
F. Eichler, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1962, AnzWien 100, 1963, 45 - 59
- Eichler 1964  
F. Eichler, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1963, AnzWien 101, 1964, 39 - 44
- Eichler 1965  
F. Eichler, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1964, AnzWien 102, 1965, 93 - 109
- Erdemgil 1980  
S. Erdemgil, Kestel kurtarma Kazisi, 2. Kazı Sonuçları Toplantısı 1980, 1980, 103 - 107
- Fahlbusch 2011  
H. Fahlbusch, Die Wasserversorgung des antiken Pergamon, in: Grüßinger u.a. 2011, 283 - 287
- Filgis - Radt  
M.N.Filgis - W. Radt, Die Stadtgrabung. Teil 1 Das Heroon, AvP 15,1 (Berlin 1986)
- Freyberger 1990  
K.S. Freyberger, Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus (Mainz 1990)
- Freyberger 1991  
K. S. Freyberger, Zur Typisierung und Standardisierung Stadtrömischer Kapitelle der mittleren Kaiserzeit, in: A. Hoffmann (Hrsg.), Bautechnik der Antike, DiskAB 5 (Mainz 1991) 53 - 55

- Friesinger - Krinzinger 1999  
F. Friesinger - F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995 = AF 1 (Wien 1999)
- Gabrecht 2001  
G. Gabrecht, Stadt und Landschaft. Die Wasserversorgung von Pergamon, AvP 1,4 (Berlin 2001)
- Gessl 2007  
M. Gessl, Zur Funktion des Hypokaustum im Raum 8 (sog. basilica privata) der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 in Ephesos, Forum Archaeologiae 44/ IX/007 <<http://farch.net>> (28.8.2012)
- v. Gerkan 1921  
A.v. Gerkan, Das Theater von Priene als Einzelanlage und in seiner Bedeutung für das hellenistische Bühnenwesen (München 1921)
- Grüßinger u.a. 2011  
R. Grüßinger - V. Kästner - A. Scholl (Hrsg.), Pergamon. Panorama der antiken Metropole. Begleitbuch zur Ausstellung der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin (Berlin 2011)
- v. Hesberg 1996  
H. v. Hesberg, Privatheit und Öffentlichkeit der frühhellenistischen Hofarchitektur, in: Hoepfner - Brands 1996, 84 - 96
- v. Hesberg 2005  
H. v. Hesberg, Die Häuser der Senatoren in Rom: Gesellschaftliche und politische Funktion, in: W. Eck - M. Heil (Hrsg.), Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht. Kolloquium der Prosopographia Imperii Romani vom 11. - 13. Juni 2004 (Stuttgart 2005), 19 - 52
- Hoepfner 1996  
W. Hoepfner, Der Typus der Basileia und königliche Andrones, in Hoepfner - Brands 1996, 1 - 43
- Hoepfner 1997  
W. Hoepfner, Die Architektur von Pergamon in: W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), Der Pergamonaltar. Die neue Präsentation nach Restaurierungen des Telephosfrieses (Tübingen 1997)
- Hoepfner 1999  
W. Hoepfner, Die Epoche der Griechen, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens I. 5000 v. Chr. - 500 n. Chr. Vorgeschichte. Frühgeschichte. Antike (Stuttgart 1999), 123 - 608
- Hoepfner - Brands 1996  
W. Hoepfner - G. Brands (Hrsg.), Basileia, Die Paläste der hellenistischen Könige. Internationales Symposium, Berlin, 16. - 20. 12. 1992 = Schriften des Seminars für Klassische Archäologie der Freien Uni Berlin (Mainz 1996)
- Hoepfner - Schwandner 1994  
W. Hoepfner - E.-L. Schwandner, Wohnen in der klassischen Polis I. Haus und Stadt im klassischen Griechenland <sup>2</sup>(München 1994)
- Hornbostel-Hüttner 1979  
G. Hornbostel-Hüttner, Studien zur römischen Nischenarchitektur (Leiden 1979)
- Jenewein 2003  
G. Jenewein, Architekturdekoration, in: Lang-Auinger (2003) 86 - 116
- Jilek 2003  
S. Jilek, Mobiliar aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, in: Assamer 2003, 87 - 92
- Jobst 1976 - 77  
W. Jobst, Das öffentliche Freudenhaus, ÖJh 51, 1976 - 77, 61 - 84
- Jobst 1977  
W. Jobst, Römische Mosaiken aus Ephesos I. Die Hanghäuser des Embolos
- Jobst 1983  
W. Jobst, Embolosforschungen I. Archäologische Untersuchungen östlich der Celsius Bibliothek in Ephesos, ÖJh 54, 1983, Beibl. 149 - 242
- U. Kästner 2011  
U. Kästner, „Ein Werk so groß und herrlich ... war der Welt wiedergeschenkt!“ - Geschichte der Ausgrabungen in Pergamon bis 1900, in : Grüßinger u.a. 2011, 37 - 44
- V. Kästner 2011  
V. Kästner, Das Heiligtum der Athena, in: Grüßinger u.a. 2011, 185 - 193

- Kandler - Wlach 1998 M. Kandler - G. Wlach (Red.), 100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut 1898 - 1998, Sonderschriften des ÖAI 31 (Wien 1998)
- Karagöz u.a. 1986 Ş. Karagöz - W. Radt - K. Rheidt, Ein römischer Grabbau auf dem Niyazitepe bei Pergamon, *IstMitt* 36, 1986, 99 - 160
- Karwiese 1983 S. Karwiese, *Archäologie und Numismatik. Eine neue Evidenz aus Ephesos*, *LNV* 2, 1983, 281 - 297
- Karwiese 1997 S. Karwiese und Mitarbeiter, *Ephesos*, *ÖJh* 66, 1997, 4 - 48
- Karwiese 1998 S. Karwiese und Mitarbeiter, *Ephesos*, *ÖJh* 67, 1998, 6 - 78
- Kawerau - Wiegand 1930 G. Kawerau - T. Wiegand, *Die Paläste der Hochburg*, *AvP* 5,1 (Berlin 1930)
- Keil 1931-32 J. Keil, *Vorläufiger Grabungsbericht*, *ÖJh* 27, 1931-32, Beibl. 5 - 72
- Koenigs 1993 W. Koenigs, *Planung und Ausbau der Agora von Priene*, *IstMitt* 43, 1993, 381 - 397
- Knibbe 1995 D. Knibbe, *Geschichte und Forschungsgeschichte*, in: Scherrer 1995, 11 - 40
- Knibbe 1998 D. Knibbe, *Ephesos. Geschichte einer bedeutenden antiken Stadt und Portrait einer modernen Großgrabung im 102. Jahr der Wiederkehr des Beginnes österreichischer Forschungen (1895 - 1997)* (Frankfurt 1998)
- Koenigs 1993 W. Koenigs, *Bauforschung in Priene*, *Nürnberger Blätter zur Archäologie* 10 (Nürnberg 1993)
- Köster 2004 R. Köster, *Die Bauornamentik der früheren und mittleren Kaiserzeit, Milet* 7,1 (Berlin 2004)
- Koller 1999 K. Koller, *Die dekorative Marmorwandausstattung des sogenannten Marmorsaales im Hanghaus 2 in Ephesos. Ein ausgewähltes Beispiel für privaten Ausstattungsluxus im Wohnbau des gehobenen Gesellschaftsstandes der Metropolis Asiae in der mittleren römischen Kaiserzeit* (Diss. Universität Wien 1999)
- Koller 2000 K. Koller, *Die Bilddokumentation im Hanghaus 2, Digitale Bilddokumentation archäologischer Baubefunde im 3D- Modell Forum Archaeologiae* 15/VII/2000 < <http://farch.net> > (10.1.2013)
- Koller 2003 K. Koller, *Marmorwandausstattungen - stummes Zeugnis privater Repräsentation im Hanghaus 2 in Ephesos*, in: Assamer 2003, 109 - 114
- Koller 2005 K. Koller, *Marmorausstattung*, in: Thür 2005, 144 - 151
- Koller 2010 K. Koller, *Marmor*, in: Krinzinger 2010, 126 - 130. 479 - 486
- Krinzinger 2000 F. Krinzinger (Hrsg.), *Ein Dach für Ephesos*, Sonderschriften ÖAI 34 (Wien 2000)
- Krinzinger 2002 F. Krinzinger (Hrsg.), *Das Hanghaus 2 von Ephesos, Studien zur Baugeschichte und Chronologie*, *AF* 7 (Wien 2002)
- Krinzinger 2006 F. Krinzinger, *Jahresbericht 2005 des ÖAI*, *ÖJh* 75, 2006
- Krinzinger 2010 F. Krinzinger (Hrsg.), *Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde*, *FiE* 8, 8 (Wien 2010)
- Ladstätter 2001 S. Ladstätter, *Das Hanghaus 2 in Ephesos*, in: *Zentren und Provinzen der antiken Welt, Anodos Suppl. 1* (Trnava 2001) 31 - 66
- Ladstätter 2002 S. Ladstätter, *Die Chronologie des Hanghauses 2*, in: Krinzinger 2002, 9 - 40
- Ladstätter 2005 S. Ladstätter u.a., *Die Grabungen des Jahres 2004 im Hanghaus 2 in Ephesos*, *ÖJh* 74, 2005, 247 - 276
- Ladstätter 2012 S. Ladstätter, *Das Hanghaus 2 in Ephesos. Ein archäologischer Führer* (Istanbul 2012)

- Ladstätter - Scheibelreiter 2010 S. Ladstätter - Veronika Scheibelreiter (Hrsg.), Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum 4. Jh. v. Chr. - 1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums vom 24. - 27. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften = AF 18 (Wien 2010)
- Lang 1996 G. Lang, Grundrissentwicklung und Rekonstruktion, in: Lang-Auinger 1996, 181 - 202
- Lang-Auinger 1995 C. Lang-Auinger, Hanghaus 1 in: Scherrer 1995, 102 - 108
- Lang Auinger 1996 C. Lang-Auinger, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8,3 (Wien 1996)
- Lang Auinger 1999 C. Lang-Auinger, Das späthellenistische Peristylhaus im HH1 von Ephesos in: Friesinger - Krinzinger 1999, 501 - 505
- Lang-Auinger 2003 C. Lang-Auinger (Hrsg.), Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8,4 (Wien 2003)
- Lauter 1986 H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986)
- Liljenstople 1997-1998 P. Liljenstople, The Roman *Blattkelch* Capital. Typology, Origin and Aspects of Employment, OpRom 22 - 23, 1997 - 1998, 91 - 126
- Lorentzen 2010 J. Lorentzen, Die Stadtmauer des hellenistischen Pergamons. Erste Ergebnisse der neuen Forschungen an der sog. Philetairischen Stadtmauer, der sog. Eumenischen Stadtmauer sowie der Akropolisbefestigung, in: J. Lorentzen - F. Pirson u.a. (Hrsg.) Aktuelle Forschungen zur Konstruktion, Funktion und Semantik antiker Stadtbefestigungen, Kolloquium 9./10. Februar 2007 in Istanbul, Byzas 10 (Istanbul 2010) 107 - 139
- Maschek 2012 D. Maschek, Tagungsbericht Antike Bauornamentik: Möglichkeiten und Grenzen ihrer Erforschung. 13.10.2011-15.10.2011, München, in: H-Soz-u-Kult, 10.01.2012, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4026>>
- Mattern 2001 Th. Mattern, Gesims und Ornament: Zur stadtrömische Architektur von der Republik bis Septimius Severus (Münster 2001)
- Meritt 1969 L. S. Meritt, The Geographical Distribution of Greek and Roman Ionic Bases, Hesperia 38, 1969, 188 - 197
- Michalczuk 1999 J. Michalczuk, Architektonisch gestaltete Brunnenanlagen in römischen Privathäusern am Beispiel des Hanghauses 2 in Ephesos (Dipl. Universität Wien 1999)
- Miltner 1959 F. Miltner, 22. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44, 1959, Beibl. 243 - 314
- Miltner 1959a F. Miltner, 23. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44, 1959, Beibl. 315 - 380
- Müller-Wiener 1982 W. Müller-Wiener, Neue Weihgeschenke aus dem Athena-Heiligtum in Priene, AA 1982, 691 - 702
- Müller-Wiener 1988 W. Müller-Wiener, Griechisches Bauwesen in der Antike (München 1988)
- Niemann - Wilberg 1923 G. Niemann - W. Wilberg, II Torbauten am Hafen, in: FiE 3, (Wien 1923) 169 - 223
- Pfrommer 2004 M. Pfrommer, Die Basileia von Pergamon. Alexandria und das Haus des Augustus, IstMitt 54, 2004, 161 - 172.
- Pinkwart - Stammnitz 1984

- D. Pinkwart - W. Radt - W. Stammnitz (Hrsg.), Peristylhäuser westlich der unteren Agora, AvP 14 (Berlin 1984)
- Pirson 2007 F. Pirson, Pergamon - Bericht über die Arbeiten der Kampagne 2006, AA 2007/2, 13 - 70
- Pirson 2008 F. Pirson, Pergamon - Bericht über die Arbeiten der Kampagne 2007, AA 2008/2, 85 - 155
- Pirson 2010 F. Pirson, Pergamon - Bericht über die Arbeiten der Kampagne 2009, AA 2010/2, 139 - 236
- Plattner 2003 G. A. Plattner, Ephesische Kapitelle des 1. und 2. Jhs. n. Chr. Form und Funktion kaiserzeitlicher Architekturdekoration in Kleinasien (Diss. Universität Wien 2003)
- Plattner 2010 G. A. Plattner, Architekturdekoration, in: Krinzinger 2010, 149 - 155. 510 - 524
- Parrish 1997 D. Parrish, Architectural Function and Decorative Programs in the Terrace Houses at Ephesos, Topoi 7, 1997, 579 - 601
- Parrish 1999 D. Parrish, House (or Wohneinheit 2) in Hanghaus 2 at Ephesos: A Few Issues of Interpretation in: Friesinger - Krinzinger 1999, 507 - 513
- Quatember 2000 U. Quatember, Das Hanghaus 2 in Ephesos im Spiegel seiner Hausheiligtümer. Evidenzen für private Religionsausübung im östlichen Mittelmeerraum in römischer Zeit (Dipl. Universität Wien 2000)
- Quatember 2003 U. Quatember, Private Kulteinrichtungen im Hanghaus 2 in Ephesos, in: Asamer - Wohlmayr 2003, 171 - 174
- Radt 1986 W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1985, AA 1986, 415 - 441
- Radt 1987 W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1986, AA 1987, 501 - 529
- Radt 1988 W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1987, AA 1988, 461 - 485
- Radt 1989 W. Radt, Vorbericht über die Kampagne 1988, AA 1989, 387 - 412
- Radt 1991 W. Radt, Vorbericht über die Kampagne 1990, AA 1991, 399 - 432
- Radt 1992 W. Radt, Vorbericht über die Kampagne 1991, AA 1992, 339 - 368
- Radt 1993 W. Radt, Vorbericht über die Kampagne 1992, AA 1993, 349 - 379
- Radt 1994 W. Radt, Vorbericht über die Kampagne 1993, AA 1994, 403 - 432
- Radt 2011 W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (Darmstadt 1999 - Sonderausgabe 2011)
- Raeck 2003 W. Raeck, Priene. Neue Forschungen an einem alten Grabungsort, Ist.fMitt 53, 2003, 313-423
- Raeck 2004 W. Raeck, Das hellenistische Pergamon als Residenzstadt und Polis. Kenntnisstand und offene Fragen, IstMitt 54, 2004, 23 - 34
- Raeck 2005 W. Raeck, Neue Forschungen zum spätklassischen und hellenistischen Priene, in: E. Winter - E. Schwertheim, Neue Forschungen zu Ionien. Fahri Işık zum 60. Geburtstag gewidmet = AMS 54 (Bonn 2005) 147 - 163
- Raeck 2006 W. Raeck, Die Arbeitskampagne in Priene 2005, 28. Kazı Sonuçları Toplantısı I, 2005 (2006) 147 - 164
- Raeck 2009 W. Raeck, Urbanistische Veränderungen und archäologischer Befund in Priene, in: A. Matthaei - M. Zimmermann (Hrsg.), Stadtbilder im Hellenismus = Die hellenistische Polis als Lebensform 1 (Berlin 2009) 307 - 321
- Rathmayr 2009 E. Rathmayr, Das Haus des Ritters C. Flavius Aptus. Beobachtungen zur Einflussnahme von Hausbesitzern an Architektur und Ausstattung in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 in Ephesos, IstMitt 59, 2009, 307 - 336

- Rathmayr 2010 E. Rathmayr, Rekonstruktion der Bauphasen in: Krinzinger 2010, 86 - 101. 428 - 440
- Rathmayr 2010a E. Rathmayr, Atrien in Ephesos? Zu Verteilerbereichen in Peristyllhäusern anhand von Beispielen in ephesischen Wohnbauten, in: Ladstätter - Scheibelreiter 2010, 213 - 230
- Rathmayr 2012 E. Rathmayr, Die Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 in Ephesos, Forum Archaeologiae 63/VI/2012 <<http://farch.net>> (28.8.2012)
- Reber 2010 K. Reber, Säulen im Andron - Neues zur Innenausstattung griechischer Andrones, in: Ladstätter - Scheibelreiter 2010, 583 - 594
- Rohmann 1995 J. Rohmann, Einige Bemerkungen zum Ursprung des „feingezahnten Akanthus“, IstMitt 45, 1995, 109 - 121
- Rohmann 1998 J. Rohmann, Die Kapitellproduktion der römischen Kaiserzeit in Pergamon = PF 10 (Berlin 1998)
- Roos 1976 P. Roos, Observations on the Internal Proportions of the Ionic Dentil in the Aegean, RA 1976, 103 - 112
- Rumscheid 1994 F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus = K. Fittschen - P. Zanker (Hrsg.) Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 14 (Mainz 1994)
- Rumscheid 1997 F. Rumscheid, Luxusböden für besondere Räume: Neues zu Kieselmosaiken in Priene, IstMitt 47, 1997, 221 - 230
- Rumscheid 1998 F. Rumscheid, Priene. Führer durch das "Pompeji Kleinasiens" (Istanbul 1998)
- Rumscheid 2002 F. Rumscheid, Den Anschluss verpasst. Priene in der (frühen) Kaiserzeit in: Berns 2002, 77 - 87.
- Rumscheid 2003 F. Rumscheid, Vorbericht über die Ausgrabungen der Jahre 1999 bis 2002 im nordwestlichen Wohnviertel von Priene, in: Raeck 2003, 349 - 373
- Rumscheid 2006 F. Rumscheid, Die figürlichen Terrakotten von Priene. Fundkontexte, Ikonographie und Funktion in Wohnhäusern und Heiligtümern im Licht antiker Parallelbefunde, AF 22 (Wiesbaden 2006)
- Rumscheid 2008 F. Rumscheid, Ein in situ entdecktes Kohlebecken aus dem Haus des Lampon in Priene: Neues zur Verwendung, Chronologie, Typologie und technischen Entwicklung hellenistischer Kohlebecken, in: I. Delemen (Hrsg.), Euergetes. Festschrift für Dr. Haluk Abbasoğlu (Antalya 2008) 1077 - 1090
- Rumscheid 2010 F. Rumscheid, Fragen zur bürgerlich-hellenistischen Wohnkultur in Kleinasien, in: Ladstätter - Scheibelreiter 2010, 119 - 143
- Rumscheid (in Druck) F. Rumscheid, Ursprünglicher Bebauungsplan, Erstbebauung und Veränderungen. Überlegungen zum hellenistischen Stadtbild Prienes als Ergebnis öffentlicher Vorgaben und Interessen, gesellschaftlicher Konventionen und privater Ambitionen, in: A. Matthaei–M. Zimmermann, 3. Band der Publikationsreihe des Schwerpunktprogramms (in Druck)
- Salzmann 1991 D. Salzmann, Mosaik und Pavimente in Pergamon. Vorbericht der Kampagnen 1989 und 1999, AA 1991, 433 - 456
- Salzmann 1993 D. Salzmann, Mosaik und Pavimente in Pergamon. Vorbericht der Kampagnen 1991 und 1992, AA 1993, 389 - 400
- Salzmann 1995 D. Salzmann, Zu den Mosaiken in den Palästen IV und V von Pergamon, AMS 16 (1995) = Studien zum antiken Kleinasien 3, 101 - 112

- Salzmann 2011 D. Salzmann, Hellenistische und frühkaiserzeitliche Mosaiken und Pavimente in Pergamon in: Grüßinger u.a. 2011, 100 - 107
- Schazmann 1908 P. Schazmann, Bericht über die Arbeiten zu Pergamon 1906 - 1907. Die Wandmalereien im Haus des Consuls Attalos, AM 33, 1908, 437 - 441
- Scheibelreiter 2005 V. Scheibelreiter, Mosaikböden, in: Thür 2005, 152 - 156
- Scheibelreiter 2005a V. Scheibelreiter, Löwe und Stierkopf. Ein Mosaikbild aus dem Hanghaus 2 von Ephesos, in: Brandt u.a. 2005, 309 - 317
- Scheibelreiter 2010 V. Scheibelreiter, Mosaiken in: Krinzinger 2010, 131 - 148. 487 - 509
- Scheibelreiter-Gail 2011 V. Scheibelreiter, Die Mosaiken Westkleinasiens. Tessellate des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr., Sonderschriften des ÖAI 46 (Wien 2011)
- Scherrer 1995 P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos. Der neue Führer. 100 Jahre österreichische Ausgrabungen 1895 - 1995 (Wien 1995)
- Scherrer 1996 P. Scherrer, Römische Agora, ÖJh 65, 1996, 8 - 12.
- Scherrer 1997 P. Scherrer, Das Ehrengrab des Kaiserpriesters am Embolos. Eine Personensuche, in: Thür 1997, 113 - 139
- Schmidt-Collinet - Plattner 2004 A. Schmidt-Collinet - G.A. Plattner, Antike Architektur und Bauornamentik. Grundformen und Grundbegriffe (Wien 2004)
- Schober 1940 A. Schober, Zur Datierung eumenischer Bauten, ÖJh 32, 1940, 151 - 168
- Schrammen 1906 J. Schrammen, Der große Altar. Der obere Markt, AvP 3,1 (Berlin 1906)
- Schwarzer 2008 H. Schwarzer, Die Stadtgrabung. Das Gebäude mit dem Podiensaal in der Stadtgrabung von Pergamon, AvP 15,4 (Berlin 2008)
- Stökl 2007 S. Stökl, Rekonstruktion der Innenausstattung des sog. Marmorsaaes 31 der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 in Ephesos, Forum Archaeologiae 44/IX/2007 <<http://farch.net>> (28.8.2012)
- Strocka 1977 V. M. Strocka, Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, FiE 8,1 (Wien 1977)
- Strocka 2002 Strocka, Die Fresken vom Hanghaus 2 - Ein Vierteljahrhundert später, ÖJh 71, 2002, 285 - 298
- Strong 1953 D.E. Strong, Late Hadrianic Architectural Ornament in Rome, BSR 21, 1953 118 - 151
- Taeuber 2005a H. Taeuber, C. Vibius Salutaris. Wohnbesitzer im Hanghaus 2?, in: Brandt u.a. 2005, 349 - 353
- Taeuber 2005b H. Taeuber, Graffiti, in: Thür 2005, 132 - 143
- Taeuber 2010 H. Taeuber, Graffiti in: Krinzinger 2010, 122 - 125. 472 - 478
- Thür 1985 H. Thür, Ephesische Bauhütten in der Zeit der Flavier und der Adoptivkaiser, in: M. Kandler (Hrsg.), Lebendige Altertumswissenschaft. Festschrift H. Vettors (Wien 1985) 181 - 187
- Thür 1989 H. Thür, Das Hadrianstor in Ephesos, FiE 11,1 (Wien 1989)
- Thür 1997 H. Thür (Hrsg.), „...und verschönerte die Stadt...“. Ein ephesischer Priester des Kaiserkultes in seinem Umfeld, ÖAI Sonderschriften 27 (Wien 1997)
- Thür 2000 H. Thür, Eine Basileia in Ephesos?, in: Altmodische Archäologie. Festschrift für Friedrich Brein, Forum Archaeologiae 14/III/2000 <<http://farch.net>> (6.5.2012)
- Thür 2002 H. Thür, Kontinuität und Diskontinuität im ephesischen Wohnbau der frühen Kaiserzeit, in: Berns 2002, 257 - 274.

- Thür 2002a H. Thür, Die Bauphasen der Wohneinheit 4 (und 6), in: Krinzinger 2002, 41 - 66
- Thür 2003 H. Thür, Privatbibliotheken im Hanghaus 2 in Ephesos, in: Asamer - Wohlmayr 2003, 205 - 210
- Thür 2003a H. Thür, Jahresbericht 2003 des ÖAI, Die Wohneinheiten 4 und 6 des C. Flavius Furius Aptus mit ihrer Malerei-, Mosaik- und Marmorausstattung, ÖJh 73, 2004, 360f.
- Thür 2005 H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund - Ausstattung - Funde, FiE8,6 (Wien 2005)
- Thür 2006 H. Thür, Hanghaus 2. Die Wohneinheit 6 des C. Flavius Furius Aptus, in: Krinzinger 2006, 326f.
- Thür 2008 H. Thür, Zum Stadtpalast des Dionysospriesters C. Flavius Furius Aptus im Hanghaus 2 in Ephesos, in: C. Franek - S. Lamm - T. Neuhauser - B. Porod - K. Zöhrer (Hrsg.), Thiasos. Festschrift für Erwin Pochmarski (Wien 2008) 1057 - 1072
- Thür 2009 H. Thür, Zur Kuretenstraße von Ephesos. Eine Bestandsaufnahme der Ergebnisse aus der Bauforschung, in: S. Ladstätter (Hrsg.) Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. 12. 2006 (Wien 2009) 9 - 28
- Thür 2010 H. Thür, Die Wohnbebauung des Hanghauses 2 im späten Hellenismus und in der frühen Kaiserzeit, in: Ladstätter - Scheibelreiter 2010, 193 - 211
- Thür 2011 H. Thür, Zur Dach- und Deckenkonstruktion des Marmorsaales 31 der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos, in: A. von Kienlin (Hrsg.), Holztragwerke der Antike, BYZAS 11 (Istanbul 2011), 235-245
- Thür 2011a H. Thür, Licht in den Festsälen des C. Flavius Furius Aptus im Hanghaus 2 in Ephesos, in: P. I. Schneider - U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Licht-Konzepte in der vormodernen Architektur, DiskAB 10 (Regensburg 2011), 225 - 245
- Tschannerl 2007 M. Tschannerl, Raum 31b im Hanghaus 2 von Ephesos, Forum Archaeologiae 44/IX/2007 <<http://farch.net>> (6.5. 2012)
- Vandeput 1997 L. Vandeput, The Architectural Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos: A Case Study, SEMA 1 (Leuven1997)
- Vetters 1972 H. Vetters, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1971, AnzWien 109, 1972, 81 - 102
- Vetters 1972 - 1975 H. Vetters, Die Hanghäuser an der Kuretenstraße, ÖJh 50, 1972 - 1975, Beibl. 311 - 380
- Vetters 1978 H. Vetters, Der Schlangengott in: S. Şahin - E. Schwertheim - J. Wagner (Hrsg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift Karl Dörner EPRO 66 (Leiden 1978) 967 - 979
- Vetters 1981 H. Vetters, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1980, AnzWien 118, 1981, 137 - 168
- Vetters 1982 H. Vetters, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1981, AnzWien 119, 1982, 62 - 102
- Vetters 1983 H. Vetters, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1982, AnzWien 120, 1983, 111 - 169
- Vetters 1984 H. Vetters, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1983, AnzWien 121, 1984, 209 - 232
- Vetters 1986 H. Vetters, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1984 und 1985, AnzWien 123, 1986, 75 -110

- Vetters 1990 H. Vetters, Ein weiterer Schlangengott in Ephesos in: B. Otto - F. Ehrl (Hrsg.), *Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes. Festschrift B. Trentini* (Innsbruck 1990) 315 - 320
- Wartke 1977 R.-B. Wartke, Hellenistische Stuckdekorationen aus Priene. Ein Beitrag zur Geschichte der hellenistischen Wanddekoration, *FuB* 18, 1977, 21 - 58
- Wegner 1978 -80 M. Wegner, Soffiten von Ephesos und Asia Minor, *ÖJh* 52, 1978-80, 91 - 107
- Wiegand - Schrader 1904 Th. Wiegand - H. Schrader, *Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895 - 1898* (Berlin 1904)
- Wilson Jones 1999 Wilson Jones, *Designing Roman Corinthian Capital*, *BSR* 59, 1999, 89 - 150
- Wiplinger - Rathmayr 2010 G. Wiplinger - E. Rathmayr, Baubeschreibung in: *Krinzinger* 2010, 21 - 80. 393 - 424
- Wirsching 2010 A. Wirsching, Die Wohnbebauung auf dem Musalla Mezarlik in Pergamon, in: *Ladstätter - Scheibelreiter* 2010, 167 - 177
- Wulf 1994 U. Wulf, Der Stadtplan von Pergamon. Zu Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philetairos bis in spätantike Zeit, *IstMitt* 44, 1994, 135 - 175
- Wulf-Rheidt 1998 U. Wulf-Rheidt, The Hellenistic and Roman Houses of Pergamon, in: H. Koester (Hrsg.) *Pergamon. Citadel of the Gods. Archaeological Record, Literary Description and Religious Development = Harvard Theological Studies* 46 (Harrisburg 1998), 299 - 330
- Wulf 1999 U. Wulf, Die Stadtgrabung. Teil 3 Die hellenistischen und römischen Wohnhäuser von Pergamon = *AvP* 15,3 (Berlin 1999)
- Wulf-Rheidt 2011 U. Wulf-Rheidt, Die antiken Wohnhäuser von Pergamon, in: *Grüßinger u.a.* 2011, 260 - 269
- Ziegenaus 1981 O. Ziegenaus, Das Asklepeion. 3. Teil. Die Kultbauten aus römischer Zeit an der Ostseite des heiligen Bezirks, *AvP* 11,3 (Berlin 1981)
- Zimmer 2010 T. Zimmer, Repräsentatives Wohnen am Beispiel der Palastanlagen von Pergamon, in: *Ladstätter - Scheibelreiter* 2010, 155 - 166
- Zimmer 2011 T. Zimmer, Die Basileia - Der Palastbezirk von Pergamon, in: *Grüßinger u.a.* 2010, 144 - 147
- Zimmermann 2002 N. Zimmermann, Ausstattungen von Haupt- und Nebenräumen. Zur Datierung der Wandmalereien des Hanghauses 2 in Ephesos, in: *Krinzinger* 2002, 101 - 117
- Zimmermann 2005 N. Zimmermann, Wandmalerei, in: *Thür* 2005, 105 - 131
- Zimmermann 2007 N. Zimmermann, Eine „römische“ Malerei in Ephesos, in: M. Meyer (Hrsg.), *Neue Zeiten - Neue Sitten. Zur Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien* (Wien 2007), 143 - 154
- Zimmermann 2010 N. Zimmermann, Wandmalerei in: *Krinzinger* 2010, 105 - 121. 449 - 471
- Zimmermann - Ladstätter 2010 N. Zimmermann - S. Ladstätter, *Wandmalerei in Ephesos von hellenistischer bis in byzantinische Zeit* (Wien 2010)

## 9. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Rumscheid 2006, Beilage 11.2
- Abb. 2: Rumscheid 2006, Beilage 6.2
- Abb. 3: Hoepfner - Schwandner 1994, 215 Abb. 210
- Abb. 4: Rumscheid 2003, 367 Abb. 33
- Abb. 5: Hoepfner 1999, Abb. S. 348.
- Abb. 6: Hoepfner - Schwandner 1994, 224 Abb. 217
- Abb. 7 Rumscheid 2010, 134 Abb. 4
- Abb. 8: Rumscheid 2006, Beilage 8
- Abb. 9: Rumscheid 2008, 1085 Abb. 2
- Abb. 10: Rumscheid 2006, Beilage 18.1
- Abb. 11: Hoepfner - Schwandner 1994, 225 Abb. 218
- Abb. 12: Rumscheid 2010, 134 Abb. 3
- Abb. 13: Rumscheid 2003, 352 Abb. 19 (Markierungen der Raumgruppen der Phase 3 von Verfasserin eingefügt)
- Abb. 14: Hoepfner - Schwandner 1994, 225 Abb. 218
- Abb. 15: Wiegand - Schrader 1904, 286 Abb. 299
- Abb. 16: Radt 2011, 65 Abb. 15
- Abb. 17: Wulf 1999, 184 Abb. 74,6
- Abb. 18: Kawerau - Wiegand 1930, 16 Abb. 6
- Abb. 19: Wulf 1999, 184 Abb. 74,7 (Beschriftung von Verfasserin hinzugefügt)
- Abb. 20: Kawerau - Wiegand 1930, 29 Abb. 34
- Abb. 21: Kawerau - Wiegand 1930, 29 Abb 36
- Abb. 22: Wulf 1999, 184 Abb. 74,8 (Beschriftung von Verfasserin hinzugefügt)
- Abb. 23: Kawerau - Wiegand 1930, 38 Abb. 47
- Abb. 24: Wulf 1999, 184 Abb. 75, 5 (Beschriftung von Verfasserin hinzugefügt)
- Abb. 25: Wulf 1999, Taf. 16,5
- Abb. 26: Wulf 1999, Taf. 16,3
- Abb. 27: Pinkwart - Stammnitz 1984, Taf. 51
- Abb. 28: Pinkwart - Stammnitz 1984, Taf. 16
- Abb. 29: Wulf-Rheidt 1998, 328 Abb. 15 (Beschriftung von der Verfasserin hinzugefügt)
- Abb. 30: Dörpfeld 1907, 178 Abb. 2
- Abb. 31: Wulf 1999, 55 Abb. 32

Abb. 32: Wulf 1999, 63 Abb. 36  
Abb. 33: Wulf 1999, 69 Abb. 39  
Abb. 34: Wulf 1999, 47 Abb. 22  
Abb. 35: Wulf 1999, 44 Abb. 18  
Abb. 36: Wulf 1999, 48 Abb. 24  
Abb. 37: Wulf 1999, 52 Abb. 29  
Abb. 38: Wulf 1999, 50 Abb. 26  
Abb. 39: Wulf 1999, 126 Abb. 65  
Abb. 40: Wulf 1999, 130 Abb. 66  
Abb. 41: Bachmann 2004a, 225 Abb. 12  
Abb. 42: Radt 1993, 361 Abb. 13  
Abb. 43: Bachmann 2004a, 220 Abb. 8  
Abb. 44: Radt 1993, 367 Abb. 19  
Abb. 45: Bachmann 2010, 199 Abb. 10  
Abb. 46: Schwarzer 2008, 46 Abb. 5  
Abb. 47: Schwarzer 2008, 55 Abb. 11  
Abb. 48: Schwarzer 2008, 247 Abb. 53  
Abb. 49: Schwarzer 2008, 247 Abb. 53  
Abb. 50: Wulf 1999, 183 Abb. 73,2  
Abb. 51: Wulf 1999, 183 Abb. 73,3  
Abb. 52: Wulf 1999, 152 Abb. 71,11  
Abb. 53: Wulf 1999, 184 Abb. 74,2  
Abb. 54: Wulf 1999, 152 Abb. 71, 12b  
Abb. 55: Wulf 1999, 183 Abb. 73,4  
Abb. 56: Wulf 1999, 183 Abb. 73,1  
Abb. 57: Wulf 1999, 152 Abb. 71, 5  
Abb. 58: Wulf 1999, Taf 16,2  
Abb. 59: Wulf 199, 152 Abb. 71,13  
Abb. 60: Karagöz u.a. 1986, Taf. 30,1  
Abb. 61: Wulf 1999, 172 Abb. 72,2  
Abb. 62: Wulf 1999, 152 Abb. 71,4  
Abb. 63: Lang - Auinger 1996, 182 Abb. 69  
Abb. 64 Lang-Auinger 1996, Taf. 27

Abb. 65: Lang-Auinger 1996, 190 Abb. 74  
Abb. 66: Lang Auinger 1996, 194 Abb. 77  
Abb 67: Jenewein 2003, Taf. 47  
Abb. 68: Jenewein 2003, Taf. 38  
Abb. 69: Jenewein 2003, Taf. 39  
Abb. 70: Jenewein 2003, Taf. 40  
Abb. 71: Lang-Auinger 1996, 152 Abb. 50  
Abb. 72: Lang-Auinger 1996, Taf. 206  
Abb. 73: Lang-Auinger 1996, Taf. 212  
Abb 74: Krinzinger 2010, Taf. 299  
Abb. 75: Krinzinger 2010, Taf. 300  
Abb. 76: Krinzinger 2010, Taf. 301  
Abb. 77: Krinzinger 2010, Taf. 41  
Abb. 78: Krinzinger 2010, Taf. 299  
Abb. 79: Krinzinger 2010, Taf. 301  
Abb. 80: Krinzinger 2010, Taf. 192  
Abb. 81: Krinzinger 2010, Taf. 196  
Abb. 82: Krinzinger 2010, Taf. 196  
Abb. 83: Krinzinger 2010, Taf. 199  
Abb. 84: Adenstedt 2005b, Taf. 23  
Abb. 85: Adenstedt 2005b, Taf. 28  
Abb. 86: Adenstedt 2005b, 146 Abb. 189  
Abb. 87: Adenstedt 2005b, 144 Abb. 183  
Abb. 88: Thür 2005, Taf. 70  
Abb. 89: Thür 2005, Taf. 71  
Abb. 90: Thür 2005, Taf. 75,1  
Abb. 91: Thür 2005, Taf. 75,2  
Abb. 92: Thür 2005, Taf. 76,1  
Abb. 93: Thür 2005, Taf. 17,2  
Abb. 94: Thür 2005, Taf. 118,1  
Abb. 95: Thür 2005, Taf. 3,2  
Abb. 96: Thür 2005, Taf. 14,4  
Abb. 97: Thür 2005, Taf. 14,6

- Abb. 98: Thür 2005, Taf. 14,5
- Abb. 99: Adenstedt 2005b, 153 Abb. 205
- Abb. 100: Adenstedt 2005b, 159 Abb. 216
- Abb. 101: Zimmermann - Ladstätter 2010, 70 Abb. 95
- Abb. 102: Ephesos: Hanghaus 2-Wohneinheit 6  
<<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=96#c656>> (14.1.2013)
- Abb. 103: Plattner 2003b, Taf. 12 Kat. 43i
- Abb. 104: Krinzinger 2000, 31
- Abb. 105: Zimmermann - Ladstätter 2010, 73 Abb. 104
- Abb. 106: Ladstätter 2012, 227 Abb. 231
- Abb. 107: Thür 2002, 262 Abb. 7
- Abb. 108: Thür 2002, 260 Abb. 4
- Abb. 109: Thür 2002, Abb. 5
- Abb. 110: Thür 2002, 260 Abb. 6
- Abb. 111: Thür 2010, 203 Abb. 2
- Abb. 112: Thür 2010, 265 Abb. 10
- Abb. 113: Boulasikis 2010, 268 Abb. 2
- Abb. 114 Boulasikis 2010, 271 Abb. 6
- Abb. 115: Boulasikis 2010, 270 Abb. 4



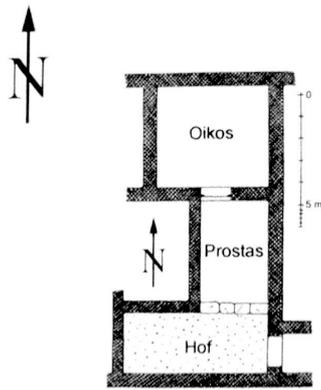


Abb. 7 Priene, Haus 7

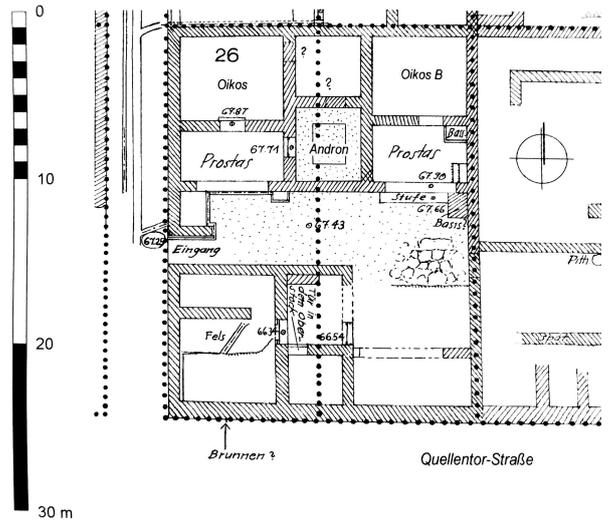


Abb. 8 Priene, Haus 26

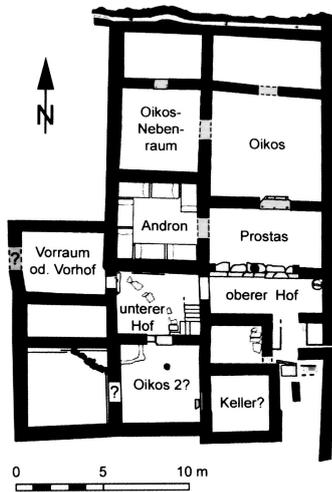


Abb. 9 Priene, Haus des Lampon

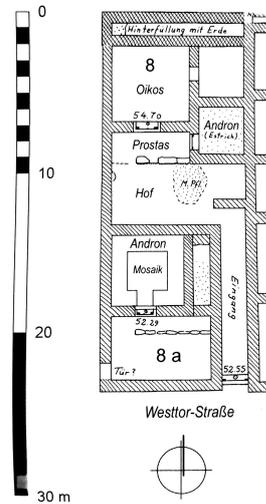


Abb. 10 Priene, Haus 8 und 8a

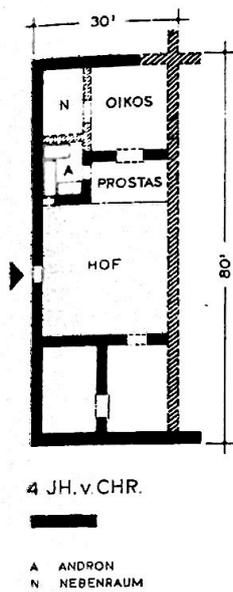


Abb. 11 Priene, Haus 33, Rek. der Phase 1

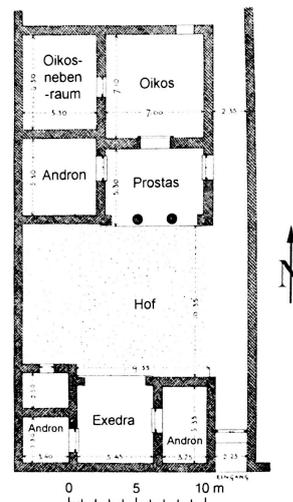


Abb. 12 Priene, Haus 33, Rek. der Phase 2

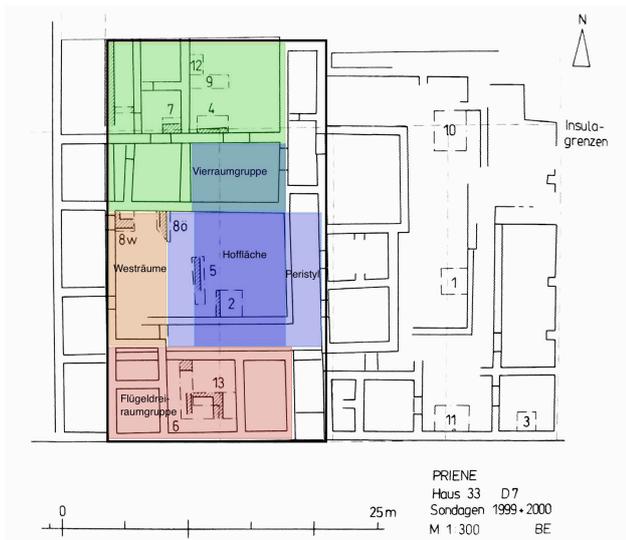


Abb. 13 Priene, Haus 33, Rek. der Phase 3

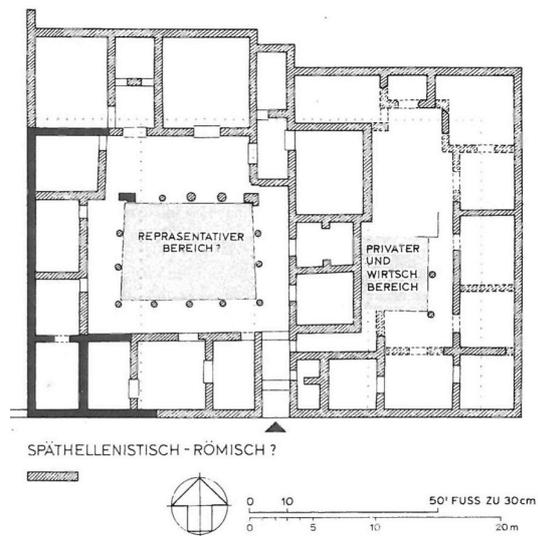


Abb. 14 Priene, Haus 33, Rek. der Phase 4

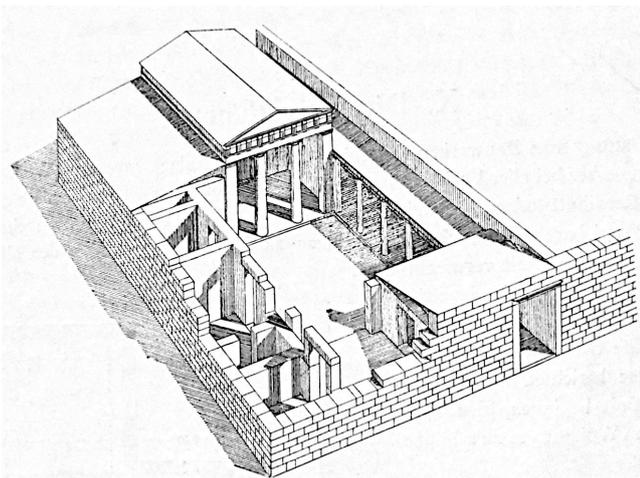


Abb. 15 Rek. des Hauses 33 von den Ausgräbern

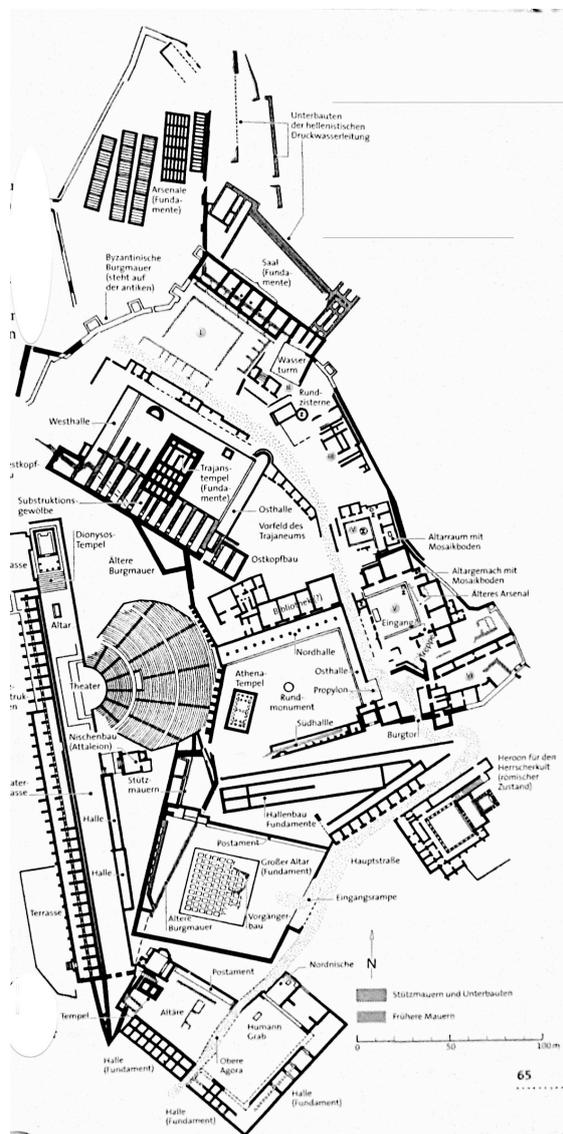


Abb. 16 Pergamon, Basileia

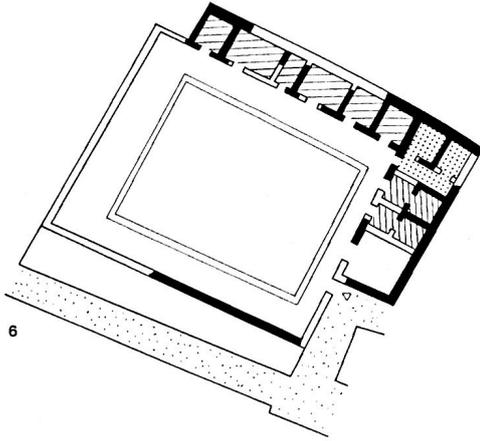


Abb. 17 Pergamon, Rek. der Baugruppe I

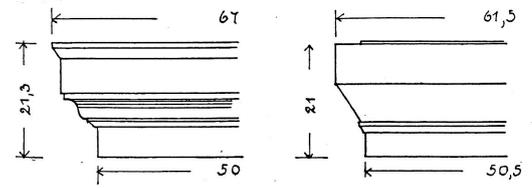


Abb. 18 Pergamon, Baugruppe I/II,  
Antenkapitelle

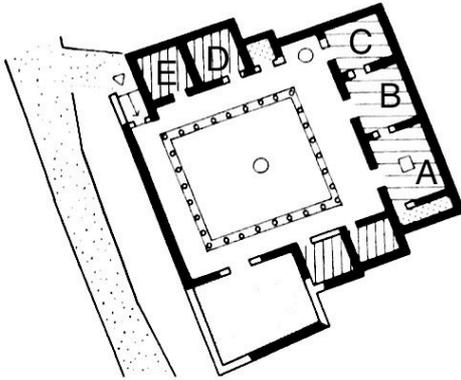


Abb. 19 Pergamon, Baugruppe IV

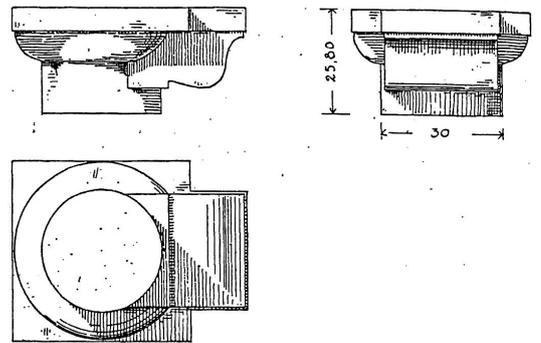


Abb. 20 Pergamon, Baugruppe IV, Kapitell  
mit Konsole

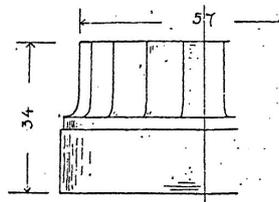


Abb. 21 Pergamon, Baugruppe IV, Basis &  
Säulentrommel

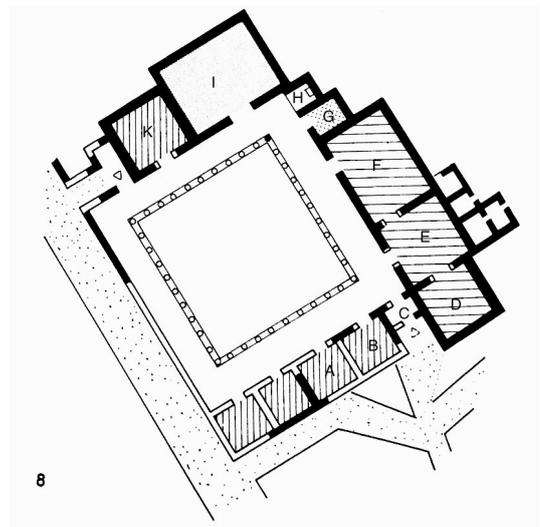


Abb. 22 Pergamon, Baugruppe V

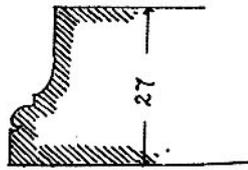


Abb. 23 Pergamon, Baugruppe V, Raum H,  
Pfeilerbasis

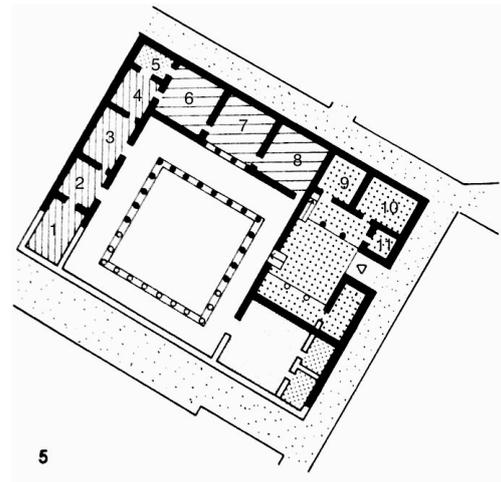


Abb. 24 Pergamon, Peristylhaus I



Abb. 25 Pergamon, Peristylhaus I, Hof von  
Süden



Abb. 26 Pergamon, Peristylhaus I, Saal 7 von  
Süden

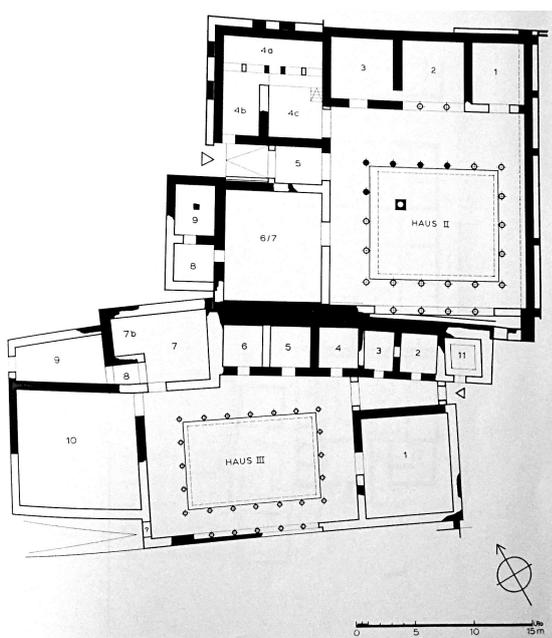


Abb. 27 Pergamon, Peristylhäuser II & III



Abb. 28 Pergamon, Peristylhaus II,  
Pfeilerkapitell A6

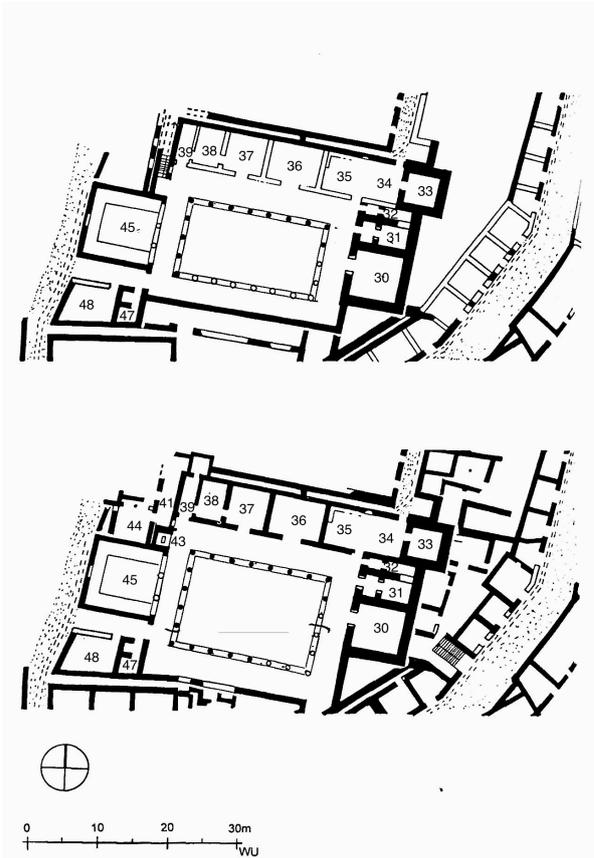


Abb. 29 Haus des Attalos Rek. der 1. & 2. Phase

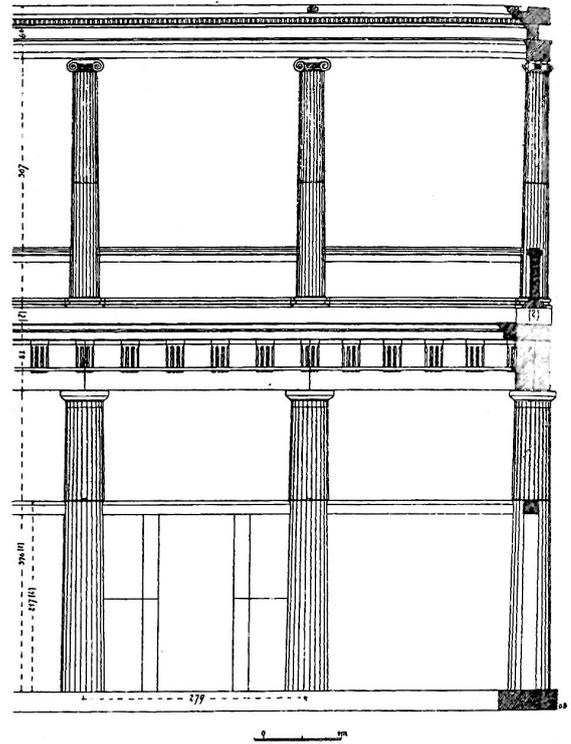


Abb. 30 Pergamon, Haus des Attalos, Rek. der Hofarchitektur

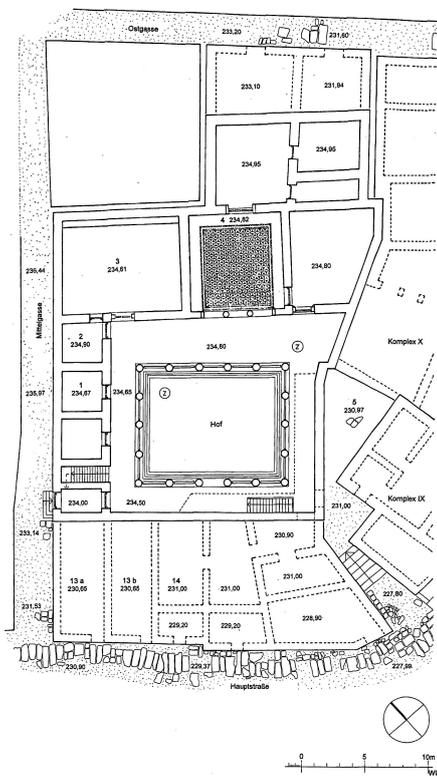


Abb. 31 Pergamon, Komplex VII, Rek. der Phase 3

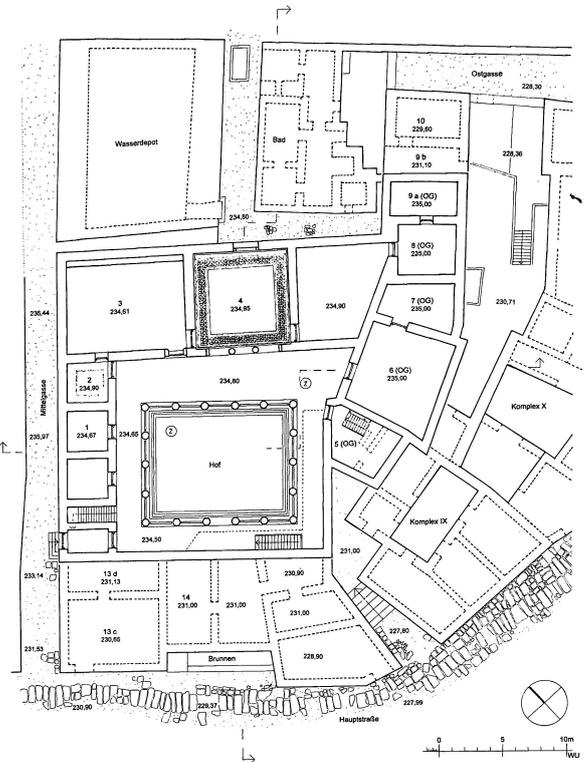


Abb. 32 Pergamon, Komplex VII, Rek. der Phase 5

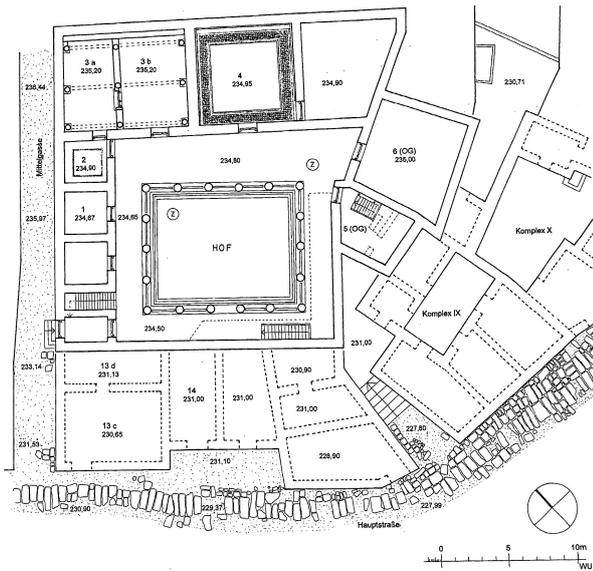


Abb. 33 Pergamon, Komplex VII, Rek. der Phase

7

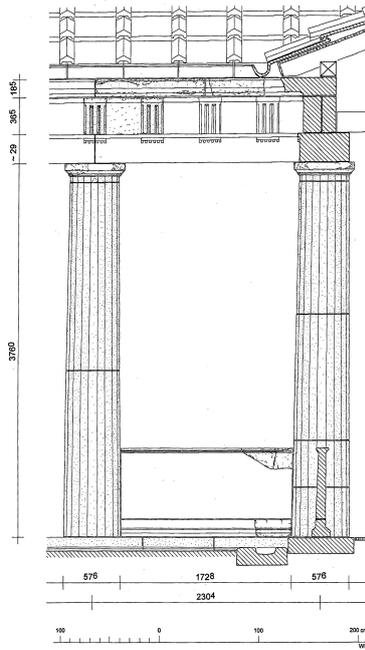


Abb. 34 Pergamon, Komplex VII,  
Rekonstruktion der Peristylarchitektur

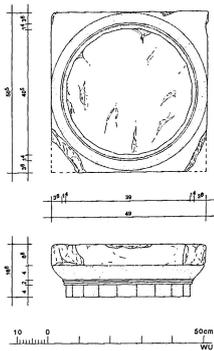


Abb. 35 Pergamon, Komplex VII, Peristylhof,  
dorisches Kapitell

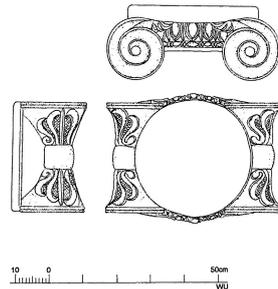


Abb. 36 Pergamon, Komplex VII, OG-  
Peristyl, Rek.sversuch eines ionischen  
Kapitells

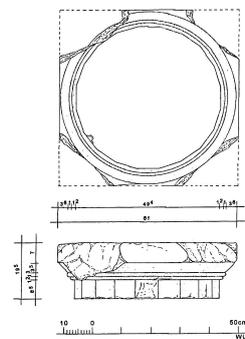
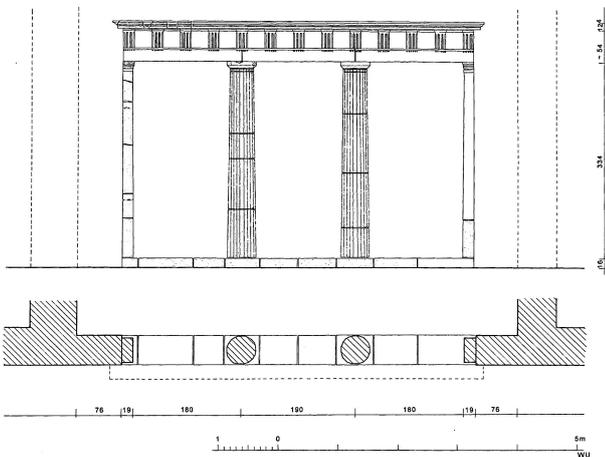


Abb. 37 Pergamon, Komplex VII, Raum 4, Rek. der Säulenstellung

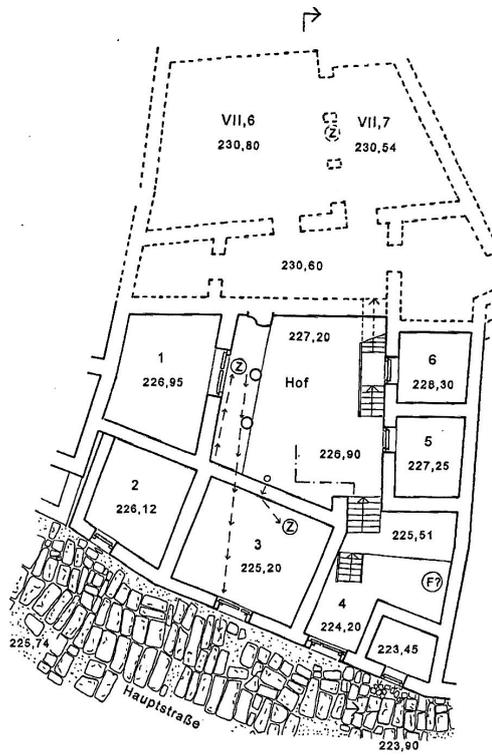


Abb. 38 Pergamon, Komplex VII, Raum 4, dorisches Kapitell

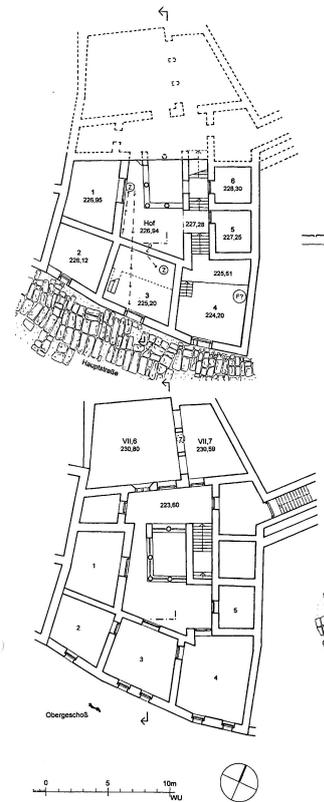
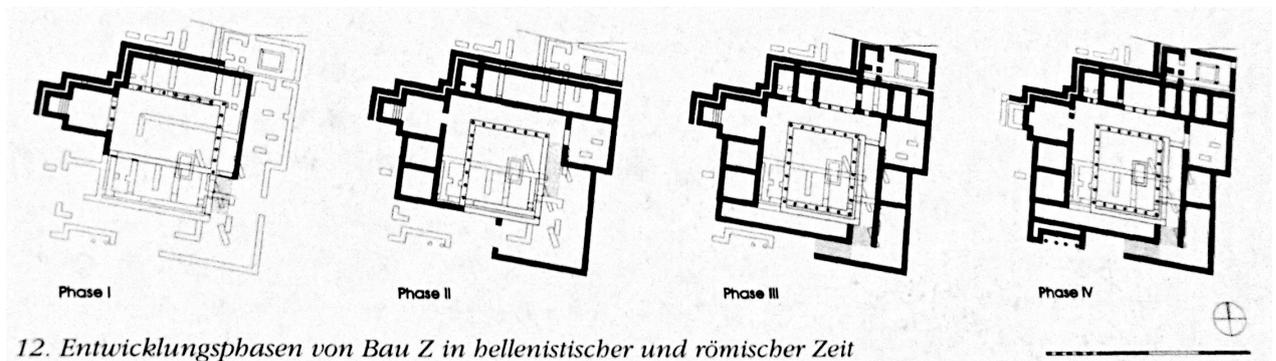


Abb. 39 Pergamon, Komplex X, Rek. der Phase 3



12. Entwicklungsphasen von Bau Z in hellenistischer und römischer Zeit

Abb. 41 Pergamon, Bau Z, Rek. der Bauphasen



Abb. 42 Pergamon, Bau Z, NW-Raum von Süden

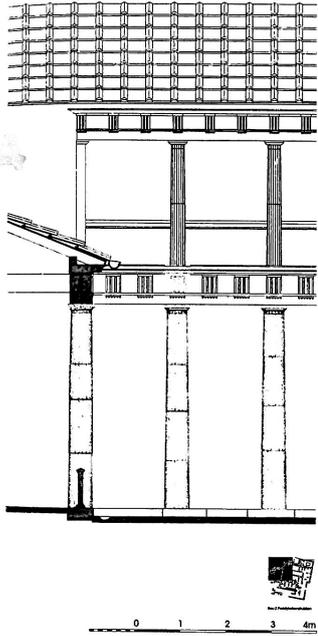


Abb. 43 Pergamon, Bau Z, Rek. der Architektur im Peristylhof



Abb. 44 Pergamon, Bau Z, Hof im NO

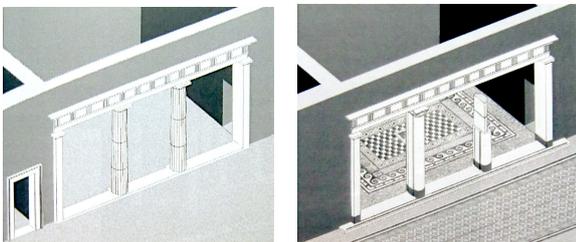


Abb. 45 Pergamon, Bau Z, Rek. der Säulenstellung des Silensmosaikraumes

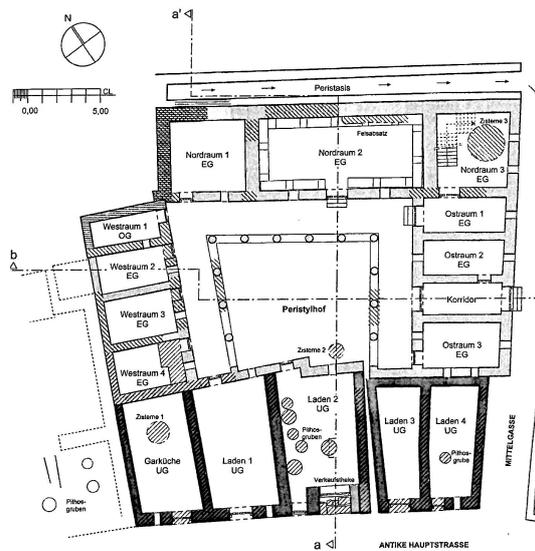


Abb. 46 Pergamon, Gebäude mit dem Podiensaal, Rek. der Phase 1

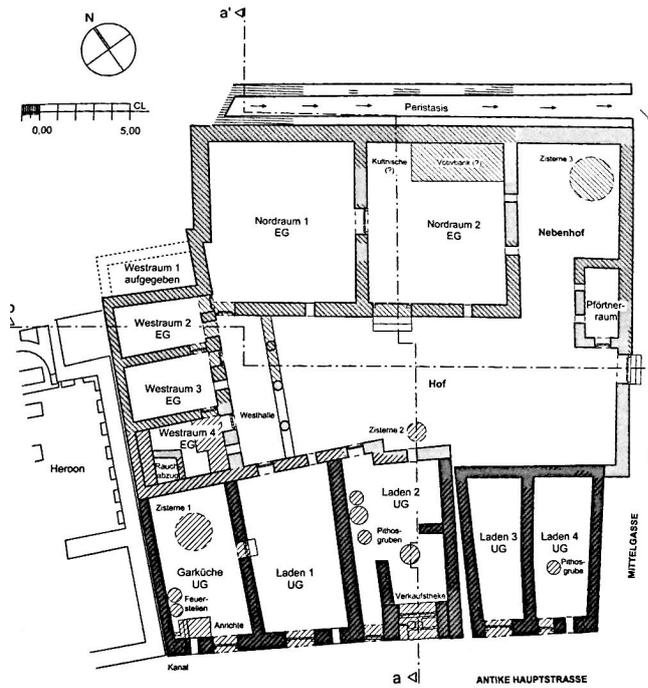


Abb. 47 Pergamon, Gebäude mit dem Podiensaal,  
 Rek. der Phase 3

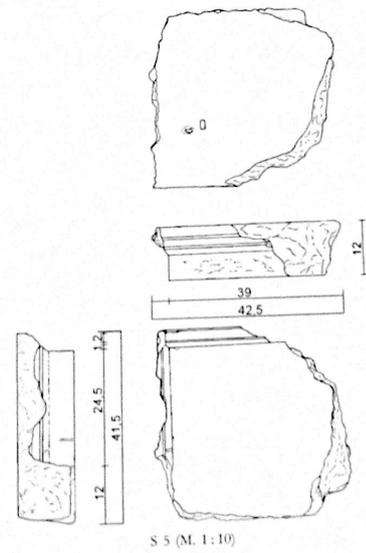


Abb. 48 Pergamon, Gebäude mit dem  
 Podiensaal, Pilasterkapitell S5

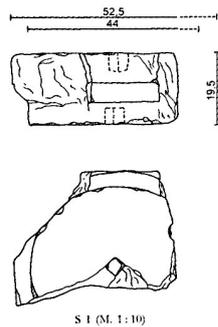


Abb. 49 Pergamon, Gebäude mit dem Podiensaal,  
 Kapitell S1

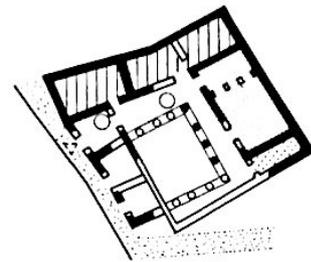


Abb. 50 Pergamon, Rek. des Peristylhauses  
 unterhalb des Hestia-Heiligtums

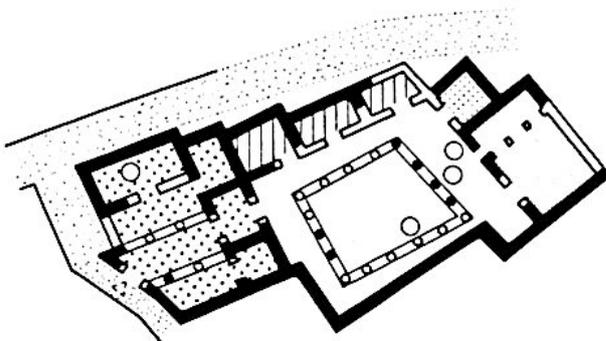


Abb. 51 Pergamon, Rek. des Peristylhauses  
 nördlich des Hestia-Heiligtums

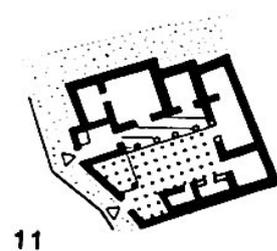


Abb. 52 Pergamon, Rek. des Hofhauses  
 nördlich des Hestia-Heiligtums

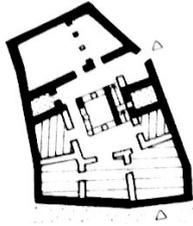


Abb. 53 Pergamon, Rek. des Kleinen Peristylhauses westlich der Gasse

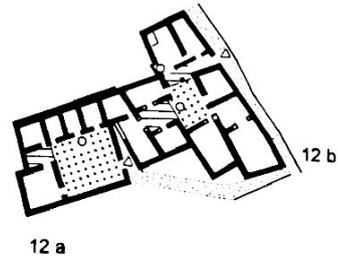


Abb. 54 Pergamon, Rek. des Hofhauses westlich der Gasse

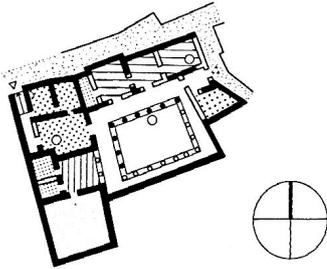


Abb. 55 Pergamon, Rek. des Großen Peristylhauses westlich der Gasse "

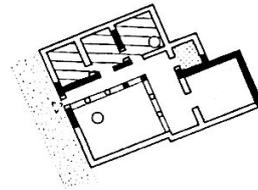


Abb. 56 Pergamon, Rek. des Peristylhauses beim Temenos für den Herrscherkult

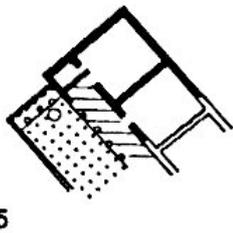


Abb. 57 Pergamon, Rek. des Werkstatthauses



Abb. 58 Pergamon, Werkstatthaus von Osten

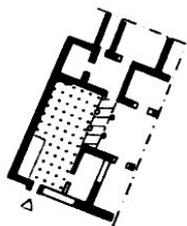


Abb. 59 Pergamon, Rek. der Töpfervilla



Abb. 60 Pergamon, Töpfervilla, Triklinium mit Kapitell und Säulenschaft

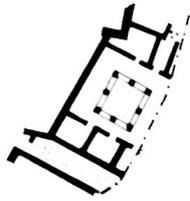


Abb. 61 Pergamon, Rek. des Peristylhauses beim Asklepeion

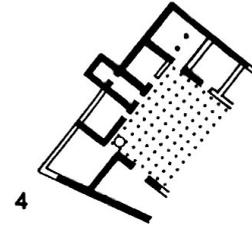


Abb. 62 Pergamon, Rek. des Peristylhauses bei der Oberen Agora

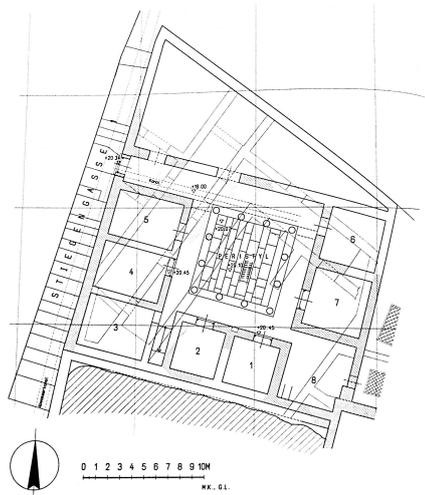


Abb. 63 Ephesos, Hanghaus 1, Rek. des späthellenistischen Peristylhauses



Abb. 64 Ephesos, Hanghaus 1, späthellenistisches Peristylhaus, Stylobatblock mit angearbeiteter Trommel

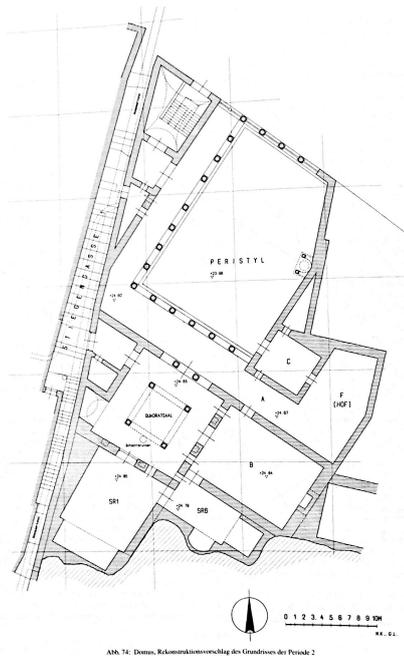


Abb. 65 Ephesos, Hanghaus 1, Domus, Rek. der Periode 2

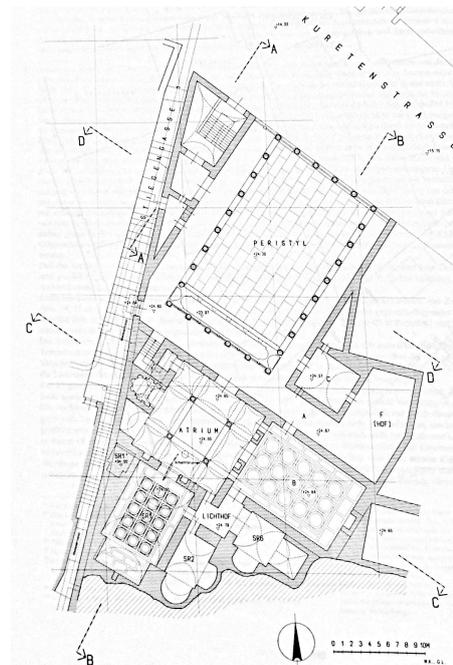


Abb. 66 Ephesos, Hanghaus 1, Domus, Rek. der Periode 3

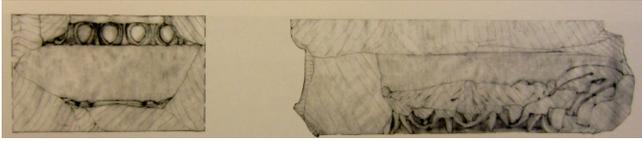


Abb. 67 Ephesos, Hanghaus 1, Domus, Periode 2,  
Kapitell A76



Abb. 68 Ephesos, Hanghaus 1, Domus,  
Periode 3, Kapitell A80



Abb. 69 Ephesos, Hanghaus 1, Domus, OG -  
Peristyl, Kapitell A83



Abb. 70 Ephesos, Hanghaus 1, Domus,  
Atrium, Kapitell A48

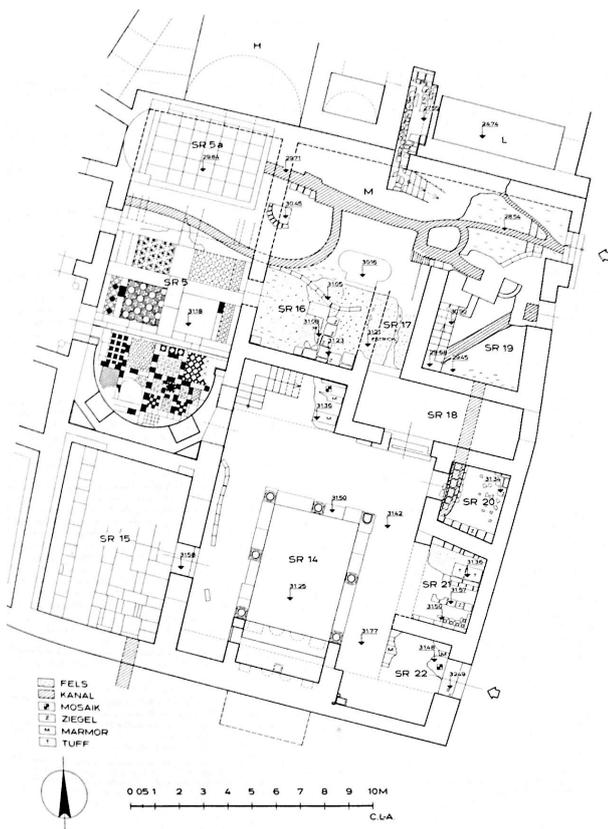


Abb. 71 Ephesos, Hanghaus 1, Rek. der  
Wohneinheit 3



Abb. 72 Ephesos, Hanghaus 1, Wohneinheit  
3, Pfeiler



Abb. 73 Ephesos, Hanghaus 1, Wohneinheit 3,  
ionisches Kapitell 122

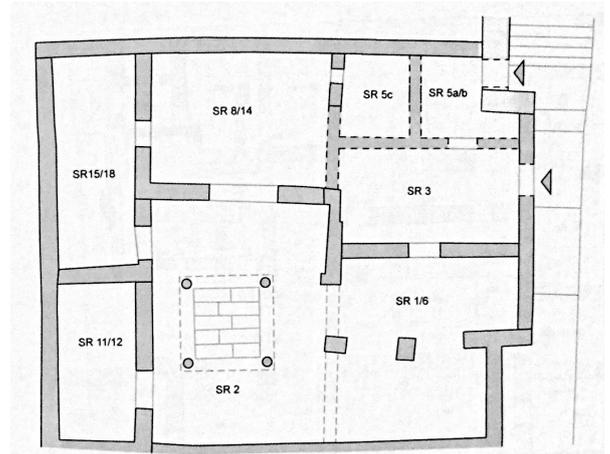


Abb. 74 Ephesos, Hanghaus 2, Rek. der  
Wohneinheit 1, Phase I

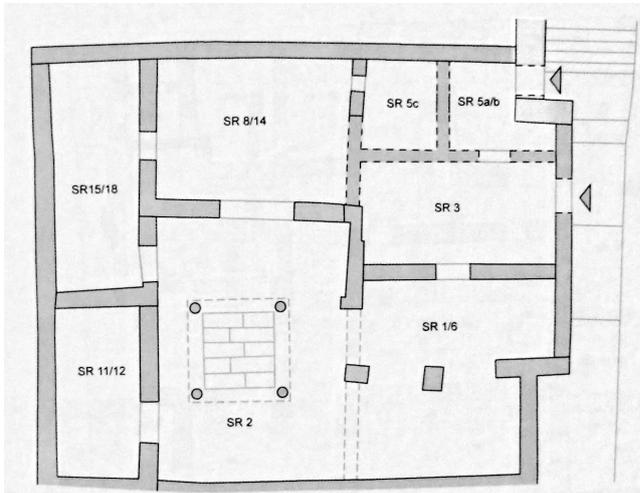


Abb. 75 Ephesos, Hanghaus 2, Rek. der  
Wohneinheit 1, Phase II

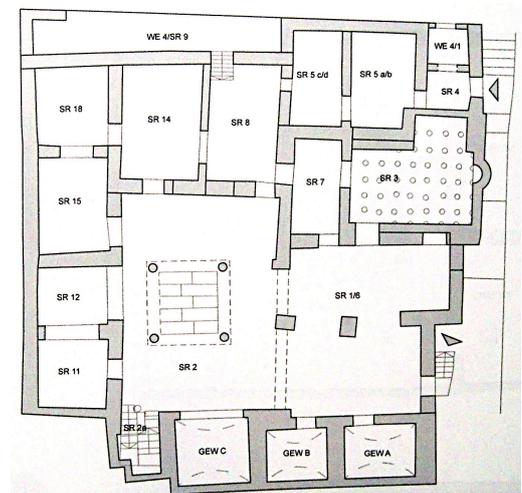


Abb. 76 Ephesos, Hanghaus 2, Rek. der  
Wohneinheit 1, Phase IV



Abb. 77 Ephesos, Hanghaus 2, Kalathos-Kapitell  
A-A8 Lang-Auinger

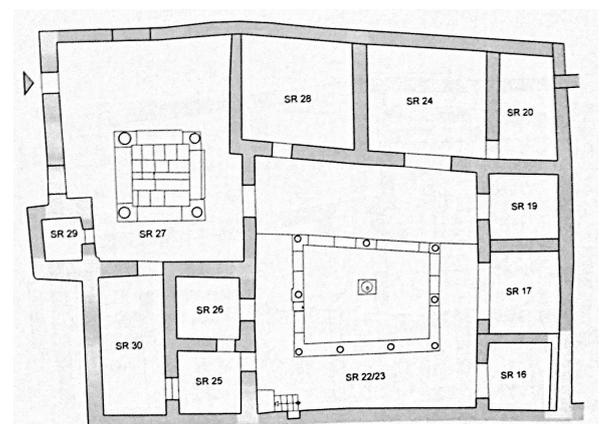


Abb. 78 Ephesos, Hanghaus 2, Rek. der  
Wohneinheit 2, Phase I

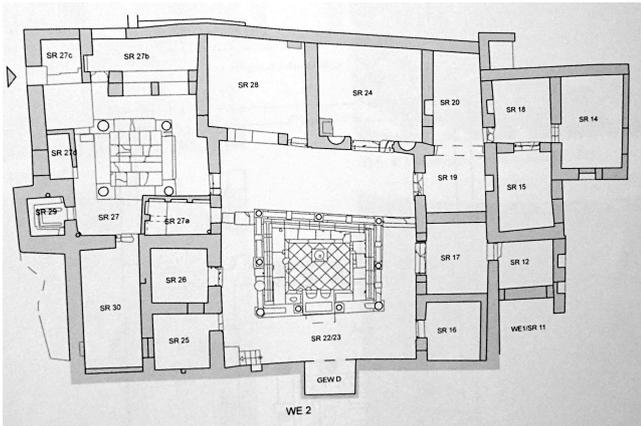


Abb. 79 Ephesos, Hanghaus 2, Rek. der Wohneinheit 2, Phase IV

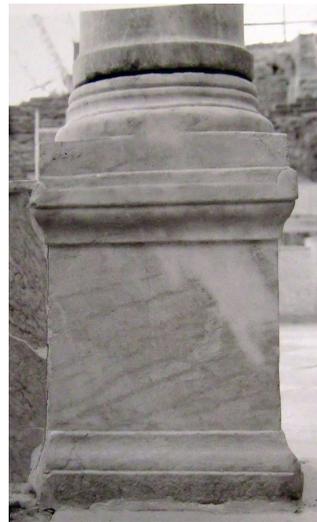


Abb. 80 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 2 Säulenstuhl mit Basis B-A1



Abb. 81 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 2, korinthisches Kapitell B-A18



Abb. 82 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 2, Basis B-A22



Abb. 83 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 2, Kapitell B-A40

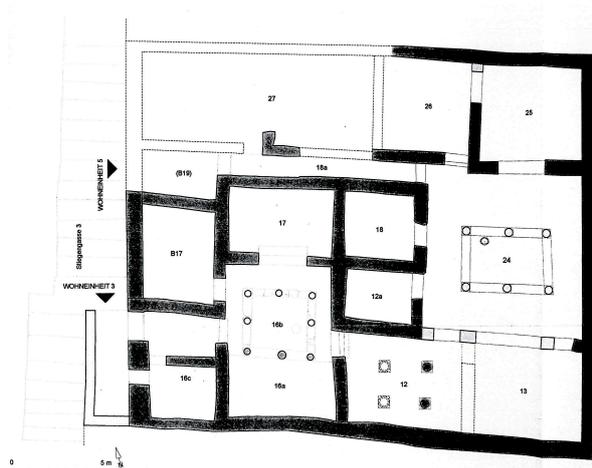


Abb. 84 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 3, Rek. der Phase I

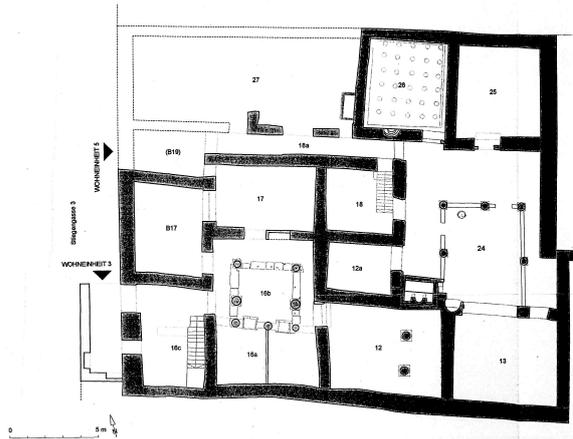


Abb. 85 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 3,  
 Rek. der Phase IV



Abb. 86 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
 3, Kapitell 10



Abb. 87 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 3,  
 Basis A4

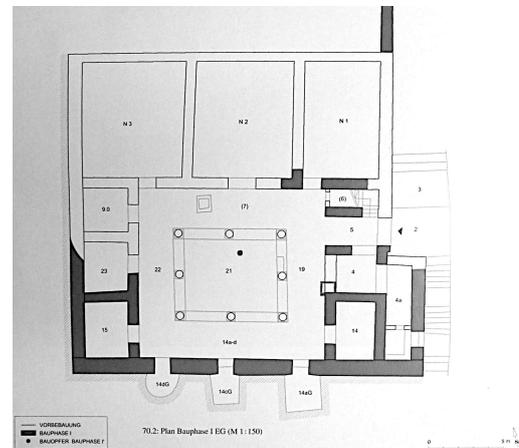


Abb. 88 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
 4, Rek. der Phase I

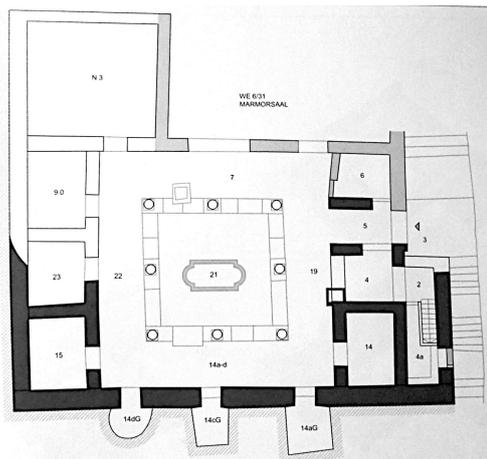


Abb. 89 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 4,  
 Rek. der Phase II

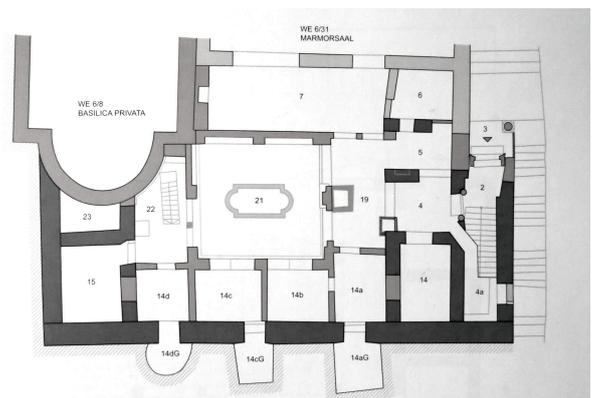


Abb. 90 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
 4, Rek. der Phase III

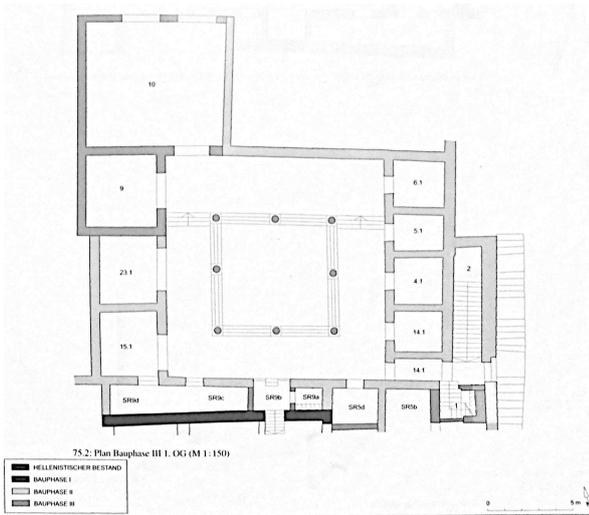


Abb. 91 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 4,  
Rek. der Phase III, 1. OG

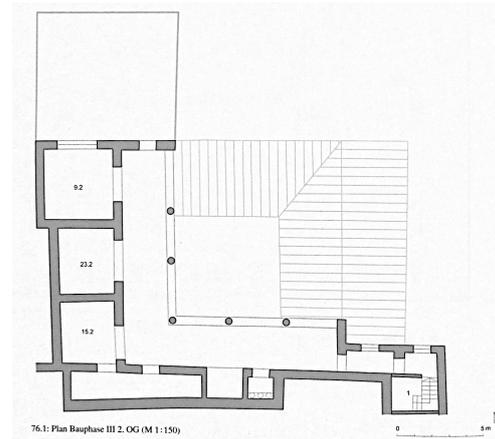


Abb. 92 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
4, Rek. der Phase III, 2. OG



Abb. 93 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 4,  
Prothyron 3

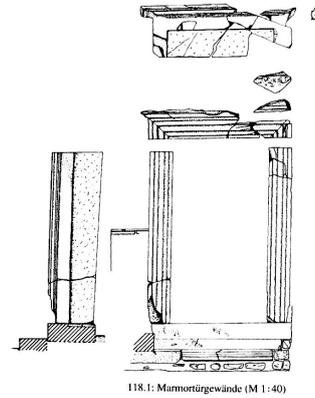


Abb. 94 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
4, Marmorportal A4

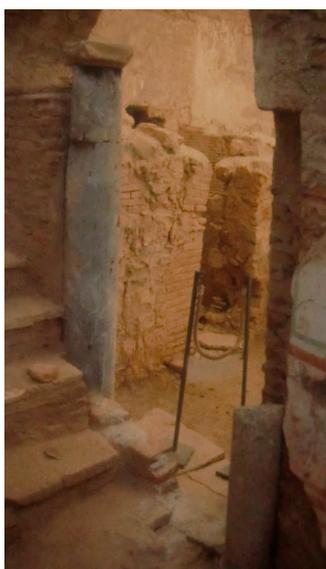


Abb. 95 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 4,  
Vestibül 2



Abb. 96 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
4, Kapitell A21



Abb. 97 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 4,  
Basis A28



Abb. 98 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
4, Kapitell A37



Abb. 99 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 5,  
Kapitell A26



Abb. 100 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
5, Kapitell A38

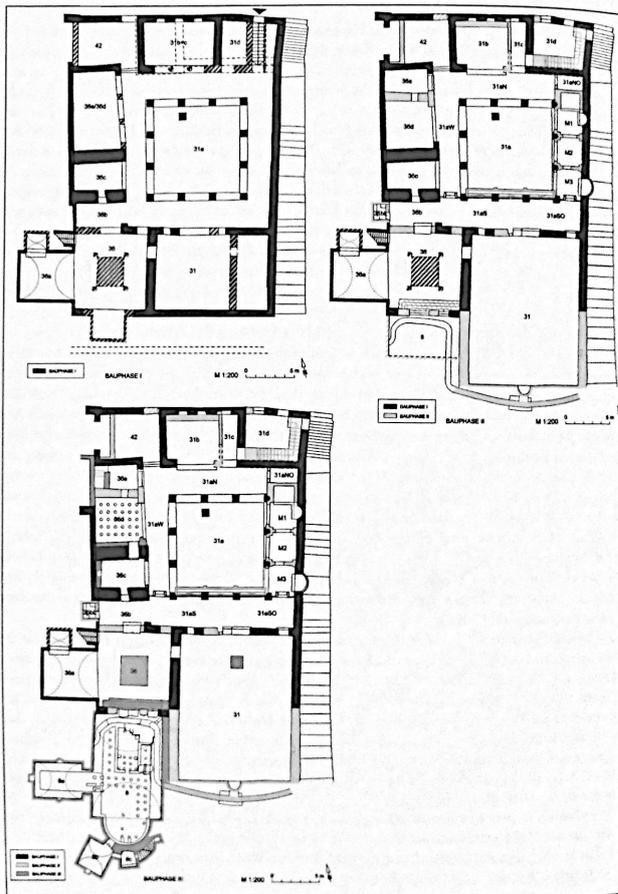


Abb. 101 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit 6,  
Rek. der Phasen I - III



Abb. 102 Ephesos, Hanghaus 2, Wohneinheit  
6, ionische Kapitelle



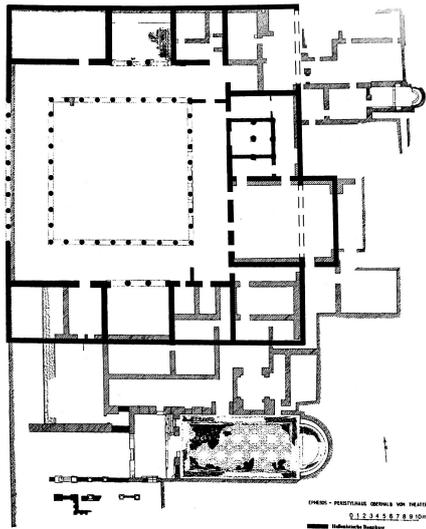


Abb. 107 Ephesos, Rek. der Basileia



Abb. 108 Ephesos, Basileia, Pilasterkapitell



Abb. 109: Ephesos, Basileia, Architrav



Abb. 110 Ephesos, Basileia, Gesims



Abb. 111 Ephesos, Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek



Abb. 112 Ephesos, Peristylhaus bei der Celsiusbibliothek, Kapitell mit Konsole

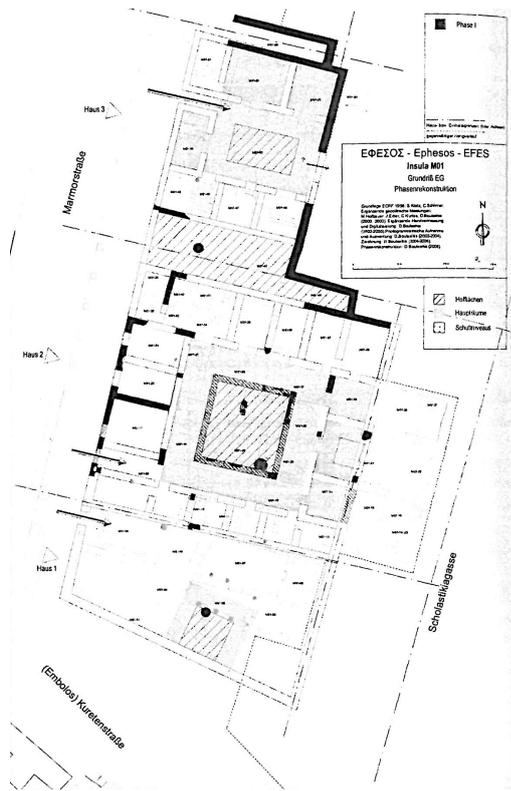


Abb. 113: M/01, Peristylhaus 2, Rek. der Phase I

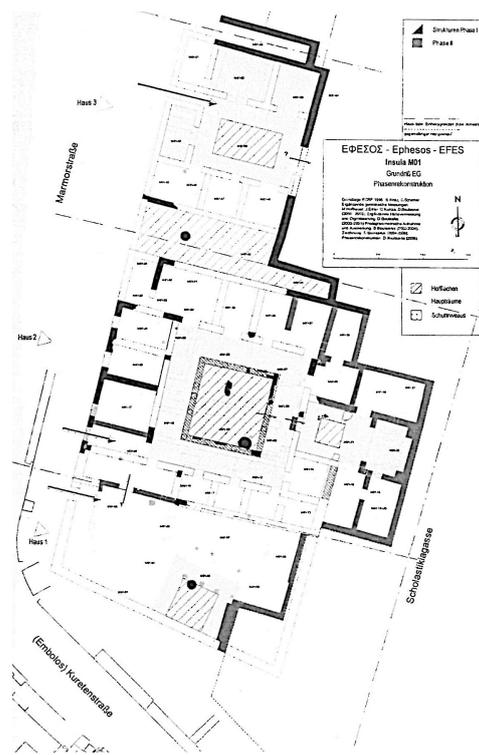


Abb. 114: M/01, Peristylhaus 2, Rek. der Phase II

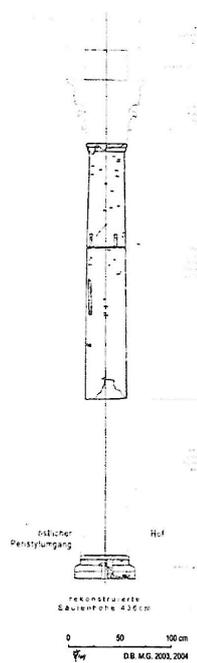


Abb. 115 M/01, Peristylhaus 2, Rek. einer Peristylhofsäule



## 11. Curriculum Vitae

### Persönliche Daten

Name	Kathrin Gamper
Geburtsdatum	25. 05. 1988
Geburtsort	Wien
Nationalität	Österreich

### Ausbildung

1994 - 1998	Volksschule Rezhakgasse
1998 - 2006	BG 11 Geringergasse
2006 - 2013	Studium der Klassischen Archäologie an der Universität Wien
Jänner - Mai 2010	Auslandssemester an der Universität Zypern im Rahmen des Erasmus Programmes

### Berufserfahrung in der Archäologie

August 2008:	Lehrgrabung Iuenna
August 2009:	Praktikum bei der "Ausgrabung am Magdalensberg" - Landesmuseum Kärnten
Juni-Juli 2010:	Ausgrabung der Universität Zypern und des DAI im Heraion von Samos

## 12. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird anhand der freigelegten Wohnhäuser in Priene, Pergamon und Ephesos erstmals Werksteinarchitektur im privaten Rahmen untersucht. Die Zusammenstellung und Analyse der Befunde umfasst eine Beschreibung der Wohnbauten in Bezug auf ihre Lage im Stadtgefüge, den Baubefund und die Ausstattung. Weiters wird eine genaue Darstellung der Räume, in denen Werksteinarchitektur zum Einsatz kam, vorgenommen. Die Peristylhöfe sind dabei von besonderer Bedeutung, da sie den wichtigsten Bereich zur Aufstellung von Werksteinarchitektur darstellten. In einem weitaus geringeren Maß ist Werksteinarchitektur auch in Zugangsbereichen, wie den Hauseingängen und den breiten Öffnungen von Exedren, oder einfachen Hofanlagen erhalten. Im Rahmen der Analyse der Architekturelemente wird besonders auf die architektonischen Ordnungen, das Material, die Größen und die Oberflächenbehandlung eingegangen.

Die Beschreibung der mit Werksteinarchitektur ausgestatteten Wohnbauten Westkleinasiens zeigt, dass hinsichtlich der regionalen Einordnung neben einigen Gemeinsamkeiten auch Unterschiede festzustellen sind. Diese lassen sich u.a. anhand der Haus- und Raumgrößen, der Anzahl an verwendeten Säulen in den Peristylen und dem bevorzugten Material aufzeigen. Aufgrund des vorliegenden Materials können allerdings keine Unterschiede in Bezug auf die Zeitstellung herausgearbeitet werden.